

MICHAELA KONRAD · ARNO RETTNER
ELEONORE WINTERGERST

REGENSBURG
NIEDERMÜNSTER I

MÜNCHNER BEITRÄGE
ZUR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

BAND 56

VERÖFFENTLICHUNG DER KOMMISSION
ZUR VERGLEICHENDEN ARCHÄOLOGIE
RÖMISCHER ALPEN- UND DONAULÄNDER
DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

In Verbindung mit
DEM BAYERISCHEN LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE

VERLAG C. H. BECK MÜNCHEN

MICHAELA KONRAD/ARNO RETTNER/
ELEONORE WINTERGERST

DIE AUSGRABUNGEN UNTER DEM NIEDERMÜNSTER ZU REGENSBURG

durchgeführt und dokumentiert von Klaus Schwarz

I

GRABUNGSGESCHICHTE UND BEFUNDE

VERLAG C. H. BECK MÜNCHEN

Mit 12 Abbildungen, 40 Tafeln und 41 Beilagen in Mappe
Redaktion: Güde Bemann

Die Archäologische Erforschung der römischen Alpen- und Donauländer wird als Vorhaben
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen des Akademienprogramms
von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

© Bayerische Akademie der Wissenschaften, München 2010
In Kommission bei Verlag C. H. Beck oHG, München 2010
Gesamtherstellung: Druckerei und Verlag M. Laßleben, Kallmünz/Opf.
Repros: Fa. L. König, München
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier (hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany

ISBN 978 3 406 10760 3

ISSN 0580-1435

www.beck.de

INHALT

VORWORT <i>von Günter Ulbert und C. Sebastian Sommer</i>	9
EINLEITUNG <i>von Arno Rettner</i>	11
Die Ausgrabung und ihre Nachbereitung	11
Dokumentation	17
Terminologie	20
Vorberichte der Ausgräber 1967–1979 und jüngste Monographien zum Niedermünster	21
DIE AUSGRABUNGEN VON 1963 BIS 1968 – VERLAUF UND VORGEHENSWEISE <i>von Arno Rettner</i>	23
DIE BEFUNDE	32
Vorrömische und römische Zeit <i>von Michaela Konrad</i>	33
I. Nicht näher datierbare vorrömische oder römische Befunde	33
1. Pfosten	33
II. Prähistorische und vor-legionslagerzeitliche Befunde	34
1. Graben/Gräbchen	34
2. Pfosten	34
3. Gruben	35
4. Feuerstellen	36
III. Legionslagerzeitliche Befunde	36
A. Ältere mittelkaiserzeitliche Phase (MKZ I)	36
1. Wandgräbchen	36
2. Pfosten	38
3. Gruben	39
4. Fußböden (E7)	39
5. Feuer- und Herdstellen	41
B. Jüngere mittelkaiserzeitliche Phase (MKZ II)	41
1. Mauern und Wandgräbchen	41
2. Pfosten	44

3. Gruben	45
4. Fußböden (E6)	46
5. Herdstellen	47
6. Warmluftanlagen	48
C. Die spätantiken Bauphasen (SR I und II) <i>unter Mitarbeit von Arno Rettner</i>	48
1. Mauern und Wandgräbchen	48
2. Pfosten	53
3. Gruben	54
4. Fußböden (E5)	54
5. Herdstellen	55
6. Warmluftanlagen	55
IV. Die Lagergassen	57
A. Westliche Lagergasse mit Portikusbereich	57
B. Östliche Lagergasse mit Portikusbereich	57
Völkerwanderungs- und Merowingerzeit – „Erhardkirche“ (VWZ/MWZ) <i>von Arno Rettner</i>	58
1. Mauern	58
2. Fußböden und Laufflächen	62
3. Wandgräben	63
4. Pfosten	64
5. Grube	64
6. Lagergassen	64
Mittelalter und Neuzeit <i>von Eleonore Wintergerst</i>	65
I. Karolingerzeit <i>unter Mitarbeit von Arno Rettner</i>	65
A. Karolingisch I (Kernbau)	65
1. Mauern	65
2. Fußböden	68
3. Pfosten	69
4. Gruben	69
B. Karolingisch II (Erweiterungen des Kernbaus)	69
1. Mauern	69
2. Fußböden	70

<i>Inhalt</i>	7
C. Karolingisch III (Umbau zu Konvent)	71
1. Mauern	71
2. Fußböden	73
3. Pfosten	74
4. Gruben	74
II. Ottonik	75
A. Ottonisch I („Heinrichsbau“)	75
1. Mauern	75
2. Fußböden	77
B. Ottonisch II (Umbauten)	78
1. Mauern	78
2. Fußböden	79
III. Romanik	80
1. Mauern	80
2. Fußböden	84
3. Graben	85
4. Pfosten und vergleichbare „Störungen“	85
5. Gruben	87
IV. Gotik	87
1. Mauern	87
2. Fußböden	88
V. Barock/Neuzeit	89
1. Mauern	89
2. Fußböden	91
3. Pfosten und vergleichbare „Störungen“	92
Gräberkatalog von Arno Rettner und Eleonore Wintergerst	92
Bezifferte Gräber	93
Unbezifferte Gräber	112
Grüfte	114
PROFILBESCHREIBUNGEN	
von Michaela Konrad, Arno Rettner und Eleonore Wintergerst	118
Profil 1 119. – Profil 2 121. – Profil 3 123. – Profil 4 127. – Profil 5 129. – Profil 6 130.	
– Profil 7 131. – Profil 8 131. – Profil 10 132. – Profil 11 133. – Profil 12 135. – Profil 14/14a	
136. – Profil 15 137. – Profil 17 138. – Profil 18 140. – Profil 20 141. – Profil 21 142. –	

Profil 22 143. – Profil 23 144. – Profil 24 145. – Profil 25 146. – Profil 26 147. – Profil 27 148. – Profil 28 149. – Profil 29 149. – Profil 30 150. – Profil 33 151. – Profil 34 151. – Profil 36 152. – Profil 40 153. – Profil 43 153. – Profil 47 154. – Profil 50 154. – Profil 52 154. – Profil 62 155. – Profil 64 156. – Profil 66 157. – Profil 67 157.

Register der Baubefunde 159

Abbildungsnachweis 162

Tafeln 1–40

Beilagen 1–41 in Mappe

VORWORT

Der Band I des Regensburger Niedermünsterprojektes, den wir heute vorlegen, umfasst neben der Grabungsgeschichte die Befund- und Fundkomplexbeschreibung der Ausgrabungen von Klaus Schwarz im Niedermünster von Regensburg in den Jahren 1963–1968. In einer großen Kraftanstrengung wurden hierfür die von den verschiedenen Bearbeitern schon früher erstellten Befundkataloge überarbeitet und zusammengeführt, die Profilbeschriftungen vereinheitlicht und zusammenfassende Phasenpläne entworfen. Der Band präsentiert damit die Grundlagen für die wissenschaftliche Bearbeitung und Interpretation, wie sie von den Autoren seit 1996 durchgeführt wurde. Mit den heutigen Möglichkeiten des Mehrfarbdrucks haben wir uns entschlossen, die für die archäologische Argumentation so wichtigen aussagekräftigen und hervorragend gezeichneten Profile nicht umzeichnen zu lassen, sondern zu scannen, aufzuarbeiten und damit weitgehend im originalen Erscheinungsbild zu veröffentlichen. Die Gründe dafür, dass dieser Band I erst nach dem Band II über die Aspekte des Lagers der 3. italischen Legion (2005) erscheint, haben wir seinerzeit im Vorwort des Bandes II dargelegt.

Wir danken den Autorinnen Michaela Konrad und Eleonore Wintergerst sowie dem Autor Arno Rettner sehr herzlich für ihre Arbeit und dafür, dass sie uns der Erfüllung des seinerzeitigen Konzepts einen Schritt näher gebracht haben.

Unser Dank für die technische und graphische Aufbereitung der Profile geht an das Büro Ludwig König, München, für die zeichnerische Umsetzung der Phasenpläne an Robert Winkelbauer von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, für die sorgfältige Redaktion und die Erstellung des Befundregisters an Güde Bemann (Bonn) sowie an Marcus Zagermann von der Kommission zur vergleichenden Archäologie römischer Alpen- und Donauländer für die Projektsteuerung in den letzten Jahren. Für den ausgezeichneten Satz und Druck danken wir dem Verlag Michael Laßleben, Kallmünz/Opf. Dankbar sind wir auch dafür, dass unsere Institutionen, das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und die Kommission zur vergleichenden Archäologie römischer Alpen- und Donauländer, 2009 und 2010 in der Lage waren, die enormen Vorbereitungs- und Druckkosten dieses Werkes zu übernehmen. Damit können wir ein Erscheinen des Bandes I „in absehbarer Zeit“ erfüllen, wie es ein Rezensent des zuerst erschienenen Bandes II kürzlich formuliert hat. Für uns bleibt allerdings die Verpflichtung, die Vorlage der Ausgrabungen im Niedermünster von Regensburg mit einem abschließenden Auswertungsband III über die archäologisch-historische Interpretation der früh-, hoch- und spätmittelalterlichen Befunde und Funde in nicht allzu großer Ferne zum Abschluss zu bringen.

München, im Frühjahr 2010

Günter Ulbert und C. Sebastian Sommer

EINLEITUNG

Arno Rettner

DIE AUSGRABUNG UND IHRE NACHBEREITUNG

Die Ausgrabungen, welche Klaus Schwarz zwischen dem 2. Oktober 1963 und dem 18. Juni 1968 unter dem Niedermünster durchführte, bilden einen Meilenstein in der Erforschung von Regensburgs Vergangenheit¹. Das Projekt erforderte „die umfangreichsten archäologischen Maßnahmen in der Bundesrepublik während der sechziger Jahre“ und kostete insgesamt rund eine Million Deutsche Mark². Aus der Zeit davor sind nur wenige größere Unternehmungen im Herzen der Donaumetropole (*Abb. 1*), dem Areal des römischen Legionslagers, hervorzuheben: die Grabungen Hugo Graf von



Abb. 1. Blick von Süden über Regensburg und die Niederterrasse der Donau (Standort Ziegetsdorfer Berg).

¹ Die Geschichte der archäologischen Forschungen in Regensburg ist jetzt umfassend, doch kompakt zusammengestellt von L.-M. Dallmeier, *Fundort Regensburg. Archäologische Topographie der Stadt Regensburg. Vorgeschichte, römische Kaiserzeit und frühes Mittelalter innerhalb der*

zweiten Stadterweiterung. *Regensburger Stud. u. Quellen Kultugesch.* 10 (Regensburg 2000) 16–36.

² Die Woche vom 25.3.1970, S. 3 f.: „Osterspaziergang in die Katakomben – Das Wunder von Niedermünster“.



Abb. 2. Übersichtsplan Regensburg mit dem Umriss des römischen Legionslagers und den ältesten überlieferten Kirchen.



Abb. 3. Regensburg. Blick von Nordwesten über die Donau
mit Steinerne Brücke und Dom.
Am linken Bildrand die Niedermünster-Kirche (Pfeil).



Abb. 4. Regensburg. Blick vom Dom (von Westen)
auf die Niedermünster-Kirche und die Donauniederung.

Walderdorffs auf dem Alten Kornmarkt, wo 1901 mit unzureichender Methodik römische Großbauten des 3./4. Jahrhunderts – wohl eine Thermenanlage mit nachfolgenden Principia (?) – festgestellt worden sind³; dann die Domgrabung Karl Zahns von 1924/1925, die als „erste wissenschaftlich geführte Kirchengrabung in ganz Bayern“ gilt⁴; schließlich zwischen 1955 und 1961 die Sondagen Armin Strohs bei der Südostecke des Lagers, deren wichtigstes Ergebnis darin bestand, eine gesicherte Chronologie der Wehrmauer von der Römischen Kaiserzeit bis ins Hochmittelalter erbracht zu haben⁵. Auf der Verlustseite wies Richard Strobel darauf hin, dass zwischen 1953 und 1963 große Areale der Innenstadt bei modernen Baumaßnahmen unkontrolliert zerstört worden seien – allein über 7000 qm Fläche bei einem Dutzend Neubauten, was einem Verlust von drei Prozent der gesamten Lagerinnenfläche in nur einem Jahrzehnt entsprach⁶.

Vor diesem Hintergrund sah Strobel einen „hoffnungsvollen Beginn“ systematischer Forschung und planmäßiger Grabung im Projekt Niedermünster, das bis heute mit rund 900 qm untersuchter Fläche eine der größten Grabungen in der Altstadt von Regensburg geblieben ist⁷. Die romanische Basilika des Niedermünsters aus der Zeit zwischen 1140/1150, die sich heute dem Besucher in barocker Umgestaltung präsentiert, steht in der Nordostecke des einstigen römischen Legionslagers (*Abb. 2*). Ihre Entfernung zur nördlichen, donauseitigen Lagermauer beträgt rund 40 m, zur Lagermauer im Osten gut 25 m, wohingegen der Abstand zum vorgotischen Dom St. Peter im Westen etwa 60 m betrug, bevor dessen Neubau gegen 1250 um weitere 40 m nach Westen hin versetzt wurde (*Abb. 3–4*). Bei einem neuzeitlichen Bodenniveau von ca. 338,0 m über NN befindet sich die Lauffläche des Niedermünsters heute etwa 1,0–1,5 m unterhalb derjenigen des Domplateaus (*Abb. 5*) und rund 3 m unter dem einstigen Gehhorizont des Obermünsters, das mit 341 m über NN an der höchsten Stelle im Südwesten des Lagers stand (*Abb. 2*).

Den Anlass zur Grabung bot der Einbau einer neuen Heizungsanlage (vgl. S. 24). Aus diesen ersten Ausschachtungen sollte sich rasch ein großangelegtes Forschungsprojekt entwickeln, das schließlich sogar den Abbau von liturgischen Einrichtungen wie etwa dem gotischen Ziborium oder ganzen Altären erforderte (*Abb. 6*). Das wissenschaftliche Interesse am Grabungsplatz Niedermünster resultierte vor allem aus historischen Nachrichten des Früh- und Hochmittelalters⁸: Zum einen bezeugt das „Totenbuch von St. Peter“, eine Salzburger Quelle aus dem Jahr 784, am agilolfingischen Herzogshof für die Zeit um oder bald nach 700 das Wirken eines vorbonifatianischen Bischofs Erhard. Dessen Gebeine wurden 1052 im Niedermünster von Papst Leo IX. zur Ehre der Altäre erhoben, wie eine zeitgenössische Überlieferung aus Niederaltaich berichtet. Dieses „Erhardgrab“ blieb seitdem, zuletzt in seiner spätgotischen Ausgestaltung, im nördlichen Seitenschiff für die Gläubigen sichtbar. Zum anderen wusste man von der Grablege des ottonischen Herzogs Heinrich I. (948–955) und seiner

³ H. v. Walderdorff, Römerbauten auf dem Alten Kornmarkt (jetzt Moltkeplatz) und Umgebung von Regensburg. Verhand. Hist. Ver. Oberpfalz 54, 1902, 263–308.

⁴ K. Zahn, Die Ausgrabung des romanischen Domes in Regensburg (München 1931). Zitat nach Dallmeier 2000 (Anm. 1) 19.

⁵ A. Stroh, Untersuchung an der Südostecke des Lagers der Legio III it. in Regensburg. *Germania* 36, 1958, 78–89 mit Beil.; ders., Fortsetzung der Untersuchung an der Südostecke des Lagers der Legio III Italica in Regensburg. *Germania* 41, 1963, 131–133.

⁶ R. Strobel, Beobachtungen in den principia von Castra Regina. Bayer. Vorgeschbl. 30, 1965, 176–188, hier 184 f.

⁷ Seitdem sind an größeren Grabungen innerhalb des Legionslagers u. a. hinzugekommen: Parkhaus Dachauplatz (1971), Erhardigasse (1977), Graspasse (1980/81), Niedermünster-Kreuzgang (1988/89), Kramwinkel (1990/91), Neupfarrplatz (1995–97): Dallmeier 2000 (Anm. 1) 84 ff. (Nr. 44), 107 (Nr. 73), 142 f. (Nr. 148), 147 f. (Nr. 155), 182 f. (Nr. 212).

⁸ Vgl. zum Folgenden K. Schwarz, Regensburg während des ersten Jahrtausends im Spiegel der Ausgrabungen im Niedermünster. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 13/14, 1972/73 (1977) 20–98, hier 25 f. 82 ff.



Abb. 5. Regensburg, Niedermünster-Kirche von Südosten.
Im Hintergrund der Dom auf dem Domplateau.

Gemahlin Judith († nach 985) im Niedermünster, wie dies etwa Thietmar von Merseburg überliefert hat⁹. Als Bruder Kaiser Ottos des Großen regierte Heinrich in den schwierigen Zeiten der Ungarneinfälle das Herzogtum Bayern in seiner größten Ausdehnung, die es im Laufe der Geschichte je erreicht hat.

Ein Ziel der Grabungen bestand also von Anfang an darin, die historischen Nachrichten zu verifizieren, bedeutende Grabstätten zu lokalisieren und dabei, wenn möglich, die Suche nach „Bayerns älteste[r] Kirche“¹⁰ zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Fragen zur römischen Bebauung unter der Kirche standen anfangs hingegen nicht so sehr im Vordergrund.

Nach dem Ende der Grabungen 1968 und der Fertigstellung des „archäologischen Untergeschosses“ 1971 stellte der Ausgräber ein Team aus Spezialisten zusammen, welches alle Resultate arbeitsteilig aufarbeiten sollte. Die Verteilung der Aufgaben war dabei wie folgt vorgesehen¹¹:

Dr. Gisela Asmus, Hannover (Anthropologie); Prof. Dr. Karl Brunnacker, Köln (Bodenkunde); Dr. Margrit Brunnacker, Köln (Malakologie); Prof. Dr. Kurt Gerhardt, CH-Riehen bei Basel (Anthropologie); Prof. Dr. Günther Haseloff, Würzburg (Frühmittelalterliche Kunstgeschichte); Dr. Fritz-Rudolf Herrmann, Nürnberg (Vorgeschichtliche und Provinzialrömische Archäologie); Prof. Dr. Hans-Jürgen Hundt, Mainz (Textilkunde); Dr. Hans-Jörg Kellner, München (Numismatik); Dr. Max

⁹ K. Reindel, Die bayerischen Luitpoldinger 893–989. Sammlung und Erläuterung der Quellen. Quellen u. Erörterungen Bayer. Gesch. N.F. 11 (München 1953) 220 f. 233 ff.

¹⁰ Vgl. U. Schultz, Archäologen suchen Bayerns älteste Kirche. Süddeutsche Zeitung, 8. 10. 1963, 10; ferner (bi. [Verf.

unbek.]), Mit dem Spaten: Forschung nach der ältesten Kirche Bayerns. Regensburger Stadtanzeiger, 10. 10. 1963.

¹¹ Siehe K. Schwarz, Die Ausgrabungen im Niedermünster zu Regensburg. Führer zu archäologischen Denkmälern in Bayern. H. 1 (Kallmünz/Opf. 1971) 64.



Abb. 6. Blick von Westen in das Hauptschiff der Niedermünster-Kirche kurz vor Abschluss der Ausgrabung.

Piendl, Regensburg (Mittelalterliche Geschichte, Stadtgeschichte); Prof. Dr. Aladár Radnóti, Frankfurt am Main (Provinzialrömische Archäologie); Dr. Josef Röder, Koblenz (Steinuntersuchungen/Petrographie); Dr. Richard Strobel, Regensburg (Baugeschichte); Prof. Dr. Gerfried Ziegelmayer, München (Anthropologie).

1977 nannte Schwarz darüber hinaus oder stattdessen noch folgende Zuständigkeiten¹²:

Dr. Heinz Tillmann, München (Geologie); Dr. Jochen Garbsch, München (Römische Kleinalertümer).

Auffälligerweise fehlen in dieser Auflistung Experten, die sich von kunsthistorischer (G. Haseloff?) oder restauratorischer Seite der Fresken bzw. Wandputze, wie auch Paläozoologen, die sich der Tierknochenfunde hätten annehmen können. Neben den publizierten Arbeiten von K. Brunnacker und H.-J. Kellner (s. u.) fanden sich im Nachlass Schwarz noch unveröffentlichte Typoskripte von K. Gerhardt („Die Gebeine von St. Erhard, des Seligen Albert sowie der Kunigunde von Uttenhofen“, 20 S. Typoskript mit vier Zeichnungen, 17. 4. 1972), H.-J. Hundt (Expertise zu Textilien) sowie R. Strobel (Brief an K. Schwarz vom 18. 3. 1974 mit „Mauerbeschreibungen“, 22 S. Typoskript). Die im Dezember 1969 und Januar 1970 an das Institut für Anthropologie und Humangenetik der Universität München übergebenen Skelettfunde aus 138 – von insgesamt über 157 – Gräbern wurden vom damaligen Vorstand, G. Ziegelmayer, später als Diplomarbeit vergeben, die ungedruckt geblieben ist¹³.

¹² Schwarz 1977 (Anm. 8) 25.

¹³ F. Parsche, Untersuchungen an anthropologischem Fundmaterial aus bayerischen Kirchen und Domen. Ein

Beitrag zur Brachycephalisation in Bayern. Maschinenschr. Dipl.-Arbeit, Ludwig-Maximilians-Universität (München 1980) 149 S., Taf., Beil. (Vergleich von Regensburg-Nieder-

Wie späte Vorberichte bezeugen¹⁴, beschäftigte sich Klaus Schwarz selbst fast zehn Jahre über das Ende der Grabungen hinaus, bis Mitte der 1970er Jahre, mit der Auswertung aller Funde und Befunde. In seinen letzten Lebensjahren wandte er sich jedoch anderen Projekten zu; aus diesen Forschungen sind seine beiden großen Monographien zur frühmittelalterlichen Besiedlung Nordostbayern sowie zu topographischen Studien in Oberbayern hervorgegangen¹⁵. Am 27. Mai 1985 starb Klaus Schwarz, dessen wissenschaftlicher Nachlass in der Folge von Prof. Dr. Georg Kossack (Ludwig-Maximilians-Universität München, 1994–2004 Leiter der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätantiken Raetien [später: Kommission zur vergleichenden Archäologie römischer Alpen- und Donauländer] der Bayerischen Akademie der Wissenschaften) verwaltet wurde. Schon im Jahr darauf erklärte sich Prof. Dr. Max Martin (Ludwig-Maximilians-Universität München) auf Wunsch Georg Kossacks bereit, die Grabung Regensburg-Niedermünster aus dem Nachlass Schwarz zu edieren¹⁶. Doch sollte es noch weitere zehn Jahre dauern, bis ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften mitgetragenes Forschungsprojekt zwischen 1996 und 2001 durchgeführt werden konnte.

In der Zwischenzeit waren bis 1992 von Dr. Ralph Pöllath, Wittislingen (damals studentische Hilfskraft an der LMU München), sämtliche Grabungsunterlagen gesichtet und alle 1451 geborgenen Fundkomplexe an der Prähistorischen (seit 2000: Archäologischen) Staatssammlung inventarisiert worden, wo die Funde frühestens seit Juni 1976 eingelagert waren¹⁷. Die Materialgliederung des Ausgräbers – etwas pauschal nach „vorgeschichtlicher/römischer/völkerwanderungszeitlicher/frühmittelalterlicher und mittelalterlicher“ Keramik – ist dabei weitgehend beibehalten worden. Heute werden sämtliche Grabungsfunde unter den Inventarnummern 1992,1–1290 in der Archäologischen Staatssammlung München aufbewahrt: Restaurierte Kleinfunde aus Metall, Bein, gebranntem Ton und Glas im Museumsdepot an der Lerchenfeldstraße, die bemalten Putzproben, Stuck, Hüttenlehmbröckchen, Keramik- und Glasscherben etc. im Zentraldepot Baldham bei München.

DOKUMENTATION

Unter der im Laufe von fast fünf Jahren erstellten Dokumentation sind zunächst drei Tagebücher zu nennen: ein erstes, das Wilfried Titze vom 2.10.1963 bis zum 8.1.1964 geführt hat (65 Seiten, unpaginiert), sowie zwei jüngere aus der Hand Wilhelm Charliers, welche die Zeit vom 7.1.1964 bis zum

münster mit Skeletten aus den Domen von Bamberg und Eichstätt). – Der Verbleib der übrigen Skelettfunde ist unbekannt.

¹⁴ Zuletzt ist die Rede von „der Endpublikation des Niedermünsters, welche in den Römisch-Germanischen Forschungen der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt erscheinen soll“, in einem Brief K. Schwarz' an K. Gerhardt vom 3.1.1978. Dem Mitautor schlug er für dessen Manuskript ebd. „vielleicht den Herbst dieses Jahres [1978] als Fertigstellungsdatum“ vor.

¹⁵ K. Schwarz, Frühmittelalterlicher Landesausbau im östlichen Franken zwischen Steigerwald, Frankenwald und Oberpfälzer Wald. Monogr. RGZM 5 (Mainz 1984); ders., Archäologisch-topographische Studien zur Geschichte frühmittelalterlicher Fernwege und Ackerfluren im Alpenvorland

zwischen Isar, Inn und Chiemsee. Aus dem Nachlaß hrsg. von G. Kossack. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 45 (Kallmünz/Opf. 1989) bes. 312–316 (Nachwort von G. Kossack, mit Hinweis auf die Schwarzschen Feldforschungen 1977–1984).

¹⁶ Vgl. G. Kossack, Klaus Schwarz und die Vor- und Frühgeschichtsforschung. Bayer. Vorgeschbl. 51, 1986, 401–409, hier 407.

¹⁷ Archäologische Staatssammlung, München, Eingangsbuch vom 1.6.1976: „Regensburg/Opf. (a) Paar silb[erner] Ohringe + (b) Löwenkopf a[us] Kalkstein. Aus dem Niedermünster (Grabung Dr. Schwarz). Vom LfD. z[um] Verbleib; Vorgriff auf Überweisung sämtl[icher] Grabungsfunde.“

23.9.1964 (Heft I, 50 Seiten) bzw. vom 29.9.1964 bis zum Januar 1966 (Heft II, 31 Seiten) abdecken. Festzuhalten bleibt, dass die Häufigkeit wie auch die Qualität der Eintragungen im Laufe der Zeit stark nachlassen; so umfasst das ganze Jahr 1965 nicht mehr als 20 Seiten. Der Grabungsverlauf ab 1966 lässt sich nur mehr anhand der datierten Fundzettel aller Fundkomplexe rekonstruieren. Tagebücher scheinen in dieser zweiten Hälfte der Grabungen, die sich noch über zweieinhalb Jahre bis zum Ende im Juni 1968 erstreckten, nicht mehr geführt worden zu sein (vgl. S. 28 ff.). Aus dem Nachlass Titze liegen außerdem vor: ein kleines Notizheft (zwölf Seiten, dazu lose Notizen von Einmessungen), Listen und Verzeichnisse – allerdings lückenhaft – zu den geborgenen Gräbern, wenige Grabpläne im Maßstab 1:10 (Grab 2) bzw. 1:20 (Grüfte 2, 5 und 7) auf Millimeterpapier, Zeitungsartikel über die Ausgrabungen sowie Fotos der Grabungsmannschaft¹⁸.

Von den Mauern ist lediglich der karolingische bis romanische Bestand während der Anfangsphase der Grabung von Dr. Richard Strobel (Regensburg, später Freising und Stuttgart) beschrieben worden. Alle römischen und frühmittelalterlichen Mauerbefunde mussten hingegen von den drei Autoren selbst erarbeitet werden, im Wesentlichen anhand der Informationen von Fotos, Profil- und Flächenzeichnungen, ergänzt durch Beobachtungen am originalen Mauerwerk, soweit dieses im „archäologischen Untergeschoss“ der Kirche konserviert ist. Eine steingerechte Bauaufnahme der wichtigen, weil bis ins Aufgehende hinein erhaltenen Südmauer der Kirche aus dem 8. Jahrhundert (M 81/M 82/M 83 von Nord) erfolgte erst durch E. Wintergerst im April 1998. Der Charakter, die Bauweise und das verwendete Material manch anderer Fundamente konnte bisweilen nur unter Vorbehalt beschrieben werden, hinzu kamen Probleme mit einzelnen aufgezeichneten OK-/UK-Werten.

Sämtliche 85 Profile der Grabung wurden auf 130 × 40 cm großen Bögen von Millimeterpapier (als „Blätter 1–59“ beschriftet) in Bleistift, Buntstift und Tusche minutiös dokumentiert; die meisten davon werden anbei im Maßstab 1:30 verkleinert original reproduziert (vgl. *Beil. 12–41*). Sie bilden ein dichtes Netz aus Haupt- und Nebenprofilen (*Beil. 2*), von denen der Ausgräber zwei wichtige bereits in seinen Vorberichten interpretierend vorgelegt hat¹⁹. Auf separaten Transparentpapieren hatte K. Schwarz bereits damit begonnen, einige – aber längst nicht alle – Profile handschriftlich zu beschreiben und die einzelnen Schichten zu beziffern. In einem weiteren Schritt sah der Ausgräber vor, die Schichtenbezifferung systematisch zu vereinheitlichen und eine Konkordanz herzustellen, brach dieses Vorhaben jedoch vorzeitig ab. Die hier publizierten Profilbeschreibungen sind teilweise ergänzt durch Informationen aus der Fotodokumentation, teilweise resultieren die Beschreibungen aus der Dechiffrierung der üblichen Signaturen für Lehm, Sand, Steine usw.

Die einzelnen Plana innerhalb der 28 Grabungsflächen (*Abb. 7; Beil. 2*) sind, in der gleichen Technik wie die Profile, auf insgesamt 247 Planzeichnungen festgehalten worden (Dokumentation „Blätter 60–306“). Scheinbar oder tatsächlich fehlende Flächenzeichnungen (Fl. 4[2], Pl. 7–8; Fl. 8/23, Pl. 9; Fl. 10, Pl. 1–2a; Fl. 19/20/26, Pl. 11) müssen offenbar schon bald nach der Grabung verlorengegangen sein, da die vorliegende Dokumentation vom Ausgräber lückenlos durchnummeriert wurde, also über die genannten Lücken hinweg fortlaufend von „Blatt 133“ zu „Blatt 134“ bzw. „Bl. 221/222“, „Bl. 271/

¹⁸ L. Braun, Wilfried Titze. Ein Nachruf. *Der Welf*, Jahrb. Hist. Ver. Schongau 1, 1993, 120 mit Abb.

¹⁹ K. Schwarz, Das spätmerowingerzeitliche Grab des heiligen Bischofs Erhard im Niedermünster zu Regensburg. Ein Ausgangspunkt für kirchen- und landesgeschichtlich-archäologische Forschungen im Nordosten der alten bayerischen

Hauptstadt. In: *Ausgrabungen in Deutschland*, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1950–1975, Teil 4. Ausstellungskat. Mainz 1975. Monogr. RGZM 1,4 (Mainz 1975) *Beil. 28*; ders. 1977 (Anm. 8) 20–98 *Beil. 2* (abgebildet sind jeweils die Profile 3 und 18).

272“ und „Bl. 273/274“. Für jede Grabungsfläche wurden bis zu 18, meist jedoch 10 bis 13 Plana angelegt; dabei wurden in den einzelnen Flächen unterschiedliche Tiefen erreicht (zwischen 335,20 m in den Flächen 19/20/26 und 333,10 m ü. NN in den Flächen 7/16–18). Es handelt sich prinzipiell – der damaligen Grabungsmethode entsprechend – um künstlich definierte Abstiche, die nicht den „natürlichen“ Schichten folgen. Weil auch jüngere Befunde nach Ende der Grabungen konserviert werden sollten, verengen und verkleinern sich naturgemäß die tiefer gelegenen Flächenausschnitte, bis hin zu winzigen „Guckfenstern“ in die römischen und vorrömischen Perioden.

Nur teilweise ist auf den Planzeichnungen der Befundcharakter schon kurz beschrieben; es existieren allerdings auch nur wenige eigens angefertigte Flächenbeschreibungen. Die meisten Informationen sind daher aus den Fotolegenden (s. u.) sowie aus den Grabungstagebüchern zu gewinnen.

Die Gräber des 8.–10. Jahrhunderts wurden bis auf besondere Ausnahmen (Erhardgrab, Sepultur der ottonischen Luitpoldingen: eigene Zeichnungen, zum Teil im M. 1:10) in den Flächenzeichnungen jeweils mit erfasst. Auf eine sorgfältige Dokumentation der spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Gräfte verzichtete man hingegen weitgehend. Auch gotische bis barocke Werksteine aus den obersten Schichten wurden weder systematisch geborgen noch sinnvoll aufbewahrt, was aus heutiger Sicht sehr bedauerlich ist.

Die fotografische Dokumentation umfasst rund 1100 Farbdias im Kleinbildformat sowie Schwarzweiß-Abzüge von jedem Foto im Format 10 × 10 cm, letztere auf 656 Fototafeln, mit ausführlicher maschinenschriftlicher Beschreibung und Interpretation in der Legende. Diese Angaben liefern oft die einzigen Beobachtungen zu stratigraphischen Verhältnissen zwischen Mauern, Erdschichten, Gräbern etc. Aufbewahrt werden alle Bilddokumente heute im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege/Dienststelle Regensburg, wo auch die dauerhafte Archivierung aller Flächen- und Profilzeichnungen vorgesehen ist (Stand 2009).

Sämtliche Fundkomplexe verzeichnete der Ausgräber in Fundbüchern auf über 200 DIN-A 4 Seiten. Während der Ausgrabung wurden die Funde nach Flächen, jeweils mit fortlaufender Fundnummer, sortiert, also „(Fläche) 1/1, 1/2“ usw. Aufgesammelt wurde neben Keramik- und Glasscherben sowie Metall- und Beinobjekten alles, bis hin zu Ziegelbruch, Schlacken, Estrichproben, Hüttenlehm und Mollusken; die Gesamtzahl beläuft sich schätzungsweise auf fast 50.000 Fundstücke. Die Fundposition wurde „waagrecht“ durch West-Ost-Koordinaten und „senkrecht“ durch Nord-Süd-Koordinaten definiert. Als horizontale Grenzen dieser linear-rechtwinkligen Einheiten dienten entweder Befunde (Mauern, Gräben, Gräber), Profile oder x-/y-Werte des Vermessungsrasters, nach oben und unten zur Abgrenzung der Fundkomplexe meist Planumsabstiche, etwas seltener auch Befundseinheiten wie Wandgräbchen, Ausbruchsräben, Gräber, Pfostenlöcher, Gruben oder Schichten. Letztere sollten auf Transparenten eigentlich eindeutig beziffert sein, lassen sich aber heute manchmal nicht mehr lokalisieren: Dies gilt etwa für die Schichtangaben zu den Fundkomplexen 4/41, 4/43, 4/44, 4/48, 4/50, 4/53, 4/57 (jetzt ASM Inv. 1992,213–215.219.221.224.228). Absolute Höhen zu den Funden sind nur selten angegeben. Das Fundbuch ist nachweislich mit einigen Fehlern behaftet – so sind hier und da Profil-Nummern verschrieben, die Höhenangaben zum Teil falsch und auch die Datumsangaben bisweilen unstimmt. Ein weiteres Problem besteht darin, dass mitunter jüngere Störungen in diese künstlich definierten Einheiten eingreifen und die Fundensembles dann nicht als geschlossen zu verstehen sind.

Von großem Vorteil bei der Fundaufnahme waren rund 3000 Fundzeichnungen – meist Rand-, Boden- und verzierte Wandstücke von Keramik, überwiegend aus dem 5. bis 7. Jahrhundert –, die K. Schwarz bereits in den späten 1960er und 1970er Jahren für seine geplante Endpublikation hat anfertigen lassen. Unklar ist hingegen der Verbleib der Tierknochen und ausgewählter Fundgruppen

wie Textilien, welche auswärts im Römisch-Germanischen Zentralmuseum untersucht werden sollten²⁰. Eine fachkundige Analyse der recht zahlreichen bemalten Putzstücke, die 1996 angeregt wurde, scheiterte zunächst, doch konnten dank Frau Dipl.-Ing. Heike Fastje (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Bauforschung) 1999 im Zentrallabor des Landesamts von Herrn Dieter Pursche ausgewählte Putzproben auf ihre Zusammensetzung, Kornverteilung und Pigmentierung hin untersucht werden. Herr Prof. Dr. Rolf Snethlage (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege) ermöglichte im Jahr 2000 eine Materialuntersuchung der überwiegend karolingischen Stuckfragmente²¹. Seit September 2009 werden nun alle bemalten Wandputzfragmente im Rahmen eines Werkvertrags, den das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege finanziert, von Dr. Anna Skriver (Köln) bearbeitet.

Die Fundmünzen wurden in einem eigenen „Münzkatalog“ mit 534 fortlaufenden Nummern verzeichnet, wiederum mit genauen dreidimensionalen Koordinaten. Aus dem Fundzeitraum von Mai 1965 bis Mai 1968 ergibt sich, dass in den ersten anderthalb Jahren des Grabungsprojekts offenbar keine münzführenden Schichten freigelegt worden sind. Sämtliche Stücke wurden von Dr. Hans-Jörg Kellner, Prähistorische Staatssammlung (München), bestimmt und schon 1978 im Rahmen der „Fundmünzen des Römischen Deutschland“ (FMRD) publiziert. Leider wurde dabei keine Korrelation mit den übrigen Fundkomplexen hergestellt, obwohl dies in vielen Fällen möglich ist²².

TERMINOLOGIE

Die von K. Schwarz verwendete Terminologie wurde soweit wie möglich beibehalten, damit eine zukünftige Überprüfung an der originalen Dokumentation möglich bleibt: Mauern sind als „M + Nr.“ gekennzeichnet, wobei die Mauernummern zeitlich zusammengehörende Befundgruppen bilden. So wurden die Mauernummern M 1 ff. an den heute stehenden Kirchenbau vergeben, hier allerdings ohne Unterscheidung, ob es sich um romanische Wände oder spätere Einbauten handelt. Mit den Ziffern M 40 ff. wurden heute nicht mehr sichtbare Einbauten benannt. In Mauern der Nummern M 60 ff. sah K. Schwarz Teile der ottonischen Kirche, wohingegen ab M 80 die Zuweisung zur Karolingerzeit begann. Für die Römerzeit wurden drei Nummerngruppen gebildet, nämlich M 160 ff., M 230 ff. und M 260 ff. In dieses System integriert sind – bis auf die Heizkanäle – auch die zumeist römischen Wandgräben W samt dem bereits nachrömischen Palisadengraben W 209. Bei unklarer Zuweisung zu einem Zeithorizont erhielten Mauern mitunter mehrere Nummern. Die nach und nach ausgegrabenen Mauern wurden im Verlauf der Grabung also durch die zugewiesene Nummer von K. Schwarz bereits chronologisch interpretiert (vgl. S. 27; 32 f.). Im Großen und Ganzen entspricht den aufsteigenden Ziffergruppen eine zunehmend ältere Bauphase nach K. Schwarz. Jedoch wurde dieses Schema nicht

²⁰ Tierknochen der Grabung Regensburg-Niedermünster verwahrt Dr. Nadja Pöllath, Wittislingen (jetzt Institut für Paläoanatomie und Geschichte der Tiermedizin, Ludwig-Maximilians-Universität München). – Für Auskünfte nach dem Verbleib von Textilien, einst in der Obhut von Prof. Dr. Hans-Jürgen Hundt (†), danken wir Herrn Dr. Ulrich Schaaff, RGZM Mainz.

²¹ Dankenswerterweise begutachtete Herr Dr. Matthias Exner, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (München), schon 1997 zahlreiche Putzproben und wies sie den

Ausmalungen der agilolfingisch-karolingerzeitlichen bzw. der ottonischen Kirche zu.

²² Beispiel: Münzkatalog M 1–5 = FMRD I 3 (1978) 72 ff. Nr. 149/196/203/208/222 = Fundkomplex FK 11/36 = Inv. 1992,678. Dazu M. Konrad, Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg II. Bauten und Funde der Römischen Zeit. Auswertung. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 57 (München 2005) 35–39 (mit weiteren rekonstruierten Fundkontexten von Münzen).

konsequent eingehalten, denn „M 110 ff.“ (= Choranbau der Karolingerzeit) und die im Oktober 1963 zuerst entdeckte, aufgrund ihrer Lage im spät zu Ende gegrabenen Kreuzgang lange rätselhafte „(M 130)/69/98“ (karolingisch III) gehörten von der Logik her eigentlich zwischen M 60 und M 80. Später wurden deshalb keine weiteren dreistelligen Kirchenmauer-Ziffern mehr vergeben; weil die M-Nummern 130 ff. jedoch im Herbst 1965 schon vergeben waren, musste man für die Merowingerzeit ausweichen – also wurde diese jüngere Phase noch zwischen die älteren römischen Mauereinheiten „M 160 ff.“ und „M 230 ff.“ eingefügt.

Die einzelnen Zeitphasen erhielten von K. Schwarz zudem Farbsignaturen, welche in die Grabungsdokumentation, in alle Vorberichte (vgl. *Beil.* 3), wie auch in die Ausgestaltung des archäologischen Schauraumes unter der Kirche Eingang fanden. Dabei bezeichnete „Schwarz“ die bestehende romanische Kirche, „Blau“ stand für Baubefunde der Ottonik, mit „Rot“ wurde die Karolingerzeit angesprochen und die Farbe „Braun“ wurde der sogenannten Erhardkirche zugewiesen. Mit den Farben „Gelb“, „Violett“ und „Grün“ benannte K. Schwarz seine drei römischen Zeitstufen. Da diese Farbsignaturen bereits in so viele Bereiche übertragen wurden, haben sich die Bearbeiter entschlossen, die vorgegebenen Grundfarben auch für die hier vorgelegten Bauphasenpläne (vgl. *Beil.* 4–11) beizubehalten. Da sich aus der Bearbeitung eine feinere Unterteilung der Bauphasen nach Schwarz ergab, mussten die Grundfarben jedoch teilweise mehrfach abgestuft werden.

Die Estriche E 1–7 und E 11 ff. (im Kreuzgang) sowie diverse Laufflächen Lfl. (unter der Kirche) wurden von Schwarz ebenfalls durch die Ziffernvergabe bereits chronologisch interpretiert: E 5 beispielsweise fasst sehr unterschiedliche Estriche auf unterschiedlichen Niveaus zusammen. Die ursprünglichen Schichtenabfolgen 1 ff., 200 ff. und Kreuzgang „K 1 ff.“ sollten gleichzeitig entstandene Straten über die Grabungsflächen hinweg vereinheitlichen; weil unvollendet (s.o.), wurde diese Bezifferung im Folgenden nicht übernommen. Die Gräber „Gr. 1–153“ wurden bei der Grabung fortlaufend durchnummeriert und sind daher nicht nach Bauphasen, Zeitstellung o. ä. gegliedert, ebenso wenig wie die mittelalterlichen Sarkophage „S 1–5“ und die neuzeitlichen Gräfte „Gt. 1 ff.“ (die Gruppenzuweisung ist dabei zum Teil inkonsequent, denn Gruft 15 etwa bezeichnet ein karolingisches Mauergrab). Einzelne Pfosten, Gruben und sonstige Strukturen hat man nicht von Anfang an systematisch durchnummeriert, sondern nur fallweise in den einzelnen Flächen (beispielsweise als „Grube 1, - 2, - 3“ etc.).

VORBERICHTE DER AUSGRÄBER 1967–1979 UND JÜNGSTE MONOGRAPHIEN ZUM NIEDERMÜNSTER

- K. Schwarz, Die Ausgrabungsergebnisse im Niedermünster zu Regensburg. Regensburger Kulturbl. (Beilage zur Regensburger Universitätszeitung) 3, H. 4, 1967, 13–20.
- K. Schwarz, Das Grab des fränkischen Wanderbischofs Erhard im Niedermünster in Regensburg und die baierische Herzogspfalz. In: Ausgrabungen in Bayern. Sonderausgabe „Bayerland“ (München 1967) 43–48.
- K. Schwarz, Das Niedermünster zu Regensburg im frühen Mittelalter und die Geschichte seines Bauplatzes. *Schönere Heimat* 56, 1967, 75–81.
- K. Schwarz, Das Niedermünster zu Regensburg im frühen Mittelalter und die Geschichte seines Bauplatzes. *Die Oberpfalz* 56, 1968, 8–14.

- K. Schwarz, Kirche und baierische Herzogspfalz. Zu den Ausgrabungen im Niedermünster. Regensburger Almanach 1969 (Regensburg 1968) 43–58.
- K. Schwarz, Auf St. Erhards Spuren. Regensburger Bistumsbl. 38, Nr. 14 (6.4.1969) 12–14.
- K. Schwarz, Der Nordosten von Alt-Regensburg. Legionslager, Bischofskirche, Niedermünster. In: Ders. (Hrsg.), Neue Ausgrabungen in Bayern. „Probleme der Zeit“ (München 1970) 57–62.
- K. Schwarz, Die Ausgrabungen im Niedermünster zu Regensburg. Führer zu archäologischen Denkmälern in Bayern, H. 1 (Kallmünz/Opf. 1971).
- K. Brunnacker/W. Boenigk, Ein frühmittelalterlicher Boden unter dem Niedermünster zu Regensburg. Geol. Bl. NO-Bayern u. angrenzende Gebiete 23, 1973, 180–186.
- K. Schwarz, Das spätmerowingerzeitliche Grab des heiligen Bischofs Erhard im Niedermünster zu Regensburg. Ein Ausgangspunkt für kirchen- und landesgeschichtlich-archäologische Forschungen im Nordosten der alten baierischen Hauptstadt. In: Ausgrabungen in Deutschland, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1950–1975, Teil 2. Ausstellungskat. Mainz 1975. Monogr. RGZM 1,2 (Mainz 1975) 129–164.
- K. Schwarz, Archäologische Geschichtsforschung in frühen Regensburger Kirchen. In: G. Schwaiger (Hrsg.), Der Regensburger Dom. Beiträge zu seiner Geschichte. Beitr. Gesch. Bistum Regensburg 10 (Regensburg 1976) 13–54.
- K. Schwarz, Regensburg während des ersten Jahrtausends im Spiegel der Ausgrabungen im Niedermünster. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 13/14, 1972/73 (1977) 20–98.
- H.-J. Kellner/M. Overbeck (Bearb.), Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland, Abt. I Bayern, 3–4: Oberpfalz, Oberfranken (Berlin 1978) 72–99 (Oberpfalz F: Regensburg-Niedermünster).
- K. Schwarz, Ausgrabungen im Niedermünster. In: B. Meyer (Hrsg.), 179–1979. Castra Regina Regensburg. 2 Jahrtausende Geschichte. Führer durch das Jubiläumsjahr (Regensburg o. J. [1979]) 186–201.
- E. Wintergerst, Die Ausgrabungen im ehemaligen Kreuzgang des Niedermünsters in Regensburg. Regensburger Stud. 10 (Regensburg 2004).
- M. Konrad, Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg II. Bauten und Funde der Römischen Zeit. Auswertung. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 57 (München 2005).
- K. Eichler, Zur Baugeschichte der drei Regensburger Damenstifte Nieder-, Ober- und Mittelmünster (Regensburg 2009).

DIE AUSGRABUNGEN VON 1963 BIS 1968 VERLAUF UND VORGEHENSWEISE

Arno Rettner

Für den Einbau einer Warmluftheizung begannen am 30. September 1963 Schachtarbeiten in der Niedermünster-Kirche (*Abb. 7*). Zwei Tage später begutachtete Werkmeister Wilfried Titze im Auftrag des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege die begrenzten Eingriffe in den Kirchenboden, die an vier Stellen erfolgt waren: Im Keller nördlich der Apsis (nachmals Fläche 27, vgl. *Beil. 2*), wo das ursprüngliche Pflaster 2,5 m tiefer als im Kirchenschiff lag, traten schon römische Schichten zutage, die noch nicht als solche erkannt wurden. Beim Überwachen der weiteren Bauarbeiten zeigte sich hier alsbald der gewachsene Boden. Unmittelbar westlich der ottonischen Grablege (Gr. 53–55, Fl. 17/18; *Beil. 1; 10*) hingegen, die erst zwei Jahre später entdeckt werden sollte, hatte man im Vorchor in 1,2 m Tiefe „2–3 Mörtelstriche durchstoßen“²³ und damit neben Werkstücken aus gotischer Zeit ottonische Bausubstanz angeschnitten (Fl. 7), ebenso in der nördlich davon gelegenen Fatima-Kapelle (Fl. 3/15) sowie direkt daneben im Kreuzgang (Fl. 10).

Parallel zu diesen gestörten Zonen nahe des Chors begann Titze nach Absprache mit Landeskonservator Dr. Klaus Schwarz (München), beraten von Dr. Richard Strobel (Regensburg) und Dr. Hugo Borger (Bonn), am 8. Oktober 1963 mit der „Anlage eines Schnittes quer zum Hauptschiff“, der zunächst 2,2 m Breite aufwies (Fl. 1). Hierzu wurde ein Gitternetz eingemessen, dessen Nullpunkt im nördlichen Seitenschiff – exakt 4 m südlich des Zugangs vom Kreuzgang her – lag, und die absolute Höhe am Riegeleisen des Westportals bei 338,66 m festgelegt. Schon nach wenigen Tagen stieß man in Fläche 1 unterhalb der bekannten, bald als E 1 und E 2 bezifferten Estriche auf die Südmauer einer älteren Kirche (M 81; *Beil. 1*), erkannte deren verbrannte Südfront sowie den Putz an der Nordseite und verband sie mit einem „fraglichen Bau (älter als ottonisch!)“²⁴.

Romanische, ottonische und vorottonische Befunde ließen sich Anfang November auch im gestörten Bereich des Kreuzgangs unterscheiden (Fl. 10), ohne dass die Spolienmauer M 75 bereits als Teil eines Querhauses gedeutet worden wäre. Mittels dreier Tiefschnitte wurde dort versucht, „die Fundierungen bzw. Bauperioden zu klären“²⁵. Dabei gelang es erstmals, eine römische Mauer (M 173 unter M 69; *Beil. 6–7*) mit zugehörigem Estrich zu finden; im Dezember kam mit M 240 im Bereich des Kellers (Fl. 27; *Beil. 6*) eine weitere hinzu, eine auch nur halbwegs klare Vorstellung von der römischen Bebauung war dadurch aber noch nicht zu gewinnen. Bis zum Jahresende wurde außerdem in Fläche 1 und der begonnenen Westerweiterung (Fl. 2) der ottonische Boden E 2 flächig freigelegt, treffend als

²³ Grabungstagebuch 1963 von W. Titze (im folgenden GT Titze), unpaginiert, zum 2.10.1963; dokumentiert in einem ersten Profil (später Profil 45) vom 3./4.10.1963.

²⁴ GT Titze, 24.10.1963.

²⁵ GT Titze, 11.11.1963. – In der Zeitung wird damals über das Niedermünster bereits berichtet, „daß sich an dieser Stelle nacheinander zwei oder drei verschiedene Kirchen-

bauten befunden haben dürften“ und „daß eine dieser Kirchen im 7. oder 8. Jahrhundert gebaut worden ist“. Zur Spolienmauer M 75 wurde anfangs vermutet, „daß es sich bei diesen Mauern um Reste ehemaliger Stiftsgebäude handelt“ (*Regensburger Tages-Anzeiger*, 14.11.1963: „Unter dem Niedermünster Spuren frühchristlicher Kirchen“).

Fläche	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
1963 Okt																												
Nov																												
Dez																												
1964 Jan																												
Feb																												
März																												
Apr																												
Mai																												
Jun																												
Jul																												
Aug																												
Sep																												
Okt																												
Nov																												
Dez																												
1965 Jan																												
Feb																												
März																												
Apr																												
Mai																												
Jun																												
Jul																												
Aug																												
Sep																												
Okt																												
Nov																												
Dez																												
1966 Jan																												
Feb																												
März																												
Apr																												
Mai																												
Jun																												
Jul																												
Aug																												
Sep																												
Okt																												
Nov																												
Dez																												
1967 Jan																												
Feb																												
März																												
Apr																												
Mai																												
Jun																												
Jul																												
Aug																												
Sep																												
Okt																												
Nov																												
Dez																												
1968 Jan																												
Feb																												
März																												
Apr																												
Mai																												
Jun																												

Abb. 7. Tabellarische Zusammenstellung des Grabungsverlaufs anhand der Dokumentation.
Die fett gedruckte Linie nach dem Dezember 1965 markiert den Abbruch der Grabungstagebücher.

„Estrich ohne Mauern“ bezeichnet²⁶, bis im südlichen Seitenschiff eine kurze Mauerpartie (M 60; *Beil. 10*) zuzuordnen war. An der Sohle von Gruft 1 gab sich ein erstes Stück des ältesten Kirchenestrichs E 4 zu erkennen (4.12.1963). Schwarz nahm damals bereits eine einschiffige Hallenkirche an und datierte diese „mindestens in die Karolingische Zeit. Ob noch älter, das ist nicht gewiß“. Auch der zugehörige Friedhof war kurz vor Weihnachten 1963 bereits angeschnitten. Für die „weitere Forschungsarbeit“ wurden damals „eineinhalb Jahre“ veranschlagt²⁷.

Um die Jahreswende 1963/64 nahm J. Zettel den bestehenden Kirchenbau im Maßstab 1:50 auf, bevor die Grabungen, unterstützt durch einen Vorarbeiter und vier bis fünf Gehilfen²⁸, in der neu geöffneten Fläche 4 wiederaufgenommen wurden. Hier zog E 2 „deutlich ... über die (damals) abgebrochene Westmauer“ M 80 hinweg²⁹, und damit war klar, dass sich das ottonische Kirchenschiff weiter nach Westen erstreckte als der Vorgängerbau. Weitere Maueraufschlüsse in der chornahen Fläche 5 – das Ende von M 81, M 82, der Ansatz von M 83 (vgl. *Beil. 1*) – vermittelten im Februar 1964 bereits ein gutes Bild vom Grundriss dieser älteren Kirche. Man plante nun, entlang der Grenze zwischen Fläche 2 und 4 ein großes Längsprofil (Pr. 3; *Beil. 14–15*) nach Osten fortzuführen, und begann damit, Flächen, Mauern und Profile systematisch durchzunummerieren.

Während in Fläche 5 südlich von M 83 ein Steinossuar auf E 2 entdeckt wurde (*Beil. 11*), das wohl Gebeine aus der damals noch unbekannten Stifts-Gruft 15 barg (17./18.2.1964)³⁰, zeichnete sich in den Flächen 2 und 4 bereits E 4 flächig ab. Am 2. März nahm man diesen ältesten Kirchenestrich weg und stieß auf schwarze Erde darunter. Zuvor waren Altäre und Bildwerke entfernt worden, und die Grabungen dehnten sich im Hauptschiff auf die Flächen 6 und 7 (11. März) aus, etwas später auch auf Fläche 8. Dort gaben sich am 20. April zwei Mauerreste (M 85 und M 86; *Beil. 9*) als erste Anbauten an die „rote“ Kirche zu erkennen; farblich wurde diese spätestens seit Mai 1964 von der jüngeren „blauen“ unterschieden. In Fläche 9 (seit dem 21. April) erreichte man das Westende von E 2, missverstand aber einen zugehörigen Mauerstumpf (M 62; *Beil. 10*) zunächst als „Westabschluß des roten Baus“³¹.

Mit einer Stirnmauer (M 84; *Beil. 9*), daran anhaftendem farbigem Verputz sowie einem jüngeren Einbau (M 90; *Beil. 9*), der noch nicht als gemauerte Gruft 15 zu identifizieren war, nahm zur gleichen Zeit der „rote“ Chor weiter Gestalt an (Fl. 5). Nahe beim Ostende von M 81 vermutete der Ausgräber zu Recht eine „dort später zugesetzte Tür“, die erste von dreien³². Auch in den Flächen 2 und 4 gelangen noch vor der Sommerpause im August wichtige Beobachtungen: Westlich von M 80 blieb in der roten Vorhalle der älteste Estrich E 4 unter E 3 aus, und östlich derselben Mauer zeichnete sich als erster Befund in dunkel-humoser Erde unter einem „schwarzen Nord-Süd-Streifen“ ein „Steinbuckel“ ab, den man als ostwärts verrutschte Trockenmauer verstand³³ – erst später erklärte dies der Ausgräber als Fundament M 203 (*Beil. 8*) der Westfassade der „braunen“ sogenannten Erhardkirche.

²⁶ GT Titze, 26.11.1963.

²⁷ Alle zitierten Angaben nach Mittelbayer. Zeitung, 16.12.1963, S. 7 f. („Bischof Dr. Graber bei Grabungen im Niedermünster“). Bei diesem Ortstermin am 14.12.1963 mit dem Regensburger Bischof und dem Regierungspräsidenten der Oberpfalz, Dr. Ernst Emmerig, wurde der weitere Grabungsverlauf besprochen und genehmigt.

²⁸ GT Titze, 7./8.1.1964 (eine der wenigen Angaben zur Zahl der Mitarbeiter).

²⁹ Grabungstagebuch 1964 von W. Charlier (im Folgenden GT Charlier I), S. 11 (17.1.1964).

³⁰ „In den letzten Tagen stieß man auf einen sorgfältig skulptierten Kindersarkophag mit einem Deckel aus zuge-

hauenen Sandstein, der allerdings ursprünglich nicht zu diesem Steinsarg gehörte. Bei der Öffnung ergab sich, daß vor den Fundamenten eines in früheren Jahrhunderten abgebrochenen Altartisches Skelettreste eines erwachsenen Menschen offensichtlich später umgebettet worden waren. Der kleine Sarkophag dürfte romanisch sein.“ (Münchner Merkur vom 9.4.1964: „Die Archäologen wühlen wieder in Bayerns Boden“).

³¹ GT Charlier I, S. 42 (19.5.1964). Erst der Eintrag zum 22./23.9.1964 bestimmt M 62 als „Westabschluss des blauen Baus“ (GT Charlier I, S. 50).

³² GT Charlier I, S. 42 (14.5.1964).

³³ GT Charlier I, S. 43 (21.5.1964).

Von September 1964 an konzentrierten sich die Arbeiten auf das Erhardgrab (*Beil.* 9), wo das Ziborium aus dem 14. Jahrhundert inzwischen abgetragen und seine Baugeschichte geklärt worden war (Fl. 12). Am 29. September öffnete man die Gruft, untersuchte sie ausführlich³⁴, und bis Weihnachten hatte man ihre Umgebung bis zum E 4 hinab sondiert, dabei am 11. Dezember auch den sogenannten Albertsarkophag entdeckt (Grab 152; *Beil.* 9). Im Mittelschiff verdichteten sich unterdessen im Bereich von M 169/M 182 (Fl. 2/4/8), den ersten Mauerstrukturen in schwarzer Erde, die Hinweise auf einen „Unterbau für Lehmfachwerk“³⁵. Derselbe Befund – eine „dunkle Verfärbung“ von einem „Holzbau“ – wiederholte sich wenig später über der Fortsetzung (M 160) im nördlichen Seitenschiff³⁶. Als hier der Fundamentgraben von M 7 bis zur Sohle hinab ausgenommen war, trat unter dem schwarzen Schichtpaket erstmals ein spätrömischer Raum (M 160–M 162; *Beil.* 6–7) zutage, an welchen sich ostwärts ein Laufhorizont anschloss, nämlich der Mörtelboden E 5 über den Resten einer Kanalheizung³⁷.

Seit dem 14. Oktober überbrückte Fläche 11 eine bislang bestehende Lücke im Mittelschiff: Das nachträglich eingebaute Schrankenmäuerchen M 91 belegte, dass der „rote“ Bau in eine „zweite Periode“ zu unterteilen war, die zugehörige Südmauer (M 81) besaß eine zweite vermauerte „Tür oder Nische“ gegenüber dem Erhardgrab und einen weiteren Anbau (M 89; *Beil.* 1; 9) im Süden³⁸. Als man in Fläche 11 schließlich E 4 herausgenommen hatte, zog sich parallel zur Nordseite von M 81 eine „Einsenkung“ im schwarzen Erdreich hin, die „gleichmäßig auf ganzer Länge nach Osten zu“ abfiel³⁹. Eine Erklärung fand man hierfür noch nicht⁴⁰; erst am Schluss, nachdem die fast restlos beseitigte erste Erhardkirche postuliert worden war, kam der Ausgräber zu der Ansicht, dass dieser Graben dazu gedient habe, deren Südmauer M 202 auszubrechen.

Zu Beginn des Jahres 1965 tauchten weitere Mauerkronen (M 167/M 233 in Fl. 11, *Beil.* 6–7, und M 163/M 164 in Fl. 12, *Beil.* 6–7) innerhalb der schwarzen Erde auf. Dadurch gewann die spätrömische Bebauung an Kontur und wurde von nun an als „grüne“ Bauperiode bezeichnet⁴¹. Zwar erkannte man rasch, dass die lehmgebundene Mauer M 167 ebenso wie M 165 jünger als die gemörtelte M 233 sei, doch erst im März, als eine zweite Mörtelmauer (M 231 in Fl. 2/8; *Beil.* 6) parallel zur genannten hinzukam, war von einer „zweiten Phase“ die Rede⁴²; im Jahr darauf sollte diese ältere, „violette“ Bauperiode der mittleren Römischen Kaiserzeit von der „grünen“ getrennt werden.

Auch am Erhardgrab ließen sich im Februar 1965 zwei „Perioden“ unterscheiden, ohne dass man den jüngeren „Aufbau [aus] Bruchstein und [dessen] breite Fundamentgrube“ schon mit der Erhebung

³⁴ Beschreibung in GT Charlier II, S. 1 f.

³⁵ GT Charlier I, S. 49 f. (22./23.9.1964).

³⁶ GT Charlier II, S. 9 (14.1.1965).

³⁷ Ohne Wertung beschrieben in GT Charlier II, S. 2 (1.10.1964). Die Heizung wurde wegen des Verbindungskanals quer durch M 161 zunächst als „Brennofen“ interpretiert: GT Charlier II, S. 15 (3.2.1965).

³⁸ GT Charlier II, S. 4 f. (19.11.1964). – Schwarz deutete diese Anbauten schon bald als „Konventgebäude oder ... einen Kreuzgang“ aus karolingischer Zeit (Regensburger Tages-Anzeiger, 16.3.1965, S. 10).

³⁹ GT Charlier II, S. 5 (5.12.1964).

⁴⁰ Später vermuteten die Ausgräber, die „rechteckige schwarze Grube“ unter dem abgesenkten Boden E 4 habe womöglich einen „Schwellbalken?“ aufgenommen: GT Charlier II, S. 17 (22.3.1965).

⁴¹ GT Charlier II, S. 13 (3.2.1965). – Gegenüber der

Presse hielt sich Schwarz bei der Interpretation der „grünen“ Mauern allerdings noch bedeckt: „Sie dürften schon vor dem 7. Jahrhundert, vor der Errichtung der frühchristlichen [Erhard-]Kirche, vorhanden gewesen und beim Bau dieser Kirche eingerechnet worden sein. Ob es sich bei jenen Mauerstücken um Reste einer noch früheren Kirche, einer Kultstätte oder eines Profanbaues handelt, lässt sich zur Zeit noch nicht abschätzen.“ (Regensburger Tages-Anzeiger vom 16.3.1965, S. 9). Später mutmaßte man über die römischen Mauerreste aus der Mitte des 4. Jahrhunderts, ob sie nicht „ehemals zu einem heidnischen Tempel gehörten“ (Münchener Merkur vom 6.8.1965: „Heidentempel auf Kirchengrund“).

⁴² GT Charlier II, S. 17 (22.3.1965). Dazu auch ebd. S. 24 (31.6.1965 [sic!]), wo unter der Kanalheizung zwischen M 165 und M 169 eine „ältere Strate“ beschrieben wird.

von 1052 zu verbinden wusste⁴³. Damals erst wurde damit begonnen, zusammengehörige Mauern der einzelnen Bauperioden systematisch durchnummerieren, was zunächst am „roten“ Bau – M 80 ff. – fassbar wird⁴⁴. In Fläche 13, wo seit Jahresbeginn gearbeitet wurde, traten Reste von M 92 (*Beil.* 9) hervor und erlaubten es nun, die Größe des „roten“ Chors exakt zu bestimmen. Ein „gestörtes Plattengrab“ (Gr. 145) darin blieb hingegen ebenso ungedeutet wie unbezifferte „neue Mauern in T-Form“ (M 200/M 201; *Beil.* 8) direkt darunter, die K. Schwarz ab März für das Chorfundament seiner Erhardkirche heranzog⁴⁵. Im Frühjahr 1965 fand man weiterhin heraus, dass der sogenannte Albertsarkophag erst „im schwarzen Bau während des Bauvorgangs“ (vor 1152) angehoben worden sein konnte⁴⁶; „unklar noch“ erschien hingegen das „Verhältnis Erhardsgruft – M 1“, denn letztere wäre „zu blau [ottonisch] und schwarz [romanisch] möglich“⁴⁷.

Ab April konzentrierten sich die Grabungen wieder auf das Hauptschiff: Hier ließ sich zwischen M 165 und M 167 (Fl. 11) das Paket aus schwarzer Erde in mehrere Teilschichten differenzieren⁴⁸, und Fläche 14 wurde neu geöffnet. Den Kreuzaltar an der Nahtstelle zwischen Fläche 5 und 6 musste man erst abbauen⁴⁹, bevor nun in einem breiten Streifen das Areal südlich der „roten“ Kirche zu erkunden war. Wahrscheinlich entdeckte man dort vor der Sommerpause die ersten Gruben des zugehörigen Gräberfelds (Fl. 5) und stieß auf die Westkante des großen Fundamentblocks M 65/„M 170“ (Fl. 14); der schwierig zu stratifizierende Mauerrest wurde dem „blauen Mittelschiff“ zugewiesen, während sich die Ausgräber über einen Graben (= später Palisade W 209; *Beil.* 8) zwischen M 80 und M 169 noch im Unklaren gewesen sein dürften⁵⁰.

Im Herbst 1965 ging man südlich von M 83 im Gräberfeld tiefer (Fl. 5). An der Innenseite derselben Mauer wurde die fundleere Gruft 15 (*Beil.* 9), der seit Frühjahr 1964 bekannte „Einbau“ im „roten“ Chor, ausgenommen. Einen Zusammenhang mit dem benachbarten Ossuar vom Februar 1964 erwog man dabei nicht⁵¹. Die vormaligen „Steinbuckel“ längs zu M 160/M 169 (Fl. 2/4; *Beil.* 7) erscheinen nun als „braune M 203“ (*Beil.* 8) und bilden zusammen mit M 201 eine eigene Bauphase, wobei aber unklar bleibt, warum diese Steinsetzungen höhere Nummern erhielten als die spätrömischen Mauern (M 160 ff.). Mit einer ältesten Erhardkirche wurden M 201/M 203 bis Weihnachten 1965 aber noch nicht endgültig verbunden⁵².

⁴³ GT Charlier II, S. 13 f. (3.2.1965); die ältere „Quaderlage“ mit „schmaler Fundamentgrube“ bildet den Tuffsteinsarkophag aus der Zeit um oder kurz nach 700.

⁴⁴ GT Charlier II, S. 14 f. (3.2.1965) erstmals zu „Mr 81“ und „Mr 82“ (diese später in M 80 umbenannt). Die Bezifferung der bestehenden Mauern mit M 1 ff. ist frühestens seit dem 23.3.1965 nachzuweisen, M 160 ff. wird für die „grünen“ Bauten seit dem 8.4.1965 verwendet: GT Charlier II, S. 19 („Mr 1“) bzw. 21 („M 163“).

⁴⁵ Zu diesen Entdeckungen in Fl. 13: GT Charlier II, S. 16 (3.2.1965). Auch die Nordmauer des „roten“ Kirchenschiffs, die als letztes Teilstück noch fehlte, war in ihrer ursprünglichen Lage nun geklärt: „sicher unter Nordmauer schwarzer Bau“ [M 1]. – Vom „braunen“ Mauerwerk einer „frühchristlichen Kirche aus dem 7. Jahrhundert“ ist bereits in einem Zeitungsartikel vom 16.3.1965 die Rede (Regensburger Tages-Anzeiger, S. 9 f.: „Frühchristliche Kirche und Grab des hl. Erhard entdeckt“, zu einer Ortsbesichtigung mit Bischof Dr. Graber und Regierungspräsident Dr. Emmerig).

⁴⁶ GT Charlier II, S. 18 f. (23.3.1965).

⁴⁷ GT Charlier II, S. 21 (8.4.1965). Im Januar 1966 fand sich ein kurzes Stück E 2, welches an das Fundament von M 1 anschloss und bewies, dass „diese stellenweise blau [ottonisch]“ sei: GT Charlier II, S. 28.

⁴⁸ Nach Notizen Th. Kubiczeks zwischen 24.5./4.6.1965. Etwas später, Ende Juli/Anfang August 1965 (laut Fundbuch), gelang dies auch im Südwesten von Fl. 4 zwischen M 80 und M 169.

⁴⁹ Dokumentiert in GT Charlier II, S. 22 f. (1./8.6.1965).

⁵⁰ Alle drei Beobachtungen nach Fundbuch: Fundkomplex (im folgenden Fk) 307 aus „Friedhofshorizont“ (7.7.1965), Fk 914 „bis Oberfl. M 65“ (4.8.1965), Fk 125 aus „W 209“ (8.7.1965).

⁵¹ GT Charlier II, S. 27 (Oktober 1965). Dazu Fk 308 aus „Gruft 15“ (21.9.1965).

⁵² GT Charlier II, S. 25–27 (Oktober 1965) zu M 203 und den darunter befindlichen Kanalheizungen. Den „Ausbruch“ von Mauer M 201, die bei dieser Gelegenheit erstmals genannt wird, beschreibt W. Titze in einer Notiz zu Fl. 13, Profil 22 (21.12.1965).

Seit September/Oktobre hatte man die Flächen 16 und 15 (Fatimakapelle) in Angriff genommen, wo sich bald die Nordostecke (M 84/M 92; *Beil.* 9) des „roten“ Rechteckchors mitsamt einer weiteren Säulenbasis, wie neben Gruft 15 im Südosten, abzeichnete. Ostwärts kam ein quadratischer Anbau hinzu (M 93–M 95; *Beil.* 9), der allerdings „kein GN [Gehniveau] vorläufig“ – und auch späterhin nicht – aufwies⁵³. Es fragt sich, ob K. Schwarz sofort eine eigene Zählweise („Schichten 200 ff.“) für die Stratigraphie östlich der „roten“ Kirche eingeführt hat, weil er hier, jenseits der spätrömischen Bebauung, zu Recht eine andere Abfolge erwartete; ein Jahr später ist er nördlich des Baus im Kreuzgang („Schichten K 1 ff.“) jedenfalls ähnlich vorgegangen. Nur südlich davon sind die 200er Nummern nie auf das Friedhofsgelände übertragen worden, wenngleich dies wohl beabsichtigt war, wie unvollendete, zifferlose Transparente zu Profil 4 nahe legen.

Mit einem Eintrag vom Januar 1966 brechen die Aufzeichnungen im Tagebuch ab. Damals etwa, „seit der Halbzeit der Ausgrabung“, hat sich nach den Worten von K. Schwarz „ein unerwartetes Problem eingestellt“, nämlich „das Erhalten und Sichtbarmachen der Befunde in einem archäologischen Untergeschoß“⁵⁴. Der Fortgang der Grabungen lässt sich nur noch anhand der Fundbücher rekonstruieren.

Aufgrund einer angeschnittenen „Störung“ wurde Fläche 7 im Januar/Februar nach Osten erweitert (Fl. 17), wo sich der Bodeneingriff als ottonische Grabstätte entpuppte (*Beil.* 1; 10). Zunächst stieß man auf jenen Beinbehälter, der die mutmaßlichen Gebeine der Herzogin Judith enthielt, später legte man deren ursprüngliches Grab 54 sowie das ihres Gemahls Herzog Heinrich I. frei (Grab 53, bis 22.3.1966 abgeschlossen)⁵⁵. In der nördlich angrenzenden Fläche 18 ergänzte Grab 55, das am 25. März geöffnet wurde, diese Sepultur. Gleichzeitig damit wurde weiter westlich im „roten“ Chor bis Juli eine monumentale, weitgehend zerstörte Anlage untersucht (Grab 36; *Beil.* 9), aber nie zusammen mit Gruft 15 auf die Ottonengräber bezogen. Ebenfalls im „roten“ Chor zeichneten sich im März die fraglichen Überreste eines Trockenfundaments M 205 ab (*Beil.* 8), das wesentlich zur Rekonstruktion der abgetragenen Erhardkirche beitrug.

Bereits in den vorangegangenen Monaten waren die Ausgräber unterhalb E 4 im Bereich des sogenannten „braunen Chors“ (M 200/M 201/M 204 in Fl. 13/15, *Beil.* 8) in schwarze Erde vorgedrungen. Um das sogenannte Albertgrab herum (Gr. 152; Fl. 12; *Beil.* 9) gelangten sie im Juli bis dicht über den Heizungsboden E 5, südlich davon, zwischen M 165–167 (Fl. 11), hatten sie im Februar bei 335,0 m fast schon den älteren römischen E 6 erreicht. Das Areal der Ottonen-Grablege vervollständigte die Freilegung der Flächen 19 und 20 (ab April/Mai), dabei kam aber nur eine zugehörige Abschränkung (M 66; *Beil.* 1) zum Vorschein und bald darunter Gräber aus dem 8./9. Jahrhundert. Bis Anfang August wurde dieser Friedhof auch in den Flächen 6, 7, 11, 14 und 16 gründlich erforscht.

⁵³ GT Charlier II, S. 27 f. (Oktober 1965/Januar 1966).

⁵⁴ Schwarz 1977 (Anm. 8) 24. Die entscheidende Sitzung der Sachverständigen fand erst am 14.2.1967 statt, die Hypo-Bank wurde im gleichen Frühjahr als Sponsor gewonnen: ebd. 8 (T. Gebhard); ebd. 16 (W. Lippisch). – Schon im März 1965 hatte K. Schwarz auf die Frage nach der Möglichkeit einer sichtbaren Erhaltung der freigelegten Mauern geantwortet, „daß man neuerdings schon erwäge, die Grube nicht zuzufüllen, sondern in Höhe des bisherigen Kirchenbodens eine Beton-Zwischendecke zu schaffen. Diese Decke dürfte, so weit vorausszusehen, nicht teurer, ja vielleicht sogar billiger sein als das Auffüllen der Grabungstätte [sic!] und das Verdichten des Füllmaterials“ (Regensburger Tages-Anzeiger, 16.3.1965, S. 9 f.).

⁵⁵ Am 23.3.1966 wurde das Herzogsgrab im Beisein von Bischof Dr. Graber und weiterer Prominenz feierlich geöffnet (Mittelbayer. Zeitung vom 24.3.1966, S. 15: „Das Grab Herzog Heinrichs I.“; Regensburger Tages-Anzeiger vom 24.3.1966: „1000 Jahre alte Gebeine im Herzogsgrab“; Süddeutsche Zeitung vom 25.3.1966: „Kein Schwert im Grab des Herzogs“). Damals suchte man noch nach einem ältesten spätrömischen Gotteshaus: „Vermutlich um das Ende des 4. Jahrhunderts errichtet“, dürfte es „in Form eines Saales bestanden haben“ (Mittelbayer. Zeitung, a. a. O.). Diese Hoffnung sollte sich am Ende jedoch als irrig erweisen.

Nach der Sommerpause ruhten die Arbeiten in der Kirche für vier Monate, dafür wurde im Herbst 1966 die Grabung im Kreuzgang nach fast drei Jahren wiederaufgenommen (Fl. 21/22). Hier waren Stiftsdamen beigesetzt worden, deren Grabgruben bis in die schwarze Schicht hinabreichten. Direkt westlich von Fläche 10 konnte man in einem Sektor, der beim Heizungseinbau bis auf 336,0 m gestört worden war, binnen vier Wochen zum gewachsenen Boden vorstoßen (Fl. 21, Ost-Hälfte), ohne dass sich Spuren der ältesten römischen Holzbauten abgezeichnet hätten. Diese „gelben“ Lagerbaracken wurden wohl erstmals mit dem Wandgräbchen W 260 (*Beil. 5*), parallel zur Mauer M 164, im November angeschnitten (Fl. 22, Ost-Hälfte). Bis zum Ende des Jahres 1966 waren fast die gesamten Flächen 21 und 22 auf ältere römische, stellenweise schon vorgeschichtliche Horizonte abgetieft, nur in einem Teil von Fläche 21 deckte man erst zwei Monate später E 16 und die Schichten darunter auf.

Das Jahr 1967 stand ganz im Zeichen der römischen Befunde. Im Januar wurden die Grabungen in der Kirche fortgeführt und dort Reste der Holzbauten aus dem 2. Jahrhundert ausfindig gemacht, und zwar unter M 231 in der großen „Nord-Süd-Störung“, wo man sie wohl am zügigsten erwartete (Fl. 2). Die oberste Kiesschüttung einer Lagergasse, deren Sohle im Mai erreicht werden sollte, trat derweil im Vorchor unterhalb der Gräberschicht zutage (Fl. 7), die längs zur „roten“ Kirche ebenfalls bis Mai zahlreiche weitere Bestattungen freigab (Fl. 2, 5, 6, 14). Darunter zeichneten sich seit April neue römische Nord-Süd-Mauern – M 181, M 182 (*Beil. 7*), M 233, M 236 (*Beil. 6*) – mit zugehörigen Estrichen ab.

Im März hatte man auf zehn Flächen vorwiegend an römischen Befunden gearbeitet und dabei zwischen M 165–167 auch prähistorische Strukturen freigelegt (Fl. 11), vermutlich die ersten größeren Aufschlüsse aus vorrömischer Zeit⁵⁶. Damals wurde die Untersuchung der Flächen 21 und 22 im Kreuzgang abgeschlossen, ferner die Umgebung der Heiligengräber in Fläche 12 zu Ende sondiert, und im April stellte man die Arbeit an Fläche 13 ein, nachdem das Verhältnis zwischen dem „braunen“ Mauerzug M 200/M 201 und dem darunter ziehenden E 5 geklärt war. Damit war das nördliche Seitenschiff bis auf den Nordwestsektor in Fläche 4 erkundet. Als Palisade ließ sich W 209 frühestens ab Mai interpretieren, und im Oktober/November gelang es dann, diesen Pfostengraben quer durch die Flächen 2, 4 und 8 zu verfolgen. Obwohl seit Ende 1964 bekannt, wurde auch der Graben parallel zur Nordwand von M 81 erst seit Juni 1967 als Ausbruch einer Mauer M 202 klassifiziert (Fl. 11). Dadurch rundete sich das Bild von der sogenannten Erhardkirche ab, deren Laufboden wie auch das Aufgehende völlig verschwunden waren.

Als letztes Kompartiment des römischen Baubestands wurde im Bereich zwischen M 168/M 233 und M 200/M 235 schwarze Erde bis zu den Holzböden E 6/E 7 hinab abgetragen (Fl. 5: März bis Juni; Fl. 11: Juni bis August/Oktober 1967), allerdings ohne einen spätrömischen Fußboden dazwischen nachweisen zu können. Südöstlich davon schloss man die Untersuchung der Fläche 6 im Juni ab, wobei zwar Befunde um die „violette“ M 236 erfasst, ältere Wandgräbchen aus Fläche 5 jedoch nicht mehr weiterverfolgt wurden. Zur gleichen Zeit hob man westwärts den Graben der ottonischen Spannmauer M 61 aus und stellte nach Dokumentation der kaiserzeitlichen Befunde an der Sohle die Erkundung dieser Zone ein (Fl. 8 und 14). Ganz im Südwesten schließlich füllte Fläche 23 nicht

⁵⁶ Über die bis dato erzielten Ausgrabungsergebnisse unterrichtete K. Schwarz in einer Pressekonferenz am 1.3.1967 (maschinenschriftlicher Text im Nachlass W. Titze). Damals wurde die Öffentlichkeit auch über die Bauten des römischen Legionslagers unterrichtet, die „erst bei den Grabungen in den letzten Wochen“ zutage getreten seien (Mittelbayer. Zeitung vom 2.3.1967, S. 3: „Bedeutendste Aus-

grabung in der Bundesrepublik“). Ein Abschluss der Grabungen war damals für Mai 1967 vorgesehen (Regensburger Tages-Anzeiger vom 2.3.1967: „Unter Beton: Fundamente der Frühgeschichte“). – Dazu ferner Süddeutsche Zeitung, Nr. 52 vom 2.3.1967, S. 18: „Eine merowingische Entdeckung. Grabungen in der Regensburger Niedermünsterkirche“.



Abb. 8. Blick von Westen in das Mittelschiff der Niedermünster-Kirche kurz vor Abschluss der Ausgrabung.

restlos die letzte Lücke im Schiff, denn hier wurde von Juni bis Juli wohl nur die Mauerecke M 61/ M 62 gezielt gesucht (vgl. *Beil. 10*).

Letzte Sondagen unter der östlichen Lagergasse führten im Juli auf den gewachsenen Boden und brachten die Arbeiten im Vorchor (Fl. 7, 16–20) zum Abschluss. In Fläche 9, wo zuvor nach der Westfassade des ottonischen Baus (M 62) und nach der Vorhalle des „roten“ Baus (M 81) gefahndet worden war, nahm man nun, zweieinhalb Jahre später, die Suche nach Römischem auf; im Oktober/November wurde man mit M 239 (*Beil. 6–7*) fündig. Ein ähnliches Ziel verfolgte der Ausgräber im südlichen Seitenschiff, einem Schwerpunkt des Herbstes 1967 (Fl. 1 und 14). Hier war vier Jahre zuvor die Südmauer M 60 des ottonischen Baus gefunden worden, jetzt grub man im älteren Friedhof weiter, bis eine Mauer (M 232; *Beil. 6–7*), ein Wandgräbchen (W 273) und ein Estrich E 7 aus der Römerzeit erschienen, womit die Fortsetzung der römischen Lagerbauten gesichert war. Neben der Palisade W 209 (*Beil. 8*) zeigte sich eine Feuerstelle in den Straten über der westlichen Lagergasse, deren Trasse im Oktober und November 1967 mehrmals angeschnitten wurde (Fl. 2, 4 und 8). Ansonsten beschränkte man sich auf kleinflächige Tiefgrabungen an verschiedenen Stellen im Schiff und im Kreuzgang: Die Wandgräbchen W 265/W 266 (*Beil. 5*) sowie einige Gruben in E 7 (Fl. 5-Süd; Oktober), weitere Heizkanäle über älteren Estrichen (Fl. 1-Mitte; November) und ein Praefurnium (Fl. 21-Ost; November; Bedienungsgrube G 1; *Beil. 7*) ergänzten das schon Bekannte.

Soweit möglich, waren bis Anfang März 1968 alle 23 Flächen in den Kirchenschiffen (*Abb. 8*) und im Kreuzgang untersucht, zuletzt der Durchgang zwischen M 163/M 164 nördlich der Heiligengräber (Fl. 22-W; Januar) sowie ältere römische Befunde zwischen M 235 und W 263 (Fl. 5/11; Februar). Die

letzten Monate verbrachte man damit, die Grabungsgrenzen nach Osten und Westen auszuweiten, um dort offene Fragen zum Bestand der Vorgängerkirchen zu klären. In Fläche 24 suchte K. Schwarz im Januar 1968 den Westabschluss der „roten“ Kirche, meinte aber, nicht das Ende der mehrgliedrigen Vorhalle (bzw. von M 81) gefunden zu haben, sondern dafür zwei Quermauern (M 101/M 102; *Beil.* 9), woraus er später „die beiden Wangenmauern eines Treppenaufganges in ein oberes Geschoß“ rekonstruierte⁵⁷.

Den Chor des ottonischen Baus hingegen, genauer gesagt dessen Haupt- sowie eine Nebenapsis (M 72, M 76, M 77), entdeckte der Ausgräber in den Flächen 25 (Januar bis April) und 26 (März) (vgl. *Beil.* 1; 3; 10). Gleichsam als Nebenprodukt resultierten daraus zwei weitere Bestattungen der ottonischen Sepultur, Grab 153 (28.2.1968) und Grab 154 (12.3.1968) (*Beil.* 10) vor dem Altar der Südapsis. Ob im April, abgesehen von den beiden Grabanlagen, überhaupt noch durchgängig gegraben wurde, steht dahin. Vom 8. bis zum 21. Mai datieren jedenfalls die letzten aufwendigeren Aktionen: Probelöcher in der westlichen Lagergasse sowie in der alten Oberfläche darunter (Fl. 8 und 9), ein schmaler Erweiterungsschnitt im Kreuzgangflügel (Fl. 28), wo sich zwei spätrömische Mauern fortsetzten (M 162/M 163; *Beil.* 6–7) und eine neue frühmittelalterliche hinzukam (M 103; *Beil.* 9), sowie Nachforschungen in der schwarzen Erde beiderseits M 200 (Fl. 13 und 15). Der Übergang zwischen Spätantike und Frühmittelalter beschäftigte den Ausgräber offenbar am längsten, worauf auch die beiden letzten Fundkomplexe hindeuten, die in den unteren Bereichen der schwarzen Erde östlich des Erhardgrabes geborgen wurden (10./18.6.1968).

Erste konservatorische Maßnahmen nach Abschluss der Grabungen galten dem antiken Mauerwerk, das nach damals geläufigen Verfahren von der Bau & Silikat-Chemie GmbH (München) verfestigt wurde (*Abb.* 6; 8; *Beil.* 1). Bevor ein neuer beheizbarer Fußboden eingezogen und die ursprüngliche Kirchengestaltung wiederhergestellt werden konnte, wurde 1969 und 1970 ein archäologisches Untergeschoss eingerichtet, das der Bayerische Ministerpräsident Dr. h.c. Alfons Goppel am 8. März 1971 der interessierten Öffentlichkeit übergeben hat. Die Kosten dieses Untergeschosses, das unter einer Decke aus 40 cm starken Betonsträgern liegt und dank einer Klimaanlage konstant temperiert wird, beliefen sich auf rund 300.000 Deutsche Mark. Ein Drittel dieser Summe wurde von dem Freistaat Bayern abgedeckt, ein weiteres durch eine großzügige Spende der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank (Hypo-Bank), ergänzt durch einen Beitrag des Bistums Regensburg.

Der Bau dieser aufwendigen Anlage zu didaktischen Zwecken war von der breiten Öffentlichkeit begrüßt worden: „Die nun durch die Forschung aufgehellte Geschichte vom Niedermünster ... erweist diese Kirche als eine der historisch bedeutendsten Stätten in Deutschland. Das Niedermünster ist eines jener klassischen Beispiele für die Kontinuität von Heiligengrab und Altar, wie man sie nur an den verehrungswürdigsten Stätten der Christenheit findet. Der baugeschichtlich interessanteste Tatbestand ist die ungewöhnlich große merowingische Kirche. Sie zusammen mit den ottonischen Gräbern begreifbar und zugänglich zu machen, wäre im Dienst der Wissenschaft und des Geschichtsbewußtseins wichtig. Man kann hierbei nur auf die energische Unterstützung aller verantwortlichen Stellen hoffen“⁵⁸.

Getrieben vom Bewusstsein um die überregionale kulturhistorische Bedeutung dieses Ortes und der freigelegten Baubefunde, wird das archäologische Untergeschoss des Niedermünsters derzeit unter der Trägerschaft der Diözese Regensburg als „document Niedermünster“ aufwendig saniert und in einer didaktisch zeitgemäßen Form präsentiert, welche die neuesten Forschungsergebnisse berücksichtigt.

⁵⁷ Schwarz 1977 (Anm. 8) 74.

⁵⁸ Süddeutsche Zeitung vom 2.3.1967, S. 18: „Eine mero-

wingische Entdeckung. Grabungen in der Regensburger Niedermünsterkirche“.

DIE BEFUNDE

Der vorliegende Befundkatalog wurde anhand der von K. Schwarz hinterlassenen Grabungsdokumentation erstellt. Diese setzt sich zusammen aus den Originalplänen, der Fotodokumentation sowie Notizen und Beschreibungen der Grabungsteilnehmer. Diejenigen Befunde, welche in dem nach Abschluss der Grabung zugänglich gemachten archäologischen Schauraum unter der Kirche sichtbar blieben, wurden teilweise von den Autoren dieses Bandes nochmals einer Autopsie unterzogen. Die dort gewonnenen Erkenntnisse fanden Eingang in diesen Katalog.

Die Gesamtgrabungsleitung lag bei Landeskonservator Dr. Klaus Schwarz, die örtliche Leitung hatte überwiegend der Grabungstechniker W. Titze, der bisweilen von W. Charlier vertreten wurde. Ausführliche Beschreibungen eines Teils der Befunde liegen nur von K. Schwarz vor, der das Ziel verfolgte, entsprechende Schichten und Befunde in allen Plänen mit der gleichen Ziffer zu benennen. Dieses Beschreibungssystem konnte aber leider nicht durchgängig verwirklicht werden, und so fehlen Beschreibungen mancher Pläne teilweise oder ganz. Nur gelegentlich liegen Notizen der Grabungstechniker auf den Zeichnungen bzw. im Grabungstagebuch vor. In der Anfangsphase der Grabung wurde zur Beurteilung bereits freigelegter Mauern der Bauforscher Dr. R. Strobel hinzugezogen, dessen Mauerbeschreibungen für einen Teil der mittelalterlichen Mauern verwendet werden konnten. Wertvolle Hinweise lieferte die überaus sorgfältige und umfangreiche Fotodokumentation, deren von K. Schwarz verfasste Bildunterschriften teilweise wörtlich zitiert auftauchen. In diesem Fall ist die Fotonummer als Quelle angegeben, wobei es sich hierbei um die fortlaufende Bildnummerierung handelt, welche auch auf den Profilbeilagen – in der Regel unter den Profilzeichnungen in Rot vermerkt – zu finden ist; es besteht keine Übereinstimmung mit den Negativnummern.

Der Befundkatalog ist chronologisch aufgebaut, beginnend mit den ältesten Befunden, wobei sich in Umfang und Art der Beschreibung sowohl der stark schwankende Erhaltungszustand der Befunde in einzelnen Phasen, als auch die unterschiedliche Arbeitsweise der Bearbeiter widerspiegeln. Innerhalb der einzelnen Zeitphasen stehen die Mauern bzw. für die ehemalige Bebauung wichtige Befunde wie Wandgräben und Pfostenstellungen am Anfang. Hierbei wurde soweit möglich eine Verlaufsrichtung vermerkt, deren x- bzw. y-Werte sich in der Regel auf eine gedachte Mittellinie des Mauerzugs beziehen; bei extrem ausgebrochenen oder unterbrochenen Mauern wurden mehrere entsprechende Werte angegeben. Im Anschluss folgen Fußböden und Laufhorizonte. Da diese Befunde hauptsächlich in den Profilen fassbar waren, wurde auf eine Angabe von x-/y-Werten zur Lokalisierung zugunsten der Flächenangaben meist verzichtet. Die darauf folgenden Pfosten, Gruben, Feuer- und Herdstellen wurden von den einzelnen Bearbeitern nummeriert, da hierfür in den Grabungsunterlagen kaum Bezeichnungen oder Befundnummern vorlagen. Bei den Abschnitten zu den spätantiken Bauphasen (S. 48 ff.) sowie zur Karolingerzeit I (S. 65 ff.) sind jeweils auch Beobachtungen und Beschreibungen von A. Rettner eingeflossen.

Generell wurde darauf geachtet, dass bereits während der Grabung vergebene Bezeichnungen für einzelne Befunde beibehalten wurden. Die Benennung der Befunde erfolgte nicht fortlaufend (dem Grabungsverlauf folgend), wie es bei heutiger Dokumentation üblich ist. Vielmehr geben die Befundziffern von K. Schwarz deren bereits interpretierende zeitliche Zusammengehörigkeit an. Um sicher zu stellen, dass für jede erkennbare Bauphase genug Zahlen vorhanden waren, setzte K. Schwarz die

Nummerierung immer wieder von neuem bei deutlich höheren Ziffern ein, um gegebenenfalls später freigelegte Befunde in sein System integrieren zu können. Da mit der Bezifferung gerade der Mauern bereits eine Zuweisung zu einem Zeithorizont getroffen wurde, diese sich aber im Laufe der Bearbeitung geändert haben kann, treten bisweilen deutliche Sprünge in der Mauerzählung innerhalb einer Phase auf. So erklärt sich auch die Bezeichnung mancher Mauern mit mehreren Ziffern; dies kann Mauern betreffen, die über längere Zeit und damit mehrere Bauphasen lang in Benutzung blieben. Es sind aber auch Mauern davon betroffen, deren zeitliche Zuweisung dem Ausgräber noch unklar war. Dieses Vorgehen erklärt auch das Fehlen mancher Mauer-/Befundnummern im Katalog.

Auf den Beilagen 5–11 sind in der Regel nur die in den Plana, nicht aber die in den Profilen erfassten Befunde dokumentiert. Nur gelegentlich werden Profilbefunde gestrichelt angedeutet.

Soweit nicht anders erwähnt, sind alle Maße in Metern angegeben.

Folgende Abkürzungen wurden verwendet:

AGr	Ausbruchsgraben	N	Norden
Bl.	Blatt Nr. der Originaldokumentation	nörtl.	nördlich
B./b.	Breite/breit	O	Osten
Ch:	Zitat nach W. Charlier	östl.	östlich
Dm.	Durchmesser	OK	Oberkante
E	Estrich	P	Pfosten
F	Frühmittelalter	Pf.	Pfeiler
Fl.	Fläche	Pr.	Profil
G	Grube	Pl.	Planum
Gr.	Grab	R	Römerzeit
Gt.	Gruft	S	Süden
H	Herdstelle/Feuerstelle	südl.	südlich
H.	Höhe	S:	Zitat nach K. Schwarz
HK	Heizkanal	SR	Spätrömische Phase
L.	Länge	St:	Zitat nach R. Strobel
Lfl.	Lauffläche	T:	Zitat nach W. Titze
M	Mauer	T.	Tiefe
MA	Mittelalter	UK	Unterkante
max.	maximal	W	Wandgräbchen/Westen
mind.	mindestens	westl.	westlich
MKZ	Mittlere Kaiserzeit	()	Befund nicht komplett erfasst
Mz.	Münze	[]	Ergänzung zu einem Zitat

VORRÖMISCHE UND RÖMISCHE ZEIT

Michaela Konrad

I. Nicht näher datierbare vorrömische oder römische Befunde (Beil. 5)

1. Pfosten

P 1

Lage: Fl. 22, bei x 5,90/y 6,20. Südl. einer dunklen Verfärbung.
Oval; Dm. ca. 0,26 × 0,35.
OK (334,56).
Befund: Verfüllung humos.

P 2

Lage: Fl. 11, bei x 2,95/y -3,00.
Dm. 0,20.
H. 334,20.
Befund: Dunkle Verfärbung im sterilen Lehm, von W 230 (MKZ II) geschnitten.

P 3

Lage: Fl. 11, bei x 4,50/y -3,50.

H. ca. 334,20.

Befund: In sterilen Lehm eingetieft, dunkel (humos?) verfüllt. Zwischen W 261 und M 167; unter M 91.

P 4 (Taf. 2,2; 3,2; 5,2)

Lage: Fl. 11, bei x 8,65/y -3,30.

L. Pfostengrube 0,60; L. Pfosten 0,50; B. Pfostengrube 0,30.

OK ca. 334,45 (Pl. 12).

UK 334,05 (Pfosten); 334,00 (Grube).

Befund: Vertikale Pfostengrube, Bezug zu W 263 unklar. OK könnte für Gleichzeitigkeit mit E 7 und W 263 sprechen.

II. Prähistorische und vor-legionslagerzeitliche Befunde (Beil. 5)

1. Graben/Gräbchen

„Graben“ (Taf. 1,1)

Lage: Fl. 7, von x 21,50/y -7,00 bis x 23,00/y -4,20.

B. 1,00.

H. ca. 333,40.

Befund: Breiter, schräg laufender Graben mit „kammstrichverzierten Scherben“ (Foto 674), in das Anstehende eingetieft, „fleckig grauer bis brauner Sand“. Südwestl. Ende schließt durch eine rechteckige dunklere Verfärbung (Dm. etwa 1,20 × 1,00) ab (Grube?). Zugehörig vermutlich Grube (?) westl. des Grabens.

W 271a

Lage: Fl. 21, von x (12,70)/y 6,80 bis x (14,60)/y 7,20.

H. 334,23.

Befund: Wand(?)gräbchen, dunkel verfüllt. Keine Beschreibung. Zugehörig vermutlich P 13 und P 15.

2. Pfosten

P 5 (Taf. 1,2)

Lage: Fl. 2, bei x -2,40/y -5,10.

Dm. Pfosten ca. 0,40–0,50; Dm. Grube ca. 0,52–0,62;

T. Pfosten 0,40; T. Grube 0,50.

OK 334,30.

UK 333,90 (Pfosten), 333,80 (Grube).

Befund: In sterilen Lehm eingetieft. In N-S-Richtung von Pr. 7 geschnitten. Nur im O-W-Schnitt Pfostengrube von Pfosten klar trennbar. Verfüllung humos, in Pfostenbereich mit Holzkohle und Lehm (?) vermischt. Vermutlich prähistorisch, da OK tiefer liegt als bei römischen Befunden (z. B. W 262).

P 6

Lage: Fl. 8, bei x -2,50/y -8,40.

Dm. ca. 0,45.

OK 334,30.

UK 333,90.

Befund: In sterilen Lehm eingetieft. Verfüllung lehmig-humos mit Holzkohle und lehmigem Wandwurf.

P 7

Lage: Fl. 1, bei x -0,20/y -10,70.

Dm. knapp 0,60.

OK/UK (334,29).

Befund: Verfüllung lehmig-humos, etwas Holzkohle. Von M 8 und M 232 geschnitten. Vermutlich gleichzeitig mit P 8.

P 8

Lage: Fl. 14, bei x 1,45/y -14,20.

Dm. 0,30.

OK/UK (334,32, wohl nicht 334,032 wie auf Plan dokumentiert).

Befund: Unter E 7, in sterilen Lehm eingetieft. Verfüllung humos, etwas Holzkohle. Östl. des Pfostens fünf kleine Pfostenstellungen von ca. 0,08 Dm. bei x 1,85/y -13,10 bis -14,20.

P 9

Lage: Fl. 11, bei x 2,00/y -2,80.

Ca. 0,55 × 0,45.

H. ca. 334,20.

Befund: Am östl. Ende von G 32; unklar, ob gleichzeitig oder später als diese. Grubenverfüllung nicht näher beschrieben, u. a. Ziegelschutt.

P 10 (Taf. 1,3; 8,1; 12,3)

Lage: Fl. 11, bei x 2,00/y -4,40.

Dm. ca. 0,80 × 0,50.

OK 334,30.

UK 334,05.

Befund: Unter E 7, in den anstehenden Lehm eingetieft. Dunkel verfüllt. Am südwestl. Rand der Grube Verfärbung von zwei ovalen Pfostengruben (ca. 0,30 × 0,20).

P 11

Lage: Fl. 14, bei x 4,40/y -10,02 bis -10,22.

Dm. 0,30; T. 0,20.

OK (334,50), originale Oberfläche vermutlich durch den Baugraben für M 8 abgetragen.

UK 334,30.

Befund: Runde Grube, in sterilen Boden eingetieft; dunkel verfüllt.

P 12

Lage: Fl. 14, bei x 4,60/y -10,80 bis -10,50.
Dm. 0,20.
OK 334,60.
UK nicht erfasst.
Befund: Runde Grube, in sterilen Boden eingetieft, dunkel verfüllt.

P 13

Lage: Fl. 21, bei x 13,10/y 6,70.
Dm. 0,25.
Befund: In sterilen Boden eingetieft, dunkel verfüllt. Steht evtl. in Zusammenhang mit W 271a.

P 14

Lage: Fl. 21, bei x 14,00/y 7,90.
Dm. 0,20.
OK 333,98.
UK 333,76.
Befund: In sterilen Boden eingetieft, dunkel verfüllt.

P 15

Lage: Fl. 21, bei x 14,60/y 6,70.
Dm. 0,30.
OK (334,25).
UK 334,15 (Pr. 27).
Befund: Unter H 5, in sterilen Boden eingetieft, mit dunkler Erde und Steinen verfüllt. Steht evtl. in Zusammenhang mit W 271a.

3. Gruben

G x (*Taf. 17,4; Beil. 21b Pr. 8 R7; 14 Pr. 3 R16*)

Lage: Fl. 2, nur in Pr. 8 (x -8,00) und in Pr. 3 (y -4,10) von x -6,70 bis -8,00 und y -2,60 bis -4,80 erfasst, im Planum nur partiell dokumentiert.
OK 334,36 bis 334,20.
UK 333,20.

Befund: Leicht trichterförmige Grube, in sterile Lehm- und Kiesschichten eingetieft. Südl. Grubenwand zieht nach unten um 0,64 ein (y -4,84 bis -4,20). Foto 886: „Holzkohleleck“, H 1 unter der Sohle; bei H. 333,26, kann auch gerade noch Grubensohle sein (vgl. Pr. 8). Grubenfüllung im unteren Bereich aschig (Pr. 3), darüber wohl humos mit sterilen lehmigen Einschlüssen (und Gips?, vgl. Pr. 8) (ca. 0,25 stark): Über dieser bis zur oberen Grubenkante sterile lehmige Einfüllung mit dunkleren Einschlüssen. Wohl einmalige Einfüllung. In Grube x ist W 272 (MKZ I) eingetieft (Pr. 3), darüber humose Planie für E 7. Vermutlich Materialentnahmegrube für Lagerbau mit Feuerstelle, vgl. S. 36, H 1.

G y (*Beil. 38a Pr. 33 R9*)

Lage: Fl. 4, südl. vor M 7, südl. Kante bei y -3,70.
L. 1,00; B. mind. 2,10 (N-S; Pr. 33); T. 0,60.

OK 334,30.

UK 333,70.

Befund: In sterilen Lehm eingetieft. Verfüllung mit humosem, etwas Lehm, Ziegelbruch (?) und Holzkohle führenden Material. Verfüllung und OK entsprechen P 5, daher wohl gleichzeitig. Von M 231 überlagert, durch M 7 gestört.

G z (*Taf. 1,2; Beil. 38a Pr. 33 R8*)

Lage: Fl. 2, südl. G y und westl. vor Pr. 7. Südl. Begrenzung bei y -5,20 erfasst (Pr. 33), nördl. Begrenzung bei y -3,70; da die Grube in Pr. 7 nicht erkennbar ist, liegt ihre östl. Begrenzung vermutlich westl. vor x -2,30.

L. max. 2,10 (W-O); B. 1,50 (N-S).

OK (334,24).

UK 333,90 bzw. 333,80.

Befund: Flache Grube, abgetreppt. Verfüllung humos (aschig?), mit etwas Lehm und Holzkohle. Im N durch Fundamentsondage vor M 7 gestört. Liegt unter M 231, oberer Bereich abgetragen.

G 32 (*Taf. 12,3; Beil. 15 Pr. 3 R62*)

Lage: Fl. 11, bei x 0,60 bis 2,70/y -3,20.

L. noch 2,10; B. noch bis (0,80).

OK ca. 334,20.

Befund: Dunkel verfüllt. Südl. Rand ausgezipfelt. Von M 232 und M 7 überlagert. Zeitstellung und Verhältnis zu P 9 unsicher.

G 36 (*Taf. 2,2; 3,2; Beil. 39a Pr. 43 [R13]*)

Lage: Fl. 11, von x 9,90/y -4,10 bis x 11,10/y -4,10 bis -5,30.

L. und B. mind. (1,20).

OK 334,40.

UK 334,06.

Befund: S: „Grauer, humifizierter, lehmiger Sand. Alte, vorrömische Grubenfüllung“. Von G 31 und G 35 überlagert, von G 34 geschnitten. Nördl. von M 81, zwischen W 263 und W 264, offenbar eine größere Fläche einnehmend.

G v (*Taf. 3,3; 4,2*)

Lage: Fl. 14, bei x 4,50/y -9,70.

L. ca. 0,80.

OK (334,42).

UK über 334,33 (Pl. 13).

Befund: In das Anstehende eingetieft, mit Steinen und hellerem Material verfüllt. Lagerbauzeit? Steht vermutlich in Zusammenhang mit P 11 und P 12.

G w (*Taf. 4,2*)

Lage: Fl. 14, bei x 5,30/y -10,10.

Annähernd kreisrund; Dm. ca. 0,80.

OK/UK (334,33).

Befund: In das Anstehende eingetieft, Foto 714: „mit

Ziegelbruch“ verfüllt. Lagerbauzeit? Steht vermutlich in Zusammenhang mit P 11 und P 12.

4. Feuerstellen

H 1

Lage: Fl. 4, bei x -7,60/y -3,50.

Oval; Dm. ca. 0,50 × 0,40.

OK (333,21).

Befund: Unter G x oder auf deren Sohle, in sterilen lehmigen Kies eingetieft. Lagerbauzeit?

H 4

Lage: Fl. 14, von x 4,80 bis 5,80/y -10,70 bis -11,10.

Dm. ca. 1,00 × 0,40.

OK/UK (334,62).

Befund: Langrechteckiger Brandfleck, Enden ausgezipfelt. Rand schwarz, innen dunkelbraun (Bl. 179 T: „Feuerstelle“). Zugehörigkeit zu Phase MKZ I nicht gesichert, daher Datierung in die Bauzeit des Lagers nicht auszuschließen. Unmittelbar nördl. von M 8.

III. Legionslagerzeitliche Befunde

A. Ältere Mittelkaiserzeitliche Phase (MKZ I) (Beil. 5)

1. Wandgräbchen

a) in Nord-Süd-Richtung

W 260 (Beil. 33 Pr. 23 R10? R13/17?; 34 Pr. 24 R15)

Lage: Fl. 22, bei x 7,40/y 5,10 bis 9,20.

B. 0,40.

OK 334,60.

UK 333,90.

Befund: In den sterilen Lehm eingetieft. Vor M 164 durch Aufplanierung der Phase MKZ II (Pr. 24 R6a) überlagert. Bei x 7,40/y 6,30 bzw. 8,50 je ein Pfosten (a und b), 0,30 × 0,15 (UK 334,95). – Die Zugehörigkeit zu Phase MKZ I ist nur über Pr. 24 zu erschließen.

W 270

Lage: Fl. 22, bei x 9,10/y 6,30 bis 7,90.

B. 0,20.

H. (334,20 bis 334,32, OK/UK nicht erfasst).

Befund: Vermutlich in das Anstehende eingetieft; geht in W 271 über.

W 265a (Taf. 2,3; Beil. 36a Pr. 25 R10)

Lage: Fl. 21, bei x 16,10/y (6,50) bis 8,70, biegt dort nach O um in W 265b.

B. 0,05.

OK (334,55).

UK 334,30.

Befund: Bohlenwand, als schmales, lehmverfülltes Wandgräbchen erhalten; im N bei y 8,70 als inkohlter Streifen erkennbar. Mit östl. liegendem E 7 („E 15 [nach Foto] bzw. E 17 [nach Pr. 25]“) durch weißen Mörtelverputz verbunden.

W 272 (Taf. 2,4; 17,4; Beil. 14 Pr. 3 R14)

Lage: Fl. 2 und 4, von x -7,50/y -5,20 bis x -7,50/y -2,80.

B. ca. 0,20; T. 0,32.

OK 334,28.

UK 333,96.

Befund: In G x eingetieft, zunächst als größere Grube ausgehoben (Pr. 3), am westlichen Rand der Baugrube wurde die Wand errichtet und die Grube wieder verfüllt (Gräbchen „mit Lehm verstampft“, „Pfostenlöcher mit lockerer dunkler Erde verfüllt“). D. h. nach Einbringung der Wand homogene Auffüllung der Baugrube und 0,20 dicke Planierung aus demselben Material über Grube x; erst über dieser Planierung liegt der E 7. In Pl. 13 zeichnen sich fünf paarig bzw. zu dreien angeordnete Pfostenstellungen im Abstand von ca. 0,3 ab (Taf. 2,4). Dm. der Pfosten ca. 0,10 bis 0,15. In Fl. 2, Pl. 13a, auf der O-Seite des Wandgräbchens evtl. quadratischer Pfosten (ca. 0,20 × 0,18), in höheren Plana nicht sichtbar. Wandgräbchen bricht im S und N unvermittelt ab (durch Baugruben von M 7 bzw. M 81 gestört?).

W 261 (Taf. 1,3; 3,1; Beil. 14 Pr. 3 R41)

Lage: Fl. 11, bei x 4,20/y -5,10 bis -2,50.

B. 0,30 bis 0,40.

OK 334,50.

UK 334,05.

Befund: Gräbchen, in den sterilen Lehm bzw. Humus eingetieft. Im Gräbchen im Abstand von 0,80 bis 1,00 drei Pfosten (a–c). In Pr. 3 wiederverfüllte Grube aus „humifiziertem graubräunlichem Lehm“ deutlich erkennbar. Über W 261 zieht der verbrannte E 7 und Schutt der Phase MKZ I. W 261 mündet im S in W 262, der weitere Verlauf nach N ist durch M 7 gestört.

– P a: Lage bei x 4,00/y -3,40. Kreisrund; Dm. ca. 0,30; von M 7 gestört. H. ca. 334,20.

– P b: Lage bei x 4,15/y -3,60. Kreisrund; Dm. ca. 0,30. H. ca. 334,20.

– P c: Lage bei x 4,20/y -4,35. Kreisrund; Dm. ca. 0,28.
H. ca. 334,20.

W 263 (*Taf. 2,2; 3,2; 5,2; 10,1; Beil. 15 Pr. 3 R73; 39a Pr. 43 R12*)

Lage: Fl. 11, bei x 9,20/y -4,70 bis -2,50.

B. 0,45.

OK 334,40.

UK 333,55.

UK P a 333,70.

Befund: Gräbchen mit vertikalen Wänden, Verfüllung braun und grau, sandig-lehmig; angeziegelte Wandbewurfbrocken. In Pl. 13a mindestens drei Pfostenstellungen (P a–c) sichtbar. Gräbchen schneidet G 32, darüber P 46 (Pr. 3 R56). G 31 liegt über W 263.

– P a: Lage bei x 9,20/y -5,00. Dm. ca. 0,20–0,25. UK 333,70.

– P b: Lage bei x 9,20/y -4,70. Dm. ca. 0,20–0,25.

– P c: Lage bei x 9,10/y -3,60. Dm. ca. 0,20–0,25.

W 264

Lage: Fl. 5, von x 11,08/y -2,50 bis -4,06.

H. 334,20.

Befund: Gräbchen, in Lehm eingetieft. Liegt unter M 235, nur westl. Kante erfasst. Möglicherweise biegt W 264 im N unter M 7 nach W um. Wohl von G 33 geschnitten.

W 267 (*Taf. 3,3*)

Lage: Fl. 14, von x 1,65/y -10,25 bis -9,60.

B. 0,30.

OK (334,40).

UK über 334,30 (Pl. 13).

Befund: Gräbchen, in Lehm eingetieft, mit lehmigem, holzkohlehaltigem Material verfüllt. Im S stößt es rechtwinklig auf W 269. Östl. direkt anschließend H 3.

W 268 (*Taf. 3,3; 4,2*)

Lage: Fl. 14, von x 3,70/y -10,90 bis x 3,60/y -9,35.

B. 0,45.

OK über 334,42 (Pl. 12a), unter 334,55.

UK unter 334,32 (Pl. 13).

Befund: Gräbchen, in Lehm eingetieft, mit dunklem Material verfüllt. Bei y -10,20 eine 0,30 tiefe und mindestens 0,40 breite Erweiterung nach W. Fortsetzung nach N nicht ergraben; Verlauf nach S durch M 8 gestört. Im Bereich der Erweiterung zwei Pfosten(?)gruben (P 20 und P 21), Zugehörigkeit fraglich.

W 265 (*Taf. 3,4; Beil. 16 Pr. 4 R24*)

Lage: Fl. 5, bei x 13,70/y -6,45 bis -7,50.

B. 0,40, B. Sohle 0,20; T. 0,90.

OK 334,40.

UK 333,50.

Befund: Leicht spitz zulaufendes Gräbchen, Foto 817: „durchschneidet ... die Humusdecke und den ... ge-

wachsenen Boden“, sowie ... „einen auf dem Humus liegenden ... Planierhorizont“. In Pr. 4 Verfüllung mit Foto 814: „Lößlehm und Humus“, ferner Steine, in Pr. 9 S: „besonders im Oberteil [mit] stark verbranntem Wandbewurf“. Die Verfüllung mit dem Brandschutt der Phase MKZ I zeigt an, dass der Pfosten zuvor gezogen wurde (vgl. W 266). – Östl. von W 265 ältere Kultur(?)schichten, darüber E 7, der 0,20 östl. vor W 265 endet. Zwischen E 7 und W 265 graue Verfüllung, T. 0,20 (von Wandhinterfüllung?). Über W 265 und E 7 bzw. Verfüllung graue Ascheschicht.

W 266 (*Beil. 16 Pr. 4 R21*)

Lage: Fl. 5, bei x 17,35/y -7,60 bis -6,50.

B. 0,55.

OK 334,45.

UK 333,20.

Befund: Gräbchen, B. Sohle 0,40 × 0,20, „in Planierschichten eingetieft, ... erreicht den anstehenden Boden nicht“ (Foto 782, 818). Im oberen Bereich der Verfüllung „verziegelter Wandbewurf und Mörtel, welcher beim Abbruch des Gebäudes hineingekommen sein dürfte“ (d.h. Pfosten gezogen, vgl. W 265); dieser fehlt im unteren Teil ab 333,65 (Pl. 13c, Pr. 9), wo das Gräbchen mit gelbgrauer Erde aufgefüllt ist (Foto 780). E 7 zieht an OK W 266, darüber der Schutt, der laut Foto 810: „ohne Unterbrechung in die Füllung von W 266 übergeht, wodurch die Zusammengehörigkeit von E 7 und W 266 bewiesen wird“; desgl. Pr. 4 (Foto 818).

W 273

Lage: Fl. 1, bei x 0,00/y -14,20 bis -9,40.

B. 0,42.

OK/UK (334,30); kein Profilschnitt.

Befund: Gräbchen, lehmig-humose Auffüllung mit etwas Gips und Steinchen. Bei y -13,70 bis -14,20 zwei zungenförmige Fortsätze nach W bis x -0,60; B. 0,10 bzw. 0,20. Von M 232 teilweise überdeckt bzw. geschnitten, von M 8 durchschnitten. Südl. und nördl. Ende nicht erfasst. Bei y -13,10 ein Pfosten (a), Dm. 0,30.

b) in Ost-West-Richtung

W 265b (*Taf. 2,3*)

Lage: Fl. 21, von x 16,10 bis 16,90/y 8,70.

B. 0,05.

OK (334,55).

UK 334,30.

Befund: Bohlenwand, als schmales, lehmverfülltes Wandgräbchen erhalten. Geht in W 265a über.

W 271 (*Beil. 33 Pr. 23 R12; 37b Pr. 29 R7*)

Lage: Fl. 22, bei x 8,40 bis 9,60/y 6,05.

OK 334,50.

UK 334,20.

Befund: Gräbchen, in anstehenden Boden eingetieft, schwarz verfüllt. Von M 1 im S geschnitten, daher B. nicht bekannt. Geht in W 270 und vermutlich auch in W 260 über. Darüber E 7, vermutlich von W 237a geschnitten.

W 262 (*Taf. 1,2; 2,2; 3,2; 8,1; Beil. 27 Pr. 17 R13; 13 Pr. 2 R10*)

– Lage: Fl. 2, von (x -3,30)/y -5,70 bis (x -2,40)/y -5,70. B. 0,35; T. 0,51 bzw. 0,66 (im Bereich von P 16).

OK 334,60.

UK 334,90.

Befund: Gräbchen, in den (umgelagerten?, s.u.) Lehm eingetieft. Im W von Fundament für M 231 gestört, im O (Fl. 1) nicht erfasst, da das Pl. nicht flächig bis auf dieses Niveau abgetieft wurde. Gräbchenverfüllung wohl Lehm mit humosem Material vermischt, etwas Holzkohle, Ziegelsplitt. Darüber E 7 (vgl. W 261). Unter M 231 S: „Pfostengrube P 16“.

– Lage: Fl. 11, von x 0,60 bis 8,60/y -5,25 bis -4,75.

OK 334,60.

UK 333,90.

Befund: Südl. Verlauf unter M 166, daher nur nördl. Rand erhalten. Von W 230 sowie von G 30, G 31, G 36 und G 37 geschnitten. Darüber verkohlter E 6.

– Lage: Fl. 11, bei x 1,10/y -4,40 bis 4,80.

B. 0,4 (Sohle 0,3).

OK 334,60.

UK 334,30.

Befund: Leicht konisch zulaufendes Gräbchen, mit bräunlichem, Holzkohle- und Ziegelsplitt führenden Material verfüllt. Laut Foto 613: in „einplanierten gelbbraunen Lehm“ eingetieft. Darüber und über südl. anschließendem E 7 lehmige Planierung.

W 269 (*Taf. 3,3; 4,2; Beil. 13 Pr. 2 R16?*)

Lage: Fl. 14, von x 1,10 bis 2,58/y -10,40 bis -10,50. In Pr. 2 nur undeutlich und nicht in der ganzen Breite erfasst.

Br. 0,40.

OK 334,70.

UK unter 334,42.

Befund: Gräbchen, in anstehenden Lehm eingetieft und mit dunklem, holzkohlehaltigem Material verfüllt. Am O-Ende, bei x 2,30, ca. 0,2 × 0,2 große dunkle Verfärbung (Pfosten?). Südl. an das Wandgräbchen anschließend E 7. Läuft im W unter M 232 und stößt dann wohl auf W 273.

W 274 (*Taf. 4,1; Beil. 12 Pr. 1 R22*)

Lage: Fl. 1, von x -1,70 bis -2,20/y -4,60.

B. 0,18.

Befund: Wand, Kern lehmig-humos (B. 0,14), Seiten mit weißem Gips (Stärke 0,02) verputzt. Wandverputz nördl. von W 274 in Pl. verstürzt (vgl. Pr. 1, Foto 890 [*Taf. 9,4*], 891).

2. Pfosten

P 16 (*Beil. 38a Pr. 33 R7*)

Lage: Fl. 2, bei x -3,55/y -5,70.

Dm. ca. 0,60.

OK (334,13).

UK 334,94.

Befund: In sterilen Lehm eingetieft, wohl mit humoser Erde, Lehm, etwas Ziegelsplitt und Holzkohle verfüllt. Schließt unmittelbar westl. an W 262 an; von M 231 überlagert.

P 17 (*Taf. 1,2*)

Lage: Fl. 2, bei x -3,20/y -6,40.

Dm. ca. 0,60.

OK (334,94).

UK 334,27.

Befund: Annähernd kreisrunde Pfostengrube, wohl mit humoser Erde, Lehm, etwas Ziegelsplitt und Holzkohle verfüllt. Von M 231 überlagert.

P 18

Lage: Fl. 1, bei x -0,40/y -13,20, westl. vor W 273.

Dm. 0,30.

OK (334,57).

UK (334,30).

Befund: In sterilen Lehm eingetieft, Verfüllung lehmig-humos, etwas Mörtel. Aufgrund der Verfüllung und der OK möglicherweise zeitgleich mit W 273, aber auch Gleichzeitigkeit mit P 8 nicht auszuschließen.

P 19 (*Beil. 14 Pr. 3 R37*)

Lage: Fl. 11, bei x 3,65 bis 3,95/y -4,10 bis -3,85.

Dm. mind. 0,30, Sohle 0,20.

OK 334,65.

UK 334,25.

Befund: S: „Vom Profil noch etwa 25 cm nach Norden reichend“; in den sterilen Lehm bzw. in die „ursprüngliche Humusdecke von E 6 eingetieft“; „Lockere braungraue Grubenfüllung, ..., viel Holzkohle, Dachziegeltrümmer und Mörtelreste“. Auf der W-Seite absatzartige Erweiterung. Im Pl. nur partiell erfasst, da zwischen H. 334,60 und 334,20 kein Zwischenpl. angelegt wurde. Verhältnis zu E 6 unklar, vermutlich zieht verkohlter E 6 über die Pfostengrube. Sicher aber liegt der verbrannte Barackenlehm (Pr. 3 R36) der Phase MKZ I darüber. Beides wird im W von W 230 angeschnitten. Nach dem Befund in Pr. 3 ist ein Kontext mit Aufräumarbeiten von Schutt der Phase MKZ I nicht auszuschließen.

P 20

Lage: Fl. 14, bei x 3,30/y -10,00.

L. 0,40; B. 0,20.

H. 334,42.

Befund: In sterilen Lehm eingetieft, dunkel verfüllt.

P 21

Lage: Fl. 14, bei x 3,80/y -10,50.

L. 0,55; B. 0,30.

H. 334,42.

Befund: In sterilen Lehm eingetieft, dunkel verfüllt.

Pfostenstellung A (*Taf. 1,4*)

Lage: Fl. 5, bei x 9,80/y -3,00.

Neun Löcher mit geraden Kanten; Dm. 0,08–0,10.

OK 334,00.

UK 333,75.

Befund: In den gewachsenen Lehm eingetieft. Querschnitt spitzdreieckig nach unten zulaufend (Zelt-heringe?). Zeitlicher und funktionaler Zusammenhang mit G 33? (s. u.).

Pfostenstellung B (*Taf. 1,3; Beil. 14 Pr. 3 R39*)

Lage: Fl. 11, bei x 1,60 bis 2,30/y -2,20 bis (-)3,50.

Dm. der einzelnen Eintiefungen 0,08; T. 0,52.

OK 334,60 (E 7).

UK 334,08.

Befund: Insgesamt sieben kreisrunde Eintiefungen, in E 7 eingebracht und vermutlich zeitgleich mit diesem, da der Planierschutt der Phase MKZ I (Pr. 3 R36) darüber zieht.

3. Gruben

G 2

Lage: Fl. 22, von x 7,70 bis (8,40)/y 8,00 bis (9,20).

Nur SW-Ecke erfasst.

H. ca. 334,00.

Befund: In das Anstehende eingetieft, dunkel verfüllt. P 4 am südl. Grubenrand.

G 3 (*Beil. 35 Pr. 26 R5; 37c Pr. 30 R8*)

Lage: Fl. 21, von x 10,00 bis (10,60)/y 8,30 bis (9,10).

Nur SW-Ecke erfasst.

OK wohl 334,50.

UK 333,10.

Befund: In das Anstehende eingetieft, mit verbranntem Lehm und Holzkohle, nach Pr. auch mit Asche und etwas Ziegelbruch verfüllt. Seitenwand leicht konkav. Über G 3 zieht E 6 (Pr. 30 R6) und sackt etwas in die Grube ein. Darüber Brandschutt der Phase MKZ II; jüngere Eintiefung.

G 33 (*Taf. 2,1–2; 3,2*)

Lage: Fl. 5, von x 10,50 bis 11,16/y -3,67 bis -2,84.

L. 0,83; B. 0,66.

H. 334,20.

OK Mulden 334,00.

UK Mulden 333,90.

Befund: Rechteckige Grube, dunkel verfüllt mit etwas Holzkohle und Hüttenlehm. Kanten ausgefranst. Schneidet vermutlich W 264. Zeitgleich mit G 31?

Foto 830: „Am Grunde der Grube 33, im gewachsenen Boden drei pfostenlochartige Mulden“ (*Taf. 2,1*), flach, L. 0,20 bis 0,30. 1 m nordwestl. Eintiefungen, vermutlich von Zeltstangen, s. o., Pfostenstellung A.

4. Fußböden (E 7)

a) in Fl. 9, östlich vor M 239 (*Beil. 14 Pr. 3 R6*)

Stärke 0,02.

OK/UK 334,60.

Befund: S: „Planierter graubrauner Lehmhorizont mit Wandbewurf, wohl Laufhorizont E 7“.

Liegt direkt auf dem gewachsenen Boden/sterilen Humus auf und wird von M 239 durchstoßen. Darüber Schutt der Phase MKZ I.

b) in Fl. 4, zwischen M 7 und Pr. 3, schließt an c an (*Taf. 17,4; Beil. 21b Pr. 8 R5*)

OK 334,50.

UK 334,40.

Befund: Foto 861: „Gelber, lehmiger Laufhorizont E 7“ (*Taf. 17,4*); Aschespuren; E 7 liegt über brauner Auffüllung (Pr. 8 R6); von Straßenschüttung der Phase MKZ II (Pr. 8 R3–4) überlagert.

c) in Fl. 2, zwischen M 80 und M 169, schließt an b) an (*Beil. 14 Pr. 3 R13*)

OK 334,45.

UK 334,40.

Befund: Material nicht beschrieben, vermutlich Stampflehm (vgl. Pr. 8 R5), verbrannt; liegt über brauner Auffüllung und W 272 und wird von Straßenschüttung der Phase MKZ II überdeckt. Vermutlich deshalb Niveau hier ca. 0,20 tiefer als in Pr. 3.

d) in Fl. 2, zwischen M 7 und M 8 von x -1,10 bis -2,40/y -5,60 bis -4,20

OK 334,60.

UK 334,55 bzw. 334,50.

Befund: Material nicht beschrieben, vermutlich lehmige Schicht mit T: „Mörtel“; etwas angeziegelt, mit Holzkohleanteilen und Ziegelfragmenten. Liegt auf dem gewachsenen Boden auf und zieht über W 262 und P 5. Vor M 7 offenbar größere Ziegelfragmente auf dem Fußbodenniveau, in Bl. 118 auch Steine (Herdstelle?). Durch G y und G z gestört. Vermutlich jüngere Aufhöhung auf 334,80 bei x -9,2 bis -9,8 in Pr. 3. Vor M 8 zweimal durchstoßen.

e) in Fl. 8, östl. vor M 231 bei x -2,36 bis -2,60/y -9,90

OK 334,73.

UK 334,68.

Befund: Rötlich-weißer Mörtelstrich, durch jüngere, bis zum Fundament von M 231 reichende Grube gestört.

f) in Fl. 1, bei x -2,00/y -2,60 bis -5,50, nördl. und südl. von W 274 (*Taf. 4,1; 9,3–4*)

OK ca. 334,80.

UK ca. 334,60.

Befund: S: „Weicher Mörtel“. Rollierung aus flachen Steinen und Ziegeln, z.T. gestempelt „Leg III Ital“ (Foto 891). Nördl. durch M 7 und südl. durch M 81 gestört. Im nördl. Teil direkt auf E 7 die Hypokaustpfeiler der Phase MKZ II.

g) in Fl. 1, zwischen M 7 und M 81 bzw. M 166 bei x 1,10/y -4,80 bis -5,40 (*Beil. 13 Pr. 2 R9*)

OK 334,65.

UK 334,60.

Befund: Lehmschicht, angeziegelt. Stößt nördl. an W 262.

h) in Fl. 1, Pl. 12, nördl. M 8 und östl. M 232 bei x 1,00 bis 3,40/y -10,90

OK/UK (334,55).

Befund: Estrichrest, angezeigelter Lehm.

i) in Fl. 1, westl. von M 232 zwischen M 8 und M 60 bzw. zwischen M 8 und M 81 sowie unmittelbar südl. M 7 bei x -1,10/y -9,50 bis -14,20 bzw. -2,50 bis -3,40 (*Beil. 12 Pr. 1 R7.21*)

OK 334,60.

UK 334,54.

Befund: „Lehmestrich“, darüber „Planierhorizonte“ (Foto 880, *Taf. 4,4*) in dünnen Schichten bis E 6 (335,00 bzw. 334,90). Schichten durch M 8 unterbrochen. Vor M 7 nur angeglühter Rest, darüber Hypokaustanlage der Phase MKZ II.

k) in Fl. 1, östl. M 232 zwischen M 8 und M 60 von x 1,20 bis 2,00/y -12,80 bis -14,00 (*Beil. 13 Pr. 2 R20*)

OK 334,56–64.

UK 334,40.

Befund: Foto 858: „Mörtelestrich, ... weich“, Futter mit größeren Bruchsteinen und einzelnen Ziegeln (Pr. 2). Offenbar nördl. von M 60 bei y -14,00 echte Kante (Bl. 112 T: „Kante aufgewulstet“, in Pr. 2 nicht sichtbar). Durch Baugrube von M 80 und M 232 gestört.

l) in Fl. 22, zwischen M 163 und M 164 von x 5,10 bis 5,70/y 6,00 bis 8,10 (*Beil. 33 Pr. 23 R11; 34 Pr. 24 R7*)

OK 334,70.

UK 334,65.

Befund: In Pr. 23 dünne verbrannte Lehmschicht mit Mörtelabschluss nach oben, darüber Brandschutt der Phase MKZ I. In Pr. 24 Mörtelstrich.

m) in Fl. 21 und 22, zwischen M 164 und M 178, von x 8,40 bis 10,60/y 6,00 bis 8,40 (*Beil. 33 Pr. 23 R11; 37b Pr. 29 R4*)

OK 334,60.

UK 334,50.

Befund: Foto 592: „Mehrere erneuerter Lehmestrich“. Zieht in Pr. 23 und Pr. 29 über W 271, in Pr. 18 über W 260. In Pr. 23 durch G 2 und G 3, in die der Brandschutt der Phase MKZ II eingebracht wurde, gestört. In Pr. 29 südl. von P 23 beim Bau von E 6 vermutlich abgetragen; ebenso vermutlich in Pr. 30

und 24 östl. von P 22. Deshalb ist in diesen Profilen eine Trennung von E 6 und E 7 nicht möglich (vgl. hierzu auch Pr. 10 R19). Durch Baugrube von M 1 gestört.

n) in Fl. 11, zwischen M 165 und M 167 bzw. M 7 und M 81, von x 1,10 bis 4,70/y -2,60 bis -5,40 (*Taf. 5,2–4; Beil. 13 Pr. 2 R9; 14 Pr. 3 R38; 27 Pr. 17 R12*)

OK 334,60.

UK 334,54.

Befund: Gelber Lehmestrich, auf den gewachsenen Boden (Humusdecke) aufgetragen. In Pl. 12 Brandspuren, darüber Planierung des verbrannten, „weißbemalten“ Lehmewurfes der Phase MKZ I. In Pr. 3 zieht E 7 über W 261, dagegen scheint W 262 in E 7 eingetieft zu sein (Pr. 2). E 7 zieht über P 10 und wird selbst durch W 230 und P 19 gestört (Pr. 3), ebenso in Pr. 2 vor M 7 durch die jüngere G 37 (Pr. 2 R4–6).

o) in Fl. 11 und 5, zwischen M 167 und M 235, von x 8,60 bis 9,50 (10,80?)/y -4,10 (bis -5,30?) (*Taf. 6,1; Beil. 15 Pr. 3 R63; 39a Pr. 43 R9?*)

OK 334,50–334,60.

UK 334,50.

Befund: Lehmestrich, auf das Anstehende aufgebracht; in Pr. 18 verbrannt bzw. angeziegelt dargestellt. Von zahlreichen Pfosten und Gruben der jüngeren Phasen durchstoßen (Pr. 3; 18; 43). In Pr. 10 durch Befunde der Phase MKZ II gestört.

p) in Fl. 14, zwischen M 8 und W 269, von x 1,10 bis 3,40/y -10,80 (*Taf. 3,3; 4,2; 6,2; Beil. 13 Pr. 2 R9*)

OK 334,55.

Befund: 2,20 langer, 0,40 breiter Rest des Fußbodens aus angezeigtem Lehm. Im W durch M 232, im S durch M 8 gestört.

q) in Fl. 14, westl. vor M 233, von x 4,70 bis 5,70/y -7,70 bis -9,30 (*Beil. 17 Pr. 4 R33?*)

OK 334,60.

UK 334,54.

Befund: Wohl Lehmestrich, schließt an M 233 an, Baugrube nicht sichtbar. Darüber „Brandhorizont“ (Foto 695) und zweiter Lehmestrich, wohl E 6 (?).

r) in Fl. 14, zwischen M 8 und M 81, von y -7,60 bis -9,10 (*Beil. 27 Pr. 17 R12*)

OK 334,70.

UK 334,60.

Befund: Vermutlich Lehmestrich mit etwas Holzkohle, auf den sterilen Boden aufgebracht. Darüber dünne Brandschicht.

s) in Fl. 5, zwischen W 265 und W 266, von x 16,40 bis 17,40/y 7,60 bis 9,10 (*Taf. 3,4; 6,3; Beil. 16 Pr. 4 R20; 23 Pr. 11 R9; 24 Pr. 12 R8?*)

OK 334,15–334,20 (westl. vor W 265 aber 334,60).

UK 334,05.

Befund: Auf „bewegter Humusdecke“ weißer Mörtelstrich; Kalkmörtelstrich, mit Ziegmehl ver-

setzt (Pr. 9; Foto 783). Stärke bis 0,10. E 7 stößt westl. an W 266 und geht von dort nach O in Portikus über. In Pr. 4 über E 7 braune Lehmsschicht, durch Brand angeziegelt, und Schutt der Phase MKZ I. Bei W 265 endet der E 7 ca. 0,20 östl. des Gräbchens, dort aufgewulstet. UK evtl. auf 334,40 über Lehmplanierung. M 236 sitzt auf E 7 auf (Pr. 9).

t) in Fl. 21, westl. und östl. W 265a von x 15,50 bis 16,00/y 6,40 bis 9,10 (*Taf. 2,3; 6,4; 16,2; Beil. 24 Pr. 12 R8?; 34 Pr. 24 R20?; 36a Pr. 25 R11; 35 Pr. 26 R19?*)

OK 334,40–50.

UK 334,35–40.

Befund: In Pr. 24 und 26 westl. von der Praefurniumgrube und von dieser gestört verbrannter (Lehm?)horizont mit Brandschutt darüber (Foto 582: „darüber rot geglühter Wandverputz mit Mörtelspuren“). Östl. von W 265a ein 0,10 starker weißer Mörtelstrich, geht in Mörtelverputz der Bohlenwand über. Von M 173 und M 174 geschnitten (*Taf. 16,2; Pr. 25*; aufgrund der Last der M 1 vermutlich abgesenkt, H. 334,30), darüber Brandschutt. In Pr. 12 zwischen M 174 und M 175 bei H. 334,50 festgetretenes Niveau mit etwas Brandschutt darüber; vermutlich E 7. Unklar, ob E 7 in Pr. 27 unter der Sohle des Heizkanals verläuft.

5. Feuer- und Herdstellen

H 2 (*Beil. 13 Pr. 2 R24*)

Lage: Fl. 14, bei x 1,50/y -16,80 nördl. M 2.

L. noch 0,60.

OK 334,59.

UK 334,10.

Befund: Erhalten sind fünf Herdplatten à 0,20 × 0,20 in zwei Reihen. Rand mit Steinen von bis zu 0,38 L. eingefasst; teilweise ausgebrochen. In den anstehenden Lehm eingetieft; Umgebung angeziegelt. Unterbau locker mit Steinen, Ziegelplatten und Lehmbrocken ausgelegt. Von M 232 und M 2 gestört.

H 3 (*Taf. 3,3; 4,2*)

Lage: Fl. 14, von x 1,70 bis 2,80/y 9,60, nördl. von W 269.

Dm. ca. 1,10; nördl. Hälfte nicht ergraben.

OK (334,42).

UK (334,32).

Befund: Vermutlich kreisrunde Grube, in den sterilen Lehm eingetieft. S: „runde Grube mit rotgeglühter Wandung“, mit dunklem, wohl verbranntem Material verfüllt. Stößt an W 267.

H 5

Lage: Fl. 21, westl. von W 265a bei x 14,30/y 6,50.

Ca. 0,80 × 0,80.

H. 334,39.

Befund: Neun (3 × 3) zu einem Quadrat angeordnete, quadratische Ziegel von ca. 0,25 Seitenlänge, randliche Ziegel zerbrochen.

B. Jüngere Mittelkaiserzeitliche Phase (MKZ II) (*Beil. 6*)

1. Mauern und Wandgräbchen

a) in Nord-Süd-Richtung

M 160 (vgl. S. 48).

Die Zugehörigkeit von M 160 zu Phase MKZ II ist anzunehmen aufgrund des Nachweises der Zugehörigkeit von M 163, M 164 und M 173 zu dieser Phase und insbesondere aufgrund des Mauerverbandes mit M 161, mit dem wiederum H 6 in Bezug steht (vgl. S. 47; 51).

M 163 (*Taf. 11,4; Beil. 30 Pr. 21*)

Lage: Fl. 12, von x 4,70 bis 5,00/y 0,10 bis 3,80.

B. 0,85–0,95.

OK (334,85).

OK Fundament 334,50.

Befund: Der Fundamentaufbau der spätantiken M 163 in Pr. 21 legt nahe, dass es sich bei dem Fundamentvorsprung der Phase SR I (H. 334,85) um eine ältere Mauer handelt (vgl. S. 49), deren Fundament bei H. 334,50 wiederum um knapp 0,20 nach O vorspringen würde. Dies geht allerdings nur aus Pr. 21, nicht aber aus Pr. 17 hervor. Die Autopsie ergab zudem, dass die unteren Mauerpartien vermutlich in M 171 einbinden.

M 164 (*Beil. 34 Pr. 24*)

Lage: Fl. 22, von x 6,60/y 5,10 bis x 6,40/y 9,20.

B. 0,60, B. Fundament 0,80–0,90.

OK (335,45).

OK Fundament 334,60.

UK Fundament 334,10–334,20.

Befund: Bruchsteine, Aufgehendes in Mörtel, Fundament in Lehm gesetzt. In Pr. 24 bei H. 334,60 an westl. Fundamentkante Versatz, vermutlich der Fundamentvorsprung einer Mauer der Phase MKZ II (vgl. S. 50).

W 237a

Lage: Fl. 22, bei x 8,55/y (6,0 bis 8,0).

B. 0,20–0,25.

OK 334,68.

UK 333,60.

Befund: Gräbchen, in Schutt der Phase MKZ I eingetieft und von Schutt der Phase MKZ II überdeckt. Vermutlich Holzbalken, in den lehmigen Boden eingetieft. Unklar, ob es auf W 237 stößt oder von diesem geschnitten wird. Da dieselbe Schuttschicht über W 237 und W 237a zieht, ist Zeitgleichheit anzunehmen (vgl. Pr. 10; Pr. 24). Bei y 7,30 P 23, bei y 8,20 P 22. Über P 23 verbranntes Wandgeflecht. W 237a schneidet vermutlich W 271.

M 173 (*Taf. 2,3; 6,4; 7,1; 16,1-2; Beil. 36a Pr. 25; 40b Pr. 59*)

Lage: Fl. 21, bei x 16,80/y 6,60 bis 8,90 (W-Kante).
OK 335,30.

OK Fundament 334,65.

UK Fundament 333,70.

Befund: Fundament in braunen Lehm verlegt, Foto 586: „Oberteil des Fundaments und Aufgehendes in weißlichem Mörtel“. Auf *Taf. 6,4* ist erkennbar, dass auch der vorspringende gemörtelte Bereich noch zum Fundament gehört, da er keine glatte Außenkante hat. T: „Solides Zwickelmauerwerk“ aus flachen Steinen (Pr. 59). Baufuge zu M 175 und M 174. Fundament liegt auf älterer Auffüllung (T: „Abfallgrube“, OK 334,30) und reicht bis zum anstehenden Lehm. Stört den dicken weißen Mörtelstrich E 7 (Pr. 25 R11). Auf dem Fundamentsockel liegt Mörtelstrich E 6 auf (Pr. 25 R6). M 173 ist deutlich tiefer fundamentierte als die lehmgemauerten M 174, M 175 und M 177, das Fundament stört im Gegensatz zu diesen auch den älteren Estrich. Vermutlich im Kern MKZ, da in Mörtel gesetzte Fundamente bei spätrömischen Mauern nicht bekannt sind. Auch das plattige Steinmaterial spricht für MKZ. Zwei Lagen des ursprünglichen vermörtelten Aufgehenden erhalten, obere Lagen spätantik, in Lehm gesetzt (Pr. 25). Verlauf nach S nicht klar, möglicherweise (später?) versetzt (M 173a).

M 244 (*Beil. 18 Pr. 4*)

Lage: Fl. 24, von x -23,60/(y -7,14) bis x -23,60/(y -6,90).

B. mind. 0,60 (westl. Kante evtl. durch spätere Störung abgetragen).

OK 335,64.

UK nicht erfasst.

Befund: Bruchsteine (L. ca. 0,20–0,40), nur grob zugehauen, mit Mörtel verfugt. Auf oberster Steinlage bis zu 7 cm dicke Mörtelschicht (E 7? OK 335,70). Aufgehendes Mauerwerk im N durch M 81 (Ausbruchgrube) gestört, südl. Verlauf nicht erfasst. Von schwarzer Erde überlagert. Nach W auf gleicher Höhe, unter schwarzer Schicht und z.T. von dieser gestört, in Lehm gebettete Bruchsteine.

M 239 (*Taf. 7,2-3; Beil. 14 Pr. 3*)

Lage: Fl. 9, zwischen M 7 und M 81 von x -14,20/(y -5,84) bis x -14,20/(y -2,80).

B. Aufgehendes 0,60–0,70.

OK (335,28).

OK Fundament 335,00.

UK Fundament 334,16.

Befund: Fundament wohl in Lehm gesetzt, Aufgehendes gemörtelt. Bruchsteine, grob zugehauen, Größe nicht erschließbar. Im N durch M 7, im S durch M 81 gestört. Fundament springt im W knapp 0,20 vor (Pr. 3) und durchstößt Schichten der Phase MKZ I (Pr. 3 R3–6) und gewachsenen Boden (Pr. 3 R7–9). Auf dem Fundamentvorsprung liegt ein ca. 16 cm dickes

Mörtelpaket („Mörtelbruch“) mit Steinabschluss auf (Pr. 3 R2; Foto 852: „Straßenbefestigung“, ist aber Fußboden der Portikus), das durch die Futtermauer des östl. an M 239 anschließenden Heizkanals der Phase SR II gestört ist. Dadurch gestört ist auch der Fundamentbereich von M 239 (Brandspuren), der im südl. Teil angeglüht ist. Auch westl. von M 239 spätantiker Heizkanal. Über die abgetragene Mauer zieht „schwarze Erde“.

M 231 (*Taf. 1,2; 15,4; Beil. 14 Pr. 3; 17 Pr. 4; 38a Pr. 33*)

Lage: Fl. 2, 4 und 8, bei x -3,40/y -11,00 bis -2,60.

B. 0,70.

OK (335,00?).

OK Fundament unklar (334,90–334,99).

UK Fundament 334,20.

Befund: Aufgehendes grob zugehauene, auf der Außenseite geglättete Bruchsteine, in weißen Mörtel verlegt (Foto 1041). Fundament locker in Lehm gesetzt (Foto 597, *Taf. 1,2*). In sterile Schichten eingetieft, durch jüngere Gruben gestört (Pr. 4). In Fl. 2 überdeckt oder stört M 231 die älteren Befunde (vgl. Pr. 33). In Pr. 48 durch jüngere Grube bis in den Fundamentbereich gestört. Für das Einbringen spätantiker Heizkanäle (vgl. S. 55 f.) wurde über der Mauerkrone eine 0,20–0,30 m starke Planierschicht aufgetragen (*Taf. 15,4*), d.h. die Mauer war in Phase SR II nicht mehr im Aufgehenden vorhanden.

M 232

– in Fl. 1 nördl. von M 8 (*Taf. 8,1; 12,3; Beil. 14 Pr. 3*)

Lage: Fl. 1, bei x 0,30/y -11,00 bis -8,00 bzw. -4,10 (Pr. 3).

B. Fundament bis 1,00; B. Aufgehendes 0,60.

OK (335,30).

OK Fundament 334,80.

UK Fundament wohl 334,04 (Pr. 3).

Befund: Fundament aus Bruchsteinen und Kieseln mit reichlich Mörtel. Aufgehendes Füllmauerwerk aus Bruchsteinen („Sandstein“) mit geglätteten Kanten, in „weißen“ Mörtel gesetzt, vermutlich verputzt (Foto 716). E 6 zieht an die Mauer und liegt auf dem Fundamentvorsprung auf (Pr. 3); zieht an der östl. Mauerkrone nach oben (Foto 716).

Nördl. von M 81 über 335,30 von M 165 überlagert, südl. von M 81 durch M 181. Verlauf nach N durch M 7 und M 81 gestört.

– in Fl. 1 und 14 südl. von M 8 (*Taf. 7,4; Beil. 14 Pr. 3*)

Lage: Fl. 1 und 14, von x 0,60/y -16,90 bis x 0,05/y -12,80.

B. Fundament 1,00; B. Aufgehendes 0,60; H. Fundament 0,30.

OK Aufgehendes (335,23).

OK Fundament ca. 334,90.

UK Fundament ca. 334,60 (Pr. 2).

Befund: Fundament aus schräg gestellten, plattenförmigen Bruchsteinen, auf den teilweise planierten

Schutt der älteren Schichten (Herdstelle) gegründet, in Lehm gesetzt (Foto 897, vgl. dagegen Mörtelsignatur in Pr. 2), Seiten ausgefranst; beidseitig etwa 0,10 über das Aufgehende vorspringend. Oberer Abschluss Mörtelschicht, vermutlich zugleich UK von E 6. Aufgehendes Schalenmauerwerk aus grob zugehauenen Bruchsteinen, vermörtelt, „ausgebrochen“, bis zu drei Lagen hoch erhalten (Foto 857, 882). Östl. der Mauer Bauschutt (Ziegel, Steine) in Brand-Asche-Schicht. In diesem Abschnitt keine spätantike Bauphase, „schwarze Schicht“ zieht über M 232 (Pr. 2). Von M 210 und M 60 gestört.

W 230 (*Taf. 1,3; 3,1; Beil. 14 Pr. 3 R35*)

Lage: Fl. 11 von x 3,30/y -5,30 bis -2,50.

B. 0,50; B. Sohle 0,30.

OK ca. 334,65 (Schutt über E 7).

UK 333,70.

Befund: Foto 617: „In gewachsenen Boden“ und in den Schutt der Phase MKZ I eingetieft, schneidet W 262 (Foto 619) und E 7, der auf dem gewachsenen Boden aufliegt (Foto 629). Auf der W-Seite absatzartige Erweiterung. Im Gräbchen Pfosten a–c. Über das Gräbchen zieht E 6 und der planierte Schutt der Phase MKZ II. Verfüllung S: „humifizierter graubrauner Lehm mit verziegelten Wandbewurfbrocken, Dachziegelbruchstücken und wenig Holzkohle, locker“, wenige Bruchsteine.

– P a: bei x 3,20/y -2,60. Annähernd kreisrund; Dm. ca. 0,40; nördl. Hälfte von M 7 gestört. Konturen sehr unklar. H. ca. 334,20.

– P b: bei x 3,60/y -3,70. Kreisrund; Dm. ca. 0,30; dunkel verfüllt. H. ca. 334,60.

– P c: bei x 3,30/y -4,30. Kreisrund; Dm. 0,35; „lockere Füllung“. OK (334,61); UK unter 334,20.

M 233/M 168

– nördl. M 81 (*Taf. 4,2–3; Beil. 14 Pr. 3*)

Lage: Fl. 11, bei x 6,20/y -2,70 bis -5,75.

B. 0,60–0,70.

OK (335,68 = M 168) bzw. (334,95).

OK Fundament 334,20.

UK unter 334,00.

Befund: Schalenmauerwerk aus flachen, bis zu 0,35 langen, in Mörtel verlegten Bruchsteinen. Fundament in Lehm gesetzt (Autopsie), springt auf der W-Seite um ca. 0,20 vor. In Pr. 3 liegt die mit gelbem Lehm überdeckte Mauerkrone bei y -4,10 um gut 0,70 höher als in Pr. 4 und in etwa gleich hoch erhalten wie die unmittelbar westl. angebaute M 167 (s.u.).

– südl. M 81 (*Taf. 8,2; Beil. 17 Pr. 4*)

Lage: Fl. 14, bei x 6,30/y -10,80 bis -7,70.

B. Fundament 0,90; B. Aufgehendes 0,70.

OK (334,90).

OK Fundament 334,80.

UK Fundament unter (334,60).

Befund: Fundament aus kleinteiligen Steinen in Lehm

gesetzt, springt im W um 0,20 vor. Aufgehendes gemörteltes Schalenmauerwerk, ab y -8,80 ausgerissen. Auf Fundamenthöhe E 6 (Pr. 4 R31?). Bei y -7,60 (Pr. 4) zieht schwarze Schicht mit Bruchstein- und Ziegelschutt über die Mauerkrone (OK 334,95). Mauerkrone von „schwarzer Schicht“ überlagert. Verlauf nach S durch M 8 gestört, im N Störung durch M 81. Mauerkrone 0,70 weniger hoch erhalten als in Pr. 3. Stößt an M 234; da es sich bei M 234 aber um eine Mauer der Phase SR II handelt (vgl. S. 52), muss trotz dieses Niveauunterschiedes und des Fehlens eines Fußbodens E 6 in diesem Areal (Störungen!) auch für den südl. Abschnitt von M 233 eine Nutzung in Phase SR II angenommen werden.

W 238 (*Taf. 2,2; 3,2; 5,1; 10,1; Beil. 15 Pr. 3 R66; 39a Pr. 43*)

Lage: Fl. 11, bei x 7,90/y -2,50 bis -5,20.

B. 0,40.

OK (334,70?).

UK 333,62.

Befund: Gräbchen, verfüllt mit fleckigem, braungrauem Sand. Bis 334,40 jüngerer P 44 (Pr. 3 R48) in das Wandgräbchen eingetieft. Gräbchen löst sich in dem unteren Pl. 13a in sechs rechteckige Pfostenstellungen (a–e) von etwa 0,18 × 0,30 auf, Koordinaten bei y -2,70/-3,50/-4,00/-4,90/-5,20 (Befund vgl. P a, c). Dabei bilden P b und c sowie P d und e ein Paar. Westl. vorgelagert sind die drei P 29–31 (vgl. S. 45). Sie sind vermutlich gleichzeitig mit W 238, weil sie W 262 schneiden und von G 30 überlagert sind. W 238 schneidet W 262 und G 31.

– P a: Fl. 11, bei x 7,8/y -2,7. L. mind. 0,3; B. 0,2, rechteckig; dunkel verfüllt. OK 334,20; UK 333,06.

– P b nicht dokumentiert.

– P c: Fl. 11, bei x 7,90/y -4,00. L. 0,30; B. 0,20. OK 334,60; UK 333,54.

Befund: Konischer Querschnitt, Verfüllung mit Hüttenlehm und etwas Holzkohle, ein Bruchstein. UK tiefer als beim Wandgräbchen, d.h. rechteckige Pfosten sind in die Pfostengrube eingerammt.

– P d–f nicht dokumentiert.

M 235 (*Taf. 6,1; 8,3–4; 25,1; Beil. 15 Pr. 3 R68a*)

Lage: Fl. 5, von x 11,40/y -2,60 bis -4,00.

OK (335,40).

UK unklar (vgl. Pr. 3).

Befund: Nur westl. Kante freigelegt, Rest von M 202 überdeckt. Flache Bruchsteine, aus laut Foto 377: „stark verbranntem Sandstein in weißer, kiesiger Mörtelbettung. Darauf die stark humose Schicht 53 [= schwarze Schicht], in der die Steine der ‚M 200‘ liegen“. Auf der O-Seite kein Mörtel erkennbar; vermutlich ausgerissen (vgl. Pr. 3; Foto 720). Im N durch M 7 gestört, im S nur bis Pr. 3 erfasst.

M 236

– nördl. M 7 (*Taf. 9,1*)

Lage: Fl. 15, bei x 15,50/y -0,20 bis -0,50.

Befund: Beschreibung s. u., von SW trifft schräg ein Heizkanal (HK 2) auf M 236, für dessen Einbringung offensichtlich ein Teil der Mauer ausgebrochen worden ist (vgl. S. 48).

– nördl. und südl. M 83 (*Taf. 6,3; 11,1–2; Beil. 15 Pr. 3; 16 Pr. 4*)

Lage: Fl. 5 und 6, bei x 15,60/y -8,80 bis -0,30. B. 0,65; B. Fundament max. 1,10.

OK 335,00.

OK Fundament 334,55.

UK Fundament 333,65.

Befund: Sorgfältiges Schalenmauerwerk aus Bruchsteinen, in Mörtel verlegt. Im Fundament randlich Mörtelspuren (Pr. 4), wohl aber in Lehm gesetzt; vermutlich fischgrätförmig aufgebaut (*Taf. 6,3*) und leicht konkav. In Phase SR I wurden westl. von M 236 zwei Heizkanäle (HK 3–4) eingebracht; die Abdeckplatten von HK 3 ziehen über den Fundamentvorsprung von M 236 (vgl. S. 48). Vermutlich in Phase SR II ist die Mauer bis zur OK der Abdeckplatten abgetragen worden (Pr. 3). Über der abgetragenen Mauerkrone schwarze Schicht. Verlauf durch M 172, M 83, M 65 und M 7 gestört. Westl. anschließend Heizkanalsystem, im O stößt M 205 an M 236.

M 240 (*Taf. 9,2*)

Lage: Fl. 27, bei x 35,90/y 5,60 bis 9,50.

B. Fundament 1,00; B. im Aufgehenden unklar.

OK (334,45).

UK ca. 334,20.

Befund: Fundament, ca. 0,70 hoch, Foto 1020: „aus Sandbruchsteinen in Erde verlegt“, darüber eine Lage des gemörtelten Aufgehenden. Fläche, bis zu 0,40 × 0,30 große Steine. In älteren Kulturschutt (oder Gewachsenes?) eingetieft. Zugehöriger Fußboden nicht sicher erfasst.

b) in Ost-West-Richtung

W 237 (*Beil. 34 Pr. 24 R14; 22 Pr. 10 R18*)

Lage: Fl. 21, von x 8,40 bis (10,50)/y 7,80 bis 8,60.

Br. 0,70; B. Sohle 0,35.

OK 334,60.

UK 334,05.

Befund: In E 7 eingetieft. Konische Gräbchenwände. Endet im W in P 22, setzt sich im O vermutlich unter M 179 hinweg; von dieser geschnitten. In Verfüllung zahlreiche Wandverputzreste, Schutt der Phase MKZ II? Vermutlich zeitgleich mit W 237a.

M 166/M 170–172

Vgl. S. 51 f. Der Fundamentbereich wurde nicht ergraben. Die Datierung in diese Phase resultiert daher aus der Datierung und Position von H 6 sowie aus dem Nachweis von M 163 und 164, die versetzt zu den Mauern südl. von M 7 verlaufen und daher eine Quermauer wahrscheinlich machen. Die Autopsie zeigte,

dass die unteren Lagen von M 163 in M 171 einbinden und diese daher ebenfalls älter sein kann.

M 238 (*Taf. 7,2–3*)

Lage: Fl. 9, von x -15,90/y -5,30 bis x -15,10/y -5,30; östl. vor M 3.

B. 0,60.

OK (335,40).

UK nicht erfasst.

Befund: Im Pl. Aufgehendes aus Bruchsteinen, in Mörtel gesetzt; westl. Ende durch jüngeren Heizkanal S: „stark durchgeglüht“. Anschluss an M 239 durch 0,40 breiten Heizkanal gestört, daher Heizkanäle jünger. Westl. Fortsetzung durch M 3 gestört.

W 243 (*Taf. 4,1; 9,3–4; Beil. 12 Pr. 1 R17*)

Lage: Fl. 1, von x -1,10 bis -1,60/y -3,40.

OK (335,00).

UK 334,70.

Befund: Ca. 5 cm dicke, inkohlte Bohlenwand. Südl. Begrenzung eines hypokaustierten Raumes oder eines Heizkanals, direkt auf E 7 aufgesetzt (vgl. S. 40). Von Planierschichten überlagert, die vermutlich beim Bau der Warmluftanlage während Phase SR II über die eingestürzte mittelkaiserzeitliche Hypokaustanlage und dem zerstörten E 6 eingebracht wurden (vgl. Pr. 3).

2. Pfosten

P 22 (*Beil. 34 Pr. 24 R12; 37b Pr. 29 R5*)

Lage: Fl. 22, bei x 8,40/y 8,30.

Dm. ca. 0,40 × 0,30.

OK 334,60.

UK 333,60.

Befund: Rechteckiger Pfosten mit geraden Seitenwänden am westl. Ende von W 237, mit S: „grau lehmiger Erde“, Steinen und Ziegelschutt verfüllt. Die Zugehörigkeit zu Phase MKZ II ergibt sich aus dem Bezug zu E 6 in Pr. 24. Über der OK Brandschutt der Phase MKZ II, nordwestl. anschließend G 2.

P 23 (*Beil. 37b Pr. 29 R6*)

Lage: Fl. 22, bei x 8,30/y 7,20, östl. Kante nicht erfasst.

Dm. 0,50.

OK 334,50.

UK 333,50.

Befund: Pfostengrube von ca. 0,40 bis 0,50 B., darin Pfostenabdruck von ca. (0,20) × 0,25. Verfüllung S: „braungraue Erde mit kleinen Lehmbröckchen, wenig Holzkohle und Ziegelbruch“ (Pr. 29). Lage auf Höhe und in Flucht von W 237a (vgl. S. 41). Über dem Pfosten laut Foto 654: „verbranntes Wandgeflecht und durchgeglühter Wandbewurf“. Gleichzeitigkeit mit P 22 ergibt sich über Pr. 29.

P 24

Lage: Fl. 2, auf der westl. Lagergasse nördl. von W 272, bei x -7,60/y -4,20.

Dm. ca. 0,38.

OK (334,89).

UK (334,50).

Befund: Vermutlich runde Pfostengrube, humos verfüllt. Durchstößt die Kiesschichten der Lagergasse.

P 25

Lage: Fl. 11, bei x 1,40/y -4,35.

Kreisrund; Dm. ca. 0,15.

H. ca. 334,64.

P 26

Lage: Fl. 11, bei x 4,20/y -4,50.

Kreisrund; Dm. ca. 0,20.

H. ca. 334,64.

P 27

Lage: Fl. 11, bei x 4,00/y -5,25.

Oval; L. ca. 0,30; B. ca. 0,20.

H. ca. 334,64.

P 28

Lage: Fl. 11, bei x 7,40/y -4,00.

Oval; L. ca. 0,30; B. ca. 0,20.

OK 334,50.

UK 334,40.

Befund: Die Zugehörigkeit zu Phase MKZ II lässt sich nur aufgrund des Niveaus vermuten.

P 29 (*Taf. 2,1; 5,1*)

Lage: Fl. 11, westl. vor W 238 bei x 7,60/y -4,50.

Oval; L. 0,25; B. 0,35.

OK ca. 334,50.

UK 333,60.

Befund: Liegt über E 7 und ist in G 30 eingetieft. Vermutlich aus der Phase der Aufräumarbeiten nach Zerstörung der Strukturen der Phase MKZ II (vgl. G 30).

P 30 (*Taf. 2,1; 5,1*)

Lage: Fl. 11, westl. W 238 bei x 7,40/y -4,70.

Kreisrund; Dm. 0,18.

H. 333,60.

Befund: Liegt über W 262, daher wohl zeitgleich mit W 238.

P 31 (*Taf. 2,1*)

Lage: Fl. 11, bei x 7,50/y -5,10.

Oval mit zentraler Einbuchtung; L. ca. 0,40; B. ca. 0,30. Doppelpfosten?

H. 333,60.

Befund: Liegt über W 262, daher wohl zeitgleich mit W 238.

P 32 (*Taf. 5,2*)

Lage: Fl. 11, bei x 9,00/y -3,00.

Leicht oval; L. ca. 0,50; B. ca. 0,40.

OK ca. 334,70.

UK 334,40.

Befund: Pfostengrube mit unregelmäßigem Umriss und konkavem Boden. Verfüllung mit etwas Hüttenlehm (?) und dunklem Material. In W 263 eingetieft.

P 33 (*Taf. 5,2*)

Lage: Fl. 11, bei x 8,75/y -3,20.

Kreisrund; Dm. 0,25.

H. ca. 334,50.

Befund: In der Pfostengrube ein Bruchstein. Aufgrund Lage und Niveauvergleich wohl zeitgleich mit P 32.

P 34 (*Taf. 5,2*)

Lage: Fl. 11, bei x 9,00/y -3,60.

Dm. ca. 0,30.

OK 334,60.

UK (334,30).

Befund: In der Verfüllung ein Ziegelbruchstück. Pfosten durchstößt den Schutt der Phase MKZ I und ist in W 263 eingetieft. Der Befund lässt auf Zeitgleichheit mit P 32 schließen.

P 35 (*Beil. 15 Pr. 3 R59*)

Lage: Fl. 11, bei x 8,35/y -4,30.

Dm. 0,30.

OK 334,70.

UK 334,25.

Befund: Durchstößt E 7 und liegt direkt unter dem verkohlten schwarzen Holzfußboden (Pr. 3 R50). Verfüllung mit Ziegelbruch und Bruchsteinen; Lehm- linse. Im Zusammenhang mit Aufräumarbeiten der Phase MKZ II?

P 36

Lage: Fl. 5, bei x 18,60/y -6,90.

Kreisrund; Dm. ca. 0,40.

H. ca. 334,21.

Befund: Niveau liegt über dem des Zerstörungsschutts der Phase MKZ I. Position im Gassenbereich korrespondiert mit P 24.

3. Gruben

G 30 (*Taf. 3,2*)

Lage: Fl. 11, von x 7,20 bis 7,80/y (-4,20) bis -5,10.

L. noch 1,10; B. 0,60.

Befund: Langrechteckige Grube, die sich im S um 0,40 nach W erweitert. Schneidet W 262; in G 30 sind P 29 und randlich P 30 eingetieft. Verfüllung mit Hüttenlehmbröcken und Holzkohle. Südl. Ende nicht erfasst (?).

G 31

Lage: Fl. 5 und 11, westl. M 235, von x 8,10 bis 10,00/y -4,40 bis -5,30.

L. mind. 1,90; B. mind. 0,90.

OK 334,60.

UK 334,04.

Befund: Vermutlich langrechteckige Grube mit auszipfelnden Enden. Verfüllung S: „grauer bis brauner, lehmiger Sand“, im oberen Bereich Bruchsteine von bis zu 0,30 L. und Ziegelbruch. Überlagert W 263 und G 36; wird selbst von W 238 und G 34/G 35 geschnitten. Setzt sich im oberen Teil in G 31a fort. Relative Zeitstellung zwischen MKZ I und II, möglicherweise Zusammenhang mit Aufräumarbeiten des Schutts der Phase MKZ I.

G 31a (*Beil. 22 Pr. 10 R5; 39a Pr. 43 R7*)

Lage: Fl. 5 und 11, westl. M 235, bei x 8,50 bis 9,54/y (-4,60) bis (-5,30).

L. 1,05; B. mind. 0,70.

OK ca. 334,60.

UK ca. 334,30.

Befund: Vermutlich obere Auffüllung von G 31. Verfüllung mit Schutt (Bruchsteine, Hüttenlehm, Mörtel und Asche), von mörteligem Estrich (E 6?) überdeckt. Es ist nicht auszuschließen, dass es sich bei der Verfüllung von G 31a um später eingebrachten Schutt der Phase MKZ II handelt (Konrad 2005 [Anm. 22] 36).

G 34/G 35 (*Taf. 2,2; 3,2; 10,2; Beil. 39a Pr. 43 R11*)

Lage: Fl. 5, von x 9,46 bis 10,58/y -4,90.

L. 1,02; B. noch 0,37.

OK 334,50.

UK 333,52.

Befund: Foto 828: „Mit Brandschutt gefüllte römische Grube“ (*Taf. 10,2*), in Pr. 43 als Hüttenlehm, Mörtel, Holzkohle signiert, die Konturen der beiden Gruben lösen sich in den unteren Plana in einen Befund auf. In E 7 eingetieft und vermutlich mit dem Zerstörungsschutt der Phase MKZ I verfüllt (Pr. 43). Darüber Planierschicht und intakter E 6. Da die Grube direkt an W 263 anschließt, könnte die Gräbchenwand im unteren Teil noch erhalten gewesen sein. Schneidet G 31/G 31a (dennoch wohl gleicher funktionaler und relativchronologischer Kontext) und G 36.

G 32a (*Taf. 2,2; Beil. 22 Pr. 10 R6*)

Lage: Fl. 5, von x 9,40 bis 10,10/y -3,60 bis -4,20.

L. noch (0,70); Br. 0,60.

OK (334,55 = E 7).

UK 334,10.

Befund: Ovale Grube, sandige Verfüllung mit S: „Ziegelsplitt, wenig Mörtel und Holzkohle, kein Wandbewurf“. Von jüngeren Befunden der Phasen SR I und II überlagert bzw. geschnitten. Bezug zu W 263 nicht klar. In Pr. 10 von Grube mit Schutt aus Phase MKZ II nicht trennbar, daher wohl ein und derselbe Befund.

G 37 (*Taf. 8,1; Beil. 13 Pr. 2 R4–6*)

Lage: Fl. 11, nördl. W 262 von x 1,00 bis 2,40/y -4,80.

L. ca. 1,30; B. mind. (0,40).

OK 335,00.

UK 334,20.

Befund: Im Pl. nur schwache Konturen einer dunklen Verfärbung. Vermutlich Schutt der Phase MKZ II. Schneidet W 262 im oberen Teil.

4. Fußböden (E 6)

a) in Fl. 9 westl. M 239, bei x -14,90/y -3,00 bis 1,00 (*Taf. 7,2–3*)

OK 335,26.

UK 335,24.

Befund: Vermutlich Mörtelschicht auf Fundamentvorsprung von M 239, im W gestört.

b) in Fl. 8 unmittelbar östl. M 231, bei x 1,60/y -9,50 bis -11,00

OK 335,00.

Befund: Vermutlich Mörtelstrich, abgetragen.

c) in Fl. 1 westl. M 232, von x -2,20 bis 1,34/y -4,10 (*Beil. 14 Pr. 3 R22*)

OK 335,08.

UK 335,00.

Befund: Lehmestrich oder planierter Wandbewurf.

d) in Fl. 1 östl. M 232, von x 2,00 bis 2,60/y -4,10 (*Beil. 14 Pr. 3 R34*)

OK 334,80.

UK 334,70.

Befund: Lehmestrich.

e) in Fl. 1 und 11 nördl. M 81, von x 1,10/y -4,40 bis -5,40 (*Beil. 13 Pr. 2 R7*)

OK 335,00.

UK 334,90.

Befund: Lehmestrich, verbrannt. Im N durch G 37 gestört.

f) in Fl. 1 westl. M 232, von x -0,60 bis -2,20/y -4,10 (*Beil. 12 Pr. 1 R2; 14 Pr. 3 R22*)

OK 335,10.

UK 335,05.

Befund: Verbrannter Lehmestrich über dem Schutt der Phase MKZ I, darüber Schutt der Phase MKZ II.

g) in Fl. 1 nördl. M 81 und westl. M 232, von x -0,60 bis -1,40/y -3,20 bis -4,70 (*Taf. 4,1; Beil. 12 Pr. 1 R2*)

OK 335,20.

Befund: Wohl Mörtelstrich, zieht unter die Futtermauer der spätrömischen Kanalheizung, durch die er in weiten Teilen gestört ist. Südl. des Estrichs Ziegelplatten der Heizung in situ.

h) in Fl. 1 westl. M 232, bei x -0,80/y -8,20 bis -9,30 (*Taf. 7,4*)

OK 335,00.

Befund: Foto 716: „Weißer Mörtelstrich“.

i) in Fl. 11 zwischen M 165 und M 167 bzw. M 7 und M 81, von x 1,10 bis 2,40/y -4,10 bis -5,30 (*Taf. 5,4; Beil. 14 Pr. 3 R34; 13 Pr. 2 R7; 17 Pr. 4 R31?; 27 Pr. 17 R10*)

OK 334,90.

UK 334,80–334,70.

Befund: Lehmestrich über dem Schutt der Phase MKZ I und über P 25. Darüber in Pr. 3 0,5 mächtiger Brandschutt der Phase MKZ II (Pr. 3 R36). In Pr. 16 und Pr. 3 durch Pfosten bzw. Stangen von darüber liegender Schuttschicht aus gestört, ebenso in Pr. 2 durch G 37.

k) in Fl. 14 westl. M 233, von x 3,70 bis 5,80 (M 233)/y -7,70 bis -9,20 (*Taf. 8,2; Beil. 13 Pr. 2 R7*)

OK 334,85.

UK 334,60–70.

Befund: Foto 685: „Brauner Lehmhorizont in Fundamenthöhe der M 233“ (*Taf. 8,2*). Darauf Bruchsteine und Ziegelschutt; Ascheflecken. Von E 7 durch eine Lehm-Asche-Schicht getrennt. Unmittelbar darüber „schwarze Schicht“. Stößt an das Fundament von M 233 an, daher möglicher Mörtelbelag über dem Lehmhorizont ausgerissen.

l) in Fl. 11 und 5 zwischen M 233 und M 235, bei x 7,90 bis 11,30/y -4,10 bis -5,30 (*Taf. 6,1; 26,4; Beil. 15 Pr. 3 R55; 39a Pr. 43 R6?*)

OK 334,70.

UK 334,65.

Befund: S: „Weißer Mörtelstrich“, teilweise verbrannt; zieht an Fundament von M 235; Anschluss an M 233 durch spätere Baumaßnahmen gestört; in E 6 und verschiedene jüngere Pfosten eingetieft (vgl. Pr. 18). Unmittelbar über dem Mörtelstrich verbrannter spätrömischer „schwarzer Holzfußboden“ (H. 334,75, vgl. S. 54 f.) mit Holzständerkonstruktion (Foto 736 [*Taf. 26,4*], 759; Pr. 3 R55), die diesen teilweise durchstößt.

m) in Fl. 5 von M 235 bis zum östl. Fundamentvorsprung von M 236, von x 12,10 bis 18,60/y -3,20 bis -7,60 (*Taf. 8,4; Beil. 16 Pr. 4 R8; 23 Pr. 11 R7; 24 Pr. 12 R6*)

OK 334,80.

UK 334,65.

Befund: Im Bereich der Abdeckplatten der Hypokaustanlage von HK 3 und HK 4 dünner, weißer Mörtelstrich E 6 (Foto 708), der von der Hypokaustanlage gestört ist und von dem darüber liegenden rotbraunen Lehmestrich (OK 334,90) ersetzt wird. Dies spricht für einen späteren Einbau der Heizanlage. Südl. M 83 nur Lehmestrich, der diesseits und jenseits von M 236 über deren Fundamentvorsprung zieht (OK 334,60–70; Pr. 4 R8; Pr. 11 R7), und westl. M 236 verbrannt ist. Darüber Brandschutt, der in die „schwarze Schicht“ übergeht; kein E 5. Geht vermutlich bei x 18,40 in Lagergasse über (vgl. Pr. 4). Südl. von M 83 führt direkt über E 6 die schwarze Schicht.

n) in Fl. 27 westl. M 240, von x 34,50/y 5,65 bis 7,35

OK 333,95.

UK 333,85.

Befund: Plane, angerußte Schicht unter „Mörtelschutt“ und über 0,80 hoher Kulturschicht vermutlich der Phase MKZ I auf anstehendem Lehm (Pr. 83). Vermutlich Gehhorizont zu M 240.

o) in Fl. 22 zwischen M 163 und M 164, von x 4,90 bis 5,70/y 8,10 (*Beil. 34 Pr. 24 R6*)

OK 334,70.

UK 334,60.

Befund: Lehmschicht über E 7, Oberseite verbrannt, darüber Brandschutt.

p) in Fl. 21 und 22 zwischen M 164 und M 179, von x 6,80 bis 10,60/y 5,50 bis 8,10 (*Taf. 14,1; Beil. 22 Pr. 10 R19; 34 Pr. 24 R11(13); 37c Pr. 30 R6*)

OK 334,80–334,40.

UK 334,60.

Befund: Foto 592: „Lehmiger holzkohlehaltiger Laufhorizont“. Schwer identifizierbar, nur in Pr. 24 sicher von E 7 zu trennen: dort auch von W 260 und E 7 durch Planierschicht getrennt. Zieht in Pr. 30 über G 3 und sackt in diese ein. Von M 178 gestört, M 179 sitzt auf E 6 und dem darüber liegendem Brandschutt auf (*Taf. 14,1*). In Pr. 10 direkt auf E 7 (OK 334,60), auf derselben Höhe wie OK von W 237, darüber angeziegelter Schutt. In Pr. 30 auf dem gewachsenen Boden, anstelle des entfernten E 7? (vgl. S. 40, m). Befund in Pr. 23 unklar (evtl. dünne verbrannte Schicht über dem Schutt der Phase MKZ I, OK 334,70?).

q) in Fl. 21 west. M 173 und nördl. M 174, von x 12,95 bis 16,80/y 6,30 bis 9,10 (*Taf. 2,3; 6,4; Beil. 24 Pr. 12 R6; 34 Pr. 24 R18?; 36a Pr. 25 R6; 35 Pr. 26 R17?; 37a Pr. 28 o. Nr.*)

OK 334,55–334,65.

UK 334,45–335,55.

Befund: Mörtelstrich, zieht in Pr. 25 über dem Schutt der Phase MKZ I auf den Fundamentsockel von M 173; entspricht Lehmestrich R6 in Pr. 12. In Pr. 28 angeglühter Lehm-„Kies“-Estrich, vermutlich E 6 (OK 334,6), auf dem M 177 aufsitzt; darüber Brandschutt.

5. Herdstellen

H 6 (*Taf. 10,4; 15,2*)

Lage: Fl. 4, unmittelbar nördl. M 161, von x -2,80 bis x -3,20 bei y 0,10 bis 0,70.

OK 334,85.

Befund: Ca. 0,60 × 0,60 große Herdstelle aus neun (3 × 3) Ziegelplatten à 0,20 × 0,20.

H 7

Lage: Fl. 1, direkt westl. M 232, bei x -0,20/y -7,80.

H. 335,08.

Befund: Drei Ziegelplatten, davon eine intakt (0,20 × 0,20). Durch M 81 im S gestört.

6. Warmluftanlagen

HK 1 (*Taf. 9,3–4; Beil. 12 Pr. 1 R18*)

Lage: Fl. 1, zwischen M 231 und M 232, von x -1,10 bis -1,70/y 2,46 bis -3,50.

OK (335,00).

UK 334,60 (E 7).

Befund: Unmittelbar nördl. von W 243 ursprüngliche Oberkante des Heizkanals auf einer Breite von 0,20 erfasst, Verfüllung aschig. Daran nördl. anschließend Hypokaustsystem mit Suspensurplatten und dem darüber liegenden mörteligen E 6, eingestürzt. Die über den Versturz ziehenden Schichten wurden vermutlich im Rahmen von Baumaßnahmen der Phase SR als Planierung eingebracht (Pr. 1 R15 und 15a). Hypokaustziegel (0,20 × 0,20) in situ, 0,20 Abstand zu W 243.

HK 2 (*Taf. 9,1*)

Lage: Fl. 15, westl. vor M 236, unmittelbar nördl. M 7, bei x 15,00/y -0,50.

OK 334,89.

UK 334,64.

Befund: Spitzwinklig von M 236 nach SW laufender Heizkanal. Für den Einbau der Heizung wurde offensichtlich nachträglich eine Aussparung in M 236 eingebracht. Vom Heizkanal sind zwei Ziegel der Wange im lichten Abstand von 0,10 erhalten, ebenso eine Ab-

deckplatte aus Ziegeln von ca. 0,25 × 0,30. Östl. Estrichrest aus Gipsmörtel.

HK 3 (*Taf. 8,3–4; 11,2; Beil. 23 Pr. 11 R3?4*)

Lage: Fl. 5, westl. vor M 236, von x 12,70 bis 15,30/y -4,10.

OK Ziegelplatten 334,70.

OK Steinplatten 334,80.

Befund: Mit quadratischen Ziegeln von ca. 0,20 × 0,20 abgedeckter Heizkanal, Wangen aus Handquadern (Pr. 11 R3?). B. 0,60 (Außenkante Ziegel). Die Ziegel liegen auf der vermörtelten Fundamentoberkante von M 236 auf. Später eingebaut, da der ältere Mörtel-estrich E 6 am Heizkanal abbricht. Nördl. anschließend vier (fünf?) Hypokaustpfeiler (?), die bis M 7 mit großen Steinplatten von bis zu 0,80 × 0,80 abgedeckt sind. Auf und zwischen den Steinplatten vermutlich jüngerer Mörtel-estrich mit Lehmausbesserung, darüber steinreiche „schwarze Schicht“ (Pr. 3).

HK 4 (*Taf. 11,1*)

Lage: Fl. 6, westl. vor M 236, südl. M 83, von x 13,70/y -9,90 bzw. -8,00 bis x 15,60/y -8,40.

H. 334,85 (Sohle 334,60).

Befund: Heizkanal aus einreihig gesetzten Bruchsteinen von ca. 0,20 × 0,30, stumpfwinklig auf M 236 zu laufend. B. des Kanals 0,45, im Lichten 0,20; L. noch 2,20. Bei x 13,70/y -8,00 knickt der Kanal spitzwinklig nach S ab; Wangen vermutlich ausgebrochen. Das Niveau (H. 334,60) und die geringere B. legen nahe, dass es sich hierbei nicht um die südl. Fortsetzung von M 235 handelt.

C. Die spätantiken Bauphasen (SR I und II) (*Beil. 7*)

1. Mauern und Wandgräbchen

a) in Nord-Süd-Richtung

M 239

Vgl. S. 42. Da die Platten der Kanalheizung über der erhaltenen Krone von M 239 liegen, wurde diese wohl rasiert und diente in Phase SR II vermutlich nur noch als Stützmauer für die Kanalwangen.

M 169a

Lage: Fl. 2, von x -9,80/y -5,80 bis x -10,00/y -4,60.

B. ca. 0,60.

OK (336,24), entspricht etwa OK Sockel M 169 (336,10).

UK nicht erfasst.

Befund: Bruchsteine, keine Signatur. Zwischen den Steinen Signatur „Erde“, daher wohl in Lehm gesetzt. Vermutlich im Mauerverband mit M 166a. Auf die aufgehöhte westl. Lagergasse gesetzt.

M 160 mit W 160a (*Taf. 13,3; 23,4; 25,4; 28,1; Beil. 30 Pr. 21*)

Lage: Fl. 4, nördl. M 7, von x -6,50/y 3,80 bis 0,00.

B. 0,60.

OK 335,88.

OK Fundament: Wohl 335,10, da in Mauerprofil (*Beil. 41c*) auf dieser Höhe ein Estrich an einen Mauervorsprung (B. 0,12) trifft.

UK unter 334,91.

Befund: Bruchsteinmauerwerk mit Ausgleichlagen, plattige Steine (Stärke 0,15), mit reichlich Mörtel gesetzt; Fundamentaufbau unbekannt. Im Mauerverband mit M 161. Über der obersten Steinlage Verfärbung eines 0,45 breiten Holzbalkens (W 160a, OK 335,30). Dieser zieht im Gegensatz zur Steinmauer im N bis M 1 und könnte daher auch jünger sein und die ausgerissene Mauerpartie ersetzt haben (vgl. W 209). Zugehöriges Gehniveau östl. der Mauer unklar, OK evtl. bei 335,30. Autopsie: „Schwarze Schicht“ und M 203 ziehen über M 160.

M 169/M 182 (*Taf. 11,3; 15,3; 20,1–2; 26,1; 28,4; 29,1–4; Beil. 14 Pr. 3; 17 Pr. 4; 39b Pr. 47 RI?2*)

Lage: Fl. 2, 4 und 8, nördl. (M 169) bzw. südl. (M 182) M 81, von x -6,40/y -2,60 bis x -6,30/y -9,10.

B. 0,65.

OK Aufgehendes 336,10 (M 169) bzw. 335,92 (M 182).

UK Balken unter 336,15.

UK Fundament 335,20.

Befund: Fundament und Aufgehendes in Lehm gesetzt, flache, nur grob zugehauene Bruchsteine. Fundament mit sehr hohem Lehmanteil, liegt auf steinig-humoser Aufhöhung der Lagerstraße (Pr. 47 R4). Auf M 169 inkohlter Holzbalken als dunkle Verfärbung in gleicher Breite (0,65) wie die Mauer erkennbar (H. ca. 336,15). Über dem Balken E 4. Rest eines Lehmestrichs auf H. 335,82. Steinsockel von M 169 von steinreicher „schwarzer Schicht“ überdeckt“ (Pr. 6). Östl. ist an M 169 die Futtermauer eines Heizkanals angebaut. Südl. M 81 ist die westl. Partie von M 182 durch W 209 zerstört. Der Befund belegt die Zusammengehörigkeit der gemauerten Heizkanäle und der lehmgebundenen Quermauern. Der Niveauvergleich zeigt, dass die Mauer auf die zur Zeit des Baus existierende Oberfläche der Straße aufgesetzt wurde.

M 162 (*Taf. 11,4; 12,1; 16,4; 21,3; Beil. 30 Pr. 21; 33 Pr. 23*)

Lage: Fl. 1 und 28, von x -0,20/y 0,82 bis x -0,40/y 7,40.

B. Fundament 0,60 (Pr. 23); B. Aufgehendes 0,50.

OK (335,60).

OK Fundament wohl 335,14 (Pr. 21 „Mauersockel“).

UK nicht erfasst, unter 334,85.

Befund: Große Steinplatten, L. bis 0,40, D. 0,05, vermörtelt. Fundament springt nur wenig vor (Pr. 21), Ch: „an der Westseite Ziegeldurchschuss“. Die östl. Mauerkante springt südl. von M 1 gegenüber dem nördl. Verlauf um gut 0,10 zurück. An die südöstl. Mauerkante ist die Futtermauer einer Kanalheizung angebaut (Pr. 21). Mit M 183 im Verband, zu M 161 wohl Baufuge (Foto 315; *Taf. 11,4*). Im S durch Baugrube von M 7 gestört (Foto 212), im N durch M 1. E 5 schließt an die Mauer an. Mauerkrone von steinreicher „schwarzer Schicht“ überlagert.

M 165 (*Taf. 8,1; 12,2–3; Beil. 14 Pr. 3*)

Lage: Fl. 1, von x 0,29/y -2,60 bis -5,80.

B. 0,60.

OK (335,68).

UK 335,30 (= OK von M 232).

Befund: Bruchsteinmauer, sehr locker in Lehm gesetzt. Gegenüber M 181 um 0,20 bis 0,30 nach W versetzt. Sitzt auf M 232 auf, Mauerkrone von „schwarzer Schicht“ überdeckt. In „schwarzer Schicht“ reichlich Bruchsteinschutt, wohl von Aufgehendem von M 165. Von M 81 und M 7 durchstoßen.

M 181 (*Taf. 12,4; Beil. 17 Pr. 4, oberste Steinlage*)

Lage: Fl. 1, südl. M 81, von x 0,30/y -9,00 bis -6,50 (M 81).

B. 0,70.

OK 335,60.

UK 335,50 (= OK M 232).

Befund: Sitzt auf M 232 auf. In Lehm gesetzt wie M 162, südl. M 81 nach O verstürzt. Sehr lockeres Schalenmauerwerk aus laut Foto 665: „Sandbruchsteinen“ und in den oberen Lagen etwas Ziegelbruch, Steingröße variiert stark; im unteren Teil größere Platten. Zieht schräg von NW nach SO auf M 81 zu. OK von steinreicher „schwarzer Erde“ überlagert.

M 231

Da M 231 erst in Phase SR II, in Zusammenhang mit der Erweiterung des Gebäudes durch M 169, rasiert und mit einer Lehmschicht abgedeckt wurde, ist davon auszugehen, dass M 231 südl. der Kopfbauten bis in Phase SR I den westl. Abschluss des Gebäudes bildete (vgl. S. 42).

M 232

Da M 232 in Phase SR II einen lehmgebundenen Aufbau erhielt, ist davon auszugehen, dass sie auch in Phase SR I genutzt wurde (vgl. S. 42).

M 163

– nördl. M 1 (*Taf. 13,1; 15,1; Beil. 27 Pr. 17; 33 Pr. 23; 34 Pr. 24*)

Lage: Fl. 28, bei x 4,50/y 6,00 bis 7,80.

B. 0,60; B. Fundament 0,90.

OK (335,25).

OK Fundament („Bankett“) 334,90–335,00 (Pr. 17).

UK 334,00.

Befund: Aufgehende Bruchsteine, gemörtelt. Fundament ab 334,80 locker in Lehm gesetzt. Sitzt auf anstehendem Lehm auf. Über dem Bankett Mörtelschutt (über dem älteren verbrannten Schutt). Von schwarzer Schicht bedeckt, südl. Partie vor M 1 durch Grube von Gr. 140 ausgerissen.

– südl. M 1 (*Taf. 17,2; Beil. 27 Pr. 17; 30 Pr. 21*)

Lage: Fl. 12, von x 4,70 bis 5,00/y 0,10 bis 3,80.

B. 0,60.

OK (335,40).

OK Fundament (334,85).

UK Fundament nicht erfasst.

Befund: Mauer aus Bruchsteinen, in Mörtel verlegt. Im W ist die in Lehm gesetzte Futtermauer eines Heizkanals direkt an M 163 angebaut, im O springt der Fundamentsockel um 0,25 vor; darauf Fußboden E 5. Vermutlich handelt es sich hierbei um eine Mauer der Phase MKZ II (vgl. S. 41), deren Fundament wiederum bei H. 334,50 um knapp 0,20 nach O vorsprang (Pr. 21). Der Fußboden liegt im Bereich der westl. anschließenden Heizung um 0,30–0,40 höher als östl. M 163. Verlauf nach N durch M 1/Ziborium gestört. Über der ausgebrochenen Mauerkrone „schwarze Schicht“, nach W mit reichlich Bruchsteinen.

M 167 (*Taf. 3,1; 20,3; Beil. 14 Pr. 3*)

Lage: Fl. 11, bei x 5,50/y -2,20 bis -5,80.
Br. 0,70.

OK (335,83).

UK 334,90?

Befund: Mauer aus flachen, bis zu 0,30 langen Steinplatten, sehr locker in Lehm gesetzt. M 167 schließt unmittelbar westl. an M 168 an bzw. ersetzt diese und bindet vermutlich in M 166 ein. UK liegt im O, zur östl. Lagergasse hin, bereits im Bereich der schwarzen Schicht und in etwa 0,10 über dem Holzfußboden E 5 bzw. direkt auf der angeziegelten Planierung im W (vgl. Pr. 17; *Taf. 3,1*). Westl. anschließend wie über M 168 „kiesiger Lehm“. Mauerkrone ausgebrochen, darüber „schwarze Schicht“. Verlauf nach N durch M 7 unterbrochen. Kein Fundament sicher nachweisbar. Wenn zeitgleich mit M 165, dann ist die Mauer vermutlich ohne echtes Fundament, da das zugehörige Gehniveau bei 335,00 liegt.

M 168

Siehe M 233 (S. 43). Die Mauer wurde bis in Phase SR I genutzt, ein Absatz markiert die Aufhöhung während Phase SR I.

M 164

– nördl. M 1 (*Taf. 13,2; Beil. 33 Pr. 23; 34 Pr. 24*)

Lage: Fl. 22, von x 6,60/y 5,10 bis x 6,40/y 9,20.

B. 0,60; B. Fundament 0,80–0,90.

OK (335,45).

OK Fundament 335,00.

UK Fundament 334,10–334,20.

Befund: Bruchsteine, Aufgehendes in Mörtel gesetzt, Fundament in Lehm. Bei 335,00 östl. der Mauer über dem Fundamentsockel Mörtelstrichrest. Bei 334,60 in Pr. 24 an westl. Fundamentkante ebenfalls Vorsprung (ältere Mauer?). Mauerkrone von „schwarzer Schicht“ überlagert, unmittelbar westl. der Mauer Pfostengrube, von schwarzer Schicht aus eingetieft.

– südl. M 1 (*Beil. 27 Pr. 17; 28 Pr. 18; 30 Pr. 21; 34 Pr. 24*)

Lage: Fl. 12, bei x 6,80/y 0,10 bis 2,80.

B. 0,65.

OK (335,40).

OK Fundament 334,95.

UK Fundament 334,20.

Befund: Bruchsteine, in Mörtel verlegt. Östl. Kante wegen „Erdblock“ nur direkt bei M 171 erfasst. Fundamentaußenkanten offenbar auch mit Mörtel verfugt (Pr. 21). Mauer scheint im S nicht in M 171 einzubinden. Sockelhöhe entspricht nicht genau der der gegenüberliegenden M 163. Fundamentgrube durchschlägt E 7 (Pr. 24), was ebenso wie die Sockelhöhe und die Fuge zu M 171 für eine Datierung in Phase MKZ II spricht. Im SW setzt vermutlich eine Heizkanalmauer an (vgl. S. 56). Mauerkrone ungleichmäßig abgetragen (Pr. 17), von „schwarzer Schicht“ über-

deckt (Pr. 18). Verlauf nach N durch Erhardgruft, nach S durch Baugraben von M 7 gestört.

M 180 (*Taf. 13,4; 31,2; Beil. 31 Pr. 21*)

Lage: Fl. 13, von x 9,60/y 0,20 bis 2,80.

B. 0,40.

H. 335,15.

Befund: Bis auf Fundament „abgerissen“ (Foto 1038). Fundament in Lehm gesetzt (Foto 677), stößt an M 172 an. Von laut Foto 1039: „hellbraunem, dicht mit weißem Mörtel durchsetztem Lehmhorizont überdeckt“ (Pr. 21). Evtl. Mauer im Kontext mit einer Heizung, vgl. „M 176“? Verlauf nach N durch Baugrube von M 1 gestört.

M 179/M 178

– nördl. M 1 (*Taf. 14,1; Beil. 33 Pr. 23; 34 Pr. 24; 37c Pr. 30*)

Lage: Fl. 21, von x 10,90/y 5,00 bis 8,25.

B. 0,55–0,60.

OK 335,20 (M 179) bzw. 335,55 (M 178).

OK Fundament M 178 335,00.

UK Fundament 334,72 (M 179) bzw. 334,30 (M 178).

Befund: Aufgrund der unterschiedlichen Fundamentierung (s. u.) wird der von einer deutlichen Baufuge bei y 6,90 durchtrennte Mauerzug entsprechend den Vorgaben des Ausgräbers in M 179 (nördl. der Fuge) und M 178 (südl. der Fuge) unterteilt. M 179 ist weniger sorgfältig gemauert mit großen Zwischenräumen, Foto 591: „Sandbruchsteine, in braunem Lehm verlegt“. Bei M 178 Mauerwerk zehn Lagen hoch erhalten. In der untersten Lage von M 179 Spolie (0,75 × 0,2). M 179 sitzt auf Brandschutt der Phase MKZ II auf, dagegen ist M 178 bis auf das Gewachsene eingetieft und stört dabei E 6. E 5 stößt vermutlich bei 334,90 bis 335,0 an M 179 (Pr. 24), bzw. bei 335,1 an M 178 (Pr. 23). M 179 bricht bei x 8,25 unvermittelt ab, anschließend Lehmschicht (OK 334,90, Durchgang?). Abgebauete (?) Mauerkrone von „schwarzer Schicht“ überlagert. M 178 von M 1 gestört.

– südl. M 1 (*Taf. 13,4; 31,2; Beil. 29 Pr. 20; 31 Pr. 21*)

Lage: Fl. 13, von x 10,90 bis 11,00/y 1,20 bis 3,40 (O-Kante).

OK (335,38).

OK Fundament 335,30?

UK nicht erfasst.

Befund: Bruchsteine, in Lehm gesetzt. Kante sauber gesetzt. Fluchtet nicht exakt mit der Mauerpartie nördl. M 1 und schließt mit deutlicher Fuge an M 162 an. Auf Höhe des mutmaßlichen Fundamentsockels möglicherweise verbranntes Gehniveau (Pr. 20). Von M 200 als Sockel benutzt und großteils überlagert; ansonsten von Planierung überdeckt (Pr. 21).

M 235 (*Taf. 26,2; Beil. 15 Pr. 3*)

Vgl. S. 43. M 235 liegt mit der erhaltenen Höhe des Steinsockels (335,40) gut 0,60 höher als die spätantiken

Fußböden östl. von M 167/M 168 (vgl. Pr. 3). Somit ist anzunehmen, dass M 235 bis Phase SR II existiert hat. Die bereits zu Phase SR I gehörigen Pfosten westl. von M 235 weisen dennoch darauf hin, dass in diesem Trakt im Laufe der Spätantike leichte Konstruktionen eingebaut wurden.

M 177 (*Taf. 14,2–3; Beil. 34 Pr. 24; 37a Pr. 28*)
Lage: Fl. 21, von x 12,60 bis 12,75/y 8,60 bis 6,25.
B. 0,50.
OK 335,30.
UK 334,60.

Befund: Foto 567: „Sechs Lagen Sandbruchsteine in braungelber Lehmsetzung“, etwas Ziegelbruch; Rollierung in dunkleres, humoses Material gelegt (Pr. 28). O-Seite durchgeglüht (Pr. 28; *Taf. 14,3*). Endet im N vor M 40 an einer Quaderspolie (Pr. 28; Foto 582), die zu einer Kanalwange gehört (OK 334,90); im SW stößt sie stumpf an M 174, deren UK ca. 0,40 tiefer liegt. M 177 sitzt auf angeglühtem Lehm-„Kies“-Estrich auf, vermutlich E 6 (vgl. M 179; OK 334,60). Westl. Begrenzungsmauer des Heizraumes?

„M 176“ (*Taf. 14,3–4*)

Lage: Fl. 21, von x 15,20/y 8,00 bis x 15,50/y 6,50.
B. 0,40.
H. 334,78.

Befund: Nur eine Steinreihe, möglicherweise Versturz in die Praefurniumgrube, von deren Randbefestigung(?).

M 236

Vgl. S. 43 f. In Phase SR II vermutlich abgetragen. Über der abgetragenen Mauerkrone „schwarze Erde“.

M 173/M 173a

– nördl. M 1 (*Taf. 6,4; 7,1; 16,2; Beil. 36a Pr. 25; 40b Pr. 59*)
Lage: Fl. 10, bei x 16,80/y 6,60 bis 8,90 (W-Kante).
B. ca. 0,60.
OK 335,50.
OK Fundament 334,65.
UK Fundament 333,70.

Befund: Nur obere Lagen spätantik, zwei Lagen vermörtelt, oberste Lagen über 335,00 in Lehm gesetzt (Pr. 25). Fundament im unteren Bereich Sandstein-Bruchsteine, in braunen Lehm gesetzt (Pr. 25), Foto 586: „Oberteil des Fundaments und Aufgehendes in weißlichem Mörtel“. Auf *Taf. 6,4* ist klar erkennbar, dass der vorspringende gemörtelte Bereich noch zum Fundament gehört, da er keine glatte Außenkante hat. Aufgehendes S: „solides Zwickelmauerwerk“ aus flachen Steinen (Pr. 59). Deutliche Fuge zu M 175 (*Taf. 7,1*) und M 174 (*Taf. 16,2*). Liegt in Pr. 59 auf älterer Auffüllung auf (OK 334,30) und reicht bis zum anstehenden Lehm. Durchstößt den dicken weißen Mörtelstrich E 7 bzw. Planierung (Pr. 25). Auf dem Fundamentsockel liegt Mörtelstrich E 6 auf (Pr. 25).

Deutlich tiefer fundamentiert als die lehmgebundenen M 174, M 175 und M 177, welche den E 7 nicht durchstoßen. Vermutlich im Kern mittelkaiserzeitlich, da in Mörtel gesetzte Fundamente bei spätromischen Mauern nicht bekannt sind. Plattiges Steinmaterial spricht ebenfalls für mittlere Kaiserzeit. Krone ausgerissen und mit schwarzem Material aufgefüllt, darüber M 69/M 98.

– südl. M 1 (*Beil. 31 Pr. 21*)

Lage: Fl. 15, bei x 17,20/y -0,20 bis 1,00 (nördl. hier von wohl ausgebrochen).

B. ca. 0,60.

OK (335,55).

Befund: Schalenmauerwerk aus Bruchsteinplatten, in Mörtel gesetzt. Übergang zu M 172 nicht geklärt. Mauerwerk wohl identisch, daher gleichzeitig?

– M 173a

Lage: Fl. 15, bei x 18,00/y 0,20 bis 0,90.

B. ca. 0,60.

Da aus Pr. 21 die relative Abfolge und der Aufbau der M 84, 173/173a und 204 nicht klar hervorgehen, ist nicht zu klären, bei welchem der beiden im Pl. gezeichneten Mauerzüge (M 173/M 173a) es sich um die Fortsetzung von M 173 nach S handelt und ob diese zeitgleich sind.

M 240

Vgl. S. 44. Spätantike Nutzung nicht belegbar.

b) in West-Ost-Richtung

M 238

Vgl. S. 44. Da die Heizkanäle der Phase SR II M 238 im Anschluss an M 239 stören, war die Mauer offenbar bis in Phase SR I noch in Funktion und in Phase SR II sichtbar.

M 161/M 170–172

– M 161 (*Taf. 10,4; 11,4*)

Lage: Fl. 4 und 1, von x -6,20 bis -1,00/y -0,20.

B. 0,65.

OK (335,03).

UK unbekannt.

Befund: Aufbau wie M 160; mit dieser im Mauerverband. Fuge zu M 170. Fundament nicht erfasst, der Bezug zu H 6 legt jedoch bereits mittelkaiserzeitliche Zeitstellung nahe. Da M 160 mit Fuge in M 170–172 übergeht und für M 164 wiederum eine Fuge zu M 171 belegt ist, ist die zeitliche Kongruenz von M 160/M 161 und M 164 wahrscheinlich (vgl. auch M 163 und M 173). Südl. Kante durch M 7 gestört. Fortsetzung östl. M 162 als M 170.

– M 170–172 (*Taf. 9,1; 13,4; 17,1–2; 23,1; Beil. 23 Pr. 11; 24 Pr. 12*)

Lage: Fl. 12–13 und 15, in Fortsetzung von M 161 bis x 16,70/y 0,00.

B. 0,60–0,70.

OK (335,10).

Befund: Bruchsteine, sauber in Mörtel gesetzt. Nicht genau in der Flucht zu M 161, östl. M 162 erfolgt ein Versprung um 0,20 nach N. Zwischen M 162 und M 163 bzw. M 164 unmittelbar nördl. in Lehm gesetzte Futtermauer des Heizkanals angebaut. Fuge zu M 162 und M 164, Übergang zu M 163 und M 173 nicht erfasst. Gestört durch M 204, M 84 und Fundamente von M 7. Schichtanschlüsse in den Pr. weitgehend unklar. Über M 172 laut Foto 396: „Abbruchschicht des grünen Baus“ = „schwarze Erde“.

M 166a

Lage: Fl. 2, von x -9,10 bis -10,50/y -5,77 bis -5,97.
OK ca. 336,20.

UK unbekannt.

Befund: Rohe Bruchsteine, keine Signatur. Zwischen den Steinen Erde, daher wohl in Lehm gesetzt. Vermutlich im Mauerverband mit M 169a. Sitzt auf der aufgehöhten westl. Lagergasse.

M 183 (Taf. 12,1; Beil. 12 Pr. 1; 33 Pr. 23)

Lage: Fl. 28, westl. M 162. Nördl. Mauerkannte von x -1,10 bis -0,60/y 6,50.

OK 335,10.

UK nicht erfasst.

Befund: Bruchsteine, drei Lagen erhalten. Bindet in M 162 ein (Taf. 12,1), daher wohl ebenfalls gemörtelt. Steine 0,10 in den gewachsenen Boden eingetieft (Pr. 1), an die Mauer zieht verziegelter Barackenlehm (Pr. 1), daher liegt wohl die originale OK des Steinsockels vor; darüber S: „von einem Mörtelband geteilter Brandversturzhorizont mit viel Holzkohle“ und planierte (?) Lehmschichten. Erst 0,30 bis 0,40 über der Mauerkrone „schwarze Schicht“.

W 242 (Beil. 12 Pr. 1 R14)

Lage: Fl. 1, von x -0,60 bis -2,20/y -4,90.

B. ca. 0,20.

OK 335,20.

UK 335,00.

Befund: Gräbchen, dunkel verfüllt. OK entspricht der OK des Estrichs über dem Schutt der Phase MKZ II (Pr. 1), der sich nördl. anschließt. In die Planierschichten eingetieft, vermutlich SR I.

M 166 (Taf. 8,1; Beil. 13 Pr. 2; 27 Pr. 17)

Lage: Fl. 1 und 11, östl. M 165, von x 0,80 bis 5,40/y -5,5.

B. mind. 0,70.

OK (335,70).

UK 334,65.

Befund: Locker in Lehm verlegte Mauer aus flachen Bruchsteinen von bis zu 0,30 L. Fundament durchstößt die älteren Schichten bis zur UK von M 165, an die sie anstößt. Übergang Fundament/Aufgehendes nur im Foto erkennbar, entspricht etwa M 165. Auf der abgetragenen Mauerkrone sitzt etwas schräg M 81,

die um 0,30–0,70 gegenüber M 166 versetzt ist. E 5 stößt bei etwa 335,00 an M 166, darüber „schwarze Erde“, die in Pr. 17 bis zur UK der Mauer reicht; über die Krone reicht erst die „jüngere“, weniger steinreiche „schwarze Schicht“ (vgl. Konrad 2005 [Anm. 22] 30 f.), M 166 war also wie M 167 zur Zeit der älteren „schwarzen Schicht“ noch sichtbar und wohl auch in Funktion.

M 234 (Taf. 8,2; Beil. 28 Pr. 18)

Lage: Fl. 14, von x 6,60 bis 8,00/y -8,40.

B. 0,45.

OK (335,08); Autopsie 2007 östl. M 99: 335,16.

UK (unter 334,60); Autopsie 2007 östl. M 99: 334,94.

Befund: Schalenmauerwerk aus laut Foto 668: „Sandbruchsteinen in Lehmbettung“. Stößt im W an M 233. Verlauf nach O von Schwarz nicht erfasst, jedoch bei Sondierung am 04.06.2007 konnte sie auch östl. von M 99 auf ca. 0,30 L. nachgewiesen werden; drei Lagen erhalten, Steine verdrückt. Sie sitzt dort auf dem Kalkmörtelestrich der Phase MKZ II/SR I auf und datiert demnach jünger. Westl. M 99 ist sie ebenfalls klar in Lehm gesetzt und sitzt auf dem Schutt der Phase MKZ II auf; kein Estrich. Stößt mit Fuge an M 233 an. Gestört durch M 99 und westl. derselben vermutlich durch mittelalterliche Gräber.

M 180a

Lage: Fl. 12 und 13, von x 8,90 bis 10,50/y 3,20.

B. 0,50.

H. 335,17.

Befund: Keine Beschreibung, nur eine lehmgebettete Schicht Steine im Pl. erfasst. Mauer?

M 237 (Taf. 11,1–2; 25,2; Beil. 23 Pr. 11)

Lage: Fl. 5, von x 12,30/y -6,40 bis x 13,70/y -5,80.

B. 0,70.

OK 334,90.

UK 334,60.

Befund: Von SW nach NO bogenförmig verlaufende Mauer, Foto 696: „Sandbruchsteine, in Lehm verlegt“, nur zwei Reihen; schneidet W 265; UK liegt über E 6, darüber schwarze Schicht (Foto 699: „römischer Schutt“). Verlauf nach N durch M 83 gestört. Vermutlich spätantik.

M 174 (Taf. 6,4; 14,2–4; 16,1–3; Beil. 23 Pr. 11; 24 Pr. 12; 33 Pr. 23)

Lage: Fl. 21 und 10, von x 12,00 bis 17,15/y 6,00 bis 6,20.

B. 0,60.

OK 335,54.

OK Fundament 334,85? (Pr. 12).

UK Fundament 334,15.

Befund: Nach Planumszeichnung in Lehm gesetzt, untere 0,20 des Fundaments in dunklerem Material. Nach Pr. 81 auf dem anstehenden Lehm errichtet (?), nicht gemörtelt und geringer eingetieft als M 173, vgl.

unten. Bauweise entspricht M 178 (vgl. aber Fotodokumentation: „Grünsandstein, grob gebrochen, in gelber Mörtelbettung“ (*Taf. 6,4; 16,2*); „von unten her gemörtelt“ (*Taf. 16,1*); betr. dies evtl. nur Fundament? Erdmörtel? Mörtel rotgeglüht (*Taf. 14,3*). Südl. Mauerkannte unregelmäßig gesetzt. Zugehöriger E 5 vermutlich geschwärztes Stratum bei 334,80 in Pr. 12. Stößt stumpf an M 173 an (*Taf. 6,4*); M 177 an M 174 angesetzt. Stört Mörtelstrich E 7, vgl. aber Bl. 287 T: „Estrich geht unter die Mauer“; Foto 540: „die Baugruben beider Mauern durchstoßen den E 15 ...“ (*Taf. 6,4*), wogegen auf den anderen Fotos nur von Störung des E 15 (= E 7) durch M 173 die Rede ist; vgl. auch M 179: sitzt auf Schutt der Phase MKZ II). Zwischen x 13,60 und x 15,00 durch konischen Feuerungskanal gestört; dieser offenbar später in die Wand gebrochen und Seiten mit flachen Ziegeln verkleidet (*Taf. 16,3*). Darüber in Pr. 12 verbrannter Bauschutt bis zur unregelmäßig abgetragenen Oberkante (vgl. auch Pr. 23), erst darüber homogene, jüngere „schwarze Schicht“. Im W durch Baugraben von M 1 gestört. Im S setzt die Futtermauer eines Heizkanals an.

M 175 (*Taf. 2,3; 7,1; Beil. 24 Pr. 12; 36a Pr. 25*)

Lage: Fl. 21, von x 15,15 bis 16,95/y 8,50 bis 8,65.
B. noch 0,60.

OK 335,25.

UK 334,80.

Befund: Drei Lagen des Aufgehenden erhalten, flache Steine mit kleinteiliger Füllung, Foto 538: „in gelber Mörtelbettung“, Erdmörtel? Unterkante des Fundaments entspricht Fundamentoberkante von M 173, an die sie stumpf anstößt (Foto 534, *Taf. 7,1*). Ursprünglich Pfostenreihe? (vgl. Pr. 12). Sitzt auf Zerstörungshorizont der Phase MKZ II und darüber liegender dunkler Schicht/Planierung auf (Pr. 12 und 25). Verlauf nach W ab x 15,70 durch Bedienungsgrube (G 1) gestört (Pr. 25). Älteres Gehniveau auf 334,80 bleibt vermutlich erhalten. Darüber steinreiche „schwarze Erde“ (Pr. 12).

2. Pfosten

P 37 (*Beil. 33 Pr. 23 R6*)

Lage: Fl. 21, bei x 9,60/y 6,20.

Oval; Dm. ca. 0,40 x 0,30.

OK 335,00.

UK 334,58.

Befund: In den Schutt der Phase MKZ II eingetieft, mit Lehm und großen Steinen (L. ca. 0,30) verfüllt.

P 38 (*Beil. 33 Pr. 23 R5*)

Lage: Fl. 21, bei x 10,20/y 6,20.

Kreisrund; Dm. ca. 0,40 x 0,40.

Befund: In den Schutt der Phase MKZ II eingetieft, mit Lehm und großen Steinen (L. ca. 0,30) verfüllt.

P 39

Lage: Fl. 21, bei x 16,40/y 7,00.

Dm. 0,40 bis 0,15 (Spitze).

OK 334,80.

UK 334,30.

Befund: Durchstößt Brandschicht der Phase MKZ II und die darunter liegenden Fußböden.

P 40

Lage: Fl. 11, bei x 7,20/y -3,20.

Kreisrund oder rechteckig; Dm. ca. 0,30.

OK 334,68.

UK 334,28.

Befund: Nur östl. Hälfte angeschnitten. OK liegt über dem Schutt der Phase MKZ II auf dem Niveau des braunen Holzfußbodens. Kleine Erweiterung oder zweiter Pfosten nach S.

Funde: Mz. FMRD 188 (347/48).

P 41 (*Taf. 10,1*)

Lage: Fl. 11, bei x 8,20/y -3,25.

Quadratisch; B. ca. 0,50.

OK 334,70.

UK (334,50).

Befund: In E 6 eingetieft und laut Foto 770: „locker verfüllt, ... nachrömischer Bauhorizont“. Nördl. und westl. liegen vier kleine runde Vertiefungen (Dm. ca. 6 cm), vermutlich von dünnen Holzstangen.

Funde: Mz. FMRD 365 (388/92).

P 42 (*Taf. 10,1*)

Lage: Fl. 11, bei x 8,40/y -3,30.

Dm./B. 0,20.

OK 334,68.

UK 334,56.

Befund: Runde oder viereckige Pfostengrube, schwarz verfüllt. In E 6 eingetieft. Aufgrund der OK vermutlich gleichzeitig mit P 43, „nachrömischer Bauhorizont“ (Foto 770) daher wohl nicht zutreffend.

P 43 (*Taf. 3,2; 10,3*)

Lage: Fl. 11, bei x 7,20/y -4,70.

Dm. 0,40.

OK 334,68.

UK 334,20.

Befund: Runde Pfostengrube mit geraden Seiten, dunkel verfüllt. Vom älteren, schwarzen Holzfußboden aus in die älteren Schuttschichten eingetieft und von Lehmschicht, die auch über M 233 zieht, überlagert. Auf dem nördl. Teil des Pfostens sitzt ein weiterer, vermutlich nachrömischer Pfosten. Stört G 30.

P 44 (*Taf. 5,2; 10,1; Beil. 15 Pr. 3 R48*)

Lage: Fl. 11, bei x 8,10/y -4,00.

Dm. ca. 0,30.

OK 334,80.

UK 334,40.

Befund: Von jüngerem, braunem Holzfußboden aus in W 238 eingetieft. Durchstößt den älteren, schwarzen Holzfußboden. In schwarzer Verfüllung Ziegelbruch und Mörtelstücke. Darüber „schwarze Schicht“ mit reichlich Bauschutt.

P 45 (*Taf. 5,2; 10,1; Beil. 15 Pr. 3 R52*)

Lage: Fl. 11, bei x 8,60/y -4,20.

Dm. ca. 0,22; T. 0,30.

OK 334,70.

UK 334,40.

Befund: Von jüngerem, schwarzem Holzfußboden aus bis auf E 7 eingetieft. Schwarze Verfüllung.

P 46 (*Taf. 5,2; 10,1; Beil. 15 Pr. 3 R56*)

Lage: Fl. 11, bei x 9,00/y -4,00.

Dm. 0,40.

OK 334,70.

UK 334,40.

Befund: OK entspricht dem älteren, schwarzen Holzfußboden, von dort bis auf E 7 in den älteren Schutt eingetieft. Verfüllung mit S: „grauer Erde, mittelgroßen Steinen und Ziegelbruch“.

P 47 (*Taf. 10,2*)

Lage: Fl. 5, bei x 9,80/y -5,20.

Dm. knapp 0,30.

OK 334,68.

UK 334,38.

Befund: S: „zum schwarzen Holzfußboden gehörig, ... [dieser] zieht weitgehend über die Füllung hinweg“. In G 34/G 35 eingetieft, durchstößt aber auch einen mörteligen Horizont, der möglicherweise die Unterlage des Holzfußbodens ist. Verfüllung aschig.

3. Gruben

G 1 („Praefurniumgrube“)

Siehe S. 56 f. „Praefurnium mit Bedienungsgrube“.

4. Fußböden (E 5)

a) in Fl. 4, nördl. M 161 zwischen M 160 und M 162, bei x -2,20 bis 5,20/y 0,90 bis 3,90 (*Taf. 16,4; 23,4 Beil. 13 Pr. 2 R1*)

OK 335,50.

UK 335,40.

Befund: Östl. M 160 Rest eines angeziegelten Lehmestrichs über der Heizanlage der Phase SR II. Im O gestört durch Gt. 1 (Pr. 2 MA2) und Baugrube M 7 (Pr. 2 MA14). Bei x -2,00/y 2,00 bis 3,00 Mörtelstrichrest und größere Steine (Platten?), in Lehm verlegt bzw. S: „Ausflickungen mit braunem Lehm“. Im N des ergrabenen Bereichs Rest eines Gipsmörtelstrichs über in Lehm verlegten Steinen. Der Befund könnte darauf hinweisen, dass an anderen Stellen der Gipsmörtel später entfernt wurde.

b) in Fl. 4, 2 und 8, östl. M 169/M 182, südl. M 161, von x -4,10 bis -4,80/y -2,80 bis -4,40 (*Beil. 38a Pr. 33 R1*; wohl auch *Beil. 14 Pr. 3 F13a*)

OK 335,82.

UK 335,72.

Befund: Lehmige Schicht über der Abdeckung der Heizkanäle.

c) in Fl. 1, zwischen M 7 und M 81, westl. M 165, von x -0,10 bis -2,10/y -2,60 bis -5,60 (*Beil. 12 Pr. 1 R11*)

OK 335,60–335,70.

UK 335,50–335,60.

Befund: Lehmige Schicht auf Höhe der Abdeckplatten der Warmluftanlage. Unter dem Heizkanal stark ziegelhaltiger Mörtelstrich, dessen Niveau der OK des Schutts der Phase MKZ II entspricht (Pr. 3 R20; OK 335,20), vermutlich Estrich für die Kanalheizung.

d) in Fl. 14, östl. M 181, von x 1,00 bis 2,20/y -7,80 bis -9,00 (*Taf. 12,4; Beil. 13 Pr. 2 R15*, vgl. auch *Beil. 17 Pr. 4 F7*)

OK 335,74.

Befund: Lehmestrich. Stößt an M 181. Nach O abgesackt (OK 335,50). Darunter lehmig-aschig-steinige Auffüllung (Pr. 2); über dem planierten Brandhorizont der Phase MKZ II.

e) in Fl. 1 und 12, zwischen M 162 und M 163, von x 0,80 bis 4,60/y 1,20 (*Beil. 30 Pr. 21 R9*)

OK 335,32.

Befund: Über den Abdeckplatten der Kanalheizung. Zwischen x 0,90 und 2,40 S: „weißer Mörtelstrich“, östl. davon Lehmeflickung oder Bettung der Platten. Mörtelstrich abgesunken, da OK der Futtermauer bereits höher liegt.

f) in Fl. 12, zwischen M 163 und M 164, von x 5,20 bis 5,40/y 1,20 (*Beil. 30 Pr. 21 R8?*, vgl. auch *Beil. 33 Pr. 23 R7?*)

OK 334,90–95.

Befund: Mörtelstrich auf Sockel von M 163, darüber Brandschutt mit verziegeltem Wandbewurf.

g) in Fl. 11, zwischen M 165 und M 167, von x 1,10 bis 4,10/y -4,10 (*Beil. 14 Pr. 3 R29*)

H. 335,60.

Befund: Holzkonstruktion. Über dem Brandschutt der Phase MKZ II (*Beil. 14 Pr. 3 R32–33*) lehmig-kiesige Auffüllung (*Beil. 14 Pr. 3 R30–31*) bis zur OK der Warmluftheizung westl. von M 165. Darin von x 1,10 bis 3,90 Verfärbung von einer Holzkonstruktion, vermutlich eines Holzbodens oder -beckens der Phase SR II. Von Pfosten, der aus der „schwarzen Schicht“ eingetieft wurde, gestört.

h) in Fl. 5 und 11, östl. M 167 zwischen M 7 und M 81, bei x 7,20 bis 11,40/y -3,00 bis -5,00 (*Taf. 10,3*; vgl. Konrad 2005 [Anm. 22] 29 ff. mit Abb. 12; *Beil. 15 Pr. 3 R47*).

H. 334,80.

Befund: Braun inkohlter Holzfußboden auf ca. 0,10 dicker Planierung über E 6. Bei x 7,60/y -5,40 bis -4,80 O-W verlaufender Balken, B. 0,18 („Unterzug“), quer darüber N-S verlaufende Bretter (Reste bei x 7,50; 7,60; 8,30, vgl. *Beil.* 7). Von diesem Fußboden sind Pfostenstellungen bis auf E 6 eingetieft.

i) in Fl. 22, östl. M 164, von x 6,75 bis 7,05/y 8,10 (*Beil.* 34 Pr. 24 R9)

OK 335,00–335,10.

UK 334,92.

Befund: Mörtelstrichrest, zieht über den Fundamentsockel von M 164.

k) in Fl. 21 und 22, zwischen M 164 und M 179, von x 8,40 bis 10,60/y 6,00 bis 9,10 (*Beil.* 33 Pr. 23 R2; 34 Pr. 24 R9; 30 Pr. 30 R2)

OK 335,00–335,10.

UK 334,80–334,90.

Befund: Wohl Mörtelstrich, in Pr. 23 dünnes Mörtelband bei H. 335,00 über E 6, in den P 37 und P 38 eingetieft sind. In Pr. 24 zwischen M 164 und M 179 dünnes Mörtelband direkt unter der schwarzen Schicht und teilweise von dieser gestört. Darunter, unmittelbar westl. vor M 179, möglicherweise Lehmaufhöhung mit Ziegelbruchabdeckung aus Phase SR I. In Pr. 18 möglicherweise Mörtelband bei 335,00. In Pr. 29 vor M 40 nicht klar ausgebildet, in Pr. 10 nicht erhalten, vermutlich durch schwarze Schicht gestört. In allen Profilen über dem Gehhorizont „schwarze Schicht“.

l) in Fl. 13 und 15, westl. und östl. M 178, von x 12,20 bis 16,40/y 0,50 bis 2,40 (*Beil.* 23 Pr. 11 R1; 24 Pr. 12 R14; 30 Pr. 21 R5)

OK 335,20.

Befund: Zu beiden Seiten von M 178 Lehmestrich über der Heizkanal-Abdeckung. Auf Foto 678 als „geröteter Mörtelstrich E 5“ östl. M 178 beschrieben, vermutlich aber angeziegelter Lehmestrich. Westl. M 178 „hellbrauner Lehmhorizont mit feinen Mörtelteilchen durchsetzt“ (*Taf.* 31,2), ebenfalls verbrannt. Zwischen M 173 und M 178 intakt, darüber Brandschutt (vgl. Pr. 12).

m) in Fl. 5, südl. M 172 und östl. M 235 (*Taf.* 8,4; *Beil.* 23 Pr. 11 R1)

OK 334,90.

UK 334,80.

Befund: Lehmestrich, direkt auf mittelkaiserzeitlichem Mörtelstrich aufgetragen (darin Mz. FMRD 313: 364/78 n. Chr.).

n) in Fl. 21, südl. M 177, bei x 13,00/y 5,50

OK 335,49.

Befund: Mörtelrest über der Kanalheizung.

5. Herdstellen

H 8 (*Taf.* 15,1)

Lage: Fl. 28, nördl. M 1, zwischen M 162 und M 163, bei x 2,40/y 7,30.

Ca. 0,50 × 0,50.

H. 335,29.

Befund: Ziegelplatten, zerbrochen.

H 9

Lage: Fl. 13, östl. M 164, bei x 9,30/y 2,50.

Ca. 0,40 × 0,40.

H. 335,28.

Befund: Vier Ziegelplatten à 0,20 × 0,20 im Karree, auf Lehmestrich E 5.

6. Warmluftanlagen

Heizkanäle der Phase SR I

HK 2 bis HK 4

Vgl. S. 48 und *Beil.* 7.

Futtermauern und Heizkanäle der Phase SR II

a) in Fl. 9, westl. und östl. M 239, nördl. von M 238, bei x 13,00 bis 13,95 und y -5,90 (= M 81) und -2,20 (= M 7).

OK (335,38).

UK nicht erfasst, über 335,00 (Pr. 3).

B. Futtermauern ca. 0,30; B. Kanal 0,30 (O) bis 0,40 (W).

Befund: Futtermauern aus lehmgebundenen Bruchsteinen, eine bis eineinhalb Steinlagen breit, stören den Straßenbelag westl. vor M 239; Kanal durchschlägt Mauerstoß von M 238/M 239 auf 0,40 B. Futtermauern „in Lehm“ gesetzt (Foto 852, *Taf.* 7,3), vermutlich nur eine bis eineinhalb Steine breit. Östl. von M 239 zwei Futtermauern, westl. nur eine, da dort der Heizkanal direkt entlang M 239 führt. Abdeckplatten fehlen. Im N und S gestört durch M 7 bzw. M 81, im W durch M 62.

b) in Fl. 4, zwischen M 160 und M 162, nördl. M 161 bei x -5,90 bis -5,40; -4,40 bis -3,90; -2,55 bis ? (östl. Wange gestört) (*Taf.* 10,4; 15,2; *Beil.* 30 Pr. 21)

OK max. 335,50.

Befund: Drei N-S verlaufende Heizkanäle von etwa 0,50 lichter B. In Lehm gesetzte Futtermauern nur bei westl. Kanal nachweisbar: flache Bruchsteine von ca. 0,20 × 0,10. Offenbar wurden die anderen beiden Kanäle ausgebrochen, auch die oberen Lagen des westl. Kanals und ein Großteil der Deckplatten fehlen. Oberfläche durch „schwarze Schicht“ gestört. Offenbar keine Verbindung zum südl. anschließenden Raum. Abdeckung durch in Lehm verlegte und mit Mörtel verbundene Steinplatten. D. Lehmestrich 0,10.

c) in Fl. 4 und 1, südl. M 161, zwischen M 169 und M 165, von x -0,40 bis -2,20 und y -5,70 bis -2,60 (*Taf.* 12,2; 15,3–4; *Beil.* 12 Pr. 1 R11–12; 14 Pr. 3 R19; 38a Pr. 33 R2–4)

OK 335,75.

B. Futtermauer 0,40–0,50; lichte Kanalweite 0,35–0,45; H. ca. 0,40.

Befund: Drei parallel W-O verlaufende Heizkanäle. Westl. Futtermauer in Lehm gesetzt und direkt an M 169 angebaut. Bruchsteine, nach Tagebuch Charlier auch Spolien (vgl. K. Dietz, Bayer. Vorgeschbl. 49, 1984, 79 ff.). Nördl. Verlauf des Längskanals durch M 203 gestört. Fortsetzung nach O in Fl. 1. Süd. Kanal von mittlerem Kanal durch einen größeren Block von $1,00 \times 0,80$ getrennt. Kanäle mit holzkohlehaltigem, dunklem Material verfüllt. Südliche und mittlere Futtermauer sitzen auf einer 0,10 starken Mörtelschicht auf (OK 335,30, vgl. Pr. 1; vgl. S. 46,g) und sind oben durch unterschiedlich große Steinplatten (L./B. max. $1,20 \times 0,45$; Stärke 0,07) abgeschlossen, darüber 5 cm starker Lehmestrich E 5 (OK 335,80) und „schwarze Erde“. Verlauf östl. durch „Nordsüdgraben“, nördl. durch M 7 gestört.

Aufbau detailliert ersichtlich unmittelbar westl. M 165:

B. 0,60.

OK 335,60 (Abdeckplatte vor M 7).

UK 335,20.

Beschreibung: Über einer Lehmplanierung wurde eine stark ziegelhaltige Mörtelschicht aufgetragen und auf diese die in Lehm gesetzte Futtermauer (B. 0,60) errichtet (vgl. Pr. 1). Futtermauer unmittelbar westl. an M 165 gebaut, 20 cm breite Fuge mit Bruchsteinen verfüllt. Der 0,08 starke Estrich ist zugleich die Heizkanalsole (OK 335,20, UK 335,12). Es handelt sich hierbei um den in Foto 894/896 (*Taf. 4,1*) und Bl. 73 genannten „E 6“. Den eigentlichen Kanal bilden senkrecht gestellte Ziegelplatten, OK 335,50–335,60 (L. 0,30 bis 0,40 $\times$ 0,08); Kanalb. ca. 0,30. Westl. anschließend etwas schmalerer Kanal mit Steinabdeckung (OK 335,34–335,44), welche also 0,20 tiefer liegt als die OK der Ziegelwangen. Aschehaltige Schicht nördl. M 81 könnte zudem auf einen W-O verlaufenden Heizkanal deuten. Ob es eine Verbindung zu den Heizkanälen in Fl. 4 gab, ist aufgrund der Störungen durch den N-S-Graben nicht zu klären. Nördl. M 7 ist der weitere Verlauf ebenfalls unklar, da westl. von M 162 nicht ausreichend tief gegraben wurde. Abdeckplatten nur grob zugehauen, bis ca. $0,40 \times 0,40$; vor M 7 bis zu 1,00 lange Platte, Stärke 0,08 (Pr. 21). Heizkanal knapp 0,40 hoch, mit Asche verfüllt; in der süd. Hälfte, vor M 81, verstürzt.

d) in Fl. 2 und 8, westl. M 181

OK über 335,20.

UK nicht erfasst.

Befund: In Pr. 7 bei x -2,30/y -6,50/-7,90/-9,00 drei schachtförmige Vertiefungen, Heizkanäle? B. ca. 0,40–0,50, Futtermauern ausgerissen, nur einzelne flache Steine in situ erhalten; L. ca. 0,40, H. ca. 0,15.

e) in Fl. 1, nördl. M 170 zwischen M 162 und M 163 (*Taf. 17,1–2; Beil. 30 Pr. 21 R10–12*)

OK (335,50, durch spätere Planierung mit Kies und „schwarzer Schicht“ verändert).

UK nicht erfasst.

Befund: Lehmgebundene Futtermauern aus Bruchsteinen (B. 0,40–50), M 161, M 162 und M 163 unmittelbar vorgesetzt. Zahl der nach N abgehenden Kanäle unklar (mindestens drei), Wangenmauern bei x 0,90 bis 1,60/1,90 bis 2,60/3,10 bis 3,80), ebenfalls in Lehm gesetzt; B. 0,70, 1,10 und 0,70; B. Kanäle 0,30 bis 0,40. Sohle nicht erfasst. Abdeckung nach oben mit bis zu $0,80 \times 1,00$ großen, flachen Steinplatten in Lehm-bettung, darüber Mörtelstrich (OK 335,32; Platten 335,25).

f) in Fl. 12, zwischen M 163 und M 164

OK 334,79.

Befund: Nicht weiter kommentierter Mauerzug unmittelbar nördl. von M 171 könnte auf eine Futtermauer hindeuten.

g) in Fl. 12 und 13, zwischen M 164 und M 178/M 179

H. ca. 335,10.

Befund: Nicht weiter kommentierte Mauerzüge zu beiden Seiten von M 180 könnten auf Futtermauern hindeuten.

h) in Fl. 21, süd. M 177

OK 335,20.

UK 335,00.

Befund: Nicht kommentierte Mauerzüge aus lehmgebundenen Bruchsteinen in N-S- und O-W-Richtung süd. M 177 und an M 174 süd. angesetzt. B. 0,40–0,50; B. Kanal ca. 0,40–0,60. Darüber Mörtelstrichrest (335,49).

i) in Fl. 21, süd. M 175

OK 335,23.

Befund: Nicht kommentierter Mauerblock aus in Lehm gesetzten Bruchsteinen ($1,20 \times 0,80$), der unmittelbar nördl. an M 174 ansetzt, könnte zu einer Kanalheizung gehören. Nördl. Futtermauer evtl. unmittelbar süd. von M 175 in gleicher Technik (B. 0,40). Angenommene Kanalb. 0,40–0,60.

k) in Fl. 13 und 15, nördl. M 170 bis M 172, zwischen M 178/M 179 und M 173 (*Taf. 9,1*)

OK 335,11.

Befund: Futtermauer (B. 0,40) vor M 172, daran nördl. anschließend 0,30 breiter Heizkanal und Ansatz der Zwischenmauer bei y 1,10. Mit in Lehm gebetteten großen Steinplatten abgedeckt wie in den bereits beschriebenen Räumen.

Praefurnium mit Bedienungsgrube (Phase SR II) (*Taf. 14,3; Beil. 36a Pr. 25 R1–2; 35 Pr. 26 R10–11; 36b Pr. 27 R1–2*)

Lage: Fl. 21, östl. M 177 und nördl. M 174.

OK Kanal (= Fußboden 334,80–334,90, vgl. auch Pr. 12).

OK Grube = UK Kanal 334,40.

UK Grube 333,80.

Befund: Praefurnium von x 13,50 bis 15,40, durchstößt M 175 und M 174. Kanal in M 174 sauber mit Ziegeln

ausgekleidet, dagegen ist M 174 selbst nur grob ausgerissen. Bei x 14,00 bis 14,70/y 6,30 bis 6,60 Ziegelpflaster des Heizkanals (H. 334,4), vier Ziegel ca. 0,25 × 0,25 und Fragmente. „M 176“ konisch zulaufende Kanalwange (?), x 15,50 bis 15,40/y (6,50 bis 8,10), einlagig und einreihig in gelbbraunen Lehm verlegt. Bedienungsrinne („Grube 1“, Pr. 24 R17) bei x 13,30 bis 15,40/y 8,00 bis (9,05). Wände leicht konisch, bis

335,10–335,40 konkav, mit bräunlichem Schutt und großen Steinen (vgl. Pr. 26) verfüllt; darüber ebenso wie im Heizkanal verbrannter Schutt (Ziegel, Bruchsteine). Unmittelbar darüber Schutt der schwarzen Schicht bzw. in Pr. 25 mittelalterliche Grube (Pr. 25 MA5). Bedienungsrinne durchstößt die älteren Fußböden bis zum gewachsenen Boden.

IV. Die Lagergassen

A. Westliche Lagergasse mit Portikusbereich

1. Ältere mittelkaiserzeitliche Phase (MKZ I) (*Beil. 14 Pr. 3 R13; 21b Pr. 8 R5*)

Lage: Fl. 2, unmittelbar westl. W 272.

OK 334,40.

Befund: Lehmschicht mit Wandbewurffragmenten. Straßenbereich möglich, aber nicht gesichert, insbesondere weil die zeitgleiche östl. Lagergasse nach oben mit einer Kiesschicht abgeschlossen ist.

2. Jüngere mittelkaiserzeitliche Phase (MKZ II) (*Taf. 17,3–4; 18,1; Beil. 14 Pr. 3 R12–12a*)

a) Lage: Fl. 2 und 4, zwischen M 239 und M 231, von x -6,60 bis -8,20/y -2,70 bis y -5,00.

OK vermutlich 334,85.

UK 334,45.

Befund: Mindestens fünfschichtiger, horizontaler Auftrag von Kiesschichten, teils steril oder mit Mörtelanteilen, teils aber auch rötlich (Ziegelsplitt?) oder aschehaltig (vgl. Pr. 3 R12/12a; Pr. 8 R1). Stärke ca. 0,60. Zieht nicht bis an M 239, da dort die erhöhte Portikus lag (*Taf. 17,3*). Zieht über E 7 und W 272. Autopsie 1997: Lagergasse reicht bis an M 231.

b) Lage: Fl. 9, östl. M 239, von x -13,60 bis -13,90/y -4,10 Portikusbereich (*Beil. 14 Pr. 3 R2*)

OK ca. 335,10.

UK ca. 334,92.

Befund: Auf dem östl. Fundamentvorsprung von M 239 0,16 starkes Paket aus S: „gelbgrauem Mörtelbruch“. Oberer Abschluss mit Steinlage? S: „wohl Befestigung der westlichen Lagerstraße“, vgl. aber Foto 1036: „Aufgeschüttete Straßenschichten wie 5 m weiter nach Osten oder im Prof. 49 sind hier nicht vorhanden“. Offensichtlich Portikusbereich, der ca. 0,30 höher liegt als die Gasse. Östl. x -13,70 durch Heizkanal gestört. Der Befund belegt, dass spätestens in der Spätantike auf der Gasse beheizte Gebäude standen.

3. Ältere spätantike Phase (SR I) (*Taf. 17,4; Beil. 14 Pr. 3 R11*)

Lage: Fl. 2, 4, und 8, zwischen M 239 und M 169, von x -6,60 bis -8,20.

OK 335,10.

UK 334,85.

Befund: Aufhöhung mit einer homogenen Kiesschicht, Stärke ca. 0,25, im östl. Bereich gestört („Schlagloch“), im gestörten Bereich Ziegelschutt.

4. Jüngere spätantike Phase (SR II) (*Taf. 18,1; Beil. 14 Pr. 3 R10; 39b Pr. 47 R3*)

Lage: Fl. 2, 4 und 8, zwischen M 239 und M 169, von x -6,60 bis -11,60.

OK (335,20–)335,60.

UK 334,86 (unter W 241) bzw. 335,00.

H. „Feuerstelle“ 335,40.

Befund: Stark humushaltige, steinige Aufhöhung (Foto 842: „Grube“) mit großen Steinen und Ziegelbruch. Darunter, bei H. 335,10, Mörtelschicht, oberer Abschluss der älteren Straßenbefestigung. UK der Aufhöhung liegt in Pr. 3 allerdings bei 334,80, d.h. das Niveau der Phase SR I war ungleichmäßig abgetragen (s.o. „Schlaglöcher“). Zwischen M 85 und M 188 nördl. y -9,20 angeziegelter Lehm („Feuerstelle“). In die Aufhöhung ist W 209 und vermutlich auch W 241 eingetieft. In Pr. 3 nach oben durch Mörtelschicht abgeschlossen, vermutlich nachrömisches Gehniveau (H. 335,60). Verhältnis zu Heizkanal am westl. Ende vor M 239 nicht geklärt.

B. Östliche Lagergasse mit Portikusbereich

1. Ältere mittelkaiserzeitliche Phase (MKZ I) (*Taf. 1,1; 18,2–3; Beil. 15 Pr. 3 R80; 16 Pr. 4 R17; 26 Pr. 15 R8*)

Lage: Fl. 7 und 17, östl. W 266, von x 20,50 bis mind. 26,00/y -4,10 bis -7,50.

OK 334,20.

UK 333,30.

Befund: Über dem gewachsenen Boden (OK 333,30) bzw. über dem vorrömischen „Graben“ bis zur OK von W 266 (334,20–334,00) vierlagiger Kiesschichtenaufbau von bis zu 0,20 Stärke im Einzelnen. In Pr. 4 westl. eines Straßengrübchens (x 20,60, s.u.) bis W 266 (x 17,80) über den kiesigen Lehmplanierungen flache Gipsmörtellinsen (Stärke 0,05) von bis zu 0,90 Länge, möglicherweise befestigter Bereich, der noch zur Baracke gehört oder wahrscheinlicher zu einer erhöhten

Portikus. Im Profil unklare Signaturen, ob Steinplatten? (Foto 598: „einschichtiges Pflaster aus Sandsteinplatten, z.T. in weißer Mörtelbindung“). Östl. des Gräbchens deutlich höherer Kiesanteil in den Auffüllungen, oberer Abschluss Mörtelschicht, auf die anlässlich der Erneuerung des Straßenbelags in Phase MKZ II (s. u.) eine Lehmschicht aufgetragen wurde. Straßengrübchen bei x 20,60 bis 21,00/y -4,20 bis -5,20, 0,20 tief (UK 333,80; B. 0,40). Zwischen W 266 und Gräbchen verbranntes Lehmband und Brandschutt der Phase MKZ I (Steine, Ziegel). Östl. Ende bei x 26,0 noch nicht erreicht.

2. Jüngere mittelkaiserzeitliche Phase (MKZ II) (*Taf. 18,2-4; Beil. 16 Pr. 4 R9-10; 26 Pr. 15 R6*)

Lage: Fl. 7 und 17, östl. M 236, von x 20,50 bis mind. 26,00/y -4,90 bis -7,50.

OK 334,20–334,40.

UK 334,20.

Befund: Über dem Gehniveau der Phase MKZ I Lehmplanierung (Pr. 4) bzw. planierter Schutt (Pr. 3). Darüber E 6, steiniger Gipsmörtelauftrag von 0,15 Stärke (OK 334,20). Im Planum laut Foto 673: „kiesigsteinige Straßenschüttung“ (*Taf. 18,3*). Reicht in Pr. 4 von x 18,60 bis x 25,60. Bei x 23,60 auf dem Gehhorizont Drainagekanal aus fünf konischen Tonröhren (Foto 641, 642). Möglicherweise war demnach hier ein befestigter Fußgängerbereich mit kompaktem Gipsmörtelstrich oder Steinplatten (? Wortlaut der Fotodokumentation unklar) von x ca. 18,40 bis 21,00, an den westl. bis M 236 ein nur mit Lehm befestigter Bereich, vermutlich die Portikus, anschließt. Der Übergang vom Estrich bzw. den mutmaßlichen Steinplatten zum Lehmestrich liegt auf der verlängerten Achse von M 173, entspricht also der anzunehmenden Portikus. In Pr. 3 OK 334,40 bei x 23,00 Straßenbelag auf 0,40 B. unterbrochen; vermutlich Straßengrübchen. In Pr. 15 bei x 26,00/y (-6,70 bis -7,60) dicke Mörtelschicht (Stärke 0,35) bei OK 334,10, darüber

lehmige Auffüllungen wie in Pr. 4 (s. u.). In Pr. 3 und 14 (ohne Abb.) nördl. von y -5,40 Schutt der Phase MKZ II (OK 334,40).

3. Ältere spätantike Phase (SR I) (*Taf. 1,1; 18,2; Beil. 15 Pr. 3 R74; 16 Pr. 4 R6; 26 Pr. 15 R4*)

Lage: Fl. 7 und 17, östl. M 236, von x 20,50 bis mind. 26,00/y -4,90 bis -7,50.

OK 334,70.

UK 334,20–334,40.

Befund: In Pr. 4 über dem Gehniveau der Phase MKZ II Lehmplanierungen und Kiesaufschüttungen bis H. 334,70, dort vermutlich Gehniveau der Phase SR I. Über dem älteren spätantiken Gehniveau stark humushaltige, steinige Schicht (s.u.), die teilweise durch Gruben aus der „schwarzen Schicht“ gestört ist. Bei x 23,30 Straßengrübchen (B. 0,40; T. 0,50), ebenfalls mit steinig-humosem Material verfüllt. In Pr. 3 Gehniveau vermutlich bei 334,60, in Pr. 14 bei 334,75 (ohne Abb.) schließt Gehniveau mit einer Lehm-schicht ab (334,75), darüber „schwarze Schicht“. Ob in Pr. 79 (x 27,80 bis 29,60/y -9,16) noch der Straßenbereich vorliegt, ist fraglich. Dickes Stein-Mörtel-Paket bei 334,90, von „schwarzer Schicht“ überdeckt.

4. Jüngere spätantike Phase (SR II) (*Taf. 1,1; 18,2; Beil. 15 Pr. 3 R71?; 16 Pr. 4 R1; 26 Pr. 15 R1*)

Lage: Fl. 7 und 17, östl. M 236, von x 20,50 bis mind. 26,00/y -4,90 bis -7,50.

OK 335,00.

UK 334,70.

Befund: Über dem Gehniveau der Phase SR I steinig-humose, ca. 0,25 starke Schicht mit Mörtellinsen, oberer Abschluss durch ein Mörtelband. Evtl. jüngste römische Straßenbefestigung, die von der „schwarzen Schicht“ überlagert und durch Gruben (s. o.) gestört wird.

VÖLKERWANDERUNGS- UND MEROWINGERZEIT – „ERHARDKIRCHE“ (VWZ/MWZ) (*Beil. 8*)

Arno Rettner

1. Mauern

a) in West-Ost-Richtung

M 201 (*Taf. 17,1; 21,4; 22,3; 23,2; 24,2; 30,4; 32,1-2; Beil. 23 Pr. 11; 24 Pr. 12; 32 Pr. 22*)

Lage: Fl. 13 und 15, von x 11,30/y 2,60 bis x 16,80/y 3,00.

L. noch 5,50; B. 0,80–0,90.

OK Fundament max. 335,87.

UK Fundament ca. 335,35.

Befund: N-Begrenzung des Raums M 200–M 201–M 204. Foto 387: „In Erde verlegte Fundamentierung“ aus etwa vier Lagen Bruchsteinen (Pr. 22); an den Außenseiten sorgfältig schräg übereinander geschichtet, innen kleinteiligeres Füllmaterial. OK eben bei ca. 335,75, darüber T: „gröberes dunkles holzkohleartiges Material“ (Spuren eines aufliegenden Schwellbal-

kens?); an der Ecke zu M 204 von M 84 überbaut. Baugrube nicht sichtbar, ca. 0,40–0,50 tief in schwarzer Erde ausgehoben. Liegt wie M 200 im „Abbruchhorizont“ des spätrömischen Baus (Foto 399/589/1028: „bis 18 cm mächtiger, roter Brandschutt auf einem dünnen Holzkohlehorizont“, darüber lehmige Ausgleichsschicht). In leicht schrägem Verlauf noch ganz am spätrömischen Baubestand SR II ausgerichtet, annähernd rechtwinklig zu M 178. Foto 333 (Taf. 21,4): „Über 201 im Profil [22] die verfüllte Ausbruchgrube dieser Mauer; helle, leicht mörtelartige Erde“, in Pr. 12 leichte Schraffur für „Abbruch“. Befund schwer nachvollziehbar, auch in der Fläche nicht (Taf. 32,2). Das zugehörige Laufniveau müsste höher liegen, ist aber nirgends fassbar, es sei denn an der UK der S: „humosen Ausgleichsschicht“ (Pr. 11), die z.T. über M 201 hinweggeht. Unterhalb der „Planierschicht“, bei x 13,80/y 2,10 etwa 0,20 vor M 201 gesetzt ein Foto 358/359: „Pfostenloch“ im mörteligen dunklen Material“ (Taf. 22,3), OK ca. 335,80, UK ca. 335,40 (Pr. 22).

M 205 (Taf. 23,3; 24,1; 25,3; Beil. 24 Pr. 12)

Lage: Fl. 5, von x 16,10/y -2,70 bis x 16,90/y -3,50.

L. noch 0,80; B. 0,80.

OK Fundament max. 335,40.

UK Fundament ca. 335,05.

Befund: Mauerstumpf, wohl südl. Chormauer der „Erhardkirche“ (Taf. 23,3). In Erde gebettete S: „braune Chorsüdmauer“ über M 236 (Taf. 11,2). Vier Lagen dünner plattiger Steine (Pr. 12), außen sorgfältig bündig aufgebaut, dazwischen kleinteiligeres Füllmaterial. Baugrube eventuell erfasst, B. ca. 1,00, hell verfüllt (Pl. 8a), falls kein Ausbruchgraben. Foto 416/423: „Der Verlauf von M 205 des braunen Baus ist an der von hinten nach vorn führenden fleckenfreien Zone ... erkennbar“. OK und UK von M 205 entspricht kaum den benachbarten M 200/M 201/M 204, ist aber offenbar ins Fundament von M 84 (= M 204) eingebunden. Foto 701: „M 84, aus dem Fundament heraustretend M 205“, dabei nur Foto 506: „nach links [= Norden] umbiegend“. Bei OK 335,10 scheinbar auf 1,30 L. nach W fortgesetzt (Taf. 24,1) nur eine Steinlage in schwarzer Erde, wobei fraglich bleibt, was zwischen x 15,00–16,00 für den Abtrag verantwortlich sein sollte (keine jüngere Störung in diesem Bereich zwischen Gr. 36 und M 84; Spolienbasis darüber reicht nur bis UK 335,50, Sohle von Gt. 15 bis UK 335,57). Im N und S von M 205 Steinmassen zwischen 335,10–335,40, M 205 also nur herauspräpariert aus planiertem römischen Schutt?

„M 202“ (Taf. 19,3; 22,2; 26,3)

Lage: Fl. 5, von x 10,90/y -4,90 bis x 11,50/y -4,90.

L. noch 0,60; B. 0,85.

OK Fundament ca. 335,58.

UK Fundament ca. 335,20, sicher oberhalb 334,90.

Befund: Mauerstumpf, angeblich S-Mauer der sog.

Erhardkirche. In Erde gebettete Steine, im Unterschied zu M 200(N)/M 201 weder plattig noch sorgfältig geschichtet (Taf. 26,3). Baugrube unklar. Direkt vor dem Mauerabbruch bei x 10,80 eine große rötliche Verfärbung mit Ziegelschutt(?), Dm. ca. 1,10; OK ca. 335,20–335,30. Feuerstelle oder Sohle von Gr. 19? „M 202“ verläuft nicht parallel zu M 81, sondern leicht schräg wie M 166 (vgl. Senkrechtaufnahme bei Schwarz 1971 [Anm. 11] 9); vermutlich nur aus Steinschutt „M 200“ herauspräpariert (Foto 218: „Versturz [!] bzw. Fundierung M 202“, Taf. 19,3). – Siehe auch unten „Ausbruchgraben M 202“ S. 63.

„M 210“ (Taf. 27,4)

Lage: Fl. 1 und 14, von x -0,90/y -13,80 bis x 1,70/y -13,70.

L. noch 2,60; B. 0,60–0,80.

OK 336,10.

UK ca. 335,65.

Befund: Foto 791: „In Erde verlegtes Fundament aus Sandbruchsteinen. Im Oberteil unregelmäßig abgebrochen, so daß der schräge Verlauf einer schmalen Mauer vorgetäuscht wird“. Steine lose und wirr, ohne erkennbare Fluchtung. Am O-Ende mörtelverbundene Steine (ca. 0,80 × 0,50 × 0,40), Mörtel ansonsten in Mauerwerk der VWZ/MZ aber völlig unbekannt! Baugrube unklar; UK „M 210“ grenzt an T: „Mörtel“ bzw. T: „mörtelig[es Erdreich]“ (Pr. 2). Befund im südl. Seitenschiff ursprünglich als „M 100“ (Pr. 2 MA18) der nachfolgenden Phase zugeordnet. Vermutlich nur Stein-/Schuttpackung eines verfüllten (Bau-) Grabens, nördl. parallel zu M 60, der wahrscheinlich als deren Baugrube anzusehen ist (Pr. 1–2). „M 210“ korrespondiert zudem bei y -13,60 mit dem Mauerbruch von M 232, ca. 0,50 tiefer, der sicher bei Anlage von M 60 entstanden ist. Mögliches Ende des (Bau-)Grabens bei x 2,60 oder dortige Abzweigung nach N unklar; einige lose Steine bei x 2,00/y -13,00 gehören wohl zur Schuttmasse unter der Steinpackung, zudem enthält die schwarze Erde nördl. von M 60 viel groben Steinschutt, der zu M 8 hin wohl durch Grabgruben beseitigt wurde. Unklar ist das Verhältnis von „M 210“ zu einem vermeintlich angrenzenden „Pfostenloch“ (OK 336,30: Pr. 1; Taf. 30,1), das zwischen Baugraben M 60 und Grabgrube 132 vielleicht nur vorgetäuscht wird.

b) in Nord-Süd-Richtung

„M 212“ (Taf. 30,2)

Lage: Fl. 24, von x -25,00/y -5,60 bis x -25,60/y -6,70.

L. noch ca. 1,10; B. 1,00–1,20.

OK Fundament 335,84.

UK Fundament 335,35, eventuell noch tiefer hinab (Pr. 4).

Befund: Mauerstumpf, angeblich von S: „Nebengebäude der [sog. Erhard-]Kirche“. Sehr schlecht erhalten, Mauerflucht völlig aufgelöst. Foto 973: „In

Erde verlegtes Fundament ... seitlich noch 3 Lagen hoch erhalten“, darunter offenbar auch einige verbrannte Steine. Baugrube unklar. Kein Ausbruchsgaben dokumentiert, jedoch gleicher Abbruchshorizont wie M 101. Von schwarzer Erde überdeckt. Quer gestört durch Ausbruchsgaben M 81 (Pr. 67) bis auf 335,40, d.h. bis zur untersten Steinlage hinab. Unklarer Kontext mit M 81, deren Fundament ebenfalls trockengemauert ist.

„M 211“ (*Taf. 18,1; 21,2; 27,3; 30,3; 31,1*)

Lage: Fl. 8, von x -9,00/y -9,40 bis x -9,10/y -10,80.

L. noch 1,50; B. 1,00.

OK Fundament 335,44.

UK Fundament ca. 335,00.

Befund: Mauerstumpf, angeblich von S: „Nebengebäude der [sog. Erhard-]Kirche“. Foto 730/733/734/1026: „In Erde verlegtes Fundament aus Bruchsteinen des Grünsandsteins“, direkt über dem „(E ?) Mörtel“ bei 334,94 (Pr. 49), d. h. an der OK von Foto 1031/1040/1041: „Straßenniveaus wechselnd aus mörteligen und kiesigen Schichten“. Wohl irrtümlich als Mauer herauspräpariert, in Fortsetzung von M 85, allerdings etwas dazu versetzt (*Taf. 27,3*). Eine unmittelbare Fortsetzung im N existiert nicht (Fl. 8, Pl. 8), dafür taucht laut Foto 1034: „mutmaßliche M 211“ 10,00 weiter nördl. unter M 80 auf (Fl. 4[2], Pl. 10). Wahrscheinlich besteht ein Zusammenhang von „M 211“ mit dem nordöstl. anschließenden Stein-Erde-Paket oberhalb 335,00 (Fl. 8, Pl. 10): Nachrömischer Gassenbelag aus lose verlegten Steinplatten?

M 203 (*Taf. 11,3; 15,4; 19,1; 20,1–2; 23,4; 25,4; 28,1; 31,3; Beil. 14 Pr. 3; 30 Pr. 21; 38b Pr. 36*)

Lage: Fl. 2 und 4, getrennt durch M 7, von x -5,80/y 2,60 bis x -5,20/y -5,80.

L. noch 8,40; B. 1,00 (N-Teil) bzw. 1,20 (S-Teil).

OK Fundament 335,80 (N-Teil) bzw. max. 336,16 (S-Teil).

UK Fundament 335,54 (N-Teil) bzw. 335,70 (S-Teil). Befund: Angeblich W-Mauer der „Erhardkirche“. Beide Teilstücke über E 5 und darunter liegende Heizkanäle gesetzt (*Taf. 15,4*). Ch: „Unmittelbar an M 160 schließt ... M 203 [N-Teil] an, Bruchsteine in viel humose Erde gebettet. Randlich bis 2 Lagen erhalten, M[auer]rinneres nur 1 Lage. Darunter ca. 20 cm starke schwarze Schicht“ (*Taf. 23,4*). Die sechs Steine breite Lage M 203 (Pr. 21) bildet nach K. Schwarz nur laut Foto 306/1058: „das in Erde verlegte Fundament von M 203 mit der Ausbruchgrube darüber“ bzw. nach Foto 313/314: „die Rollierung von M 203 ... darüber die Ausbruchgrube mit Mörtelresten/mit Mörtelbröckchen gesprenkelt“. – Im S-Teil ist M 203 etwa drei Steinlagen hoch erhalten (Pr. 3), als zweischaliges Fundament mit kleinteiliger Füllmasse, und hält 0,20 Abstand zu M 169. Ch: „M[auer]r 203 über dem Heizkanal ... mit deutlicher W- u. E[=O]-Kante freigelegt. Bruchsteine in humose Erde verlegt, Füll-

schichten mehr Erde als Steine ... [M 203] zeigt an einer Seite abgeschlagene Bruchsteine, Kanten nach außen, nach innen unregelmäßig, oft [spitz-dreieckig] zulaufend, nach unten geneigt; Füllung kleines Steinzeug, Abspliss u. viel Erde“. Die OK von M 203 erschien als Ch: „‘Steinbuckel’ unter dem schwarzen N[ord-]S[üd]-Streifen auf braunem Lehm [d. h. unter dem Schwellbalken auf M 169] ... Östl[ich vom] Steinbuckel [eine] scharfe Kante von Bruchsteinen, die in schräg übereinander geschichtete Steine (unbearbeitet) übergeht (wie verstürzt von W nach E[O], bzw. abgerutscht)“. Baugrube unklar; nahtlos in schwarzer Erde eingebettet.

M 203 insgesamt fragwürdig: Laut Beschreibung und Fotos 803/804 (*Taf. 28,1*) ist die Steinpackung im N dichter als in der zeichnerischen Dokumentation. Der N-Teil von M 203 also nur Steinplanung in schwarzer Erde? – Die beschriebene „Ausbruchgrube“, in Fl. 4(2) eine 1,40 breite Schneise zwischen x -6,60 und -5,20, zeichnet sich weder in Pr. 21 (nachträglich markiert bei x -5,15 auf 335,80?) noch in Pr. 36 ab; UK von E 4 liegt ca. 0,25 über OK von M 203 (N-Teil). Der N-Teil von M 203 ist nicht mit der S-Partie gefluchtet, sondern 0,20–0,30 versetzt; beide Teilstücke sind zwischen y 1,20 und -2,60 durch Baugraben M 7 unterbrochen. Der S-Teil von M 203 ist mit 1,20 B. etwa 0,20 breiter als das fragliche N-Stück und 0,40 breiter als der östl. anschließende „Ausbruchsgaben M 202“. OK M 203 grenzt hier direkt an UK E 4 (Pr. 3): M 169 und M 203 wurden somit, bei gleicher OK, wohl gleichzeitig mit der Anlage von E 4 erst aufgegeben (*Taf. 20,2*). UK M 203 (S-Teil) entspricht auf 335,80 der OK Lehmestrich E 5 über der Heizung. Südl. Stück von M 203 (Fl. 2 und 4, Pl. 7a–b; Foto 107/284: „Steinschüttung, oben deutlich begrenzt“) fehlt bei Schwarz 1977 [Anm. 8] Beil. 1. Verhältnis zur Palisade W 209 bzw. zur westl. Lagergasse beschreibt Ch: „Steinstück[un]g östl. [von M 169] wohl Fundierung von einstigem Boden“. M 203 somit ein auf die O-Seite von M 160/M 169 verlegtes Wegpflaster? Denkbare Fortsetzung der M 203 südl. von M 81 bleibt offen. Ch: „[M 203] geht anscheinend unter VF [das Vorfundament?] von MR 7 [= M 81]“; nur zwei Steine bei ca. x -5,70/y -7,30 (Fl. 2, Pl. 8).

M 200 (*Taf. 17,1; 21,4; 22,1–2; 24,2; 25,1; 26,2; 31,2; Beil. 15 Pr. 3 F3; 31 Pr. 21*)

Lage: Fl. 5 und 13, von x 11,70/y 3,50 bis x 11,80/y 0,60 bzw. x 11,80/y -5,40 (fraglich).

L. noch 2,90 bzw. 8,80; B. 0,80–0,90 (N-Teil) bzw. noch 0,60 (S-Teil).

OK Fundament max. 335,87 (N-Teil) bzw. max. 335,56 (S-Teil).

UK Fundament ca. 335,35 (N-Teil) bzw. ca. 335,20 (S-Teil).

Befund: W-Begrenzung des Raums M 200–M 201–M 204, von K. Schwarz als Chorspannmauer der sog. Erhardkirche gedeutet. 0,30–0,50 tief erhaltenes

Fundament, in Erde verlegt. Liegt auf spätrömischem Brandschutt (*Taf.* 24,2). Wie M 201 zweischalig aufgebaut mit kleinteiligem Füllmaterial, darunter rötliche Ziegelstücke (oder verbrannte Steine?). Im S-Teil nur eine Steinlage, durch 0,12 starke Erdschicht von M 235 darunter getrennt. Foto 657: „M 235 ... aus stark verbrannten Sandbruchsteinen ... in weißer, kiesiger Mörtelbettung. Darauf die stark humose Schicht 53 [54?], in welcher oben die wenigen hier erhalten gebliebenen Steine der M 200 liegen“ (*Taf.* 25,1); dazu Foto 707/720: [M 200 auf M 235 statt „M 202 auf M 232“] (*Taf.* 26,2). – Möglicherweise war das Aufgehende von M 200 gemörtelt: Heller N-S verlaufender Befund mit Steinen zwischen x 11,00/12,00 und y 1,00 bis 3,00 (Fl. 13, Pl. 6), d. h. genau über M 200 (Pl. 7). Mächtigkeit dieser Struktur ca. 0,17–0,26 (T: „335,62 bis 335,88“ bzw. T: „335,73 bis 335,90“); B. ca. 0,50–0,70 (vgl. Aufgehendes von M 96: B. 0,65); zu schmal jedenfalls für eine Ausbruchgrube des Fundaments M 200. Baugrube unklar.

Auffallend lückenhafte Dokumentation im Bereich um M 200: Wird auf Foto 1039 als „Spannmauer der braunen Kirche“ interpretiert (*Taf.* 31,2). OK Fundament schließt etwa auf gleichem Niveau ab wie die Kronen der übrigen „Chormauern“ M 201/M 204/M 205. Problematische Fortsetzung über den Eckverbund mit M 201 hinaus: Verhältnis zur quer darüber gesetzten M 92 ist unklar. Jenseits von M 1 fluchtet M 96 exakt mit M 200, in gleicher Breite, wohl auch mit Wechsel von Trockenfundament zu Mörtelmauerwerk bei 335,70. Ein negativer Erdbefund bei ca. 336,15 ist mit dem Mauerverlauf M 200/M 201, etwa 0,40–0,50 darunter, annähernd kongruent (Fl. 13, Pl. 5), ferner endet E 4 im W direkt vor M 200, und der Mörtelbefund bei x 13,00/y 2,00 fügt sich ebenfalls ein: Könnte ursprünglich M 96 im S über M 200 fortgesetzt gewesen und E 4 von W her an diese Mauer herangezogen sein? Gegebenenfalls wäre diese Fortsetzung später abgerissen worden, der Chor M 92/M 84/M 83 im O dazugekommen und über einer Mörtelunterlage ein erhöhter E 4 aufgetragen worden. Oder steht die Störung über M 200 im Zusammenhang mit der Baugrube M 7, als nordwärts gerichteter Ausbruchsraben?

Im S-Teil verkörpert „M 200“ eher die südl. Fortsetzung von M 178: OK „M 200“ etwa identisch mit OK M 178 (bei 335,40 bereits aufgehend), beide ca. 0,60 b. und bis 335,00 hinab fundamentierte (Pr. 3). „M 200“ durch Gr. 36 gestört (*Taf.* 22,1) oder im Brandschutt nur künstlich herauspräpariert (*Taf.* 22,2)? Anscheinend nahtloser Übergang in die Steinmasse „M 202“ (Fl. 11, Pl. 9–11), „M 200“ zudem in Pr. 3 nicht beziffert, d. h. erst spät als Mauer interpretiert, und im Planum nur als „Steine-in-schwarzer-Erde“ dargestellt (Fl. 5, Pl. 9). Bei Schwarz 1977 [Anm. 8] Beil. 2 ist „M 200“ in bzw. neben „Bauschutt, überwiegend Bruchsteine“ platziert. T: Alles „Versturz“ (M 235?) zwischen 335,40–335,00? Vielleicht gehört die westl.

anschließende, 2,00 × 1,40 große Steinfläche bei OK ca. 335,40 dazu (Fl. 5, Pl. 9): Gezielt eingeebnet für dünne Laufhorizonte zwischen M 233(168) und M 235 („200“) ab OK 335,40–335,50?

Über „M 200“ ein senkrechter Abstich, durch die Schichten Pr. 3 F4–5 hindurch, der selbst wiederum von einem jüngeren, nachkarolingischen Eingriff in Gr. 36 geschnitten wird. Ausbruchgrube von „M 200“, die sich ostwärts vielleicht bis gegen x 13,00 erstreckt hatte (Fl. 5, Pl. 10: Steinbett OK ca. 335,20, UK 335,00)? Dagegen spricht aber die viel höher endende „Ausbruchgrube M 202“ (vgl. S. 63)! Nach Schwarz 1977 [Anm. 8] Beil. 2 zieht zudem die „alte Humusdecke“ über M 200 hinweg (!); es ist keine Ausbruchgrube zwischen 335,40–335,90 erkennbar, was überhaupt gegen eine Zugehörigkeit von „M 200“ (S-Teil) zur „Erhardkirche“ spricht. Zwischen y 0,50 und y -2,80 ist M 200 durch den Baugraben M 7 quer gestört.

M 204 (*Taf.* 9,1; 23,1–2; Beil. 31 Pr. 21)

Lage: Fl. 5 und 15, von ca. x 17,00/y 3,40 bis -3,60.

L. noch (?) ca. 7,00; B. 0,80, max. 0,95.

OK Fundament 335,73, im fraglichen S-Teil ca. 335,50. UK Fundament ca. 335,10.

Befund: O-Begrenzung des Raums M 200–M 201–M 204, zugleich Fundament von M 84, von K. Schwarz als östl. Chorwand der „Erhardkirche“ gedeutet. Foto 397: „In Erde verlegte[s] Fundament“, vier bis fünf Lagen dicht übereinander geschichteter massiver Bruchsteine (ca. 0,60 mächtig), auf der W-Seite sorgfältig gefluchtet. Im fraglichen S-Teil mind. vier Steinlagen, alternierend dickere und dünnere Platten (Pr. 3). Baugrube nicht dokumentiert; offenbar im Brandschutt über E 5 knapp ausgehoben und satt vom Fundament ausgefüllt, das direkt neben M 173 gesetzt ist (Pr. 21). M 204 möglicherweise schon bei x 16,50/y -0,50 („Spolie“ OK 335,42) zu M 7 hin umbiegend? Mit M 205 jedoch anscheinend im Verband (vgl. Eckstein OK 335,37; dazu Foto 506: „M 205 ... nach links [= nach N] umbiegend“). – Die 1,40 lange Fortsetzung im S (angestückeltes Fundament für M 84?), deren W-Kante bei x 16,70 nicht exakt mit dem N-Teil von M 204 fluchtet, zieht offenbar unter M 83. Bei Schwarz 1977 [Anm. 8] Abb. 29,11 (Plan der sog. Erhardkirche) weggelassen. – Die T: „Ausbruchgrubenverfüllung“ (Fl. 15, Pl. 8) eher auf einen Aufbau aus organischem Material zurückgehend? – Unmittelbar auf M 204 ruht das gemörtelte Fundament von M 84 (Pr. 21; *Taf.* 23,1).

M „?“ (*Taf.* 24,3; 25,2)

Lage: Fl. 5 und 6, von x 12,20/y -6,30 bis x 12,40/y -9,00.

L. ca. 2,7; B. unklar; B. des abgewinkelten Stücks ca. 0,65–0,85.

OK Fundament max. 335,70 bzw. max. 335,41 (abgewinkeltes Stück).

UK Fundament ca. 335,40 bzw. 335,10 (abgewinkeltes Stück).

Befund: „Braune“ Steinmasse unter M 87 (Fundament?). In Erde gebettete Steinplatten durchschnittlicher Größe (max. $0,35 \times 0,15$), in schrägem Verlauf und verkippt unter M 87 hervortretend (Taf. 24,3). Bei $x 12,50/y -8,20$ nach O abgewinkelt, L. dieses W-O-Stücks ca. 0,80; zwischen den Gräbern 38 und 51 nur zwei Schichten loser Steine in schwarzer Erde (Pr. 11). Baugrube unklar. Fragwürdiger Mauerrest (Bl. 161 und 182, S: „fragl. Mauer? Brauner Bau“). T: „Fundament braune Kirche?“, jedoch außerhalb der „Erhardkirche“ gelegen. Foto 699: „M 87 mit in Erde verlegtem Fundament. Darunter ... römische[s] Schuttpaket ...“ (keine Rede von „braunem Bau“!). M „?“ unter M 87 wurde bei Schwarz 1977 [Anm. 8] Abb. 29,11 (Plan der „Erhardkirche“) weggelassen. Vielleicht nur zufälliger Eindruck eines „Fundaments“, entstanden durch restliche Steine im Friedhofshorizont: Weiter östl. wurden sicher Steine durch Gräber beseitigt (Gr. 51, 59, 69, 70, 113–115 und 117), doch zwischen $x 15,00$ und $x 17,80$ müsste bei $y -8,30$ der Verlauf eines Fundaments eigentlich zu sehen sein. Auch westl. und südl. M 87 treten Steine darunter hervor (Fl. 6, Pl. 8: OK 335,74, in Pl. 9 als T: „roter Bau“ markiert? Pr. 4: bei 335,74 Ansatz von flachen, plattigen Steinen unterhalb der W-Seite von M 87). Falls der fragliche Befund ein „Fundament“ sein sollte, wäre dieses ca. 1,20 breit! Als Ecke (?) gehörte vielleicht die Steinmasse unter M 82 dazu (Fl. 5, Pl. 9). Im Winkel zwischen beiden Steinmassen, wohl auf Höhe deren UK, eine „Herdstelle“ auf OK 335,14 (Fl. 6, Pl. 9).

2. Fußböden und Laufflächen

Lfl. 2a (Beil. 30 Pr. 21 F2; 38b Pr. 36 F2–3)

Lage: Fl. 1 und 4, zwischen M 203/M 160 und M 162. OK ca. 335,80.

Befund: Schwarze Erde mit Feuerstelle (?). Schichten oberhalb E 5 (Pr. 36; Taf. 31,4). Nach Foto 1060/1061: „schwarzer, stark mit Holzkohle durchsetzter Horizont [ca. 335,30–60]“, darüber Foto 316: „zweigeteilte graubraune Schicht [ca. 335,60–336,00]“ (vgl. Pr. 21) (Taf. 21,3). In letzterer bei $x -1,60/y 2,50$, etwa 0,80 westl. M 162 und direkt über hochgelegenen Steinmassen (Pr. 21), eine T: „Feuerst[elle]?“ (Fl. 1, Pl. 7a). OK wie der spätrömische E 5 im beheizten Raum M 169–M 165! – d. h. etwa 0,30 unter E 4 (UK Rollierung ca. 336,10); Dm. Feuerstelle ca. $0,60 \times 0,60$, darin eine $0,16 \times 0,16$ große orangerote Verfärbung (Ziegelplatte?).

Lfl. 2b (Beil. 13 Pr. 2 F5)

Lage: Fl. 1 und 12, zwischen M 162 und M 163. OK 335,92–335,96.

Befund: Reste eines Laufhorizonts (?).

Stärke ca. 0,05; N-S-Erstreckung mind. 0,90 (Pr. 2: zwischen $y 1,85$ und $2,75$). Im Transparent zu Pr. 2 von S: als „Schicht (37)“ bezeichnet, nicht identifizierbar. Dünne, bräunliche (?) Strate inmitten schwarzer Erde, ca. 0,10–12 unter UK E 4. – In Fl. 12, Pl. 5–6, eine mörtelige (?) Störung in E 4, ca. $1,10 \times 1,10$: Verhältnis zum Befund des mutmaßlichen Laufhorizontes unklar.

Lfl. 2c

Lage: Fl. 13 und 15, zwischen M 200 und M 204.

OK ca. 335,70–80.

Befund: Steinpflaster (?) in der lichten B. des Raums von ca. 4,50 (W-O). Im durch Fundamente gebildeten Innenraum zuoberst, inmitten schwarzer Erde, eine Foto 384/385: „obere Steinschicht“, bestehend aus kleinen Bruchsteinen (ca. $0,15 \times 0,15$) und etwas Ziegelbruch. Der Planzeichnung zufolge offenbar massiert im S, dicht vor M 172, deren – im Hochmittelalter durch den Baugraben M 7 gekappte – OK jedoch 0,60 tiefer liegt; in bzw. anstelle von M 7 könnte aber ältere Mauersubstanz stecken (Foto 104: „M 7 mit 3 bzw. 4 Perioden“). Im N und O wird die Steinschicht von der Foto 385/386: „Ausbruchgrubenverfüllung“ der M 201/M 204 begrenzt, deren Verlauf sich jedoch nicht exakt mit den Mauerfundamenten deckt; eher Spuren eines Aufbaus aus organischem Material (Schwellbalken)?

Lfl. 2d (Beil. 14 Pr. 3 F5; 27 Pr. 17 F3)

Lage: Fl. 1 und 11, zwischen M 165 und M 167.

OK ca. 335,70–335,80.

Befund: Laufhorizont mit Pfosten-/Stangenlöchern in der lichten B. des Raums von ca. 4,60 (W-O). Ch: „In die Mischstrate [über E 5] reichen von oben schwarze Zapfen, Wurzeln aus dem Erdreich, Bewuchs“; mit max. 0,30 Dm. und 0,25 T. auch Bauspuren von Pfosten und Stangen (Pr. 3 und 16), entweder nach Aufgabe des ummauerten Raums entstanden oder zugehörig zu einer jüngsten Holz-/Fachwerkphase nach SR II. Dazu T: „2 Pfostenlöcher in Ebene 336,62 m ü. NN [= 335,62]“ bei $x 2,10/y -3,20$ (Dm. 0,20, UK 335,42) bzw. $x 2,10/y -3,50$ (Dm. 0,15, UK 335,46). Darüber Foto 263 (Taf. 19,4): „eine lockere Steinstreue = das [sic!] unterste Teil von Sch 12 [schwarze Erde]“: auffallend wenige Steine verglichen mit anderen Bereichen (Pr. 17; Pr. 16: UK schwarze Erde zwischen M 1/M 7 sonst bei 335,30–335,70).

Lfl. 2e (Beil. 15 Pr. 3 F4; 22 Pr. 10 F3)

Lage: Fl. 5 und 11, zwischen M 233/M 168 und M 235/„M 200“.

OK 335,85–335,90.

Befund: Laufhorizonte (Sand, Holz) in der lichten B. des Raums von max. 5,00 (W-O: $x 6,40$ bis $11,40$). Ab 335,40–335,50 nicht nur „alte Humusdecke“ und „Planiermaterial“ (so Schwarz 1977 [Anm. 8] Beil. 2), sondern auch Laufhorizonte (Transparente von

Schwarz mit Legende zu Pr. 3, 10). Über einem Holzboden E 6 (334,80) eine Foto 742: „grauschwarze, mit großen Bruchsteinen durchsetzte Schicht“ (*Taf. 27,1*; OK 335,20–335,30), dazwischen bei 335,10 eine Mörtellinse (? Pr. 18). Bei 335,45–335,50 S: „gelber, leicht lehmiger Sand mit zahlreichen kleinen Mörtelteilchen“, bei 335,55–335,60 S: „horizontal gebänderte Holzkohle- [besonders an der UK] und graue Sandschichten“, bei 335,85–335,90 schließlich – dicht unter E 4 – ein S: „hellgraues, aschiges Band, darunter Holzkohlebrocken“ (*Taf. 24,4*). Namentlich letztgenannte Schicht wurde beiderseits des „Ausbruchgrabens M 202“ festgestellt (Pr. 10, 18); die S-Wand der Räumlichkeit muss deshalb weiter südl. bestanden haben: vielleicht ein Pfosten-/Holzbau anstelle von M 81 (vgl. Pr. 18)?

Lfl. 2f (*Beil. 15 Pr. 3 F5*; 23 Pr. 11 F2; 24 Pr. 12 MA24)

Lage: Fl. 5, zwischen M 235/„M 200“ und M 205/M 84.

OK unklar.

Befund: „M 200“ bis OK 335,56/58 erhalten, M 205 bis OK 335,41, deshalb trotz des unklaren Charakters eine Bebauung nach den Phasen SR I/II wahrscheinlich (Holz/Fachwerk auf Trockenmauersockeln?). Steinmasse (Fl. 5, Pl. 10: OK ca. 335,20) auf Foto 522: „Bruchsteinmaterial vom grünen Bau [= SR II]“ bezeichnet (*Taf. 24,1*), obwohl unter dem agilolfingerzeitlichen Chor überhaupt keine spätromischen Mauern erkannt wurden! Keine zugehörige Lauffläche erfasst (starke Störungen durch Gräber, Gräfte, Ausbruchsruben etc.). T: „Abfallmörtel“ (zwischen 335,50–335,70) dicht über die Abbruchskrone von M 205 hinweg (Pr. 12): Pendant zu E 13 im Kreuzgang, dort durch das Fundament von M 83/M 84 begrenzt?

Lfl. 2g

Lage: Fl. 20, östl. der O-Lagergasse.

OK 335,70–335,90.

Befund: Lauffläche. Über einer ca. 0,10–0,15 mächtigen Lehmschicht (OK 335,10) folgt bei OK 335,70–335,90 ein abfallendes, verbranntes (?) Lehmpaket in schwarzer Erde zwischen x 27,90 bis x 29,60 und y -8,35 bis y -9,05; ca. 0,10–0,15 stark, noch 1,70 × 0,70 erhalten. Im S durch den Ansatz von M 77 gestört, im W durch eine moderne Betontreppe (UK 335,80).

3. Wandgräben

„Ausbruchgraben M 202“ (*Taf. 19,2*; 20,3–4; 26,4; *Beil. 12 Pr. 1 F1*; 13 Pr. 2 F2; 22 Pr. 10 F1; 27 Pr. 17 F1; 28 Pr. 18 F2; 38a Pr. 33 F1)

Lage: Fl. 1, 2 und 11, von x -4,40/y -5,20 bis x 9,40/y -4,90.

L. noch ca. 14,00; B. ca. 1,00 (Pr. 10 und 18); T. ca. 0,50–0,65.

OK zwischen 335,80 (Pr. 10) und 336,15 (Pr. 1, 2).

UK zwischen 335,30 (Pr. 10, 18) und 335,70 (Pr. 33).

Befund: Graben entlang der N-Seite von M 81. T: „Humose Erde“ bzw. S: „dunkler, braungrauer, lehmiger Sand mit wenigen Steinen, kleinen Holzkohleteilchen und feinen Mörtelsplittern“ als Verfüllung, heller als die umgebende schwarze Erde. Vor allem in Profilen erfasst, nur einmal in der Fläche (Fl. 1, zwischen Pr. 7 und 2); ansonsten indirekt auf Foto 178: „Einfall“ von E 4 (*Taf. 19,2*). Diese Absenkung von E 4 fluchtet jedoch nur ungenau mit dem Mauerstumpf „M 202“ (Fl. 5). Im W ca. 0,30 Abstand zu M 81, weiter im O ca. 0,50–0,60 Abstand; Verlauf offenbar noch an spätromischer M 166 ausgerichtet (ähnlich wie M 203 an M 160/M 169). Im W setzt „AGr M 202“ wohl direkt an der Steinpackung M 203 an, die zwischen x -4,60 bis x -4,80 und y -4,80 bis y -5,40 gestört ist (Fl. 4 und 2, Pl. 7a-b). „AGr M 202“ stellt bei ungefähr gleicher OK/UK eine Art Fortsetzung von M 203 nach O dar, ist jedoch 0,20 schmaler als diese; bezüglich Breite und abfallendem Verlauf vermittelt der Graben zu M 200 im O, die ebenfalls gut damit übereinstimmt (vgl. OK/UK, Pr. 10 und 21). Dazwischen schneidet der Graben 0,30–0,40 tief in die querende M 167 ein. Ch: „[Die] Einsenk[un]g // [parallel] zur S[üd]-M[ae]r [= M 81] gleichmäßig auf ganzer Länge nach E [O] zu abfallend“, was die OK anbetrifft; aber ca. 0,45 UK-Differenz auf nur 4,80 Distanz zwischen Pr. 16 und 18! „AGr M 202“ reicht umso tiefer, je weiter von römischen Mauern entfernt; UK entspricht ungefähr derjenigen von M 81. Während der Grabung sah Ch: „in der Absenk[un]g entlang grüner S[üd]M[ae]r [= M 166] [eine] rechteckige schwarze Grube [= „Ausbruchgraben M 202“] unter der schwarzen ‘Boden’schicht. Schwellbalken?“

E 4 überdeckt „AGr M 202“, ist direkt darüber tiefer rolliert, d.h. der Graben und die Anlage von E 4 müssen zeitlich eng zusammengehören. Der Eingriff in die Kanalheizung zwischen M 169/M 165 (Pr. 33: Zerstörung der Deckplatten und von E 5) zeigt, dass der letzte römische Bauzustand (OK 335,80) zur Zeit des Gehhorizonts bei etwa 336,15 schon in Vergessenheit geraten war. Falls der Graben östl. von Pr. 10 einst weiter bis zum Chor reichte, wurde er dort durch die Gräber 19 und 36 zerstört. „AGr M 202“ wird zwischen x -4,10 und x -1,90 vom „großen N-S-Graben“ des 12. Jhs. geschnitten.

W 209 (*Taf. 11,3*; 26,1; 28,1–4; 29,1–3; *Beil. 14 Pr. 3 F6*; 17 Pr. 4; 30 Pr. 21 F9; 39b Pr. 47)

Lage: Fl. 2, 4 und 8, von x -7,70/y 3,80 bis x -6,50/y -10,80.

L. noch 14,60; B. 0,70–0,90 an der OK bzw. ca. 0,50 an der UK; T. ca. 0,90.

OK ca. 335,85, max. 336,16 (Pr. 3).

UK 335,03.

Befund: Palisadengraben zwischen der westl. Lagergasse und der spätromischen Fassade M 160/M 169/M 182. Einheitlich laut Foto 803: „mit schwarzem Erd-

reich gefüllt. Darin wenige Bruchsteine und ganz geringe Mörtelspuren“; Steine mittelgroß (*Taf.* 28,3), sowohl verrundet bis vierkantig. – Pfosten, ca. 0,20–0,30 × 0,10–0,15, etwa drei Stück je Meter versetzt, dazwischen Lücken von 0,10–0,30; Pfostenlöcher laut Foto 845 (*Taf.* 29,3): „dunkelgraues lockeres Erdreich“, z. T. steinverkeilt. Eine dunkle Spur bei OK ca. 336,15, vermeintlich vom T: „Pfostengraben?!“, meint sicher nicht W 209, sondern wohl einen Schwellbalken auf OK von M 169 östl. daneben. – In Pr. 3 ist die Grabenfüllung nur bis ca. 335,85 klar markiert (nachträglich bis zur UK E 4 hochgezogen?), das zugehörige Laufniveau also wohl knapp über dem spätrömischen Lehmeistrich E 5 (OK 335,82) östl. M 169; vgl. dünne Spur bei 335,95–336,00 in der Umgebung von W 209 (Pr. 3). – Pfostenabstand zu M 160 ca. 0,50–0,60, zu M 169 ca. 0,20, bei M 182 direkt an der Trockenmauer, wobei W 209 sogar Mauersubstanz stört. – UK W 209 entspricht bei ca. 335,00 der OK der römischen Gasse (Pr. 3). – „W 241“: Lagerbalken der W-Portikus bei UK ca. 334,90 (Pr. 3, 47; *Taf.* 28,2; 29,4), älteres Gräbchen direkt unter W 209, setzt diesen scheinbar nach S fort, ist davon aber offenbar durch ein T: „Steinpflaster“ getrennt (Fl. 8, Pl. 10a–11). – Eine T: „Pfostengrube“ südl. M 81 bei x -6,50/y -7,20, direkt über W 209, ist schon bei OK 336,35 erfasst: Kein Zusammenhang mit der Palisade (irritierend deshalb Foto 702/704: „das halbkreisförmige Loch einer senkrechten Palisade“), sondern Pfosten außerhalb der karolingischen Kirche, nahe der Ecke M 80/M 81, direkt vor dem Eingang zwischen x -5,70 und x -6,90. – Verfüllung W 209 von der querenden M 81 leicht geschnitten (*Taf.* 28,4); nördl. y 3,80 geschnitten von M 1, in der Mitte (zwischen y 1,20 und y -2,60) vom Baugraben M 7, südl. y -9,30 vom Baugraben M 8.

4. Pfosten

Nummeriert werden die besser dokumentierten Pfosten Spuren P 1–P 10. Acht weitere mutmaßliche Pfostenlöcher, die jeweils nur einmal in Planumzeichnungen bzw. in Pr. 4 erscheinen, sind mangels Interpretation des Ausgräbers unkommentiert als „P“ in *Beil.* 8 eingezeichnet.

Fragliches Pfostenloch östlich M 200 (P 1; *Beil.* 30 Pr. 21 F8)

Lage: Fl. 13, bei x 12,60/y 1,20.

Dm. ca. 0,20.

OK ca. 335,80.

UK ca. 335,40.

Befund: Etwa 0,40 vor M 200, darüber ca. 0,15–0,30 schwarze Erde bis zur UK E 4. Egetieft im fehlenden Laufhorizont der M-200er Mauern? Vgl. Schwarz 1977 [Anm. 8] 59: „Der Estrich ist bei diesem sehr tiefen Abbruchhorizont vollständig beseitigt. Er hat auf der gleichen Bodenschicht gelegen, wie der Estrich der folgenden Kirche“.

Fragliches Pfostenloch südlich M 201 (P 2; *Taf.* 22,3; *Beil.* 32 Pr. 22 F3)

Lage: Fl. 13, bei x 13,80/y 2,10.

Dm. ca. 0,25.

OK ca. 335,80.

UK ca. 335,40.

Befund: Unterhalb der S: „Planierschicht“, etwa 0,20 vor M 201 gesetzt. Foto 358/359: „Pfostenloch“ im mörteligen dunklen Material“. Darüber 0,15 schwarze Erde bis zur Planierschicht unter E 4.

Großes Pfostenloch zwischen M 165 und M 167 (P 3; *Beil.* 14 Pr. 3)

Lage: Fl. 11, bei x 2,30/y -4,10.

Dm. ca. 0,30.

OK 335,75.

UK 335,52.

Vier Stangenlöcher in W-O-Richtung zwischen M 165 und M 167 (P 4–P 7; *Beil.* 14 Pr. 3)

Lage: Fl. 11, bei x 1,15/y -4,10 (P 4), x 3,55/y -4,10 (P 5), x 3,85/y -4,10 (P 6) und x 4,10/y 4,10 (P 7).

OK 335,75.

UK ca. 335,45.

Befund: Vielleicht von Pflanzenbewuchs herrührend.

In N-S-Richtung zwei Pfostenlöcher zwischen M 165 und M 167 (P 8–P 9; *Beil.* 14 Pr. 3)

Lage: Fl. 11, bei x 2,40/y -3,10 (P 8) und x 2,40/y 3,40 (P 9).

OK 335,62 bzw. 335,70.

UK 335,40.

Befund: Unklar in Pr. 16 dokumentiert; rührt von „AGr M 202“ her?

Fragliches Pfostenloch zwischen M 168 und M 200 (P 10)

Lage: Fl. 11, bei x 8,45/y -3,80.

Dm. 0,30.

OK ca. 335,50.

Befund: Offenbar mörtelig verfüllt.

5. Grube

Ziegelschuttgrube (?) zwischen M 168 und M 200

Lage: Fl. 5, bei x 9,80 bis 10,90 und y -4,50 bis -5,70.

Dm. ca. 1,10.

OK ca. 335,20–30.

Befund: Großer rötlicher Fleck, Feuerstelle oder Ziegelschuttgrube?

6. Lagergassen

Westliche Lagergasse (*Beil.* 14 Pr. 3; vgl. S. 57)

Lage: Fl. 2, 4 und 8.

Befund: Laufhorizonte oberhalb des römischen Gassenniveaus vermutlich bei OK 335,60 (lehmige

Schicht, ca. 0,05 stark: Begehung nach Aufgabe des Baus westl. der Gasse?) und OK 335,95 (dünner bräunlicher Horizont: zur Palisade W 209 gehörig?). T: „Feuerstelle“ (Fl. 8, Pl. 7a/8): Rötlicher Lehm, offenbar verziegelt (auch verbrannter Stein?), etwa 1,00 m westl. M 182, zwischen x -6,70 bis -8,00 und y -8,10 bis -9,20; OK ca. 335,60, UK ca. 335,40. Offenbar in Estrich OK 335,45 eingebracht. Bei Anlage dieser Strukturen war die Lagergasse aufgegeben und wurde auch nördl. M 81 anderweitig genutzt (s. o., Pr. 3, bei OK 335,60).

Östliche Lagergasse (vgl. S. 57 f.)

Lage: Fl. 7 und 16.

OK ca. 335,10–40.

Befund: Bei 335,10 lehmige Schicht, darüber 1,20 m schwarze Erde mit Steinen (= Friedhofserde). Keine Überbauung dieser Lagergasse durch lehmgebundene Mauern, Estrich und Feuerstelle (vgl. westl. Lagergasse), sondern erst durch den karolingischen Choranbau M 93/M 94/M 95.

MITTELALTER UND NEUZEIT

Eleonore Wintergerst

I. Karolingerzeit (Beil. 9)

A. Karolingisch I (Kernbau)

1. Mauern

M 80 (*Taf. 19,1; 28,1; 31,1; Beil. 1; 14 Pr. 3*)

Lage: Fl. 2 und 4, von y -0,56 bis -5,90 bei x -8,25/-8,48 bis x -9,10/-9,30.

OK 336,74.

OK Fundament: 336,16.

UK unklar gezeichnet, ca. 335,55.

Mauerstärke: Aufgehendes 0,84; Fundament mind. 0,95.

Verlauf: N-S, W-Wand der karolingischen Kirche.

Aufbau: Zweischalig aus annähernd lagerhaft verlegten, grob zugerichteten Bruchsteinen, satt vermörtelt, wobei der überschüssige Mörtel (grobkiesig, beige) rapputzartig abgestrichen ist; darüber befindet sich nur auf der O-/Innenseite ein zweiter Glattputz, auf dem sich die OK von E 4 als schwarz-rot verfärbte Linie abzeichnet (= 0,25–0,35 unter OK Putzabriss). Mörtel wie M 84, nur etwas grauer, in der Probe nur Kies bis 0,012 Dm., ein Holzkohlefragment. Zwei blättrige Tüncheschichten erhalten. St: „Im nördlichen Seitenschiff Aufgehendes verputzt: Mauerputz nur am Südansatz und unten auf ca. 20 cm hohen Streifen frei, grob verstrichen, Steine sichtbar lassend. Darüber Wandputz 1,5–2,5 cm stark, 2mal getüncht. In den weichen Putz 2 Ritzlinien auf Höhe der Schmutzspur im Abstand von 2–2,5 cm nicht extrem waagrecht. Markierung für Boden. ... Von Außenseite nur eine Steinlage mit Mauerputz sichtbar. Im Mittelschiff Außenseite [W-Seite] mit ca. 6 Lagen Mauerputz, dann Fundament, dieses zurücktretend. ... Innenseite [O-Seite] auf Vorfundament 2 Lagen nur mit grobem

Mauermörtel in den Fugen versehen. Dann Wandputz, gezackt auslaufend. Schmutzfuge teilweise wieder Ritzung, dann weiß getünchter Wandputz. Unter Schmutzkante rötliche Tünchung am besten sichtbar“. Fundament wenig sorgfältig trocken in schwarze Erde gesetzt, teilweise mit schräg stehenden Steinlagen aus kaum zugerichteten Kalkstein-Bruchsteinen, deren Format in der Regel größer ist als das der Steine für das aufgehende Mauerwerk; besitzt auf der O-Seite einen unregelmäßigen, bis 15 cm breiten Vorsprung, auf den E 4 anzieht.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht sichtbar, Fundament trocken in knapp abgestochene Grube gesetzt.

Befund: E 4 zieht mit Fuge auf 336,46 von O an M 80. E 3 zieht in Pl. 5 auf 336,62 von O und W an M 80 an, dabei O-Seite glatt verputzt, W-Seite mit abgestrichenem Mörtel. Steht mit M 81 beidseitig im Eckverband, wobei Innenecke (SW-Ecke) über Eck glatt verputzt ist. Gestört durch Baugrube M 7. Am N-Ende knapp durch M 1 ausgeschlagen. „St: In Südwestecke Tünche herumgehend, ebenso Putz“.

M 81 (*Abb. 11 Pr. 64 MA2; Taf. 8,1–2; 15,3; 19,1–3; 28,4; 34,1–2; Beil. 1; 12 Pr. 1; 13 Pr. 2; 19 Pr. 5; 21a Pr. 6; 22 Pr. 10; 28 Pr. 18*)

Lage: Fl. 1, 2, 5, 9 und 11, von x -16,10 bis -3,90, von x -1,00 bis 12,34, bei y -6,64/70 bis -5,79/90.

OK max. 336,72, durchschnittlich 336,65.

OK Fundament schwankend, von O nach W ansteigend von 335,86 bis 336,24.

UK schwankend, Bezug nehmend auf darunter liegende Mauern, tendenziell von O nach W ansteigend

von 335,30 bis 335,51, bei 335,70 sitzt M 81 versetzt auf M 166 auf.

Mauerstärke: Weitgehend einheitlich 0,85 in Fundament und Aufgehendem.

Verlauf: W-O, S-Wand der karolingischen Kirche und Vorhalle.

Aufbau: Zweischaliges Bruchsteinmauerwerk aus annähernd lagerhaft verlegten, grob zugerichteten kleinformatigen Kalkstein-Bruchsteinen, beide Schalen auf Sicht. N-Ansicht mit weißem Glattputz (Putz II: sandig mürbe, mit kleinen bis mittleren Kalkknöllchen, wenig Grobkies (bis 0,5 cm Dm., selten gestoßene Steine bis 7 mm Dm., rötlicher Sand), an den E 4 anschließt und der grauen harten Rappputz (Putz I: sehr grob, hart, grau mit Grobkies bis 1,6 cm Dm., klein bis mittlere Kalkknöllchen) überdeckt; auf Glattputz markiert rot-schwarze Linie die OK von E 4; teilweise römische Spolien verbaut. S-Seite besitzt keinen Verputz. Mörtel wie M 84, aber etwas bräunlicher. Fundament in einem Bauvorgang aus großformatigen Bruchsteinen trocken, meist fischgrätartig in Erdreich verlegt. Teilweise verbrannte Steine verbaut, in Zweitverwendung mit Brandkanten zum Mauerinneren gewandt; tritt auf der S-Seite hinter die aufgehende Mauerflucht zurück, bildet aber an der N-Seite einen bis zu 0,17 breiten Vorsprung. Übergang Fundament/Aufgehendes in Pr. 18 auf S-Seite durch Mörtel- und Laufhorizontrest markiert. St: „... Fundament wenig ausbauchend, gegen Osten größere Steine, einige horizontal. Dort Fundament direkt auf Mauer 166 aufsitzen, die ca. 25–60 cm als Vorfundament vorsteht. Über Mauer 167 bzw. 233 setzt die untere Lage schräg aus und beginnt dann wieder östlich davon“.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht vermerkt, wohl in knapp abgestochener Grube Fundament gegen Erdreich gesetzt.

Befund: Steht im Eckverband zu M 80 (Kirchenwestwand) und M 82 (Einzug Rechteckchor). Wird von E 2 überdeckt, dafür abgebrochen; Gr. 22/Gr. 23 direkt südl. im Anschluss, unklar, ob diese gestört werden. Trockenfundament muss mit Erdreich verdichtet gewesen sein, da sich sonst die klare Linie des Übergangs zum vermörtelten aufgehenden Mauerwerk nicht erklären ließe; über M 169 verspringt die Fundament-OK um eine Steinlage nach oben, was wohl im Zusammenhang mit der Überbauung römischer Mauern steht. E 3 und E 4 ziehen von N an. Foto 34: „... M 81, nach links abzweigend M 80. ... Links im Langhaus ... der Estrich 3“. Auf S-Seite Übergang zwischen Fundament und Aufgehendem nicht sichtbar markiert. Mauer kippt nach S, Überhang max. 0,14. In Pr. 5 unter E 4 mörtelige Bauschicht von N anziehend. Foto 1: „M 81 (südliche Langhauswand des roten Baus) in der Fläche 1 von O nach W gesehen. Nach rechts [Norden] anschließend Estrich 3. In der westlichen Profilwand (Profil 1) über beiden und nach links [Süden] weiterlaufend Estrich 2“. – Zwischen

x 8,83 und 9,96 befindet sich eine Tür („Tür 1“) mit 1,03 Durchgangsb., deren Gewände aus römischen Spolien bestehen, unter deren Gewicht das Trockenfundament eingesunken ist. E 4 zieht in diesen Türdurchgang auf einer Höhe von 336,16, ist deutlich durchgetreten und führt zu großen, ebenfalls abgelassenen römischen Quadern (Schwellsteine). Estrich im Schwellenbereich liegt 0,25–0,35 über OK Fundament. „Tür 1“ vollständig feuerdurchglüht, die Steinoberflächen teils abgeplatzt; Türdurchgang mit kleinformatigen Bruchsteinen vermauert und geringe Reste der Überputzung mit Putz IIA erhalten. Westl. davon wurde zwischen x 7,48 und 6,12 in M 81 ein neuer Türdurchgang („Tür 2“) mit leicht schrägem Gewände von max. 1,38 B. eingebrochen, die neuen Türwangen ausgeflickt und mit Putz IIA geglättet. Diese „Tür 2“ wurde sehr sorgfältig zugesetzt mit sekundär verbrannten Steinen (T: „Vermauerung“); Türschwelle sicher 0,30 über UK des vermörtelten aufgehenden Mauerwerks, das unter der Tür ungestört als Schwelle durchläuft. Zwischen x -5,74 und -6,90 ein weiterer Türeinzug („Tür 3“) mit Abdruck der hölzernen Schwelle auf 336,52 (T: „Einbau mit Holzspuren“); B. Durchgang 1,18. Zwei mörtelige Schichten (*Beil. 21a Pr. 6 MA 3.5*), die auf diese „Schwelle“ ziehen, stehen in Verbindung mit M 86 und legen zeitgleiche Entstehung nahe. Maueroberfläche N-Seite im Umgriff „Tür 1“ stark verbrannt und über verbrannter Oberfläche erneut glattverputzt (Putz IIB); dieser Glattputz ist bei ca. x 4,30 bis 3 cm stark und weist Abdruck von Steinen/Abrißspuren auf, die die Ansatzstelle von M 91 markieren. E 4 zieht auf H. 336,20–336,32 von N an, westl. M 80 nur noch geringe Estrichreste vermerkt. In Pr. 18 markiert eine Mörtel-Lehm-Linse über der schwarzen Erde den Übergang zum aufgehenden Mauerwerk, darüber liegt auch die Schuttplanierung unter E 2.

M 82 (*Taf. 19,3; 22,2; 35,1; Beil. 1*)

Lage: Fl. 5, von y -5,60 bis -6,60 bei x 11,20 bis 12,15. OK 336,22.

UK unklar, auf älteres Mauerwerk aufgesetzt bei 335,36 (= M 235).

Mauerstärke: 0,85.

Verlauf: N-S, Choreinzug.

Aufbau: Wie M 83.

Befund: Am Übergang zu M 83 Großquader ausgebrochen, M 87 stumpf angesetzt. Keine Putzreste, da nur Choreinzug. Eckverband zu M 81 im Fundamentbereich erhalten, im Aufgehenden ehemals durch römischen Quader gebildet (ausgebrochen).

M 83 (*Taf. 19,3; 23,3; 33,3; 35,1.3; Beil. 1; 23 Pr. 11; 24 Pr. 12*)

Lage: Fl. 5, von x 12,72 bis 17,73 bei y -5,02 bis -5,82. OK 336,74.

OK Fundament von O nach W ansteigend von 335,51 bis 335,86.

UK 335,01.

Mauerstärke: Aufgehendes 0,82; Fundament 0,84.

Verlauf: W-O, Chorsüdwand.

Aufbau: Fundament mit wenig sorgfältiger Oberfläche trocken aus großformatigen Bruchsteinen in Erde verlegt, teilweise fischgrätartig verlegte Steine; Übergang zu aufgehendem Mauerwerk durch scharfe Mörtelkante markiert; zweischaliges Bruchsteinmauerwerk aus kleinerformatigen Steinen. N-Ansicht satt ausgemörtelt und rapputzartig abgestrichen (Putz I), besonders starke Putzschicht im Bereich Gt. 15, wobei hier der Mörtel auch ansatzweise zum Boden anstreicht. Mörtel wie M 84. St: „Nordseite (innen) Fundierung auf 4–5 Lagen schräg, sehr flach verlegt. Ob die nahe der Südost-Ecke tiefer unten noch wirr vorragenden Steine noch zugehören nicht ausgemacht. Aufgehend: Putz wie M 84, dann im westl. Drittel mit graubrauner Oberfläche. Schmutzlinie (?) über unregelmäßig auszackenden Putzkanten. Südseite: Deutlich SO-Ecke, etwas eingerückt gegenüber Quader. 3 Steinlagen etwas vorspringend wie innen an M 84, dann über römischer Mauer 236 zurückgesetzt. ... Verband mit Schulter M 82 unter Quader abgerundet. ... Aufgehend: Großquader, zahngeflächt, römisch an SO-Ecke. Anschließend 11 Lagen erhalten, Mauerputz wie innen, nur gröber, große Kiesel; Oberfläche abgeplatzt, deutlich 'außen'“.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht sichtbar, daher Fundament in knapp abgestochener Grube trocken gegen Erdreich gesetzt.

Befund: Wird von E 2 überdeckt, der durch schuttgefüllte Grube nördl. an M 83 gestört wird; von N ist Gt. 15 (M 90) angebaut, aber nicht einbindend. Am Ansatz von Gt. 15 findet sich zusätzliche Glattputzflickung (Putz IIA), hier keine Brandspuren. Durch Spolienecksetzung im Verband mit M 84. Kein Bodenanschluss sichtbar, durch Gt. 15 unterbrochen.

M 84 (*Taf.* 23,1–3; 25,3; 33,1–3; *Beil.* 1; 15 *Pr.* 3; 29 *Pr.* 20; 31 *Pr.* 21)

Lage: Fl. 5 und 15, von y 3,46 bis -0,92 und y -2,46 bis -5,80 bei x 16,76/86 bis 17,70/72.

OK 336,70.

OK Fundament unklar, ob Vorsprung bei 335,46 Fundamentansatz; bei 336,30 Ansatz E 4, bei 336,57 Ansatz E 3.

UK 335,14, unklarer Übergang zu nicht näher bezeichneten Steinen, bei 335,65 Übergang zu M 201 mit max. 0,20 Vorsprung und bei 335,52 Übergang zu M 173, die scheinbar beide als Fundament mitbenutzt werden.

Mauerstärke: 0,92.

Verlauf: N-S, Chorostwand.

Aufbau: Fundament aus trocken gesetzten Steinen, die S: „Trockenmauer 201“ entspricht wohl dem Fundament von M 84, die auf der O-Seite auf M 173 aufsitzt. Übergang zwischen Fundament und Aufgehendem

nicht genau markiert, Fußbodenanschluss durch E 4 in *Pr.* 20/21 bei 336,30, hier auch UK Putz. Sehr sorgfältige zweischalige Bruchsteinwand, Schalen aus lagerhaft versetzten zugerichteten Bruchsteinen mit kleinsteinigem Verguss, Putz an der W-Seite erhalten als Zweitverputzung über Rappputz, besonders dick im Eckbereich zu M 83, wo Gt. 15 angebaut war. Heißkalkmörtel, beige-hellbraun, feinsandig bis Mehlkorn (rötlicher Sand und wenig Ziegelmehl), mürbe, Fein- und Grobkies bis 30 mm Dm., sehr hart, wenig Kalkknöllchen, Hohlräume und Quellrisse wohl durch Verarbeitung von ungelöschtem Kalk. St: „Im Mittelschiff Mauerputz in Fugen breit verstrichen, grob geglättet (feine Rillen von Glättgerät). Unten über Fundament Putz nasenförmig überstehend. Ca. 55 cm über Vorfundament auf kleiner Fläche schmaler Wandputz erhalten, graubraun und rötlich. In der Südost-Ecke anderer Putz auf Mauerputz für Grabkammer. Im Nordchor Fundament grob überputzt, Fugen verschmiert und mit fasrigem Gerät geglättet. ... Wandputz wie an M 92 nahe Nordwest-Ecke in Streifen herabgeflossene rote Farbe, oben teilweise 3 Bemalschichten: Oben Kalkweiß, dann schwärzlich rot, dann feiner weißer Grund. Außen ... Fundierung unregelmäßig, spitz vorstehende Steine in Erde verlegt, aber auch mit Mörtel“. Foto 382: „... Der dunkle Streifen am Wandverputz über E 4 zeigt die Dicke von E 4 an. Erst darüber folgt eine rote Wandbemalung“. Bauvorbereitung: Baugrube nicht verzeichnet, Fundament in knapp abgestochene Baugrube trocken gesetzt bzw. ältere Mauern als Fundament genutzt. In Pl. 8 auf W-Seite bis max. 0,30 B., biegt über Eck um zu Baugrube M 92.

Befund: Wird von E 2 überlagert, für den M 84 anscheinend ausgebrochen wurde. Scheint mit Fuge in M 90 überzugehen. E 4 zieht mit leichter Fuge von W an und integriert kurz westl. von M 84 eine Sandsteinspolie, die von den darüber liegenden E 4a und E 3, die ebenfalls anziehen, überdeckt wird. Unter E 4 eine Mörtelschicht, die von W anzieht. Wird durch Bauschuttschichten/Ausbruch gestört, der möglicherweise mit dem Bau von M 1 (Baugrube östl. M 84) zusammenhängt. Sitzt auf M 201 (Trockenmauer) auf, die möglicherweise keine eigenständige Mauer, sondern Fundament M 84 ist und sich im O an M 173, die ebenfalls mitbenutzt wird, anlehnt. Steht im Eckverband mit M 92 und M 83 (auch Putz zieht über Eck). Ausgebrochen durch Baugruben M 7, M 1 und M 13. E 3 zieht auf 336,57/65 von W an. E 4 zieht auf 336,36 von W an. M 93 und M 94/M 111 sind von O stumpf angesetzt. Durch Spolienecksetzung im Verband mit M 83. Gt. 15 in Winkel zwischen M 83/M 48 eingebaut. In Pl. 5 zieht auf 336,53 Estrich von O (!) an M 84, ebenso wie im Chorinnenraum E 3 auf 336,33/44 anzieht. St: „Wie in Fatimakapelle auf Mauer 204 aufgesetzt. Nach Süden schließt an Mauer 204 das neue Fundament für M 84 an; 3 Lagen flach verlegter Bruchsteine sichtbar, die in der Südostecke im ab-

geschrägten Verband mit Mauer 83 stehen, d.h. keine braune Mauer, sondern ausschließlich Fundament für M 84. E 3 überdeckt im Chor den Spolieneinbau in E 4.

M 92 (*Taf.* 23,2; 32,1–2; 33,1; *Beil.* 24 *Pr.* 12; 32 *Pr.* 22)

Lage: Fl. 13 und 15, von x 11,60 bis 13,72 und 15,76 bis 16,76 bei y 4,46 bis 4,58.

OK 336,65.

OK Fundament 336,10.

UK nicht ergraben.

Mauerstärke: Nicht erhalten.

Verlauf: W-O, Chornordwand.

Aufbau: Übergang von Fundament zu aufgehendem Mauerwerk durch UK Putz gekennzeichnet, der auf UK der Schutttrollierung unter E 4 endet. Sehr sorgfältige Bruchsteinwand, nur südl. Mauerschale erhalten. Mörtel wie M 84, flächig hellrote Bemalung auf feiner Kalkoberfläche, die aber nicht als Tünche ausgedient ist. St: „Soweit unter Mauerputz des Fundaments sichtbar nur waagerecht verlegte Bruchsteine. Wandputz 15–28 cm unter Bodenoberkante herabgezogen, weiß, unbemalt. Ab Schmutzkante aufwärts, auch gering darunter reichend rötliche Bemalung, teilweise abgeplatzt“.

Bauvorbereitung: Baugrube meist nicht sichtbar, in Pl. 8 auf S-Seite bis max. 0,20 B., biegt über Eck zu Baugrube M 84 um.

Befund: E 4 zieht ohne Kehle, mit Fuge auf 336,33/36 an den Glattputz, der tiefer herab reicht als die OK von E 4, wodurch deutlich wird, dass erst der Wandverputz aufgebracht und danach der Estrich eingebracht wurde. Auch E 3 zieht auf 336,59 von S an. Übergang zu M 201 unklar gezeichnet. Steht in verzahntem Eckverband zu M 84. Nur südl. Mauerschale erhalten, restliche Mauer durch M 1 ausgebrochen. E 2 überlagert mit verbrannten Steinen in der Rollierung M 92.

M 104 (*Taf.* 10,4; 15,2; 31,4; 32,4; *Beil.* 20 *Pr.* 7; 38b *Pr.* 36)

Lage: Fl. 4, von x -2,10 bis -3,70, bei y 2,55 bis 3,60.

OK 336,20 (= OK E 4).

UK unklar bei 335,26.

Mauerstärke: 0,90–1,00.

Verlauf: Fundamentpackung.

Aufbau: Fundament aus lose trocken gepackten, regellos verlegten Kalkstein-Bruchsteinen.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht sichtbar.

Befund: E 4 bzw. eine Baumörtelschicht unter E 4 streichen auf 336,10/24 an; wohl in einem Zug mit E 4 erbaut. Wird von M 88 und E 3 überbaut.

M 65-West (*Beil.* 22 *Pr.* 10)

Lage: Fl. 6, von x 9,06 bis 11,64 bei y -8,82 bis -10,90.

OK 335,37.

UK mind. 334,84.

Mauerstärke: 1,80 × 2,50.

Verlauf: Fundamentblock.

Aufbau: Fundamentpackung aus großen römischen Quadern mit kleinsten Verguss, der über die Quader vorquillt (Mörtel sehr hart). Zwischen den Quadern teilweise größere Hohlräume.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht dokumentiert.

Befund: Die ursprüngliche Mauerbezifferung „M65/170“ zeigt die unsichere Zuweisung während der Grabung. Vgl. Foto 300: „Vorn M 87 von Osten ... Dazwischen große Steinquadern des grünen Baus“. Foto 362: „M 170 (grüner Bau) von O nach W. Hinten überlagert von M 87. ...“. Liegt in römischen Schichten, ist aber keinem römischen Befundzusammenhang zuzuweisen. Die Härte des Mörtels schließt eine völkerwanderungszeitliche Zeitstellung aus. Stört Gr. 127, wird von M 87 überbaut.

2. Fußböden

E 4

Beschreibung: S: „Weißgrauer, stark mit Kies versetzter Mörtelstrich mit sorgfältiger schräg gesetzter Bruchsteinrollierung. Grünsand- und Kalksteine“. Ch: „Massiver Mörtelboden auf starker Steinstückung“.

a) in Fl. 1 großflächig auf 336,28/36 freigelegt, gestört durch M 7 und auch durch M 81 (!). Reicht knapp an M 1.

b) in Fl. 3 und 15 geringe Reste auf 336,36 im Winkel M 84/M 92; ziehen an Putz, Oberfläche rot gefärbt. Östl. M 110 wird E 4 vermerkt, wurde aber nicht gezeichnet.

c) in Fl. 4, Pl. 5, auf 336,20/32 zieht E 4 von O an M 80. M 1 greift mit knapper Baugrube ein. Zieht auf 336,10/24 an M 104. Auf E 4 ein Asche-Schmutzband. In Pr. 34 kleine Fuge zwischen M 1 und E 4 auf 336,25 (0,20 stark). In Pl. 5 a flächig zwischen Gräften auf 336,20/32, zieht von O an Putz M 81 und bis M 1.

d) in Fl. 2, 4 und 9, Pl. 6, östl. M 80 E 4 flächig auf 336,37/49 festgestellt; bei erhaltener Oberfläche T: „Ziegelmehl“ vermerkt. Zieht an Putz M 80/M 81 an. Westl. M 80 geringe Reste T: „E 4 Vorhalle“ auf 336,46/50 vermerkt, zieht an Verlängerung M 81 an, darunter von T: „älterer Boden auf 336,35“ genannt; wird gestört durch M 62, östl. M 80/nördl. M 81 E 4 flächig auf 336,35/41, gestört durch M 7 und N-S-Graben.

e) in Fl. 5, Pr. 40, E 4 westl. M 84 dokumentiert, zieht mit leichter Fuge bei 336,16 an, sinkt dann auf 336,00 ab und wird durch Einbau Spolie gestört; in Pr. 42 E 4 auf 336,00 durch Einbau einer Spolie gestört, die unmittelbar nördl. Gt. 15 steht. E 4 hier auf Mörtel, gestört durch M 7.

f) in Fl. 5 und 11 nördl. M 81 auf 336,07 bis 336,28 flächig erhalten, im Chor auf 336,07 bis 336,20, hier direkt nördl. Gt. 15 Spolie eingetieft, M 90 eingebaut (*Taf.* 33,3). M 91 scheint auf E 4 zu stehen.

g) in Fl. 13, Pr. 22, zieht E 4 bei 336,34 mit deutlich roter Oberfläche (max. 0,30 stark) mit leichter Fuge an Putz M 92, der bis zur UK Estrich bei 336,10 herabreicht; gestört durch Baugrube M 7.

h) in Fl. 12 und 13 flächig zwischen Gräften auf 336,20 erhalten, zieht bis knapp an M 1 heran, gestört durch Erhard- und Alberterhebungsgrube und Gr. 145.

i) in Fl. 15, Pl. 6, auf 336,35 bis 336,38, Spolie bei x 15,60 bis 16,48 und y 4,20 bis 5,08 eingebaut.

E 4'

Beschreibung: S: „Gelbgrauer mit Kies versetzter Mörtelstrich. Oberfläche durch Ziegelmehlbeimengung rötlich. Keine Rollierung“.

a) in Fl. 3 und 15, Pl. 5a, auf 336,40 bis 336,56 bei x 14,20 bis 16,78 (= M 84) und y 1,22 bis 3,62 (= M 92). Abgleichsschicht um römische Spolie in E 4 (vgl. Pr. 12 MA21; Pr. 20 MA13). UK bei 336,34 (= OK E 4). Gestört durch Baugrube M 7.

b) in Fl. 6 erwähnt S: „Integriert die römischen Spolien“, die in E 4 eingetieft sind, nicht dokumentiert.

3. Pfosten

P 1

Lage: Fl. 11, von x 1,44 bis 1,85 bei y -2,96 bis -3,46.
OK 336,14.

Befund: T: „steinverkeiltes Rüstloch“ in schwarzer Erde, wird von E 4 überdeckt, wohl Bauvorbereitung.

P 2

Lage: Fl. 11, von x 1,98 bis 2,20 bei y -3,10 bis -3,28.

Dm. ca. 0,20.

OK 336,62.

UK 336,42.

Befund: Pfostenspur mit Holzkohlemantel. Wird von E 4 überdeckt, wohl Bauvorbereitung.

P 3

Lage: Fl. 11, von x 2,02 bis 2,18 bei y -3,38 bis -3,46.

Dm. 0,17.

OK 336,62.

UK 336,46.

Befund: Pfostenspur mit Holzkohlemantel. Wird von E 4 überdeckt, wohl Bauvorbereitung.

4. Gruben

G 1 (*Beil. 38b Pr. 36 MA3*)

Lage: Fl. 4, von x -3,90 bis -4,96 bei y 3,20.

OK 336,10 (= UK E 4 Flickung).

UK nicht erfasst, tiefer als 335,30.

Befund: Grube in E 4, der darüber geflickt wurde; Verfüllung aus Bruchsteinen und Mörtel.

G 2

Lage: Fl. 5, von x 9,80 bis 10,80 bei y -4,60 bis -5,60.

Dm. 1,00.

OK 335,83.

UK (335,43).

Befund: Kreisrunde Grube in der schwarzen Erde, laut Zeichnung hellbraun mit Steinen und verbranntem Material verfüllt. Wird überlagert von Gr. 34 und E 4, wohl mit Bauvorbereitung in Verbindung zu bringen.

B. Karolingisch II (Erweiterungen des Kernbaus)

1. Mauern

M 80, M 81 im Zustand mit „Tür 2“, M 83, M 84, M 92 und M 104 haben weiterhin Bestand.

M 85 (*Taf. 27,3; 30,3; Beil. 1; 17 Pr. 4*)

Lage: Fl. 2 und 8, von y -7,60 bis -9,33 bei x -8,86 bis -9,50.

OK 336,67.

OK Fundament: Leichter Vorsprung bei 336,22.

UK unklar gezeichnet bei 335,66.

Mauerstärke: Aufgehendes 0,68, Fundament 0,78.

Verlauf: N-S, Anbau an Kirchensüdseite.

Aufbau: Übergang Trockenfundament zum Aufgehenden durch leichten Vorsprung markiert, zweischaliges Bruchsteinmauerwerk, aus unterschiedlich formatigen Kalkstein-Bruchsteinen wenig sorgfältig mit reichlich Mörtel versetzt. Mörtel ähnlich M 84,

aber hell-beige, mäßig hart, fein- und grobsandig, hoher Kiesanteil um 5–8 mm Dm., wenig Grobkies bis 20 mm Dm., kaum Kalkknöllchen, Hohlräume und Risse (ungelöschter Kalk), Kalkanteil etwas geringer als in M 84. O-Ansicht sorgfältiger als W-Ansicht; mit abgestrichenem Mörtel; Fundament trocken ohne schräge Steinlagen lagerhaft mit verspringenden Schichten. St: „Auf 5–6 Lagen horizontal in Erde verlegtem Fundament folgt nach Rücksprung von ca. 8 cm aufgehende Mauer. Erhalten sind davon 3–4 Lagen mit Mauermörtel, verstrichen in ähnlicher Technik wie beim roten Bau, kein Anhalt für Wandputz. ... deutlich der Wechsel vom in Erde verlegten Fundament und dem gemörteltem Aufgehenden zu beobachten. Die Verlegung der Steine bleibt gleich: An den Außenrändern tief verlegte flache Steine, hauptig glatt, als Innenfüllung länglich verlegte schmale Steine“. Bauvorbereitung: Baugrube nicht sichtbar, knapp abgestochen.

Befund: Wird von E 2 überlagert, der knapp östl. davon durch schuttverfüllte Grube gestört ist. S-Ende durch Gt. 10 ausgebrochen. Stumpf von S an M 81 angesetzt und über deren Fundamentvorsprung ziehend.

M 87 (*Taf. 24,3; 25,2; 35,1; Beil. 1; 16 Pr. 4*)

Lage: Fl. 5 und 6, von y -7,60 bis -9,75 bei x 11,40/50 bis 12,16/24.

OK 336,26.

OK Fundament mit unklarer Fuge 335,70.

UK 335,60.

Mauerstärke: Aufgehendes 0,77, Fundament 0,88.

Verlauf: NNW-SSO, Anbau an südl. Choreinzug.

Aufbau: Fundament trocken gemauert. Aufgehendes ist zweischalige Bruchsteinmauer mit auffallend sorgfältiger O-Front aus lagerhaft versetzten kleinformatigen Kalkstein-Bruchsteinen; teils verbrannte Steine im Mauerinneren verbaut. Mörtel wie M 85, aber mit einzelnen größeren Kalkknöllchen bis 3 mm Dm. St: „Auf 3–4 Lagen des sehr unsauber geschichteten Fundaments (mit Bäumen und Einziehungen, Erdlinsen) das Aufgehende mit 3–8 Lagen erhalten ..., Mauerputz“.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht sichtbar, Fundament trocken in knapp abgestochene Baugrube gesetzt.

Befund: Anscheinend in Friedhofshorizont eingetieft, Mauer sitzt auf fraglichem Trockenmauerrest M „?“ (T: „Br. Mauer“; vgl. S. 61) auf, die möglicherweise aber nur ein Fundamentbereich mit etwas ungeordneter Schichtung ist. Wird von E 2 überlagert, ebenso zieht ein Ascheband, von dem die „Ausbruchgrube auf M 99“ ausgeht, über Abbruchs-OK M 87. Wird durch Baugrube M 8 ausgeschlagen. Stumpf von S an M 82 angesetzt. St: „Sinkt gegen und über Fundament der blauen südlichen Pfeilerreihe [M65/M 170] ab, Verhältnis zueinander unklar. ... Mauer 65 [O-Teil] rechnet mit Mauer 87, deutlich angefügt, Mörtel darangegossen. Das Aufgehende sicher an Quader von Mauerhaupt 81 angeschoben. Auch Fundament, obgleich noch knapp unter Quader reichend, kann nach Mauer 81 verlegt sein, da wie an der Südostecke des Rechteckchores mit einem Einziehen des Fundamentes zu rechnen ist“. Scheint leicht Gr. 51 zu stören. Nachuntersuchungen im Jahr 2007 zeigten deutlich, dass M 87 den Fundamentblock M 65-West überbaut, während M 65-Ost stumpf angesetzt wurde.

M 89 (*Beil. 1; 17 Pr. 4*)

Lage: Fl. 11 und 14, von y -6,60 bis -9,00 bei x 2,30/40 bis 3,00/08.

OK 336,56.

UK 335,80 (unklar gezeichnet).

Mauerstärke: 0,70.

Verlauf: N-S, Anbau an Kirchensüdseite.

Aufbau: Zweischaliges Bruchsteinfundament aus wenig sorgfältig verlesenen, unterschiedlich formatigen Kalkstein-Bruchsteinen, unterer Bereich anscheinend trocken gemauert. Mörtel wie M 88. St: „Fundierung hochliegend, sichtbar im Erdreich. 2 Lagen schräg, dann eine Lage horizontal als Vorfundament (ca. 6,9 cm vorspringend); ... von Osten nur 4–5 Lagen des Aufgehenden mit Mauerputz sichtbar“.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht sichtbar, knapp abgestochen.

Befund: Wird von E 2 überlagert. Gr. 24 liegt direkt westl. davon und nimmt scheinbar Bezug, evtl. ist Mauerschale sogar leicht von Gr. 24 ausgebrochen. Ausgeschlagen durch Baugrube M 8. Stumpf von S an M 81 angesetzt. St: „Neigung der Mauer insgesamt nach Osten“. Kein Bodenanschluss sichtbar.

M 99 (*Beil. 1; 17 Pr. 4*)

Lage: Fl. 11 und 14, von y -6,64 bis -8,06 (bis -8,95 Abdruck eines weiteren Quaders) bei x 7,56/58 bis 8,70/84.

OK 336,02.

UK unklar gezeichnet bei 335,05.

Mauerstärke: 1,10, im Bereich der Quader 1,20/1,38 (= Quaderb.).

Verlauf: N-S, Anbau an Kirchensüdseite.

Aufbau: Fundament trocken aus lagerhaft gesetzten Bruchsteinen, Aufgehendes mit sekundär verbauten römischen Quadern. Mörtel hellbeige wie M 85, aber kaum Grobkies bis 5 mm Dm. vertreten, fein- aber überwiegend grobsandig, kleine Kalkknöllchen, mäßig hart. St: „2 Großquader auf Bruchsteinfundament. Von Osten 4 Lagen horizontal angeschoben, aber darüber noch starke Erdschicht. Von Westen 3 Lagen, ebenfalls angeschoben soweit sichtbar“.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht sichtbar, wohl knapp abgestochen.

Befund: In den Friedhofshorizont eingetieft. Unklare Störung in E 2 über M 99 ist wohl Mauerausbruch. Ausgeschlagen durch Baugrube M 8. Kein Bodenanschluss, Ausbruchs-/Baugrube von Brandschicht über M 87 ausgehend.

2. Fußböden

E 4 hat weiterhin Bestand (E 4a), in den südl. Anbauten wurden keinerlei Laufniveaus festgestellt.

C. Karolingisch III (Umbau zu Konvent)

1. Mauern

M 80, M 81 im Zustand mit „Tür 3“, M 83, M 84, M 92 und M 104 haben weiterhin Bestand.

M 86 (*Taf. 34,2; Beil. 21a Pr. 6*)

Lage: Fl. 8, von x -3,95 bis -7,08 bei y -7,72 bis -8,20.
OK 336,65.

UK 336,18.

Mauerstärke: 0,45.

Verlauf: W-O, Stützwange einer Treppe/Rampe.

Aufbau: In Pr. 6 einschaliger Fundamentzug, möglicherweise oberste Steinlage Hinweis auf zweischaliges dünnes Mauerchen, wenig sorgfältig aus unterschiedlich formatigen Kalkstein-Bruchsteinen, mit reichlich Mörtel gesetzte Packlage (Pr. 32).

Bauvorbereitung: Baugrube nicht sichtbar, knapp abgestochen.

Befund: Von M 86 ziehen zwei mörtelige Bänder an M 81, davon das unterhalb der obersten Steinlage auf die als „Tür“ bezeichnete Aussparung in M 81 (Pr. 6 MA3.5). Foto 106: „... M 86, rechts M 81, zwischen den Mauern Lauffläche“. Wird von E 2 überdeckt.

M 88 (*Taf. 32,4*)

Lage: Fl. 4, von x -3,37 bis -5,76 bei y -3,25 bis -3,58/62.

OK 336,66.

UK 336,24 (= OK E 3).

Mauerstärke: 0,50.

Verlauf: W-O, Einbau südl. der Kirchennordwand.

Aufbau: Wenig sorgfältig errichtete zweischalige Bruchsteinwand aus kaum zugerichteten Kalksteinen, die teilweise durchbinden, in verspringenden Lagen verlegt. Reste von Putz auf N-Seite erhalten. W-Ende ist wohl ein Mauerkopf. Mörtel hellbraun, mäßig hart bis weich, feinsandig abreibbar, mit Kies aller Körnungen bis 20 mm Dm., kalkarm mit einzelnen kleinen Kalkknöllchen, z.T. gebrochener (kantiger Kies und Sand).

Bauvorbereitung: Baugrube nicht vorhanden, da frei aufgemauert.

Befund: E 4 liegt darunter, E 3 bzw. Mörtelverstrich auf 336,51/46 zieht an. Zieht wohl über M 104 und wird von deren Ausbruch gestört. Foto 139: „Eingangsbereich oder Boden einer Grablege?“.

M 90 (*Taf. 33,3; 35,1.3; Beil. 15 Pr. 3*)

Lage: Fl. 5, von x 14,50 bis 16,82 bei y -3,80 bis -4,20.
OK 336,56.

UK 335,58.

Mauerstärke: 0,40.

Verlauf: O-W, N-Wand Gt. 15.

Aufbau: Aus lagerhaft verlegten, grob zugerichteten

schmalen Bruchsteinen mit Glattputz. Übergang zwischen Fundament und aufgehendem Mauerwerk nicht vermerkt.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht vorhanden, da frei aufgemauert.

Befund: Von W an M 84 angesetzt, E 3 zieht an, gründet auf E 4, wird von E 2 überlagert.

M 91 (*Taf. 19,2; Beil. 14 Pr. 3*)

Lage: Fl. 11, von y -2,72 bis -5,86 bei x 4,31/38 bis 4,83/92; Fl. 12, von y 1,16 bis 1,22 bei x 4,20 bis 4,64/68.

OK 336,44.

UK 336,24 (= OK E 4).

Mauerstärke: 0,52.

Verlauf: N-S, Einbau Trennmauer in Kirche.

Aufbau: Zweischalige Bruchsteinmauer aus grob zugerichteten flachen Kalksteinen, mit beidseitigem Glattputz, der in Oberflächenverguss E 4 übergeht. Kein Fundament, gründet auf Rollierung E 4.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht vorhanden, da frei aufgemauert.

Befund: Wurde auf E 4 erbaut. Stumpf von N an M 81 angesetzt. Im östl. Winkel zwischen M 91 und M 81 ein Pfostenloch bei x 5,02/32 und y -5,65/78, das E 4 stört. Ausgeschlagen durch Baugrube M 8 und Erhebungsgrube Albertgrab.

M 93 (*Taf. 18,2; Beil. 1; 25 Pr. 14/14a*)

Lage: Fl. 5 und 16, von x 17,70 bis 18,59 und 20,15 bis 24,45 bei y -3,30/35 bis 3,98/4,00.

OK 336,47.

OK Fundament (Vorsprung bei 335,60, evtl. aber Übergang zu anderer Mauer).

UK unklar bei 334,44.

Mauerstärke: 0,66.

Verlauf: WSW-ONO, Anbau östl. des Chores.

Aufbau: Scheinbar trocken in Erdreich gesetztes Bruchsteinfundament, geht mit 0,15 breitem Vorsprung über zum Aufgehenden; zweischalige Bruchsteinwand aus grob zugerichteten Kalkstein-Bruchsteinen. S-Front leicht nach N geneigt. Mörtel wie M 84.

Bauvorbereitung: Baugrube knapp abgestochen.

Befund: Wird von Planierschicht unter E 2 überdeckt; in Gräberhorizont eingetieft.

M (70)/M 97 (*Beil. 35 Pr. 26; 36b Pr. 27*)

Lage: Fl. 21, von x 11,82 bis 15,90, S-Flucht bei y 8,91/9,00.

OK 336,24.

UK 335,32.

Mauerstärke: Nicht ergraben.

Verlauf: O-W unter M 40, N-Wand eines Raumes nördl. der karolingischen Kirche.

Aufbau: Überwiegend lagerhaft, satt ausgemörtelt, Steinmaße 12–45 cm × 4–12 cm, geringe Putzreste vermerkt. Foto 566: „... Die Mauer aus Sandbruchsteinen ist vom Fundament ab mit grauem Mörtel gebunden. ...“.

Bauvorbereitung: Baugrube fehlt, da kein Fundament vorhanden.

Befund: Überlagert eine mit Schutt verfüllte Grube, die bereits Estrich auf 335,60 stört. Foto 576: „M 96 älter als M 70/97“, dagegen deutet Ansicht in Pr. 26 einen Verband zu M 96 an. UK zieht auf leichten Vorsprung in M 96 auf 335,42. E 13 zieht unsauber gezeichnet auf 335,90 an. Nur geringe Reste unter M 40 erhalten, in Ansicht Pr. 26 bei x 13,70–13,88 geringe Putzreste auf 335,50–335,60 vermerkt; teilweise verbrannte Steine verbaut. Wand aus kaum lagerhaft versetzten kleinformatigen, teils plattigen Bruchsteinen. Foto 566: „... Die östlichsten Steine weisen Brandspuren vor der Mauerinnenseite auf. ...“.

M (71)/M 96 (*Beil. 34 Pr. 24; 35 Pr. 26*)

Lage: Fl. 21, von y 7,00 bis 8,18 bei x 11,12/20 bis 11,80/86.

OK 336,55.

OK Fundament unscharf bei 335,66 vermerkt, bei 335,84 Estrich anziehend.

UK nicht genau dokumentiert, wohl bei 335,10 (= Abbruchs-OK M 177 und M 179).

Mauerstärke: 0,65 im Aufgehenden, 0,75 im Fundamentbereich, ohne erkennbaren Absatz.

Verlauf: N-S zwischen M 1 und M 40, Anbau an Kirchennordwand.

Aufbau: Zweischalig annähernd lagerhaft verlegte Bruchsteine, auf O-Seite Putz vermerkt.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht gezeichnet, wohl in sehr knapp abgestochener Grube Fundament gegen Erdreich gesetzt.

Befund: Foto 576: „M 96 älter als M 70/97“, E 12 mit roter Oberfläche auf 335,94/82 zieht von W an. Fundament in schwarze Erde gesetzt, Estrich deckt schwarze Erde ab. Östl. M 96 wird schwarze Erde von E 13 abgedeckt, über dem eine grünliche Lehm-packung als Flickung zieht, die an M 96 angeht. Übernimmt den Verlauf von M 179, die nach W versetzt darunter liegt. Von O zieht E 13 (weiß) an, W-Seite nicht verputzt, dort aber Brandspuren vermerkt. In Pl. 3 scheint von O E 11 auf 335,86 unklar anzuziehen, dagegen auf der W-Seite E 11 gestört.

M 94/M (111) (*Beil. 25 Pr. 14/14a*)

Lage: Fl. 3 und 15, von x 17,70 bis 23,94 (unterbrochen von M 13) bei y 1,92/2,05 bis 2,50/74.

OK 336,70.

OK Fundament 335,45, Mörtelnase könnte Übergang Aufgehendes zu Fundament andeuten.

UK nicht ergraben.

Mauerstärke: 0,64.

Verlauf: WSW-ONO, Anbau östl. des Chores.

Aufbau: Zweischalig aus kleinformatigen, kaum zugerichteten Kalkstein-Bruchsteinen mit reichlich Mörtel annähernd lagerhaft verlegt, im ergrabenen Bereich S-Flanke auf Sicht. Mörtel beige-hellgrau wie M 84. St: „breites Mörtelvorfundament an Nordseite. Dann Bruchsteine anscheinend alle waagrecht verlegt. Innen Südseite von größerem Format. ... An Nordseite Mörtel nicht verstrichen, ebenso nicht an Südseite innen“.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht vermerkt.

Befund: Im Verband zu M 95/M (112), stumpf an M 84 von O angesetzt, gestört durch M 13. Wird von E 2a (auf 336,78) überlagert, E 3 südl. davon vermerkt, aber nicht gezeichnet. In Pl. 8 südl. M 111 Mörtelschutt, nördl. M 94/M (111) verbrannter Lehm und Humus; bis 335,60 mit humosem Schutt verfüllt, auf 335,54/48 läuft rings um den Innenraum M 84-M 94-M 95 eine Schicht aus Mörtel und Steinen, bei der es unklar ist, ob es sich um eine Bauschicht oder um die Rollierung für einen Estrich handelt. St: „An Mauer 84 angestoßen. ... Nordostecke mit 3 Quadern verstärkt, nicht ganz in Mauerbreite, aber verzahnt versetzt [M 112]“.

M 95/M (112)

Lage: Fl. 3 und 16, von y 3,30 bis -0,50 bei x 23,32/56 bis 23,90/24,14.

OK 336,59.

UK nicht ergraben.

Mauerstärke: 0,60.

Verlauf: NNW-SSO, Anbau östl. des Chores.

Aufbau: Zweischaliges Bruchsteinmauerwerk aus kleinen, grob zugerichteten Kalksteinen mit regellosem Mörtelverguss zwischen den Mauerschalen, an nördl. Ecksetzung ein großer Kalksteinquader verbaut. St: „Von Westen bis 10 Schichten sichtbar, ..., grob verputzt“.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht verzeichnet.

Befund: An N-Ende am Übergang zu M 94/M (111) ein großer Kalksteinquader verbaut, im S durch M 7 ausgeschlagen. E 3 östl. davon vermerkt, aber nicht gezeichnet. Biegt nach W in M 94/M (111) um. Wird von E 2a (auf 336,78) und E 2 (auf 336,64) überlagert. In Pl. 8 westl. M 112 Mörtelschutt, nördl. M 112 verbrannter Lehm und Humus.

M 69/M 98 (173) (*Beil. 40b*)

Lage: Fl. 10, von y 5,23 bis 8,35 bei x 16,90 bis 17,88.

OK 336,68.

UK 335,43.

Mauerstärke: 0,96.

Verlauf: N-S, Anbau an Kirchennordwand.

Aufbau: Wenig sorgfältiges, kleinteiliges Bruchsteinmauerwerk mit laut T: „gelbem Mörtel“, kaum lagerhaft verlegt, nur unterste Steinlagen größere Steinformate, aber keine römischen Quader. Packlage aus großen plattigen Steinen liegt auf einer humos ver-

schmutzten T: „mörteligen“ Abbruchsschuttschicht (?) über M 173.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht erkennbar.

Befund: Keine Fußbodenanbindungen, lediglich im Winkel zwischen M 69 und M 1 zieht eine mörtelige Fläche (T: „Mörtelestrich?“) auf 336,04 an. T: erwähnt „stark verrötete Bruchsteine“, dabei ist aber unklar, ob verbrannte Steine verbaut wurden oder die Oberfläche brandgerötet war. In Pl. 2a westl. von M 96 auf 336,39 erwähnt T: „Mörtelschutt“ (Abbruchsschutt?). Gestört durch M 1.

M 101

Lage: Fl. 24, von y -5,70 bis -7,12 bei x -21,00 bis -22,10.

OK 336,25.

UK unklar, bei 335,20 T: „Sohle“ verzeichnet.

Mauerstärke: 1,10.

Verlauf: N-S, W-Wand einer Vorhallenerweiterung.

Aufbau: Mit reichlich Mörtel wenig sorgfältig gesetztes Bruchsteinfundament.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht verzeichnet, da Fundament wohl in Baugrube gegossen.

Befund: Wird im O von Gt. 18 ausgeschlagen. Scheint im Eckverband zu M 102. Kein Fußbodenanschluss vorhanden.

M 102 (Abb. 11 Pr. 64 MA2)

Lage: Fl. 24, von x -22,50 bis -20,40 bei y -7,12 bis -5,95.

OK 336,25.

UK „Ausbruchsraben“ bei 335,42.

Mauerstärke: 1,10.

Verlauf: W-O in Flucht zu M 81, S-Wand einer Vorhallenerweiterung.

Aufbau: Wenig sorgfältig gesetztes Bruchsteinfundament, vermörtelt.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht sichtbar, Fundament in knappe Baugrube gepackt.

Befund: In Pr. 10 S-Flucht des Aufgehenden kragt bis 0,10 vor Fundament vor, während auf der N-Seite das Fundament 0,10 vorspringt. In Fl. 24, Pl. 4–6, Ausbruchsrabe mit 0,70 bis 1,30 B. unter barocken Grüften auf 336,19–335,86 als M 81 verzeichnet, in Pr. 63, 64, 67 Ausbruchsrabe gezeichnet, aber die Form spricht eher für Grabgruben. „Ausbruchsraben“ überlagert M 101 und M 102 und wird durch Gr. 150 gestört. Steht in Eckverband zu M 101.

M 103 (Taf. 15,1)

Lage: Fl. 28, Pl. 3, von y 6,04 bis 7,55 bei x 0,64 bis 1,36.

OK 336,52.

OK Fundament 336,07.

UK unklar bei 335,43.

Mauerstärke: 0,73.

Verlauf: N-S, Anbau an Kirchennordwand.

Aufbau: Wenig sorgfältig gesetzte Bruchsteinmauer mit reichlich Mörtel.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht verzeichnet.

Befund: Von Gr. 157 ausgeschlagen, Rollierung E 11 auf 336,71 nur westl. M 103 vorhanden. E 12 zieht auf 336,10/16 von O und W an.

M 65-Ost (Taf. 34,4; Beil. 1; 23 Pr. 11; 24 Pr. 12)

Lage: Fl. 6, von x 12,20 bis 17,54 bei y -8,80 bis -10,90. OK 335,88.

UK nicht ergraben, mind. 334,68.

Mauerstärke: 1,70.

Verlauf: W-O, Anbau an M 87.

Aufbau: St: „Durchgehende Quaderfundierung mit klaffenden Fugen und Bruchsteinzwischenlagen, letztere meist überstehend. Über dem 4. und 5. Quader von Osten Bruchstein mit Verschalung, Mörtel mit Brettabdrücken an Nordseite, horizontal verlegt“. Sowohl Kalk- als auch Sandsteine, darunter römische Quader; Mörtel sehr hart.

Bauvorbereitung: Baugrube knapp abgestochen.

Befund: S-Flanke ausgefranst, da von Baugrube für M 8 gestört; Dokumentation legt nahe, dass es sich beim O-Ende um einen Mauerkopf handelt bzw. die Mauer hier nach S umbog, dann aber von M 8 ausgeschlagen wurde. Gr. 51 (58?) liegt direkt nördl. davon, ebenso Gr. 70 (wohl gestört), Gr. 52 liegt südl. parallel. Von O an M 87 angesetzt. Der Bereich westl. M 87, welcher von K. Schwarz ebenso als M 65/(170) bezeichnet wurde, ist sicher nicht zugehörig, da in Fl. 6, Pl. 9, als große plattenartige Sandsteinblöcke gezeichnet, die von M 87 überbaut werden; stört T: „Fundament Br. Kirche?“ unter M 87, welches vor die Ostkante M 87 vorspringt. Foto 300: „Vorn M 87 von Osten, ... Dazwischen große Steinquadern des grünen Baus“. Foto 362: „M 170 (grüner Bau) von O nach W. Hinten überlagert von M 87. ...“. Kein Bodenanschluss sichtbar. St: „Mächtiges Fundament, das ca. 1,20 m vor der rom. Gurtbogen-Spannmauer [M 13] als Mauerhaupt endigt. Jetzt 2 Großquader, die nach Osten noch von lockeren Bruchsteinen mit Mörtel umgeben waren“.

2. Fußböden

E 3

Beschreibung: S: „Weißgrauer mit Kies versetzter Mörtel. Rollierung aus unregelmäßig gesetzten Bruchsteinen des Grünsandsteins. Ch: „Mürber Mörtel- und Steinschutt, dessen OK exakt mit der OK von M 81 abschließt“.

a) in Fl. 1 flächig auf 336,65/67 festgestellt, zieht von N an M 81, gestört durch Baugraben M 7 und Grüfte.

b) in Fl. 3, Pl. 4a/5, flächig westl. M 84 dargestellt, fällt von 336,60/67 nach N auf 336,47/58 ab.

c) in Fl. 2 und 4, auf 336,60/68, zieht E 3 in Mauerwinkel M 80/M 81 von N an. In Pl. 4 zwischen

Grüften auf 336,47/63 Reste von E 3, der von O und W an M 80 (O-Seite verputzt, W-Seite nicht verputzt) anzieht (T: „rote Oberfläche“). Gestört durch Emporenpfeilerfundament und M 62, taucht westl. M 62 nicht mehr auf. Oberfläche nach W hin etwa bis x -4,50 fassbar.

d) in Fl. 2, 4 und 9 auf Pl. 5 im SO-Winkel zwischen M 80 und M 81 Reste E 3 auf 336,61/68, scheinen am Anschluss an M 80 gestört, an M 81 jedoch anzuziehen, rötlich braune Oberfläche gezeichnet.

e) in Fl. 4, Pl. 4, auf 336,57/63, zieht von O und W an M 80 und integriert M 88 mit Putz von N; nur durch schmale Schuttpackung getrennt unter E 2, OK auf 336,50 (Stärke 0,15). In Pr. 34 nur geringer Rest auf 336,60 (0,05 stark). Westl. M 80 als T. „E 3 rot“ bezeichnet, daher ist fraglich, ob hier nicht eher E 4 gemeint war.

f) in Fl. 3 und 15 zwei große Flecken auf 336,57/65 erhalten, gestört u. a. durch M 1 und M 13, zieht von W an Putz M 84, von S an Putz M 92, überlagert E 4, E 4' und darin integrierte Sandsteinspolie, ist auch östl. M 84 erwähnt.

g) in Fl. 5 und 11, Pl. 5, zieht E 3 im Chorinneren auf 336,32/47 an M 84 und Gt. 15, aber auch östl. M 84 „beschädigter Estrich“ auf 336,53 bis M 13 verzeichnet, fehlt im Mittelschiff in Fl. 5 und 11, Pl. 5–6.

h) in Fl. 7 und 16–20 auf 337,06/14 vermerkt, zieht an M 66, gestört durch Umbettung Judithgrab.

i) in Fl. 13, Pr. 22, zieht E 3 auf 336,52 an Putz M 92 (der tiefer herabreicht), gestört durch Baugrube M 7.

k) in Fl. 12 und 13 geringe Reste auf 336,41, zieht bis M 1, dient fast ausschließlich als Aufschüttung für E 2, Gr. 145 integriert.

l) in Fl. 15, Pl. 5, im Winkel M 92/M 84 auf 336,65 und bei x 23,00–24,00 ohne H. und Grenze vermerkt. Spolie im Winkel M 92/M 84 wird von E 3 überdeckt.

E 12

Beschreibung: S: „Weißer Mörtel mit viel Kies. Rote Ziegelmehllauffläche. Sorgfältige Rollierung aus Grünsandsteinen (östl. M 103). Westl. M 103 unsorgfältige Rollierung aus flach liegenden Steinen, darauf dünner lockerer weißer Mörtelstrich. Oberfläche von y 0,00 bis -1,17 gestört, dahinter nach W (siehe Pr. 1) Ziegelmehllaufschicht“.

a) in Fl. 10 geringer Rest von T. „Mörtelestrich?“ von W an M 68/M 98 anziehend auf 335,99/336,94 vermerkt.

b) in Fl. 21, 22 und 28, Pl. 3, westl. M 71/M 96 flächig festgestellt, fällt von W nach O von 336,22 auf 335,77

ab. Scheint an M 71/M 96 im Eckbereich zu M 40 anzuziehen, zieht eindeutig von W und O an M 104.

E 13 (Taf. 7,1)

Beschreibung: T: „weißer Estrich, Oberfläche gut“.

Lage: Fl. 21, Pl. 4. Zieht auf 335,60/78 an M 71/M 96 und M 70/M 97; wird durch „Mörtelschutt“ an M 1 (Pfeilerfundament ?) gestört.

3. Pfosten

P 4

Lage: Fl. 15, von x 17,84 bis 18,12 bei y 2,68 bis 2,98. OK 336,42.

Befund: Liegt im NW-Winkel von M 94/M (111) und M 84, wird von E 2 überdeckt.

P 5

Lage: Fl. 11, von x 5,02 bis 5,32 bei y -5,54 bis -5,74. OK 336,15.

Befund: Liegt im Winkel von M 81 und M 91 und stört die Oberfläche von E 4, wohl beim Bau von M 91 als Stützpfeiler verwendet.

P 6

Lage: Fl. 1, von x -0,75 bis -1,12 bei y -5,00 bis -5,26. OK 336,33.

Befund: Stört E 4 und wird von E 3 überdeckt.

P 7

Lage: Fl. 1, von x -1,02 bis -1,26 bei y -5,50 bis -5,70. Dm. 0,20.

OK 336,39.

Befund: Stört E 4 und wird von E 3 überdeckt.

4. Gruben

G 3

Lage: Fl. 21, von x 13,80 bis 15,44 bei y 7,72 bis 8,83. OK 335,21.

UK 334,82.

Befund: Stört E 13, der darüber mit T: „grünem Letten“ geflickt wurde (Pr. 27 MA6). Wird von Gr. 75 überlagert.

G 4

Lage: Fl. 11, von x 7,86 bis 8,36 bei y -2,88 bis -3,40. OK 336,18.

Befund: Unklare Störung in E 4, steinverkeilt.

II. Ottonik (Beil. 10)

A. Ottonisch I („Heinrichsbau“)

1. Mauern

M 60 (Taf. 27,4; 30,1; Beil. 12 Pr. 1; 13 Pr. 2)

Lage: Fl. 1 und 14, von x -1,00 bis 2,10 bei y -14,20 bis -15,20.

OK 336,69 (= UK Gr. 3 und OK Bauschicht über E 2).
UK 335,17 (unscharf gezeichnet).

Mauerstärke: 1,00.

Verlauf: W-O, Südwand der Kirche.

Aufbau: Wenig sorgfältig vergossenes, kleinsteiniges Bruchsteinfundament, kein Ansatz zu aufgehendem Mauerwerk erkennbar.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht sichtbar, Fundament in knapp ausgestochener Baugrube mit reichlich Mörtel gegen Erdreich gesetzt.

Befund: Gr. 3 liegt auf Abbruchs-OK, jedoch war diese Höhe möglicherweise bereits zur Baumaßnahme von M 8 abgetragen worden, da die Bauschicht, die über E 2 liegt, schon dieses Niveau vorzeichnet. Baugrube M 2 überlagert Abbruch-OK M 60, evtl. vermischt mit Ausbruchgrube. Niveau E 2 entspricht annähernd der Abbruchs-OK M 60, die Zerstörungsschicht von E 2 zieht an.

M 61 (Taf. 27,3; 30,3)

Lage: Fl. 8 und 23, von x -8,50 bis -12,06 bei y -9,30 bis -10,48.

OK ca. 336,63 (= UK E 2).

UK 335,13.

Mauerstärke: Ca. 1,19.

Verlauf: W-O, Spannfundament der südl. Seitenschiffarkade.

Aufbau: Bruchsteinfundament aus regellos gepackten kleinformatigen Bruchsteinen. Mörtel hellbraun, etwas intensiver gefärbt als M 85, hart, sandig abreibbar, überwiegend feinsandig-mürbe, Grobkies bis 40 mm Dm., vereinzelt Holzkohle, kleine Kalkknöllchen bis 1 mm Dm.; im Mauerverguss bräunlicher, wohl wegen geringerem Kalkanteil.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht verzeichnet, Fundament in knapp ausgestochene Baugrube gesetzt.

Befund: Rechtwinklig zu M 62 verlaufend, wird von E 2 überlagert.

M 62 (Taf. 39,3; Beil. 17 Pr. 4)

Lage: Fl. 9 und 23, von y -9,14 bis -11,42 bei x -12,08 bis -13,03 und von y -5,00 bis -7,35 bei x -11,66 bis -13,18.

OK 336,95.

OK Fundament 336,80.

UK nicht erfasst.

Mauerstärke: Fundament 1,50, Aufgehendes 0,88.

Verlauf: N-S, W-Wand der Kirche.

Aufbau: Fundament grob gepackt, O-Seite sorgfältiger, W-Seite gegen Erdreich gesetzt. Übergang zu Aufgehendem auf O-Seite gestört, auf W-Seite mit 0,04 breitem Rücksprung, darüber sorgfältig gesetztes zweischaliges Bruchsteinmauerwerk, O-Ansicht mit Putzresten. Mörtel ähnlich M 61, Farbe deutlich brauner (entspricht M 61-Mauerverguss).

Bauvorbereitung: Baugrube nicht sichtbar.

Befund: Laufhorizont 1 zieht über die Abbruchs-OK; schuttverfüllte Grube bis auf Abbruchs-OK im O geführt, darin im oberen Bereich Ziegel, die nur von letztem Boden überdeckt wird: stört E 1, also neuzeitliche Störung. E 2 zieht von O auf 336,86 an Putz.

M 63 (Taf. 35,2; 36,1)

Lage: Fl. 21, von x 13,70 bis 14,93 bei y 4,95 (N-Flucht).

OK nicht verzeichnet, heute überputzt.

UK nicht verzeichnet, heute überputzt.

Mauerstärke: Nicht verzeichnet.

Verlauf: W-O, Rest ottonischen Mauerwerks in M 1, N-Wand der Kirche.

Aufbau: Foto 374: „... Aus horizontal geschichteten [flachen] Steinen ...“, innen verputzt. Foto 554: „Nordansicht der M 63 (bl). Im unteren Bereich eine Kalksteinspolie. Die Grünsandsteine der M 63 (bl) sind in hellgrauem Mörtel verlegt ...“.

Befund: E 11 zieht auf 336,03 von N an. Foto 368: „Im Planum der E 2, welcher hinten an den Wandverputz von M 63, der Nordwand des blauen Baus, stößt. Darüber und rechts M 1“ (Taf. 35,2). Foto 375: „... der Mauerbestand ist nach rechts von M 1 ummantelt“.

M 68 (Beil. 25 Pr. 14/14a MA13; 26 Pr. 15 MA20)

Lage: Fl. 19 und 20, von x 20,16 bis 26,62 bei y -7,76 bis -8,74.

OK 336,50 (= E 2a).

UK 336,10.

Mauerstärke: B. Ausbruchgraben 0,80.

Verlauf: W-O, Ausbruchgraben in E 2.

Aufbau: Nicht erhalten.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht dokumentiert.

Befund: „Ausbruchgraben“ wird von E 2a auf 336,78 überlagert, ausgeschlagen von M 13.

M 71/M 96 (Beil. 34 Pr. 24)

Lage: Fl. 21, von y 5,10 bis 8,18 bei x 11,12/20 bis 11,80/86.

OK 336,55.

OK Fundament unscharf bei 335,66 vermerkt, bei 335,84 Estrich anziehend.

UK nicht genau dokumentiert, wohl bei 335,10 (= Abbruchs-OK M 177 und M 179).

Mauerstärke: 0,65 im Aufgehenden, 0,75 im Fundamentbereich, ohne erkennbaren Absatz.

Verlauf: N-S, Anbau an Kirchennordwand, karolingische Wand, die weiter Bestand hatte.

Aufbau: Zweischalig annähernd lagerhaft verlegte Bruchsteine, auf O-Seite Putz vermerkt.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht gezeichnet, wohl in sehr knapp abgestochener Grube Fundament gegen Erdreich gesetzt.

Befund: Foto 576: „M 96 älter als M 70/97“, E 12 mit roter Oberfläche auf 335,94/82 zieht von W an. Fundament in schwarze Erde gesetzt, Estrich deckt schwarze Erde ab. Östl. M 96 wird schwarze Erde von E 13 abgedeckt, über dem eine grünliche Lehm-packung als Flickung zieht, die an M 96 angeht. Übernimmt den Verlauf von M 179, die nach W versetzt darunter liegt. Von O zieht E 13 (weiß) an, W-Seite nicht verputzt, dort aber Brandspuren vermerkt. In Pl. 3 scheint von O E 11 auf 335,86 anzuziehen, dagegen auf der W-Seite E 11 gestört.

M 72 (*Taf. 36,4; Beil. 41a Pr. 62*)

Lage: Fl. 25, von x 29,26 bis 31,95 bei y -13,40 bis -15,82/-16,52.

OK 337,45.

OK Fundament 337,25/30 (= Ansatz E 2c).

UK nicht ergraben.

Mauerstärke: Aufgehendes 1,03.

Verlauf: Viertelkreisförmig von S nach O, südl. Seiten-apsis.

Aufbau: Sorgfältig gesetzte, zweischalige Bruchstein-mauer aus plattigen Grünsandsteinen; S: „vornehmlich grünlicher Sandstein, Bruchsteine, nur wenige Kalkplatten, an der Innenseite der Apsis grob zugeschlagen“ mit reichlich T: „weißem“/S: „hellgrauem“ Mörtel versetzt. Mörtel braun, sandig-mürbe mit vielen großen leuchtend weißen Kalkknöllchen (Dm. bis 1,5 cm), kaum Grobkies und Holzkohle. Innenseite und Nische an der S-Seite verputzt. Geringe Spuren roséfarbener Bemalung, darüber weiße Tüncheschichten. O-Seite mit 0,14 breitem Fundamentvorsprung auf 337,30.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht dokumentiert.

Befund: E 2c zieht von NW und SO in verputzter Nische auf 337,25 an, wird von M 2 und M 8 gestört. Scheint an M 76 angebaut, wohl in einem Zug mit M 73 erbaut. Nische an der S-Seite 0,56 tief verputzt.

M 73

Lage: Fl. 25, von x 30,95 bis 31,95 (= Grabungsgrenze) bei y -15,80 bis -16,48.

OK 337,33.

UK nicht ergraben.

Mauerstärke: Nicht ergraben, da N-Flanke ausgebrochen.

Verlauf: W-O, Anbau an südl. Seitenapsis.

Aufbau: Wenig sorgfältig errichtete kleinsteinige Bruchsteinwand, O-Seite verputzt; dieser Putz biegt um und zieht in Nische an S-Seite M 72.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht dokumentiert.

Befund: E 2c zieht von S an.

M 74 (T: „Quadermauer“; *Beil. 40a Pr. 52*)

Lage: Fl. 10, von x 20,10 bis 25,10 bei y 7,47 (= S-Flanke).

OK 336,68, geht über in Betonunterfangung M 40.

UK nicht erreicht, sichtbar bis 335,25.

Mauerstärke: Unter M 40 nicht ergraben.

Verlauf: W-O, N-Wand Querhaus.

Aufbau: Wenig sorgfältig gepacktes Mauerwerk aus römischen Quadern, davon bei einem ein Zangenloch sichtbar; dazwischen Guss aus reichlich Mörtel mit kleinsteinigem Bruchsteinmaterial. In den Zwischenräumen teilweise humose Einschlüsse (mit Holzkohle).

Bauvorbereitung: Baugrube nicht dokumentiert.

Befund: Scheint über einen Eckquader im Verband mit M 75, wenn auch unklar dokumentiert. E 2a scheint nur im Winkel zwischen M 74 und M 75 von S anzuziehen, ansonsten wirkt dieser ausgeschlagen.

M 75/M 132 (T: „Spolienmauer“; *Taf. 36,2; Beil. 39c Pr. 50*)

Lage: Fl. 10, von y 5,20 bis 8,14 bei x 19,15 bis 20,12.

OK 336,96.

OK Fundament: Wechsel zu römischen Spolien bei 336,44/336,52.

UK 335,26.

Mauerstärke: 0,86 im kleinsteinigen Bereich (Aufgehendes), im Spolienbereich (Fundament) 0,80–1,00.

Verlauf: N-S, W-Wand Querhaus.

Aufbau: Fundamentlagen aus überwiegend römischen Quadern, dabei bei einem Quader ein Zangenloch sichtbar. Unterste Lage trocken in Erdreich verlegt, darüber satt ausgemörtelt, teilweise mit kleinsteinigem Material ausgezwickt. Über 336,44 Mauerverband zweischalig aus lagig verlegten, grob zugerichteten, überwiegend plattigen Bruchsteinen (Sandstein, L. 0,14–0,32, H. 0,04–0,12), satt ausgemörtelt mit kleinsteinigem Mauerwerk.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht genau erkennbar, scheint aber in Brandschuttschichten und humose Schichten eingetieft zu sein (durchschlägt zusammengehörige Schichten [vgl. Pr. 50]) mit sehr knapper Baugrube, die auf den Zeichnungen nicht dargestellt wurde. Foto 9: „Ostansicht von M 132 zwischen M 1 (links) und M 40 (rechts). Die Mauer besteht unten aus Spolien, darauf sitzt ein kantenverblendetes Bruchsteinmauerwerk“.

Befund: Scheint über Eckquader mit M 74 im Verband zu stehen. Unklar, ob durch Fundament von M 1 ausgeschlagen oder angebaut, schräg liegende Steine im kleinsteinigen oberen Mauerbereich deuten darauf hin, dass sie beim Bau von M 1 gestört wurden. Linien-

führung der Außenkante in Pl. 2b scheint Überbauung durch M 1-Fundament anzudeuten. Überbaut älteren Mauerversturz. Brandgeröteter E 2a zieht auf 336,82 von O an. Kein weiterer eindeutiger Fußbodenanschluss sichtbar, in Pr. 50 zieht von O auf ca. 336,50 ein Sand-/Mörtelband an Fundament-OK, möglicher Fußbodenanschluss nach O, im W der Mauer völlig andere Situation. Foto 13: „Baufuge im Fundament und im Aufgehenden von M 1, der nördlichen Langhauswand, von Norden gesehen. Rechts angesetzt M 132“. Foto 19: „Kreuzgang, Süd-Flügel. Rechts: Spolien der Quermauer 132. Links: Fundament des älteren Langhausteiles M 1, oben darangemauert, unten seitlich überlappend“.

M 76 (*Taf. 36,4; 38,2,4; 39,1; Beil. 41a Pr. 62*)

Lage: Fl. 25, von y -13,48 bis -16,90 bei x 28,40 bis 29,20.

OK 336,97.

OK Fundament 336,70 (= OK E 2).

UK nicht ergraben.

Mauerstärke: 0,80.

Verlauf: N-S, Spannfundament südl. Chorbogen.

Aufbau: Zweischalige Bruchsteinmauer aus grob zugerichteten, kleinformatigen flachen Bruchsteinen satt ausgemörtelt. Gerade Mauerflucht. Foto 1009: „... Aus Sandbruchsteinen errichtet. Aufgehendes hier 0,2 m hoch erhalten. Verputzspuren nicht mehr vorhanden“.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht verzeichnet.

Befund: M 72 scheint im Fundamentbereich im Verband mit M 76, darüber ragt Mauerkopf M 72; wird im S von M 2 ausgeschlagen, durch Gr. 137 gestört. E 2c zieht von O an OK, E 2a und E 2 ziehen von W an. Überbrückt Niveauunterschied zwischen E 2a und E 2c in der Apsis.

M 77 (*Taf. 36,3; Beil. 1; 15 Pr. 3; 16 Pr. 4*)

Lage: Fl. 20 und 26, von x 27,30 bis 34,40 (O-Flanke) bei y -4,10 bis -10,07.

OK 337,74.

OK Fundament ansteigend von 335,68 bis 336,50.

UK römische Quader 334,82.

Mauerstärke: Aufgehendes 0,88.

Verlauf: Viertelrund von N nach W, Hauptapsis.

Aufbau: Zweischaliges Bruchsteinmauerwerk aus grob zugerichteten flachen Grünsandsteinen, satt ausgemörtelt, innen verputzt, außen gegen Erdreich gesetzt. Mörtel wie M 61-Mauerverguss.

Bauvorbereitung: Baugrube knapp abgestochen. Fundamentkopf steht nach W bis 2,00 vor Mauerkopf, Fundament-OK steigt nach O an.

Befund: E 2 zieht mit leichter Fuge an und streicht scheinbar auch an T: „Altarblock blauer Bau“ an. Rund 0,20 über E 2 weiterer Estrich E 2c vermerkt, der über weiteren Mauerblock östl. M 77 zieht. E 2c streicht auf 337,38 von NW an. Auf 337,35 zieht E 2a an, auf 337,00 E 2 angehend.

M 78

Lage: Fl. 3, von x 28,70 bis 29,64 bei y 0,06 bis 0,90.

OK 337,28.

UK nicht dokumentiert.

Mauerstärke: Nicht dokumentiert.

Verlauf: W-O, Mauerkopf zwischen nördl. Apsis und Hauptapsis.

Aufbau: Laut Planumszeichnung aus unterschiedlich formatigen, nicht zugerichteten Bruchsteinen mit reichlich Mörtel.

Befund: Der stark gestörte E 2 zieht mit welliger OK auf 336,76–336,85 von W an.

Altarfundament vor M 77 (*Taf. 37,3–4; Beil. 15 Pr. 3*)

Lage: Fl. 26, von x 30,90 bis 31,88 bei y -3,60 bis -5,04.

OK 337,80.

UK 337,36 (= E 2 im Chor).

Mauerstärke: 1,60 × 1,00.

Aufbau: Gemauertes Podest, Außenkante aus sorgfältig zugerichteten Kalksteinquadern.

Fragliches Fundament

Lage: Fl. 1, von x -1,14 bis 0,96 bei y 3,20 bis 4,00.

OK 336,71.

UK nicht ergraben.

Mauerstärke: 2,10 × 0,80.

Aufbau: Blockfundament, nicht näher beschrieben. Wohl Altarfundament.

Befund: Liegt in E 2.

2. Fußböden

E 2

Beschreibung: S: „Weißer Mörtel, Rollierungssteine (grünliche Platten) selten“. Ch: „Massiver Mörtelboden. Als Fundierung Sandsteinplättchen in 2 bis 3 Lagen, auf die der bräunlich-weiße Mörtel gegossen wurde“. St: „Hellgrauer Mörtelstrich, Rollierung aus flachen Kalk- und grünlichgrauen Sandsteinplatten“.

a) in Fl. 1, Pl. 4, flächig auf 336,66/83 freigelegt, gestört durch Baugruben M 7 und M 8.

b) in Fl. 1 und 14 (S-Seitenschiff) ein schmaler Streifen E 2 auf 336,72/85 freigelegt, in Pl. 4a zusammen mit OK M 60 gezeichnet (Foto 781/776).

c) in Fl. 2 und 4 überlagert E 2 auf 336,76/85 M 81. In Pl. 3 geringe Reste zwischen Gräften auf 336,67/77 (10 cm stark) verzeichnet. In Fl. 2, 4 und 9, Pl. 4, wird ein großer Fleck E 2 auf 336,71/82 gestört durch M 7.

d) in Fl. 3 und 15 (Fatimakapelle) Reste von E 2 (336,81/87) gestört durch Einbau Gt. 16, M 13; E 2 zieht hier von N an verputztes Mauerchen M 64/ M 110 an. Zieht an einer Stelle von S an Putz M 1 an.

e) in Fl. 5 und 7 auf 336,04 vermerkt. In Fl. 5, Pl. 3a, steht eine Basis bei x 17,62 bis 17,85/y -5,65 bis -5,88 auf E 2 (*Taf. 35,3*); wird auf 336,80 durch Baugrube

M 13 gestört. In Fl. 5 Pr. 39 sinkt E 2 südl. M 81 über dem Friedhofshorizont ab und bildet Riss direkt an S-Flucht M 81.

f) in Fl. 6, Pr. 39, überlagert E 2 bei 336,80 die Abbruchs-OK M 81 und sinkt südl. davon wegen M 65/M 170 ab.

g) in Fl. 6 und 14, Pl. 4, wird E 2 gestört durch Gräber und Baugrube M 8 und M 13, geringe Reste auf 336,59/79 verzeichnet. Bei x 17,54 bis 17,80 und y -8,04 bis -8,30 steht eine Basis auf E 2.

h) in Fl. 7 bildet E 2 auf 337,00/08 das Auflager für Fundament-UK M 8a. In Fl. 7 und Fl. 16–20 wird E 2 auf 336,70 vermerkt, gestört durch Einbau Gr. 53 (Heinrich) und Gr. 55, sowie Juditherhebungsgrube (vgl. Pr. 15 MA10). Überlagert OK M 93 und M 111.

i) in Fl. 19, 20 und 26, Pl. 5, wird E 2 in geringen Resten auf 337,38 vermerkt, zieht an Putz von M 77 von W an. In Pl. 6 teilweise Estrichoberfläche auf 337,09/16 gestört, geht an Putz von M 66 von N an, wird gestört durch Baugrube M 13. In Fl. 19 und 20, Pl. 7, flächig auf 336,67/69 erhalten, zwischen y -7,76 und -8,80 stört „Ausbruchsgraben M 68“ E 2.

k) in Fl. 25, Pl. 2, ist E 2 flächig im Apsisbogen M 72 erhalten, zieht auf 337,20/25 von NW an Innenseite M 72 und von SO an Außenseite M 72 mit Nische sowie an M 73 (in Nische 337,31); westl. M 76 liegt E 2 tiefer auf 336,63/72 und wird gestört durch Gr. 153 und Gr. 154. Geringe Reste E 2 auf 336,70/76 ziehen von W an M 76. Wird direkt von E 2a überlagert nach der Störung durch Gr. 153/Gr. 154.

l) in Fl. 7, 16–18 und 26, Pl. 6, ist E 2 flächig auf

337,03/20 erhalten, gestört durch Gr. 53 (Heinrich), Erhebungsgrube Judith und M 13.

m) in Fl. 8 und 23, Pl. 4, geringe Reste von E 2 erhalten, ziehen von O auf 336,79/86 an Putz M 62 an und überlagern dabei „M 61“. Zwischen x -8,89 und -10,20 bei y -8,30 bis -8,54 eine 0,26 breite „Graben/Standspur“ ohne weiteren Kommentar verzeichnet.

n) in Fl. 5 und 11 flächig auf 336,68/84 erhalten (*Taf. 35,1*), in Fl. 5 wird E 2 durch Gräber, Grüfte und M 7 stark gestört. In Fl. 5, Pl. 4–5, ist eine Störung durch einen kleinen Holzsarg verzeichnet, während eine Steinkiste darauf steht (vgl. S. 112; *Taf. 35,4*).

o) in Fl. 12, Pr. 61, gründet Pf. 3 des gotischen Ziboriums auf E 2 bei 336,72.

p) in Fl. 13, Pr. 22, zieht E 2 mit verbrannten Steinen in der Rollierung auf 336,80 über Abbruchs-OK M 92 an M 1, wird gestört durch Baugrube M 7.

q) in Fl. 15, unter Pl. 3, geringer Rest E 2 auf 336,86 an verputzten Mauerrest von M 64 anziehend gezeichnet (*Taf. 35,2*). In Fl. 15, Pl. 4, ist E 2 flächig auf 336,79/86 erhalten.

r) in Fl. 12 und 13, Pl. 3, geringe Reste von E 2 zwischen den Grüften auf 336,69/79. E 2 zieht an Unterbau Erhardgrab (nicht Albert!). Integriert Erharderhöhung mit Estrichflickung westl. Erhardgrab, wird stark gestört durch Alberterhebung. E 2 zieht unter M 14 hindurch.

s) in Fl. 17, 18 und 26, Pl. 5, zieht E 2 innerhalb M 77 auf 337,33/36 an.

t) in Fl. 19, 20 und 21, Pl. 8, wird E 2 auf 336,69 gezeichnet, wird durch „Ausbruchsgraben M 68“ gestört.

B. Ottonisch II (Umbauten)

1. Mauern

Die Kirchenmauern M 60, M 61, M 62, M 63, M 72, M 73, M 74, M 76, M 77 und M 78 haben weiterhin Bestand.

M 64/M (110)

Lage: Fl. 3, von x 22,30 bis 24,38 bei y 1,16/38 bis 1,56/78.

OK 336,92.

UK 336,86 (= E 2).

Mauerstärke: 0,40.

Verlauf: WNW-OSO, Einbau in Vorchor.

Aufbau: Zweischalige Bruchsteinmauer mit reichlich Mörtel gesetzt, N-Seite verputzt. Mörtel hellbraun, sandig, mäßig hart, wenige kleine und mittlere Kalkknöllchen sowie Holzkohle. St: „Nur Ansatz in Profilwand von Westen sichtbar. Beidseits verputztes Mäuerchen, auf Lehm und lockeres Bruchsteinfundament gesetzt“.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht verzeichnet.

Befund: Gründet auf E 2, der auf 336,86 von N in Putz übergeht, wird von Bauschicht überlagert.

M 66 (*Taf. 37,1–2; Beil. 1; 26 Pr. 15*)

Lage: Fl. 19 und 20, von x 20,16 bis 25,42 bei y -9,62/82 bis -10,02/18.

OK 337,26.

OK Fundament: 336,83, Fundamentvorsprung N, 337,11 (= OK Estrich).

UK 336,80.

Mauerstärke: 0,40.

Verlauf: WNW-OSO; Einbau in Chorbereich.

Aufbau: Übergang von Fundament zu Aufgehendem durch kleinen, 8 cm breiten Fundamentvorsprung/Absatz auf der N-Seite markiert. Wenig sorgfältig errichtete zweischalige Bruchsteinwand aus kaum zugerichteten flachen mergeligen Grünsandsteinen, beidseitig verputzt. Mörtel wie M 61 mit Hohlräumen und Holzkohle z.T. bis 20 mm Dm., gelegentlich

größere Kalkknöllchen. Weiße Tünche in mehreren Schichten erhalten, auf letzter Tünche winzige hellrote Farbspritzer. St: „Das Mäuerchen ... ist innen wie außen verputzt. Soweit sichtbar besteht es aus plattigen Bruchsteinen, die in zwei Lagen nebeneinander verlegt sind, stellenweise bis 7 Steine hoch. Putz ca. 1,5 cm stark, dann weiß getüncht. Ursprünglich 2. Farbschicht darüber rot, wie am östl. Mauerscheitel sichtbar, wo sie hinter einem rechteckigen Mörtelbodestück umbiegt und noch ca. 135 cm nach Norden läuft (Mauer 67)“.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht vorhanden, da frei aufgemauert.

Befund: E 2c zieht auf 337,11 von N an; wird durch zwei große „Störungen“ (= Sondierungen Judithgrab) ausgebrochen, gestört durch Baugrube M 13. Auf 336,73/77 zieht E 2a von S an, wogegen derselbe E 2a auf N-Seite durch kleinen Fundamentvorsprung gestört ist; in diesem unteren Estrich zwei Pfosten-gruben südl. M 66. Ist durch M 13 ausgeschlagen. St: „Das Mäuerchen im Hauptchor ist dem Estrich 2 aufgesetzt. ... Ob Mauer 66 eine Fortsetzung nach Osten hatte, muss offen bleiben; doch ist eher an einen Abschluß mit der Winkelmauer [M 67] zu denken“. Foto 498: „... SO-Ecke von M 66 und M 67. Der E 2c zieht über M 67 hinweg, während er von N an M 66 anstößt ...“. E 2c zieht auf 337,11 von N über kleinen Fundamentvorsprung an M 66, E 2a zieht auf 336,75 von S an M 66, ist aber im N bereits tiefer als Fundamentvorsprung.

M 67 (Beil. 1)

Lage: Fl. 20, von y -8,50 bis -9,85 (= M 66) bei x 26,52 -26,85.

OK 337,06.

UK 336,72.

Mauerstärke: 0,34.

Verlauf: N-S, Einbau in Chorbereich.

Aufbau: Wenig sorgfältig errichtetes Bruchsteinmäuerchen aus plattigen Grünsandsteinen, satt ausgemörtelt und verputzt. Mörtel wie M 61 mit Hohlräumen und Holzkohle z.T. bis 20 mm Dm., gelegentlich größere Kalkknöllchen. St: „Diese [Winkelmauer] an der Ostseite ebenfalls mit Tüncheresten, aber sehr grob“.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht vorhanden, da frei aufgemauert.

Befund: Steht auf E 2 und ist von N an M 66 angesetzt. Als Foto 417: „... das Stufenfundament M 67 zum jüngeren Apsisniveau des blauen Baus“ bezeichnet, doch ist der Stufenunterbau deutlich weiter östl. in Flucht M 76 gelegen; die Mauerstärke ist auch zu gering für eine Stufenfundamentierung. Foto 498: „... SO-Ecke von M 66 und M 67, der E 2c zieht über M 67 hinweg, während er von N an M 66 anstößt ...“. Foto 501: „... Vorn M 67 überdeckt von einem Rest E 2c. M 67 steht auf dem E 2b ...“.

2. Fußböden

E 2a

Beschreibung: Flickung von E 2 über Gr. 53, Gr. 55 und Gr. 154: St: „Hellgrauer Mörtelstrich mit glatter Oberfläche, Rollierung aus flachen Kalk- und grünlichgrauen Sandsteinplatten“.

a) in Fl. 3 und 15 geringe Reste von E 2a auf 336,76/78 verzeichnet, gestört durch Gt. 16, direkt darunter liegt E 3.

b) in Fl. 7, 16–20 zieht die Erneuerung von E 2 auf 336,76/80 an Putz M 66 und wird gestört durch Umbettung Judithgrab. In Fl. 7 und 16, Pl. 7, wird zwischen x 21,08/21,98 und y -4,68/-4,95 ein T: „Abdruck“ im Estrich vermerkt.

c) in Fl. 10, Pl. 2b, wird E 2a zwischen M 75 und M 74 auf 336,80/82 als T: „gerötet (Brandspuren)“ bezeichnet. Wird gestört durch Quadermauer M 74, scheint nur im Eckbereich zu M 75 anzuziehen, ausgeschlagen durch M 1.

d) in Fl. 15 Rest von E 2a zwischen x 20,50–22,38 und y 2,75–1,16 auf 336,76/78 erhalten.

e) in Fl. 19, 20 und 21, Pl. 7, ist E 2a flächig auf 336,64/78 erhalten und zieht scheinbar von S und N an M 66, überlagert östl. M 67 auf 337,00 den „Ausbruchgraben M 68“. Mehrere Pfostenlöcher eingetieft.

f) in Fl. 25, Pl. 3, wird E 2a in geringen Resten mit roter Oberfläche auf 336,74/84 (= Flickung/Erneuerung E 2 nach Einbau von Gr. 154) vermerkt. Integriert die Grabplatte von Gr. 154 und wird durch E 2a' über Gr. 153 geflickt.

g) in Fl. 17, 18 und 26 integriert ein geringer Rest von E 2a auf 337,64 das Altarfundament zwischen x 30,92/31,90 und y -3,36/-5,05.

h) in Fl. 7, 16–18 und 26 wurde E 2a flächig freigelegt auf 336,69/85, gestört durch Baugrube M 13 und Erhebungsvorgang Judithgrab.

E 2a'

Beschreibung: Flickung von E 2a über Gr. 153.

a) in Fl. 25 auf 336,67/80 rötlich braun eingefärbt zieht E 2a' von O an M 76; wird gestört durch Einbau Grabplatte von Gr. 154 und durch Baugrube M 8. Überlagert E 2a und Gr. 153.

b) in Fl. 19 und 20, Pl. 6, zieht E 2a' auf 337,02 von N an Putz M 66.

E 2b

Keine Beschreibung vorhanden.

In Fl. 7, 16–18 und 26, Pl. 8, flächig bei 336,61/71 festgestellt, überdeckt E 2b das Heinrichsgrab und wird gestört durch die Erhebung des Judithgrabs.

E 2c

Keine Beschreibung vorhanden.

a) in Fl. 25 Reste von E 2c auf 337,21/25, die an Putz von M 72 von NW anziehen und von SO in eine verputzte Nische in M 72 streichen. Wird gestört durch M 2 und M 8. Überlagert M 76 und E 2a.

b) in Fl. 7, 16–18 und 26 geht E 2c auf 337,35/37 an M 77 an, integriert teilweise Fundamentblock (Altar, vgl. S. 77).

c) in Fl. 19 und 20, Pl. 7, E 2c auf 336,72/78 flächig erhalten, integriert M 66/M67 und überdeckt den Ausbruchsraben M 68 (*Tafel 37,1.2*).

III. Romanik (Beil. 11)

1. Mauern

M 1 (*Beil. 12 Pr. 1; 13 Pr. 2; 20 Pr. 7; 22 Pr. 10; 23 Pr. 11; 24 Pr. 12; 25 Pr. 14/14a; 27 Pr. 17; 28 Pr. 18; 32 Pr. 22; 36b Pr. 27; 37b Pr. 29; 37c Pr. 30; 40a Pr. 52*)

Lage: In Fl. 1, 3, 4, 10, 12, 13, 15, 21 und 22 erfasst, über die Grabungsgrenzen hinausgehend.

OK heute noch stehende N-Wand der Kirche.

OK Fundament: N-Seite 336,91 bis 337,05; S-Seite deutlicher Rücksprung 337,18 bis 337,32 schwankend; in Pr. 10/11 Rücksprung bei 336,92, in Pr. 18 ohne Rücksprung OK erst bei 337,40.

UK 333,80 bis 334,40.

Mauerstärke: Aufgehendes 1,00–1,10, Fundamentbereich 1,50.

Verlauf: W-O, N-Wand der Kirche.

Aufbau: In N-Ansicht überwiegend Mörtel und kleinteilige Bruchsteine im Verguss. Zwischen x 15,40 und 18,20 auf 336,80 eine Lage schräg gestellter Steine. Im Aufgehenden sorgfältig zugerichtete Quader, jedoch nicht mit Pressfugen, dazwischen auch römische Quader (bei x 18,50 bis 20,00). S-Ansicht im Schnitt (vgl. Pr. 54) bis 337,50 glattverputzt (Pr. 1), bei 337,22 ein 0,22 breiter Rücksprung, darüber absolut senkrecht gezeichnet, darunter unregelmäßige Oberflächenkontur, unklar, ob Sichtmauerwerk. In Pr. 2 Glattputz bis 337,40, Verputz läuft in Mörtelband aus. Unterhalb Rücksprung keine gerade Außenkontur. In Pr. 6 und 7 S-Seite Glattputz-UK zwischen 337,46 und 337,56; zudem läuft in Pr. 7 der Putz in Mörtelband aus. Pr. 10 und 11 nach 0,10 breitem Fundamentvorsprung auf 336,92, darüber Beginn weniger sorgfältig gesetzter größerer Bruchsteine. Fundament in Pr. 12 auf N-Seite sehr unregelmäßig ausbauchend, während auf der S-Seite unterhalb des Pflasters Sandsteinquader mit Pressfugen einen 0,25 b. Vorsprung auf 337,25 bilden, darunter das Fundament unregelmäßig ausbauchend, schlägt M 92 aus. In Pr. 18 Mauersüdseite nördl. Erhardgrab komplett auf Sicht, aber unregelmäßige Steinhöhen. Mörtel M 1 bei M 13 beige-weiß, sehr hart, fein- und grobsandig, Kies bis 8 mm Dm., hoher Kalkanteil.

Bauvorbereitung: Baugrube scheint überwiegend sehr knapp abgestochen und ausgegossen, da keine Baugrube gezeichnet; knappe Baugrube auf N-Seite stört in Pr. 30 M 178. Auf N-Seite erreicht Baugrube bis

0,70 B. (Pr. 10, 11 und 29). Auf der S-Seite in Pr. 1, 6 und 7 keine Baugrube sichtbar; in Pr. 16 Baugrube auf S-Seite 1,00 breit, durchschlägt E 2. Foto 547: „Der E 12 liegt hier im nicht aufgenommenen Profil bei x 6 m auf dem verbreiterten Vorfundament der M 1 und ist damit, wie besonders das Farbdia zeigt, bündig. Trotzdem ist eine Gleichzeitigkeit auszuschließen, denn auch die Reste der zweifellos älteren Schicht K 7 haften auf der Maueroberfläche“. Diese Beschreibung legt nahe, dass M 1 von S direkt gegen die Baugrube gesetzt wurde und der frische Mörtel mit den Erdschichten verbacken konnte.

Befund: Bei x 14,80 Bauhöhe, westl. davon reichen die lagerhaft versetzten plattigen Bruchsteine tiefer, wohl auch verfärbt (?), bei x 14,00 erneute Fuge, westl. derer ein großer Kalksteinquader verbaut ist (St: „M 1 Fatimakapelle. Am ottonischen Mauerstück in Nordwest-Ecke schließt nach einer Mörtelfuge von 8 cm ein Fischgrät, der 3. und folgenden Lagen“). Östl. der verbauten römischen Quader bei x 20,00 ist das aufgehende Mauerwerk kleinteiner als westl. davon, aber dennoch zugerichtete Quader mit geringerer Höhe. Foto 12: „M 1, nördliche Außenseite mit der Mauerfuge bei x 60. Davor M 132 in Aufsicht“. Foto 13: „Baufuge im Fundament und im Aufgehenden von M 1, der nördlichen Langhauswand, von Norden gesehen“. Foto 19: „Kreuzgang, Süd-Flügel. Rechts: Spolien der Quermauer 132. Links: Fundament des älteren Langhausteiles M 1, oben darangemauert, unten seitlich überlappend“. Foto 20: „Kreuzgang, Süd-Flügel. Bauhöhe im Fundament der nördlichen Langhauswand M 1. Links das jüngere, rechts das ältere Teil. Ganz rechts die Quermauer 132“.

Die Lauffläche auf 337,00 zieht an den Rücksprung in M 1 an. In Pr. 54 zieht E 4 auf 336,20 vermeintlich an, doch ist dies eher auf die extrem senkrecht abgestochene Baugrube zurückzuführen, die den Bereich um das Erhardgrab nicht stören durfte. Bei 337,50 endet UK Glattputz mit einem Mörtelbändchen. In Pr. 1 und 7 auf 337,18/22 ein 0,20 breiter Rücksprung, auf den eine humos verschmutzte Lauffläche anzieht. In Pr. 7 auf 337,16 deutlicher Rücksprung, auf den die OK des Bauhorizontes der Spannmauer M 7/M 8 anzieht, darunter wirkt die Fundamentsüdschale wie ausgeschlagen/gestört durch eine Grube, die auch E 2/E 3 stört (Pr. 7 MA13); da die Altarstufe mit Mörtel

(Pr. 7 MA2) vor den Putz der M 1 gesetzt ist, handelt es sich um einen jüngeren Anbau. In Pr. 10 und 11 verbreitert sich das Fundament nach unten. In Pr. 16 ist Altarfundament mit Fuge angesetzt, Bauschichten des stehenden Baus ziehen an UK Altarfundament, abzweigende Bauschicht überlagert bereits Baugrube M1. In Pr. 18 Tuffplatten des Erhardgrabs direkt angesetzt an M 1, darüber Mauersüdfucht M 1 nicht auf Sicht. Von x 15,50 bis 17,00 eine Türschwelle vermerkt auf 337,75, Durchgang mit Ziegeln zugesetzt. In Fatimakapelle reicht Putz tiefer herab als E 1 (Lehmestrich auf 337,58 zieht an Putz, E 2 auf 336,81 zieht an Putz). Hier scheint Linienführung anzudeuten, dass Fundament M 1 im Verband mit M 13 steht. Verhältnis zu M 75 und M 41 unklar gezeichnet. Zwischen x 0,84/1,06 und -0,17/-0,44 eine Tür in M 1 verzeichnet mit Schwellhöhe 338,04, an die E 1 anzieht; dieser vorgelagert „fragl. Fundament“ mit OK 337,85, das Lfl. 1 stört. Zwischen x 15,60 und 17,02 weitere Tür vermerkt mit Schwellhöhe 337,75; daran zieht E 1 an, während darüber eine Ziegelschwelle liegt. M 1 Fundament deutlich im Verband mit Spannmauer M 13.

Pflaster auf 337,26 (= Pflasterung nach dem Wiederaufbau 1945); im Bereich der Fl. 10 wird ein Solnhofener Plattenbelag auf ca. 337,00 durch die Betonunterfangung von M 40 gestört, (darunter beginnt Fundament M 1); Lauffläche auf 337,00 zieht an Rücksprung in M 1, Anschluss von E 2 und E 3 in Fl. 4 abgegraben. E 1 scheint auf 336,03 im Bereich der Fl. 21 von N an M 1 anzuziehen.

In Pr. 2 deutet die UK des Glattputzes mit Mörtelnase eine Zusammengehörigkeit mit Lauffläche auf 337,3 an. In Pr. 12 ziehen Bauplanierschichten der Romanik an Sandsteinquader, nur der heutige Boden überdeckt diesen Vorsprung. In Fatimakapelle streicht E 1 auf 337,72 an, ebenso wie Lehmestrich auf 337,58.

M 2 (*Beil. 13 Pr. 2*)

Lage: In Fl. 1 und 25 erfasst.

OK stehende Außenwand.

OK Fundament bei 336,80, in Fl. 25, Pl. 2, 337,40/26 unregelmäßiger Fundamentvorsprung verzeichnet.

UK nicht genau ergraben, sicher bis 333,86.

Mauerstärke: Nicht dokumentiert.

Verlauf: W-O, S-Wand der Kirche.

Aufbau: Wenig sorgfältig geschichtetes Fundament, unter ca. 335,00 in Baugrube gegossen. Bei 336,80 Fundamentrücksprung, darüber sorgfältigere Mauerfront.

Bauvorbereitung: Baugrube bis max. 3,00 b. an der N-Seite, oberhalb Rücksprung frei aufgemauert, nur unterster Baugrubenbereich knapp abgestochen und ausgegossen.

Befund: Am Anschluss vom heutigen Plattenbelag eine größere Steinplatte im Mauerverband. Bei x 0,11 bis 1,90 Tür in M 2, Schwelle auf 337,90, E 1 zieht an. Planierhorizont über M 8 zieht über Baugrube M 2;

verschmutzte Lauffläche zieht an, möglicherweise hier schon Aufgehendes, allerdings kragt darüber ein weiterer Stein vor (Pr. 2), der aber möglicherweise in Zusammenhang mit dem Einbau der Steinplatte bei 338,00 steht. E 1 scheint auf 337,64/74 anzuziehen (Fl. 25), darüber ein sehr sorgfältig gelegtes Quaderfundament, das bis zur heutigen Altarstufe freigelegt ist sowie ein Ziegelfundament.

M 3 (*Beil. 14 Pr. 3; 18 Pr. 4*)

Lage: In Fl. 9 und 24 erfasst.

OK stehende W-Wand, 337,72 (Portalschwelle).

OK Fundament: W-Seite 337,22, O-Seite 337,74 unter 337,10 wenig sorgfältige Kontur.

UK nicht ergraben.

Mauerstärke: Aufgehendes 1,47, Fundamentbereich 1,88.

Verlauf: N-S, Kirchenwestwand.

Aufbau: Sehr sorgfältig errichtetes zweischaliges Quadermauerwerk, bereits oberhalb Vorsprung bei 337,22 auf Sicht frei gemauert, unter 337,10 wenig sorgfältig gesetzt.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht sichtbar, wohl frei aufgemauert und untere Bereiche in Baugrube gegossen.

Befund: Überbaut Sarkophag Gr. 147. Vorsprung auf W-Seite 40 cm breit. Heutige Schwelle besitzt Ziegelunterbau, an den der heutige Bodenbelag anzieht, E 1 und Lfl. 1 wird dadurch gestört. In Pl. 2 wird unter der heutigen Schwelle bei 337,75 von T: ein „Ausbruch ältere Schwelle?“ verzeichnet. E 1 zieht über Vorsprung auf Ostseite, Lfl. 1 zieht an OK Vorsprung O-Seite an.

Tiefer liegende Lauffläche in romanischem Bauhorizont zieht ungestört an M 3 an, E 1 überlagert M 3.

M 7/M 7a (*Beil. 12 Pr. 1; 13 Pr. 2; 19 Pr. 5; 20 Pr. 7; 22 Pr. 10; 23 Pr. 11; 24 Pr. 12; 25 Pr. 14/14a; 26 Pr. 15; 27 Pr. 17; 28 Pr. 18*)

Lage: In Fl. 1, 3–5, 9, 11–13, 15, 16 und 18 erfasst.

OK Pfeiler/M 7a noch stehend.

OK Fundament 337,60, M 7a 337,60.

OK Spannmauer 336,80 bis 337,00.

UK 333,38, M 7a 336,60.

Mauerstärke: Aufgehendes 1,00, frei gemauerte Fundamentzone 1,60–1,80, unterer Fundamentbereich 1,90–2,00.

Verlauf: W-O, Spannfundament der nördl. Seitenschiffarkade, im Chor mit Vormauerung als Chorschrankenwand (M 7a).

Aufbau: Unterer Fundamentbereich aus wenig sorgfältig eingebrachten (gegossenen?) Kalkstein-Bruchsteinen und Spolien (teils bemalt), im oberen Bereich sorgfältiges Bruchsteinmauerwerk, am Übergang zwischen Spannfundament zu Pfeilerfundamenten stets römische Kalksteinquader. Aufgehendes sorgfältig zugerichtete Werksteine, heute verputzter Pfeiler. St: „Von Norden: ... hauptsächlich waagrecht verlegt, nur wenige [Steine] senkrecht eingekeilt. Sehr un-

regelmäßige Lagen. ... Mörtelschichten etwas vorstehend ... ganz wenig nach unten ausbauchend. ... Von Süden: Die Nordostecke zeigt deutlich Verband, Mauer zieht etwas nach unten ein, gegen Süden gemauert, in Ecke wirr eingeworfenes Steinzeug. ... Nach Stufennaht beginnt waagrecht verlegtes Material. ... Wie aber weiter nördlich zu sehen, beginnt Quaderwerk [für Pfeiler] erst über zwei Lagen Bruchsteinen“. Foto 104: „M 7 mit 3 bzw. 4 Perioden; Fundament in zwei Phasen schräg nach links abfallend. Darauf links P[f] 6, daneben jüngerer Einbau wie neben P[f] 7 für M 48. Zuletzt Füllmauer zwischen P[f] 6 und P[f] 7 mit Spolien. ...“.

Bauvorbereitung: Baugrube setzt oberhalb E 2 mit humoser Schicht bei ca. 336,70/80 an; E 2 wird durchschlagen, auf der N-Seite breit angelegte Baugrube bis max. 2,50 B., in die Gt. 1 gebaut worden ist, im S knapp abgestochene Baugrube nur max. 0,45 b., hier Fundament gegen Erdreich gesetzt.

Befund: Nur im Eckbereich zu M 13 deutlicher Mauerstrukturwechsel/Baufuge, die auf eine hier mitverwendete Mauer hinweist; Verfüllmaterial der Baugrube mit Bauschutt und vermengtem Aushubmaterial. Oberhalb 337,60 Übergang vom Pfeilerfundament aus römischen Kalksteinquadern zu Sockelprofilen der Pfeiler. Sockelzone mit Platte und Karniesprofil, liegt unter E 1. Baugrube geht auf Höhe Pf. 3 nach S in N-S-Graben über. Auf Höhe von Pf. 6 (Pr. 11) sind die Schichtanschlüsse auf der S-Seite durch „Sondagegräben“ gestört, ebenso wie der Ansatz von M 45. In Pr. 12 S-Flanke etwas einziehend, im unteren Bereich über 335,00 Spolie verbaut; hier Ansatz von M 172 (evtl. als Fundament mitbenutzt, da auf deren OK Baugrube von N endet), auf gleicher Höhe im S nicht näher bezeichneter Baurest vermerkt. In Fatimakapelle scheint Linienführung (Pl. 5) anzudeuten, dass Fundament M 7 in Verband zu M 13 steht. Im Chor besitzt M 7 eine Vormauerung M 7a, die verputzt ist. E 1 zieht an M 7a Verputz, der aber weiter herabreicht. E 1 zieht oberhalb Basisprofil (Pr. 14a) aus Plinthe-Kehle-Wulst an M 7a. Lfl. 1 zieht 0,15 unter Fundament-OK an. M 7a weist zwischen x 27,95 und x 29,22 einen Durchgang auf, der auf einen älteren Durchgang zurückgeht. Dieser liegt zwischen x 28,16 und x 29,23 (Schwelle auf 338,04) und gehört zu Estrich mit roter Oberfläche. In Fl. 18 liegt eine Tür zwischen x 27,95 und 29,22, deren Schwelle von 338,04 auf 338,30 erhöht wurde. St: „Zwischen Pfeiler 6 und 7 Fundament in zwei Vorgängen: Östlicher Teil 5 schöne horizontale Lagen, z. T. Fischgrät mit rot und weiß (2mal übertüncht) bemalten Spolien. Im Verband mit Mauer 13, saubere Ecke. Ca. 2,20 m westlich der Spannmauer beginnt schräg nach Westen abfallende Fuge. Darauf gesetzt und ca. 15 cm weiter ausbauchend 2. Arbeitsvorgang“. – Heutiger Fußboden geht bei 337,96/80 an, E 1 zieht an Putz bei 337,83–337,90. Humos verschmutzte Lauffläche zieht mit Mörtelband auf Fundament-OK bei 337,58. E 2 be-

reits durchschlagen. Lehmige humose Planierschicht über E 2 schließt Bauhorizont der Spannmauern ab. Bauhorizonte ziehen mit Mörtelnasen an M 7/Pfeiler an und sind daher als Bauniveaus anzusprechen. E 1a (rote Oberfläche) zieht bei 337,95 an ältere Schwelle in M 7a.

M 8/M 8a (*Taf. 37,1; Beil. 12 Pr. 1; 13 Pr. 2; 19 Pr. 5; 20 Pr. 7; 22 Pr. 10; 23 Pr. 11; 24 Pr. 12; 25 Pr. 14/14a; 26 Pr. 15; 28 Pr. 18*)

Lage: In Fl. 1, 6, 8, 14, 19, 20, 23, 25 und 26 erfasst.

OK Pfeiler noch stehend.

OK Fundament 337,70, M 8a 337,78 (= UK Putz).

OK Spannmauer 337,12 bis 337,35, OK M 8a 337,40.

UK nicht ergraben, UK M 8a 337,18/00.

Mauerstärke: Aufgehendes 1,02, frei gemauerte Fundamentzone 1,60–70, unterer Fundamentbereich 1,75–1,90. Vormauerung M 8a aufgehend 0,5, Fundament 0,6.

Verlauf: W-O, Spannfundament der südl. Seitenschiffarkade, setzt sich nach O fort und wird zu Chorschrankenwand, dort mit Vorfundament M 8a.

Aufbau: Unterer Fundamentbereich aus wenig sorgfältig eingebrachten (gegossenen?) Kalkstein-Bruchsteinen, darüber in breiter Baugrube von N frei aufgemauert, im oberen Bereich jeweils Übergang zwischen Spannfundament zu Pfeilerfundament aus römischen Kalksteinquadern und großen Sandsteinblöcken. Aufgehende Pfeiler aus sorgfältig zugerichteten Werksteinen, heute verputzt. Über 337,70 Übergang von Pfeilerfundament zu Sockelprofilen der Pfeiler. Mörtel ähnlich M 1 bei M 13 nur dunkler beige, hart. M 8 teilweise mit Mörtelverstrich auf OK.

Bauvorbereitung: Baugrube setzt oberhalb E 2 bei ca. 336,70/80 an, der durchschlagen wird. Auf der N-Seite breit angelegte Baugrube bis max. 3,00 B., im S knapp abgestochene Baugrube nicht genau gezeichnet, hier Fundament gegen Erdreich gesetzt. Wird von Bauschicht und sandig-lehmiger Schicht überdeckt, darüber Pfeilerfundament frei aufgemauert.

Befund: Keine Hinweise auf mitverwendete Mauern, jedoch im Eckbereich zu M 13 Mauerstrukturwechsel und Baugrube knapp abgestochen und Schalbrettabdrücke des Fundamentvergusses im schmalen Zwischenraum zwischen M 8 und M 65/M 170 erhalten; bei x 18,60 Eckverband zu M 13; Verfüllmaterial der Baugrube mit Bauschutt und vermengtem Aushubmaterial. Sockelzone der Pfeiler mit Platte und schwachem Karniesprofil, liegt unter E 1. Baugrube geht über in N-S-Graben. In Pr. 10 markiert eine Mörtellinse die OK der Spannmauer, in Pr. 11 ist M 45 stumpf von N angesetzt. In Pr. 18 OK M 8 durch Mörtelschicht abgedeckt. Im Bereich der Chorschranke (Fl. 20, Pl. 2) bei x 27,40 bis x 29,50 in der Vormauerung eine Tür/Schwelle mit einer Sandsteintürwange und einer versetzten Kalksteintürwange vermerkt (338,15 = OK Schwellenunterbau). Auf „Lauffläche 2“ (337,52/77) „Fallmörtel“ von M 8, also

ein bauzeitlicher Arbeitshorizont. Im Chorbereich besitzt M 8 eine Vormauerung von rund 0,50 B., die verputzt ist und an der ein „Rötelstrich“ als OK eines Estrichanschlusses auf rund 338,00 vermerkt ist (in Fl. 6 zwischen Pf. 16 und Pf. 17 „barocke Vormauerung“ genannt). Oberste Lauffläche zieht an (evtl. Unterlager für Fußboden, Baugrube Fundament-UK M 8a geht von unterer Lauffläche aus, Fundament-UK M8a sitzt auf E 2 auf. In Fl. 6, Pl. 2, über 337,62 Abfallmörtel auf Lfl. 1 als Bauhorizont der barocken aufgehenden Aufmauerung bezeichnet. Lfl. 2 zieht an Putz-UK bei 337,94, kurz darüber in Pr. 15 T: „Rötelstrich (Estrichoberfläche)“ verzeichnet. OK von M 8a bei 338,30 wird von heutigem Plattenbelag überdeckt. St: „Zwischen Pfeiler 16 und 17 vom Aufgehenden nur 3 Lagen kleiner Steine sichtbar, dann Putz. Auf Pfeiler 17 westl. Sockelvorlage, Rest eines Bruchsteinfundamentes mit viel weißem Mörtel in Plattenboden übergehend. Fundament 3 Lagen horizontal, dann wechselnd schräg stehende Steine auf kurzen Strecken, meist aber horizontal. Schließlich mörtelig und unregelmäßige Steinbrocken, Schädel eingemauert. Nahe Nordwest-Ecke schräger Holzpfeiler als Abstützung, Abdruck am Mörtel mit Holzfasern. Ecke im Verband mit Spannmauer 13“. – Heutiger Fußboden läuft bei 337,96 an, E 1 zieht an Putz bei 337,83–90 an. Humos verschmutzte Lauffläche zieht auf Pfeilerfundament-OK bei ca. 337,58. In Pr. 10 ist auf Lauffläche eine Mörtellinie, die über OK Pfeilerfundament verkleckert ist. Lehmig-humose Planierschicht über E 2 schließt Bauhorizont der Spannmauern ab.

M 13 (*Taf. 33,3; 35,3; 37,1–2; Beil. 1; 15 Pr. 3; 16 Pr. 4; 29 Pr. 20; 31 Pr. 21*)

Lage: Fl. 15, zwischen M 7 und M 8.

OK 337,34 bis 337,40.

UK 334,46.

Mauerstärke: 1,30 im oberen Bereich, unten 1,60.

Verlauf: N-S, Spannfundament Triumphbogen.

Aufbau: Nur Fundament, obere 0,60 etwas sorgfältiger lagerhaft gesetzte Bruchsteine, nach beidseitigem, wenig sorgfältigem Vorsprung von 0,10 bzw. 0,25 B. wenig sorgfältig mit reichlich vorquellendem Mörtel gesetzt. Mörtel ähnlich M 1 bei M 13, nur stärker beige, geringere Festigkeit, wohl geringerer Kalkanteil. O-Flanke sehr gerade, W-Flanke wellig, wenig sorgfältig gebaute Bruchsteinmauer mit kleinsteinigem Mauerkern.

Bauvorbereitung: Baugrube auf W-Seite bis max. 0,40 B., auf O-Seite knapp (max. 0,30) abgestochen, geht von Humus/Ascheschicht auf E 2 aus. In Pr. 4 zwei sich schneidende Baugruben, von denen die ältere von E 2 überlagert wird, die jüngere diesen stört; evtl. jüngere Baugrube Hinweis auf Sondierungen im Zuge des Baus von M 53.

Befund: Dient als Auflager für M 52 und eine Pfeilerbasis im Unterbau der Chorstufen. Ältere Baugrube bis ca. 335,10 sichtbar, darunter knapp abgestochen. In

Fatimakapelle von festgetretenem Laufhorizont überlagert. In Fatimakapelle M 13 im Verband mit Fundament M 1 und M 7. In Pr. 13 und 38 zieht Lfl. 2 über M 13 und wird ihrerseits von Altarfundament gestört. In Fl. 6 steingerecht im Verband mit Fundament M 8 gezeichnet. Ch: „Lauffläche 2 zieht über M 13 hinweg“. St: „2,20 m von M 1 oben und 1,30 m unten eine deutliche Baufuge von Süden nach Norden. Auch Unterschied in der Technik: Südteil senkrecht hochgezogen mit viel horizontal Lagen, flache Steine: erst nach 11. bzw. 13. Lage Fischgrät und erst ca. 1,50 m unter OK ausbauchend, nach Norden zu ansteigend. Im Nordteil Mischmaterial und Vorfundament. Auf Spannmauer 13 ein Großquader, Höhe 48 cm, Länge 132 (T. 58) geht in M 1. Der Quader grob gespitzt, Kante abgeschlagen. Verputz auf ihm liegend. Spannmauer südlich im Verband, ebenso nördlich“. Lfl. 1 als Bauhorizont zieht über OK M 13.

M 32 (*Beil. 18 Pr. 4*)

Lage: Fl. 24; nie ergraben, nur in Skizze erfasst.

OK noch stehend.

OK Fundament wohl bei 338,02.

OK Fundamentvorsprung 337,10.

OK Durchgang 337,30.

UK Durchgang 335,50.

UK nicht ergraben.

Mauerstärke: 1,56.

Verlauf: N-S, Vorhallenwestwand.

Aufbau: Übergang zum Aufgehenden wohl kurz unter heutigem Bodenbelag, keine weiteren Angaben. Bauvorbereitung: Baugrube nicht verzeichnet.

Befund: Besitzt einen „Durchgang“ mit max. 1,80 Durchgangsh. und 1,20 unterer sowie 1,60 oberer Durchgangsb. Nur heutiger Bodenbelag zieht an, alle weiteren Anschlüsse durch Grufteinbauten zerstört.

M 40 (*Taf. 36,2; Beil. 23 Pr. 11*)

Lage: Fl. 10, 21, 22 und 28.

OK noch stehend.

OK Fundament 336,94.

UK Betonunterfangung 335,94–336,14 (= OK E 12), in Pr. 58 UK bei 335,26, laut T: „Sohle nicht erreicht“.

Mauerstärke: 0,60.

Verlauf: W-O, Kreuzgangarkadenfundament.

Aufbau: Werksteinspannmauer mit Pressfugen und Säulenstellungen. Fundament weitgehend durch Betonunterfangung ersetzt.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht verzeichnet.

Befund: Sitzt auf E 12 auf. Überlagert Gr. 76, Verhältnis zu M 41 unklar gezeichnet. Integriert Spolienfundament zwischen x 12,58 und x 13,92, welches wohl als Pfeilervorlagenfundament diente; da dieser Fundamentblock E 11 stört, muss es sich bei der Fundamentverstärkung um eine nachottonische Baumaßnahme handeln, wohl Hinweis auf gotische Einwölbung des Kreuzgangs.

Altar westlich M 14 (*Beil. 23 Pr. 11 MA9*)

Lage: Fl. 13, von x 12,45 bis 13,96 bei y 0,80 bis 2,35.
OK 337,46.

UK 336,90.

Verlauf: Altarblock.

Aufbau: Als massiver Block, ohne Struktur gezeichnet, keine Beschreibung vorhanden.

Befund: Liegt in Planierschichten über E 2 (vgl. Pr. 11 MA9.13).

2. Fußböden

In der Grabungsdokumentation wurde die Bezifferung der Laufflächen nicht einheitlich durchgeführt, teilweise wurde nur „Lauffläche“ ohne Ziffer vermerkt; deren Zuweisung ergab sich dann nur über die Profile. Es scheint sich dabei überwiegend um romanische Bauhorizonte zu handeln, wobei anhand der Dokumentation die Trennung von gotischen Eingriffen kaum möglich ist.

Lfl. 1

a) in Fl. 1 unebene Lauffläche auf 337,20/48/62 dokumentiert, sinkt nach N ab. Gestört durch Gr. 2 und Gräfte.

b) in Fl. 1 und 14, Pl. 2, Lfl. 1 flächig auf 337,45/61 festgestellt, gestört durch Gräfte und Gr. 131 sowie ein Bruchsteinfundament.

c) in Fl. 2 und 4, Pr. 8, liegt Lfl. 1 bei 337,50 auf Schuttpackung. In Pl. 2 von T: „ganze Mörtelschicht, erster romanischer Estrich“ bezeichnet auf 337,37/55; gestört durch Gräber und Gräfte.

d) in Fl. 2, 4 und 9 flächig, leicht wellig auf 337,42/66 dokumentiert, gestört durch Emporenpfeilerfundamente und Gt. 4.

e) in Fl. 3 und 15 (Fatimakapelle) liegt unmittelbar unter „Lehmestrich“ ein festgetretener Bauhorizont, der flächig auf 337,05/60 (wellige Oberfläche!) dokumentiert wurde. Überlagert M 13.

f) in Fl. 5 und 7 liegt Lfl. 1 auf 337,86, wird gestört durch Altarfundament, überlagert M 13.

g) in Fl. 5 und 11, Pl. 2, taucht Lfl. 1 auf 337,46/54 auf, darauf stehen M 45, M 46, M 47 und M 48, die „jüngere Lauffläche 1a“ stören.

Lfl. 1a

a) in Fl. 9, Pl. 2a, östl. M 3 zwischen Lfl. 1 und 2 festgestellt, steigt von O nach W von 337,37 auf 337,79 an M 3 an.

b) in Fl. 12, Pl. 2a, flächig auf 336,91 bis 337,12 festgestellt; in Pr. 70 zieht Lfl. 1a unter UK Ziboriumspfeiler auf 337,00; in Pr. 60 und 69 steht UK Ziboriumspfeiler 3 bei 336,80 auf Lfl. 1a.

Lfl. 2

a) in Fl. 1 von T: „Splitt“ mit verschmutzter Oberfläche vermerkt, steigt von S nach N von 336,66 auf 336,88 an.

b) in Fl. 2 und 4 ist Lfl. 2 auf ca. 337,00 der Abschluss einer Splittpackung über E 2; diese zieht auf 337,18 an Vorsprung von M 1.

c) in Fl. 5, 7 und 11 überzieht Lfl. 2 auf 337,37/44 M 13 und wird durch Altarfundament, kleines Steinossuar und M 47 gestört.

d) in Fl. 5 und 11, Pl. 2, ist Lfl. 2 flächig (lehmig gezeichnet) auf 337,33/46, gestört durch Rüstlöcher, Gr. 5, Gr. 6, Gt. 8, Feuergrube (vgl. S. 87), Altarfundament M 47 (vgl. S. 90) und M 52; zieht an Pfeilerfundament-OK an.

e) in Fl. 6 auf 337,00 dokumentiert, steigt in Pr. 44 mit einer Mörtellinse zu Fundament Pf. 16 über M 8 auf 337,30 an.

f) in Fl. 6, Pr. 44, wurde Lfl. 2 auf 337,42 festgestellt, verläuft fast eben. In Pl. 1a vermerkt, dass östl. M 45.

g) in Fl. 6 und 14 Lfl. 2 flächig auf 337,34/55 festgestellt, darin Mörtelabfall im direkten Anschluss an M 8 östl. Pf. 16; gestört durch Gr. 6, Gr. 20, Gr. 21 und Gt. 9.

h) in Fl. 7 zieht Lfl. 2 auf 337,75 an Putz-UK M 8a, laut Pr. 46 auf 337,74 ganz eben anziehend an Putz-UK M 7a.

i) in Fl. 7, 16–20 stellt Lfl. 2 den Ausgangspunkt für Baugruben M 7a und M 8a dar. Wellige Oberfläche von W nach O ansteigend von 337,44 bis 337,91. Zieht auf Abbruchs-OK M 66 und deckt Erhebungsgrube des Judithgrabes ab. Packlage aus gotischen Spolien liegt auf (vgl. *Beil. 26 Pr. 15 MA14*).

k) in Fl. 7, 16–18 und 26 steigt Lfl. 2 von W nach O von 337,85 bis 337,91 an, darin vier Pfostengruben. Gestört durch Fundament Petelkreuz und barockes Judithhochgrab. Lfl. 2 zieht auf 337,84 an Putz unter Basisprofil M 7a und M 8a an, könnte Unterlager eines Estrichs („Rötelstrich“) sein. Gestört durch Einbringung Lettnerabbruch, bzw. Auflager dafür.

l) in Fl. 8 und 23 wurde Lfl. 2 leicht wellig auf 337,43/63 freigelegt, darin fünf T. „Rüstlöcher“.

m) in Fl. 12, Pr. 60, stehen Pf. 1 und Pf. 2 des Ziboriums auf Lfl. 2 bei 336,8/337,05/12.

„Estrich“

In Fl. 5 und 11, Pl. 3a, wird bei x 18,00/y -2,80 ein T: „Estrich“ auf 337,05 vermerkt, bei dem es sich möglicherweise um den Rest des Bodens auf Lfl. 2! handelt; hier auch Säulenbasis bei x 17,75/y -5,75 im Steinschutt.

3. Graben

Nord-Süd-Störung (Beil. 14 Pr. 3 MA15; 17 Pr. 4 MA16; 20 Pr. 7 MA10)

Lage: Fl. 1, 2, 4 und 8, von y -2,55 bis -11,10 bei x -1,60/70 bis -4,00/40.

OK 336,86 (= E2).

UK mind. 334,60 (= OK M 231).

Verlauf: N-S, zwischen M 7 und M 8.

Befund: Geht von gleichem Ausgangsniveau (E 2 bzw. Schutt auf E 2) wie Baugruben von M 7 und M 8 aus, steht mit diesen in Verbindung. Auf Fotos „Blockartiger Einbau“ erwähnt, aber nicht weiter dokumentiert.

4. Pfosten und vergleichbare „Störungen“

In der Dokumentation gerade der oberen stark schutthaltigen Schichten waren Pfosten bzw. die Störungen von gezogenen Rüststangen häufig nicht eindeutig auszuscheiden. So wurden hier als Pfosten neben den von Titze als „RL“ (= Rüstloch) bezeichneten Befunden auch jene nur allgemein als „Störung“ markierten Eingriffe aufgenommen, deren Größe und Form eine Zugehörigkeit zum Baugerüst wahrscheinlich machen.

P 1

Lage: Fl. 9, von x -14,82 bis -15,05 bei y -5,06 bis -5,30.
OK 337,49.

Befund: Liegt in Lfl. 1.

P 2

Lage: Fl. 23, von x -12,70 bis -13,14 bei y -10,70 bis -11,20.

OK 337,19.

Befund: Liegt in Lfl. 1, unregelmäßige Störung im Bauschutt mit Spur des entfernten Pfostens.

P 3

Lage: Fl. 8, von x -8,10 bis -8,68 bei y -8,08 bis -8,60.
OK 337,49.

Befund: Liegt in Lfl. 1.

P 4

Lage: Fl. 4, von x -5,76 bis -5,87 bei y -3,40 bis -3,73.
OK 337,48.

Befund: Liegt in Lfl. 1.

P 5

Lage: Fl. 8, von x -6,04 bis -6,52 bei y -8,64 bis -9,04.
OK 337,48.

Befund: Liegt in Lfl. 1.

P 6

Lage: Fl. 8, von x -5,52 bis -5,86 bei y -9,32 bis -9,68.
OK 337,47.

Befund: Liegt in Lfl. 1.

P 7

Lage: Fl. 8, von x -3,76 bis -4,16 bei y -8,20 bis -8,52.
OK 337,43.

Befund: Liegt in Lfl. 1.

P 8

Lage: Fl. 8, von x -2,90 bis -3,62 bei y -9,42 bis -10,45.
OK 337,48.

Befund: Liegt in Lfl. 1.

P 9

Lage: Fl. 1, von x -1,00 bis -1,60 bei y -4,40 bis -5,04.
OK 336,85.

Befund: Liegt in Lfl. 1.

P 10

Lage: Fl. 1, von x -0,59 bis -0,80 bei y -9,50 bis -9,70.
Dm. 0,20.

OK 337,55.

UK 336,81.

Befund: Kreisrundes T: „Rüstloch (hohl)“, liegt in Lfl. 1.

P 11

Lage: Fl. 1, von x 0,00 bis -0,50 bei y -10,20 bis -10,80.
OK 336,80.

Befund: Liegt in Lfl. 1.

P 12

Lage: Fl. 1, von x -0,50 bis -0,70 bei y -13,84 bis -14,06.
OK 337,45.

UK 336,70.

Befund: Liegt in Lfl. 1.

P 13

Lage: Fl. 11, von x 1,30 bis 1,50 bei y -3,70 bis -3,90.
Dm. 0,20.

OK 337,44.

Befund: Liegt in Lfl. 1.

P 14

Lage: Fl. 11, von x 2,04 bis 2,38 bei y -3,80 bis -4,18.
OK 337,42.

Befund: Liegt in Lfl. 1.

P 15

Lage: Fl. 11, von x 3,28 bis 3,70 bei y -3,48 bis -4,10.
OK 337,42.

Befund: Liegt in Lfl. 1.

P 16

Lage: Fl. 11, von x 4,56 bis 4,80 bei y -3,58 bis -3,83.
OK 337,42.

Befund: Liegt in Lfl. 1.

- P 17
Lage: Fl. 14, von x 7,10 bis 7,90 bei y -9,18 bis -9,94.
OK 337,44.
Befund: Liegt in Lfl. 1.
- P 18
Lage: Fl. 11, von x 7,50 bis 8,44 bei y -3,24 bis -4,10.
OK 337,42.
Befund: Liegt in Lfl. 1.
- P 19
Lage: Fl. 11, von x 8,32 bis 8,55 bei y -2,92 bis -3,33.
OK 337,42.
Befund: Liegt in Lfl. 1.
- P 20
Lage: Fl. 11, von x 8,98 bis 9,20 bei y -2,56 bis -3,00.
OK 337,41.
Befund: Liegt in Lfl. 1.
- P 21
Lage: Fl. 6, von x 12,92 bis 13,30 bei y -7,92 bis -8,40.
OK 337,43.
Befund: Liegt in Lfl. 1.
- P 22
Lage: Fl. 5, von x 15,22 bis 15,60 bei y -3,12 bis -3,44.
OK 336,70.
Befund: Stört E 2.
- P 23
Lage: Fl. 5, von x 14,54 bis 15,30 bei y -4,58 bis -5,45.
OK 337,33.
Befund: Liegt in Lfl. 1.
- P 24
Lage: Fl. 6, von x 14,86 bis 15,28 bei y -8,34 bis -8,72.
OK 337,43.
Befund: Liegt in Lfl. 1.
- P 25
Lage: Fl. 6, von x 14,22 bis 15,25 bei y -8,92 bis -9,90.
OK 337,43.
Befund: Liegt in Lfl. 1.
- P 26
Lage: Fl. 5, von x 16,04 bis 16,45 bei y -6,42 bis -6,86.
OK 337,41.
Befund: Liegt in Lfl. 1.
- P 27
Lage: Fl. 5, von x 17,40 bis 17,60 bei y -4,17 bis -4,37.
OK 337,46.
Befund: Liegt in Lfl. 1.
- P 28
Lage: Fl. 5, von x 17,86 bis (18,30) bei y (-3,80) bis -4,24.
OK 337,46.
Befund: Liegt in Lfl. 1, überbaut von M 48 und jüngerem Chorschrankenfundament.
- P 29
Lage: Fl. 5, von x 18,10 bis (18,30) bei y 4,56 bis -5,20.
OK 337,46.
Befund: Liegt in Lfl. 1, von jüngerem Chorschrankenfundament überbaut.
- P 30
Lage: Fl. 16, von x 20,50 bis 20,98 bei y -3,50 bis -3,96.
OK 337,85.
Befund: Liegt in Lfl. 1, von E 1 überdeckt.
- P 31
Lage: Fl. 18, von x 25,30 bis 25,68 bei y -3,64 bis -4,03.
OK 337,88.
Befund: Liegt in Lfl. 1.
- P 32
Lage: Fl. 18, von x 28,48 bis 28,78 bei y -2,24 bis -2,54.
OK 336,98.
Befund: Stört E 2.
- P 33
Lage: Fl. 17, von x 26,52 bis 26,90 bei y -5,06 bis -5,40.
OK 337,64.
Befund: Liegt in Lfl. 1.
- P 34
Lage: Fl. 17, von x 28,20 bis 28,54 bei y -5,27 bis -5,56.
OK 337,64.
Befund: Liegt in Lfl. 1.
- P 35
Lage: Fl. 17, von x 28,94 bis 29,43 bei y -5,44 bis -6,00.
OK 337,64.
Befund: Liegt in Lfl. 1.
- P 36
Lage: Fl. 17, von x 28,60 bis 28,86 bei y -6,15 bis -6,40.
OK 337,64.
Befund: Liegt in Lfl. 1.
- P 37
Lage: Fl. 26, von x 32,22 bis 32,48 bei y -4,84 bis -5,32.
OK 337,33.
Befund: Stört E 2.
- P 38
Lage: Fl. 19, von x 20,64 bis 21,02 bei y -9,02 bis -9,65.
OK 337,82.
Befund: Liegt in Lfl. 1.
- P 39
Lage: Fl. 19, von x 21,70 bis 22,05 bei y -8,93 bis -9,39.
OK 337,85.
Befund: Liegt in Lfl. 1.

P 40

Lage: Fl. 19 und 20, von x 24,95 bis 25,44 bei y -8,98 bis -9,54.
OK 337,85.
Befund: Liegt in Lfl. 1.

P 41

Lage: Fl. 19, von x 21,20 bis 22,08 bei y -9,50 bis -10,10.
OK 337,09.
Befund: Stört M 66.

P 42

Lage: Fl. 20, von x 25,20 bis 25,84 bei y -9,32 bis -10,00.
OK 337,05.
Befund: Stört M 66.

P 43

Lage: Fl. 25, von x 25,90 bis 26,13 bei y -14,00 bis -14,28.
OK 337,22.
UK 336,97.
Befund: Liegt in Lfl. 1.

5. Gruben

Feuergrube

Lage: Fl. 11, von x 6,38 bis 6,90 bei y -4,70 bis -5,24.
OK 337,29.
Befund: Liegt auf Lfl. 1.

IV. Gotik (Beil. 11)

1. Mauern

M 48

Lage: Fl. 5, von x 14,06 bis 18,20 (= M 46) bei y -1,94 bis -4,30.
OK Eckverstärkung 337,92.
OK Mauer 337,26.
UK 336,75.
Mauerstärke: 0,74; Dm. Eckverstärkung 1,00.
Verlauf: N-S/W-O Fundamentgeviert mit Eckverstärkung, T: „Lettnerfundament“.
Aufbau: Wenig sorgfältig gepackter kleinsteiniger Mörtelguss, mit lockerem Schutt hinterfüllt, Ecken rund verstärkt und höher erhalten.
Bauvorbereitung: Baugrube im lockeren Schutt nicht erkennbar.
Befund: Lfl. 2 zieht wohl an; unklar, ob an M 7 angebaut oder diese überbaut, steht störungsfrei neben M 45 und wird von M 46 überbaut. Eingetieft in Schuttplanierung über E 2.

M 49/M 50 (Taf. 39,4; 40,1.3)

Lage: Fl. 12, von x 3,06/3,30 bis 8,00 bei y 2,22/2,44 bis 2,90.
OK 337,84.
UK 337,00.
Verlauf: N-S, umbiegend W-O, Ummauerung Erhard- und Albertgrab.
Mauerstärke: Oben 0,44; unten nach N verbreitert auf 0,68.
Aufbau: Sorgfältiges Bruchsteinmauerwerk satt ausgemörtelt, sehr unterschiedliche Steinformate, darunter auch romanische Werksteine (verziert) verbaut. In Pr. 71 W-Ecke mit massiver Ecksetzung, 1,04 von SW-Ecke Fuge mit T: „verbrannten (?)“ Steinen. Massiver Eckbereich über 337,80 verputzt.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht sichtbar, da frei aufgemauert.
Befund: Gründet im westl. Bereich wie M 51 auf Lfl. 1, im Bereich des Erhardgrabes Schichtanschlüsse durch Erhebungsvorgang verunklärt. Unterste zwei Steinlagen greifen weiter nach W aus als übrige Mauer, die einen Mauerkopf zu M 51 bildet; diese entsprechend der Linienführung angesetzt.

M 51 (Taf. 40,3)

Lage: Fl. 12, von x 2,22 bis 3,32 bei y 2,58 bis 4,00.
OK 338,04.
UK Putz 337,82.
UK 336,80.
Verlauf: Altarblock 1,06 × 1,40.
Aufbau: Bruchsteinmauerwerk mit sorgfältiger Ecksetzung mit zugerichteten Ecksteinen, dazwischen mit kleineren Steinen ausgezwickt. Aufgehendes verputzt.
Bauvorbereitung: Baugrube nicht vorhanden, da frei aufgemauert.
Befund: Lfl. 1 fällt nach N ab und zieht unter UK M 51, ist also der Bauhorizont dieses Anbaus. Von W an M 50 angesetzt, aber wohl in einer Baumaßnahme entstanden.

M 52 (Beil. 15 Pr. 3)

Lage: Fl. 5 und 16, von x 14,35 bis 19,60 bei y -2,40 (= M 7a) bis -5,20 (= M 47).
OK 338,04 (= UK Choraufgangsstufen).
UK 337,3 (= OK M 13).
Mauerstärke: 0,52.
Verlauf: W-O und N-S gerichteter Fundamentzug zwischen Pf. 6 und Pf. 7 und unter Choraufgangsstufen, T: „Lettnerfundament“.
Aufbau: Gegossenes Fundament aus überwiegend kleinsteinigem Material mit reichlich Mörtel, lediglich an der UK drei größere Steine sichtbar.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht vermerkt.

Befund: Sitzt auf der OK M 13 auf und bildet den Unterbau der Choraufgangsstufen. Foto 266: „... Auf M 13 und Pr. 4 M 52, schräg rechts unten M 53. Rechts an M 52 ist M 46 angesetzt ...“. Unklar, ob die beiden Baulaufhorizonte im Chorbereich gestört werden oder anziehen.

M 53 (*Beil 16 Pr. 4*)

Lage: Fl. 6, von x 16,10 bis 19,56 bei y - 7,60 (= Pr. 4), unter M 47.

OK 337,92.

UK 337,06.

Mauerstärke: Nicht verzeichnet, da nur in Profilsansicht dokumentiert.

Verlauf: W-O.

Aufbau: Fundament aus lagerhaft verlegten, wenig sorgfältig zugerichteten kleinen flachen Kalkstein-Bruchsteinen mit gelb eingefärbtem Mörtel, Packlage aus etwas größeren Steinen, darunter ein Sandsteinblock.

Bauvorbereitung: Baugrube im Ansichtsprofil nicht verzeichnet.

Befund: Überbaut M 13 und ist in Schuttschichten über E 2 eingetieft, wird von M 47 überbaut. Wohl gestört durch Sandstein-„Pfeilerbasis“ unter Choraufgang. Foto 266: „... Auf M 13 und Pr. 4 M 52, schräg rechts unten M 53, rechts an M 52 ist M 46 angesetzt ... Über M 53 bzw. rechts anschließend über Lfl. 1 liegt M 47 ...“.

M 54

Lage: Fl. 21, von y 5,10 bis 8,40 bei x 12,70/80 bis 13,20/36.

OK 336,97.

UK 336,57.

Mauerstärke: 0,55–0,60.

Verlauf: N-S zwischen M 1 und M 40.

Aufbau: Grob zugerichtete Kalkstein-Bruchsteine satt mit T: „grauweißem Mörtel“ zweischalig wenig sorgfältig versetzt.

Bauvorbereitung: Baugrube nicht vermerkt.

Befund: UK scheint über Quader in M 1 zu ziehen, zieht an Pfeilervorlage in M 40. Nach N zu M 40 steigt die Fundament-UK gebogen an, am Anschluss zu M 40 nur zwei Steinlagen erhalten. Unklarer Estrich verzeichnet, der auf 336,88 von O anzieht.

Ziboriumspfeiler

Lage: Fl. 12; Pf. 1 von x 0,62 bis 1,72 bei y 2,0 (nicht vollständig freigelegt); Pf. 2 von x 3,06 bis 4,22 bei y 1,54 bis 2,58; Pf. 3 von x 5,44 bis 6,48 bei y 1,74 bis 2,44; Pf. 4 von x 7,34 bis 8,12 bei y 1,54 bis 2,40.

OK 337,80 (Pf. 1 und 4), 337,74 (Pf. 2 und 3).

UK Pf. 1 337,06 (= Lfl. 1), Pf. 2–4 336,80 (= Lfl. 1a).

Mauerstärke: Punktfundamente 1,10 × 1,00.

Aufbau: Bruchsteine sehr unterschiedlicher Größe lose mit reichlich Mörtel gepackt.

Bauvorbereitung: Baugrube an M 1 stört in Pr. 12 E 2 und ist bis max. 1,50 B. sichtbar.

Befund: Stehen auf Lfl. 1 bzw. Lfl. 1a, Pf. 2 und 3 sind an M 50 angesetzt.

„Fragliches Fundament“

Lage: Fl. 1, von x -1,14 bis 0,96 bei y 3,20 bis 4,00.

OK 337,86.

OK Fundament 337,76.

UK 336,71 (= OK älteres Fundament).

Mauerstärke: 2,20 × 0,80.

Aufbau: Bruchsteinfundament, nicht näher beschrieben.

Befund: E 1 scheint anzuziehen, überbaut älteren Fundamentblock, der in E 2 steht.

Altar westlich M 14 (*Beil. 23 Pr. 11 MA6a*)

Lage: Fl. 13, von x 11,50 bis 13,80 (x 12,50 bis 13,80 = gotisch) bei y 0,42 bis 2,80.

OK 337,56.

UK 336,92 (romanischer Block).

Verlauf: Erweiterung von romanischem Altarblock.

Aufbau: Laut Profilzeichnung aus wenig sorgfältig verlegten Bruchsteinen mit reichlich Mörtel.

Befund: Stört Bauhorizont zu M 8 (= Lfl. 1). Anschluss von E 1 durch Gräber und Gräfte zerstört.

Altarblock mit zugehörigem Punktfundament

Lage: Fl. 14, von x 2,55 bis 3,55 (Grabungsgrenze) bei y -13,54 bis -15,66 (Grabungsgrenze), Punktfundament von x 1,50 bis 2,20 bei y -14,50 bis -15,40.

OK Altarblock 337,94.

OK Fundament 337,59.

UK 337,48 (= Lfl. 1).

Mauerstärke: Mind. 2,10 × 1,06, Aufgehendes mind. 0,98 × 1,40.

Aufbau: Wenig sorgfältig gesetztes Bruchsteinfundament mit Rücksprung, darüber der aufgehende Altarblock sorgfältig gemauert mit sorgfältig gesetzten Ecken.

Befund: Wird von E 1 integriert, der über den Fundamentvorsprung geht und an das Aufgehende anzieht. Gründet auf Lfl. 1.

2. Fußböden

E 1

Beschreibung: S: „Weißer Mörtel mit kleinsteiniger Rollierung“. Ch: „Mörtelestrich, grobkiesig, grau bis hellbraun mit Kalkbrocken, auf Sandsteinstückung, kleine und plattige Bruchsteine, teils schräg gestellt, teils flach liegend. Estrich schließt an Pf. 13 in Höhe des Basiswulstes an, an Pf. 3 in Höhe der Kehle. Da der Pfeilerschaft von Pf. 3 etwa 10 cm tiefer als bei Pf. 13 beginnt, wird die Anschlussdifferenz bei einem geringen Ansteigen (ca. 5 cm) von Estrich 1 noch etwas verstärkt. An Pf. 13 war also die obere

Basishälfte sichtbar, an Pf. 3 war die ganze Basis verdeckt“.

a) in Fl. 1 und 14, Pl. 1, wird E 1 großflächig auf 337,83/88 vermerkt, zieht an gotisches Erhard-Ziborium an; integriert Steinplatten und zieht in Tür in M 2 und ein kleines Fundament (vgl. S. 88).

b) in Fl. 2, 4 und 9, Pl. 1, wird E 1 in großen Flecken (T: „ohne Brandspuren“) auf 337,80/90 verzeichnet, überlagert Unterbau der ersten Stufe von Altar bei x -2,40 bis -5,95, gestört durch Gräber, Gt. 4, Gt. 5, Emporen Pfeiler- und Madonnenaltarfundament.

c) in Fl. 3, Pl. 1, ist E 1 flächig auf 337,70/75 dokumentiert, wird direkt von Pflaster überlagert. In M 1 geht E 1 an Türschwelle zwischen x 15,60 und 17,02 (diese mit Ziegeln zugesetzt).

d) in Fl. 5 und 11 war ein schmaler Streifen E 1 zwischen x 9,00 und 10,75 auf 337,82 erhalten, wird durch „fragl. Fundament“ gestört; östl. davon T: „grober humoser Schutt/Bauschutt“ verzeichnet.

e) in Fl. 6 und 14, Pl. 1, ist E 1 flächig bis x 11,00 auf 337,79/85 dokumentiert.

f) in Fl. 7 und 16–20 zieht E 1 auf 338,15/18 an Putz M 8a und M 7a oberhalb des Basisprofils (dort vermerkt T: „Rötelstrich“), ansonsten OK auf 338,20/30; liegt über Schutt und E 1a. Wird gestört durch Packlage aus gotischen Spolien. Südl. M 7 liegt E 1 auf 337,70 und zieht an Vorsprung in M 7 an, wird durch Einbau Gt. 16 und Fundament Petelkreuz gestört. Bei x 26,00 bis 26,40 und y -6,10 bis -6,90 Grabstelle der Judith markiert.

g) in Fl. 8 und 23, Pl. 1, wurde E 1 flächig auf 337,83/91 freigelegt, laut T: „z.T. mit Brandspuren“; gestört durch Gt. 10 und Emporenbasisfundament.

h) in Fl. 12 und 13, Pl. 1, ist E 1 stark gestört, dennoch flächig auf 337,80/86, integriert teilweise Marmorplatten, gestört durch Gt. 1, Gt. 12–16 und Altarfundament westl. M 14, zieht an Unterbau Erhard-Ziborium.

i) in Fl. 14 wurde E 1 flächig auf 337,80/87 festgestellt.

k) in Fl. 7, 16–20 und 26, Pl. 1, E 1 flächig auf 338,25/30, gestört durch Unterbau Choraufgang und Fundament Chorschranke. Unklar, ob gestört oder nur Setzfuge am Übergang zu M 8-Vorsprung. Flächig Estrichstücke mit roter Oberfläche vermerkt (337,93/

99), Anschluss an Mauern unklar gezeichnet. Überlagert Rüstlöcher in Pl. 3. In E 1 parallel zu M 8a in 0,80 Abstand eine 0,20 breite Standspur eines Einbaus von x 20,80 bis 26,90 bei y -9,90/-10,10, der am O-Ende nach S umbiegt und bis M 8a reicht (wohl Einbau von Chorgestühl). Analog dazu, aber stärker gestört, eine Fehlstelle in E 1 parallel zu M 7a von x 20,80 bis 23,40 bei y -3,00/-3,30.

l) in Fl. 25, Pl. 1, liegt E 1 flächig auf 337,64/74 bis zur Steinstufe bei x 29,50, überbaut durch Quaderfundament und Ziegelfundament (= Unterbau Altarstufe). Gestört durch Gr. 137, zieht an M 2 an. Überdeckt ein T: „Rüstloch“ bei x 26,00/y -14,15.

E 1a „grauer Estrich“

In Fl. 7, 16–20 und 26, Pl. 2, wird E 1a als schmaler Streifen zwischen x 19,0/19,9 und y -2,14/-3,64 an M 8a auf 337,90 bis 338,00 vermerkt als mögliche Estrich-OK, direkt darunter zieht eine Lauffläche an. Auf 337,85 T: „Rötelstrich“ an M 7a- und M 8a-Putz vermerkt, darüber auf 337,98 E 1a, der von humoser Schuttschicht und E 1 überdeckt wird.

„älterer Estrichboden“

a) in Fl. 21 wurde unklarer Estrich auf 336,62/88 zwischen x -1,30 und 1,48 dokumentiert, dieser zieht an M 54.

b) in Fl. 28 ist nach T: „Rollierung“ [für Estrich?] auf 336,71 erwähnt.

„Estrich zerstört und planiert“

a) in Fl. 19, 20 und 26, Pl. 2, sind Estrichstücke mit T: „glatter roter Oberfläche“ genannt auf 337,92/99, dies entspricht der älteren Schwellenhöhe der Tür in M 8.

b) in Fl. 7 und 16–18, Pl. 2, sind Estrichstücke mit T: „glatter roter Oberfläche“ auf 337,92/98 genannt, hier gestört durch Fundament Hochgrab Judith bei x 25,52 bis 26,40 und y -5,60 bis -7,60 (Grabungsgrenze).

Lehmestrich

In Fl. 3 (Fatimakapelle), Pl. 1–2, flächig auf 337,48/62 erhalten, mit mehreren großen Störungen, u.a. durch Gt. 16. Zieht an Putz M 1 sowie an unebene Flucht M 8 mit Pfeilern.

V. Barock/Neuzeit (Beil. 11)

1. Mauern

M 14 (Taf. 32,3; Beil. 31 Pr. 21)

Lage: Auf der Grenze zwischen Fl. 13 und 15.

OK noch stehende Kircheninnenwand.

OK Fundament 337,60 (= UK Putz Ostseite).

UK unklar gezeichnet, wohl bei 336,80 auf E 2.

Mauerstärke: Nicht verzeichnet.

Verlauf: N-S, W-Wand Fatimakapelle.

Aufbau: Kaum dokumentiert.

Bauvorbereitung: Auf Ostseite 0,90 breite Baugrube, zieht nicht bis Fundament-UK.

Befund: St: „... unmittelbar auf blauem Estrich 2 unregelmäßige Steinlagen im Wechsel horizontal und schräg. ... Aufgehend: waagrecht verlegt mit Putz und schrägem Fugenstrich, der regellos ein Netz

(sicher ohne Rücksicht auf Mauersteine) bildet, auch mit Schrägen. Hier wohl kein Sichtputz, sondern Untergrund für gelbbraunen, an der Oberfläche schwärzlich gedunkelten Mauerputz. Das Fugenstrichmauerwerk endet ca. 2,20 m über Estrich 3, dann vorstehende Bruchsteinmauer mit viel Mörtel. Da oben der Fensterarkade eine Ziegelschicht vorgeblendet ist, muß zwischen dieser Mörtelstelle und dem Fenster ein Rücksprung gewesen sein. Gegen Pfeiler 6 eindeutig gemauert, sowohl gegen Sockelmauer als auch darüber gegen Basis. Putz reicht bis auf Sockel-OK herab und reicht etwas nach vorne. In Nordostecke 1. Verputz der M 14 gegen Mauer 1, Verputz der Mauer 1 gegen Mauer 14. 2. Putz 14 wieder gegen Mauer 1. ... Ostseite: Hier ebenfalls unmittelbar auf Estrich 3 fundiert. ... Putz schließt in Nordwestecke eindeutig an M 1, also später als Putz an Mauer 1". Lehmestrich in Fatimakapelle deckt Baugrube ab und zieht an M 14, E 1 ist vor dem Anschluss an M 14 gestört. Vor der W-Seite M 14 mehrphasiges Altarfundament (vgl. Pr. 11).

M 16 (*Beil. 19 Pr. 5*)

Lage: Westl. Fl. 4.

OK noch stehender Treppenturm.

OK Fundament 337,98 (= Ansatz heutiges Pflaster).

UK nicht ergraben.

Mauerstärke: Nicht dokumentiert.

Verlauf: N-W-Treppenturm, Rundfundament.

Aufbau: Keine Angaben.

Bauvorbereitung: Baugrube knapp abgestochen.

M 41

Lage: Fl. 10, bildet deren östl. Grabungsgrenze.

OK noch stehend.

UK nicht dokumentiert.

Mauerstärke: 1,60.

Verlauf: N-S, zwischen M 40 und M 1, Ostwand heutiger Kreuzgang.

Aufbau: Nicht dokumentiert.

Befund: Verhältnis zu M 1 unklar. Alle Anschlüsse bereits vor Grabungsbeginn abgegraben, daher nicht dokumentiert.

M 45 (*Taf. 35,4; Beil. 15 Pr. 3; 16 Pr. 4; 23 Pr. 11*)

Lage: Fl. 5 und 6, von y -1,94 bis -11,06 bei x 13,22 bis 14,20.

OK 337,82.

UK 337,40.

Mauerstärke: 0,90.

Verlauf: N-S, zwischen Pf. 6 und Pf. 16.

Aufbau: Wenig sorgfältiges Streifenfundament aus sehr unterschiedlich großen Bruchsteinen und diversen Spolien (nicht näher bezeichnet), satt ausgemörtelt und mit kleinsteinigem Material ausgezwickt.

Bauvorbereitung: Baugrube im Schuttmaterial unscharf zu erkennen.

Befund: Wird durch den Sondagegraben südl. M 7

gestört. Stumpf von N an M 8 angesetzt, beseitigte wohl E 1, überlagert Gr. 20. Ch: „Spannmauer M 45 ging ursprünglich sicher an M 7 und diente als Stufenfundament (enthält Ziegel und gotische Spolien)“. Ch: „Lauffläche 1 geht unter M 45 ... ist also jünger als M 13“. Foto 36: „... Planum 2a mit Bauteilen des gotischen Lettners. Links M 45, ... Dazwischen die Lauffläche 1“. Unklare Anbindung von Lfl. 1 und 1a von O, heutiges Pflaster zieht darüber.

M 46 (*Taf. 35,3; Beil. 15 Pr. 3; 16 Pr. 4 MA5*)

Lage: Fl. 5 und 6, von y -1,94 bis -10,98 bei x 18,16/30 bis 18,94/19,00.

OK 337,95.

UK 337,32 (= Schuttband über OK M 13), sinkt westl. M 13 auf 337,00.

Mauerstärke: Schwankend zwischen 0,66 und 0,86.

Verlauf: N-S, zwischen Pf. 7 und Pf. 17, westl. vor Choraufgang.

Aufbau: Wenig sorgfältig gepacktes Fundament aus überwiegend plattigen Kalkstein-Bruchsteinen und sekundär verbauten Quadern mit reichlich Mörtel versetzt, sehr unterschiedliche Steinformate, wellige Außenkante.

Bauvorbereitung: Baugrube im lockeren Bauschutt nicht sichtbar.

Befund: Stört Lfl. 1 im Bauschutt. Biegt bei y -8,00 nach W um bis zu Fundamentblock bei ca. x 16,0 (= T: „Altarfundament“ M 47 mit Resten des Aufgehenden bei 337,86). Überbaut von y -2,00 bis -4,00 älteres Fundamentgeviert mit gelbem Mörtel M 48. Von T: als „jüngeres Chorschränkenfundament“ bezeichnet. Foto 36: „... Planum 2a mit Bauteilen des gotischen Lettners. ... M 46 und das Fundament des Kreuzaltares M 47. Dazwischen die Lauffläche 1“. Foto 98: „Profil 13 um eine Stufe zurückverlegt. Oben Quaderstein des eigentlichen Altarblocks, darunter Stein- und Mörtelfundierung. Unten Estrich 2 mit Teilestrich (im Schnitt) darüber. M 47 geht über M 13, während M 46 gegen M 47 gemauert scheint“. Foto 266: „... Auf M 13 und Pr. 4 M 52, schräg rechts unten M 53. Rechts an M 52 ist M 46 anschließend ...“. Wird von E 1c [diese Bezeichnung taucht an keiner anderen Stelle auf, wohl E 1a], der an die UK der Choraufgangsstufen anzieht, und zwei Pflasterungen überlagert. Scheint M 48 zu überbauen.

M 47 (*Beil. 16 Pr. 4; 24 Pr. 12*)

Lage: Fl. 5, 7 und 19, von x 16,38 bis 20,30, bei y -5,20 bis -8,00.

OK 337,94.

OK Fundament stufenweise ansteigend von W nach O, von 337,66 bis 337,94.

UK 337,38.

Mauerstärke: Stufenunterbau 0,52, Altarblock 1,44 × 2,00.

Verlauf: N-S/W-O, Fundamentgeviert des Kreuzaltares.

Aufbau: Wenig sorgfältig gepacktes Fundament aus überwiegend flachen kleinen Bruchsteinen. Mit lockerem Schuttpaket hinterfüllt, darüber Altarblock aus Mörtel-Steinverguss mit Resten von Putz, Aufgehendes teils aus Großquadern, teils aus lagerhaft verlegten Handquadern und Spolien aufgebaut. Foto 62: „... Kreuzaltarfundament M 47 mit angebautem NW Ecksockel“.

Bauvorbereitung: Baugrube im Schutt nicht sichtbar. Befund: Überbaut M 53; die T: „Pfeilerbasis“ ist wohl eher eine spätere Störung. Reste des verputzten Aufgehenden erhalten, im Verband mit M 46 erbaut, überlagert M 13. Besitzt im W an jeder Ecke eine runde Eckfundamentvorlage, deren Mörtel gelbbraun gezeichnet wurde, im Gegensatz zum weißen Mörtel des Altars und M 46, was unterschiedliche Bauzeit andeuten könnte. Foto 98: „Profil 13 um eine Stufe zurückverlegt. Oben Quaderstein des eigentlichen Altarblocks, darunter Stein- und Mörtelfundierung. Unten Estrich 2 mit Teilestrich (im Schnitt) darüber. M 47 geht über M 13, während M 46 gegen M 47 gemauert scheint“. Foto 266: „... Auf M 13 und Pr. 4 M 52, schräg rechts unten M 53. Rechts an M 52 ist M 46 angesetzt ... Über M 53 bzw. rechts anschließend über Lfl. 1 liegt M 47 ...“. Lfl. 1 zieht in Pr. 12 darunter, wogegen eine obere Lfl. 1a scheinbar anzieht. T: „Altarmensa“ schließt an S-Seite an. Innenraum mit Bauschutt verfüllt. E 1 bricht davor ab, unklar gezeichnet, ob ausgeschlagen oder Setzungsriß.

Emporenpfeilerfundamente

Lage: Fl. 2, 4 und 9, von x -10,84 bis -12,32 bei y -4,08 bis -6,30 und in Fl. 8 und 23 von x -11,10 bis -12,40 bei y -7,44 bis -8,96.

OK 337,85.

UK nicht ergraben.

Mauerstärke: Fundamentblöcke $1,35 \times 1,75$ bzw. $1,55 \times 2,10$.

Aufbau: Grob gepackt, soweit in den Zeichnungen erkennbar, unterschiedlichstes Material mit Beton verstärkt.

„Spolienmauer“ (Beil. 15 Pr. 3 MA4; 16 Pr. 4 MA4)

Lage: Fl. 16 und 7, von y 7,60 (Grabungsgrenze) bis y -2,34 bei x 19, 20 bis 20,02.

OK 337,92.

UK 337,35.

Mauerstärke: 0,82.

Verlauf: N-S, teilweise über und neben M 52.

Befund: Stört E 1, dient als Unterbau für Choraufgangsstufe.

Altar westlich M 14 (Beil. 23 Pr. 11 MA5)

Lage: Fl. 13, von x 12,10 bis 13,80 bei y 0,95 bis 3,25.

OK 338, 40 (= Altarstufe).

UK Stufenfundament 337,56.

Aufbau: Regellose Steinpackung mit Mörtel, darunter auch Ziegel (B. 15,5 cm). Von Stufe überdeckt, bei der

nicht vermerkt ist, ob es sich um eine Werksteinstufe oder um Holz handelt.

Befund: Stört E 1, integriert Opferstock.

Madonnenaltarfundament

Lage Fl. 4, von x -2,40 bis -5,26 bei y 2,44 bis 4,00 (= M 1).

OK Stufe 337,94.

UK 337,80 (= OK älteres Fundament).

Mauerstärke: $3,55 \times 2,56$; Altarblock $1,86 \times 1,20$.

Aufbau: Satt ausgemörteltes Mischmauerwerk aus Bruchsteinen und überwiegend Ziegeln an der Außenkante (Ziegelmaß T: „älteres Fundament“ $7 \times 15 \times 30$ cm).

Befund: Zweiphasig an M 1 angebaut. Überbaut Gr. 2 und Gt. 11, wird gestört durch Gt. 5.

Altarfundament in Fl. 6

Lage: Fl. 6, von x -11,16 bis 12,70 bei y -9,30 bis -11,50.

OK 337,80.

UK 337,60.

Mauerstärke: N-S-Mauerzug 0,42; W-O-Flanken 0,24.

Verlauf: N-S-Mäuerchen mit W-O-Ansätzen.

Aufbau: Wenig sorgfältig gesetzte Bruchsteinmauer, darin eine Solnhofener Platte vermerkt. Innenraum mit Bauschutt verfüllt.

Befund: Stört E 1. Wird von einer T: „Altarmensa“ überbaut.

„Fragliches Fundament“

Lage: Fl. 5, von x 9,10 bis 9,95 bei y -6,10 bis -7,05.

OK 337,86.

UK nicht ergraben.

Mauerstärke: Punktfundament $0,86 \times 0,94$.

Aufbau: Aus Ziegel- bzw. Steinplatten mit Mörtel.

Befund: Steht auf bzw. in E 1.

Fundament Judithhochgrab

Lage: Fl. 17, von x 25,52 bis 26,40 bei y -5,60 bis -7,60 (Grabungsgrenze).

OK 338,23.

UK nicht dokumentiert.

Mauerstärke: $0,88 \times 2,00$.

Aufbau: Wenig sorgfältige Bruchsteinpackung, sehr unterschiedliche Steinformate, satt ausgemörtelt. Stört E 1.

2. Fußböden

Heutiges Kirchenpflaster aus Solnhofener Platten

Lage: In der ganzen Kirche, je nach Fläche zwischen 337,89 und 338,32.

Älteres Pflaster

a) in Fl. 6, Pl. 1, östl. M 45/Stufe Mörtelbettung von T: „Älterem Plattenboden“ auf 337,96 erwähnt, der ge-

stört wird durch Gt. 9. Plattenmaß $0,58 \times 0,58$, diagonal verlegt, eine Platte mit Kreuz erhalten, Zieht an M 8 Chorschränkenwand an. Direkt bei Pf. 17 ein T: „Innschriftenstein“ verbaut.

b) in Fl. 5 und 6, Pr. 4, wird zwischen x 14,30 und 16,30 ein älteres Pflaster auf 337,97 erwähnt, das vor M 45 abbricht.

3. Pfosten und vergleichbare „Störungen“

P 44

Lage: Fl. 23, von x -13,10 bis -13,42 bei y -7,28 bis -7,54.

OK 337,90.

Befund: Stört E 1.

P 45

Lage: Fl. 9, von x -13,15 bis -13,68 bei y -3,16 bis -3,54.
OK 337,90.

Befund: Stört E 1.

P 46

Lage: Fl. 9, von x -11,40 bis -11,70 bei y -6,68 bis -7,00.
OK 337,89.

Befund: Stört E 1.

P 47

Lage: Fl. 2, von x -4,90 bis -5,50 bei y -6,95 bis -7,46.
OK 337,76.

Befund: Stört E 1.

GRÄBERKATALOG

Arno Rettner und Eleonore Wintergerst

Der Gräberkatalog folgt den vor Ort vergebenen Grabnummern, gegebenenfalls mit einem Hinweis, falls Nummern nachträglich verändert bzw. mehrere Bezeichnungen für ein Grab verwendet wurden. Im Grabungsverlauf wurden einige Grabnummern doppelt, einige hingegen nicht vergeben, aber auch Gräber ohne Nummer dokumentiert; letztere finden sich im Anschluss an die nummerierten Gräber. Zum Schluss folgen die gemauerten Gräfte. Auf den Phasenplänen finden sich die eindeutig bezifferten und lokalisierbaren Gräber in den Farben ihrer Zeitstellung. Da die übliche Bestattungsform das Körpergrab in gestreckter Rückenlage mit Kopf im Westen ist, werden nur Abweichungen von der Norm im Katalog aufgeführt.

Die einzelnen Grabbeschreibungen führen zunächst die Lage mit Ober- und Unterkante (OK, UK) der Grube sowie die Pläne an, in denen das Grab dokumentiert ist. Dieser Hinweis auf die Originalpläne öffnet den Zugang zur Fotodokumentation. Da die Bilder selten gezielt einzelne Grab- bzw. Gruftsituationen betreffen und sich daraus keine wesentlichen Hinweise zur Befundinterpretation ergeben, wurde auf Abbildungen weitgehend verzichtet. An die Dokumentation schließt sich die Beschreibung des Grabbaus sowie der Skeletterhaltung und -lage an. Bei der Beschreibung der Gräfte wurde – soweit dokumentiert – das Innenmaß angegeben; bei den Ziegeln findet das gängigste Format Erwähnung.

Etwaige Funde werden daran anschließend ohne ausführliche Beschreibung vermerkt. Den Abschluss bilden Bemerkungen zur Befundsituation des Grabes sowie die Zuweisung zu einem Zeithorizont. Ist diese Zuweisung nicht eindeutig möglich, wird der Datierungsspielraum angegeben.

Sofern Skelettbestimmungen vorliegen, werden diese der Skelettbeschreibung vorangestellt. Die anthropologischen Bestimmungen wurden zum Teil von Franz Parsche in seiner Diplomarbeit von 1980 vorgenommen (vgl. S. 16 Anm. 13). Hierzu wurden die Gräber in drei mittelalterliche Bestattungshorizonte („ca. 780–950“, „955–ca. Mitte 12. Jahrhundert“, „nach Mitte 12. Jahrhundert“) nach archäologischen Vorgaben getrennt. Bereits bei der Materialaufnahme von F. Parsche wurden einige Grabnummern als fehlend vermerkt. Bei der Sichtung des Materials durch Dr. Peter Schröter, Anthropologische Staatssammlung München, in den Jahren 2000 bis 2001 wurden die Bestimmungen

Parsches ergänzt; einige fehlende Gräber konnten aber auch hier nicht aufgefunden werden. Die neuzeitlichen Bestattungen blieben offenbar weitgehend unbestimmt.

Das Skelettmaterial lagert im Depot der Anthropologischen Staatssammlung München, der Verbleib der fehlenden Skelette ist unklar.

Bezifferte Gräber

Gr. 1 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 21, von x 14,45 bis 15,50 und y 5,75 bis 6,42.

Dokumentation: Fl. 21, Detailpl. 3.

OK unklar.

UK 335,97.

Grabbau: Keine Grube erkennbar.

Skelett: Kopf, Unterschenkel und rechte Körperhälfte fehlen, linker Arm angewinkelt.

Befund: Liegt unmittelbar über Gr. 91.

Spätmittelalterlich.

Gr. 2 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 1, von x 0,10 bis -2,10 und y 2,30 bis 3,20.

Dokumentation: Fl. 1, Pl. 4a; *Beil. 12 Pr. 1 MA2*.

OK 338,90 (= UK heutiger Fußboden).

UK 335,82.

Grabbau: Annähernd gerade Grabwände, Reste von leicht trapezförmigem Sarg (1,91 × 0,53/0,65), gut erhalten.

Skelett: Männlich, adult; Arme vor dem Körper parallel abgewinkelt.

Funde: Haare und Lederschuhe mit steinbesetzten Schuhschnallen.

Befund: Grube Gr. 2 nicht getrennt von Baugrube Gr. 2, wird nur von heutigem Kirchenboden überdeckt, stört bereits E 1. Verlagerte Knochen von älterer Bestattung in der NO-Ecke der Grube und oberhalb des Sarges.

Neuzeitlich.

Gr. 3 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 1, von x 1,57 bis -1,00 (Grabungsgrenze) und y -14,10 bis -15,08.

Dokumentation: Fl. 1 und 14, Pl. 4a; *Beil. 12 Pr. 1 MA3; 13 Pr. 2 MA3*.

OK 337,85.

UK 336,63 (Abbruchs-OK M 60).

Grabbau: Rechteckige Grube, B. 0,52.

Skelett: Nur Unterschenkel freigelegt.

Befund: Am W-Ende schwer von Baugrube Gr. 3 zu trennen, von Gr. 3 gestört, stört E 1, liegt auf M 60.

Neuzeitlich.

Gr. 4 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 1 und 14, von x 1,16 bis -0,40 und y -12,86 bis -13,63.

Dokumentation: Fl. 1 und 14, Pl. 7; *Beil. 13 Pr. 2 MA16*.

OK 336,44.

UK 336,06.

Grabbau: Gegenüber Kirchenachse nach SW abweichend orientiert; unregelmäßig ovale Grube, Dm. 1,74 × 0,60; T. noch 0,32; am Boden Holzspuren, außen neben dem linken Unterarm ein Stein.

Skelett: Männlich, frühadult; Füße fehlen, rechter Arm leicht angewinkelt, linker Arm gestreckt, Hände über dem linken Becken zusammengelegt.

Befund: Überlagert mit dem Kopfende Gr. 132. Wird von Bauschichten über Baugrube M 8 und E 2 überlagert. Liegt direkt südl. M 8, möglicherweise dadurch gestört.

Karolingisch II.

Gr. 5 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 5, von x 11,08 bis 12,92 und y -5,80 bis -6,59.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 2 und Detailpl.

OK 337,42.

UK 336,55.

Grabbau: Ovale Grube, 1,84 × 0,50.

Skelett: Weiblich, adult; Unterarme angewinkelt und Hände vor dem Bauch zusammengelegt.

Funde: Haarreste.

Befund: In Lfl. 1 eingetieft.

Neuzeitlich.

Gr. 6 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 5 und 6, von x 11,15 bis ca. 13,70 und y -7,10 bis -7,60.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 2.

OK 337,44.

UK 335,98.

Grabbau: Ovale Grube mit trapezförmigem Sarg (1,73 × 0,44/0,25).

Skelett: Weiblich, senil; Unterarme stark angewinkelt und Hände vor der Brust zusammengelegt.

Funde: Lederschuhe.

Befund: In Lfl. 1 eingetieft.

Neuzeitlich.

Gr. 7 (*Taf. 34,2; Beil. 9*)

Lage: Fl. 8, von x -3,95 bis -5,75 und y -8,25 bis -8,84.

Dokumentation: Fl. 8, Pl. 5–6.

OK 336,50.

UK 336,14.

Grabbau: Unregelmäßig ovale Grube, noch 1,80 × 0,60.

Skelett: Weiblich, matur; Arme neben dem Körper

gestreckt, Kopf-/Schulterbereich und rechter Unterschenkel gestört.

Befund: Liegt südl. parallel zu M 86, im O durch den N-S-Graben, im S durch Baugrube M 8 gestört, von E 2 überlagert.

Karolingisch III.

Gr. 8 (*Beil. 10*)

Lage: Fl. 9, von x -14,10 bis -15,70 und y -5,20 bis -5,68.

Dokumentation: Fl. 9, Pl. 6.

OK unklar.

UK 336,35.

Grabbau: Kaum sichtbare Grube.

Skelett: Arme neben dem Körper, Kopf-/Schulterbereich gestört.

Befund: Kopf und Schultern durch Baugrube M 3 gestört, Gr. stört wohl E 4.

Ottonisch.

Gr. 9 (*Beil. 10*)

Lage: Fl. 9, von x -13,80 bis -15,60 und y -2,80 bis -3,70.

Dokumentation: Fl. 9, Pl. 6.

OK unklar.

UK 336,10.

Grabbau: Kaum sichtbare Grube, 1,60 × 0,32; Boden mit Holzresten.

Skelett: Knochen mehrerer Gräber verworfen, nur Beine ungestört.

Befund: Durch M 1 und M 3 gestört, stört wohl E 4, liegt parallel zu Gr. 10.

Ottonisch.

Gr. 10 (*Taf. 39,3; Beil. 10*)

Lage: Fl. 9, von x -13,75 bis -15,70 und y -3,40 bis -4,10.

Dokumentation: Fl. 9, Pl. 7.

OK unklar.

UK 336,08.

Grabbau: Kaum sichtbare Grube, rechteckige Holzverfärbung von Totenbrett oder Sarg (1,84 × 0,50).

Skelett: Männlich, matur; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Parallel zu Gr. 9 und Gr. 11.

Ottonisch.

Gr. 11 (*Taf. 39,3; Beil. 10*)

Lage: Fl. 9, von x -14,00 bis -15,80 und y -4,65 bis -5,20.

Dokumentation: Fl. 9, Pl. 7.

OK unklar.

UK 336,25.

Grabbau: Kaum sichtbare Grube, rechteckige Holzverfärbung von Totenbrett oder Sarg (1,80 × 0,46).

Skelett: Arme leicht angewinkelt, Hände im Becken zusammengelegt.

Befund: Parallel zu Gr. 10 und Gr. 12.

Ottonisch.

Gr. 12 (*Taf. 39,3; Beil. 10*)

Lage: Fl. 9, von x -14,00 bis -15,80 und y -5,15 bis -5,80.

Dokumentation: Fl. 9, Pl. 7.

OK unklar.

UK 336,25.

Grabbau: Kaum sichtbare Grube, rechteckige Holzverfärbung von Totenbrett oder Sarg (1,83 × 0,44).

Skelett: Arme angewinkelt, Unterarme vor der Brust gekreuzt.

Befund: Parallel zu Gr. 11 und Gr. 13.

Ottonisch.

Gr. 13 (*Beil. 10*)

Lage: Fl. 9, von x -14,20 bis -15,98 und y -5,60 bis -6,03.

Dokumentation: Fl. 9, Pl. 6a.

OK unklar.

UK 336,16.

Grabbau: Kaum sichtbare Grube, mit Unterlegsteinen für den Kopf.

Skelett: Männlich, adult; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Liegt parallel zu Gr. 12 und Gr. 14, störungsfrei knapp unter Gr. 8, stört M 81.

Ottonisch.

Gr. 14 (*Beil. 10*)

Lage: Fl. 9, von x -14,30 bis -15,82 und y -6,20 bis -6,75.

Dokumentation: Fl. 9, Pl. 6a–7.

OK unklar.

UK 336,14.

Grabbau: Kaum sichtbare Grube.

Skelett: Arme gestreckt neben dem Körper, Kopf- und Schulterbereich fehlen.

Befund: Durch M 3 gestört, stört M 81, liegt parallel zu Gr. 13.

Ottonisch.

Gr. 15 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 12, von x 2,90 bis 5,15 und y 1,20 bis -0,43.

Dokumentation: Fl. 12 und 13, Pl. 1.

OK 337,88.

UK 336,64.

Grabbau: Unregelmäßige Grube mit Spuren eines trapezförmigen Sarges (1,90 × 0,54/0,30).

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Durchschlägt E 1.

Neuzeitlich.

Gr. 16 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 12, von x 6,55 bis 7,70 (Gt. 12) und y 0,30 bis 1,40.

Dokumentation: Fl. 12, Pl. 1–3; *Beil. 28 Pr. 18 MA3*.
OK 337,80.

UK 336,74 (= Lauffläche OK Spannmauern).

Grabbau: Leicht schräge und reichlich abgestochene Grubenwände, Reste eines verdrückten Holzsarges (B. 0,58) erhalten.

Skelett: Arme abgewinkelt, nur Oberkörper erhalten.

Befund: Liegt parallel südl. Erhardziborium, wird von E 1 überdeckt und von Gt. 12 überbaut.

Spätmittelalterlich.

Gr. 17 (146) (*Beil. 10*)

Lage: Fl. 9, von x -14,00 bis -15,80 und y -4,18 bis -4,70.

Dokumentation: Fl. 9, Pl. 7a.

OK unklar.

UK 336,00.

Grabbau: Kaum sichtbare Grube, Reste von Sarg oder Totenbrett (1,86 × 0,57) auf Boden, mit Unterlegstein für den Kopf.

Skelett: Weiblich, matur; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Durch M 3 gestört.

Ottonisch.

Gr. 18 (148) (*Beil. 10*)

Lage: Fl. 9, von x -14,12 bis -15,81 und y -3,40 bis -4,10.

Dokumentation: Fl. 9, Pl. 7a.

OK unklar.

UK 335,95.

Grabbau: Kaum sichtbare Grube, Reste von Sarg oder Totenbrett (1,76 × 0,44) auf Boden, mit Unterlegstein für den Kopf.

Skelett: Arme gestreckt neben dem Körper, Kopfbereich gestört.

Befund: Durch M 3 gestört, wird knapp von Gr. 10 überlagert.

Ottonisch.

Gr. 19 (auch als 17 [176] bezeichnet) (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 13, von x 10,72 bis 12,45 und y 1,42 bis 1,88.

Dokumentation: Fl. 13, Pl. 2 und Detailpl.

OK 337,47.

UK 336,64.

Grabbau: Fast rechteckige Grube, 1,74 × 0,45; Sohle mit erhöhtem Kopfaufleger.

Skelett: Arme angewinkelt und Unterarme parallel vor dem Bauch.

Funde: Schnalle im Becken, Lederreste an den Füßen.

Befund: Stört Lfl. bei 337,47, wird von Altarfundament vor M 14 überlagert.

Spätmittelalterlich.

Gr. 20 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 6, von x 10,80 bis 13,45 und y -8,72 bis -9,76.

Dokumentation: Fl. 6, Detailpl.; *Beil. 23 Pr. 11 MA3*.

OK 337,50 (= UK M 45).

UK 336,42.

Grabbau: Annähernd senkrechte Grabwände, große rechteckige Grube, 2,62 × 0,90; deutliche Sargreste (1,85 × 0,57), an östl. Grubenrand gesetzt.

Skelett: Arme angewinkelt, Hände vor dem Bauch gefaltet.

Funde: Brokatborte, Goldring an rechter Hand, Perlenkette mit Bergkristall in den Händen, Rosenkranz zwischen den Beinen, Lederschuhe.

Befund: Wird von M 45 überdeckt, stört Bauschichten an M 8 sowie Lfl. 1 und Lfl. 2.

Spätmittelalterlich.

Gr. 20a (auch als 18 [186] bezeichnet) (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 13, von x 9,55 bis 11,55 und y 2,05 bis 2,90.

Dokumentation: Fl. 13, Pl. 2–3.

OK 337,50.

UK 336,68.

Grabbau: Annähernd senkrechte Grabwände, ovale Grube; Reste eines Sarges erhalten.

Skelett: Arme angewinkelt parallel vor dem Bauch.

Befund: Stört Lfl. bei 337,37, wird von Gt. 13 überbaut.

Spätmittelalterlich.

Gr. 21 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 6, von x 11,16 bis 13,09 und y -10,05 bis -10,75.

Dokumentation: Fl. 6, Detailpl.

OK 337,50 (= UK M 45).

UK 336,45.

Grabbau: Annähernd senkrechte Grabwände, rechteckige Grube, 1,94 × 0,63; deutliche Sargreste (1,84 × 0,46).

Skelett: Männlich, matur; Arme angewinkelt, Hände auf dem Bauch zusammengelegt.

Funde: Goldring an rechter Hand und Holzperlen von Rosenkranz.

Befund: Wird von M 45 überdeckt, stört Bauschichten an M 8 sowie Lfl. bei 337,50.

Spätmittelalterlich.

Gr. 22 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 1, von x -1,85 bis -0,80 und y -6,66 bis -7,20.

Dokumentation: Fl. 1, Pl. 7; *Beil. 12 Pr. 1 MA15*.

OK max. 336,68 (= UK E 2).

UK 336,01.

Grabbau: Grubendm. ca. 1,05 × 0,54, T. max. 0,67.

Skelett: Kind, L. ca. 0,85; Kopf verlagert, beide Beine gestreckt (Arme vergangen?).

Befund: Parallel zu M 81 eingebracht, stört Kindergrab 23 direkt darunter, von E 2 überlagert.

Karolingisch II.

Gr. 23 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 1, von x -1,07 bis -1,92 und y -6,68 bis -7,24.

Dokumentation: Fl. 1, Pl. 7a; *Beil. 12 Pr. 1 MA15*.

OK max. 336,68 (= UK E 2).

UK 335,82.

Grabbau: Verrundete Grube, ca. $0,85 \times 0,56$, T. max. 0,86.

Skelett: Neonatus, ca. 6 Monate; rechter Arm und rechtes Bein gestreckt.

Befund: Parallel zu M 81 eingebracht. Wird von Kindergrab 22 gestört. Von E 2 überlagert.

Karolingisch I.

Gr. 24 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 11 und 14, von x 1,35 bis 2,20 und y -7,48 bis -7,91.

Dokumentation: Fl. 11 und 14, Pl. 6.

OK 336,65.

UK 336,22.

Grabbau: Ovale Grube, $0,86 \times 0,44$. Am Fußende ein ca. 0,12 langer „Nagel“.

Skelett: Neonatus, eher männlich, 0–6 Monate; Arme neben dem Körper, Knochen teilweise vergangen.

Befund: 0,10 vor M 89 endend. Stört Schichten, die Gr. 25 überdecken, somit jünger als dieses. Von E 2 überlagert.

Karolingisch II.

Gr. 25 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 1, von x -0,75 bis 0,37 und y -7,15 bis -7,58.

Dokumentation: Fl. 1, Pl. 7–7a; *Beil. 16 Pr. 4 MA31*.

OK 336,14.

UK 335,82.

Grabbau: Annähernd senkrechte Seitenwände, ovale regelmäßige Grube, $1,15 \times 0,51$, T. ca. 0,38; geringe Reste von inkohltem Holz auf der Sohle.

Skelett: Neonatus, ca. 6 Monate; Arme neben dem Körper, nur Langknochen erhalten.

Befund: Parallel zu M 81, randlich überlagert von Gr. 26, von estrichartigem Mörtelrest bei 336,30 und von E 2 überdeckt.

Karolingisch I.

Gr. 26 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 1, von x -0,66 bis 0,55 und y -6,65 bis -7,15.

Dokumentation: Fl. 1, Pl. 7–7a.

OK 336,19.

UK 335,82.

Grabbau: Annähernd senkrechte Seitenwände, ovale regelmäßige Grube, $1,21 \times 0,42/0,60$.

Skelett: Vergangen.

Befund: Parallel zu M 81, von Rüstloch an M 81 geschnitten, überschneidet teilweise Gr. 25, wird von E 2 überdeckt.

Karolingisch II.

Gr. 27 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 1 und 11, von x 0,58 bis 1,17 und y -6,77 bis -7,32.

Dokumentation: Fl. 1, Pl. 7 und 7a; 11, Pl. 6–7; *Beil. 13 Pr. 2 MA21*.

OK 336,52.

UK 335,94.

Grabbau: Ovale Grube, $0,94 \times 0,47$; geringe Holzreste auf der Sohle.

Skelett: Kind; nur Oberschenkelknochen und Kopf erhalten.

Befund: Liegt im Friedhofshorizont, parallel zu M 81, von E 2 überlagert, schneidet das „Rüstloch“ in der schwarzen Erde südl. vor M 81 bei x 1,1/y -6,8.

Karolingisch I.

Gr. 28 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 1, von x -0,75 bis -1,73 und y -7,60 bis -8,32.

Dokumentation: Fl. 1, Pl. 7; *Beil. 12 Pr. 1 MA16*.

OK 336,70 (= UK E 2).

UK 335,64.

Grabbau: Unregelmäßig ovale Grube, $1,07 \times 0,72$.

Skelett: T: „Vergangen“.

Befund: Greift in schwarze Erde ein, liegt südl. M 81, wird von E 2 überdeckt, W-Teil durch den großen N-S-Graben zerstört.

Karolingisch I.

Gr. 29 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 1, von x 0,78 bis -0,47 und y -7,62 bis -8,09.

Dokumentation: Fl. 1, Pl. 7–7a.

OK unklar, max. 335,50 (= UK E 2).

UK 335,85.

Grabbau: Unregelmäßig ovale Grube, $1,25 \times 0,47$.

Skelett: Infans II, ca. 8 Jahre; leicht auf die rechte Seite gekippt, so dass der Kopf auf die rechte Seite gerollt ist und der linke Arm auf dem Becken liegt, der rechte Arm dagegen neben dem Körper.

Befund: Greift in schwarze Erde ein, wird von E 2 überdeckt.

Karolingisch II.

Gr. 30 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 1, 11 und 14, von x 0,77 bis 1,52 und y -7,66 bis -8,09.

Dokumentation: Fl. 1 und 11, Pl. 7–7a; 6 und 14, Pl. 6; *Beil. 13 Pr. 2 MA20*.

OK 336,50 (= UK E 2).

UK 335,94.

Grabbau: Ovale Grube, $0,75 \times 0,43$; neben dem Schädel ein Nagel, am O-Ende zwei weitere Nägel.

Skelett: Neonatus, eher weiblich, 0–6 Monate; Schädel zerdrückt, Knie leicht gebeugt.

Funde: Nägel.

Befund: W-Ende möglicherweise durch Gr. 29 gestört, O-Ende wohl durch das 0,28 höher liegende Kindergrab 24 tangiert, wird von E 2 überlagert.

Karolingisch I.

Gr. 31 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 1 und 14, von x -0,28 bis 1,43 und y -8,13 bis -8,90.

Dokumentation: Fl. 1 und 14, Pl. 7–7a; *Beil. 13 Pr. 2 MA20*.

OK 336,55 (= UK E 2).

UK 335,65.

Grabbau: Rechteckige Grube mit ganz geraden Kanten, $1,85 \times 0,80$; darin zeichnet sich schwach ein trapezoider Sarg ($1,7 \times 0,55$) ab.

Skelett: Männlich, adult; Arme parallel neben dem Körper, Brustkorb vergangen.

Befund: Wird von E 2 überlagert.

Karolingisch I.

Gr. 32 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5 und 6, von x 14,08 bis 15,22 und y -6,54 bis -6,96.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 8a.

OK 336,32.

UK 335,22.

Grabbau: Rechteckige Grube mit annähernd senkrechten Wänden, $1,15 \times 0,42$; deutliche Sargreste.

Skelett: Infans II, ca. 8 Jahre.

Befund: Parallel zu M 83, liegt über Gr. 107, wird von E 2 überlagert.

Karolingisch II.

Gr. 33 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5 und 6, von x 15,04 bis 17,38 und y -7,16 bis -7,82.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 7a–8a; 6, Pl. 7b–8; *Beil. 16 Pr. 4 MA31; 24 Pr. 12 MA27*.

OK 336,02.

UK 335,31.

Grabbau: Annähernd senkrechte Wände, rechteckige Grube, $2,35 \times 0,70$; deutliche Reste eines leicht trapezoiden Sarges ($2,14 \times 0,42/0,50$).

Skelett: Arme parallel neben dem Körper, Rippen vergangen; Reste einer älteren Bestattung am Fußende zusammengeworfen.

Funde: Silberne Halbmondoohrringe, am Fußende ein Tierhorn auf einem Stein.

Befund: Liegt parallel zu M 83 und über Gr. 108, stört Gr. 40, wird von E 2 überlagert.

Karolingisch II.

Gr. 34 (auch als 19 bezeichnet) (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 9,65 bis 11,04 und y -4,55 bis -5,32.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 6–8.

OK unklar.

UK 335,42.

Grabbau: Ovale Grube, $1,24 \times 0,80$.

Skelett: Nur ein Knochen dokumentiert.

Befund: Liegt im Inneren der karolingischen Kirche in einer Flucht mit Gr. 36 und Gt. 15, wird nach der tiefgreifenden Erhebungsstörung durch Gr. 36 von E 2 überdeckt.

Karolingisch I.

Gr. 35 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 12,34 bis 13,54 und y -5,92 bis -6,33.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 8; *Beil. 23 Pr. 11 MA 26*.

OK 335,92.

UK 335,42.

Grabbau: Kaum sichtbare Grube im Winkel östl. M 81/M 87 mit geringen Sargresten.

Skelett: Infans II, ca. 8 Jahre; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Parallel südl. M 83 gelegen, in Außenwinkel M 81/M 87 gesetzt, liegt über Gr. 37, wird von E 2 überlagert.

Karolingisch II.

Gr. 36 (*Taf. 23,3; 24,1; Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 13,10 bis 15,02 und y -3,40 bis -4,78.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 7–9.

OK mind. 335,38.

UK 335,02.

Grabbau: O-Ende aus Steinplatten mit Mörtelhinterfüllung, nur in geringen Resten freigelegt.

Skelett: Männlich, matur; Skelett nicht dokumentiert, da kaum noch Knochen vorhanden; Stirnbeinfragment eines weiteren Individuums.

Befund: Liegt nördl. parallel zu M 83. Die Problematik der Interpretation des durch Erhebungen stark gestörten Befundes mag die Tatsache verdeutlichen, dass in einer Fotounterschrift eines der ersten Förderanträge von K. Schwarz Gr. 36 noch als „ottonisch“ angesprochen wurde.

Vorkarolingisch/Karolingisch I.

Gr. 37 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 12,25 bis 14,30 und y -5,92 bis -6,48.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 9; *Beil. 23 Pr. 11 MA26*.

OK mind. 335,45 (= UK Gr. 35).

UK 335,13.

Grabbau: Annähernd senkrechte Grabwände, rechteckige Grube, ca. $2,04 \times 0,56$; deutliche Spuren eines Sarges, Unterlegstein für den Kopf.

Skelett: Männlich, matur; Arme leicht angewinkelt und Hände auf linkem Becken zusammengelegt.

Befund: Liegt im Mauerwinkel östl. M 87/M 83, nimmt Rücksicht auf Gr. 107, von Gr. 35 überlagert.

Karolingisch I.

Gr. 38 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 12,36 bis 14,30 und y -7,25 bis -7,90.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 8–9; *Beil. 16 Pr. 4 MA31; 23 Pr. 11 MA26*.

OK 335,55 (= UK Gr. 46).

UK 335,17.

Grabbau: Rechteckige Grube, $1,94 \times 0,60$; deutliche Sargreste, Unterlegstein für den Kopf; am Fußende Knochen einer älteren Bestattung zusammengeschoben.

Skelett: Weiblich, adult; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Unmittelbar an Fundament M 87 gelegt, parallel zu M 65/(170), wird von Gr. 46 überlagert und durch Pfostengrube unter E 2 gestört, liegt störungsfrei über Gr. 107, stört Gr. 39.

Karolingisch II.

Gr. 39 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 13,33 bis 15,05 und y -7,08 bis -7,55.
Dokumentation: Fl. 5, Pl. 9.

OK unklar.

UK 335,17.

Grabbau: Rechteckige Grube, noch $1,67 \times 0,46$; mit deutlichen Sargresten.

Skelett: Weiblich, adult; nur Beine erhalten.

Befund: Wird von Gr. 38 gestört, liegt direkt parallel nördl. M 65/(170) und wird von dessen Ausbruch überlagert.

Karolingisch I.

Gr. 40 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 15,35 bis 16,30 und y -6,98 bis -7,45.
Dokumentation: Fl. 5, Pl. 9.

OK unklar.

UK 335,20.

Grabbau: Rechteckige Grube, noch $0,95 \times 0,40$; mit deutlichen Sargresten; Reste einer älteren Bestattung am Fußende zusammengelegt.

Skelett: Wohl männlich, matur/senil; Kopf und Unterschenkel fehlen.

Befund: Nachbestattung in Gr. 108, wird von Gr. 33 gestört, überlagert Gr. 45, parallel zu M 83 (nicht zu M 65/[170]).

Karolingisch II.

Gr. 41 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 15,90 bis 17,63 und y -5,93 bis -6,45.
Dokumentation: Fl. 5, Pl. 8a–9; *Beil. 24 Pr. 12 MA27*.

OK 336,00.

UK 335,22.

Grabbau: Senkrechte Grubenwände, Grube mind. $1,72 \times 0,42/0,52$; deutliche Reste eines leicht trapezoiden Sarges, Bretter 4,0 cm stark.

Skelett: Weiblich, frühadult; Arme gestreckt neben dem Körper, Kopf fehlt.

Befund: Nimmt wohl Bezug auf die direkt parallel nördl. liegende M 83, Gr. 42 ist Nachbestattung, wird durch Gr. 43 gestört und stört Gr. 109, wird von E 2 überlagert.

Karolingisch I.

Gr. 42 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 16,40 bis 17,48 und y -5,99 bis -6,27.
Dokumentation: Fl. 5, Pl. 8–8a.

OK ca. 336,00.

UK 335,48.

Grabbau: Kaum sichtbare Grube, mind. $1,08 \times 0,28$; genau in Grube Gr. 41 hinein angelegt.

Skelett: Infans II, ca. 8 Jahre; Arme gestreckt neben dem Körper, Kopf gestört, Füße vergangen.

Befund: Nachbestattung in Grube Gr. 41, liegt direkt südl. M 83 und unter E 2.

Karolingisch II.

Gr. 43 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 16,30 bis 17,80 und y -6,40 bis -6,90.
Dokumentation: Fl. 5, Pl. 7a–8a; *Beil. 24 Pr. 12 MA27*.

OK ca. 336,00.

UK 335,40.

Grabbau: Unregelmäßige, kaum sichtbare Grube, $1,60 \times 0,50$; darin ein trapezoider Sarg ($1,5 \times 0,24/0,40$), aus 3,0–4,0 cm starken Brettern.

Skelett: Weiblich, matur; Arme leicht angewinkelt und Hände im Becken überkreuzt.

Befund: Orientierung entspricht M 65/(170); überlagert Gr. 45 und das Kopfende von Gr. 44, stört Gr. 41, liegt unter E 2.

Karolingisch III.

Gr. 44 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 17,84 bis 18,50 und y -6,20 bis -6,68.
Dokumentation: Fl. 5, Pl. 7a–8a.

OK mind. 335,82.

UK 335,43.

Grabbau: Unregelmäßige, kaum sichtbare Grube, noch $0,70 \times 0,44$; ohne Sargspuren.

Skelett: Infans II, 8–9 Jahre; Arme parallel neben Körper, Kopf gestört, Unterschenkel fehlen.

Befund: Orientierung entspricht M 65/(170); Kopfende wird von Gr. 43 überlagert, Unterschenkel durch M 13 gestört, liegt unter E 2, überlagert Gr. 111.

Karolingisch II.

Gr. 45 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 16,23 bis 17,50 und y -6,54 bis -7,12.
Dokumentation: Fl. 5, Pl. 9; *Beil. 24 Pr. 12 MA27*.

OK 335,45.

UK 335,18 (= UK Gr. 43).

Grabbau: WSW-ONO orientiert; senkrechte Grubenwände, rechteckige Grube, $1,20 \times 0,30/0,38$; deutliche Reste von einem trapezoiden Sarg mit 3,0 cm starken Brettern.

Skelett: Juvenil, ca. 14 Jahre; Arme gestreckt neben dem Körper, Kopf und Oberkörper fehlen.

Befund: Überlagert Gr. 108, wird von Gr. 43 und 40 überlagert, E 2 zieht darüber.

Karolingisch II.

Gr. 46 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 6, von x 12,78 bis 15,00 und y -7,42 bis -7,90.
Dokumentation: Fl. 6, Pl. 7a–7b; *Beil. 16 Pr. 4 MA31*;

23 Pr. 11 MA26.

OK 335,96 unscharf gezeichnet.

UK 335,54.

Grabbau: Ovale Grube, $1,20 \times 0,45$; gerade Grabsohle und Holzspuren lassen auf Totenbrett schließen.

Skelett: Infans I, ca. 5 Jahre; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: E 2 zieht darüber.

Karolingisch II.

Gr. 47 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 3, von x 22,98 bis 23,78 und y 3,09 bis 3,30.

Dokumentation: Fl. 3, unter Pl. 8.

OK 335,98 (= UK Gt. 16).

UK 335,95.

Grabbau: Rechteckige Grube, 0,80 × 0,20.

Skelett: Neonatus, ca. 6 Monate; Hände gestreckt neben dem Körper.

Befund: Direkt unter Gt. 16, wird von dem nördl. davon liegenden Gr. 48 überschritten.

Karolingisch I/II.

Gr. 48 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 3, von x 22,25 bis 24,00 und y 3,30 bis 3,95.

Dokumentation: Fl. 3, unter Pl. 8.

OK 335,98 (= UK Gt. 16).

UK 335,36.

Grabbau: Rechteckige Grube, 1,76 × 0,65; Reste des Sarges (noch 1,70 × 0,56).

Skelett: Weiblich, matur; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Überlagert mit S-Seite Gr. 47 (Kind), störungsfrei direkt südl. M 1 angelegt.

Karolingisch I/II.

Gr. 49 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 15, von x 20,22 bis 22,00 und y 3,45 bis 3,95.

Dokumentation: Fl. 3 und 15, unter Pl. 8.

OK 335,98 (= UK Gt. 16).

UK 335,68.

Grabbau: Grube kaum sichtbar, 1,78 × 0,50; an S-Seite Reste des Sarges.

Skelett: Weiblich, matur; gestreckte Rückenlage, rechter Arm parallel, linke Körperhälfte fehlt (Störung durch M 1).

Befund: Wird von M 1 und Gt. 16 überbaut, Gr. 50 störungsfrei benachbart.

Karolingisch I/II.

Gr. 50 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 15, von x 20,22 bis 21,20 und y 3,04 bis 3,46.

Dokumentation: Fl. 15, unter Pl. 8.

OK 335,98 (= UK Gt. 16).

UK 335,70.

Grabbau: Grube nicht sichtbar; Reste eines Totenbrettes/Sarges auf dem Boden.

Skelett: Weiblich, adult; linkes Knie leicht nach rechts gebeugt, Oberkörper fehlt.

Befund: Liegt unter Gt. 16, Oberkörper gestört durch M 13, parallel zu Gr. 49.

Karolingisch I/II.

Gr. 51 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 6, von x 12,90 bis 14,70 und y -8,56 bis -9,14.

Dokumentation: Fl. 6, Pl. 7b-8; *Beil. 23 Pr. 11 MA26*.

OK mind. 335,56.

UK 335,34.

Grabbau: Rechteckige Grube, 1,8 × 0,45/0,50; Unterlegsteine für den Kopf.

Skelett: Weiblich, matur; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Liegt über Gr. 59 und Gr. 114, nördl. parallel zu M 65/(170), von dieser leicht gestört, stört Gr. 56.

Karolingisch II.

Gr. 52 (*Taf. 34,4; Beil. 9*)

Lage: Fl. 6, von x 15,08 bis 17,00 und y -10,50 bis -10,96.

Dokumentation: Fl. 6, Pl. 8-9; *Beil. 24 Pr. 12 MA27*.

OK mind. 335,79.

UK 335,30.

Grabbau: Rechteckige Grube, 1,90 × 0,45; ebene Grabsohle lässt auf Totenbrett schließen.

Skelett: Weiblich, matur; Hände im Becken zusammengelegt.

Befund: Liegt südl. parallel zu M 65/(170), durch Baugrube M 8 gestört; Knochen einer älteren Bestattung zusammengeworfen (Gr. 56).

Karolingisch II.

Gr. 53 „Heinrich I.“ (*Taf. 34,3; 38,1-2.4; 40,4; Beil. 1; 10*)

Lage: Fl. 17 und 18, von x 24,60 bis 27,30 und y -5,13 bis -6,20.

Dokumentation: Fl. 18, Pl. 8-10 und Detailpl., *Beil. 26 Pr. 15 MA21*.

OK 336,41

OK Deckplatten 336,66.

UK 335,63.

Grabbau: Steinplattensarkophag. Foto 451: „... Die beiden Schmalseiten sind aus Bruchsteinen gemauert und von innen und von oben verputzt“ (Innenmaß 2,32 × 0,62), ehemals Deckel aus drei Steinplatten mit Mörtel aufgesetzt und verschlossen, Steinplatten der Längsseite mit U-förmigen Eisenklammern verbunden. Foto 440: „... Der Schädel ruht in einer halbkreisförmigen Mulde der steinernen Kopfbank ...“. Foto 437: „... Die Kammerwände sind weiß und der Boden rot gestrichen“.

Skelett: Männlich, frühadult (nach Anthropologie wohl unter 30 Jahre); Arme gestreckt neben dem Körper, Hände auf den Oberschenkeln. Foto 437: „... Das Skelett liegt ungestört, mit dem Schädel im W und den Füßen im O. Lediglich der linke Oberschenkel ist etwa 12 cm nach außen verlegt, nicht verrollt! Die Arme sind seitlich des Körpers gerade gestreckt ...“.

Funde: Foto 437: „... auf und unter dem Skelett liegende dunkle Textilreste ...“.

Befund: Stört E 2 und wird von E 2b auf 336,61/71 überdeckt (*Beil. 15 Pr. 3 MA22*); eingetieft in T:

„Splitt“ mit Mörteloberfläche auf 336,48/64.

Ottomisch.

Gr. 54 „Judith“ (*Taf. 34,3; 38,2.4; Beil. 1; 10*)

Lage: Fl. 17 und 18, von x 24,80 bis 27,28 und y ca.

-4,00 bis -5,00.

Dokumentation: Fl. 17 und 18, Pl. 10; *Beil. 26 Pr. 15 MA10*.

OK 336,60 (= OK Mörtelpackung an N-Seite).

UK unklar, ca. 335,88.

Grabbau: Schmalseiten bruchsteingemauert, an N-Seite des Heinrichgrabes (Gr. 53) aufgemauert, als wenig sorgfältiger Bruchstein-Mörtelverguss gezeichnet, darüber Mauer- oder Estrichversturz. Foto 460: „... Die Einzapfungsstellen der nördlichen Plattenwand sind in beiden Quermäuerchen erkennbar. In der linken Hälfte ist der rotgestrichene Mörtelboden erhalten, in der rechten nur dessen untere Schicht. Im W zeichnet sich die Stelle einer Kopfmulde durch den ungetünchten Boden ab“. Komplette ausgeräumt und umgebettet in kleine Steinkiste ($0,88 \times 0,36$), die auf H. 337,43 (OK) bzw. 336,99 (UK = OK E 2) erhoben wurde.

Skelett: Weiblich, matur/senil; sehr schlecht erhaltene, geringe Skelettreste.

Befund: E 2b (mit Sandsteinrollierung) zieht als Mörtelband an, die Bestattung wurde in groß angelegter Sondage entfernt und über E 2c im Zuge der Auffüllung für Lfl. 2 umgebettet.

Ottonisch.

Gr. 55 (*Taf. 34,3; 38,2-4; Beil. 1; 10*)

Lage: Fl. 18, von x 24,90 bis 27,10 und y -2,80 bis -3,60.

Dokumentation: Fl. 18, Pl. 10; *Beil. 26 Pr. 15 MA22*.

OK 336,52.

UK 335,57.

Grabbau: Steinsarkophag, $1,90 \times 0,50$, mit leicht trapezförmigem Querschnitt, ehemals mit Mörtel verschlossen und vom Bruchstein-Mörtelverguss umgeben. Foto 447: „... Der Mörtelabdruck des jüngeren Holzdeckels. Auf dem linken Sarkophagrand: Mörtelunterlage des Holzdeckels“. Foto 458: „... Oberer innerer Rand der nördlichen Sarkophagwand. Darauf Unterlagemörtel mit Holzabdruck des jüngeren Deckels. Zwischen beiden braune vermoderte Holzreste des älteren Deckels“.

Skelett: Männlich, senil; Arme gestreckt neben dem Körper, Hände auf den Oberschenkeln. Foto 456: „... Der Schädel liegt mit dem Gesicht nach unten, das Hinterhaupt nach oben. Er befindet sich etwa 10 cm oberhalb seiner ursprünglichen Position auf einer Erdunterlage“. Foto 457: „... in ursprünglicher Position befindlichen, tiefer liegenden Unterkiefer“.

Befund: Wird von E 2b überdeckt, der über dem Gr. abgesunken ist, da wohl kein Deckel mehr vorhanden, stört T: „Splitt mit Mörtelaufgabe“ auf 336,48/66 (Pr. 15 MA9.18). Foto 432: „... 55 mit dem darüber zweimal geflickten E 2b ...“. Foto 457: „... Der wohl beim Auswechseln der Holzdecke herausgenommene und wieder hineingelegte Schädel befindet sich auf Erde, ca. 10 cm über der hier schräg aufsteigenden Sohle des Sarkophagtroges. Bis zu dieser Höhe dürfte das Erd-

reich im Zeitpunkt der Deckenreparatur in den Sarkophag gefallen gewesen sein“.

Ottonisch.

Gr. 56 (*Taf. 34,3; Beil. 9*)

Lage: Fl. 6, von x 13,20 bis 14,93 und y -7,92 bis -8,60.

Dokumentation: Fl. 6, unter Pl. 8.

OK 336,00.

UK 335,32.

Grabbau: Unregelmäßige Grube, $1,72 \times 0,60$; geringe Holzspuren an der Sohle.

Skelett: Weiblich, juvenil/frühadult; nur linke Körperhälfte erhalten, Kopf fehlt.

Befund: Stört Gr. 59 und wird von Gr. 114 überlagert und von Gr. 51 gestört, E 2 zieht darüber.

Karolingisch II.

Gr. 57 (*Taf. 34,4; Beil. 9*)

Lage: Fl. 6, von x 17,22 bis 17,64 und y -10,56 bis -10,94.

Dokumentation: Fl. 6, Pl. 9.

OK unklar.

UK 335,38.

Grabbau: Grube nicht erkennbar.

Skelett: Männlich, frühadult; nur Oberkörper gezeichnet.

Befund: Liegt südl. von M 65/(170), neben Gr. 52, wird durch Baugrube M 8 und vielleicht auch von Gr. 116a gestört.

Karolingisch II.

Gr. 58 (*Taf. 34,4; Beil. 9*)

Lage: Fl. 6, von x 17,48 (= M 65) bis 18,30 und y -9,80 bis -10,20.

Dokumentation: Fl. 6, Pl. 9.

OK unklar.

UK 335,32.

Grabbau: Trapezoide Grube, noch $0,86 \times 0,30/0,42$.

Skelett: Arme gestreckt neben dem Körper, Oberkörper gestört.

Befund: Liegt über Gr. 116, Oberkörper von M 65/(170) überbaut.

Karolingisch II.

Gr. 59 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 6, von x 13,20 bis 15,55 und y -8,77 bis -9,15.

Dokumentation: Fl. 6, Pl. 9.

OK mind. 335,50.

UK 335,13.

Grabbau: Ovale Grube, $1,84 \times 0,38$; Kalksteinplatte als Unterlegstein für den Kopf.

Skelett: Weiblich, spätadult; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Liegt nördl. parallel zu M 65/(170) und wird von dieser gestört, von Gr. 51 und Gr. 114 überlagert und von Gr. 56 gestört.

Karolingisch I.

Gr. 60 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 7, von x 20,84 bis 22,73 und y -6,50 bis -7,36.
Dokumentation: Fl. 7, Pl. 12–13; *Beil. 25 Pr. 14 MA17*.
OK 335,90.

UK 335,44.

Grabbau: Senkrechte Grabwände, rechteckige Grube, 1,82 × 0,46/0,53; ebene Sohle mit Resten des Sarges oder Totenbrettes.

Skelett: Männlich, adult; Arme gestreckt neben dem Körper, Hände auf den Oberschenkeln liegend.

Befund: Parallel M 65/(170), wird von Planierung für E 2 überlagert, W-Ecke überlagert leicht Gr. 61, liegt über Gr. 103 und Gr. 104.

Karolingisch III.

Gr. 61 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 7, von x 22,68 bis 24,32 und y -6,33 bis -7,25.
Dokumentation: Fl. 7, Pl. 12–13.

OK 335,64.

UK 335,29.

Grabbau: Rechteckige Grube, 1,60 × 0,50; senkrechte Grabwände, ebene Sohle, Unterlegstein für den Kopf; Schädel und Langknochen am Fußende einer älteren Bestattung.

Skelett: Nach anthropologischer Analyse zwei Individuen: Weiblich, adult und männlich, matur; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Parallel zu M 65/(170), wird von Planierung für E 2 überlagert, O-Ecke wird von Gr. 60 leicht überlagert, Fußende von Gr. 62 leicht gestört.

Karolingisch III.

Gr. 62 (*Taf. 34,3; Beil. 9*)

Lage: Fl. 7 und 16, von x 23,97 bis 25,10 (Grabungsgrenze) und y -6,04 bis -6,70.

Dokumentation: Fl. 7 und 17, Pl. 13.

OK 335,90.

UK 335,29.

Grabbau: Rechteckige Grube, 1,60 × 0,55; senkrechte Grabwände, ebene Sohle.

Skelett: Weiblich, matur; nur Oberkörper dokumentiert, Arme gestreckt neben dem Körper, Kopf auf linke Seite gerollt.

Befund: Gleiche Orientierung wie M 65/(170); wird von Planierung für E 2 sowie Gr. 53 überlagert, stört leicht Fußende von Gr. 61.

Karolingisch III.

Gr. 63 (*Taf. 34,3; Beil. 9*)

Lage: Fl. 7 und 17, von x 24,37 bis 25,96 (Grabungsgrenze) und y -6,34 bis -7,30.

Dokumentation: Fl. 7 und 17, Pl. 13; *Beil. 26 Pr. 15 MA25*.

OK 335,93.

UK 335,30.

Grabbau: Rechteckige Grube, 1,60 × 0,52; mit ebener Sohle und Unterlegstein für den Kopf.

Skelett: Männlich, matur; Arme gestreckt neben dem Körper, Kopf vom Stein nach rechts gerollt, Füße nicht dokumentiert.

Befund: Gleiche Orientierung wie M 65/(170); wird von Gr. 53 sowie E 2a überlagert.

Karolingisch III.

Gr. 64 (*Taf. 34,3; Beil. 9*)

Lage: Fl. 17 und 20, von x 25,10 bis noch 26,00 und y noch -6,88 bis -7,62.

Dokumentation: Fl. 17 und 20, Pl. 13.

OK 335,64.

UK 335,32.

Grabbau: Ovale enge Grube, 1,08 × 0,30.

Skelett: Arme gestreckt neben dem Körper, linkes Bein gestreckt, rechtes Bein leicht angewinkelt.

Befund: Wie M 65/(170) ausgerichtet, von E 2a überlagert.

Karolingisch III.

Gr. 65 (*Taf. 34,3; Beil. 9*)

Lage: Fl. 7, von x 22,88 bis noch 24,40 und y noch -5,30 bis -6,08.

Dokumentation: Fl. 7, Pl. 12–13.

OK 335,60 (= UK Gr. 53).

UK 335,35.

Grabbau: WSW-ONO orientiert; rechteckige Grube, 1,55 × 0,40/0,48.

Skelett: Weiblich, adult; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Liegt ohne Störung über dem Fußende von Gr. 106, Unterschenkel durch Gr. 67 gestört, von Gr. 53 und Gr. 54 überlagert und vielleicht auch gestört, von E 2a überlagert.

Karolingisch II.

Gr. 66 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 7, von x 21,18 bis 23,12 und noch y -4,62 bis -5,20.

Dokumentation: Fl. 7, Pl. 13; *Beil. 25 Pr. 14 MA17*.

OK 335,70.

UK 335,28.

Grabbau: Trapezförmige Grube, 1,90 × 0,46/0,60, mit senkrechten Wänden.

Skelett: Nur Unterschenkel erhalten.

Befund: Parallel zu M 93 in 0,80 Abstand angelegt, überlagert Gr. 106, nimmt mit dem Fußende auf Gr. 105 Rücksicht, durch Gr. 68 bis zu den Knien hinab gestört, von E 2a überlagert.

Karolingisch II.

Gr. 67 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 7, von x 24,12 bis 24,40 (Grabungsgrenze) und y -5,00 bis -5,32.

Dokumentation: Fl. 7, Pl. 13.

OK 335,57 (= UK Gr. 53).

UK 335,40.

Grabbau: Grube nicht sichtbar, Kopf auf Unterlegstein.

Skelett: Männlich, matur; nur Kopfpartie freigelegt. Befund: Stört Gr. 65, wird von Gr. 53 und Gr. 54 überlagert.

Karolingisch III.

Gr. 68 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 7 und 16, von x 20,52 bis 22,38 und y -4,34 bis -4,88.

Dokumentation: Fl. 7, Pl. 13; *Beil. 25 Pr. 14 MA17*.

OK 335,85.

UK 335,30.

Grabbau: Rechteckige Grube, $1,84 \times 0,50$; Sarg: T: „Die nördliche, fast senkrecht aufsteigende Sargwand ist bis 0,45 m Höhe in inkohlem Zustand erhalten“.

Skelett: Weiblich, adult; Arme gestreckt neben dem Körper, Hände auf dem Becken zusammengelegt, rechter Oberschenkel und Becken fehlen.

Befund: Parallel zu M 93 in 0,50 Abstand angelegt, nimmt auf die älteren Bestattungen Gr. 106, Gr. 101 und Gr. 105 Rücksicht, stört Gr. 66, wird von E 2a überlagert.

Karolingisch III.

Gr. 69

Lage: Fl. 6, von x 15,54 bis 15,74 und y -8,62 bis -9,00.

Dokumentation: Fl. 6, Pl. 7a–8.

OK unklar.

UK 335,48.

Grabbau: Rechteckige Grube, B. noch 0,38; vielleicht mit Holz ausgekleidet, mit Unterlegstein für den Kopf.

Skelett: Zerstört.

Befund: Wird von Gr. 70 zerstört.

Karolingisch I.

Gr. 70 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 6, von x 15,74 bis 17,98 und y -8,30 bis -9,02.

Dokumentation: Fl. 6, Pl. 7a–b; *Beil. 24 Pr. 12 MA27*.

OK 336,00 (= UK Gt. 9).

UK 335,48.

Grabbau: WSW-ONO orientiert; schwach trapezoide Grube, $2,28 \times 0,47/0,53$; mit Unterlegstein für den Kopf.

Skelett: Arme gestreckt neben dem Körper, Hände auf den Oberschenkeln, rechte Schulter und rechter Arm gestört.

Befund: Unmittelbar neben M 65/(170) angelegt und wohl dadurch gestört, liegt über Gr. 115 und überschneidet das Fußende von Gr. 114, zerstört Gr. 69 und wird von Gt. 9 überlagert, im Fußbereich von E 2 überdeckt.

Karolingisch II.

Gr. 71 (*Taf. 34,3; Beil. 9*)

Lage: Fl. 19 und 20, von x 24,60 bis 25,70 und y -8,08 bis -8,88.

Dokumentation: Fl. 19, Pl. 10a–13.

OK 336,00.

UK 335,21.

Grabbau: Schräg WSW-ONO orientiert; ovale Grube, $1,20 \times 0,60$; darin ein rechteckiger Sarg ($1,06 \times 0,44$). Skelett: Infans I, ca. 18 Monate; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Wird von E 2 überlagert.

Karolingisch II.

Gr. 72 (*Taf. 34,3; Beil. 9*)

Lage: Fl. 19, von x 26,08 bis 27,03 und y -7,78 bis -8,54.

Dokumentation: Fl. 19, Pl. 10a–13.

OK 336,00.

UK 335,45.

Grabbau: WSW-ONO orientiert; ovale Grube, $1,10 \times 0,50$; darin ein rechteckiger Sarg ($0,96 \times 0,30$), mit Unterlegstein für den Kopf.

Skelett: Eher weiblich, Infans I, ca. 2 Jahre; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Wird von E 2 überlagert.

Karolingisch II.

Gr. 73 (*Taf. 34,3; Beil. 9*)

Lage: Fl. 19, von x 22,30 bis 24,27 und y -7,42 bis -8,64.

Dokumentation: Fl. 19, Pl. 10a–13; *Beil. 25 Pr. 14 MA17*.

OK 336,00.

UK 335,31.

Grabbau: Grube nicht erkennbar, darin ein rechteckiger Sarg ($2,00 \times 0,50$) aus 5,0 cm starken Brettern.

Skelett: Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Wird von E 2 überlagert.

Karolingisch II.

Gr. 74 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 21, von x 15,00 bis 17,06 und y 6,36 bis 7,08.

Dokumentation: Fl. 10 und 21, Pl. 2b–3a; *Beil. 24 Pr. 12 MA31* (Querschnitt).

OK 335,99.

UK 335,60.

Grabbau: Unregelmäßige Grabgrube, $1,84 \times 0,50$.

Skelett: Arme über dem Becken verschränkt.

Befund: Stört E 13.

Spätmittelalterlich.

Gr. 75 (auch als Gr. 96/97 bezeichnet) (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 21, von x 14,62 bis 16,90 und y 7,77 bis 8,35.

Dokumentation: Fl. 10 und 21, Pl. 2b–3a; *Beil. 24 Pr. 12 MA28*.

OK 335,99.

UK 335,40.

Grabbau: Große unregelmäßig ovale Grube, $2,28 \times 0,44$.

Skelett: Weiblich, matur; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Stört E 11 und E 13, stört Gr. 96/97.
Neuzeitlich.

Gr. 76 (auch als Gr. 99 bezeichnet) (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 21, von x 14,70 bis 16,60 und y 8,58 bis 9,00.
Dokumentation: Fl. 21, Pl. 2b–3b; *Beil. 24 Pr. 12 MA29; 36a Pr. 25 MA1*.

OK 336,38 (= UK Betonunterfangung M 40).
UK 335,50.

Grabbau: Unscharfe Grube, $1,90 \times 0,45$; Reste des Sarges auf der südl. Langseite und am Boden erhalten.
Skelett: Weiblich, adult; Unterarme angewinkelt parallel vor dem Körper verschränkt.

Befund: Von M 40 überbaut, stört Gr. 99, E 11 und grünen Lehm des E 13.
Spätmittelalterlich.

Gr. 77 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 22, von x 6,16 bis 8,05 und y 6,64 bis 7,30.
Dokumentation: Fl. 21 und 22, Pl. 2b–3; *Beil. 28 Pr. 18 MA28*.

OK 336,80.
UK 335,63.

Grabbau: Leicht unregelmäßige Grube, $1,82 \times 0,47$.
Skelett: Weiblich, adult; Unterarme angewinkelt parallel vor dem Körper.
Befund: Stört E 12.
Spätmittelalterlich.

Gr. 78 (*Beil. 10*)

Lage: Fl. 22, von x 1,00 (unter Grabungsgrenze) bis 1,65 und y 6,20 bis 6,40.
Dokumentation: Fl. 21 und 22, Pl. 2a–3.
OK 336,07.

UK 335,63.
Grabbau: Annähernd rechteckige Grube, B. 0,46.
Skelett: Nur linkes Becken und Oberschenkel erhalten.
Befund: Stört Gr. 138; Gr. 83 liegt als Nachbestattung am Südrand von Gr. 78.
Ottonisch.

Gr. 79 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 21 und 22, von x 5,10 bis 8,30 und y 5,74 bis 6,60.
Dokumentation: Fl. 21 und 22, Pl. 2b–3; *Beil. 28 Pr. 18 MA28; 33 Pr. 23 MA3*.

OK 336,90.
UK 335,62.
Grabbau: Sich unscharf abzeichnende ovale Grube, $2,06 \times 0,74$.
Skelett: Weiblich, adult; leicht auf rechte Seite geneigt, Blick nach Süden, Arme vor Körper leicht angewinkelt, Skelett liegt an den nördl. Grubenrand gerückt.
Funde: Haarzopf erhalten.
Befund: Gr. war mit Kalk übergossen, stört E 12.
Spätmittelalterlich.

Gr. 80 (*Taf. 34,3; Beil. 11*)

Lage: Fl. 21 und 22, von x 10,60 bis 12,68 und y 6,34 bis 7,18.

Dokumentation: Fl. 21 und 22, Pl. 2b–3.

OK 336,04.

UK 335,79.

Grabbau: Leicht unregelmäßige Grabgrube, $2,08 \times 0,48$.

Skelett: Weiblich, matur; Unterarme angewinkelt parallel vor dem Körper.

Befund: Stört E 12, M 71/M 96 und vielleicht auch E 11 (unklar gezeichnet).
Spätmittelalterlich.

Gr. 81 (*Taf. 34,3; Beil. 11*)

Lage: Fl. 22, von x 8,55 bis 10,35 und y 6,53 bis 7,03.

Dokumentation: Fl. 21 und 22, Pl. 2b–3; *Beil. 22 Pr. 10 MA28*.

OK 336,04.

UK 335,48.

Grabbau: Unregelmäßig ovale Grube, $1,80 \times 0,58$.

Skelett: Weiblich, adult; Unterarme stark angewinkelt, Hände vor der Brust gekreuzt.

Befund: Stört E 12.

Spätmittelalterlich.

Gr. 82 (*Taf. 34,3; Beil. 11*)

Lage: Fl. 22, von x 6,00 (Schnittgrenze) bis 7,53 und y 5,20 bis 5,60.

Dokumentation: Fl. 21 und 22, Pl. 2b; *Beil. 28 Pr. 18 MA28*.

OK 336,40.

UK 336,06.

Grabbau: Schmale unregelmäßige Grube, $1,75 \times 0,36$.
Skelett: Weiblich, matur; Arme leicht angewinkelt und Hände im Becken zusammengelegt.

Befund: Liegt anscheinend ungestört direkt an M 1, stört Gr. 88.
Spätmittelalterlich.

Gr. 83 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 22, von x 6,00 (Schnittgrenze) bis 6,75 und y 5,78 bis 6,04.

Dokumentation: Fl. 21 und 22, Pl. 2b.

OK unklar.

UK 335,97.

Grabbau: Schmalovale Grube, B. 0,24.

Skelett: Nur Unterkörper ergraben, da Oberkörper unter Profilsteg.

Befund: Nachbestattung in Gr. 78.

Spätmittelalterlich.

Gr. 84 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 22, von x 6,44 bis 8,40 und y 5,80 bis 6,40.

Dokumentation: Fl. 22, Pl. 4–4a; *Beil. 28 Pr. 18 MA28; 33 Pr. 23 MA20*.

OK 335,74.

UK 335,27.

Grabbau: Rechteckige Grube, $1,96 \times 0,60$; Kopf auf Unterlegstein.

Skelett: Weiblich, matur; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Vielleicht zog E 12-Flickung darüber (unklar gezeichnet), wird von Gr. 79 überlagert.

Karolingisch III.

Gr. 85 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 21, von x 10,65 bis 12,65 und y 5,30 bis 5,76.

Dokumentation: Fl. 21 und 22, Pl. 2b–3.

OK 336,07.

UK 335,80.

Grabbau: Nur unscharf erkennbare Grube, Reste des Holzsarges an Längs- und Kopfseite (B. 0,43).

Skelett: Weiblich, matur; Arme stark angewinkelt, Hände vor der Brust gekreuzt.

Funde: Sargnägel.

Befund: Stört E 11 und E 12, tangiert südl. parallel liegendes Gr. 86, direkt parallel zu M 1 gelegen.

Spätmittelalterlich.

Gr. 86 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 21, von x 10,70 bis 12,60 und y 5,76 bis 6,30.

Dokumentation: Fl. 21 und 22, Pl. 3.

OK unklar.

UK 335,8.

Grabbau: Keine Grube erkennbar.

Skelett: Kopf und rechte Körperhälfte fehlen, linker Arm angewinkelt, Hand vor der Brust.

Befund: Nördl. parallel zu Gr. 85 und von diesem tangiert, stört E 12.

Spätmittelalterlich.

Gr. 87 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 22, von x 10,20 bis 10,40 und y 5,85 bis 6,08.

Dokumentation: Fl. 21 und 22, Pl. 3.

OK 335,96.

UK unklar.

Grabbau: Zerstört.

Skelett: Nur geringe Knochenreste am Fußende von Gr. 89.

Befund: Bei Anlage von Gr. 89 zerstört.

Spätmittelalterlich.

Gr. 88 (*Beil. 10*)

Lage: Fl. 28, von x 7,20 bis 8,52 und y 5,00 bis 5,50.

Dokumentation: Fl. 22 und 28, Pl. 2a.

OK unklar.

UK 335,97.

Grabbau: Keine erkennbare Grube.

Skelett: Kopf und rechter Oberkörperbereich fehlen.

Befund: Liegt über E 12, wird von Gr. 82 und Gr. 89 gestört.

Ottomisch.

Gr. 89 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 22, von x 7,20 bis 8,94 bei y ca. 5,40.

Dokumentation: Pr. 18 (Querschnitt nur erwähnt).

OK unklar.

UK 335,72.

Grabbau: Keine Grabgrube sichtbar, Sargreste an südl. Langseite auf 1,74 L. erhalten.

Skelett: Weiblich, adult; Unterarme vor der Brust gekreuzt.

Befund: Zerstört bei Anlage Gr. 87, stört Gr. 88 und E 12. Spätmittelalterlich.

Gr. 90 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 21, von x 13,00 bis 14,80 und y 6,56 bis 7,08.

Dokumentation: Fl. 21 und 22, Pl. 2b–3; *Beil. 23 Pr. 11 MA28a*.

OK 336,00.

UK 335,83.

Grabbau: Schmalovale Grube, $1,80 \times 0,44$.

Skelett: Weiblich, matur; Arme leicht angewinkelt, Hände im Becken zusammengelegt.

Befund: Stört E 11.

Spätmittelalterlich.

Gr. 91 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 21, von x 12,92 bis 14,80 und y 5,74 bis 6,38.

Dokumentation: Fl. 21 und 22, Pl. 3.

OK 335,98.

UK 335,77.

Grabbau: Ovale Grube, $1,88 \times 0,63$.

Skelett: Männlich, matur; Unterarme angewinkelt und parallel vor dem Körper verschränkt, rechter Fuß fehlt.

Befund: An Stelle des fehlenden Fußes liegt ein Stein; stört Gr. 92 und E 11.

Spätmittelalterlich.

Gr. 92 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 21, von x 13,00 bis 15,08 und y 5,80 bis 6,60.

Dokumentation: Fl. 21 und 22, Pl. 3.

OK unklar.

UK 335,69.

Grabbau: Leicht unregelmäßige Grube.

Skelett: Kopf fehlt, Hände im Becken zusammengelegt.

Funde: Haarzopf erhalten.

Befund: Wird durch Gr. 91 gestört.

Spätmittelalterlich.

Gr. 93 (*Beil. 10*)

Lage: Fl. 21, von x 13,00 bis 14,80 und y 6,63 bis 7,16.

Dokumentation: Fl. 21 und 22, Pl. 3; *Beil. 23 Pr. 11 MA28a*.

OK unklar.

UK 335,65.

Grabbau: Unregelmäßig ovale Grube.

Skelett: Kopf fehlt, rechter Arm gestreckt neben dem Körper, linker Unterarm abgewinkelt mit der Hand auf der Hüfte, rechter Unterschenkel und beide Füße fehlen.

Befund: Durch jüngere Bestattungen gestört.

Ottomisch.

Gr. 94 (*Beil. 10*)

Lage: Fl. 22, von x 8,20 bis 10,16 und y 5,80 bis 6,17.

Dokumentation: *Beil. 22 Pr. 10 MA26*.

OK 335,92.

UK 335,77.

Grabbau: Ovale Grabgrube.

Skelett: Rechte Körperhälfte fehlt.

Befund: Durch Gr. 95 gestört, wohl in E 12 eingetieft.
Ottonisch.

Gr. 95 (In Pr. 10 als Gr. 94 bezeichnet) (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 22, von x 8,34 bis 10,40 und y 5,37 bis 5,86.

Dokumentation: *Beil. 22 Pr. 10 MA27*.

OK 335,90.

UK 335,59.

Grabbau: Rechteckige bis ovale Grube.

Skelett: Schädel fehlt bis auf Unterkiefer, rechter Arm stark angewinkelt, Hand vor der Brust, linker Unterarm abgewinkelt und über Bauch gelegt.

Befund: Stört Gr. 94 und wohl auch E 12, überlagert Baugrube M 1.

Spätmittelalterlich.

Gr. 96 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 21, von x 15,05 bis 16,00 und y 7,26 bis 7,77.

Dokumentation: Fl. 21, Pl. 2b; *Beil. 24 Pr. 12 MA30*.

OK 335,99.

UK 335,70.

Grabbau: Ovale Grube.

Skelett: Nur Beine erhalten.

Befund: Liegt direkt unter Gr. 97 in gemeinsamer Grube (nicht voneinander zu trennen), wird von Gr. 75 gestört, stört E 11.

Spätmittelalterlich.

Gr. 97 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 21, von x 14,60 bis 16,00 und y 7,40 bis 7,77.

Dokumentation: Fl. 21, Pl. 2b; *Beil. 24 Pr. 12 MA30*.

OK 335,99.

UK 335,70.

Grabbau: Ovale Grube.

Skelett: Nur Teile des rechten Oberkörpers erhalten.

Befund: Durch Gr. 75 auf der N-Seite gestört, liegt direkt über Gr. 96 in gemeinsamer Grube (nicht voneinander zu trennen), stört E 1.

Neuzeitlich.

Gr. 98 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 21, von x 14,80 bis 16,60 und y 7,78 bis 8,25.

Dokumentation: Fl. 21, Pl. 4.

OK 336,38 (= UK Betonfundament M 40).

UK 335,35 (in Pr. 24 UK auf 335,86 = Mörtelband/Estrich).

Grabbau: Rechteckige Grube, 1,74 × 0,46.

Skelett: Unterarme angewinkelt parallel vor dem Körper.

Befund: Stört E 13 und den grünen Letten (Lehm über Grube) bzw. liegt auf diesem auf.
Spätmittelalterlich.

Gr. 99 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 21, von x 14,60 bis 15,95 und y 8,25 bis 8,70 (= S-Seite Gr. 76).

Dokumentation: Fl. 21, Pl. 3a.

OK unklar.

UK 335,51.

Grabbau: Sich unscharf abzeichnende ovale Grube.

Skelett: Weiblich, adult; Kopf auf die linke Seite geneigt, Unterkörper fehlt, Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Direkt südl. neben M 70/M 97 gelegt, wird durch Gr. 76 gestört.

Karolingisch III.

Gr. 100 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 7, bei ca. x 20,00/21,00 bei y -6,00.

Dokumentation: Fl. 7, Pl. 8.

OK unklar.

UK unklar.

Grabbau: Offenbar NW-SO ausgerichtet; Grube nicht dokumentiert.

Skelett: Weiblich, matur; Skelett nicht dokumentiert.

Befund: Nördl. von Gr. 102 angelegt, von E 2b möglicherweise am Fußende überlagert, W-Hälfte von M 13 gestört.

Karolingisch II.

Gr. 101 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 7, von x 20,10 (Grabungsgrenze) bis 20,80 und y -4,40 bis -4,92.

Dokumentation: Fl. 7, Pl. 13–14.

OK 335,45.

UK 335,00.

Grabbau: Ovale Grube, möglicherweise mit Holzeinbau.

Skelett: Drei bis vier Individuen, davon drei weiblich, adult/matur; nur Unterschenkel dokumentiert.

Befund: Liegt auf Bruchstein-Erdschicht parallel zu M 93, störungsfrei von Gr. 68 überlagert, wird durch Baugrube M 13 gestört.

Karolingisch I.

Gr. 102 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 7, von x 20,10 (Grabungsgrenze) bis 20,65 und y -6,46 bis -6,95.

Dokumentation: Fl. 7, Pl. 14.

OK 335,50.

UK 335,00.

Grabbau: Ovale Grube.

Skelett: Wohl weiblich, adult; nur Unterschenkel dokumentiert.

Befund: Liegt auf Bruchstein-Erdschicht auf, parallel zu M 65/(170), durch Baugrube M 13 gestört.

Karolingisch III.

Gr. 103 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 7 und 19, von x 20,05 (Grabungsgrenze) bis 21,42 und y -7,15 bis -7,60.

Dokumentation: Fl. 7 und 19, Pl. 13–14.

OK 335,50.

UK 335,05.

Grabbau: Ovale Grube, 1,60 × 0,40; Verfärbung entlang des linken Armes möglicherweise von Sargbrett.

Skelett: Weiblich, adult; Kopf und rechte Schulter nicht dokumentiert, linker Unterschenkel gestört.

Befund: Liegt auf Bruchstein-Erdschicht auf, wird von Gr. 60 überlagert und von M 13 überbaut, E 2b zieht darüber.

Karolingisch I.

Gr. 104 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 7 und 19, von x 21,60 bis 23,23 und y -6,94 bis -7,38.

Dokumentation: Fl. 7, Pl. 14; *Beil. 25 Pr. 14 MA17*.

OK 335,12.

UK 334,95.

Grabbau: WSW-ONO ausgerichtet; senkrechte Wände, rechteckige Grube, 1,70 × 0,50; gerade Sohle, Reste des trapezoiden Sarges (1,65 × 0,35/0,50) an N-Seite und Fußende.

Skelett: Weiblich, adult; Arme gestreckt neben dem Körper.

Funde: Fragment einer bronzenen Siegelkapsel mit Emailleinslage.

Befund: Liegt auf Bruchstein-Erdschicht parallel zu M 65/(170). Wird störungsfrei von Gr. 73, Gr. 60 und E 2b überlagert.

Karolingisch II.

Gr. 105 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 7, von x 23,12 bis 24,00 (Grabungsgrenze) und y -4,24 bis -4,87.

Dokumentation: Fl. 7, Pl. 14.

OK unklar.

UK 334,81.

Grabbau: Rechteckige Grube, B. 0,60.

Skelett: Wohl weiblich, spätadult/frühmatur; Arme gestreckt neben dem Körper, nur Oberkörper dokumentiert.

Befund: Liegt auf Bruchstein-Erdschicht, parallel zu M 93, von Gr. 54 überlagert.

Karolingisch I.

Gr. 106 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 7, von x 21,70 bis 23,65 und y -5,00 bis -5,70.

Dokumentation: Fl. 7, Pl. 14–15; *Beil. 25 Pr. 14 MA17*.

OK 335,06.

UK 334,77.

Grabbau: Ovale Grube, 1,95 × 0,70; mit Resten des Sarges an den Längsseiten, zwei Steine wie Unterlegsteine beim Kopf.

Skelett: Weiblich, matur; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Ist in Bruchstein-Erdschicht (Plattenbelag der Lagergasse) parallel zu M 93 und in Flucht von M 83 eingetieft, Teile der Bruchsteine wie Kopfunterlegsteine, wird störungsfrei von Gr. 65 und Gr. 66 sowie E 2b überlagert.

Karolingisch I.

Gr. 107 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 13,00 bis 14,87 und y -6,45 bis -7,02.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 9a; *Beil. 23 Pr. 11 MA26*.

OK 335,20.

UK 335,14.

Grabbau: Ovale Grube, 1,90 × 0,58; mit deutlichen Sargresten, Kopf mit Unterlegstein.

Skelett: Weiblich, spätadult; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Überlagert Gr. 124 und wird vom Friedhofshorizont überdeckt, parallel zu M 83 unter E 2.

Karolingisch I.

Gr. 108 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 15,24 bis 17,24 und y -6,90 bis -7,45.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 9a; *Beil. 24 Pr. 12 MA27*.

OK 335,32 (= UK Gr. 33).

UK 335,05.

Grabbau: Rechteckige Grube, 2,00 × 0,60.

Skelett: Männlich, adult; Arme gestreckt neben dem Körper, Becken leicht gestört.

Befund: Gr. 40 ist Nachbestattung in Gr. 108, von Gr. 45, Gr. 33 und von E 2 überlagert.

Karolingisch I.

Gr. 109 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 15,02 bis 15,64 und y -5,97 bis -6,08.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 9a.

OK unklar.

UK 335,28.

Grabbau: Kaum sichtbare Grube.

Skelett: Nur rechter Arm erhalten.

Befund: Parallel zu M 83, wird durch Gr. 41 gestört und von E 2 überlagert.

Karolingisch I.

Gr. 110 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5 und 6, von x 13,29 bis 14,78 und y -7,50 bis -7,91.

Dokumentation: Fl. 5 und 6, Pl. 9a; *Beil. 16 Pr. 4 MA31*.

OK unklar.

UK 335,06.

Grabbau: Grube unklar.

Skelett: Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Parallel zu Gr. 107, von Gr. 38 und E 2 überlagert.

Karolingisch I.

Gr. 111 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 17,60 bis 18,64 und y -6,50 bis -6,93.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 9a.

OK unklar.

UK 335,20.

Grabbau: NW-SO orientiert; keine Grube beobachtet. Skelett: Arme gestreckt neben dem Körper, Kopf zerstört.

Befund: Parallel zu Gr. 112 angelegt, im Kopfbereich durch das weiter westl. liegende gleich tiefe Gr. 45 gestört, linke Körperhälfte von den jüngeren Gr. 43 und Gr. 44 ohne Störung überlagert, von E 2 überlagert, Fußende durch M 13 gestört.

Karolingisch I.

Gr. 112 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 17,50 bis 18,70 und y -6,99 bis -7,53.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 9a.

OK unklar.

UK 335,13.

Grabbau: Rechteckige Grube, $1,20 \times 0,42$.

Skelett: Arme gestreckt neben dem Körper, Unterschenkel fehlen.

Befund: Parallel zu Gr. 111, von E 2 überlagert, von M 13 überbaut.

Karolingisch I.

Gr. 113 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 6, von x 17,80 bis 18,56 (M 13) und y -7,62 bis -8,14.

Dokumentation: Fl. 6, Pl. 9a.

OK unklar.

UK 335,09.

Grabbau: Knappe rechteckige Grube, $0,76 \times 0,52$; Unterlegstein für den Kopf.

Skelett: Männlich, matur; Arme gestreckt neben dem Körper, Kopf fehlt.

Befund: Wird von M 13 überbaut, von E 2 überlagert. Karolingisch I.

Gr. 114 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 6, von x 14,02 bis 15,80 und y -8,60 bis -9,10.

Dokumentation: Fl. 6, Pl. 10.

OK unklar.

UK 334,89.

Grabbau: Rechteckige Grube, $1,80 \times 0,50$; Unterlegstein für den Kopf, am Fußende der Grube ein weiterer Stein.

Skelett: Weiblich, adult; Arme gestreckt eng am Körper.

Befund: Direkt nördl. M 65/(170), von dieser leicht gestört, von E 2 beim linken Unterschenkel geringfügig überdeckt.

Karolingisch III.

Gr. 115 (*Taf. 34,4; Beil. 9*)

Lage: Fl. 6, von x 15,82 bis 17,50 und y -8,30 bis -8,82.

Dokumentation: Fl. 6, Pl. 10; *Beil. 24 Pr. 12 MA27*.

OK 335,50 (= UK Gr. 70).

UK 335,00.

Grabbau: Kaum sichtbare Grube, Reste von Sarg oder Totenbrett.

Skelett: Weiblich, spätadult; Arme gestreckt eng am Körper.

Befund: Direkt nördl. M 65/(170), von dieser leicht gestört, wird von Gr. 69 und Gr. 70 störungsfrei überlagert, E 2 zieht teilweise darüber.

Karolingisch I.

Gr. 116 (*Taf. 34,4; Beil. 9*)

Lage: Fl. 6, von x 17,50 bis 18,60 (M 13) und y -9,65 bis -10,40.

Dokumentation: Fl. 6, Pl. 10.

OK 335,17.

UK 334,96.

Grabbau: Grube kaum sichtbar, Reste eines leicht trapezoiden Sarges an den Langseiten ($1,10 \times 0,56/0,66$).

Skelett: Weiblich, adult; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Von Gr. 58 überlagert, Oberkörper von M 65/(170) und Fußende von M 13 überbaut.

Karolingisch I.

Gr. 116a (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 6, von x 18,28 bis 18,40 und y -10,49 bis -10,66.

Dokumentation: Fl. 6, Pl. 9a.

OK unklar.

UK ca. 335,17.

Grabbau: Nicht dokumentiert.

Skelett: Nur Schädel angeschnitten.

Befund: Stört vielleicht Gr. 57, von M 13 überbaut (nicht freigelegt), irrtümlich als „Grab 116“ beziffert.

Karolingisch I.

Gr. 117 (*Taf. 34,4; Beil. 9*)

Lage: Fl. 6, von x 17,38 bis 18,64 (M 13) und y -8,72 bis -9,30.

Dokumentation: Fl. 6, Pl. 10.

OK unklar.

UK 334,98.

Grabbau: Grube kaum sichtbar.

Skelett: Weiblich, adult; Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Kopfende durch M 65/(170) gestört, von M 13 überbaut.

Karolingisch I.

Grabnummer 118 nicht vergeben.

Gr. 119 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 14, von x 3,60 (Grabungsgrenze) bis 4,90 und y -7,70 bis -8,12.

Dokumentation: Fl. 14, Pl. 9; *Beil. 27 Pr. 17 MA19*.

OK 335,84.

UK 335,26.

Grabbau: Ovale Grube, $1,30 \times 0,42$; Reste von Holzsarg auf südl. Langseite.

Skelett: Weiblich, matur; Arme gestreckt neben dem Körper, rechte Hand im Becken.

Befund: Kopfende unmittelbar an M 89 anstoßend, überlagert Gr. 120 und mit nur 0,06 Gr. 125.

Karolingisch II.

Gr. 120 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 14, von x 4,80 bis 5,70 und y -7,60 bis -7,86 (nur teilweise freigelegt).

Dokumentation: Fl. 14, Pl. 9a–10; *Beil. 27 Pr. 17 MA19*.

OK 335,50.

UK 334,98.

Grabbau: Grube kaum sichtbar in plattigem Steinmaterial, Reste von Sarg oder Totenbrett.

Skelett: Weiblich, matur; nur rechte Körperhälfte dokumentiert.

Befund: Wird von Gr. 119 überlagert, von Gr. 121 gestört, E 2 zieht darüber.

Karolingisch I.

Gr. 121 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 14, von x 5,65 bis 7,15 und y -7,78 bis -8,20.

Dokumentation: Fl. 14, Pl. 9a.

OK unklar.

UK 335,06.

Grabbau: Grube kaum sichtbar, Sargreste an nördl. Längswand.

Skelett: Weiblich, adult; Kopf und Brustkorb sowie Becken vergangen, Arme gestreckt neben dem Körper.

Befund: Stört Gr. 120, wird von E 2 überlagert.

Karolingisch II.

Gr. 122 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 14, von x 5,35 bis 6,15 und y -8,20 bis -8,65.

Dokumentation: Fl. 14, Pl. 9a.

OK unklar.

UK 335,05.

Grabbau: Grube kaum sichtbar, geringe Holzspuren von Sarg oder Totenbrett.

Skelett: Wohl männlich, adult; nur ein Langknochen erhalten.

Befund: Neben den gleich tief angelegten Gr. 120 und Gr. 121.

Karolingisch I.

Gr. 123 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 6, von x 9,28 bis 11,14 und y -7,70 bis -8,20.

Dokumentation: Fl. 6 und 14, Pl. 9; *Beil. 22 Pr. 10 MA23*.

OK 336,00.

UK 335,15.

Grabbau: Rechteckige Grube, 1,86 x 0,50; Holzspuren von Sarg oder Totenbrett.

Skelett: Weiblich, matur; Arme gestreckt neben dem Körper, Skelett sehr knapp eingebracht, linkes Bein angewinkelt, Kopf auf Brust gerollt.

Befund: Zwischen M 99 und M 87 gelegen, von E 2 überlagert.

Karolingisch II.

Gr. 124 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5 und 6, von x 13,10 bis 15,00 und y -6,77 bis -7,40.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 10–11; *Beil. 23 Pr. 11 MA26*.

OK 335,10 (= UK Gr. 107).

UK 334,76.

Grabbau: Auffallend gerade Seitenwände, große Grube, 2,00 x 1,20; geringe Sargspuren an N-Seite, Unterlegstein für Kopf.

Skelett: Weiblich, adult; leicht gebeugte Haltung, Kopf von Unterlegstein nach links gerollt, Arme parallel neben dem Körper.

Befund: Parallel zu M 83, wird von Gr. 32, Gr. 107, von E 2 und dem darin eingebrachten Ossuar überlagert.

Karolingisch I.

Gr. 125 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 14, von x 3,70 bis 4,27 und y -7,75 bis -8,00.

Dokumentation: Fl. 14, Pl. 9a.

OK unklar.

UK 335,22.

Grabbau: Kaum sichtbare Grube.

Skelett: Nur Beine dokumentiert.

Befund: Liegt ungestört nur 0,06 unter Gr. 119.

Karolingisch I.

Gr. 126 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 6 und 14, von x 9,40 bis 11,08 und y -8,55 bis -8,83.

Dokumentation: Fl. 6 und 14, Pl. 9a.

OK unklar.

UK 335,17.

Grabbau: Kaum sichtbare Grube.

Skelett: Weiblich, adult; nur verworfene Knochen, zusammengeschoben.

Befund: Bei Anlage von Gr. 127 zerstört.

Karolingisch I.

Gr. 127 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 6 und 14, von x 9,40 bis 11,18 und y -8,50 bis -9,04.

Dokumentation: Fl. 6 und 14, Pl. 9a.

OK 335,85.

UK 335,08.

Grabbau: Ovale Grube, 1,76 x 0,54; mit geringen Sargresten an der linken Längsseite.

Skelett: Weiblich, adult; Arme gestreckt neben dem Körper, Knie leicht nach N geneigt, Kopf auf die Gesichtseite gerollt.

Befund: Gestört durch M 65/(170)-West, zerstört Gr. 126.

Karolingisch I.

Gr. 128 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 8,82 bis 10,75 und y -6,70 bis -7,30.
 Dokumentation: Fl. 5, Pl. 9–9a; *Beil. 22 Pr. 10 MA24*.
 OK 336,04.
 UK 335,16.
 Grabbau: Fast rechteckige Grube, 1,93 × 0,60.
 Skelett: Weiblich, adult; Arme gestreckt neben dem Körper.
 Befund: Parallel südl. M 81, genau zwischen M 99 und M 87, von E 2 überlagert.
 Karolingisch II.

Gr. 129 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 11, von x 3,00 bis 4,90 und y -6,63 bis -7,20.
 Dokumentation: Fl. 11, Pl. 9a; *Beil. 27 Pr. 17 MA19*.
 OK 336,50.
 UK 335,36.
 Grabbau: Grube nicht erkennbar, geringe Sargreste an der linken Längsseite.
 Skelett: Weiblich, adult; Arme leicht angewinkelt und Hände auf dem Becken zusammengelegt, Oberkörper nicht dokumentiert.
 Befund: Parallel südl. M 81, wird von E 2 überlagert.
 Karolingisch II.

Gr. 130 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 11, von x 5,08 bis 6,62 und y -6,84 bis -7,28.
 Dokumentation: Fl. 11, Pl. 9a.
 OK unklar.
 UK 335,30.
 Grabbau: Ovale Grube, 1,55 × 0,44; geringe Sargreste entlang des rechten Beins.
 Skelett: Eher männlich, Infans II, ca. 10 Jahre; Arme gestreckt neben dem Körper.
 Befund: Genau im Winkel zwischen M 81 und M 99, entlang M 81 abgegraben.
 Karolingisch III.

Gr. 131 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 14, von x 1,30 bis 2,55 (Grabungsgrenze) und y -15,30 bis -16,45.
 Dokumentation: Fl. 14, Pl. 1; *Beil. 13 Pr. 2 MA9*.
 OK 337,44.
 UK 336,47.
 Grabbau: Rechteckige Grube, B. 0,92; Sargreste am Boden und an der nördl. Langseite.
 Skelett: Arme abgewinkelt und Hände über dem Bauch zusammengelegt, nur bis zum Oberschenkel freigelegt.
 Befund: Greift in Lfl. 1 und E 1 ein.
 Neuzeitlich.

Gr. 132 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 1, von x 0,30 bis -0,90 (Schnittgrenze) und y -12,80 (= M 8) bis -13,40.
 Dokumentation: Fl. 1, Pl. 8; *Beil. 12 Pr. 1 MA25*.
 OK 336,30.

UK 335,48.

Grabbau: Ovale Grube, 1,20 × 0,56; darin dunklere Verfärbung von einem Sarg.
 Skelett: Weiblich, juvenil; nur Unterkörper freigelegt, Arme gestreckt neben dem Körper.
 Befund: Scheint von M 8 gestört, von Gr. 4 und Rest E 2 überlagert.
 Karolingisch I.

Gr. 133 und Gr. 134 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 1 und 14, von x 0,98 bis 2,40 und y -12,82 (= M 8) bis -13,40.
 Dokumentation: Fl. 1 und 14, Pl. 8.
 OK 336,12.
 UK 335,44.
 Grabbau: Unter dem Kopf ein Unterlegstein.
 Skelett: Laut Anthropologie zwei Individuen: weiblich, frühadult; weiblich, adult; T: „U.-Schenkel gestört“, jedoch vom angeblichen Individuum aus T: „Gr. 134 (= gleiche Grube) nur U.-Schenkel“ vorhanden, verschobene Beine.
 Befund: Linke Körperseite durch M 8 gestört.
 Karolingisch I.

Gr. 135 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 14, von x 3,17 bis 3,44 und y -13,20 bis -13,58.
 Dokumentation: Fl. 14, Pl. 8.
 OK unklar.
 UK 335,46.
 Grabbau: Keine Grube erfasst, Unterlegstein für den Kopf.
 Skelett: Weiblich, adult; nur Schädel freigelegt.
 Befund: Liegt direkt über Gr. 136, von E 2 überlagert.
 Karolingisch II.

Gr. 136 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 14, von x 2,85 bis 3,40 und y -12,80 bis -13,38.
 Dokumentation: Fl. 14, Pl. 9.
 OK unklar.
 UK 335,25.
 Grabbau: Ovale Grube, B. 0,50–0,58.
 Skelett: Männlich, matur; nur zwischen Kopf und Brust erfasst.
 Befund: Parallel zu M 8, liegt direkt unter Gr. 135, von E 2 überlagert.
 Karolingisch I.

Gr. 137 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 25, von x 27,64 bis 29,46 und y -14,54 bis -15,60.
 Dokumentation: Fl. 25, Pl. 1–2.
 OK 337,71.
 UK 337,17.
 Grabbau: Ovale Grube, nicht belegt.
 Skelett: Nicht vorhanden.

Befund: Stört E 1.
Neuzeitlich.

Gr. 138 (*Beil. 9*)

Lage: Fl. 22, von x 5,28 bis 5,75 und y 6,26 bis 6,54.
Dokumentation: Fl. 22 und 28, Pl. 3 erwähnt.
OK unklar.
UK 335,96.
Grabbau: Keine Grube erkennbar.
Skelett: Nur linker Oberkörperbereich erhalten.
Befund: Wird durch Gr. 78 gestört.
Karolingisch III.

Gr. 139 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 28, von x 3,64 bis 5,40 und y 7,10 bis 7,45.
Dokumentation: Fl. 28, Pl. 3–4; *Beil. 27 Pr. 17 MA24*.
OK 336,90.
UK 335,73.
Grabbau: Unregelmäßig ovale Grube, 1,74 × 0,58.
Skelett: Weiblich, matur; Unterarme abgewinkelt und vor dem Körper verschränkt.
Befund: Parallel nördl. von Gr. 140. Foto 1035: „... Bestattung in einer so schmalen Grube, daß die beiden Ellenbogen schräg aufgestellt sind. Der E 12 des roten Baus ist zerschlagen. Begräbnis zur heutigen Kirche gehörend“.
Spätmittelalterlich.

Gr. 140 (*Taf. 13,1; Beil. 9*)

Lage: Fl. 22 und 28, von x 3,86 bis 6,00 und y 6,20 bis 7,00.
Dokumentation: Fl. 22 und 28, Pl. 3a–4b; *Beil. 27 Pr. 17 MA33; 33 Pr. 23 MA20*.
OK 336,08.
UK 335,10.
Grabbau: Große ovale Grube, 2,20 × 0,80.
Skelett: Männlich, adult; Arme gestreckt neben dem Körper.
Befund: Stört M 163, liegt unter Gr. 138, wird überlagert von geflicktem (?) E 12 und Gr. 156.
Karolingisch III.

Gr. 141 (*Beil. 10*)

Lage: Fl. 1 und 14, von x 0,38 (Grabungsgrenze) bis 1,76 und y -15,58 bis -16,30 (Baugrube M 2).
Dokumentation: Fl. 1 und 14, Pl. 8a.
OK 335,50.
UK 335,30.
Grabbau: Grube noch 1,40 × 0,42.
Skelett: Weiblich, adult; Kopf nicht ergraben, linker Arm gestreckt.
Befund: Westl. Bereich der Grabverfüllung und rechte Körperseite bis zum Knie wohl durch Baugrube M 2 zerstört, parallel zu M 60.
Ottonisch.

Gr. 142 (*Beil. 10*)

Lage: Fl. 24, von x -20,36 bis -23,00 bei y -7,40/-7,60.

Dokumentation: *Beil. 16 Pr. 4 MA31*.

OK 336,80 (= UK Gr. 143).

UK 336,18.

Grabbau: Geringe Sarg- oder Totenbrettreste verzeichnet.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Wird von Gr. 143, Gt. 17 und Gt. 20 überlagert.

Ottonisch.

Gr. 143 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 24, von x -20,78 bis -21,42 bei y -7,40/-7,60.

Dokumentation: *Beil. 16 Pr. 4 MA31*.

OK 337,20.

UK 336,80.

Grabbau: Sarg- oder Totenbrettreste verzeichnet.

Skelett: Kopf und Beine durch Gruftneubauten gestört.

Befund: Überlagert Gr. 142 und wird durch Ziegelgrüfte gestört.

Spätmittelalterlich.

Gr. 144 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 4, bei x -5,50 und y 2,36 bis 2,93.

Dokumentation: *Abb. 9 Pr. 34 MA3*.

OK 336,56.

UK 336,38.

Grabbau: Reste des Holzсарges erhalten.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Liegt in Schuttschicht auf E 4, stört E 3, wird von Gt. 5 überbaut.

Spätmittelalterlich.

Gr. 145 (Sarkophag 5) (*Taf. 32,3; Beil. 9*)

Lage: Fl. 13, von x 12,14 bis 13,43 und y 2,95 bis 3,90.

Dokumentation: Fl. 13, Pl. 5; *Beil. 23 Pr. 11 MA21*.

OK 336,60 (= UK E 2).

UK 336,04 (= OK E 4).

Grabbau: Steinkistenartig umstelltes Grab im Winkel M 92/M 84, darunter wenige Spolien.

Skelett: Nicht erhalten.

Befund: Überlagert von E 2, gestört durch Baugruben an M 1 und M 7, steht auf E 4, wird von Rollierung E 3 umgeben.

Karolingisch III.

Gr. 146 (siehe Gr. 17)

Gr. 147 (auch als Gr. 17a und Sarkophag 2 bezeichnet) (*Taf. 39,3; Beil. 10*)

Lage: Fl. 9 und 23, von x -14,04 bis -16,10 und y -6,86 bis -7,48.

Dokumentation: Fl. 9 und 23, Pl. 5; *Beil. 16 Pr. 4 MA31*.

OK 337,00.

OK Steinplatten 336,70.

UK 335,82.

Grabbau: Steinsarkophag mit zwei Steinplatten abgedeckt, $1,85 \times 0,62$.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Funde: Priesterstola und Stoff.

Befund: Wird von M 3 überbaut, von Gruben und Laufhorizont des schwarzen Baus überlagert.

Ottonisch.

Gr. 148 (siehe Gr. 18)

Gr. 149 (auch als Gr. 18a bezeichnet) (*Beil. 10*).

Lage: Fl. 9 und 23, von x -14,00 bis -16,15 und y -7,50 bis -8,34.

Dokumentation: Fl. 9 und 23, Pl. 5.

OK unklar.

UK 336,45.

Grabbau: Kaum sichtbare Grube.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Südl. parallel zu Gr. 147.

Ottonisch.

Gr. 150 (*Beil. 10*)

Lage: Fl. 24, von x -20,20 bis -20,90 und y -5,50 bis -6,00.

Dokumentation: Pr. 63 (Längsschnitt).

OK 336,30 (= UK Gt. 21).

UK 336,10.

Grabbau: Ovale Grube.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Ist angeblich in „Ausbruchgraben M 81“ eingetieft, der eher die Grabgrube darstellt, wird von Gt. 19 und Gt. 21 überbaut.

Ottonisch.

Gr. 151 „Erhard“ (Sarkophag 3) (*Taf. 39,4; 40,1–2; Beil. 9*)

Lage: Fl. 12, von x 5,56 bis 7,84 und y 2,88 bis 3,94.

Dokumentation: *Beil. 28 Pr. 18* (Querschnitt); *29 Pr. 20* (Längsschnitt).

OK 335,60. OK Deckel einst 336,02.

UK 335,22.

Grabbau: Tuffplattengrab, innen $1,92 \times 0,70 - 0,76$, mit sekundär verwendetem römischem Sarkophagdeckel, der nach Aufmauerung auf Bruchsteinwand aufgesetzt und mit einem Sichtloch versehen wurde.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Tuffplattengrab scheint in schwarze aschige Schicht eingetieft, die M 164 überlagert. Baugrube für die Erhöhung ausgehend von E 2 stört alle älteren Anschlüsse. Tuffplatten scheinen knapp vor M 1 gesetzt, die in diesem Bereich eine senkrechte ebene Fläche bildet, also ohne Baugrube gemauert wurde.

Vorkarolingisch/Erhöhung um 1052.

Gr. 152 „Albert“ (Sarkophag 4) (*Taf. 40,1; Beil. 9*)

Lage: Fl. 12, von x 3,40 bis 5,42 und y 3,14 bis 4,15.

Dokumentation: Fl. 12, Pl. 3–7 und Detailpl.; *Beil. 27 Pr. 17 MA8*.

OK 337,52 (Deckplatte in Ziborium).

UK 335,21.

Grabbau: Kalksteinsarkophag, außen $2,00 \times 0,72$, mit Rotmarmorplatte ($2,18 \times 0,92$) verschlossen, die ringsum übersteht.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Steht in Flucht mit Gr. 151, von E 4 und M 91 überlagert; Erhöhungsstandort auf Bruchsteinpackung zwischen E 2 und E 4, diese aber beide zerstört; Schichtanschlüsse bei Erhebung in Ziborium zerstört.

Vorkarolingisch/Erhöhung romanisch.

Gr. 153 (*Taf. 39,1; Beil. 10*)

Lage: Fl. 25, von x 25,66 bis 27,70 und y -14,02 bis -14,84.

Dokumentation: Fl. 25, Pl. 3–6; *Beil. 41a Pr. 62 MA22*.

OK 336,70 (= E 2)

OK Nut für Holzdeckel 336,36.

UK 335,72.

Grabbau: Unregelmäßig ovale Grube, $2,00 \times 0,66$. Kammer Foto 954: „... aus Bruchsteinen in gelbgrauer Mörtelbettung ...“. Foto 970: „... Kopfteil der Grabkammer 153. Hinten am Boden die Platte aus graugrünem Sandstein, welche nach W übermörtelt ist. Die Oberfläche dieser Kopfunterlage steigt vom Bodenniveau nach W hin bis 8 cm an. – Die westl. Abschlußwand der steinernen Grabkammer ist in der Mitte am Platze des Kopfes etwas ausgebuchtet“. Foto 955: „... Links (im N) ist die Auflagekante der Holzdecke gut sichtbar. An der östlichen Schmalseite lag diese Decke auf der obersten Steinreihe. In der südlichen Kammerwand befand sich keine Auflagekante. Hier ruhte die Holzdecke nur auf einzelnen vorspringenden Steinen“. Foto 964: „... Mindeststärke der Decke 0,12 m ...“. Foto 959: „... Zwischen den Oberschenkeln sind die Spuren des Totenbrettes erkennbar, welches vom Kopfstein bis zum östlichen Grabende reichte“.

Skelett: Männlich, frühadult; Kopf nach links gerollt, Arme parallel neben dem Körper.

Befund: Nördl. parallel zu Gr. 154 („Gisela“), wird von E 2a und E 2a' überdeckt. E 2 dafür ausgeschlagen. Foto 987: „... Rechts Teile der Grabkammerplatte 154 ... – Links neben der Kammerdecke die N-Wand der Grabkammer 153. ... greift deren Mörtel auf den Steinsockel von Grab 154, wodurch sich dieses als älter erweist“. Foto 997: „... Der Ausbesserungsstrich E 2a' dünnt zwischen den Gräbern ... auf 2 cm Stärke aus, d.h. an einer Flickstelle. Über dem Grab 153 ist seine Oberfläche durch Ziegelmehl gerötet, über Grab 154 nicht“ (*Beil. 41a Pr. 62 MA21*).

Ottonisch.

Gr. 154 „Gisela“ (*Taf. 39,1–2; Beil. 10*)

Lage: Fl. 25, von x 25,67 bis 28,00 und y -12,96 bis -14,05.

Dokumentation: Fl. 25, Pl. 3–6; *Beil. 41b Pr. 66 MA11*.

OK Grabplatte 336,90.

OK Steinplattenabdeckung 336,44.

UK 335,60.

Grabbau: Gruft aus wenig sorgfältigen Bruchsteinwänden mit reichlich Mörtel, Foto 1008: „... Die Kammerwände sind an allen vier Innenseiten sorgfältig verputzt“, mit Steinplatten (darunter ein römischer Inschriftenstein) abgedeckt. Foto 978: „... Über die Lauffläche (E 2a') ragt die etwa rechteckige Muschelkalkplatte hervor, welche das Grab obertägig bezeichnet“. Foto 1000: „... Durch die Störung in der nördlichen Kammerwand sind aus der Baugrube der M 8 Knochen mehrerer menschlicher Individuen aus aufgelassenen Gräbern ohne Bewegung der Kammerabdeckung nachgeworfen worden“.

Skelett: Laut Anthropologie mehrere Individuen: weiblich, adult; männlich, adult; Infans; stark vergangen, gestreckte Rückenlage, Arme neben dem Körper, rechter Oberschenkel fehlt und Becken gestört, Kniebereich gestört, Knie leicht nach rechts abgewinkelt.

Funde: Foto 673: „... Der Oberkörper ist mit Stoffresten bedeckt“.

Befund: E 2 wird gestört, liegt unter E 2a', der für den Einbau der Markierungsplatte gestört bzw. geflickt wurde. Baugrube M 8 stört Gr. 154 an der S-Seite, auf 336,40 Steinplattenabdeckung. Diese ist Foto 982: „... stark gesprungen und z.T. abgesenkt. In den Rissen des mittleren Bildteils sind Mörtelflickungen erkennbar, welche die Beschädigung in die Bestandszeit des blauen Baues datieren“. Foto 987: „... Rechts Teile der Grabkammerplatte 154 ... – Links neben der Kammerdecke die N-Wand der Grabkammer 153. ... greift deren Mörtel auf den Steinsockel von Grab 154, wodurch sich dieses als älter erweist“. Foto 997: „... Der Ausbesserungsestrich E 2a dünnt zwischen den Gräbern ... auf 2 cm Stärke aus, d.h. an einer Flickstelle. Über dem Grab 153 ist seine Oberfläche durch Ziegelmehl gerötet, über Grab 154 nicht“.

Ottonisch.

Gr. 155 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 22 und 28, von x 2,42 bis 4,13 und y 5,90 bis 6,37.

Dokumentation: Fl. 22 und 28, Pl. 2a; *Beil. 33 Pr. 23 MA3*.

OK 337,00.

UK 336,25.

Grabbau: Unregelmäßig ovale Grube.

Skelett: Hände im Becken zusammengelegt.

Befund: Wird überdeckt von Laufniveau/Pflasterbettung des rezent auf Beton verlegten Ziegelpflasters, störungsfrei über E 12.

Neuzeitlich.

Gr. 156 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 28, von x 2,70 bis 4,35 und y 6,50 bis 6,90.

Dokumentation: Fl. 28, Pl. 3.

OK unklar.

UK 335,98.

Grabbau: Schmale, leicht unregelmäßige Grube, B. 0,42.

Skelett: Unterarme parallel vor dem Körper.

Befund: Stört E 12, Kopfbereich durch Gr. 157 gestört.

Spätmittelalterlich.

Gr. 157 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 28, von x 0,26 bis 2,70 und y 6,42 bis 7,05.

Dokumentation: Fl. 28, Pl. 3–4.

OK 336,11.

UK 335,53.

Grabbau: Ovale Grube, 2,44 x 0,63.

Skelett: Weiblich, adult; linker Unterarm leicht angewinkelt, rechter Unterarm vor dem Körper, Hand über dem linken Unterarm.

Funde: Medaillon auf der Brust.

Befund: Stört Kopfbereich von Gr. 156, M 103 und E 12.

Neuzeitlich.

Unbezifferte Gräber

Kleiner Holzсар (*Beil. 10*)

Lage: Fl. 5, von x 14,10 bis 14,95 und y -6,60 bis -6,93.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 3.

OK 336,81 (Sargreste).

UK 336,78.

Grabbau: WSW-ONO orientiert; reichlich angelegte, unregelmäßig ovale Grube.

Skelett: Wohl weiblich, adult/matur; wenige Zahn- und postkraniale Reste.

Funde: Nägel.

Befund: Stört Lfl. 2 und E 2. Foto 54: „... der hölzerne Behälter im E 2 ...“.

Ottonisch.

Steinossuar (Sarkophag 1) (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 5, von x 14,35 bis 15,04 und y -6,78 bis -7,34.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 3.

OK 336,71 (Deckel).

UK nicht dokumentiert.

Grabbau: WSW-ONO orientiert; kleine Steinkiste.

Skelett: Weiblich, adult/matur.

Befund: Südl. parallel zum „Holzsarg“, wird von Lfl. 1 überlagert. Foto 46/47: „... Der Behälter befindet sich in der Füllschicht zwischen dem Steinsplitt auf Estrich 2 und der Lauffläche 1, ...“.

Romanisch.

Zerstörtes Gr. westl. von M 99

Lage: Fl. 11, von x 6,76 bis 7,20 und y -6,86 bis -7,58.

Dokumentation: Fl. 11, Pl. 9a.

OK unklar.

UK 335,19 bis 335,31.

Grabbau: Kein Befund.

Skelett: Völlig gestört, Reste von Langknochen.

Befund: Zwischen Gr. 130 und M 99, wohl bei deren Bau gestört.

Karolingisch I.

Zerstörtes Gr. westl. von M 99

Lage: Fl. 14, von x 6,96 bis 7,54 und y -7,91 bis -8,46 (vgl. auch Knochen [UK 335,06] über M 233 bei x 6,36/6,57 und y -7,60).

Dokumentation: Fl. 14, Pl. 9.

OK unklar.

UK 335,22.

Grabbau: Dunkle Verfärbung.

Skelett: Völlig gestört, Reste von Becken und Langknochen.

Befund: Knochen liegen 0,13 über M 234, bei Anlage von M 99 gestört.

Karolingisch I.

Zerstörtes Gr. östl. von M 99

Lage: Fl. 14, von x 8,77 bis 9,06 und y -7,60 bis -8,14.

Dokumentation: Fl. 14, Pl. 9–10.

OK 335,54.

UK 335,17.

Grabbau: Kein Befund.

Skelett: Reste von Becken und Langknochen.

Befund: Bei Anlage von M 99 gestört.

Karolingisch I.

Zerstörte Gräber zwischen M 99 und M 87

Lage: Fl. 5 und 6, von x 10,02 bis 11,30 bei y -7,60.

Dokumentation: Fl. 6, Pl. 8.

OK max. 335,68.

UK 335,44.

Grabbau: Zerstört.

Skelett: Reste von zwei Schädeln und Langknochen.

Befund: Teilweise unmittelbar im Fundamentbereich von M 87, wohl davon zerstört.

Karolingisch I.

Zerstörtes Gr. zwischen den übereinander liegenden Gr. 59 und Gr. 51

Lage: Fl. 6, von noch x 13,82 bis 14,30 und y -8,87 bis -9,12.

Dokumentation: Fl. 6, Pl. 8–9.

OK unklar.

UK 335,27.

Grabbau: Zerstört.

Skelett: Nur Unterschenkel und einige Fußknochen in situ.

Befund: Parallel neben M 65/(170), liegt genau zwi-

schen Gr. 59 und Gr. 51, wahrscheinlich bei der Anlage von Gr. 51 zerstört.

Karolingisch I.

Zerstörtes Gr. zwischen M 84 und M 13

Lage: Fl. 5, von x 18,15 bis 18,23 und y -5,39 bis -5,60.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 6.

OK/UK 336,27.

Grabbau: Zerstört.

Skelett: Ein Knochenfragment erhalten.

Befund: Im Mauerzwickel unter dem T: „beschädigt[en] Estrich“ bei OK 336,53 (Pl. 5).

Karolingisch II.

„Einzelgebeine“ zwischen Gr. 35 und Gr. 38/46

Lage: Fl. 5, von x 12,97 bis 13,36 und y -6,60 bis -6,78.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 8; *Beil. 23 Pr. 11* (Querschnitt).

OK 335,60.

UK 335,44.

Grabbau: Zerstört.

Skelett: Knochen verlagert.

Befund: Bereich einer „lehmig-sandigen bis humosen Störung“ im Gräberfeld, unmittelbar unter E 2 ansetzend; weder das benachbarte Gr. 35 im N noch die benachbarten Gräber 38 und 46 im S davon betroffen. Verhältnis zu weiteren Einzelknochen im O, zwischen x 14,42/16,41, unklar.

Karolingisch II.

„Einzelgebeine“ zwischen Gr. 123 und Gr. 128

Lage: Fl. 5 und 11, von x 9,12 bis 10,02 und y -7,33 bis -7,63.

Dokumentation: Fl. 5 und 11, Pl. 9a.

OK unklar.

UK 335,16.

Grabbau: Zerstört.

Skelett: Isolierte Knochen zwischen den Gräbern 123 und 128.

Befund: Von Gr. 123 und Gr. 128 zerstört.

Karolingisch I.

Gr. südl. Gr. 72 (angeschnitten)

Lage: Fl. 19, von x ca. 24,10 bis ca. 25,40 und y ca. -8,70 bis noch -9,00.

Dokumentation: Fl. 19, Pl. 10a–12.

OK mind. ca. 336,00 (Pl. 10a).

UK unklar.

Grabbau: Verrundete Grube, L. mind. 1,20.

Skelett: Nicht ergraben.

Befund: Von E 2 überlagert.

Karolingisch II.

Gr. östl. Gr. 72 (angeschnitten)

Lage: Fl. 19 und 20, von x ca. 25,90 bis 27,15 und y -7,70 bis -9,00.

Dokumentation: Fl. 19 und 20, Pl. 10a–12.

OK ca. 336,30.

UK unklar.

Grabbau: Ovale Grube, $1,50 \times 0,80$.

Skelett: Nicht ergraben.

Befund: Jenseits der O-Lagergasse eingebracht, S-Bereich zu M 66 hin nicht ergraben, von E 2 überlagert.

Karolingisch II.

Gr. östl. Gt. 5

Lage: Fl. 4, von x -5,22 bis -5,55 (= Gt. 5) und y -2,36 bis -2,83.

Dokumentation: Fl. 4, Pl. 4.

OK 336,51.

UK nicht dokumentiert.

Grabbau: Grube nicht erkennbar, deutliche Sargspuren an Längsseiten und Fußende (B. 0,45).

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Wird von Gt. 5 überbaut, stört E 3, unklar ob E 2 darüber zog.

Ottotonisch/spätmittelalterlich.

Grüfte

Gt. 1 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 1 und 12, von x -0,40 bis 2,10 und y 0,30 bis 1,54.

Dokumentation: Fl. 1, Pl. 2; 12, Pl. 2; *Beil. 13 Pr. 2 MA2*.

OK Gewölbescheitel 337,63.

UK 336,06.

Grabbau: Gemauert aus Ziegeln (Maß $32,0 \times 16,0 \times 6,5$ cm); Gesamtmaß $2,35 \times 1,05$, leicht trapezförmig; kreissegmentförmiges Tonnengewölbe mit einem Bruchstein als Keilstein; je zwei hochkant stehende Ziegel als Gewölbewiderlager; S-Wand eine Ziegel-länge breit, im unteren Bereich der N-Wand Ziegel längs verlegt, erst obere Lagen eine Ziegelbreite stark; Boden aus Ziegeln auf Mörtelbettung; Innenseite verputzt und übertüncht/Bemalung; Eichensarg mit geschnitzten, aufgeleimten Langknochen auf den Seitenbrettern, am Deckel Kreuz mit Christus, gedrechselte Füße und Eisengriffe.

Skelett: In Fatimakapelle umgebettet.

Befund: Stört E 1 und wird nur von heutigem Plattenbelag überdeckt. Unter Gt. 1 eine bis 335,40 reichende kleine Grube, $1,10 \times 0,45$, mit einem Holz- und einem Kupferbehälter.

Neuzeitlich.

Gt. 2 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 1 und 4, von x -0,85 bis -3,40 und y 0,18 bis 1,40.

Dokumentation: Fl. 1, Pl. 2; *Beil. 12 Pr. 1 MA2; 20 Pr. 7 MA3*.

OK Gewölbescheitel 337,46.

UK 336,00.

Grabbau: Gemauert aus Ziegeln (Maß $31,0 \times 16,0 \times 7,0$ cm), $2,20 \times 0,90/0,80$, leicht trapezförmig zum Fußende verjüngt; kreissegmentförmiges Tonnengewölbe; zwei hochkant gestellte Ziegel als Gewölbewiderlager; eine Ziegelbreite starke Mauern; Boden mit Dachziegeln auf Kalkmörtelbettung; Weichholzsarg mit aufgenageltem Kreuz auf dem Deckel, Seitenbretter profiliert, mit Leisten verziert und bemalt. An N-Seite kleine Nische, $0,20 \times 0,16$, angemauert.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Funde: Rosenkranz mit Medaillon.

Befund: Baugrube für Gt. wird nur von heutigem Bodenbelag überdeckt, Baugrube nicht getrennt von Grube für Gr. 2, stört E 1 und die darunter liegenden älteren Bauschichten, teilweise in Baugrube M 7 eingetieft.

Neuzeitlich.

Gt. 3 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 1, von x 0,70 bis -1,10 (Grabungsgrenze) und y -15,06 bis -17,00 (Grabungsgrenze).

Dokumentation: Fl. 1 und 14, Pl. 2; *Beil. 12 Pr. 1 MA3*.

OK Gewölbescheitel 337,55.

UK 336,20 (?).

Grabbau: Ziegelgemauert, nicht abgebaut und nicht dokumentiert.

Befund: Baugrube teilweise nicht getrennt von Grube für Gr. 3, stört Gr. 3, durchschlägt E 1 und wird nur vom heutigen Kirchenboden überdeckt.

Neuzeitlich.

Gt. 4 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 4 und 9, von x -8,60 bis -11,00 und y -3,16 bis -4,20.

Dokumentation: Fl. 2, 4 und 9, Pl. 1-7; *Beil. 14 Pr. 3 MA2; 19 Pr. 5 MA4*.

OK Gewölbescheitel 337,40.

UK 336,10.

Grabbau: Aus Ziegeln (Maß $28,0 \times 16,5 \times 6,5$ cm) gemauert, $2,04 \times 0,73/0,56$; kreissegmentförmiges Gewölbe mit einem Kalkstein-Bruchstein als Keilstein; zwei hochkant stehende Ziegel als Gewölbewiderlager; Gewölbeaufsicht verputzt, gelegentlich mit Bruchsteinen ausgezwickt; Längswände eine Ziegel-länge stark; Boden aus Dachziegeln in Sand verlegt.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Durchschlägt E 1 und wird nur vom heutigen Kirchenfußboden überdeckt.

Neuzeitlich.

Gt. 5 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 4, von x -5,70 bis -7,90 und y -1,95 bis -3,03.

Dokumentation: Fl. 4, Pl. 1.

OK Gewölbescheitel 337,75.

UK 336,47 (= OK E 4).

Grabbau: Aus Ziegeln (Maß $32,0 \times 16,0 \times 6,5$ cm) gemauert, $2,09 \times 0,92/0,78$, leicht trapezförmig zum Fußende verjüngt; an Stirnseite im Gewölbesegment Inschrift „† MEMENTO MORI 1819“; Boden mit Dachziegeln belegt; innen verputzt und weiß getüncht, entlang des Bodens und der Decke rot-schwarze Streifenbemalung.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Schneidet in Stufenunterbau des Altars vor M 1 ein und stört E 1.

Neuzeitlich.

Gt. 6 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 4, von x -5,94 bis -8,30 und y 0,70 bis 2,06.

Dokumentation: Fl. 4, Pl. 1.

OK Gewölbescheitel 337,73.

UK unklar.

Grabbau: Ziegelgemauert, nicht geöffnet und nicht dokumentiert.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Stört Lfl. 1.

Neuzeitlich.

Gt. 7 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 4, von x -3,30 bis -5,95 und y 0,40 bis 1,60.

Dokumentation: Fl. 4, Pl. 3.

OK Gewölbescheitel 337,11.

UK 336,00.

Grabbau: Aus Ziegeln (Maß variierend $29,0 \times 10,0 \times 6,0$ bzw. $31,5 \times 15,0 \times 7,0$ cm) gemauert, $2,63 \times 1,02/0,88$, leicht trapezförmig nach Westen verbreitert; Boden mit diversen Dachziegeln, darunter Biberschwanzziegel, belegt; rot bemalt. Am O-Ende eine erdgefüllte Nische, $0,25 \times 0,59$, angemauert.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Stört Lfl. 1.

Neuzeitlich.

Gt. 8 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 5, von x 10,50 bis 13,23 und y -3,20 bis -4,50.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 2-5; *Beil. 15 Pr. 3 MA3*.

OK Gewölbescheitel 337,61.

UK 336,12.

Grabbau: Aus Ziegeln (Maß $32,0 \times 17,0 \times 7,0$ cm) gemauert; kreissegmentförmiges Tonnengewölbe; Abdrücke der Verschalung erhalten; Schmalseiten eine Ziegelbreite stark; Boden aus festgestampftem Erdreich.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Fast senkrecht abgestochene Baugrube stört E 1 und wird nur vom heutigen Kirchenboden überdeckt. O-Kante des Gewölbescheitels reicht genau bis zu einem ordentlichen Bruchsteinfundamentblock heran, der auf der Lfl. im Bauschutt aufsitzt.

Neuzeitlich.

Gt. 9 (*Taf. 35,3; Beil. 11*)

Lage: Fl. 6, von x 15,35 bis 18,35 und y -8,45 bis -10,42.

Dokumentation: Fl. 6, Pl. 2-7; *Beil. 24 Pr. 12 MA2*.

OK Gewölbewiderlager 337,80.

UK 335,95.

Grabbau: Leicht schräg zur Kirchenachse orientiert; aus Ziegeln (Maß $30,0 \times 16,0 \times 6,0$ cm) gemauert, $2,50 \times 1,28$; Tonnengewölbe mit Ziegelmauer als Widerlager; mit Bruchstein- und Mörtelvergusshinterfüllung; Boden mit Ziegeln auf Mörtelbettung ausgelegt.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Wird nur vom heutigen Boden überdeckt, stört E 1, in Baugrube M 8/M 13 eingetieft.

Neuzeitlich.

Gt. 10 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 8 und 23, von x -8,44 bis -10,87 und y -9,34 bis -10,40.

Dokumentation: Fl. 8 und 23, Pl. 4; *Beil. 19 Pr. 5 MA3*.

OK Gewölbescheitel 337,50.

UK 336,05.

Grabbau: Aus Ziegeln (Maß $31,0 \times 14,0/15,0 \times 7,0$ cm) gemauert, $2,38 \times 1,04/0,84$, leicht trapezförmig; kreissegmentförmiges Tonnengewölbe mit einem Bruchstein als Keilstein; zwei hochkant stehende Ziegel als Gewölbewiderlager; Längswände eine Ziegelbreite stark; Boden mit dünnem Mörtelstrich.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Baugrube stört E 1 und wird vom heutigen Pflaster überdeckt.

Neuzeitlich.

Gt. 11 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 4, von x -2,63 bis -5,05 und y 1,90 bis 3,08.

Dokumentation: Fl. 4, Pl. 2-6.

OK 336,24.

UK 335,74.

Grabbau: Aus Ziegeln (Maß $29,0 \times 10,0 \times 6,0$ cm) gemauert, $2,06 \times 0,92/0,82$, leicht trapezförmig.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Baugrube stört Lfl. 1 und E 2, wird von Altarfundament überbaut.

Neuzeitlich.

Gt. 12 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 12 und 13, von x 7,70 bis 10,40 und y 0,34 bis 1,45.

Dokumentation: Fl. 12 und 13, Pl. 2; *Beil. 22 Pr. 10 MA3*.

OK Gewölbescheitel 337,50.

UK 335,82.

Grabbau: Aus Ziegeln (Maß $30,0 \times 15,0 \times 6,0$ cm) gemauert; Tonnengewölbe mit einem Bruchstein als Keilstein; Gewölbewiderlager aus zwei schräg stehen-

den Ziegeln bzw. Bruchsteinen; Längswände eine Ziegelbreite stark; Boden mit Ziegeln belegt; innen verputzt.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Stört E 1, überlagert Gr. 16, stößt gegen NW-Ecke Gt. 14. Unter Gt. 12 Tongefäß bei x 9,30/ y 0,70 eingegraben (OK Grube 335,80; Gefäß 335,52; UK 335,20).

Neuzeitlich.

Gt. 13 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 12 und 13, von x 8,80 bis 11,40 und y 2,74 bis 3,92.

Dokumentation: Fl. 12 und 13, Pl. 2; *Beil. 22 Pr. 10 MA4*.

OK Gewölbescheitel 337,80.

UK 336,00.

Grabbau: Aus Ziegeln (Maß 30,0 × 15,0 × 7,5/8,0 cm) gemauert; kreissegmentförmiges Tonnengewölbe mit einem Bruchstein als Keilstein; ein hochkant stehender Ziegel als Gewölbewiderlager; Längswände eine Ziegelbreite stark; Boden aus Ziegeln auf Lehm verlegt; innen verputzt.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Stört E 1, überbaut Gr. 20a.

Neuzeitlich.

Gt. 14 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 13, von x 10,10 bis 12,90 und y -0,70 bis -1,00.

Dokumentation: Fl. 12 und 13, Pl. 2.

OK 337,53.

UK unklar.

Grabbau: Ziegelgemauert; nicht näher dokumentiert.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: NO-Ecke durch Gt. 12 leicht gestört, stört E 1.

Neuzeitlich.

Gt. 15 (*Taf. 33,3; Beil. 9*)

Lage: Fl. 5, von x 14,70 bis 16,86 und y -4,00 bis -5,00.

Dokumentation: Fl. 5, Pl. 4–5; *Beil. 24 Pr. 12 MA14.19*.

OK unklar, mind. 336,50.

UK 335,56.

Grabbau: Bruchsteingemauert; satt ausgemörtelt (M 90); S-Wand wird durch M 83, O-Wand durch M 84 gebildet; Boden aus gestampftem Lehm auf sandig-mörteligem Material.

Skelett: Nicht vorhanden.

Befund: Scheint gestört durch Öffnung, die E 2 durchschlägt, aber von Lfl. 1 überdeckt wird; in Pl. 5 so gezeichnet, als wäre sie nachträglich in E 4 eingebaut und E 3 zieht als Flickung über Spolie und Estrichverletzungen in Chorbereich an M 90; Spolie zieht unter UK Gt. 15.

Karolingisch III.

Gt. 16 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 15, von x 20,10 bis 24,30 und y 2,55 bis 4,13

Dokumentation: *Beil. 25 Pr. 14/14a MA2*.

OK Gewölbescheitel 337,55.

UK 336,00.

Grabbau: Aus Ziegeln (Maß 31,0 × 17,0 × 6,0 cm) gemauert, B. 1,10; Schmalseiten wenig massiv aus längs und hochkant stehenden Ziegeln im Wechsel errichtet; gegen M 1 und M 94/M 111 gesetzt; Boden auf Mörtelbett verlegte Ziegel.

Skelett: Nicht vorhanden.

Befund: Stört E 1 und wird nur von heutigem Boden überdeckt, in Mauerwinkel M 1/M 13 gesetzt.

Neuzeitlich.

Gt. 17 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 24, von x -17,90 bis -20,35 und y -6,94 bis -7,40 (Schnittgrenze).

Dokumentation: Fl. 24, Pl. 2–3a; *Beil. 18 Pr. 4 MA6*.

OK Gewölbescheitel 337,22.

UK 336,32.

Grabbau: Aus Ziegeln (Maß 26,0 × 10,0 × 7,0/8,0 cm) gemauert; nicht näher dokumentiert.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Wird nur vom heutigen Bodenbelag überdeckt, greift in älteren Gräberhorizont ein.

Neuzeitlich.

Gt. 18 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 24, von x -18,16 bis -20,35 und y -6,04 bis -6,94.

Dokumentation: Fl. 24, Pl. 2–3a.

OK 337,18.

UK unklar.

Grabbau: Aus Ziegeln (Maß 29,0/30,0 × 10,0 × 6,0/7,0 cm) gemauert, B. 0,92; nicht näher dokumentiert.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Liegt eingezwängt zwischen Gt. 17 und Gt. 19, direkt westl. M 3.

Neuzeitlich.

Gt. 19 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 24, von x -17,98 bis -20,45 und -5,60 (Schnittgrenze) bis -6,05.

Dokumentation: Fl. 24, Pl. 2–3a.

OK 337,15.

UK 336,30.

Grabbau: Ziegelgemauert.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Liegt direkt nördl. Gt. 18, westl. M 3, überlagert Gr. 150.

Neuzeitlich.

Gt. 20 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 24, von x -21,42 bis -23,74 und y -7,10 bis -7,40 (Schnittgrenze).

Dokumentation: *Beil. 18 Pr. 4 MA7*.

OK Gewölbescheitel 337,20.

UK 336,36.

Grabbau: Aus Ziegeln (Maß 28,0/30,0 × 10,0 × 6,5/7,0 cm) gemauert; kreissegmentförmiges Gewölbe.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Wird nur von heutigem Bodenbelag überlagert, stört Gr. 142/143.

Neuzeitlich.

Gt. 21 (*Taf. 33,4; Beil. 11*)

Lage: Fl. 24, von x -20,58 bis -22,95 und y -5,60 (Schnittgrenze) bis -6,54.

Dokumentation: Fl. 24, Pl. 2–5.

OK Gewölbescheitel 337,15.

UK 336,26.

Grabbau: Aus Ziegeln (Maß 27,5/28,0 × 10,0 × 6,5/7,0 cm) gemauert, 2,12 × 0,74; kreissegmentförmiges Gewölbe mit einem Bruchstein als Keilstein; Längswände leicht nach außen geneigt; innen verputzt; Boden aus gestampfter Erde.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Liegt direkt östl. Gt. 23, überlagert „Ausbruchgraben M 81“.

Neuzeitlich.

Gt. 22 (*Taf. 30,2; Beil. 11*)

Lage: Fl. 24, von x -23,75 bis -26,35 und y -6,25 bis -7,40 (Schnittgrenze).

Dokumentation: Fl. 24, Pl. 2–3a; *Abb. 12 Pr. 67 MA1; Beil. 18 Pr. 4 MA8*.

OK Gewölbescheitel 337,25.

UK 336,30.

Grabbau: Aus Ziegeln (Maß 32,0/32,5 × 15,0 × 6,5/7,0 cm) gemauert; kreissegmentförmiges Gewölbe.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: Wird nur von heutigem Bodenbelag überdeckt, scheint in Zusammenhang mit „Durchgang in M 32“ zu stehen, liegt westl. Gt. 20 und südl. parallel zu Gt. 23, überlagert „Ausbruchgraben M 81“.

Neuzeitlich.

Gt. 23 (*Beil. 11*)

Lage: Fl. 24, von x -22,90 bis -25,43 und y -5,40 (Schnittgrenze) bis -6,58.

Dokumentation: Fl. 24, Pl. 2–3a.

OK Gewölbescheitel 337,07.

UK 336,25.

Grabbau: Aus Ziegeln (Maß 27,5/28,0 × 10,0 × 6,5/7,0 cm) gemauert, L. 2,32; Boden aus gestampfter Erde; innen verputzt.

Skelett: Nicht dokumentiert.

Befund: An Gt. 21 angesetzt, überlagert „Ausbruchgraben M 81“.

Neuzeitlich.

PROFILBESCHREIBUNGEN

Michaela Konrad, Arno Rettner und Eleonore Wintergerst

Aus den 85 während der Grabung angefertigten Profilzeichnungen werden hier nur die für Auswertung und Interpretation der Befunde wichtigsten Schnitte abgebildet und beschrieben. Gelegentlich wurden aus Gründen der Platzersparnis auch nur kleine Profilausschnitte ausgewählt. Bereits K. Schwarz traf eine Unterscheidung in „Hauptprofile“ mit weitreichenden Schichtzusammenhängen und kleinere „Nebenprofile“, die auf *Beil. 2* durch unterschiedliche Farben gekennzeichnet wurden. Auf dieser Übersicht zur Lage der Grabungsflächen und Profile sind noch alle in der Grabungsdokumentation vorhandenen Schnitte derart eingezeichnet, dass die Seite, auf der die Profilvernummer steht, jeweils die Ansichtsseite des Profils zeigt. Auf diese Weise wird bei Bedarf ein erneuter Zugriff auf das originale Planmaterial erleichtert.

Die teilweise sehr komplizierten und langen Profile wurden nicht umgezeichnet, sondern in ihrer ganzen Detailliertheit original abgebildet. So blieben die Randnotizen der Grabungstechniker ebenso erhalten, wie die ursprüngliche von K. Schwarz veranlasste Beschriftung der Pläne. Diese wurde zumeist in Tusche in kursiver Schablonenschrift ausgeführt. Schichten bzw. Befunde wurden von den Autoren mit Ziffern bezeichnet, die, um der voneinander unabhängigen Auswertung der Befunde durch die drei Bearbeiter Rechnung zu tragen, mit zeitspezifischen Buchstaben versehen und jeweils in separaten Blöcken aneinander gereiht wurden. Die von M. Konrad verfassten Beschreibungen der vorrömischen Schichten erhielten den Zusatz „(R)“, die der römischen Schichten den Zusatz „R“, die Beschreibungen zur Völkerwanderungszeit und dem Frühen Mittelalter von A. Rettner den Zusatz „F“, die von E. Wintergerst bearbeiteten mittelalterlichen und neuzeitlichen Profilabschnitte sind mit „MA“ gekennzeichnet.

Soweit möglich, wurden die Schichten chronologisch beziffert, beginnend mit den jüngsten Befunden. Bei sehr langen Profilen oder solchen, die sich über mehrere Gebäudeabschnitte erstrecken (beispielsweise Kirche und Kreuzgang oder mehrere getrennte Grabungsabschnitte in einer Ebene), kann dieses System unterbrochen sein. In diesem Fall wurden die jeweiligen Profilabschnitte mit einer Freizeile abgesetzt.

In den einzelnen Profilbeilagen sind neben den Ziffern der Beschreibung jene Stellen eingetragen, an denen abgebildete Querprofile schneiden, wobei die Seite, auf der die Beschriftung des Querprofils steht, erneut dessen Ansichtsseite markiert.

In der zu Grunde liegenden Grabungsdokumentation befanden sich auch vom Ausgräber K. Schwarz gefertigte Decktransparente zu den Hauptprofilen, in denen er die seiner Ansicht nach wichtigsten Schichten eintrug und anhand derer er seine einheitlichen Schichtenbeschreibungen begann. Bei Profilen, für die entsprechende Unterlagen vorhanden sind, wurden diese Informationen mit in die Profilbeschreibungen aufgenommen und bei der Bezifferung der Profile berücksichtigt.

PROFIL 1
(x -1,10, von O; Beil. 12)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(teilweise Beschreibung vorhanden)

MA1 – Ch: „Solnhofener Platten“ auf „sandiger bis staubiger Füllschicht, weißlich, gelb“.
MA2 – Gruben von Gr. 2 und Gt. 2 nicht getrennt.
MA3 – Gruben von Gr. 3 und Gt. 3 nicht getrennt.
MA4 – E 1.
MA5 – S: „Dunkelgrauer Planierhorizont, kleinsteinig“, Ch: „Füllschicht aus weißgrauem Steinsplitt und erdigen dunkelbraunen Streifen“.
MA6 – Ch: „festgetretene Lfl. 1, leicht wellige Oberfläche“.
MA7 – S: „Kleinsteiniger, hellsandiger Planierhorizont“, Ch: „Füllschicht, humos, mörtelig, steinig, grau bzw. braun je nach Überwiegen der steinig-mörteligen oder humosen Schichten. Im Wesentlichen zum Pfeilersockel gehörig“.
MA8 – Bauschicht an M 8.
MA9 – Lehmig verfüllte Grube, teilweise mit Holzkohle und verbranntem Lehm.
MA10 – S: „Wechselnd grau-schwarze Erde mit wenigen Steinen. Wenig Mörtel. Planierhorizont. Darauf eine Laufschiene“, Ch: „Lauffläche 2. Sandige, graubraune, festgetretene Oberfläche von Füllschichten über dem E 2. Im südlichen Seitenschiff schwarzbraun lehmig mit größeren Bruchsteinen, im Mittelschiff hellbraun bis gelb, lehmig“.
MA11 – Ch: „Steinsplittschicht“, zu MA12 gehörig.
MA12 – Baugrubenverfüllung M 8, Ch: „Brauner, schwarzer, teilweise steiniger Lehm, Steinschutt usw.; schräg gegen M 8 abfallend“. Foto 26: „... Ausbruchgrube von M 61, bzw. die Baugrube von M 8“.
MA13 – Baugrubenverfüllung M 7, Ch: „Lehm braungelb“.
MA14 – E 2.
MA15 – Grube Gr. 22/23.
MA16 – Grube Gr. 28.
MA17 – S: „Estrich 2“, Ch: „Mörtelige Bauschicht, lockerer Steinschutt grau über abgebrochene M 60 gehend“.
MA18 – Von oben nach unten S: „Gelbbraune Erde, sehr gleichförmig, wenig Mörtel, kaum Holzkohle; hellgraue Erde, unten feines Mörtelband, sonst wenig Mörtel; grauschwarze Erde mit mittelgroßen Steinen in lockerer Dichte, Holzkohle und wenig weißem Mörtel“, Ch: „Lehmverfüllung der Baugrube zu M 60 schwarzbraun, gering steinig“.
MA19 – S: „Gelbbrauner Lehm mit Mörtel und Ziegelbrocken“, darin südlich M 8 ein S: „großer weißer Mörtelbrocken auf mittelgroßen Steinen. Wohl

kaum ein Estrich“, Ch: „Rötlicher Lehm mit Bruchsteinen“.

MA20 – E 3.

MA21 – Schuttplanierung auf E 4.

MA22 – E 4.

MA23 – S: „Hellgraue feinsandige Erde. Abschluss im Süden nicht erkennbar“.

MA24 – Foto 871: „... Pfostenloch ...“.

MA25 – Grube Gr. 132 S: „Graue Erde, durch einen hohen Anteil an Mörtelbröckchen charakterisiert. Darin kleinere Steine. Gräberhorizont“, darüber S: „Verbrannte Steine in dichter Lage, in hellgraue Erde gebettet“.

MA26 – Heutiger Plattenbelag

MA27 – Planierung für heutigen Boden S: „Dünnere Mörtelhorizont; wohl Fallmörtel vom Bauvorgang“, Ch: „Schüttung aus lockerem Kalksteinbruch, vermischt mit Mörtel und wenigen Ziegelbruchstücken. An der Nordseite von M 1 Teilrollierung des Kreuzgangfußbodens“.

MA28 – Grube mit S: „Lockerer, leicht lehmiger Sand mit Mörtel und Bruchsteinen vermischt, wechselnd grau bis bräunlich“.

MA29 – S: „Graubrauner sandiger Lehm mit kleinem Ziegelbruch“.

MA30 – S: „Weißlicher Mörtelschutt mit Grünsandsteinen und verbrannten Kalksteinen“, Oberfläche verdichtet gezeichnet.

MA31 – S: „Orangegelber lehmiger Sand mit Mörtelbrocken versetzt, dicht mit verbrannten Bruchsteinen versetzt“, Brandschutt.

MA32 – S: „Schwarzer lehmiger Laufhorizont auf E 12, darauf lockerer gelblicher bis grauer, dünn geschichteter Mörtelschutt“.

MA33 – E 12.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Die Baugruben für Gt. 2 und Gt. 3 stören E 1 und werden nur vom bestehenden Kirchenfußboden überdeckt, daher neuzeitlich. E 1 zieht an die Putz-UK der Pfeiler über M 7 und M 8 oberhalb des Sockelprofils an und ist als Bodenbelag der verputzten Phase, also als nachromanisch anzusprechen. Die Lfl. MA6 zieht an die Fundament-OK von M 1, M 7 und M 8 an und ist mit den Mörtelresten als Laufniveau während eines Umbaus anzusprechen, bei dem die Sockelprofile verdeckt wurden bzw. das nach dem Entfernen des zu

den Sockelprofilen zugehörigen Fußbodens entstand. Auf E 2 findet sich eine sandig-lehmige und eine Steinabschlagschicht, die die Baugruben zu M 8 und wohl auch zu M 1 und M 7, sowie die Abbruchs-OK M 60 abdecken und damit Bauschichten während des Baus der romanischen Kirche darstellen. Diese Schichten besitzen eine im Laufe des Bauvorgangs entstandene verdichtete Oberfläche; die darüber befindliche Bauschuttplanierung wurde erst nach dem freien Aufmauern der Pfeilerfundamente eingefüllt. E 2 über-

deckt Abbruchs-OK von M 81 und Gräberhorizont südl. M 81; er zieht an einen Vorsprung in M 60. E 3 ist als Aufhöhung von E 4 anzusprechen. Zwischen E 2 bzw. E 3 und E 4 findet sich eine Schuttplanierung, die als Abgleichschicht für ein einheitliches Bodenniveau des ottonischen Neubaus anzusprechen ist. E 4 ist stellenweise humos verschmutzt. Im Kreuzgang zeigt sich unter den Bauschuttschichten ein Ascheband, das den Brandschutt MA31 über E 12 abschließt.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F) (teilweise Beschreibung vorhanden)

F1 – S: „Verfüllung des Grabens „M 202“. Dunkelbraungrauer lehmiger Sand mit wenigen Steinen, Holzkohleteilchen, etwas Ziegelbruch und feinen Mörtelsplintern“.

F2 – Hellbraune bis graue, leicht lehmige Erde mit wenig Holzkohle, sehr wenig Mörtel und Ziegelbruch.

F3 – Lehmige Erde.

F4 – Dunkles (Holzkohle-)Band in F3, Lauffläche?

F5 – Schwarze, humose Schicht, steinig und mörtelig.

F6 – Graubraune Erde mit Holzkohle, Mörtel, Ziegelbruch und einigen Steinen.

F7 – Braungraue Erde mit Ziegelbruch, feinen Mörtelbrocken, Tierknochen und Holzkohle.

F8 – S: „Schwarze, speckig-lehmige Erde mit Mörtelspuren und wenigen kleinen Steinen“.

F9 – S: „Stark humoser, grauschwarzer Lehm mit feinem Ziegelbruch. An der UK stellenweise ein Holzkohlehorizont“.

F10 – S: „Stark humose, lehmige Erde mit kleinen Kalksteinen, Mörtelspuren und Holzkohle“.

F11 – S: „Schwarzgrauer bis rötlichbraungrauer Lehm mit zahlreichen kleinen Steinen, Ziegelbruch, Mörtelspuren und Holzkohle“.

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R]) (keine Beschreibung vorhanden)

R1 – Dunkle Auffüllung, aschig?

R2 – E 6, wohl verbrannter Lehm mit etwas Schutt der Phase MKZ II.

R3 – Pfosten der Phase MKZ II, ohne Nummer (im Planum nicht erfasst).

R4 – Planierter Schutt der Phase MKZ I.

R5 – Lehm-Zwischenschicht.

R6 – Wie R4.

R7 – S: „Lehmestrich E 7“, nördlich von M 8 auf dunkler Lehmschicht.

(R8) – Anstehender Lehm, S: „Sediment mit hohem Holzkohle-Anteil“.

(R9) – Anstehender Lehm.

R10 – Wohl Versturz von M 181.

R11 – Heizkanalabdeckung, lehmbestrichene Steinplatten in Lehm, E 5; im Süden gestört.

R12 – Verfüllung des Heizkanals. Im Norden Asche, im Süden Schutt durch Störung der Platten; nördlich von M 7 durch Ascheschicht nach oben abgeschlossen.

R13 – E 5a, mittig Estrich mit Ziegelbeischlag, seitlich Lehm.

R14 – W 242, humos verfüllt.

R15 und 15a – Lehmig-humoser Auftrag, stört im Norden HK 1.

R16 – Lehmschicht, Oberfläche verbrannt; südlich von W 242 undeutlich.

R17 – W 243.

R18 – Versturz der Warmluftanlage HK 1 aus Phase MKZ II; Estrich und Ziegelbruch.

R19 – Wandverputz von W 274 (MKZ I), im Planum verstürzt.

R20 – Planierung aus Lehm-Asche-Schichten, zeitgleich mit R19.

R21 – E 7.

R22 – W 274.

R23 – Lehmplanierung über dem Versturz des Schutts der Phase SR II.

R24 – Brandversturzhorizont mit Mörtelband.

R25 – Aufgehendes von M 183 (?), Lehm, Steine.

R26 – Verziegelter Lehm, Wandbewurf, Holzkohle; wohl Versturz von MKZ II.

R27 – Lehmestrich E 6 (?).

Kommentar zu den römischen Schichten

Pr. 1 nördlich von M 81 zeigt, dass zwischen E 6 und E 5 ein Lehmestrich aufgebracht wurde, der vermutlich der Fußboden der Phase SR I (E 5a) ist. In der nachrömischen Nutzungsphase wurde die Abdeckung

der Kanalheizung im selben Abschnitt gestört und mit Schutt verfüllt. Im Kreuzgang schließt ein dünner Brandversturzhorizont die späteströmische Phase SR

II ab; zwischen diesem Schutt und der vornehmlich aus Schutt bestehenden „schwarzen Schicht“ liegt eine Lehmplanierung.

PROFIL 2

(x 1,10, von W; *Beil. 13*)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)

(teilweise Beschreibung vorhanden)

MA1 – Ch: „Solnhofener Plattenbelag auf Staubschicht“.

MA2 – Grube Gt. 1 mit zugehöriger darunter liegender kleiner Grube für einen Holz- und einen Kupferbehälter.

MA3 – Grube Gr. 3.

MA4 – Ch: „Kalkplatten und Ziegel in Mörtel gebettet als Unterbau für die Umfassung des Erhardziboriums. Wohl Ergänzung des Maßwerkgitters und zu den neugotischen Aufbauten gehörig (?)“.

MA5 – E 1.

MA6 – Ch: „Fundament aus Bruchsteinen und viel Mörtel für Ziboriumspfeiler; darauf weitere Kalkplatten, die mit ihrer OK genau an den Schmutz- bzw. Verwitterungsabdruck am gotischen Pfeiler anschließen“.

MA7 – Ch: „Füllschichten mit grauem, braunem, mörteligem Steinschutt“.

MA8 – Ch: „Dunkelbraune, humos verschmutzte Steinschuttschicht; unregelmäßige Oberfläche, Lfl. 1, schließt unter Vorfundament an M 1 an“.

MA8a – Verfestigte Oberfläche von MA8, Lfl. 1.

MA9 – Grube Gr. 131.

MA10 – Lehmiger Planierhorizont, Oberfläche verfestigt, Ch: „Lauffläche 2, gegen M 1 nicht verfolgbar; dort Grube bis auf E 3 abgesenkt“.

MA11 – Ch: „Steinsplitt, der als unterste Füllschicht zum schwarzen Bau über die Störung von E 2 geht“.

MA12 – Verfüllung Baugrube M 2, teilweise mit Abbruchschutt M 60.

MA13 – Verfüllung Baugrube M 8, mit integriertem Zwischenbauhorizont.

MA14 – Verfüllung Baugrube M 7.

MA15 – E 2.

MA16 – Grube Gr. 4, im oberen Grubenbereich stark mörtelschutthaltig.

MA17 – Inhomogene Schuttschicht, humos verschmutzt.

MA18 – Bruchsteine mit Mörtel ohne scharfen Umriss, „M 100“.

MA19 – Grube, Ch: „Unten humoser Steinschutt, oben steiniger Lehm, Einfüllung der Ausbruchgrube zu M 60“.

MA20 – Gruben von Gr. 30 und 31, nicht getrennt im Friedhofshorizont.

MA21 – Grube Gr. 27.

MA22 – Ch: „Lehmig sandige Schicht auf E 3“.

MA23 – E 3.

MA24 – Schuttplanierung.

MA25 – Ch: „Störung entlang M 81, die durch E 3 wieder geschlossen wurde“.

MA26 – Ch: „Grube, die Estrich 4 zerstört und von E 3 geschlossen wird. Rüstloch?“.

MA27 – „Ch: Keilförmige Schmutzschicht, sandig, dunkelbraun. Gegen M 1 zu sich verdickend, Ausgleich gegenüber abfallendem Estrich“.

MA28 – E 4.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Gt. 1 und Gr. 3 sowie der Ziegelunterbau zum Ziborium stören bereits E 1 und werden erst vom heutigen Kirchenfußboden überlagert, sind also neuzeitlich. Die Lauffläche auf MA8 markiert einen Arbeitshorizont des gotischen Kirchenumbaus, der mit E 1 abgeschlossen ist; sie zieht an einen Mauerrücksprung in M 1 und an M 2 an, der das ehemalige Bodenniveau des romanischen Baus andeuten kann. Von E 2 aus wurden die großen Baugruben für M 2, M 7 und M 8 des romanischen Baus ausgehoben, wobei stets nur von N die Baugrube so breit gehalten ist, dass ein nahezu freies Aufmauern des Fundamentes möglich war, während die S-Seite der Fundamente stets in knapp abgestochener Baugrube gegen das Erdreich gesetzt wurde. Die Form der romanischen Baugruben veranlasste bereits K. Schwarz, die Bereiche nördl. der Spannfundamente M 7 und M 8 als Ausbruchgruben des ottonischen Vorgängerbaus anzusprechen. Die untersten Fundamentbereiche unter 335,00 m NN sind ganz in eine schmal ausgestochene Baugrube gepackt worden. E 2 überlagert die Abbruchs-OK von M 81 und eine Schuttplanierung auf E 4, die als Abgleichschicht für das ottonische Bodenniveau anzusehen ist. E 3 stellt einen Niveauabgleich von E 4 unmittelbar unter E 2 dar.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
(teilweise Beschreibung vorhanden)

- F1 – Rüstloch südlich M 81.
F2 – Ch: „Verfüllung des Grabens „M 202“. Humose Erde, auf OK M 166 endend“.
F3 – Ch: „Schwarze humose Erde“.
F4 – Ch: „Dunkelbraune lehmige Linse im schwarzen Erdreich“.
F5 – Ch: „Abfolge von hell-, rötlich- bis dunkelbrau-

- nen Lehmschichten, bei OK 336,30 vielleicht ein Gelniveau aus festerem Lehm“.
F6 – Ch: „Dunkelbraune humose Erde“, nördlich von M 7 mit viel Bruchstein- und Ziegelschutt.
F7 – Humos-lehmiger Schutt mit Bruchsteinen, im unteren Abschnitt T: „mörtelig“.
F8 – T: „Gräbchen“, vielleicht unterster, verschmälerter Teil der Baugrube M 60 (vgl. MA19).

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R])
(teilweise Beschreibung vorhanden)

Schichtentrennung nach der Vorgabe von K. Schwarz

- R1 – E 5(b), wohl Lehm mit etwas Steinen, vgl. Pr. 1 R11.
R2 – Aufplanierung unter E 5(b), kiesig-lehmig, im Süden humos mit Ziegelbruch vgl. Pr. 3 R20–21.
R3 – Wohl verlagelter Schutt der Phase MKZ II. Beschreibung vgl. Pr. 3 R22.
R4 – G 37, „Stark humoser, grauschwarzer, lehmiger Boden mit wenig Mörtel, im Norden viel, im Süden weniger Holzkohle“; Schutt der Phase MKZ II.
R5 – G 37, S: „Lockerer Boden, horizontal fein gebändert. Stark holzkohlehaltig; im Mittelteil hellgrau aschige Schicht, eingeschlammte mit verschlacktem Mörtel“; Schutt der Phase MKZ II.
R6 – G 37, S: „Gelbbrauner einplanierter Lehm mit Holzkohle“; unterste Auffüllung der Schuttgrube.
R7 – „E 6“, wohl Lehmestrich.
R8 – Schutt der Phase MKZ I, wohl verstürzte Fachwerkwände, vgl. S: „brockiger Lehm“.
R9 – E 7, S: „orangerot bis gelbbraun verbrannter Lehm“.
R10 – W 262, Verfüllung S: „locker; verbrannte Lehmbröckchen, feine Holzkohlestückchen“.
R11 – S: „Zwei brandige Lehmhorizonte, die untere mit stark verbranntem Lehm“.
R12 – S: „Natürliche Humusdecke“.
(R13) – S: „Gewachsener Löß I, bräunlich“.
(R14) – S: „Humifizierter Löß“.

- R15 – Brauner Lehmestrich E 5(b).
R16 – Wohl W 269.

- R17 – Wohl Rest von Lehmestrich E 6.
R18 – Pfostengrube? Verfüllung aschig mit etwas Ziegelbruch und Steinen.
R19 – Schutt der Phase MKZ I?
R20 – Dicker Mörtelstrich E 7.
(R21) – Anstehender Lehm.

- R22 – Fundament von M 232, in Lehm gesetzt.

- R23 – Wohl Planierung nach Zerstörung der Phase MKZ II.
R24 – Herdstelle 2, Ziegelplatten (S: „Obere Herdstelle“), Phase MKZ I.
R25 – Lehmbröckchen.
R26 – S: „Untere Herdstelle“ der Phase MKZ I, Ziegelplatten.
(R27) – Anstehender Lehm, von Herdstelle geschnitten.
(R28) – Unberührtes Anstehendes.

Kommentar zu den römischen Schichten

Die Interpretation von R1 als E 5(b) ist durch den Vergleich mit Pr. 21 abgesichert. Sie deckt dort die zu Phase SR II gehörigen Heizkanäle in den Kopfbauten der Baracken ab (H. 335,20). Dagegen liegt der südlich anschließende Profilabschnitt jenseits von M 7/M 170 im Bereich der Mannschaftsbaracken. Hier ist über Pr. 3 das Niveau von E 5(b) auf Höhe des Abschlusses der Kiesauffüllung (hier Schicht R2) zu erschließen (H. 335,70). Darunter, in R3, liegt wohl verlagelter Schutt, der aufgrund des hohen Anteils an Steinmaterial der Phase MKZ II zugewiesen werden kann und mit einer Münze einen terminus post quem 259/68 n. Chr. (FMRD 43, vgl. Konrad 2005 [Anm. 22] 36) liefert. Nach Schwarz wurde das Material aufgrund des Vorkommens von toniger Holzkohle und verschlacktem Mörtel eingeschwenkt, jedoch ist auch eine Aufplanierung mit bewegtem Material nicht auszuschließen. In beiden Fällen bedeutet dies, dass der rückwärtige Barackenteil im Gegensatz zur Arma (vgl. Pr. 1) während Phase SR I nicht genutzt wurde und geraume Zeit offen stand (vgl. Pr. 3). Südl. M 8 ist der dicke Mörtelstrich E 7 aus Phase MKZ I auffallend. Bei dem von Schwarz als „obere“ bzw. „untere“ Herdstelle interpretierten Befund im südl. Profilabschnitt könnte es sich auch um eine einzige, durch Zerstörung bzw. Planierung verworfene Herdstelle handeln. Dies ist einer der wenigen Befunde, der durch den Fund einer Münze (FMRD 35) einen absoluten Zeitansatz für die Zerstörung in der Phase MKZ I liefert (243/44 n. Chr.).

PROFIL 3

(y -4,10, von S; Beil. 14–15)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(teilweise Beschreibung vorhanden)

MA1 – Plattenbelag auf Sandbettung mit Stufen zum Chor.

MA2 – Baugrube Gt. 4.

MA3 – Baugrube Gt. 8.

MA4 – Stufenunterbau für Altarstufen, T: „Spolienmauer“.

MA5 – Ausbruchsgaben M 52.

MA6 – Ch: „Mörtelestrich weiß auf flachliegender Sandsteinstückung, Oberkante Estrich rot“ über E 1 im Chor.

MA7 – Humos verschmutzte Planierschicht, teils wohl Material zerstörter E 1.

MA8 – E 1, zwischen M 45 und M 46, T: „Zwei Fußböden“.

MA8a – Ch: „zerstörter Estrich 1“; S: „Estrich 1 Band, den oberen Ostrand des Ausbruchgrabens von M 52 beiderseits des Kreuzaltarfundamentes begleitend. Aus kleinsteiniger Rollierung und einem weißen Mörtelestrich bestehend“.

MA9 – Ch: „Lockerer sandig-humoser Schutt, steinig, mörtelig“; Ch: „Dünne sandige Schicht, Unterlage für E 1“.

MA10 – Ch: „Sandig, unten sehr mörteliger, steiniger Schutt, Auffüllung auf Lauffläche 1“, westlich M 52 Oberfläche „dünnblättrig festgetreten humos, Lauffläche 1a“.

MA11 – Ch: „Grober Stein- und Mörtelsplitt, gegen Ost humos“, westlich M 13 Ch: „Sandig humose Füllschicht, unten mehr steinig, die am westlichen Rand der großen Nord-Süd-Störung etwas tiefer als Estrich 3 geht, sonst über Lauffläche 2 bleibt“.

Oberfläche als Lfl. 1 festgetreten.

MA12 – Störung zur Öffnung von Gt. 15.

MA13 – Baugrube Emporenpfilerfundament.

MA14 – Baugrube M 13.

MA15 – Nord-südlich verlaufende große Störung, Ch: „Verfüllschichten der großen Störung quer durch das Mittelschiff: von oben nach unten humoser, dunkelbrauner Lehm; stark humoser, dann reiner Steinschutt; hellbrauner, dann rotbrauner Lehm, schließlich Steinschutt“.

MA16 – Erhebungsgrube Judithgrab.

MA17 – Ch: „Sandig-humos, schwarz“, Verschmutzung auf E 2 im Ostbereich.

MA18 – Ch: „Splitt, mörtelig-kiesig“, Einschluss in MA17.

MA19 – Ch: „Steinsplitt, hellgelb, weiß“, Oberfläche festgetreten; Ch: „Lauffläche 2, die über der Störung sich am östlichen Rand noch abzeichnet“.

MA20 – Ch: „Sandiger fester Lehm, dunkelbraun. Unterbricht vor M 80 den Estrich 2 geht aber nicht tiefer“.

MA21 – Planierung auf E 2, humoser Schutt.

MA22 – E 2a, Flickung über Gr. 53 und 54 (Heinrich und Judith).

MA23 – E 2.

MA24 – Friedhofshorizont.

MA25 – Planierhorizont für E 2 östl. der karolingischen Kirche, im oberen Bereich humoser Schutt, unten gelblich sandig-mörteliger Schutt mit dunklen Bändern.

MA26 – E 3; Ch: „schließt an M 80 an“, nur westl. MA15 dokumentiert.

MA27 – Bauschicht zu M 90.

MA28 – Störung für Öffnung Gr. 36, T: „oben dunkelhumose Verfüllung, unten mörtelige Verfüllung“.

MA29 – Ch: „Mörteliger Steinschutt“, Schuttplanierung als Auflager für E 3.

MA30 – Ch: „Sandige schwarzbraune Ausgleichschicht auf E 4“.

MA31 – E 4.

MA32 – S: „Mörtel mit wenig grauem Sand“, Bauschicht.

MA33 – S: „Karolingische Friedhofserde. Schwarzbraun, leicht verlehmt, mit kleinen Mörtelbrocken, zahlreichen mittelgroßen Steinen und etwas Ziegelbruch“.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Der Plattenbelag MA1 ist nur im Chorbereich dokumentiert, westl. der Choraufgangsstufen bildet E 1 den oberen Profilabschluss. Ebenfalls nur im Chor ist ein rot verfärbter E 1 (MA6) vorhanden, wobei nicht dokumentiert ist, ob die Rotfärbung von einem Brand oder einer färbenden Beimengung herrührt. Die Gräfte 4 und 8 durchschlagen E 1 und werden nur vom heutigen Kirchenfußboden überdeckt, sind also neuzeitlich. Während im Mittelschiff nur ein Laufhorizont, der zu einem Umbau der romanischen Kirche gehört, zu verzeichnen ist, zeigen sich im höheren Chor zwei derartige Laufhorizonte, die kurz vor den Altarstufen zusammenlaufen. Auf diesem Laufniveau gründen M 45 und M 46, die damit zu einer nachromanischen Umbauphase der Kirche gehören. Knapp über E 2 setzt mit einer Ascheschicht die Baugrube für M 13 an, die recht schmal zu sein scheint. E 2a sinkt über dem Judithgrab 54 ab und

wird von unklaren Bauschuttschichten überlagert, die durch die Umbettung des Judithgrabes entstanden. Dagegen zieht E 2 an eine schmale Mauer, welche das Judithgrab begrenzt. Die große Nord-Süd-Störung geht vom Bauniveau der romanischen Baugruben aus. In den Plana ist deutlich sichtbar, dass MA15 gleichzeitig mit den Baugruben der Spannfundamente M 7 und M 8 angelegt wurde. Die Baugruben für M 3 und den Emporen Pfeiler sind unklar gezeichnet und von den gewachsenen Schichten kaum zu trennen. Die Schichten MA17–20 und MA22 sind Schutt- und Lehmplanierungen unterschiedlicher Stärke, teils mit festgetretener Oberfläche; es handelt sich wohl um Baustellenhorizonte, die während des Baus der roma-

nischen Kirche eingebracht und durch Gt. 8 verdrückt wurden. M 91 ist auf E 4 gesetzt und wird von Mörtelschutt überdeckt, der in Teilbereichen nicht klar von E 3 zu trennen war. Gt. 15 wurde durch eine Störung in E 2 geöffnet, ebenso wie Gr. 36 durch eine Störung in E 4 ausgeräumt wurde. Das Abbrechen von MA30 auf E 4 am Stoß zweier Profilblätter bei x 9,50 legt nahe, dass es sich hier um eine flächenmäßig begrenzte Oberflächenverschmutzung des Estrichs handelt, deren Grenzen nicht genau fassbar waren. Sie steht in Zusammenhang mit dem Brand um Tür 1 der Phase Karolingisch I. E 4 ist in einem ganz geringen Rest in der „Vorhalle“ vermerkt, aber nicht gezeichnet.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F) (teilweise Beschreibung vorhanden)

F1 – Grube Gr. 36, mit Mörtelschutt verfüllt.
F2 – Römische Sandsteinspolie, O-Wand von Gr. 36.
F3 – Dunkelhumos verfüllter Ausbruchsgraben von „M 200“ (? vielleicht F5, F12 und F15 fortgesetzt).
F4 – S: „Hellbraune bis graue Erde, leicht lehmig, mit wenig Holzkohle, Mörtel und Ziegelbruch“. UK zwischen M 233 und „M 200“ ein hellgraues aschiges Band.
F5 – S: „Graubraune Erde mit Holzkohle, wenig Mörtel, Ziegelbruch und einigen Steinen“.
F6 – Palisadengraben, Foto 803: „... W 209. Mit schwarzem Erdreich gefüllt. Darin wenige Bruchsteine und ganz geringe Mörtelspuren“.
F7 – Lehmige Ausgleichsschicht auf M 169/M 168.
F8 – S: „Schwarzbrauner lehmiger Sand, stark mit weißen Mörtelteilchen, Holzkohle und Steinen durchsetzt“.
F9 – S: „Braungrauer lehmiger Sand“.
F10 – S: „Gebändertes Paket aus Holzkohle- und grauen Sandschichten“.
F11 – Braune Erde mit wenigen Steinen und Mörtelteilchen.
F12 – S: „Grauschwarze Erde mit vielen großen Bruchsteinen, viel Holzkohle, etwas Ziegelbruch und wenig Mörtel. UK z. T. verworfene hellbraune Lehmbröckchen“.

F13 – Lehm (wohl von den Futtermauern eines Heizkanals).

F13a – E 5. Ch: „Lehmbestrichene Steinplatten der Kanalheizung“.

F14 – Ch: „Heizkanalfüllung. Dunkelhumose holzkohlereiche Erde“.

F15 – Sandiger Lehm.

F16 – Dunkelgraue humose Schicht.

F17 – Foto 777: „... graue, stark mit Mörtelbrocken durchsetzte Erde“.

F18 – Foto 778: „... dunkelgraue, lehmige Erde mit Holzkohle sowie Kalk- und Sandbruchsteinen“, Laufhorizont?

F19 – Foto 837: „... Bauschutt mit viel Mörtel, leicht rötliche Erde“.

F20 – Dunkelgraue, holzkohlereiche (?) Schicht, über M 239 vielleicht ein Schwellbalken.

F21 – Braune Erde mit Stein- und Ziegelschutt.

Kommentar zu den völkerwanderungszeitlichen und frühmittelalterlichen Schichten

Die Befunde einschließlich F7 sind allgemein chronologisch geordnet, die älteren ab F8 hingegen nach Raumeinheiten, weshalb die höheren Ziffern keine zeitliche Abfolge beschreiben (z. B. könnten F12 und F17 etwa zeitgleich entstanden sein).

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R]) (teilweise Beschreibung vorhanden)

R1 – S: „graubrauner Lehm“.
R2 – S: „gelbbrauner Mörtelbruch“.
R3 – S: „brauner Lehm mit Wandverputz“.
R4 – S: „graubrauner, lehmiger Planierhorizont“.
R5 – S: „verziegelter Wandbewurf und grauer Lehm auf Holzkohlehorizont“.

R6 – S: „Planierter graubrauner Lehmhorizont mit Wandbewurf, (UK) wohl Laufhorizont E 7“.

R7 – S: „Alte Humusdecke“.

(R8) – S: „Dunkler Terrassenlehm“.

(R9) – Gelbbrauner Terrassenlehm.

Kommentar zu den römischen Schichten (R1–9)

Westlich von M 80 ist die Baracke der Phase MKZ II westl. der westl. Lagergasse erfasst. R2, ein Mörtelpaket, das durch den östl. anschließenden spätantiken Heizkanal gestört ist (vgl. S. 46), zieht auf den Fundamentvorsprung von M 239, ist mit dieser also gleichzeitig. Sie stammt wohl von der östl. vor M 236 liegenden Portikus der Mannschaftsbaracke aus Phase MKZ II (vgl. S. 42). M 239 durchstößt die älteren Schichten 3–5 bis zum gewachsenen Boden. Es handelt sich bei diesen vermutlich um den teilverbrannten Zerstörungsschutt der Phase MKZ I, der auf E 7 liegt (R6).

R10 – Humose Aufhöhung mit großen Steinen und Ziegelbruch, nach oben durch Mörtelschicht abgeschlossen; Gehniveau der Phase SR II?

R11 – Kiesaufhöhung, im östlichen Bereich gestört und mit Bauschutt verfüllt; Pfosteneinlassung? Gehniveau der Phase SR I?

R12 und 12a – Fünfschichtiger Kiesaufbau, im Randbereich größere Steine, in oberster Schicht etwas Bauschutt? Gehniveau der Phase MKZ II (vgl. S. 47).

R13 – E 7, verbrannt; vermutlich Stampflehmschicht (vgl. Pr. 8 R 5: „gelber, lehmiger Laufhorizont“).

R14 – W 272, „humos verfüllt“.

R15 – Humos verfülltes Gräbchen ohne Nummer, gestört durch W 272, seinerseits in G x eingetieft, über R14 (?) und R15 aschig-humose Schicht, nicht eindeutig von diesen trennbar, direkt unter E 7.

R16 – G x (vgl. S. 35), Grubenfüllung unten aschig, im oberen Bereich humos, fast steril. In steriles Material eingetieft.

(R17) – Sterile Lehmschichten.

(R18) – Anstehendes kiesiges Material?

Kommentar zu den römischen Schichten (R10–18)

Unmittelbar östl. M 80 ist der Bereich der westl. Lagergasse erfasst. G x stammt wohl von den Vorbereitungsarbeiten für die älteste Bauphase, Gräbchen R15 ist vermutlich die Vorbereitungsgrube für W 272, die an deren westlichem Rand eingebracht wurde. Ob es sich bei der braunen Signatur westl. W 272 um Späne der Pfosten oder um Reste eines Bohlenfußbodens handelt, ist unklar. Über G z (und W 272?) wurde eine Planierung bis auf das Gehniveau der Phase MKZ I aufgebracht, dessen Oberkante R3 wiedergibt. Über diese Bebauung führte in der jüngeren mittelkaiserzeitlichen Bauphase die Lagergasse (R12 und 12a), welche in der Spätantike aufgehöhht (R11) und vermutlich in der jüngsten spätantiken Phase nochmals grob aufgeschüttet und repariert wurde (R10). In diese Aufhöhung sind die völkerwanderungszeitlichen Gräbchen bzw. Gruben W 241 und W 209 eingetieft (vgl. S. 63 f.). Die Interpretation von R12a als Oberkante der jüngermittelkaiserzeitlichen Lagergasse (MKZ II) ergibt sich aus der Beobachtung an Pr. 4, wo die östl. an M 236 anschließende Portikus

etwa 50 cm höher liegt, als die Lagergasse. Da R2 das Portikusniveau wiedergibt, muss also der dazugehörige Straßenkörper auch hier tiefer liegen.

R19 – Kanalheizung, u. a. wiederverwendete Ziegelplatte als Kanalwange.

R20 – Gipsestrich, Sohle der Kanalheizung.

R21 – Lehmplanierung mit etwas Scherben- und Bauschuttbeimischung.

R22 – Wohl Lehmestrich E 6, vgl. Pr. 1 R16.

R23 – Lehmig-humose Auffüllung mit etwas Holzkohle.

R24 – Estrich- oder Wandverputzrest.

R25 – Pfosten? („Pfosten Steinverk.“).

R26 und R27 – Im Pr. nur Umrisse angedeutet, keine Signatur; R26 bräunliche Auffüllung, R27 möglicherweise E 7 („Estrich“).

Kommentar zu den römischen Schichten (R19–27)

Der Profilabschnitt entspricht dem Bereich der Arma zwischen M 231 und M 232. Sofern es sich bei R22 um E 6 handelt, liegt der Fußboden in der Arma rund 20 cm höher als in der Papilio. Unklar ist die unterschiedliche Höhe der beiden Heizkanäle.

R28 – Humoser Lehm mit Holzkohle, wenigen Steinen und Mörtel, darin aus der „schwarzen Schicht“ eingetiefte Pfosten verschiedener Stärke.

R29 – Schwarzes, wohl humoses Band. Niveau von E 5b, Holzfußboden oder Holzkonstruktion.

R30 – Lehmig-kiesiges Band.

R31 – Kiesige Linse am unteren Ende von R30.

R32 – Vermutlich umgelagerter, mit Humus vermischter Brandschutt der Phase MKZ II.

R33 – Verbrannter und planierter Bauschutt der Phase MKZ II, vgl. Pr. 17 R9.

R34 – Lehmestrich E 6.

R35 – W 230.

R36 – Planierter Schutt der Phase MKZ I mit verziegeltem Wandbewurf, vgl. Pr. 17 R11.

R37 – P 19.

R38 – Lehmestrich (?) E 7, oberer Abschluss von R38a.

R38a – Planierung unter E 7, Material aus Phase MKZ I.

R39 – Pfostengrube aus Pfostenstellung B.

R40 – Planierung, wohl Lehm, Ziegelbruch, etwas Gips; wohl jünger als P 10; Schutt der Phase MKZ II, vgl. Pr. 2 R6.

R41 und R42 – Pfostengrube (R42) und Pfosten (R41) von W 261.

(R43) – Wohl P 10.

(R44) – „alte Humusdecke“.

R45 – Versturz über M 168, wohl Rest des Lehm-Stein-Maueraufbaus, nach Osten verzogen; teilt die „schwarze Schicht“.

R46 – Unterer Teil der „schwarzen Schicht“ mit hohem Anteil an Steinschutt.

- R47 – E 5b, S: „brauner Holzboden, 1 mm stark, 3 inkohlte Bretter“.
 R48 – P 44, wohl SR II.
 R49 – S: „brauner lehmiger Sand“, vermutlich zeitgleich mit R53.
 R50 – Wohl S: „schwarzer Holzfußboden“ E 5a.
 R51 und 51a – Vermutlich Grube mit eingefülltem lehmigem Bauschutt der Phase MKZ II, im oberen Bereich aschehaltig (R51a).
 R52 – P 45, wohl SR I.
 R53 – S: „Lehm mit hohem Mörtelanteil, offenbar auch Ziegelbruch und Holzkohle“; Schutt über E 5a.
 R54 – S: „Grauschwarze, lehmig-sandige Laufschrift; Oberfläche 1 cm starker Holzkohle-Horizont [= R50, Anm. d. Verf.]; über Mörtelstrich E 6, auch dort, wo er ‚aufgearbeitet‘ ist. Darauf germanische Schrägriefenscherben“; Fortsetzung von E 5a in R50.
 R55 – E 6, Lehm und Mörtel.
 R56 – P 46, Verfüllung S: „lockere, bröckelige, graue Erde mit Steinen und Ziegelbruch“.
 R57–R58 – Grubenfüllung mit Bauschutt, S: „schwarzgrauer, sandiger Lehm, Ziegelbruch, Holzkohle“; wohl Schutt der Phase MKZ II.
 R59 – P 35, S: „Verfüllung mit Ziegelschutt und Bruchsteinen“, vermutlich MKZ II.
 R60 – Wohl Schuttplanierung der Phase MKZ I.
 R61 – Wie R60.
 R62 – G 32, Verfüllung, S: „oben schwarzgrauer, sandiger Lehm, viel Ziegelbruch, Holzkohle, unten bräunlicher bis grauer Sand; Ziegelsplit, Mörtel, Holzkohle, kein Wandbewurf“, Schuttgrube aus Phase MKZ II?, vgl. Pr. 10 R6.
 R63 – E 7, S: „leicht gebrannter, an der Oberfläche roter, sandiger Lehm“.
 R64 – Wohl Pfosten zu W 263.
 R65 – W 263.
 R66 – W 238.
 (R67) – S: „Alte Humusdecke und gewachsener, bräunlicher Löß I“.
 (R68) – Pfosten?
 R68a – M 235 und Verstoß nach Westen.
 R69 – Lehmschicht über der Mauerkrone von M 236.
 R70 – Ziegelplatten-Fußboden, vermutlich aus Phase SR I.

Kommentar zu den römischen Schichten (R28–70)

Der Profilausschnitt erfasst unter anderem die beiden Papiliones der mittleren Baracke zwischen M 232 und M 235. Hierbei sind erhebliche Unterschiede in den jüngeren Nutzungsphasen nach der mittleren Kaiserzeit festzustellen: während im Raum zwischen M 233 und M 235 eine dichte Abfolge von Fußböden vorliegt, wurde in der westlichen Papilio der Zerstörungsschutt der Phase MKZ II offenbar nur planiert und später bis zur Oberkante des Aufgehenden von M 232 mit umgelagertem, teils mit Humus vermischtem Schutt nochmals aufgehöhht. Die Mehrzahl der Münzen aus diesen Schichten stammt aus der Prägezeit

zwischen 253/59 und 270/75 n. Chr. (vgl. Konrad 2005 [Anm. 22] 37). Da weder der Brandschutt ausgeräumt wurde, noch eine Phase SR II vorausgehende Fußbodenerneuerung nachgewiesen werden kann, muss aus dem Befund geschlossen werden, dass dieser Raum zwischen der mittelkaiserzeitlichen Zerstörung und der Wiedernutzung in Phase SR II brach lag. Dies lässt sich wohl auch aus der Bauabfolge der Mauern M 232/M 165 schließen, die nicht konform zu der im O verläuft, wo nicht zwei, sondern drei aufeinander folgende Mauern vorliegen (M 233/M 168/M 167). Im Raum zwischen M 233 und M 235 liegen dagegen zahlreiche Pfosten und Gruben vor, die Aufräumarbeiten des Schutts der Phase MKZ II noch vor dem Einbringen des unteren Holzfußbodens bezeugen. Die Beobachtung, dass Schicht R50 bzw. R54 auch dort über den E 6 ziehen, wo dieser beschädigt ist, legt eine Interpretation als E 5 und nicht etwa als über den Lehm-Mörtel-Estrich eingezogenen Holzfußboden der Phase MKZ II nahe.

Eine Zuweisung des unteren („schwarzen“) Holzfußbodens zu Phase SR II legen die Münzen FMRD 234, 238, 281 und 312 aus R54 nahe, die einen terminus post quem 364/78 n. Chr. für die Begehung dieses Niveaus geben (vgl. Konrad 2005 [Anm. 22] 38). Obwohl für Phase SR II ein Niveauunterschied von 0,80 m zwischen den beiden Fußböden östl. und westl. von M 233 zu verzeichnen ist, kann R46 nicht als zeitlicher Parallelbefund zu R32 und R33 bezeichnet werden, da sich bereits unter Schicht 46 spätantikes Material fand, u. a. eine Münze der Prägezeit 337/41 (FMRD 271, vgl. Konrad 2005 [Anm. 22] 38). Vielmehr handelt es sich wohl um die untere, mit reichlich Bauschutt angereicherte Strate der „schwarzen Schicht“, deren oberer Abschluss mit den Oberkanten des Versturzes der Mauern M 168 und M 235 bzw. dessen Schleifung festgelegt werden kann. Allerdings ist eine Zuweisung von R29/E 5b zu einer ersten nach-römischen Besiedlungsphase nicht grundsätzlich auszuschließen. Die „obere schwarze Schicht“ deckt hingegen die römischen Mauerkrone komplett ab, ist fein und führt nur wenig römisches Baumaterial und ist zumindest in diesem Abschnitt wohl nicht zeitgleich mit der unteren. Da M 236 offensichtlich während Phase SR II abgetragen und die Krone mit einer Lehmschicht abgedeckt wurde, gehören die nicht näher interpretierbaren Fußbodenziegel westl. anschließend vermutlich Phase SR I an. Während Phase SR II war der Raum östl. von M 235 also nicht abgeschlossen, sondern ging über eine hofartige Erweiterung unmittelbar in den Straßenbereich über. In den Raumteilen zwischen M 232 und M 235 ist auf vor-römische Siedlungsspuren zu verweisen.

R71 – Mörtelstrich, im unteren Teil aufplanierte, rollierungsartige Steine. Fortsetzung nach O, in Pr. 4, als lehmig-mörtelige Schicht, vgl. Pr. 4 R1 und Pr. 15 R1. Jüngstes Gehniveau der Straße?

R72 – Schwarzbrauner, lehmiger Sand.

R73 – „Abzugsgräbchen“; Pfostengrube, da Position straßenmittig?

R74 – Dreifach aufgehöhter Horizont aus kleinkiesigem gelblichen Sand, 5–12 cm stark, darauf bis zu 5 cm dicker, stark humoser lehmig-sandiger Laufhorizont; in Pr. 15 bei x 26,00 nur als lehmiger Laufhorizont. Vermutlich Straßenniveau der Phase SR I.

R75 – Laufhorizont aus S: „gelbbraunem, mörteligem Sand mit Kieseln und Ziegelbruch“; wohl Gehniveau der Phase MKZ I.

R76 – Planierung. Stark gemischter sandiger Lehm, fleckig braun bis grau, darin zahlreiche Steine bis 20 cm Durchmesser und Ziegel; wohl Schutt der Phase MKZ I.

R77 – Weißer Mörtelstrich, stark mit Kieseln durchsetzt, nach Norden mehrere mittelgroße Steine. Laufhorizont der Phase MKZ I.

R78 – Planierung. Brauner, sandiger Lehm.

R79 – Stein?

R80 – Grobsteiniger, weißer Mörtelstrich ohne Rollierung, z. T. mit braunschwarzem lehmigem Kies geflickt. Laufhorizont der Phase MKZ I.

R81 – Planierung. Sandiger, gelbgrauer Kies.

R82 – Planierung. Graubrauner, leicht kiesiger Sand.

R83 – Planierung. Rostbrauner bis weißlicher Sand, S: „keine Begehungsspuren“.

R84 – Planierung. Lehmiger Sand, verworfenes Material.

R85 – Planierung. S: „Umgelagerte Sande. Fleckig grauer bis brauner Sand“; „Spätlatènescherben“.

(R86) – Gewachsener gelber, leicht lehmiger Sand.

Kommentar zu den römischen Schichten (R71–86)

Ausschnitt der östlichen Lagergasse, wo die einzelnen Bauphasen klar nachvollzogen werden können (H. 334,00 = MKZ I; 334,40 = MKZ II; 334,60 = SR I; 335,00 = SR II/nachrömisch?). Im Gegensatz zur Innenbebauung wurden unter den Straßenkörper sorgfältige Planierungen eingebracht. Demnach lag in den Phasen MKZ I und SR I das Straßenniveau in etwa auf gleicher Höhe mit dem Fußbodenniveau der Kasernen, während in Phase MKZ II die Fußböden in den Baracken um etwa 30 cm gegenüber der Straße erhöht waren, sofern in R71 nicht das nachrömische Straßenniveau vorliegt.

PROFIL 4

(y -7,60, von N; Beil. 16–18)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)

(teilweise Beschreibung vorhanden)

MA1 – Plattenbelag auf Sandbettung mit Stufen zum Chor, zwischen x 14,30 und 16,30 zwei Pflasterungen direkt untereinander vermerkt.

MA2 – Störung, mit Bauschutt verfüllt, im oberen Bereich darunter Ziegel.

MA3 – Störung in E 1.

MA4 – Ausbruch M 47 und Baugrube Choraufgangsfundament, darin Spolien verbaut, T: „Spolienmauer“.

MA5 – Baugrube M 46.

MA6 – Grube Gt. 17.

MA7 – Grube Gt. 20.

MA8 – Grube Gt. 27.

MA9 – E 1.

MA10 – Ch: „Aufschüttung für Estrich 1. Steinig humose Füllschicht“, wahllos eingefüllter Schutt, nach der Zeichnung unterschiedlich verschmutzt und zusammengesetzt.

MA11 – Spoliensetzung.

MA12 – Ch: „Sandig humose Füllschicht, unten mehr steinig“, Oberfläche festgetreten. Ch: „Lauffläche 1“.

MA13 – Bauschutteinfüllung, Oberfläche wellig festgetreten, Lfl. 1a.

MA14 – Baugrube M 13, Ch: „Rotbrauner Lehm als Verfüllung der Störung, die vor M 13 E 2 zerstört“.

MA15 – Ausbruchsgrube Quader M 99.

MA16 – N-S-Störung, Ch: „Füllmaterial der Störung von oben nach unten hellbraun lehmig, grau steinig, braun steinig und lehmig, heller Steinschutt, hellbrauner Lehm zwischen dunkelbraunem Lehm und Steinschutt. Bis in T. ca. 335,60 von Osten stark einfallend. Rotbrauner Lehm grauer Steinschutt, humos“.

MA17 – Rüstloch östlich M 3.

MA18 – Abbruchsschutt M 62.

MA19 – Ch: „Humos, schwarz“.

MA20 – Schutteinfüllung, Ch: „Grobsteinig“, über E 2b.

MA21 – E 2b, Estrichaufhöhung nach Abbruch M 68.

MA22 – Verschmutzte Schutteinfüllung über E 2a.

MA23 – Ausbruchs-/Sondiergraben (?) an M 13.

MA24 – Ch: „Steinsplitt, hellgelb und weiß, darunter sandiger fester Lehm, dunkelbraun“.

MA25 – E 2a, Estrichflickung nach Beisetzung Gr. 53.

MA25a – In E 2a, Foto 486: „... das aufgeschnittene gemörtelte Pfostenloch“.

MA26 – E 2.

MA27 – Unklare Grube westlich M 13, von E 2 abgedeckt.

MA28 – Schuttplanierung unter E 2, Ch: „Steinsplitt humos“, sehr inhomogen.

MA29 – Rüstloch.

MA30 – Abbruchschutt M 89, Ch: „Steinsplitt unter E 2, geht über M 89“.

MA31 – Friedhofshorizont mit Gräbern 25, 33, 38, 46, 110, 142, 143 und Sarkophag Gr. 147 S: „Schwarzbraun, leicht verlehmt, mit kleinen Mörtelbrocken, zahlreichen mittelgroßen Steinen und etwas Ziegelbruch“. Teils fließender Übergang zu F5 und F6.

MA32 – Ch: „Schwarze Brandschicht, läuft über M 87 aus, bricht unter der Fehlstelle von E 2 ab“, Einschluss in MA28.

MA33 – Verfüllung einer Störung. S: „Humoser dunkelbrauner Lehm, nach W zu in rötlichen Lehm übergehend“, östlich M 85.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Heutiger Kirchenboden überdeckt Abbruch M 47/ M 53; M 47 steht auf Lfl. 1, M 53 steht in Zusammenhang mit Lfl. 1a, so dass beide nachromanisch sind; diese Lfl. 1a (MA13) ist nur im Chor verzeichnet. Der Laufhorizont wird durch einen Fundamentblock mit T: „Pfeilerbasis und Sandsteinblock“ (MA11) über-

baut, könnte also noch als spätmittelalterlicher Bestand anzusprechen sein. E 1 wird von schuttgefüllter Grube (MA2) gestört. Bei Schicht MA19 handelt es sich um eine Verschmutzung, die im Zuge des Baus von M 13 entstand und in deren Baugrube (MA14) übergeht. M 13 zeigt Hinweise auf zwei Baugruben (MA23 und MA27), die möglicherweise auf eine mitverwendete ältere Mauer hindeuten. E 2 überdeckt den Friedhofshorizont, der damit vorottonisch ist; lediglich westl. M 62 liegen auch ottonische Gräber. M 87 wird von einem Abbruchshorizont mit Asche und, wie M 98, von E 2 überdeckt, ist also als vorottonischer Baubestand anzusprechen. E 2 wird vom N-S-Graben gestört, der nach den Zeichnungen der Plana gemeinsam mit den Baugruben der romanischen Spannfundamente M 7 und M 8 angelegt wurde (Ausbruchgraben?). Westlich M 62 findet sich eine Sarkophagbestattung, deren Grabgrube vom Ausbruch M 62 überlagert wird. Die barocken Gräfte der Vorhalle westl. M 3 sind in einen älteren Friedhofshorizont eingetieft.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
(teilweise Beschreibung vorhanden)

F1 – Ch: „Rötlich lehmig, an der OK schwarz“.

F2 – Ch: „Grau-humos, lehmig“.

F3 – Ch: „Schwarz humos“, Gehniveau.

F4 – Ch: „Mörtelrest von Estrich (?)“ über Ch: „Hellbraun lehmig“.

F5 – Ch: „Humoser Lehm“, im Bereich der Vorhalle fließender Übergang zu R35.

F6 – Ch: „Humoser Lehm“, mit Bruchsteinen und Ziegelschutt.

F7 – E 5. Brauner Lehmeistrich ohne Rollierung (östlich M 181), gelber Lehm (westlich M 181).

F8 – Dunkelhumose Verfüllung, Pfostenloch?

F9 – S: „Braungrauer lehmiger Sand“.

F10 – S: „Unregelmäßige Flecken weißen Mörtels, estrichartig“.

F11 – S: „Schwarzbrauner, lehmiger Sand mit zahlreichen horizontal gelagerten, mittelgroßen Steinen“, provisorisches Straßenpflaster?

F12 – Rötlicher Lehm mit Ziegelbruch.

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R])
(keine Beschreibung vorhanden)

R1 – Estrichrest, z. T. mit mittelgroßen Bruchsteinen rolliert; nach Osten (x 23,20–24,80) lehmig-mörtelige Flickung. Vermutlich Laufhorizont der Phase SR II oder nachrömisch, vgl. Pr. 3 R71.

R2 – Schwarzbrauner lehmiger Sand.

R3 – „Abzugsgräbchen“ zu R1?, vgl. Pr. 3 R73.

R4 – Pfosten?

R5 – Grube/Graben.

R6 – Vierschichtiger Kiesaufbau des Straßenkörpers, sekundäre Verwendung von Tegulae; vermutlich Auffüllungen für Straßenniveau der Phase SR I. Bei x 23,5 Imbex (Abfluss?)

R7 – Planierung über R8; wohl Lehm.

R8 – E 6. Lehm, im Westen wohl verbrannt.

R9 – Östliche Lagergasse. Laufhorizont auf R10, humos, grau, oberste Schicht Holzkohle.

R10 – Weißer Mörtelstrich, stark mit kleinen Kieselsteinen durchsetzt, ohne Rollierung; Straßenniveau der Phase MKZ II; OK entspricht im Westen (Portikus) der OK des Schutts der Phase MKZ I (R13).

R11 – Graugelber Kies.

R12 – Straßengräbchen zu R11, von Spolie abgedeckt.

R13 – Portikusbereich. Planierter Brandschutt, v. a. Lehm der Phase MKZ I.

R14 – Planiertes Baumaterial, mit Asche vermengt, verbrannter Schutt der Phase MKZ I.

- R15 – Verbrannter Lehm, Schutt der Phase MKZ I.
 R16 – Bauschutt der Phase MKZ I mit Wandverputz, wohl verstürzte Wand.
 R17 – Grobsteiniger weißer Mörtelstrich ohne Rollierung. Bei x 22,00–22,50 Sandlinse. Laufhorizont der Phase MKZ I.
 R18 – Dreischichtige Sand-Kies-Aufhöhung unter R17.
 R19 – Grobsteiniger, weißer Mörtelstrich ohne Rollierung. E 7 im Bereich der Portikus von W 266 bis x 20,40.
 R20 – Gipsestrich E 7.
 R21 – W 266, verfüllt mit verbranntem Schutt der Phase MKZ I.
 R22 – Baugrube für M 236?
 R23 – Aufplanierter Bauschutt der Phase MKZ I, wohl Ziegel, Steine, Lehm.
 R24 – W 265, Verfüllung mit S: „Lößlehm, Humus und Steinen“.
 R25 – Ältere Siedlungsschichten? Oberer Abschluss dunkle Schicht (Asche?).
 R26 – Kiesaufhöhung?
 R27 – S: „Lehmig-humoser Horizont“, Auffüllungen über R28.
 (R28) – Anstehendes, kiesiges Material.
 (R29) – Steriler Lehm?
 R30 – „Schwarze Schicht“ mit reichlich Bauschutt (Steine, Ziegel), zieht über M 233; Holzstruktur?
 R31 – S: „Brauner Lehmhorizont“, E 6?
 R32 – Lehmig-aschige Auffüllung.
 R33 – E 7?, wohl Lehm.
 (R34) – Humose Aufhöhung.

R35 – Schwarze Schicht.

R36 – Zerfurchtes Lehmband mit großen Steinbrocken und Ziegelschutt.

Kommentar zu den römischen Schichten

Für die mitteltiberzeitliche Phase liegen in der Schichtung von Pr. 4 Belege für einen der Baracke der

Phase MKZ I (W 266) nach O vorgelagerten, ca. 2,60 m breiten Portikusbereich vor. Dieser lässt sich bei x 20,40 klar von den kiesigen Aufhöhungen der Gasse nicht nur im fehlenden Aufbau von Kiesschichten unterscheiden, sondern auch durch die Tatsache, dass hier – im Gegensatz zum Gassenbereich – der Brandschutt nicht entfernt wurde. In Phase MKZ II geht die Portikus – unter Beibehaltung ihrer Breite – östl. vor M 236 bei x ca. 18,40 in den Gassenbereich über. Ihr Verlauf entspricht der östl. Verlängerung von M 173, deren Existenz, und damit auch das Vorkommen von Kopfbauten, bereits in Phase MKZ II an anderer Stelle diskutiert wurde (vgl. Konrad 2005 [Anm. 22] 23 ff.). Im mittleren Profilabschnitt zeigt sich, dass bei M 233 die Fußböden Phase MKZ I und II um ca. 20 cm höher liegen, als im Bereich von M 236. Die Ansprache der beiden Lehmsschichten als Fußböden ist jedoch nicht gesichert.

Deutlich zeigt sich hier im Gegensatz zu Pr. 3 die Aufplanierung bis zur OK der Mauerkrone von M 236 erst in Phase SR II, d.h. auf dem 3,50 m breiten Streifen zwischen Pr. 3 und Pr. 4 wurde M 236 nicht einheitlich abgebaut. Dies lässt auf eine Mauer schließen, die zwischen diesen beiden Pr. verlief und in Verlängerung von M 166 gelegen haben könnte. Die Autopsie an M 234 legt trotz des unklaren Befundes an M 233 südl. von M 166 nahe, dass der Bereich südl. von M 166 auch östl. von M 181 in Phase SR II genutzt wurde.

Im W-Teil reichen die Mauerkronen weit in die „schwarze Schicht“ hinein und sind überdurchschnittlich hoch erhalten (M 181 und M 182), vgl. auch Pr. 6. An M 182 (OK 335,80) wird zudem in frühmittelalterlicher Zeit W 209 entlang geführt, was deren Fortexistenz belegt. Ähnlich hoch ragt M 244 in die schwarze Schicht hinein. Die östl. anschließende, große Steine führende Lehmsschicht (R36) könnten der Rest einer Quermauer oder aber aufgrund der Oberflächenform die Reste von Heizkanälen sein, oder aber das verstürzte Aufgehende von M 244.

PROFIL 5

(x -10,20, von O; Beil. 19)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)

(teilweise Beschreibung vorhanden)

- MA1 – Plattenbelag auf Sandbettung.
 MA2 – Ch: „Störung nach E 1 über M 8, Grabanlageversuch“.
 MA3 – Ch: „Verfüllung um Gruft 10“.
 MA4 – Ch: „Verfüllung um Gruft 4“.
 MA5 – Pfostengrube mit Ch: „Abdruck von Vierkantholz, jünger als E 1 (für Emporenbau bzw. Treppenturm)“.

MA6 – Ch: „Mörtelflickung in E 1 über Rüstloch“.

MA7 – E 1.

MA8 – Ch: „Füllschicht humos, steinig dunkelbraun, grau, gegen Norden rötlich“, Foto 764: „Brandhorizont des schwarzen Baues auf der Lauffläche“.

MA9 – Mörtelband/Bauschicht auf Lfl. 1.

MA10 – Ch: „Füllschicht steinig, kiesig, humos, Lehmlinsen, gegen Norden oben sandig, rötlich, unten

grobes Steinmaterial.“ Oberfläche festgetreten, Ch: „Lauffläche 1 mit Holzkohle“.
 MA10a – Grober steiniger Schutt an M 16 in MA10.
 MA11 – Ch: „Füllschicht steinig“. Oberfläche festgetreten, Ch: „Lauffläche 2, südlich Gruft 4 auslaufend“.
 MA12 – Ch: „Lehm als Verfüllung der Baugrube beidseits von M 7“.
 MA13 – Baugrube M 8, teilweise gestört durch Gt. 10, Verfüllung oben humoser Schutt, darunter identisch MA21 gezeichnet, darunter erneut Schutt, aber steiniger und kiesiger als oben gezeichnet.
 MA13a – Bruchstein-Mörtelverguss.
 MA14 – Ch: „Lehm“.
 MA15 – E 2.
 MA16 – Ch: „Mörtelig, gering steinig über M 81 unter E 2“.
 MA16a – Ch: „Sandige dünne Schmutzschicht“.
 MA17 – Pfostengrube in E 3, vermischt humos verfüllt.
 MA18 – E 3.
 MA19 – Ch: „Füllschicht“.
 MA20 – Ch: „Dünne estrichartige Mörtelschicht“, Baumörtel vom Bau der Vorhalle?
 MA21 – Ch: „Lehmig schwarzbraun unter E 2“.

Südlich M 81 scheinbar nicht mit Gräbern belegt, fließender Übergang zu F1.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Die Baugruben zu M 7 und M 8 des romanischen Baus setzen in humoser Schicht über E 2 an. Im unteren Bereich der Baugrube zu M 8 ist MA13a als Rest der ottonischen Spannmauer anzusprechen. Spätestens für E 2 wurde M 81 abgetragen. Die OK von M 7 und M 8 sowie Lfl. 2 auf MA11 bilden ein Bauniveau der romanischen Kirche, über dem frei gemauert wurde, und über dem mit dem fortschreitenden Bau die Schuttplanierungen und Lfl. als Bauniveaus entstanden. Grüfte 4 und 10 sowie der Pfosten sind jüngere Einbauten, die nur vom heutigen Pflaster überdeckt werden, also neuzeitlich sind. Die Schichtanschlüsse an M 16/Treppenturm sind alle anziehend gezeichnet, was für einen Bau in sehr knapper Baugrube spricht. Unter E 2 wird hier nur E 3 genannt, obwohl die Stärke, der Aufbau und die rötliche Oberfläche eher E 4 als E 3 innerhalb der karolingischen Kirche entsprechen (vgl. E 4d, S. 68).

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F) *(teilweise Beschreibung vorhanden)*

F1 – Ch: „Lehmig schwarzbraun“.
 F2 – Lehmig-steinige Linse in F1.
 F3 – Erde mit vielen Bruchsteinen und etwas Ziegelschutt.
 F4 – Lehmige Schicht mit Bruchsteinen, ähnlich F3.

F5 – Humos-lehmige Schicht mit kleinteiligem Steinschutt.
 F6 – Dunkelhumose Erde.
 F7 – Erde/Lehm mit viel Ziegelschutt.

PROFIL 6 (Ausschnitt; x -6,30, von O; Beil. 21a)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA) *(teilweise Beschreibung vorhanden)*

MA1 – Baugrube M 8.
 MA2 – E 4 T: „Oberfläche beschädigt“, in diesem Profilausschnitt nicht mehr dargestellt.
 MA3 – Gehniveau mörtelig humos, zwischen M 86 und T: „Einbau Tür?“ in M 81.
 MA4 – Lehmig-humose Füllschicht.
 MA5 – Bauschicht zu M 86.
 MA6 – Friedhofshorizont, S: „Schwarzbraun, leicht verlehmt, mit kleinen Mörtelbrocken, zahlreichen mittelgroßen Steinen und etwas Ziegelbruch“.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Profil sehr lückenhaft dokumentiert. Nachträglicher Türeinbau in M 81 vermerkt, an den ein mörteliges Gehniveau anzieht, Foto 106: „... M 86, rechts M 81, zwischen den Mauern Lauffläche ...“; darunter befindet sich die Bauschicht für M 86 (MA5).

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)

(teilweise Beschreibung vorhanden)

F1 – T: „Hellbraune bis graue Erde, leicht lehmig bis mörtelig“, mit Bruchsteinen, wenig Holzkohle und Ziegelbruch. An der UK wohl Spuren eines breiten Schwellbalkens über M 169 (Fl. 2/4, Pl. 7).

F2 – Lehmige Ausgleichsschicht auf M 169.

F3 – Lehm, vermutlich abgerutschtes Bindemittel von M 182.

PROFIL 7

(x -2,30, von W; Beil. 20)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)

(teilweise Beschreibung vorhanden)

MA1 – Plattenbelag auf Sandbettung.

MA2 – Ch: „Rotmarmorstufe zum Altar“, darunter Ch: „lockere sandig-mörtelige Füllschicht mit Ziegeln als Fundament für den Altar“.

MA3 – Baugrube Gt. 2.

MA4 – E 1.

MA5 – Ch: „Humoser dunkelbrauner Steinschutt“.

MA6 – Mörtelige Bauschichten, Ch: „Mörtelrest an M 1 unmittelbar am Beginn des Wandverputzes, beim Anwerfen der Mauer herabgeflossen“; Ch: „An den Pfeilerbasen herabgeflossener Mörtel, verdeckt abgeplatztes Pfeilerprofil und wird seinerseits von E 1 abgedeckt“.

MA7 – Ch: „Steinsplitt, mörtelig, graugelb und rötlich, geht an M 1“, Oberfläche festgetreten und verschmutzt.

MA8 – Ch: „Füllmaterial lehmig, sandig, steinig, graubraun“, Oberfläche festgetreten, Ch: „Lauffläche 2, die zum Vorfundament M 1 hin ansteigt und unmittelbar mit seiner OK abschließt“.

MA9 – Baugrube M 7, auf der S-Seite nicht klar getrennt von MA10.

MA10 – Ch: „Mächtige Füllschichten im Nord-Süd-Graben zwischen Pf 3 und Pf 13: lehmige, mörtelige und humose Linsen“, geht nahezu bruchlos über in MA11, zieht an M 7.

MA11 – Baugrube M 8.

MA12 – Ch: „Sandig festgetretene Schuttschicht, geht

bis zum Vorfundament von M 1 und hängt mit der Auffüllung der Ausbruchgrube am Fundament zusammen“.

MA13 – Ch: „Abgrabung an M 1, die E 2 und Teile von E 3 zerstört hat. Wird geschlossen durch Lauffläche 2“.

MA14 – E 2.

MA15 – Ch: „Aufschüttung, mörtelig steinig für E 2“.

MA16 – E 3.

MA17 – Ch: „Mörtelige Fundierung für E 3“.

MA18 – E 4.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Lfl. 1 zieht mit Mörtelnasen an die Fundament-OK der Pfeiler und an M 1 an, wobei der Mörtel die Basisprofile verdeckt; es handelt sich also um eine nachromanische Umbauphase der Kirche; E 1 schließt diesen Niveauanstieg ab. Der heutige Plattenbelag korrespondiert mit der Putz-UK der Pfeiler. Der obere Abschluss des Bauniveaus der Spannmauern (Lfl. 2) zieht auf einen Rücksprung in M 1 und markiert dort den Bauhorizont der romanischen Kirche. Die große N-S-Störung und die Baugrube von M 8 werden von eben dieser Lfl. wellig abgeschlossen; die Trennung der Baugruben von M 7 und M 8 zur N-S-Störung ist kaum durchführbar und belegt deren Gleichzeitigkeit. E 4 integriert M 104.

PROFIL 8

(x -8,00, von O; Beil. 21b)

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R])

(keine Beschreibung vorhanden)

Westliche Lagergasse

R1 – Wohl mörtelhaltige Kiesschicht mit Ziegelbruch; Straßenniveau der Phase MKZ II.

R2 – Festgetretene Erde.

R3 und R4 – Kiesaufschüttungen der Phase MKZ II.

R5 – S: „Gelber lehmiger Laufhorizont E 7, mehrfach erneuert“, Laufhorizont der Phase MKZ I?

R6 – Humose Auffüllung.
 R7 – G x, mit sterilem Humus und Lehm aufgefüllt, im unteren Bereich aschig.
 (R8) – Sterile Lehm- und Kiesschichten.

Kommentar zu den römischen Schichten

R1 entspricht R12 in Pr. 3 und damit dem Gehniveau der Phase MKZ II. Grube x wurde vor Anlage des

Gassenniveaus der Phase MKZ II aufgefüllt und mit einer humosen Schicht abgedeckt, womit deren Nutzung während der regulären Belegung des Lagers der Phase MKZ I ausgeschlossen werden kann. In R8 liegt eine Feuerstelle mit ca. 30 cm Dm., vermutlich ebenfalls aus der Bauzeit des Lagers und in Zusammenhang mit G x.

PROFIL 10

(x 9,40, von O; Beil. 22)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)

(teilweise Beschreibung vorhanden)

MA1 – Plattenbelag auf Sandbettung.
 MA2 – T: „Tierknochen, Tierzahn“ mit Ziegeln.
 MA3 – Baugrube Gt. 12.
 MA4 – Baugrube Gt. 13.
 MA5 – E 1.
 MA6 – Ch: „Dunkelbraune steinige Erde, Füllschicht“.
 MA7 – Baumörtel an M 7 und M 8.
 MA8 – Ch: „Füllschicht, steinig humos“, Oberfläche festgetreten, Lfl. 1.
 MA9 – Baumörtel an M 7 und M 8.
 MA10 – Ch: „Grau sandig steinig“, Oberfläche festgetreten, gehört zu Grube südlich M 7.
 MA11 – Baugrube M 7.
 MA12 – Baugrube M 8.
 MA13 – Erhebungsgrube Erhardsarkophag, unten mörteliger Schutt, oben humos.
 MA14 – E 2.
 MA15 – Schuttplanierung auf E 4.
 MA16 – Humose Schuttplanierung unter E 2.
 MA17 – Lehmige Verschmutzung auf E 4, Oberfläche dunkel verfestigt, Nivauausgleich über abgesunkenem E 4 über „Graben M 202“.
 MA18 – E 4.
 MA19 – T: „Schutt“, S: „Mörtel mit wenig grauem Sand“, Bauschicht zu M 81 oder Schuttplanierung unter E 4.
 MA20 – Mörtelschutt, Bauschichten an M 81.
 MA21 – Ascheschichten, aus Kircheninnerem nördlich M 81 ausgeräumt.
 MA22 – Mörteliger Schutt, Bauschicht an M 81.
 MA23 – Grube Gr. 123.

MA24 – Grube Gr. 128.
 MA25 – Humose Planierung.

MA26 – Grube Gr. 94.
 MA27 – Grube Gr. 95.
 MA28 – Grube Gr. 81.
 MA29 – Baugrube M 1.
 MA30 – E 12.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Heutiger Plattenbelag deckt die Gräfte und das Tierknochendepot MA2 ab, die E 1 stören und damit neuzeitlich sind. E 1 deckt eine Schuttplanierung ab, die mit Mörtel an M 7 und M 8 mit Pfeilern anziehen und eine Umbauphase der romanischen Kirche bedeutet. Die Schuttplanierung auf E 2 (MA10) mit den zugehörigen Mörtelnasen (MA9) markiert den Bauhorizont zur romanischen Kirche, von dem aus die Baugruben für M 7 und M 8 ausgehen. E 4 zieht mit der darunter liegenden Schuttplanierung an den Fundamentvorsprung von M 81 an, die damit karolingisch ist. Die Grube südl. an M 1 unter Gt. 13 gehört zum Erhebungsvorgang des Erhardgrabes. Mit der Lehm-schicht MA17 wurde ein Nivauausgleich über dem abgesunkenen E 4 geschaffen, die Oberflächenverschmutzung dieser Schicht und die aschehaltigen Bauschichten MA20 und MA21 sind dem lokalen Brand um Tür 1 der karolingischen Kirche und deren Zumauerung zuzuweisen. Diese Schichten überdecken Grabgruben, welche wiederum die Bauschicht zu M 81 der Phase Karolingisch I (MA19) stören.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)

(teilweise Beschreibung vorhanden)

F1 – Verfüllung des Grabens „M 202“, S: „Dunkelbraungrauer lehmiger Sand mit wenigen Steinen, Holzkohleteilchen, etwas Ziegelbruch und feinen Mörtelplittern“.

F2 – S: „Hellbraune bis graue Erde, leicht lehmig, mit wenig Holzkohle, Mörtel und Ziegelbruch“.
 F3 – Hellgraues, aschehaltiges Band, Laufhorizont?

F4 – S: „Graubraune Erde mit Holzkohle, wenig Mörtel, Ziegelbruch und einigen Steinen“.
 F5 – S: „Gebändertes Paket aus Holzkohle- und grauen Sandschichten“.
 F6 – Sandig(?)-braune Schicht, vielleicht identisch mit F5.
 F7 – S: „Grauschwarze Erde mit vielen großen Bruchsteinen, viel Holzkohle, etwas Ziegelbruch und

wenig Mörtel. UK z.T. verworfene hellbraune Lehmbröckchen“.

F8 – Foto 650: „... mörteliger Brandschutt ...“.

F9 – E 5. Foto 1038: „... hellbrauner Lehmhorizont, welcher dicht mit feinen Mörtelteilchen durchsetzt ist ...“.

F10 – S: „Schwarze, speckig-lehmige Erde mit Mörtelspuren und wenigen kleinen Steinen“.

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R]) (keine Beschreibung vorhanden)

R1 – Vgl. Pr. 3 R46, Pfostenloch(?), durchstößt die älteren Schichten.
 R2 – Vgl. Pr. 3 R53.
 R3 – Vgl. Pr. 3 R54, „unterer“ Holzfußboden.
 R4 – Mörtellinse, wohl Versturz.
 R5 – Grube G 31a mit Bauschutt, vermutlich der Phase MKZ I verfüllt (S: „Römische Grubenfüllung, grauer bis brauner, lehmiger Sand. Darin z.T. große Steine“); zu FMRD 301 vgl. Konrad 2005 (Anm. 22) 37 Anm. 10.
 R6 – Wohl Grube 32a, Bauschutt der Phase MKZ II (?), S: „oben schwarzgrauer, sandiger Lehm. Viel Ziegelbruch. Holzkohle. – Unten gefleckter bräunlicher bis grauer Sand. Kein Wandbewurf. Ziegelsplit, wenig Mörtel und Holzkohle“, vgl. Pr. 3 R62.
 R7 – E 6? S: „brauner, fast steriler, sandiger Lehm“.
 R8 – Pfostenloch oder Grube. Interpretation Schwarz („Fortsetzung von Grube 32a“) unwahrscheinlich.
 R9 – S: „Alte Humusdecke“.
 (R10) – S: „Alte, vorrömische Grubenfüllung“, am Rand Material aus (R11).
 (R11) – Gelber Löß.

R12 – „Schwarze Schicht“.
 R13 – Vgl. Pr. 24 R10, darunterliegender E 5 fehlt hier.
 R14 – Wohl Planierung der spätantiken Baureste, vgl. Pr. 24 R1.
 R15 – Dunkle Kiesschicht.
 R16 – Lehmplanierung, vgl. Pr. 24 R5a (E 5?).
 R17 – Angeziegelter Schutt der Phase MKZ II, vgl. Pr. 24 R5.
 R18 – W 237, vgl. Pr. 24 R14.
 R19 – Wohl Lehmestrich E 6, vgl. Pr. 24 R11/13.
 R20 – S: „Älteste Kulturschicht, grau bis grünlich-grau“.

(R21) – S: „Gewachsener Löß, ockerfarben“.
 (R22) – Gelber Löß.

Kommentar zu den römischen Schichten

Der Abschnitt zwischen M 81 und M 7 verdeutlicht die Abfolge der bereits in Pr. 3 erfassten Gruben. Anhand der Funde lässt sich nicht eindeutig klären, ob innerhalb G 32 eine jüngere, flache Grube mit reichlich Steinen und Ziegelbruch eingebracht wurde (vgl. Konrad 2005 [Anm. 22] 122 FK 760 und 786). Der Abschnitt nördl. von M 1 zeigt, dass es sich bei Kies-schicht R3 bzw. der Mörtelschicht R9 und R10 in Pr. 24 bzw. R2 in Pr. 23 (S: „feiner Mörtelhorizont“) wohl nicht um einen Fußboden handeln kann, da hier R14 diagonal über das auf dem Mörtel liegende Lehmpaket zieht. Bei dem Befund in Pr. 24 liegt demnach wohl verstürzter Wandverputz mit Resten von Wandbewurf aus Lehm vor. Vermutlich handelt es sich um die bereits aus Pr. 3 bekannte Kiesplanierung der Phase SR II oder später, womit hier wie in Pr. 26 unter der „schwarzen Schicht“ eine systematische Planierung der spätantiken Baustrukturen festzustellen ist. In allen Profilen im Kreuzgang ist jedoch die Stratigraphie nicht schlüssig, da hier über E 7 nur ein Estrich (E 5?) liegt. Das Vorkommen eines Fragments der Form Dragendorff 15/17 unweit von W 237 könnte den Schluss nahe legen, dass die Holz-Erde-Strukturen in diesem Bereich älter sind als Phase MKZ I, was sich bei der derzeitigen Rekonstruktion der ältesten Baracken auch aus ihrer Lage, für die sich kein schlüssiger Bezug zu den Kopfbauten der Phase MKZ I herstellen lässt, erklären ließe.

PROFIL 11

(x 13,20, von W; Beil. 23)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA) (teilweise Beschreibung vorhanden)

MA1 – Ch: „Rotmarmorstufe für letzten Altar“ auf Plattenboden.

MA2 – Ch: „Locker geschichtete unbearbeitete Bruchsteine, die die Ausbruchgrube zwischen M 7 und M 45 füllen“, Sondage an M 7.

MA3 – Grube Gr. 20.
 MA4 – Ch: „Dunkelgraubraune steinige Erde, Füllschicht einer ca. 0,5 m breiten Abgrabung entlang der Spannmauer M 7. Jünger als M 45. Könnte in Zusammenhang mit der Ausmauerung zwischen P 6 und P 7 bzw. der Errichtung der Seitenempore stehen“.
 MA5 – Erweiterung des Altarfundamentes, darunter Ziegel.
 MA6 – E 1.
 MA6a – Bruchsteingemauerter Altarblock.
 MA7 – Verbreiterung eines älteren Bruchsteinaltarfundamentes, T: „Altar mit Werksteinen zweiter Verwendung verblendet (innen Füllmaterial)“, Ch: „Lauffläche 1 schließt beidseits an“.
 MA8 – Ch: „Steinig, humos, mörtelig“. Füllschicht über Lfl. 1.
 MA9 – Ch: „Unterstes Altarfundament, etwas in Füllschicht [MA 13] eingetieft, nördlich schließt Lauffläche 2 an“.
 MA10 – Baumörtel auf Lfl. 1.
 MA11 – Planierschicht, Ch: „Steinig, humos“, Oberfläche festgetreten (Lfl. 1).
 MA12 – Baumörtel an M 1 und MA9 auf Lfl. 2.
 MA13 – Planierschicht über E 2, Ch: „Steinsplitt mit Lehmrinne und grau-sandigem Einschluß“, Oberfläche festgetreten, Lfl. 2, unscharf getrennt von Baugruben M 1 und M 7.
 MA14 – Baugrube M 1.
 MA15 – Baugrube M 7.
 MA16 – Baugrube M 8.
 MA17 – T: „Schutt“, Ausbruchsmaterial von M 64/ M 170 unter Baugrube M 8.
 MA18 – Ausraum Gt. 15, verfüllt mit abgerutschtem Material aus MA13 und E 2 sowie Abbruchsmaterial M 83.
 MA19 – E 2.
 MA20 – Ch: „Oben grau sandig steinig, unten grober Steinsplitt“, Foto 58/59: „... Zustand nach Wegnahme von Gruft 8. Störung durch Gruft 8 noch in Pr. 11 sichtbar“.
 MA21 – Gestörtes, ausgeräumtes Gr. 145.
 MA22 – Ch: „Steinig, humos mörtelig“, Planierschicht für E 4, an M 1 in eine Ausbruchsrube von M 92 übergehend.

MA23 – Ch: „Lehmig-sandige bis humose Störung im Gräberfeld“.

MA24 – Ch: „Schwarzhumose Erde mit Bruchsteinen“.

MA25 – Ch: „Humose, leicht mörtelige Erde mit Bruchsteinen“.

MA26 – Friedhofserde, Ch: „Dunkelbraune, sandig-humose Erde mit einigen Bruchsteinen, darin die Gruben der Gräber 35, 37, 38, 46, 51, 107 und 124 sowie zweier zerstörter Gräber“.

MA27 – Bruchstein-Mörtelverguss.

MA28a – Grube Gr. 93, zerstört durch Gr. 90.

MA28b – Grube Gr. 92, zerstört durch Gr. 91.

MA29 – Bräunliche Erde.

MA30 – Humoser Friedhofshorizont.

MA31 – Bauschicht an M 40.

MA32 – S: „Graubrauner Lehm mit kleinen Steinen und Mörtel“.

MA33 – E 13, Foto 555: „... stark mit Ziegelmehl durchsetzte Lauffläche ...“.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Beim Anbau von M 45 an Pf. 6 muss dessen Sockelprofil spätestens beschädigt worden sein, so dass es sich hier um einen nachromanischen Einbau handelt. Vor der Wand zur Fatimakapelle zwischen M 1 und M 7 ein ursprünglich romanisches Altarfundament, das mehrfach verbreitert wurde. Gr. 20 stört die Laufniveaus und ist damit als spätmittelalterlich anzusprechen. E 2 deckt Gr. 145 ab und wird bei Anlage der Grube an M 1 (Sondierungsgrube?) und durch die Baugrube von M 7 gestört, womit Gr. 145 vorottonisch ist. Gr. 145 liegt auf der Planierung für E 4, die M 201 überdeckt. Fläche zwischen M 7 und M 83 tiefgreifend gestört durch Ausräumen von Gr. 36 und Gt. 15. E 2 überdeckt M 83 und den Gräberhorizont. M 45 wird durch einen „Sondagegraben“ südl. M 7 gestört, womit es sich hierbei um den jüngsten Baueingriff handelt. Der Bruchsteinmörtelverguss an M 1 im Kreuzgang ist wohl Fundament einer Wandvorlage. Ob ein Zusammenhang mit der Bauschicht MA31 an M 40 besteht, ist dem Pr. nicht zu entnehmen.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F) *(teilweise Beschreibung vorhanden)*

F1 – Ch: „Humose Ausgleichsschicht über M 201“.

F2 – Ch: „Schwarzhumose Erde mit viel Stein- und Ziegelschutt“.

F3 – Foto 589: „... bis 18 cm mächtiger, roter Brandschutt auf einem dünnen Holzkohlehorizont ...“, Foto 1028: „... schwarzer Holzkohlehorizont und rot durchglühendes Versturzmateriel ...“, Foto 1043: „... hier steinfreier, stark geröteter Erdhorizont“.

F4 – E 5, Foto 678: „... der durch Brand gerötete Mörtelstrich E 5“, Foto 693: „... braune Lehmestrich E 5. Darauf verbrannte Holzkohle und rot gebrannter Lehm ...“.

F5 – Schwarzhumose Erde mit viel Steinschutt, vielleicht identisch mit F2.

F6 – S: „Schwarze, speckig-lehmige Erde mit Mörtel-
spuren und wenigen kleinen Steinen“.

F7 – Lehmige Erde mit Bruchstein- und Ziegelschutt,
zieht über M 174 hinweg.

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R])
(nur südlicher Profilausschnitt; keine Beschreibung vorhanden)

R0 – Vermutlich angeziegelter und planierter Schutt
der Phase SR II, vgl. Pr. 21 R3 (identisch mit F3).
R1 – Lehmestrich E 5, nördlich von M 172 vermutlich
identisch mit höherliegendem Lehmestrich (vgl. Pr. 21
R5)? Übergang zum Schutt R0 unklar; vermutlich ver-
breitertes Straßenniveau der Phase SR II.

R2 – Estrichrest über HK 3.

R3 – Mauerrest, Wange von HK 3?

R4 – Ziegelplatte von HK 3.

R5 – Lehmschicht E 5?

R6 – Ascheschicht.

R7 – Lehmestrich E 6, vgl. Pr. 4 R8.

R8 – Angeziegelter Schutt der Phase MKZ I mit
Ziegelbruch, vgl. Pr. 4 R13.

R9 – Steine und Mörtel, vermutlich E 7, vgl. Pr. 4 R20.

R10 – Lehmaufhöhung.

R11 – Antike Oberfläche?

(R12–R14) – Steriles anstehendes Material.

Kommentar zu den römischen Schichten

Der Profilausschnitt zwischen M 7 und M 83 ist in
Phase SR II im O nicht mehr von Mauern begrenzt,
sondern geht unmittelbar in den Bereich der östl.
Lagergasse über. Zu diesem Zweck wurde offenbar
das Terrain mit einer Lehmschicht aufgehöhht (R1), aus
der eine Münze der Prägezeit 364/78 n. Chr. stammt
(FMRD 313, vgl. Konrad 2005 [Anm. 22] 38).

PROFIL 12

(x 16,40, im Kreuzgang x 15,80, von W; Beil. 24)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(teilweise Beschreibung vorhanden)

MA1 – Plattenbelag auf Sandbettung.

MA2 – Baugrube Gt. 9.

MA3 – Lauffläche auf M 47.

MA4 – Störung nördlich M 7.

MA5 – Lehm-Sand-Flickung in E 1.

MA6 – E 1.

MA7 – Schuttschicht unter E 1 bzw. M 47.

MA8 – Sand- und Lehmblätter, Oberfläche festgetre-
ten.

MA9 – Unterschiedlich verschmutzter Schutt, Ober-
fläche im Mittelschiff festgetreten, T: „Lauffläche 1“.

MA10 – Mörteliger Bauhorizont an M 1.

MA11 – Baugrube M 7.

MA12 – Baugrube M 8.

MA13 – Sondagegraben südl. von Fundament M 7.

MA14 – Öffnungsgrube Gt. 15.

MA15 – Inhomogene Schuttverfüllung auf E 2, ver-
füllt auch Ausbruch M 92 am Fundament M 1.

MA16 – E 2.

MA17 – Ch: „Steinschutt, Auffüllung über E 3 unter
E 2“, Schuttplanierung für E 2.

MA18 – Kleine Pfostengruben in E 3.

MA19 – E 3 mit Baugrube Gt. 15.

MA20 – Schutt unter E 3.

MA21 – E 4a.

MA22 – E 4.

MA23 – Schuttplanierung unter E 4.

MA24 – T: „Abfallmörtel“ unter der Rollierung von
E 4.

MA25 – Mörteliger Bauschutt.

MA26 – Ch: „Humos-steiniges Erdreich“, Planierung
für E 2.

MA27 – Friedhofshorizont, S: „Schwarzbraun, leicht
verlehmt, mit kleinen Mörtelbrocken, mittelgroßen
Steinen und etwas Ziegelbruch“, darin Gruben der
Gräber 33, 41, 43, 45, 52, 70, 108 und 115.

MA28 – Grube Gr. 75.

MA29 – Gruben Gr. 76 und Gr. 98.

MA30 – Gruben Gr. 96 und Gr. 97.

MA31 – Grube Gr. 74.

MA32 – Friedhofshorizont.

MA33 – T: „Grau-grüner Mörtel, E 11“.

MA34 – T: „Grau-gelber Mörtel“.

MA35 – Foto 562: „Graugrünlicher Lehm, Flickung
E 13“, an Unterseite stellenweise Holzkohle.

MA36 – E 13.

MA37 – Mörtelige Schicht, wohl zerstörter E 13.

*Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeit-
lichen Schichten*

Gt. 9 wird nur vom heutigen Pflaster überdeckt und
wurde von der Lauffläche auf M 47 aus gebaut, womit
M 47 älter, evtl. spätmittelalterlich ist. M 47 ersetzt E 1.

Die Lauffläche auf den Schuttverfüllungen über E 2 (MA15) deckt Öffnungsgrube für Gt. 15 ab, die an M 83 angebaut ist. In E 4 ist eine Spolie integriert, bevor er an M 92 anstreicht; diese Spolie wird von E 4a überdeckt. Darüber folgt als Abgleichhorizont E 3. Mörtel von Gt. 15 in einem Zug mit E 3 gezeichnet,

kleckert auch auf E 4. Baugrube von M 8 ist durch Gt. 9 verunklärt; im Bereich des Gräberhorizontes südl. M 65/M 170 scheint M 8 in knappe Baugrube gegossen zu sein. Schicht über OK M 65/M 170 ist identisch gezeichnet wie der Gräberhorizont.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
(teilweise Beschreibung vorhanden)

F1 – S: „Braungraue Erde, leicht lehmig, mit Holzkohle, Mörtel und Ziegelbruch“.

F2 – S: „Graubraune Erde mit Holzkohle, wenig Mörtel, Ziegelbruch und einigen Steinen“.

F3 – T: „Gröberes dunkles, holzkohleartiges Material“, Schwellbalken?

F4 – Graubraune Erde mit Holzkohle, Mörtel, Ziegelbruch und wenigen Steinen, wohl identisch mit F1 und F2.

F5 – Lehmige Linsen.

F6 – Graubraune Erde mit wenigen Steinen und Ziegelbruch. An der OK ein nicht durchgängiges Pflaster aus großen Steinplatten. Teil der jüngsten Gassenbefestigung?

F7 – S: „Schwarze, speckig-lehmige Erde mit Mörtelspuren und wenigen kleinen Steinen“ bzw. S: „stark humose, lehmige Erde mit kleinen Kalksteinen, Mörtelspuren und Holzkohle“.

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R])
(nur nördlicher Profilausschnitt bis M 172; keine Beschreibung vorhanden)

R1 – Ansicht oder Versturz von M 176.

R2 – Pfosten (Armierung von M 176?).

R3–R5 – Brandschutt der Phase MKZ II, oben aschig (3), unten angeziegelt (5), dazwischen Estrichrest (4).

R6 – E 6, Lehm.

R7 – Brandschutt der Phase MKZ I, unten angeziegelt.

R8 – Dunkles Band (verbrannter E 7?).

R9 – Lehm.

R10 – Dunkleres Lehmband, wohl mit etwas Asche und Holzkohle.

(R11) – S: „Gewachsener Boden“.

R12 – Lehmplanierung, im Süden angeziegelt, vgl. Pr. 21 R2.

R13 – Verbrannter Schutt der Phase SR II, vornehm-

lich kleine Steine und angeziegelter Lehm, vgl. Pr. 21 R3.

R14 – Lehmestrich E 5b, nach oben durch eine dünne schwarze Brandschicht abgeschlossen, vgl. Pr. 21 R5.

Kommentar zu den römischen Schichten

Nördl. M 172 liegt einer der wenigen Nachweise für das Vorkommen von Brandschutt aus Phase SR II vor. Die Münze FMRD 164 gibt hierfür einen terminus post quem 337 n. Chr.

Am nördl. Profilabschnitt wird zudem die unterschiedlich tiefe Fundamentierung der Mauern 174–176 deutlich, anhand derer differierende Datierungen dieser Mauern wahrscheinlich gemacht werden konnten (vgl. S. 51–53).

PROFIL 14/14a

(x 20,30/22,00, von O; Beil. 25)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(keine Beschreibung vorhanden)

MA1 – Stufe zum Chor mit Unterbau.

MA2 – Grube Gt. 16.

MA3 – Spolien- und Abbruchschuttdeponie, darunter T: „Sandsteinspolien, weißer Putz und ein bemaltes Bruchstück“.

MA4 – E 1.

MA5 – Schuttplanierung unter E 1, Füllschicht zwischen Lfl. 1 und E 1.

MA5a – Lfl. 1a in MA5.

MA6 – Grube in Lfl. 1, mit humosem Schutt verfüllt, Ausbruchgrube M 66.

MA7 – Schuttplanierung auf E 2c/E 2b, Oberfläche verschmutzt (Lfl. 1).
 MA8 – Baugrube M 7.
 MA9 – Baugrube M 8.
 MA10 – E 2b.
 MA11 – Schutt zwischen E 2b und E 2a.
 MA12 – E 2a.
 MA13 – Ausbruchsrube M 68.
 MA14 – E 2.
 MA15 – Schuttplanierung unter E 2 über M 93.
 MA16 – Schuttauffüllung unter E 2 südlich M 94/M 111.
 MA17 – Friedhofshorizont, S: „Schwarzbraun, leicht verlehmt, mit kleinen Mörtelbrocken, zahlreichen mittelgroßen Steinen und etwas Ziegelbruch“, darin Gruben der Gräber 60, 66, 68, 73, 104 und 106.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Die unterschiedliche Höhe von E 1 liegt an der Choraufgangsstufe, welche zwischen den beiden Teilprofilen liegt. E 1 schließt oberhalb der Sockelprofile an M 7/M 7a und M 8/M 8a und schließt die Umbauphase ab, zu der Lfl. 1 gehört. Lfl. 2 zieht an Fundament-OK M 8a, wogegen Lfl. 1 bereits oberhalb der Putzunterkante anzieht. E 2 und E 2a liegen direkt übereinander, während E 2b eine Estricherhöhung ist, die nur in Teilbereichen des Profils fassbar ist. E 2a überdeckt die Ausbruchsrube von M 68. Während südl. M 93 eine dünne Schuttplanierung die Bauvorbereitung für E 2 belegt, findet sich südl. M 94/M 111 eine mächtige, nicht gegliederte Schutteinfüllung in dem von M 94 und M 93 gebildeten Raum.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
 (Beschreibung vorhanden)

F1 – S: „Schwarzbrauner lehmiger Sand, stark mit weißen Mörtelteilchen, Holzkohle und Steinen durchsetzt“.
 F2 – S: „Braungrauer lehmiger Sand“; Übergang zu F1 fließend.
 F3 – S: „Unregelmäßige Flecken weißen Mörtels,

estrichartig, nach Osten lehmig-mörtelig fortgesetzt“, geflickt?
 F4 – S: „Schwarzbrauner, lehmiger Sand mit zahlreichen horizontal gelagerten, mittelgroßen Steinen“, provisorisches Gassenpflaster?

PROFIL 15

(x 26,00, von W; Beil. 26)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
 (keine Beschreibung vorhanden)

MA1 – Plattenbelag auf Sandbettung.
 MA2 – Mit Abbruchschutt gefüllte Grube, darunter gotische Spolien.
 MA3 – Grube zur Sondierung der Fundamentierung für das Petelkreuz.
 MA4 – E 1.
 MA5 – Füllschicht aus humosem Schutt.
 MA6 – Steiniger Mörtelschutt, Rest von zerstörtem Estrich, T: „Rötelstrich (Estrichoberfläche)“.
 MA7 – Schuttplanierung unterschiedlich verschmutzt, Oberfläche festgetreten (Lfl.1); zieht an Putzunterkante M 8a.
 MA8 – Baugrube M 8a.
 MA9 – Sondierung an Gr. 55, ohne dieses zu öffnen.
 MA10 – Erhebungsgrube Judith.
 MA11 – Grube für Beinbehälter Judith.
 MA12 – Unterschiedlich verschmutzter Bauschutt, Oberfläche verdichtet (Lfl. 1a).
 MA13 – Baugrube M 8.
 MA14 – Dunkle Lehmschicht, verdichtet, Lfl. 2, geht über in Ausbruch M 66.

MA15 – Schuttplanierung auf E 2b.
 MA16 – E 2b.
 MA17 – Schuttplanierung auf E 2a.
 MA18 – Estrichflickung über Gr. 55, Ausgleich des abgesunkenen E 2a.
 MA19 – E 2a.
 MA20 – Ausbruchsrube M 68.
 MA21 – Grube Gr. 53.
 MA22 – Grube Gr. 55.
 MA23 – E 2.
 MA24 – Humus-/Schuttplanierung unter E 2.
 MA25 – Friedhofshorizont, S: „Schwarzbraun, leicht verlehmt, mit kleinen Mörtelbrocken, zahlreichen mittelgroßen Steinen und etwas Ziegelbruch“, darin Grube Gr. 63.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

E 1 zieht in geringen Resten über gotische Spolien, womit E 1 bestenfalls spätgotisch sein kann. Der Abbruchsschutt stört eine ältere zerstörte Estrichschicht,

während die durchschlagene Lfl. an die Vorfundamente M 7a und M 8a anzieht, die damit einer frühgotischen oder romanischen Umbauphase zuzurechnen sind (MA7). Die zweite Laufschrift 1a deckt die Umbettungsphase des Judithgrabes ab; sie wird gestört durch die Baugrube M 8a. Lfl. 2 schließt die

Planierung über E 2b und den Abbruch M 66 ab, ist also romanisch. E 2b zieht an Putz M 66 und überlagert die Humusplanierung über E 2a, der als Flickung über E 2 nach Anlage der Gräber 53 bis 55 zu werten ist. Über Gr. 55 ist E 2a abgesunken und mit einer Ausgleichsschicht versehen worden.

*Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R])
(keine Beschreibung vorhanden)*

- R1 – Vgl. Pr. 3 R71; jüngstes spätantikes Straßenniveau?
- R2 – Vgl. Pr. 3 R72.
- R3 – Vermutlich aschehaltige Lehmschicht mit etwas Hüttenlehm und Steinen.
- R4 – Helle Lehmschicht, entspricht Pr. 3 R74 oben, vermutlich Laufhorizont der Phase SR I.
- R5 – Dunkle Lehmschicht, entspricht Pr. 3 R74 unten.
- R6 – Vgl. Pr. 3 R77; Laufhorizont der Phase MKZ II.
- R7 – Vgl. Pr. 3 R78.
- R8 – Vgl. Pr. 3 R80; Straßenniveau der Phase MKZ I.
- R9–R10 – Kiesschichten.
- R11 – Wohl Lehmschicht.
- R12 – Antike Oberfläche.
- (R13) – Steriler Lehm.

Kommentar zu den römischen Schichten

Die in Pr. 3 für Phase MKZ I belegte Gasse setzt sich hier fort und ist demnach mindestens 5,20 m breit. In Phase MKZ II liegt Pr. 15 (x 26,00) – bei einer sym-

metrischen Rekonstruktion der Mannschaftsunterkünfte – bereits im Portikusbereich der westl. anschließenden Baracke, von der mit M 240 nur ein Teil des Kopfbau nachgewiesen ist. Im Gegensatz zur Portikus an der westl. Lagergasse, wo sie ca. 0,50 über dem Straßenniveau liegt (vgl. Konrad 2005 [Anm. 22] 23 ff.), entspricht jedoch das Niveau von R6 hier dem zeitgleichen Straßenniveau der Phase MKZ II. Über R6 ist irgendwo zwischen x 23,70 und x 26,00 ein Wechsel im Schichtenaufbau erfolgt, was die Interpretation als Portikusbereich stützt. Die Mörtellinie bei H. 335,0 bedeutete dann, dass in Phase SR II dieser Bereich mit einem festen Belag versehen wurde. [Anmerkung E. Wintergerst: Bei Nachgrabungen im Zuge der Sanierung des archäologischen Untergeschosses 2007 wurde der Bereich dieser Mörtellinie nach O abgetragen und es stellte sich heraus, dass es sich hier um eine flache Mörtelgrube bzw. -wanne von rund 2,10 m Dm. handelt (Hinweis auf Bautätigkeit in der Nähe).]

PROFIL 17

(x 4,70, von O; Beil. 27)

*Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(teilweise Beschreibung vorhanden)*

- MA1 – Altarstufen Albertaltar.
- MA2 – Plattenbelag auf Sandbettung.
- MA3 – Grube Gr. 15.
- MA4 – E 1.
- MA5 – Baugrube Albertaltar.
- MA6 – Unterschiedlich verschmutzter Schutt, Planierung zwischen Lfl. 1 und E 1.
- MA7 – Schuttplanierung, Oberfläche verfestigt (Lfl. 1).
- MA8 – Erhebungsgrube Albertgrab.
- MA9 – Schuttschicht auf E 2.
- MA10 – Lehmig verfüllte kleine Grube südlich M 7 und festgetretener Lehm auf M 7 und über Baugrube M 7 (Lfl. 2).
- MA11 – Baugrube M 7.
- MA12 – Baugrube M 8.
- MA13 – E 2.
- MA14 – Schuttplanierung über M 91 und über verschmutztem E 4.

- MA15 – Lehmig schwarze Laufschrift auf E 4.
- MA16 – E 4.
- MA17 – Mörtel mit wenig grauem Sand, Bauschicht.
- MA18 – Mörtel mit Bruchsteinen, Bauschicht von Anbauten an M 81.
- MA19 – Friedhofshorizont, S: „Schwarzbraun, leicht verlehmt, mit kleinen Mörtelbrocken; im unteren Abschnitt mittelgroße Steine und etwas Ziegelbruch“, darin Gruben der Gräber 119, 120 und 129.
- MA20 – Plattenbelag auf Sandbettung.
- MA21 – S: „Heller, gelbgrauer Sand. Vor M 40 dicht mit mittelgroßen Bruchsteinen und Ziegeltrümmern durchsetzt“.
- MA22 – Ch: „Schüttung aus lockerem Kalksteinbruch, vermischt mit Mörtel und wenigen Ziegelbruchstücken. An der Nordseite von M 1 Teilrollierung des Kreuzgangbodens“.

MA23 – S: „Graubrauner sandiger Lehm mit kleinem Ziegelbruch“.
 MA24 – Grube Gr. 139.
 MA25 – S: „Streifiger, grauer und gelblichgrauer Lehm mit Mörtelbrocken“.
 MA26 – S: „Weißlicher Mörtelschutt mit Grünsandsteinen und verbrannten Kalksteinen“.
 MA27 – S: „Dunkler, graubrauner, sandiger Lehm mit Mörtelbrocken, kleinen Bruchsteinen und kiesigen Beimengungen“.
 MA28 – S: „Gelbgrauer lehmiger Sand“.
 MA29 – S: „Grauer sandiger Lehm“.
 MA30 – S: „Graugelber Lehm mit Mörtelbrocken versetzt“.
 MA31 – S: „Graubrauner Lehm mit kleinen Steinen und Mörtel“, Ch: „Grauer, z.T. stärker humoser Kieshorizont. Auf E 12 liegend“.
 MA32 – S: „Heller, bräunlich grauer sandiger Lehm“, wohl zu MA33 gehörig.

MA33 – Grube Gr. 140.
 MA34 – E 12.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Die im Profil vermerkten Angaben „E4“ und „E2“ beziehen sich auf die Estrichhöhe, nicht auf die direkt anschließende Schicht. Der heutige Kirchenboden bezieht die Altarstufe mit ein und überlagert Gr. 15. E 1 zieht an den Altarunterbau, während Lfl. 1 dafür gestört ist. Ausbruchs(?)–Grube unter Albertsarkophag überlagert Baugrube M 7 und ist damit jünger; möglicherweise Erhebungsvorgang des Sarkophags in der Gotik. E 2 wird durch die Baugruben M 7 und M 8 gestört und weist hier ein Mörtelband unter der Rollierung auf. Schuttplanierung auf E 4 bzw. M 91 und verdichteter Bauschutt wurden als Ausgleichsschicht für den ottonischen E 2 angelegt.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
(Beschreibung vorhanden)

F1 – Verfüllung des Grabens „M 202“, S: „Dunkelbraungrauer lehmiger Sand mit wenigen Steinen, Holzkohleteilchen, etwas Ziegelbruch und feinen Mörtelsplittern“, schwer zu trennen von F2 und F3.
 F2 – S: „Hellbraune bis graue Erde, leicht lehmig, mit wenig Holzkohle, Mörtel und Ziegelbruch“.
 F3 – S: „Graubraune Erde mit Holzkohle, wenig Mörtel, Ziegelbruch und einigen Steinen“.
 F4 – Graubraune Erde, etwas heller als F3, mit Holzkohle. Ähnlich wie F2?

F5 – Ch: „Dunkelbraune humose Erde“.
 F6 – Bruchsteinschutt.

F7 – S: „Schwarze, speckig-lehmige Erde mit Mörtelspuren und wenigen kleinen Steinen“.
 F8 – S: „Stark humose, lehmige Erde mit kleinen Kalksteinen, Mörtelspuren, Holzkohle“ und etwas Ziegelbruch.

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R])
(keine Beschreibung vorhanden)

(R1) – Störung durch Baugrube für M 8.
 (R2) – Pfosten ohne Nummer, vorgeschichtlich (?), im sterilen Lehm, dunkel verfüllt.
 (R3) – Pfosten ohne Nummer, vorgeschichtlich (?), im sterilen Lehm, dunkel verfüllt.
 (R4) – Steriler Lehm.

R5 – Kiesaufhöhung, vgl. Pr. 3 R28–30.
 R6 – Verbrannter, einplanierter Schutt der Phase MKZ II, vgl. Pr. 3 R32.
 R7 – Rest von Holzfußboden E5? Vgl. Pr. 3 R50.
 R8 – Pfosten ohne Nummer, Lage über P 3.
 R9 – Verbrannter Bauschutt der Phase MKZ II, angeziegelter Hüttenlehm, Steine, Wandverputz, vgl. Pr. 3 R33.

R10 – Lehmestrich E 6, vgl. Pr. 3 R34.
 R11 – Verbrannter Bauschutt der Phase MKZ I, angeziegelter Hüttenlehm, Steine, Holzkohle, vgl. Pr. 3 R36.
 R12 – Lehmestrich E 7, vgl. Pr. 3 R38.
 R13 – W 262, lehmig-humos verfüllt.
 (R14)–(R15) – Anstehender Lehm.

Kommentar zu den römischen Schichten

Südl. M 7 ist hier die Trennung der beiden mittelkaiserzeitlichen Zerstörungsphasen besser verifizierbar als in Pr. 3.

PROFIL 18
(x 7,20, von W; Beil. 28)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(teilweise Beschreibung vorhanden)

MA1 – Altarstufen vor Ziborium.
 MA2 – Plattenbelag auf Sandbettung.
 MA3 – Grube Gr. 16.
 MA4 – Störung in E 1.
 MA5 – E 1.
 MA6 – Baugrube Unterbau Erhardziborium.
 MA7 – Schuttplanierung zwischen Lfl. 1 und E 1.
 MA8 – Schuttplanierung unterschiedlich verschmutzt, Schichtungen sinken nach Norden zum Erhardziborium ab, Oberfläche verfestigt (Lfl. 1, die zur UK des Ziboriumsfundament absinkt).
 MA9 – Flickung E 2 an Erhardgrab, rote Oberfläche gezeichnet.
 MA10 – Baugrube Erhöhung Erhardgrab durch Aufmauerung der Grabwände.
 MA11 – Schutt-Mörtel-Schicht auf E 2 und über Baugrube M 8, zieht an OK M 8 an.
 MA12 – Verschmutzter Lehm, Laufniveau auf E 2 und über Baugrube M 7.
 MA13 – Baugrube M 7.
 MA14 – Baugrube M 8.
 MA15 – E 2.
 MA16 – Mörtelband unter E 2.
 MA17 – Schuttplanierung unter E 2.
 MA18 – Dunkle (feste) Schicht auf E 4, gleicht abgesunkene Oberfläche von E 4 nördlich M 81 aus.
 MA19 – E 4.
 MA20 – Bauschicht mit Oberflächenverschmutzung südlich M 81.
 MA21 – Mit mörteligem Schutt verfüllte Grube (Pfosten-/Mauerausbruch?), Grenze zu MA17 unscharf gezeichnet.
 MA22 – S: „Mörtel mit wenig grauem Sand“.
 MA23 – Eingrabung im Friedhofshorizont, lehmig-humos verfüllt.
 MA24 – Friedhofshorizont, S: „Schwarzbraun, leicht verlehmt, mit kleinen Mörtelbrocken und mittelgroßen Steinen“.
 MA25 – Pflaster auf Sand verlegt.
 MA26 – Grauer Sand.
 MA27 – Ch: „Schüttung aus lockerem Kalksteinbruch, vermischt mit Mörtel und wenigen Ziegelbruchstücken“.
 MA28 – Ch: „Lockere, durchgrabene, hellgraue Erde mit mittelgroßen Steinen, gelegentlich Ziegelbruch und verworfenen Skeletteilen vermischt. Die Gräber überdeckend und bei deren Anlage entstanden“ mit Gruben Gr. 77, Gr. 79/84 und Gr. 82.

MA29 – Bauschuttband mit Ziegeln.
 MA30 – Sand-Lehm-Band.
 MA31 – Sandig mörteliger Schutt.
 MA32 – Humos verschmutzter Schutt.
 MA33 – Sandschicht.
 MA34 – Asche-Humus-Band.
 MA35 – S: „Graubrauner Lehm mit kleinen Steinen und Mörtel“, Ch: „Grauer, z.T. stärker humoser Kieshorizont“.
 MA36 – Asche-Humus-Band.
 MA37 – E 12.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Im Kreuzgang deckt das heutige Pflaster den Gräberhorizont ab, der auch Bau- und Siedlungsschichten und E 12 durchschlägt. Bei diesen Schichten (MA29–36) mit festgetretenen Verschmutzungen handelt es sich um nachkarolingische Baustellenhorizonte; in der Originalbeschreibung zusammengefasst Ch: „Planierhorizont, 55 cm mächtig, bis an das Niveau der Fundamentoberkante von M 1 reichend und bei Errichtung der schwarzen Kirche eingefüllt. Weitgehend vom Friedhofshorizont zerstört. Wechselnd gelblicher bis grauer Sand mit wenigen Steinen und Ziegelbruch“. Unklar ist, ob Gr. 84 ebenfalls den Estrich durchschlug oder von diesem überdeckt war. In der Kirche bindet der heutige Kirchenboden an die Stufen des Erhardziboriums mit dem Ziegelunterbau an. Dieser Boden überdeckt Gr. 16 und eine kleine grubenartige Störung in E 1. Auf E 1 sitzt der Unterbau der Altarstufe auf, die damit neuzeitlich ist. E 1 überdeckt die Baugrube zum Ziboriumsfundament und zieht an sie an, als spätmittelalterlicher Umbau. Die beiden Laufflächen/Bauhorizonte in den Schuttschichten unter E 1, von denen die untere die Baugruben und Oberkanten der Spannmauern M 7 und M 8 überdeckt, ziehen auf die OK der Aufmauerung der Sarkophagwände auf Höhe der Flickung von E 2. Diese Flickung überdeckt die gezielte Abgrabung auf die OK der Tuffplatten (Erhebung 1052) des Grabes, die E 4 durchschlägt. Von E 2 gehen die Baugruben zu M 7 und M 8 des romanischen Baus aus. Er überdeckt M 81 und sitzt in diesem Bereich auf einem Mörtelband auf. Für E 2 wurde auf E 4 bzw. auf einer Asche-Erde-Schicht auf E 4 eine Schuttplanierung eingebracht.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
(Beschreibung vorhanden)

F1 – Erhardgrab, T: „An der Grubensohle ein Mörtelbett über leicht kleinsteinigem Erdreich, flankiert von Tuffsteinplatten“, Ch: „hinterfüllt mit lockerem, sandig-grauem Material“.
F2 – Verfüllung des Grabens „M 202“, S: „Dunkelbraungrauer lehmiger Sand mit wenigen Steinen, Holzkohleteilchen, etwas Ziegelbruch und feinen Mörtelsplittern“.
F3 – S: „Hellbraune bis graue Erde, leicht lehmig, mit wenig Holzkohle, Mörtel und Ziegelbruch“.
F4 – Hellgraues, aschiges Band, darunter Holzkohlebrocken.
F5 – S: „Graubraune Erde mit Holzkohle, wenig Mörtel, Ziegelbruch und einigen Steinen“.
F6 – S: „Gebändertes Paket aus Holzkohle- und grauen Sandschichten“.

F7 – Ch: „Dunkelbraune humose Erde“ mit kleineren Bruchsteinen.
F8 – Ch: „Grauschwarze Erde mit vielen großen Bruchsteinen, viel Holzkohle, etwas Ziegelbruch und wenig Mörtel. An der UK Reste von Holzbrettern (Boden)“.
F9 – Sandig-mörtelige Linse in F8.

F10 – S: „Schwarze, speckig-lehmige Erde mit Mörtelspuren und wenigen kleinen Steinen“.
F11 – S: „Stark humose, lehmige Erde mit kleinen Kalksteinen, Mörtelspuren und Holzkohle“.
F12 – S: „Schwarzgrauer bis rötlichbraungrauer Lehm mit zahlreichen kleinen Steinen, Ziegelbruch, Mörtelspuren und Holzkohle“.

PROFIL 20

(Ausschnitt; y 2,90, von S; Beil. 29)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(keine Beschreibung vorhanden)

MA1 – Plattenbelag mit Grabplatten auf Sandbettung.
MA2 – Störung.
MA3 – Ausbruchsrube (Sondierungsrube für Gt. ?).
MA4 – Mörtelband.
MA5 – Füllschicht in Fatimakapelle zwischen Mörtelband und lehmigem Laufhorizont.
MA6 – Lehmige Lauffläche.
MA7 – Schuttplanierung zwischen Lfl. 2 und Lehm-schicht.
MA8 – Schuttplanierung über E 2, Oberfläche verfestigt (Lfl. 2).
MA9 – Pfostengrube.
MA10 – Baugrube M 13.
MA11 – E 2.
MA12 – E 3.
MA13 – E 4a.
MA14 – E 4, integriert römische Spolie.
MA15 – Schuttverfüllung unter E 4.
MA16 – Planierung humos-lehmig über römischer Lagerstraße.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Die beiden Störungen werden nur vom heutigem Kirchenboden überlagert, sind also neuzeitlich. Sie stören den lehmigen Laufhorizont und die Bau-schuttschichten über E 2, der über M 84 hinweg zieht, also ottonisch ist, während E 3 an M 84 anzieht und karolingisch ist. In E 4 ist eine Spolie eingebaut, während E 4a dazu eine Abgleichschicht darstellt. E 3 überdeckt die Spolie ganz. Östl. M 84 liegt ein Pfostenloch, dessen stratigraphische Anbindung aber durch eine neuzeitliche Störung nicht mehr gegeben ist. Auf den Sarkophagdeckeln liegt eine wenig sorgfältige Aufmauerung, die wohl als Unterbau für die Stufe des Ziboriums anzusprechen ist. Die darunter liegende Bruchsteinpackung und das vermischte Erdreich stellen die Verfüllung nach der Erhebung des Albertsarkophages dar.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
(Beschreibung vorhanden)

F1 – Humose Erde, darin T: „gröberes dunkles holzkohleartiges Material“, wohl Spuren eines Schwellbalkens.

F2 – S: „Graubraune Erde mit Holzkohle, wenig Mörtel, Ziegelbruch und einigen Steinen“.

PROFIL 21

(y 1,20, von S; Beil. 30–31)

*Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)**(keine Beschreibung vorhanden)*

MA1 – Störung Heizungseinbau.
 MA2 – Plattenbelag auf Sandbettung.
 MA3 – Störung in E 1 östlich M 14.
 MA4 – E 1 mit roter Oberfläche.
 MA5 – Schuttplanierung auf lehmigem Laufniveau.
 MA6 – Lehmiger Laufhorizont.
 MA7 – Baugrube M 14.
 MA8 – Füllschicht, unterschiedlich verschmutzter Schutt zwischen Lfl. 2 und Lehmschicht.
 MA9 – Bauschicht, Oberfläche verfestigt (Lfl. 2) über M 13.
 MA10 – Schutt auf E 2.
 MA11 – Baugrube M 13 mit Ausbruch M 84, Schuttverfüllung schließt Lehmband ein, teilweise schwer zu trennen von MA12.
 MA12 – Schuttverfüllung zwischen M 84 und M 95/M 112.

MA13 – Störung durch Betonunterfangung M 14.
 MA14 – E 2.
 MA15 – Schuttplanierung auf E 3.
 MA16 – E 3.
 MA17 – Schuttplanierung auf E 4.
 MA18 – Störung in E 4 für Bau M 91.
 MA19 – E 4.
 MA20 – Schuttplanierung unter E 4 mit mörteliger Bauschicht an M 84.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Von E 2 aus setzt die Baugrube für M 13 an, die auch M 84 ausschlägt. Baugrube M 13 und gewachsene Schichtung schwer zu trennen, wegen der Schuttverfüllung zwischen M 84 und M 95/M 112. E 4 zieht an Putzrest an M 84 an, ebenso wie E 3.

*Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)**(Beschreibung vorhanden)*

F1 – S: „Hellbraune bis graue Erde, leicht lehmig, mit [etwas Bruchsteinschutt,] wenig Mörtel und Ziegelbruch“, an der UK verdichtete Holzkohle.
 F2 – Dünne Schicht Holzkohle.
 F3 – Ch: „Mörtelige Grubenfüllung“.
 F4 – Ch: „Lehmige Linse an M 200“.
 F5 – S: „Graubraune Erde mit Holzkohle, wenig Mörtel und Ziegelbruch“.
 F6 – Ch: „Schwärzlichgrau-humose Erde mit Steinen, Mörtel“ und etwas Ziegelbruch.
 F7 – Ch: „Humos-mörtelige Erde“ mit viel Stein- und Ziegelschutt.
 F8 – Dunkelhumose Erde mit Pfostenloch P1 (?).
 F9 – Palisadengraben W 209. Ch: „Schwarzhumose Erde mit Mörtelresten und mittelgroßen Bruchsteinen“.

F10 – Ch: „Speckig-schwarze Erde“.
 F11 – Ch: „Dunkelbraunhumose Erde mit vielen Bruchsteinen“, dazu Mörtel- und Ziegelschutt.
 F12 – Ch: „Speckig-schwarze Erde“, ähnlich F10.
 F13 – Ch: „Sandig-humose Erde mit Mörtelschutt über E 5“.
 F14 – Verfüllung von Heizkanälen unter E 5, Ch: „Dunkelbraune bis schwarze humose Erde“ mit Holzkohleteilen.
 F15 – Foto 1028: „... schwarzer Holzkohlehorizont und rot durchglühtes Versturzmateriale ...“, Foto 1043: „... hier steinfreier, stark geröteter Erdhorizont“.
 F16 – Ch: „Sandigbraune Erde mit Mörtelresten“.
 F17 – Ch: „Lehmig humose Erde“.
 F18 – Ch: „Lehmig sandige Erde“.

*Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R])**(keine Beschreibung vorhanden)*

R1 – Gelniveau? Mörtel? Unterer Abschluss der „schwarzen Schicht“.
 R2 – Wohl verstürzte und planierte spätantike Mauer aus Lehm und Steinen (SR II).
 R3 – Angeziegelter und planierter Brandschutt der Phase SR II.

R4 – Asche- oder Holzkohleschicht.
 R5 – Lehmestrich E 5b. Gelniveau der Phase SR II.
 R6 – Bauschutt (Ziegel, Steine) in Lehm, wohl planierter Versturz von M 180.
 R7 – Brandhorizont, entspricht wohl R3 und R14.
 R8 – Gipsschicht. Estrichrest E 5b?

R9 – E 5b über Platten der Heizkanal-Abdeckung, von x 0,00 bis 2,40 Gipsestrich, von x 2,70 bis M 163 Lehm.

R10 – Heizkanalwange aus plattigen Steinen in Lehm.

R11 – Mehrere Heizkanäle oder quer laufender Heizkanal? Verfüllung aus Steinen in dunklem Material (Asche?).

R12 – Reste der Futtermauern und Auffüllungen zwischen den Heizkanälen, Kies, vermischt mit Bauschutt.

R13 – Planierter, verbrannter Bauschutt der Phase SR II mit reichlich Steinen und Ziegeln, entspricht wohl R3 und R7.

R14 – Planierter verbrannter Schutt, wohl der Phase MKZ II oder SR II.

R15 – Wohl Gipsmörtel. E6?

R16 – Wohl Aufgehendes der mittelkaiserzeitlichen Mauer.

R17 – Wohl Fundament der mittelkaiserzeitlichen Mauer.

R18 – Verbrannter Schutt, wohl der Phase MKZ I.

R19 – Ascheschicht.

R20 – Kulturschutt der Phase MKZ I?

R21 – Lehmestrich E 7?

Kommentar zu den römischen Schichten

Der Befund an M 163 belegt eindeutig die Existenz eines Vorläufers der Mauer aus Phase MKZ II. Im östl. Profilausschnitt ist ersichtlich, dass der verbrannte Schutt der Phase SR II planiert wurde; erst auf dieser Planierung liegt der Versturz einzelner Mauern der

Phase SR II und möglicherweise ein weiteres, die späteströmische Schicht nach oben abschließendes Gehniveau. Es scheint sich um einen lokalen Brand zu handeln, der möglicherweise mit dem Feuerungsraum in Zusammenhang steht. Zwischen M 160 und M 162 sind die Reste von vermutlich zwei N-S laufenden Heizkanälen geschnitten, sie sind durch jüngere Eintiefungen gestört, die wohl originale Oberkante ist bei 335,30 bis 335,40 unmittelbar östlich vor M 160 fassbar. Der teils in Lehm, teils in Mörtel ausgeführte Estrich östl. von M 162 könnte auf eine Ausbesserung hindeuten, dagegen ist zwischen M 163 und M 178 der Estrich ausgerissen, unter der „schwarzen Schicht“ findet sich nur spätrömischer Schutt. Östlich von M 178 setzt sich der Lehmestrich E 5b ohne Störung bis M 173 fort; er liegt offenbar auf großen, bis zu 60 cm langen Steinplatten auf, welche Teil des weiter westl. im Pl. erfassten Heizkanals bzw. des von x 15,50 bis 16,30 reichenden Zwischenblocks sind. Im Gesamtprofil werden zudem die beträchtlichen Unterschiede des Gehniveaus zwischen den einzelnen Räumen während Phase SR II deutlich. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der E 5b nicht in allen Räumen dieses Traktes erhalten blieb.

Die Phasenzuweisung der Schichten zwischen M 163 und M 164 ist nicht gesichert, da eine Korrelierung mit anderen Profilen nicht möglich ist. Der Bereich westlich von M 160 ist durch jüngere Eintiefungen gestört. Vermutlich stehen die völkerwanderungszeitlichen Mauern M 200 und M 204 in direktem Bezug zu den Mauern M 178 bzw. M 173, nicht aber zu M 203.

PROFIL 22

(x 13,80, von W; Beil. 32)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)

(keine Beschreibung vorhanden)

MA1 – Fundament M 14.

MA2 – Baugrube M 7.

MA3 – E 2.

MA4 – Ausbruch M 92.

MA5 – E 3.

MA6 – Schmutz auf E 4.

MA7 – E 4.

MA8 – Bauschicht unter E 4, T: „Abfallmörtel“.

MA9 – Humoser Schutt, Baugraben M 92.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

E 2 überdeckt Abbruchs-OK M 92. Auf E 2 sitzt das Fundament der M 14 auf; von diesem Niveau geht die Baugrube von M 7 aus.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)

(teilweise Beschreibung vorhanden)

F1 – Braunhumose Erde.

F2 – T: „Gröberes dunkles holzkohleartiges Material“, wohl Spuren eines Schwellbalkens.

F3 – Foto 358: „... „Pfostenloch“ im mörteligen dunklen Material“; P2.

F4 – Dunkelhumose Erde mit Mörtelresten und etwas Bruchsteinschutt.

F5 – Foto 1028: „... schwarzer Holzkohlehorizont und rot durchglühendes Versturzmateriel ...“, Foto 589: „... bis 18 cm mächtiger, roter Brandschutt auf einem dünnen Holzkohlehorizont ...“.

PROFIL 23
(y 6,00, von N; Beil. 33)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(teilweise Beschreibung vorhanden)

- MA1 – Rezentos Pflaster auf Beton verlegt.
 MA2 – Ch: „Schüttung aus lockerem Kalksteinbruch, vermischt mit Mörtel und wenigen Ziegelbruchstücken“.
 MA3 – Ch: „Lockere, durchgrabene, hellgraue Erde, mit mittelgroßen Steinen, gelegentlich Ziegelbruch und verworfenen Skeletteilen vermischt. Die Gräber überdeckend und bei deren Anlage entstanden“ mit Gräbern 79, 86, 94, 138 und 155.
 MA3a – Kalkausguss Gr. 79.
 MA4 – S: „Graubrauner sandiger Lehm mit kleinem Ziegelbruch“.
 MA5 – S: „Streifiger, grauer und gelblichgrauer sandiger Lehm, mit kleinen Bruchsteinen“.
 MA6 – S: „Lockerer leicht lehmiger Sand. Mit Mörtel und verbrannten Bruchsteinen vermischt. Wechselnd grau bis bräunlich. Planiermaterial“. Verfüllung Ausbruch um M 103.
 MA7 – S: „Weißlicher Mörtelschutt mit Grünsandsteinen und verbrannten Kalksteinen“.
 MA8 – S: „Dunkler, graubrauner sandiger Lehm mit Mörtelbrocken, kleinen Bruchsteinen und kiesigen Beimengungen“.
 MA9 – S: „Gelbgrauer lehmiger Sand“.
 MA10 – S: „Grauer sandiger Lehm“.
 MA11 – S: „Graugelber lehmiger Sand, mit Mörtel-

- brocken versetzt. Zwischen x 2,30 und x 3,30 dicht mit verbrannten Bruchsteinen durchsetzt“.
 MA12 – S: „Schwarzer lehmiger Laufhorizont auf E 12, darauf lockerer gelblicher Mörtelschutt“.
 MA13 – S: „Heller, bräunlich grauer sandiger Lehm“.
 MA14 – E 11.
 MA15 – Lehmig-humose Planierschicht mit verbranntem Lehm und Bruchsteinen.
 MA16 – E 12.
 MA17 Schuttplanierung auf E 13.
 MA18 – E 13.
 MA19 – Friedhofshorizont mit Gruben der Gräber 84 und 140.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Bauschuttschicht mit zugehörigem Laufhorizont decken Gr. 155, OK M 54 und Friedhofshorizont MA3 ab. Gr. 140 ist älterer Friedhofsbelegung zuzuweisen, da von Schichten MA12 und MA14 überlagert, durchschlägt E 12. Schicht MA7 und M 103 sind sehr unklar gezeichnet, möglicherweise Schichten von Baugrube und Ausbruchgrube nicht korrekt getrennt. Östl. M 71/96 ist nur E 12 nachweisbar, westl. davon E 11 und E 13; die Anschlüsse der Estriche an M 71/M 96 sind durch Gr. 86 gestört.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
(Beschreibung vorhanden)

- F1 – S: „Schwarze, speckig-lehmige Erde mit Mörtelspuren und wenigen kleinen Steinen“.
 F2 – S: „Stark humose, lehmige Erde mit kleinen Kalksteinen, Mörtelspuren und Holzkohle“.
 F3 – S: „Schwarzgrauer bis rötlichbraungrauer Lehm mit zahlreichen kleinen Steinen, Ziegelbruch, Mörtelspuren und Holzkohle“.
 F4 – S: „Graubrauner bis graugelber Lehm mit Kalksteinbrocken und sehr wenigen Mörtelbröckchen“.
 F5 – S: „Bruchsteinschutt in graubraunem Lehm“.

- F6 – S: „Graubräunlicher Lehm mit Mörtelbröckchen und kleinen Bruchsteinen“.
 F7 – S: „Pfostenloch. Grauer Lehm mit Ziegelbruch, Bruchsteinen und wenig Mörtel“.
 F8 – S: „Rotbraun gebrannter, fast verziegelter Wandbewurf („Barackenlehm“)“.
 F9 – S: „Weißer Mörtelstrich E 14 ohne Rollierung“, im Anschluss an M 164 verunklärt.
 F10 – S: „Graubrauner Lehm mit Mörtelspuren und Holzkohle“.

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R])
(Beschreibung vorhanden)

- R1 – Durchstich durch M 174, mit Schutt verfüllt.
 R2 – „Feiner Mörtelhorizont“. Darüber unterer Teil der hier deutlich in zwei verschiedene Straten trenn-

- baren schwarzen Schicht aus verbranntem Lehm und Beimengung von schotterartiger Konsistenz.
 R3 – Planierung.

R4 – Gehniveau E 5, grauer/graubrauner Lehm mit viel Holzkohle.
 R5 – P 38, graugelbe, lehmige Pfostengrube mit einem großen Stein.
 R6 – P 37, graugelbe, lehmige Pfostengrube mit einem großen Stein.
 R7 – Graugelber Lehm mit Ziegelbruch, E5?
 R8 – Kiesig-lehmige Auffüllung über Brandschutt an M 164.
 R9 – Brandschutt: rotbrauner Wandbewurf, verziegelt mit Holzkohle. Im unteren Abschnitt beiderseits mit schwarzbraunen Lehmbrocken durchsetzt.
 R10 – Schuttgrube? Ob W 260?
 R11 – E 7, gelber bis bräunlicher Lehm, nach oben von einem dünnen, z.T. grauen mörteligen Laufhorizont abgeschlossen; im Westen von Schuttgruben gestört.
 R12 – W 271, Verfüllung grau bis grünlichgrau.
 R13 – „W 260“?
 (R14) – Gewachsener Löß, ockerfarben.

R15 – Wohl Lehm mit wenigen Bruchsteinen.
 R16 – Fundamentgrube für M 163, S: „grauer Lehm mit braunen Lehmbrocken durchsetzt“.
 R17 – Fortsetzung von R13? oder steriler Humus?
 R18 – Mauerversturz, graubrauner Lehm mit kleinen Mörtelbrocken und Bruchsteinen.

Kommentar zu den römischen Schichten

Über die Fundkomplexe 1111, 1112 und 1186 lassen sich die Schuttschichten R7–R9 Phase MKZ II zuweisen (vgl. Konrad 2005 [Anm. 22] 119 f.). Auch die Parallelisierung mit Pr. 10 legt eine Zuweisung zu Phase MKZ II nahe. Die Identifikation von R13 als W 260 ist nicht sicher zu erschließen, da sich der Befund als R17 nach Westen fortzusetzen scheint. Die „schwarze Schicht“, die sich zwischen M 178 und M 164 klar in zwei Straten trennen lässt, führt im unteren Teil mehr Schutt und dürfte das Ergebnis einer planmäßigen Planierung sein, wie dies auch an der Auffüllung des Mauerausbruchs östl. von M 162 zu erschließen ist.

PROFIL 24

(y 8,10 bis 8,40, von S; Beil. 34)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)

(teilweise Beschreibung vorhanden)

MA1 – M 40 schematisch dargestellt, teilweise Beton.
 MA1a Spolienfundament.
 MA2 – Humoser Gräberhorizont.
 MA3 – S: „Graugelber lehmiger Sand, mit Mörtelbrocken versetzt“.
 MA4 – S: „Graubrauner Lehm mit kleinen Steinen und Mörtel“, Ch: „Grauer, z.T. stärker humoser Kieshorizont. Auf E 12 liegend“.
 MA5 – E 11.
 MA6 – Ascheschicht.
 MA7 – Rötlicher Lehm mit Mörtel und Ziegelbruch.
 MA8 – E 12.
 MA9 – T: „Graugrüner Lehm, Flickung von E 13“.
 MA10 – Foto 562: „Mit weißem Mörtelschutt verfüllte Grube“.

MA11 – E 13.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

E 12 zieht von W an M 96 an, nach O schließt auf etwa der gleichen Höhe E 13 an, der durch die schuttgefüllte Grube gestört wird; diese wird von grünlichem Lehm überdeckt, auf dem eine Brandschutt(?) -Schicht liegt. Auf deren OK verläuft ein Ascheband mit Mörtel/Estrich. Dieses Schichtpaket wird durch das Spolienpfeilerfundament in M 40 nach unten verdrückt. M 96 scheint mit seiner Fundament-UK auf dem Abbruchhorizont von M 179/M 177 zu sitzen.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)

(Beschreibung vorhanden)

F1 – S: „Schwarze, speckig-lehmige Erde mit Mörtelspuren und wenigen kleinen Steinen. An der OK eine Linse aus hellem, mit Mörtel vermischtem Kies“.
 F2 – S: „Stark humose, lehmige Erde mit kleinen Kalksteinen, Mörtelspuren und Holzkohle“.

F3 – S: „Schwarzgrauer bis rötlichbraungrauer Lehm mit zahlreichen kleinen Steinen, Ziegelbruch, Mörtelspuren und Holzkohle“.

F4 – S: „Graugrüner Lehm mit Mörtelspuren und Holzkohle, Pfostenlöcher?“.

*Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R])
(teilweise Beschreibung vorhanden)*

R1 – Auffüllung, graubrauner Lehm mit Mörtel und Holzkohle.

R2 – Lehmige Auffüllung mit etwas Bauschutt (Ziegel, Bruchstein).

R3 – Kieslinse, zieht über Fundamentvorsprung von M 163 (wohl kein Estrichrest, vgl. Kommentar zu Pr. 10).

R4 – Fundamentgrube für M 164, Pfostengrube oder Palisadengrübchen, oberer Bereich steinig verfüllt und aus nachrömischer Schicht eingetieft?

R5 – Verbrannter Bauschutt der Phase MKZ II, S: „rotbraun gebrannter Wandbewurf, darin gelegentlich Holzkohle (Barackenlehm)“.

R5a – S: „Braungrauer Lehm, auf der Oberfläche gelegentlich Ziegelbruch.“ Wohl oberste Planierschicht des Schutts der Phase MKZ II.

R6 – Gehniveau E 6, gelbbrauner Lehm, mehrfach aufgehöhter Laufboden, mit Mörtelboden durchsetzt. Oberer Abschluss durch Holzbohle R11; vermutlich von R4 gestört; R6a über W 260, etwas mehr sandig.

R7 – Verkohlter Lehmhorizont? Nach oben durch Gipsschicht abgeschlossen. Wohl E 7.

(R8) – Lehmiger gewachsener Boden („Löß I“), im Westen oben humifiziert, Übergang fließend.

R9 – Gipseinschluss, Estrichrest? (E 5b?).

R10 – S: „Rotbraun gebrannter Wandbewurf; darin gelegentlich Holzkohle (Barackenlehm)“; auf Mörtelschicht. Versturz des verputzten Aufgehenden von M 179.

R11 – S: „Holzkohlehorizont, hier im Profil eine 3–4 cm breite Bohle“. Dielenboden zu E 6.

R12 – P 22, Verfüllung Lehm mit etwas Gips, Holzkohle und Steinen.

R13 – Estrichrest, wohl Gehniveau E 6.

R14 – W 237, S: „lehmige Grubenfüllung. Grau bis graugelb gebändert. Mit wenig Mörtelresten, Holzkohle und Ziegelbruch“.

R15 – W 260, Verfüllung lehmig-humos.

R16 – S: „Leicht sandiger, mit Humus und Holzkohle

gemischter Lehm“; vermutlich vorlegionslagerzeitliche Kulturschicht.

R17 – Verfüllung der Praefurniumgrube. Im oberen Abschnitt Ziegelschutt, Steine, Holzkohle, im unteren aschig mit kleinteiligen Splintern aus Holzkohle, Ziegelbruch und kleinteiligen Hüttenlehmbröckchen.

R18 – Dünne Schicht von verbranntem Bauschutt, wohl der Phase MKZ II; Unterkante E 6?

R19 – Lehmauffüllung.

R20 – Dünne Schicht von verbranntem Bauschutt; Unterkante E 7?

R21 – Ascheschicht.

R22 – Humoser Lehm mit etwas Holzkohle, vgl. R4 und R16.

(R23) – Steriler Lehm.

Kommentar zu den römischen Schichten

Die Schichtabfolge zwischen M 163 und M 164 ist unklar; es ist anzunehmen, dass der Brandschutt hier zu Phase MKZ II gehört. Wenn damit R6 das Gehniveau der Phase MKZ II ist, könnte es sich bei dem verkohlten Lehmhorizont darunter um den älteren E 7 handeln, da dieser auch östl. von M 164 nicht deutlich ausgeprägt ist. Da E 6 und der Brandschutt an M 163 bzw. M 164 anschließen, handelt es sich bei diesen offenbar um mittelkaiserzeitliche Mauern, wie auch der Befund von M 163 selbst nahelegt (vgl. S. 41). Problematisch ist die Interpretation der Grube östlich von M 164, die sich möglicherweise in zwei Abschnitte unterteilen lässt, von denen der obere, mit Steinen verfüllte, aus nachrömischen Schichten eingetieft ist. Trifft dies zu, so handelt es sich nicht etwa um eine Fundamentgrube zu M 164, wofür auch die Störung des E 6 durch dieselbe sprechen könnte. M 179 wurde offenbar direkt auf die Planie des mittelkaiserzeitlichen Schutts aufgesetzt. Sie selbst fiel einem Brand zum Opfer. Auffallend ist das Fehlen eines spätrömischen Fußbodens zwischen M 163 und M 164. Zwischen M 173 und M 179 wurde offenbar spätestens bei Einbringung der „schwarzen Schicht“ der E 5b zerstört.

PROFIL 25

(y 8,50, von S; Beil. 36a)

*Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(Beschreibung vorhanden)*

MA1 – Humoser Gräberhorizont mit Gr. 76 und 99.

MA2 – T: „Lehmschutt“.

MA3 – T: „Lehmschutt gerötet“.

MA4 – T: „Grünlicher Lehm, Estrich 13“.

MA5 – Foto 562: „Mit weißem Mörtelschutt verfüllte Grube“.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

E 11 fehlt hier, restlos durch jüngeren Friedhof beseitigt.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
(Beschreibung vorhanden)

F1 – S: „Stark humose, speckig-lehmige Erde mit Mörtelspuren und Holzkohle“.

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Schichten ([R])
(keine Beschreibung vorhanden)

R1–R2 – Bedienungsgrube des Praefurniums, Verfüllung oben (R1) angeglühter Ziegelschutt, unten (R2) wohl humos mit Holzkohle (R1 und R2).
R3 – Aufgehendes von M 175, Bruchsteine in Lehm gesetzt.
R4 – Fundament von M 175, in Brandschutt gesetzt.
R5 – Brandschutt der Phase MKZ II, im Westen angeziegelter Lehm.
R6 – E 6, wohl Mörtelstrich.
R7 – Ascheschicht.
R8 – Bauschutt der Phase MKZ I, wohl verbrannter Lehm.
R9 – Verstärkter Wandverputz der Phase MKZ I.
R10 – Aussparung von Bohlenwand W 265a.
R11 – Mörtelstrich E 7.
R12 – Lehmschicht.
R13 – Dunkle Schicht (Asche? Humus?).

(R14) – S: „Gewachsener Boden“.

Kommentar zu den römischen Schichten

Da hier die Fußbodenniveaus E 6 und E 7 der Phase MKZ II bzw. I erhalten sind, ist die Zuweisung der Schuttschichten gesichert. Da über E 6 kein weiterer Fußboden eingezogen wurde, der Schutt der Phase MKZ II aber zugleich liegen blieb, ist eine Nutzung dieses Kopfbaus in Phase SR I nicht wahrscheinlich zu machen. E 6 zieht auf den Fundamentsockel von M 173, somit ist deren Bestehen für Phase MKZ II gesichert. Dagegen ist M 175 in den Brandschutt der Phase MKZ II gesetzt, womit zugleich das Gelniveau der jüngsten spätrömischen Phase in diesem Areal vorliegt. Klar ist auch die nachträgliche Eintiefung der Praefurniumgrube in den Baubestand der Phase SR II erkennbar.

PROFIL 26

(y 9,10, von S; Beil. 35)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(teilweise Beschreibung vorhanden)

MA1 – M 40 schematisch dargestellt, teilweise Beton.
MA1a – Spolienfundamentblock.
MA2 – Friedhofshorizont, greift in M 70/M 97 ein.
MA3 – S: „Graubrauner Lehm mit kleinen Steinen und Mörtel“.

MA4 – Ansicht M 70/97, teilweise mit rot verbrannten Steinen.
MA5 – E 12.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
(Beschreibung vorhanden)

F1 – S: „Schwarze, speckig-lehmige Erde mit Mörtelspuren und wenigen kleinen Steinen. An der OK eine Linse aus hellem, mit Mörtel vermischtem Kies“.
F2 – S: „Stark humose, lehmige Erde mit kleinen Kalk- und Sandsteinen, Mörtelspuren und Holzkohle“.

F3 – S: „Schwarzgrauer bis rötlichbraungrauer Lehm mit zahlreichen kleinen Steinen, Ziegelbruch, Mörtelspuren und Holzkohle“.

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R])
(keine Beschreibung vorhanden)

R1 – Vgl. Pr. 24 R10; darin eingetieft Pfosten aus der „schwarzen Schicht“.
R2 – Vgl. Pr. 24 R10.
R3 – Graubrauner Lehm mit Mörtel, Holzkohle und Ziegelbruch.
R4 – Verbrannter Schutt der Phase MKZ II, eingetieft in G 3.
R5 – G 3, verfüllt mit Lehm, Asche, etwas Ziegelbruch.
R6 – Oberste Kulturschicht.
(R7–R8) – Anstehender Löß.

Ab R9 mit Pr. 24 korrelierbar

R9 – Planierung unter humoser „schwarzer Erde“: grauer bis rötlicher Lehm mit Ziegelbruch und Steinen.
R10 – Obere Verfüllung der Praefurniumgrube mit Bauschutt: gelbbrauner Lehm, viel Mörtel, Holzkohle, Ziegelbruch.
R11 – Untere Verfüllung der Praefurniumgrube mit Bauschutt: Lehmbrocken, Ziegelbruch, Mörtelbrocken, Steine, Holzkohle; auf der Sohle Kalksteine.
R12 – Aufplanierung auf das spätantike Niveau aus altem Baumaterial: graugelber, lehmiger Boden, Lehmbrocken, Holzkohle, Ziegelbruch, Mörtelreste.
R13 – Verbrannter Bauschutt der Phase MKZ II.

R14 – Dunkle Brand- oder Ascheschicht, Zerstörungsschicht der Phase MKZ II.
R15 – Hellgraue (Asche?)Schicht, Zerstörungsschicht der Phase MKZ II.
R16 – Angezielte Lehmsschicht mit Mörtelresten.
R17 – Lehmsschicht E 6?
R18 – Angezielter Schutt der Phase MKZ I?
R19 – (Asche?)Schicht, im W „feiner sandiger Kies“, E 7?
R20 und R21 – Bauhorizont der Phase MKZ I: älteste Kulturschicht, grau bis grünlichgrau mit etwas Holzkohle, Steinchen, Ziegelresten und Mörtel.
(R22) – Anstehender Löß, ocker, unten gelb.

Kommentar zu den römischen Schichten

Die Stratigraphie belegt die systematische Aufplanierung der späteströmischen Installationen mit dem Material der Mauern aus Phase SR II, d.h. vor Einbringung der schwarzen Schicht wurde der antike Baubestand wohl systematisch abgetragen und das Terrain eingeebnet. R21 lieferte eine Münze der Prägezeit 138/161 n. Chr. (FMRD 15) und gibt damit einen zuverlässigen terminus post quem für den Beginn der Phase MKZ I (vgl. Konrad 2005 [Anm. 22] 35).

PROFIL 27

(x 14,40, von O; Beil. 36b)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(teilweise Beschreibung vorhanden)

MA1 – S: „Graubrauner Lehm mit kleinen Steinen und Mörtel“.
MA2 – E 11.
MA3 – Humus-Asche-Schicht.
MA4 – Rötlicher Lehm mit Mörtel und Ziegelbruch sowie kleinen Bruchsteinen.
MA5 – Mörtel-Bruchstein-Packung, Wandvorlagenfundament.
MA6 – T: „Grüner Letten, Flickung E 13“, Foto 564: „... und dem lehmgeflückten E 13 überzogenen Grube“.
MA7 – Foto 562: „... mit weißem Mörtelschutt verfüllte Grube“.
MA8 – E 13.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Grube MA7 durchschlägt E 13, dem der grüne Lehm als Flickung dient. M 70/M 97 scheint in Brandschutt und schwarze Erde eingetieft. Unklar ist, ob E 11 an M 70/M 97 anzieht, Schuttschicht unter M 40 scheint Abbruchgrubenverfüllung von M 70/M 97 zu sein. Die mit Mörtel gesetzte Bruchsteinpackung MA5 gründet auf E 13 und gehört wohl zur gotischen Einwölbung des Kreuzgangs.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
(teilweise Beschreibung vorhanden)

F1 – S: „Schwarze, speckig-lehmige Erde mit Mörtel-
spuren und wenigen kleinen Steinen“.

F2 – S: „Rötlichbraungrauer Lehm mit kleinen Steinen
und Holzkohle“.

F3 – S: „Humose, lehmige Erde mit Kalksteinen und
verdichteter Holzkohle“.

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R])
(keine Beschreibung vorhanden)

Korrelierbar mit Pr. 26

R1 – Praefurniumkanal, Sohle mit Ziegelplatten abge-
deckt, verfüllt mit verbranntem Ziegelbruch, der im
Norden in die Bedienungsgrube zieht.

R2 – Bedienungsgrube, im unteren Bereich mit Bau-
schutt verfüllt, vgl. Pr. 26 R11.

R3 – Pfosten ohne Nummer.

(R4) – Anstehender gelber Löß.

PROFIL 28

(x 13,00, von O; Beil. 37a)

Ansicht von M 177, vgl. S. 51. (Keine Beschreibung
vorhanden).

Interpretation in Analogie zu Pr. 25 möglich: demnach
sitzt M 177 auf dem verbrannten Schutt der Phase
MKZ I bzw. Mörtelstrich E 6 auf.

PROFIL 29

(x 8,40, von W; Beil. 37b)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(keine Beschreibung vorhanden)

MA1 – Baugrube M 1.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
(Beschreibung vorhanden)

F1 – S: „Stark humose, lehmige Erde mit kleinen
Kalksteinen, Mörtelspuren und Holzkohle“.

F2 – S: „Schwarzgrauer bis rötlichbraungrauer Lehm
mit zahlreichen kleinen Steinen, Ziegelbruch, Mörtel-
spuren und Holzkohle“; füllt eine in E 14 eingebrach-
te Grube aus.

F3 – T: „Holzspuren“.

F4 – S: „Weißer Mörtelstrich E 14 ohne Rollierung“,
schlecht erhalten.

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R])
(teilweise Beschreibung vorhanden)

R1 – Lehmig-kiesige Auffüllung, darin Grube aus der
„schwarzen Schicht“ eingetieft.

R2 – Verbrannte Asche-Lehm-Schicht.

R3 – Verbrannter Schutt mit Hüttenlehm, Ziegeln,
verbrannten Steinen. Oberer Abschluss verbrannter

Ziegelbruch oder Hüttenlehm (R3a). Wohl Schutt der
Phase MKZ II.

R4 – Wohl verbrannter Lehmhorizont E 7 (oder E 6),
darauf verbrannter Hüttenlehm, welcher im Süden in
das Gelniveau eingetieft ist.

R5 – P 22. Verfüllung mit Lehm, Steinen, Ziegelschutt, S: „graue lehmige Erde mit überwiegendem Mörtelanteil“.

R6 – P 23, Verfüllung nach Zeichnung wie R5, S: „braungraue Erde mit kleinen Lehmbrocken, wenig Holzkohle und Ziegelbruch“.

R7 – W 271, Verfüllung wohl Lehm und Mörtel.

R8 – S: „Gemischter, fleckiger braungrauer Lehm mit viel Lehmewurfbrocken, Holzkohle, darin ein Ziegel“. Schutt der Phase MKZ I? Pfostenreste?

(R9 und R10) – Anstehender Boden.

Kommentar zu den römischen Schichten

Der verbrannte Schutt ist hier, im Bereich der Kopfbauten, relativ sicher Phase MKZ II zuzuweisen, womit sich auch die entsprechende Interpretation für Pr. 18 ergibt. Die darüber liegende Schicht ist vermutlich die an mehreren Stellen (vgl. Pr. 3) nachweisbare spätantike Aufhöhung, in die hier die „schwarze Schicht“ direkt eingetieft ist. Somit ergibt sich eindeutig eine Datierung dieser Kiesplanie in die jüngste spätantike Phase.

PROFIL 30

(x 10,60, von W; *Beil 37c*)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)

(teilweise Beschreibung vorhanden)

MA1 – Baugrube M 1.

MA2 – S: „Graubrauner Lehm mit kleinen Steinen und Mörtel“.

MA3 – E 12.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)

(Beschreibung vorhanden)

F1 – S: „Linse aus hellem, mit Mörtel vermishtem Kies“.

F2 – S: „Schwarze, speckig-lehmige Erde mit Mörtel Spuren und wenigen kleinen Steinen“.

F3 – S: „Stark humose, lehmige Erde mit kleinen Kalk- und Sandsteinen, Mörtel Spuren und Holzkohle“.

F4 – S: „Schwarzgrauer bis rötlichbraungrauer Lehm mit zahlreichen kleinen Steinen, Ziegelbruch, Mörtel Spuren und Holzkohle“.

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R])

(keine Beschreibung vorhanden)

Korrelierung mit Pr. 24

R1 – Lehmschicht, wohl planierter Verstoß von M 179, vgl. Pr. 24 R10.

R2 – Mörtel-Kiesschicht (E5?), vgl. Pr. 24 R9.

R3 – Graubrauner Lehm mit viel Mörtel und Holzkohle, vgl. Pr. 24 R10.

R4 – Planierung der Phase MKZ II? vgl. Pr. 24 R5a.

R5 – Angeziegelter Brandschutt der Phase MKZ II, vgl. Profil 24 R5.

R6 – Lehmschicht, nach oben durch Holzkohleschicht abgeschlossen, vermutlich E 6, vgl. Pr. 24 R 11/R13.

R7 – Kiesschicht.

R8 – G 3, vermutlich gleichzeitig oder älter als R6.

(R9–R11) – Anstehender Boden.

Kommentar zu den römischen Schichten

Der Befund zeigt, dass Grube 3 Phase MKZ I angehört und es sich wohl um eine Vorratsgrube handelt. Gegenüber Pr. 24 ist in Pr. 30 deutlich zu erkennen, dass M 179 auf dem mit Ziegelbruch abgedeckten Lehmniveau aufsitzt. Der dazugehörige Fußboden ist vermutlich Kiesschicht R2, die damit das Gehniveau von SR II ist. Der Vergleich mit Pr. 23, wo Kiesschicht R2 an M 178 anstößt, legt nahe, dass M 179 noch später eingebracht wurde als M 178.

PROFIL 33

(x -4,40, von O; Beil. 38a)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)

(keine Beschreibung vorhanden)

MA1 – Baugrube M 7.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)

(teilweise Beschreibung vorhanden)

F1 – Verfüllung des Grabens „M 202“. S: „Dunkelbraungrauer lehmiger Sand mit wenigen Steinen, Holzkohleteilchen, etwas Ziegelbruch und feinen Mörtelsplittern“.

F2 – S: „Graubraune Erde mit Holzkohle, wenig Mörtel, Ziegelbruch und einigen Steinen“.

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R])

(keine Beschreibung vorhanden)

R1 – Lehmestrich E 5b.

R2 – Steinplatte.

R3 – Heizkanal.

R4 – Wangenmauer des Heizkanals.

R5 – Kiesschicht. Estrich für Heizanlage.

R6 – Dunkle Auffüllung.

R7 – P 16.

R8 – G z, humos verfüllt, etwas Lehm, Holzkohle, Asche.

R9 – G y, Verfüllung mit Humus, Lehm, Holzkohle, Ziegelbruch? Im oberen Teil aschig.

R10 – Steriler Lehmauftrag?

(R11) – Steriler anstehender Lehm.

(R12) – Gewachsene Kiesschichten.

Kommentar zu den römischen Schichten

Nachdem über M 231 (MKZ II) eine mehr als 10 cm und bis zu 40 cm dicke Planierung aufgetragen wurde, ist hier der Beleg erbracht, dass der kiesige Untergrund unter der Heizanlage speziell zu diesem Zweck eingezogen wurde und nicht etwa ein wieder verwendeter älterer Fußboden ist.

PROFIL 34

(x -5,50, von W; Abb. 9)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)

(keine Beschreibung vorhanden)

MA1 – Baugrube M 1.

MA2 – Baugrube Gt. 5.

MA3 – Grube Gr. 144 mit Holzspuren des Sarges.

MA4 – Angegossener und hochgezogener Mörtel an M 88, Foto 139: „Eingangsbereich oder Boden einer Grablege?“.

MA5 – E 3.

MA6 – Graue kiesige Mörtelbettung, Baumörtelschicht.

MA7 – E 4.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

M 88 steht auf der Bauschuttplanierung unter E 3, der anbindet und in identischer Stärke wie die nördl. gelegene Mörtelschicht MA4 gezeichnet ist.

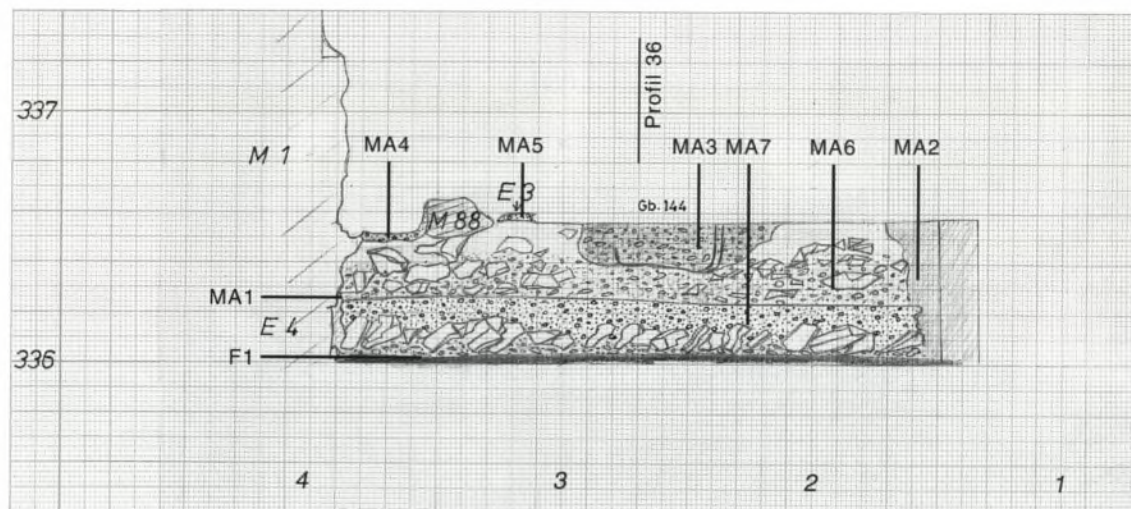


Abb. 9. Regensburg-Niedermünster. Profil 34 (x -5,50, von W). – M. 1:30.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
(keine Beschreibung vorhanden)

F1 – Lehmig humose Erde.

PROFIL 36

(y 2,70/3,20, von S; Beil. 38b)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(keine Beschreibung vorhanden)

MA1 – E 3 an M 88 angedeutet.
MA2 – Schmutzschicht auf E 4.
MA3 – G 1 humos verfüllt mit Bruchsteinen und Mörtel.
MA4 – Flickung von E 4 über MA3.
MA5 – E 4.
MA6 – Bauschicht an M 104.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Im Profil östl. M 104 ist eine Bauschicht unter E 4 gezeichnet. M 104 sicher zur Bestandszeit von E 4 gehörig. M 88 überlagert M 104.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
(teilweise Beschreibung vorhanden)

F1 – S: „Hellbraune bis graue, leicht lehmige Erde mit wenig Holzkohle, sehr wenig Mörtel und Ziegelbruch“.
F2 – T: „Feuerstelle?“.

F3 – Foto 1060: „... zweigeteilte graubraune Schicht“.
F4 – Foto 1060: „... schwarzer, stark mit Holzkohle durchsetzter Horizont ...“, Verfüllung eines Heizkanals?

PROFIL 40
(y -3,60, von N; Abb. 10)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(keine Beschreibung vorhanden)

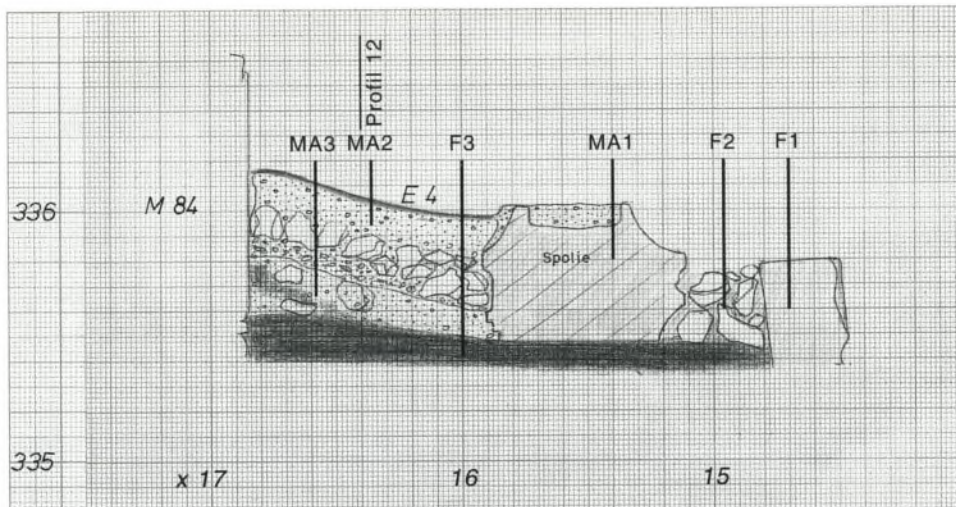


Abb. 10. Regensburg-Niedermünster. Profil 40 (y -3,60, von N). – M. 1:30.

MA1 – Foto 404–406: „Spolie vom Oberteil eines römischen Grabmonuments. In zweiter Verwendung als Fundament eines Pfeilers“.

MA2 – E 4.

MA3 – Foto 404: „Fallmörtelschicht“.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
(keine Beschreibung vorhanden)

F1 – Römischer Spolienblock, Ostwand von Gr. 36.
F2 – Stein-Erde-Schüttung, Hinterfüllung der Grube von Gr. 36.

F3 – Schwarze Erde.

PROFIL 43
(y -5,30, von N; Beil. 39a)

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R])
(keine Beschreibung vorhanden)

Zum Teil Korrelierung mit Pr. 10

R1 – „P 47a“, von „schwarzer Schicht“ aus eingetieft.
R2 – Schutt, wohl Planierung über spätantikem Fußboden, vgl. Pr. 10 R2.

R3 – Pfosten ohne Nummer, vermutlich von „schwarzer Schicht“ aus eingetieft?

R4 – Grauschwarze Lehmschicht, darauf Holzboden, vgl. Pr. 10 R3.

R5 – P 47.

R6 – Gehniveau E 6. Mörtel mit Steinen.

R7 – G 31a, verfüllt mit Schutt der Phase MKZ I, vgl. Pr. 10 R5.
 R8 – Planierter Schutt der Phase MKZ I?
 R9 – Lehmhorizont, angeziegelt, E 7?
 R10 – Gräbchen (?) ohne Nummer, mit Ziegelbruch verfüllt.
 R11 – G 34/G 35, verfüllt mit Schutt der Phase MKZ I.
 R12 – W 263, mit Lehm und dunklem Material verfüllt.

(R13) – G 36, dunkel verfüllt.
 (R14) – Anstehender Lehm [11].

Kommentar zu den römischen Schichten

Aus Pr. 43 geht klar hervor, dass E 6 ein Mörtelstrich ist und erst über einer Zwischenschicht ein Holzfußboden eingebracht wurde, welcher nach Münzfunden zu schließen Phase SR II angehören dürfte (vgl. auch Pr. 3 R54 und Kommentar S. 126).

PROFIL 47

(y -9,30, von S; *Beil. 39b*)

Römische Schichten (R) und vor- bzw. nachrömische Horizonte ([R])
(keine Beschreibung vorhanden)

R1 – Planierter Verstoß von M 182?
 R2 – Verstoß von M 182.

R3 – „Schwarze Schicht“ im Gassenbereich.
 R4 – Laufhorizont in Phase SR II.

PROFIL 50

(y 6,00, von N; *Beil. 39c*)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(Beschreibung vorhanden)

MA1 – Sandig-mörtelige Schicht.
 MA2 – T: „Kiesige Erde mit (Kalk-/Sand-) Bruchsteinen, Holzkohle und Knochen“.
 MA3 – T: „Stark humose, dunkelbraun-schwarze Erde mit wenigen Steinen“.
 MA4 – T: „Verziegelte Bewurfstücke, verbrannte Steine, Kies und Holzkohle“.
 MA5 – T: „Kies und Mörtel“.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Sandig-mörtelige Rollierung unter E 2 zieht von O an Fundament-OK M 75. Westl. M 75 dicke Planierung aus humos verschmutztem Bauschutt und Brandschutt. Brandschutt findet sich beidseits M 75. Darunter eine mörtelig kiesige Bauschicht, die an M 75 anzieht.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
(Beschreibung vorhanden)

F1 – T: „Grauschwarze, fast steinfreie Erde mit etwas verziegeltem Material und Holzkohle“.
 F2 – T: „Sand-Kies-Linse“.

F3 – T: „Rötliche bis schwarze Erde mit verziegeltem Material“.
 F4 – T: „Braungelbe Erde“.
 F5 – T: „Schwarze Erde mit Kalk- und Sandsteinen“.

PROFIL 52

(x 25,20, von W; *Beil. 40a*)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(teilweise Beschreibung vorhanden)

MA1 – T: „Letztes Pflaster“ nach 1945.
 MA2 – T: „Störung neuzeitlicher Aufbau von Kreuzgang nach 1945“.

MA3 – T: „Solnhöfer Schiefer“.
 MA4 – Schutttrollierung mit Mörtel, Bruchsteinen und Ziegeln als Auflager für Solnhöfener Plattenbelag.

MA5 – E 2 mit rot verfärbter Oberfläche.
 MA6 – Mörtel- und Schuttplanierung, ohne Ziegel.
 MA7 – Humose Schicht mit verbranntem Lehm, keine ebene Oberfläche.
 MA8 – T: „Stark humose, dunkelbraun-schwarze Erde mit wenigen Steinen“, darin sandige, verziegelte und holzkohlehaltige Bänder.
 MA9 – T: „Verziegelte Bewurfstücke, verbrannte Steine, Kies und Holzkohle“, darin dünnes Holzkohleband.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Das rezente Pflaster MA1 deckt die Baumaßnahmen nach der Betonunterfangung von M 40 ab; durch diese Sicherungsmaßnahme am Kreuzgangarkadenfundament (M 40) wurden E 2 und der Solnhofener Plattenbelag gestört, der an Fundament-OK M 1 anzieht. E 2 mit seiner Rollierung überlagert OK M 74. Unklar ist gezeichnet, ob darunter liegende Schichten an M 74 anziehen oder gestört werden.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
 (teilweise Beschreibung vorhanden)

F1 – T: „Grauschwarze, fast steinfreie Erde mit etwas verziegeltem Material und Holzkohle“.
 F2 – T: „Rötliche bis schwarze Erde mit verziegeltem Material“.

F3 – T: „Schwarze Erde mit Kalk- und Sandsteinen“.

PROFIL 62
 (y -14,00, von S; Beil. 41a)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
 (teilweise Beschreibung vorhanden)

MA1 – Altarstufen aus Ziegeln und Sandsteinplatten.
 MA2 – Humose Schuttplanierung unter Pflaster.
 MA3 – Plattenbelag auf Sandbettung.
 MA4 – Baumörtelschicht an Seitenschiffaltar.
 MA5 – Humose Schuttfüllung.
 MA6 – Schuttplanierung auf E 1.
 MA7 – Stufe aus Sandsteinblock und Bruchsteinen.
 MA8 – E 1.
 MA9 – Mörtelschuttschicht, Bauschicht Stufe.
 MA10 – Lehmschicht unter E 1.
 MA11 – Unterschiedlich verschmutzter Schutt.
 MA12 – Schuttschicht, zieht auf OK von Pfosten-grube.
 MA13 – Pfostengrube mit Hohlraum von Pfosten.
 MA14 – Schwarz humose Schicht mit Bruchsteinen und Holzkohle.
 MA15 – Schuttschicht, wohl Abbruchsschutt M 72.
 MA16 – Humose Schuttschicht auf E 2c.
 MA17 – St: „Gemischter, braungrauer Lehm“.
 MA18 – St: „Wechselnd hell- und dunkelgrauer sandiger Lehm mit kleineren Bruchsteinen und weißlichen Mörtelbrocken“.
 MA19 – St: „Steinsplitt, Mörtel, Sand“, Schuttfüllung über E 2a und Abbruchs-OK M 76.
 MA20 – E 2c.
 MA21 – E 2a', Estrichflickung über Gr. 153.

MA22 – St: „Lehmig-sandige dunkelgraue Erde mit kleinen Steinen und Mörtel. Deckmaterial im Oberteil der Grabgrube 153, im Wesentlichen umgelagerte Schicht MA26“.

MA23 – E 2.

MA24 – E 2.

MA25 – St: „Ganz lockerer mörteliger Bauschutt“.

MA26 – St: „Leicht sandiger Lehm, humos, dunkelgrau. Darin kleine Bruchsteine, wenig Mörtel“, Friedhofserde.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

E 1 zieht auf einer Lehmstickung an Sandsteinblock einer älteren Altarstufe an, die von heutiger Stufe und heutigem Boden überlagert wird. Im Zuge des Baus dieser älteren Stufe wurde ein Pfosten in die willkürlich eingebrachten Einfüllungen/Planierungen über E 2a bzw. E 2c nach Abbruch von M 72 eingetieft. An M 76 zieht von O E 2 und E 2a; M 76 überbrückte wohl auch den Höhenunterschied zu E 2c im Apsisbogen. Nach Einbringen von Gr. 154 wurde E 2 durch E 2a erneuert, der dann wiederum nach dem Einbringen von Gr. 153 durch E 2a' geflickt wurde. E 2c zieht an Wandputz M 72 (Südapsis).

PROFIL 64

(x -22,90, von O; Abb. 11)

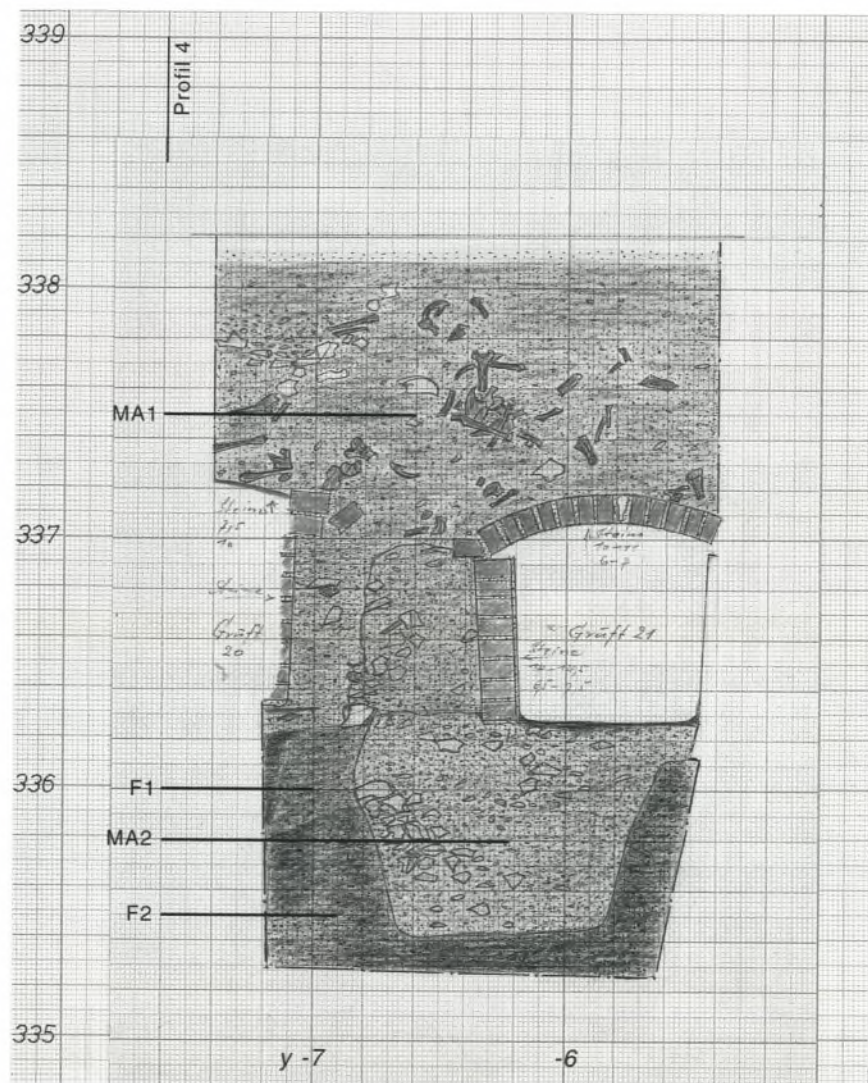
*Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)**(keine Beschreibung vorhanden)*

Abb. 11. Regensburg-Niedermünster. Profil 64 (x -22,90 m, von O). – M. 1:30.

MA1 – Gruben Gt. 20 und 21, aufgegrabene Friedhofserde mit zerstörten Gräbern.

MA2 – Foto 927/943: „Ausbruchgraben M 81. Lockerer, graubräunlicher Sand, viel weißlich-grauer Mörtel und Backsteine“.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Die Form und die Verfüllung von MA2 sprechen eher dafür, dass es sich um eine verfüllte Grab-/Gruftrube handelt.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
(keine Beschreibung vorhanden)

F1 – Dunkelhumose Erde.

F2 – Schwarz-humose Erde, dunkler als F1.

PROFIL 66

(x 25,60, von O; Beil. 41b)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(teilweise Beschreibung vorhanden)

MA1 – Pflaster auf Sandbettung.

MA2 – Schuttplanierung auf E 1.

MA3 – E 1.

MA4 – Sandig-lehmige Schicht unter E 1.

MA5 – Humose Schutteinfüllung, darin unterschiedliche Sand-, Mörtel und Lehmlinsen.

MA6 – St: „Lehmige Verstampfung eines Pfostenloches. Gemischt braun bis grau“, darin St: „Lockerer Bauschutt. Pfostenlochfüllung nach Entfernen des Pfostens“.

MA7 – St: „Gemischter, braungrauer Lehm“.

MA8 – St: „Wechselnd hell- und dunkelgrauer sandiger Lehm mit kleineren Bruchsteinen und weißlichen Mörtelbrocken“, verfüllt auch Baugrube M 8.

MA9 – St: „Steinsplitt, Mörtel, Sand“, Oberfläche dunkel verschmutzt.

MA10 – E 2a'.

MA11 – Grube Gr. 154.

MA12 – E 2a.

MA13 – St: „Lehmig-Sandige dunkelgraue Erde mit kleinen Steinen und Mörtel, Deckmaterial im Oberteil der Grabgrube 153, im wesentlichen umgelagerte Schicht MA15“.

MA14 – E 2.

MA15 – Friedhofserde, St: „Leicht sandiger Lehm, humos, dunkelgrau. darin kleine Bruchsteine, wenig Mörtel“.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

E 2a stellt Flickung von E 2 über Gr. 154 dar, E 2a' ist Flickung über Gr. 153. Die Schmutzschicht auf deren Oberfläche ist Ausgangspunkt für Baugrube M 8. Die darüber liegenden Lehm- und Schuttschichten sind in einem Zug willkürlich eingefüllt und werden von einer humosen und einer lehmigen Planierschicht für E 1 abgeschlossen; diese überdeckt eine Pfostengrube dieser Bauphase.

PROFIL 67

(x -26,60, von O; Abb. 12)

Mittelalterliche und neuzeitliche Schichten (MA)
(keine Beschreibung vorhanden)

MA1 – Grube Gt. 22, aufgegrabene Friedhofserde.

MA2 – An Unterkante der Grufteinbaustörung Foto 944: „Holzverfärbungen von vollständig zerstörten Grablegen des blauen Friedhofs“.

MA3 – Foto 927: „Ausbruchgraben M 81. Lockerer, graubräunlicher Sand, viel weißlich-grauer Mörtel und Backsteine“.

MA4 – Holzverfärbung (von Sarg?) an Unterkante von MA 3.

Kommentar zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten

Form und Verfüllung von MA3 sowie die Holzverfärbungen sprechen eher dafür, dass es sich hier um eine Grab-/Gruftverfüllung handelt.

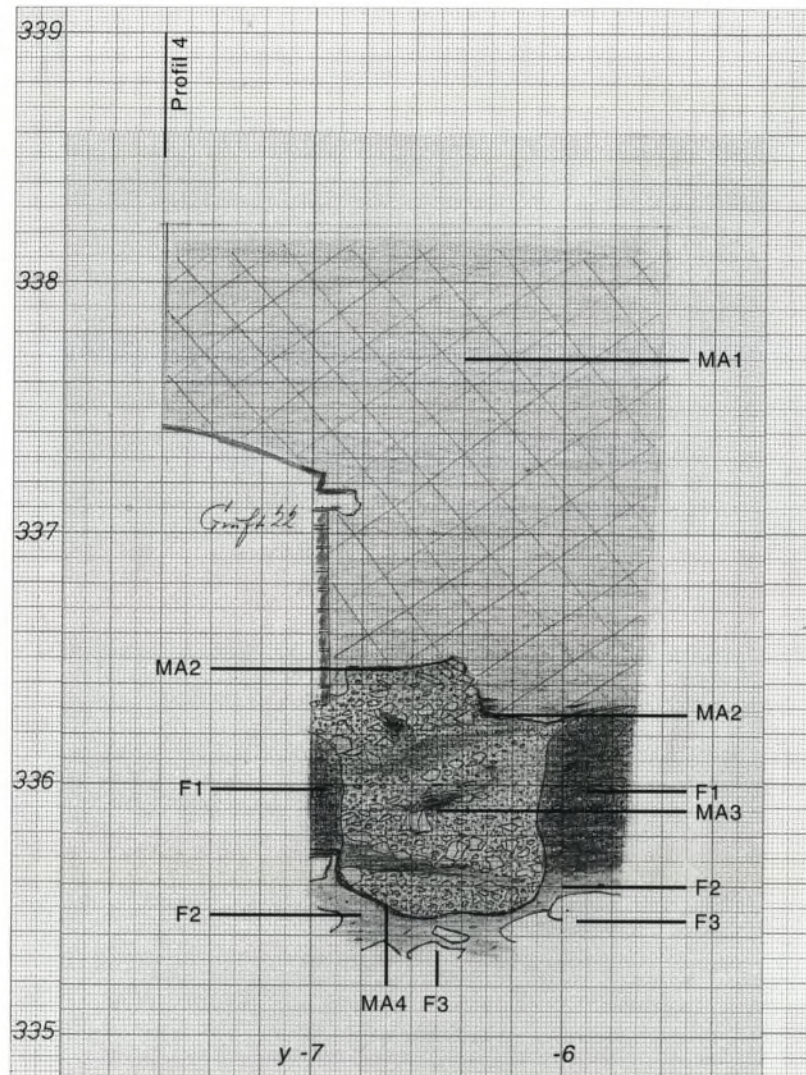


Abb. 12. Regensburg-Niedermünster. Profil 67 (x -26,60 m, von O). – M. 1:30.

Völkerwanderungszeitliche und frühmittelalterliche Schichten (F)
(keine Beschreibung vorhanden)

F1 – Schwarz-humose Erde.
 F2 – Gelbbrauner Lehm.

F3 – Foto 971: „Fundamentrest aus Bruchsteinen in gelbbraunem Lehm“.

REGISTER DER BAUBEFUNDE

Durch dieses Register soll das Auffinden der Einzelbefunde im Befundkatalog erleichtert werden; daneben vermittelt es einen Überblick zur Zeitstellung der Baubefunde.

Abkürzungen: B/N = Barock/Neuzeit; G = Gotik; K = karolingisch; MKZ I = ältere mittelkaiserzeitliche Phase; MKZ II = jüngere mittelkaiserzeitliche Phase; n.d. = nicht näher datierbar; O = ottonisch; P/V = prähistorisch/vorlegionslagerzeitlich; R = Romanik; SR I = ältere spätrömische Phase; SR II = jüngere spätrömische Phase; VWZ/MWZ = Völkerwanderungszeit/Merowingerzeit.

Mauern

M 1 (R) 80 f.
M 2 (R) 81
M 3 (R) 81
M 7/M 7a (R) 81 f.
M 8/M 8a (R) 82 f.
M 13 (R) 83
M 14 (B/N) 89 f.
M 16 (B/N) 90
M 32 (R) 83
M 40 (R) 83
M 41 (B/N) 90
M 45 (B/N) 90
M 46 (B/N) 90
M 47 (B/N) 90 f.
M 48 (G) 87
M 49/M 50 (G) 87
M 51 (G) 87
M 52 (G) 87 f.
M 53 (G) 88
M 54 (G) 88
M 60 (O I; O II) 75; 78
M 61 (O I; O II) 75; 78
M 62 (O I; O II) 75; 78
M 63 (O I; O II) 75; 78
M 64/M (110) (O II) 78
M 65-West (K I) 68
M 65-Ost (K III) 73
M 66 (O II) 78 f.
M 67 (O II) 79
M 68 (O I) 75
M 69/M 98 (173) (K III) 72 f.
M (70)/M 97 (K III) 71 f.
M (71)/M 96 (K III) 72
M 71/M 96 (O I) 75 f.
M 72 (O I; O II) 76; 78
M 73 (O I; O II) 76; 78
M 74 (O I; O II) 76; 78

M 75/M 132 (O I) 76 f.
M 76 (O I; O II) 77; 78
M 77 (O I; O II) 77; 78
M 78 (O I; O II) 77; 78
M 80 (K I; K II; K III) 65; 69; 71
M 81 (K I; K II; K III) 65 f. 69; 71
M 82 (K I) 66
M 83 (K I; K II; K III) 66 f. 69; 71
M 84 (K I; K II; K III) 67 f. 69; 71
M 85 (K II) 69 f.
M 86 (K III) 71
M 87 (K II) 70
M 88 (K III) 71
M 89 (K II) 70
M 90 (K III) 71
M 91 (K III) 71
M 92 (K I; K II; K III) 68; 69; 71
M 93 (K III) 71
M 94/M (111) (K III) 72
M 95/M (112) (K III) 72
M 96 siehe M 71/M 96
M 97 siehe M (70)/M 97
M 98 siehe M 69/M 98
M 99 (K II) 70
M 101 (K III) 73
M 102 (K III) 73
M 103 (K III) 73
M 104 (K I; K II; K III) 68; 69; 71
M (110) siehe M 64/M (110)
M (111) siehe M 94/M (111)
M (112) siehe M 95/M (112)
M 132 siehe M 75/M 132
M 160 (MKZ II; SR I/II) 41; 48
M 161 (MKZ II; SR I/II) 41 (siehe M 160); 51 f.
M 162 (SR I/II) 49
M 163 (MKZ II; SR I/II) 41; 49
M 164 (MKZ II; SR I/II) 41; 50
M 165 (SR II) 49
M 166 (MKZ II; SR I/II) 44; 52

M 166a (SR II) 52
 M 167 (SR II) 50
 M 168 siehe M 233/M 168
 M 168 (SR I) 50
 M 169/M 182 (SR II) 49
 M 169a (SR II) 48
 M 170 bis 172 (MKZ II; SR I/II) 44; 51 f.
 M 173 (MKZ II) 42
 M 173/M 173a (SR I/II) 51
 M 174 (SR II) 52 f.
 M 175 (SR II) 53
 „M 176“ (SR I/II) 51
 M 177 (SR I/II) 51
 M 178 siehe M 179/M 178
 M 179/M 178 (SR I/II) 50
 M 180 (SR II) 50
 M 180a (SR II) 52
 M 181 (SR II) 49
 M 182 siehe M 169/M 182
 M 183 (SR I/II) 52
 M 200 (VWZ/MWZ) 60 f.
 M 201 (VWZ/MWZ) 58 f.
 „M 202“ (VWZ/MWZ) 59
 M 203 (VWZ/MWZ) 60
 M 204 (VWZ/MWZ) 61
 M 205 (VWZ/MWZ) 59
 „M 210“ (VWZ/MWZ) 59
 „M 211“ (VWZ/MWZ) 60
 „M 212“ (VWZ/MWZ) 59 f.
 M 231 (MKZ II; SR I) 42; 49
 M 232 (MKZ II; SR I/II) 42 f. 49
 M 233/M 168 (MKZ II) 43
 M 234 (SR II) 52
 M 235 (MKZ II; SR I/II) 43; 50 f.
 M 236 (MKZ II; SR I) 43 f. 51
 M 237 (SR I/II) 52
 M 238 (MKZ II; SR I/II) 44; 51
 M 239 (MKZ II; SR I/[II]) 42; 48
 M 240 (MKZ II) 44; 51
 M 244 (MKZ II) 42
 M „?“ (VWZ/MWZ) 61 f.
 „Spolienmauer“ (B/N) 91

Altar westlich M 14 (R) 84
 Altar westlich M 14 (G) 88
 Altar westlich M 14 (B/N) 91
 Altarfundament vor M 77 (O I) 77
 Altarblock mit Punktfundament (G) 88
 Altarfundament in Fl. 6 (B/N) 91
 Emporenpfeilerfundamente (B/N) 91
 Fundament Judithhochgrab (B/N) 91
 Fragliches Fundament, Fl. 1 (O I) 77
 „Fragliches Fundament“, Fl. 1 (G) 88
 „Fragliches Fundament“, Fl. 5 (B/N) 91
 Madonnenaltarfundament (B/N) 91
 Ziboriumspfeiler 1–4 (G) 88

Wandgräben/Gräben

W 160a (SR I/II) 48
 W 209 (VWZ/MWZ) 63 f.
 W 230 (MKZ II) 43
 W 237 (MKZ II) 44
 W 237a (MKZ II) 41
 W 238 (MKZ II) 43
 „W 241“ (VWZ?) 64 (unter W 209)
 W 242 (SR I) 52
 W 243 (MKZ II) 44
 W 260 (MKZ I) 36
 W 261 (MKZ I) 36 f.
 W 262 (MKZ I) 38
 W 263 (MKZ I) 37
 W 264 (MKZ I) 37
 W 265 (MKZ I) 37
 W 265a (MKZ I) 36
 W 265b (MKZ I) 37
 W 266 (MKZ I) 37
 W 267 (MKZ I) 37
 W 268 (MKZ I) 37
 W 269 (MKZ I) 38
 W 270 (MKZ I) 36
 W 271 (MKZ I) 37 f.
 W 271a (P/V) 34
 W 272 (MKZ I) 36
 W 273 (MKZ I) 37
 W 274 (MKZ I) 38
 „Ausbruchgraben M 202“ (VWZ/MWZ) 63
 „Graben“ (P/V) 34
 Nord-Süd-Störung (R) 85

Pfosten

P 1–4 (n. d.) 33 f.
 P 5–15 (P/V) 34 f.
 P 16–21 (MKZ I) 38 f.
 P 22–36 (MKZ II) 44 f.
 P 37–47 (SR I/II) 53 f.
 Pfostenstellung A (MKZ I) 39
 Pfostenstellung B (MKZ I) 39
 P 1–10 (VWZ/MWZ) 64
 P 1–3 (K I) 69
 P 4–7 (K III) 74
 P 1–43 (R) 85–87
 P 44–47 (B/N) 92

Gruben

G v (P/V) 35
 G w (P/V) 35 f.
 G x (P/V, wohl Lagerbauzeit) 35
 G y (P/V) 35

G z (P/V) 35
 G 1 („Praefurniumgrube“) (SR I/II) 54
 G 1 (K I) 69
 G 2 (MKZ I) 39
 G 2 (K I) 69
 G 3 (MKZ I) 39
 G 3 (K III) 74
 G 4 (K III) 74
 G 30 (MKZ II) 45
 G 31 (MKZ II) 45 f.
 G 31a (MKZ II) 46
 G 32 (P/V) 35
 G 32a (MKZ II) 46
 G 33 (MKZ I) 39
 G 34/G 35 (MKZ II) 46
 G 36 (P/V) 35
 G 37 (MKZ II) 46
 Feuergrube (R) 87
 Praefurnium mit Bedienungsgrube (SR II) 56 f.
 Ziegelschuttgrube (VWZ/MWZ) 64

Herd- und Feuerstellen

H 1 (P/V) 36
 H 2 (MKZ I) 41
 H 3 (MKZ I) 41
 H 4 (P/V) 36
 H 5 (MKZ I) 41
 H 6 (MKZ II) 47
 H 7 (MKZ II) 47 f.
 H 8 (SR I/II) 55
 H 9 (SR I/II) 55

Heizkanäle/Warmluftanlagen

HK 1 (MKZ II) 48
 HK 2 (MKZ II; SR I) 48; 55
 HK 3 (MKZ II; SR I) 48; 55

HK 4 (MKZ II; SR I) 48; 55
 Futtermauern und Heizkanäle der Phase SR II 55 f.

Estriche und Laufflächen

E 1 (G) 88 f.
 E 1a (G) 89
 E 2 (O I) 77 f.
 E 2a (O II) 79
 E 2a' (O II) 79
 E 2b (O II) 79
 E 2c (O II) 80
 E 3 (K III) 73 f.
 E 4 (K I) 68 f.
 E 4/E 4a (K II) 70
 E 4' (K I) 69
 E 5 (SR I/II) 54 f.
 E 6 (MKZ II) 46 f.
 E 7 (MKZ I) 39–41
 E 12 (K III) 74
 E 13 (K III) 74
 „Estrich“ (R) 84
 „älterer Estrichboden“ (G) 89
 „Estrich zerstört und planiert“ (G) 89
 Lehmestrich (G) 89
 Lfl. 1 (R) 84
 Lfl. 1a (R) 84
 Lfl. 2 (R) 84
 Lfl. 2a–2g (VWZ/MWZ) 62 f.
 Heutiges Kirchenpflaster aus Solnhofener Platten
 (B/N) 91 f.

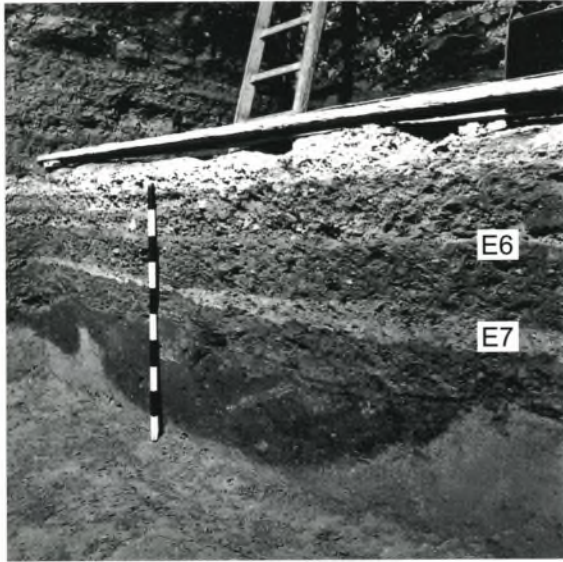
Lagergassen

Östliche Lagergasse (MKZ I/II; SR I/II) 57 f.
 Östliche Lagergasse (VWZ/MWZ) 65
 Westliche Lagergasse (MKZ I/II; SR I/II) 57
 Westliche Lagergasse (VWZ/MWZ) 64 f.

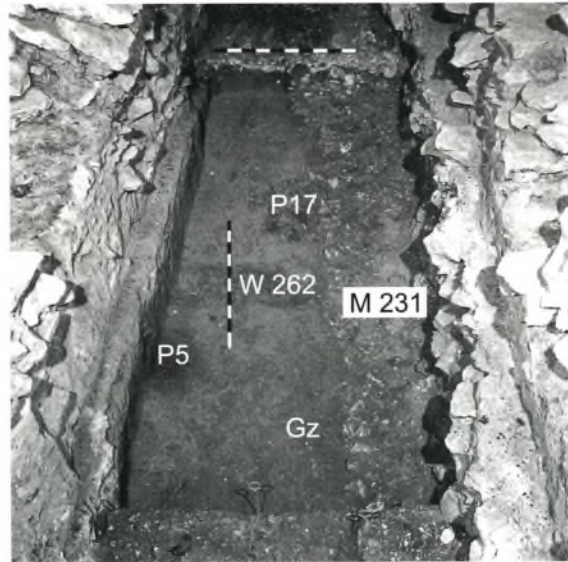
ABBILDUNGSNACHWEIS

- Abb. 1, 3–6, 8: Fotodokumentation Klaus Schwarz. Verbleib: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Dienststelle Regensburg.
- Abb. 2: Rudolf Röhl, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Dienststelle Regensburg, überarbeitet von Robert Winkelbauer, Bayerische Akademie der Wissenschaften, München.
- Abb. 7: Robert Winkelbauer, Bayerische Akademie der Wissenschaften, München, nach Vorgabe von Arno Rettner.
- Abb. 9–12: Grabungsdokumentation. Verbleib: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Dienststelle Regensburg. Überarbeitung: Büro L. König, München, nach Vorgabe der Autoren.
- Tafeln 1–40: Fotodokumentation Klaus Schwarz. Verbleib: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Dienststelle Regensburg. Fotonummern in den Tafelunterschriften vermerkt.
- Beilagen 12–41: Grabungsdokumentation. Verbleib: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Dienststelle Regensburg. Überarbeitung Büro L. König, München, nach Vorgabe der Autoren.

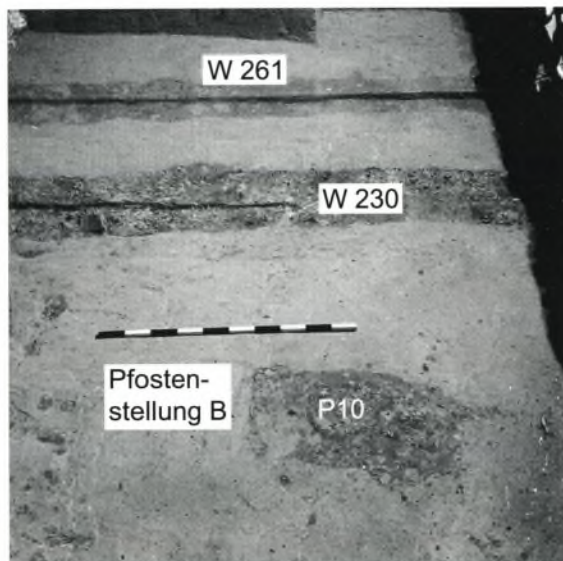
TAFELN



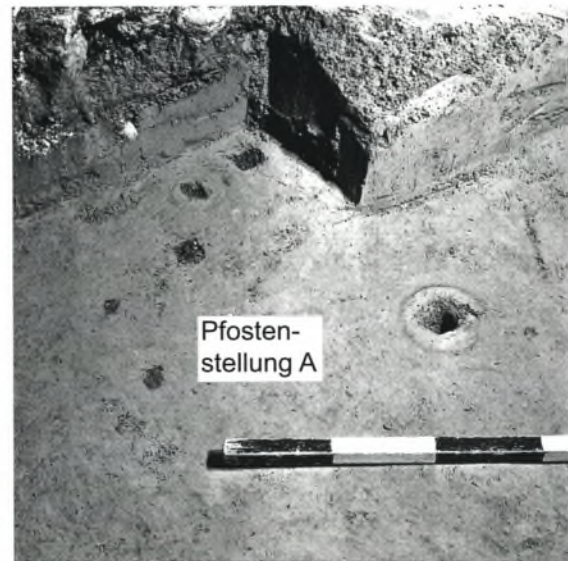
1



2

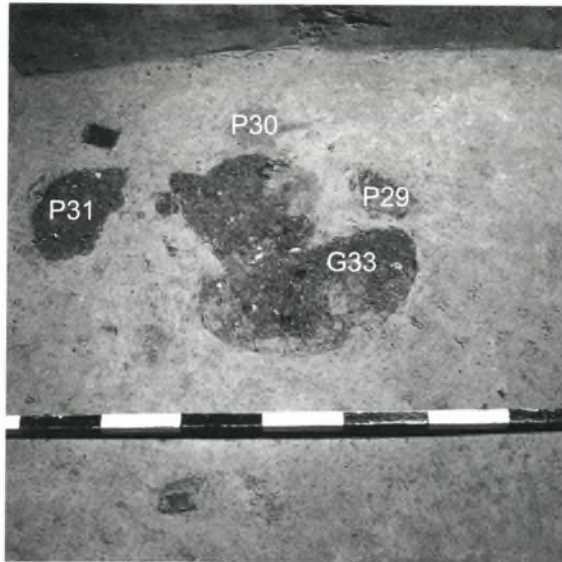


3

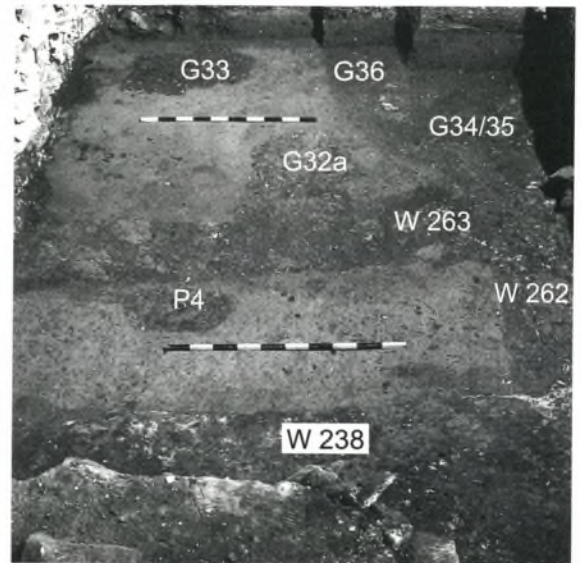


4

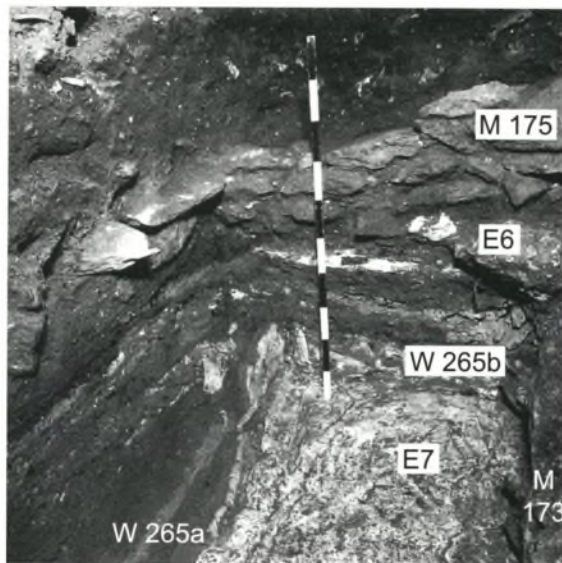
1 Unten im anstehenden Lehm der vorrömische „Graben“, darüber die Schichtung der östlichen Lagergasse. Fl. 7 Pr. 14 (Ausschnitt) von O (Foto 739). – 2 G z und P 5 (prähistorisch/vor-legionslagerzeitlich); W 262 und P 17 (MKZ I); M 231 (MKZ II). Fl. 2 und 8 von N (Foto 597). – 3 P 10 (prähistorisch/vor-legionslagerzeitlich); W 261 und Pfostenstellung B (MKZ I); W 230 (MKZ II). Fl. 11 von W (Foto 686). – 4 Pfostenstellung A (MKZ I). Fl. 5 (Foto 829).



1



2

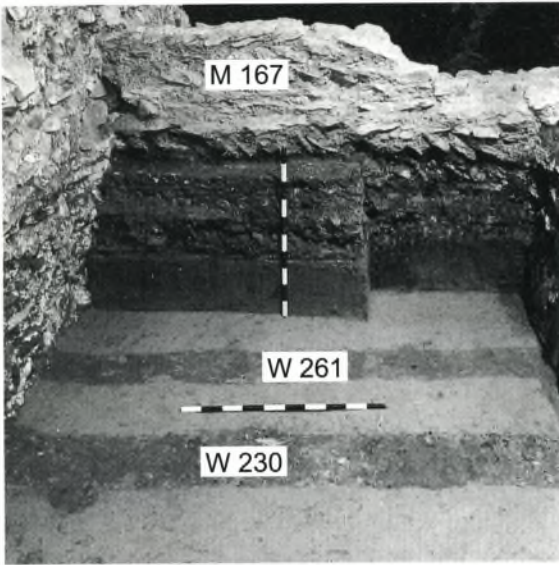


3

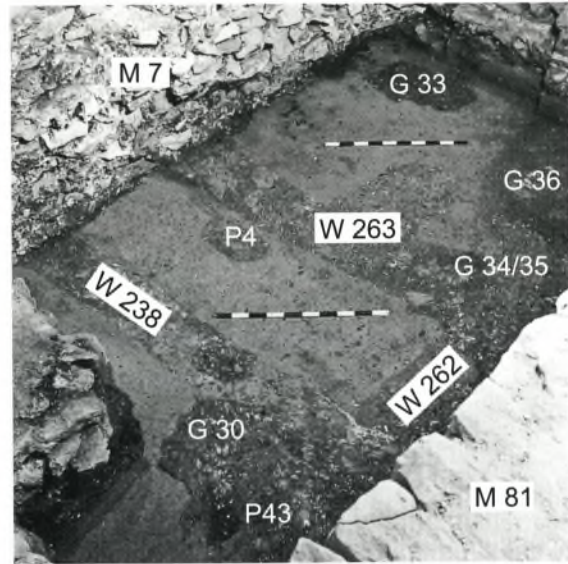


4

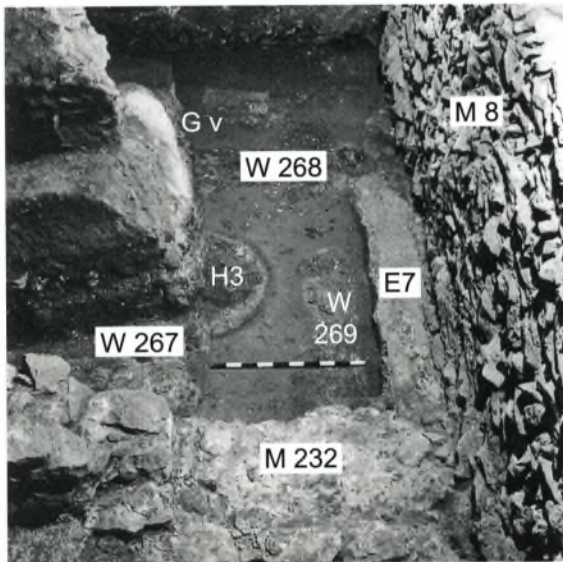
1 G 33 (MKZ I) und P 29–31 in G 30 (MKZ II). Fl. 5 und 11 von W (Foto 830). – 2 P 4 (Zeitstellung unklar); W 262, W 263, G 33 (MKZ I) und G 36 (prähistorisch/vor-legionslagerzeitlich); W 238, G 32a und G 34/G 35 (MKZ II). Fl. 5 und 11 von W (Foto 797). – 3 W 265a, 265b, E 7 (MKZ I); M 173 (MKZ II; SR I/II) mit E 6 (MKZ II); M 175 (SR II). Fl. 21 von S (Foto 537). – 4 W 272 (MKZ I). Fl. 2 von NO (Foto 855).



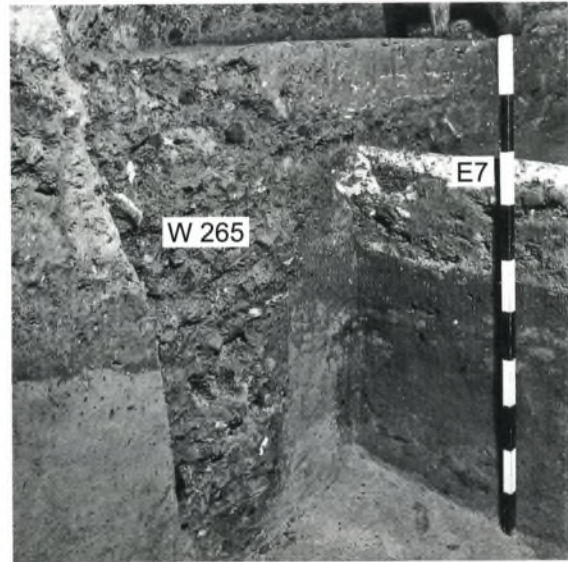
1



2

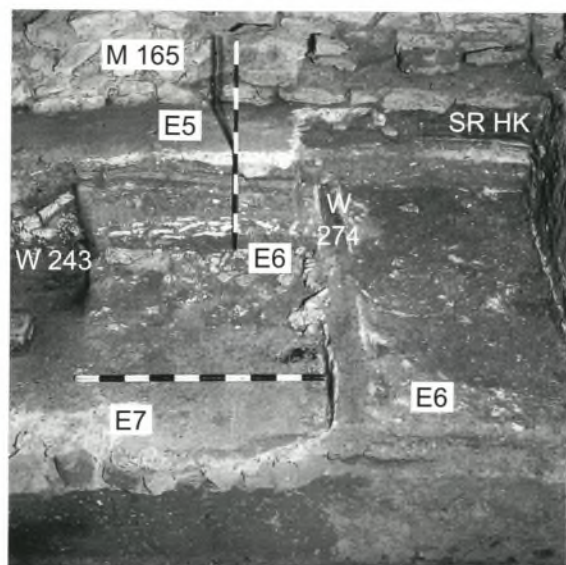


3

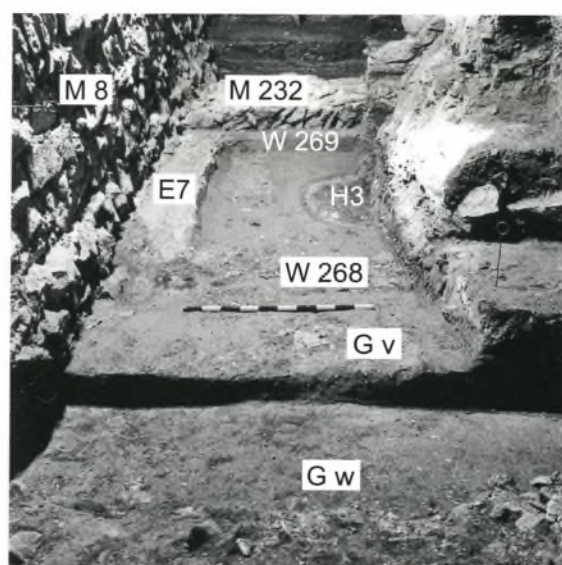


4

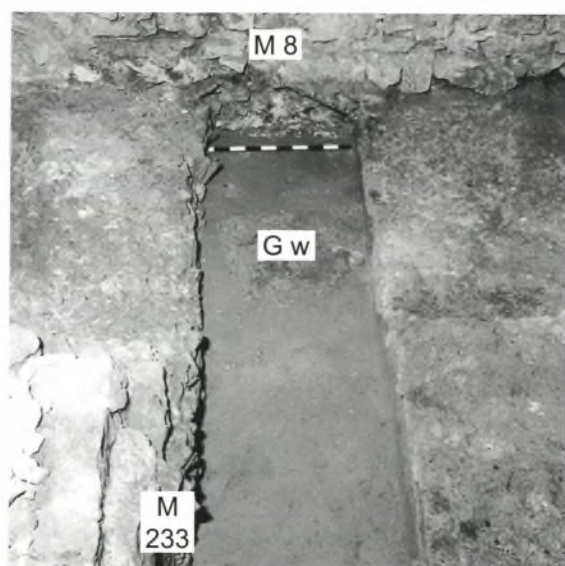
1 M 167 (SR II), darunter Ausschnitt Pr. 17 mit Brandschuttschicht der Phasen MKZ I und II (spiegelverkehrt); W 261 (MKZ I) und W 230 (MKZ II). Fl. 11 von W (Foto 635). – 2 P 4 (Zeitstellung unklar); G 36 (prähistorisch/vorlegionslagerzeitlich); W 262, W 263, G 33 (MKZ I); W 238, G 30 und G 34/G 35 (MKZ II); P 43 (SR I/II). Fl. 5 und 11 von SW (Foto 796). – 3 G v (prähistorisch/vor-legionslagerzeitlich); W 267, W 268, W 269, E 7 und H 3 (MKZ I); M 232 (MKZ II; SR I/II). Fl. 14 von W (Foto 729/732). – 4 W 265 und E 7 (MKZ I). Fl. 5 Pr. 9 (Ausschnitt von S (Foto 815).



1



2

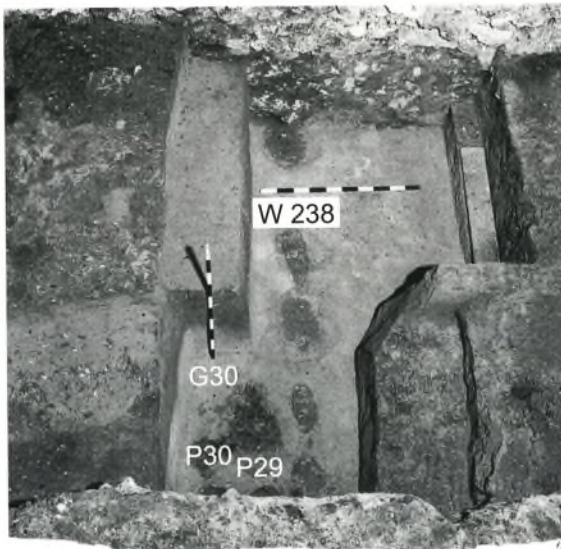


3

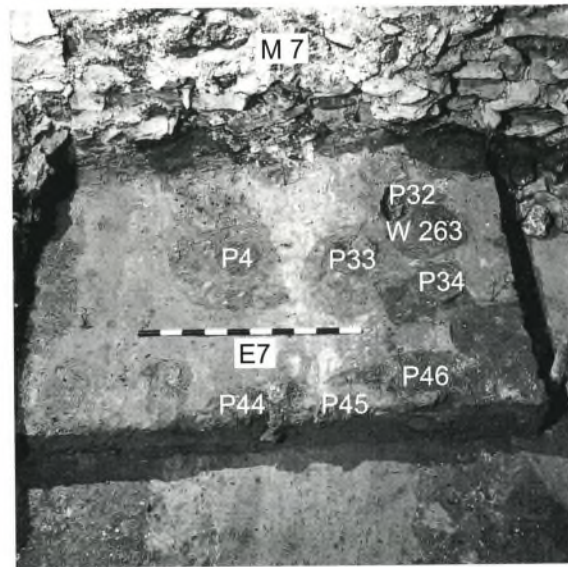


4

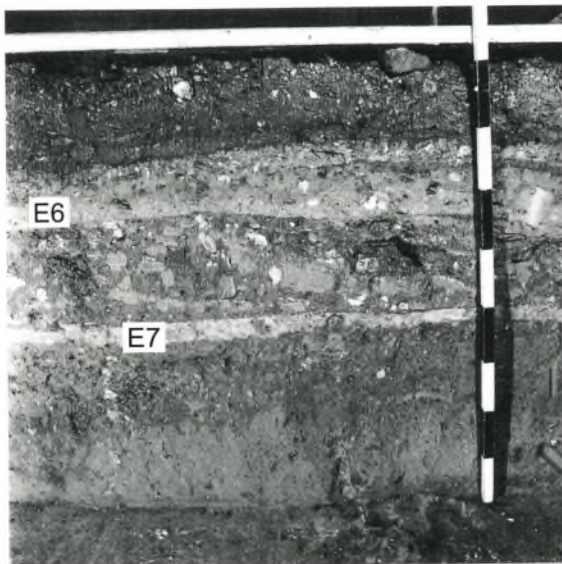
1 W 274 und E 7 (MKZ I); W 243 und E 6 (MKZ II); Heizkanal (SR II). Fl. 1 von W (Foto 896). – 2 G w und G v (prähistorisch/vor-legionslagerzeitlich); W 268, W 269, E 7 und H 3 (MKZ I); M 232 (MKZ II; SR I/II). Fl. 14 von O (Foto 727). – 3 G w (prähistorisch/vor-legionslagerzeitlich); M 233 (MKZ II). Fl. 14 von N (Foto 714). 4 E 7 (MKZ I), darüber Brandschutt der Phase MKZ I; E 6 (MKZ II), darüber Brandschutt der Phase MKZ II. Fl. 1 Pr. 1 (Ausschnitt von y -12,70 bis -14,20) von O (Foto 880).



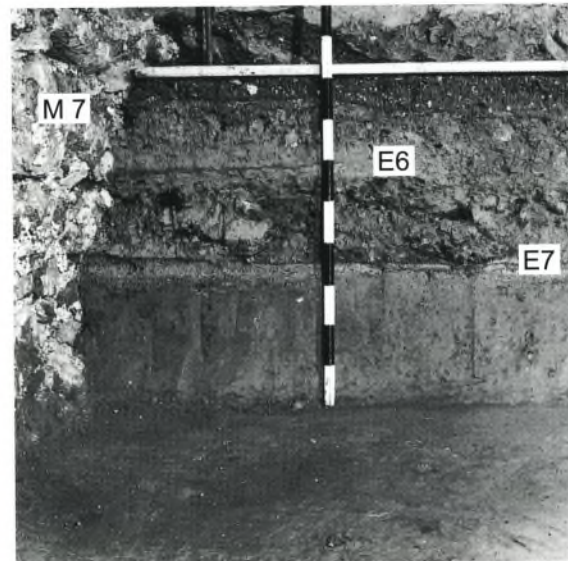
1



2

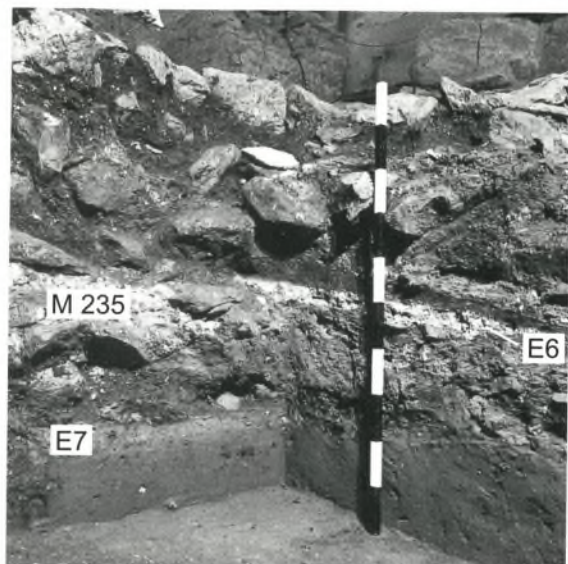


3

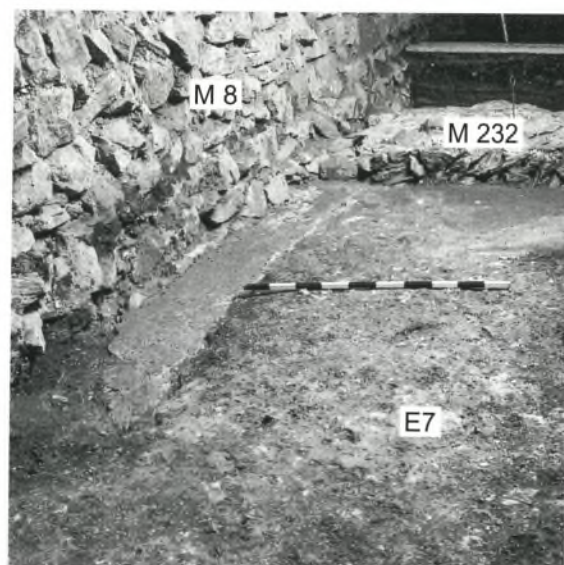


4

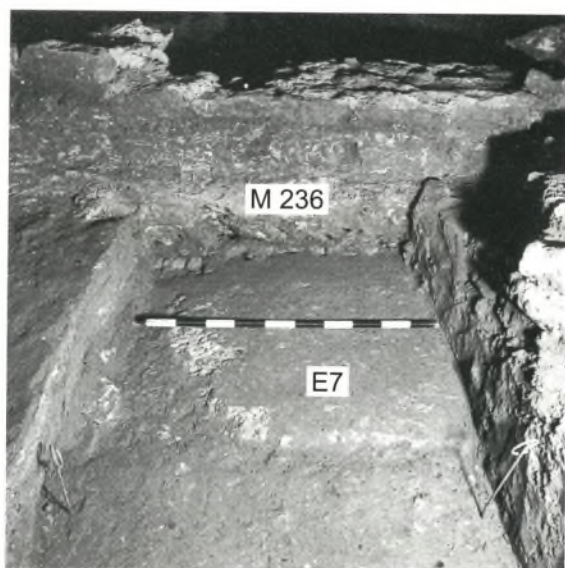
1 G 30 mit P 29 und P 30 sowie W 238 (MKZ II). Fl. 11 von S (Foto 904/905). – 2 P 4 (Zeitstellung unklar); W 263 (MKZ I); P 32–34 (MKZ II); P 44–46 (SR I/II). Fl. 11 von S (Foto 773). – 3 E 7 (MKZ I), darüber Brandschutt der Phase MKZ I; E 6 (MKZ II), darüber Brandschutt der Phase MKZ II. Fl. 11 Pr. 16 (Ausschnitt von W (Foto 610). 4 E 7 (MKZ I), darüber Brandschutt der Phase MKZ I; E 6 (MKZ II), darüber Brandschutt der Phase MKZ II. Fl. 11 Pr. 17 (Ausschnitt von y -3,20 bis -5,20 spiegelverkehrt) von W (Foto 628).



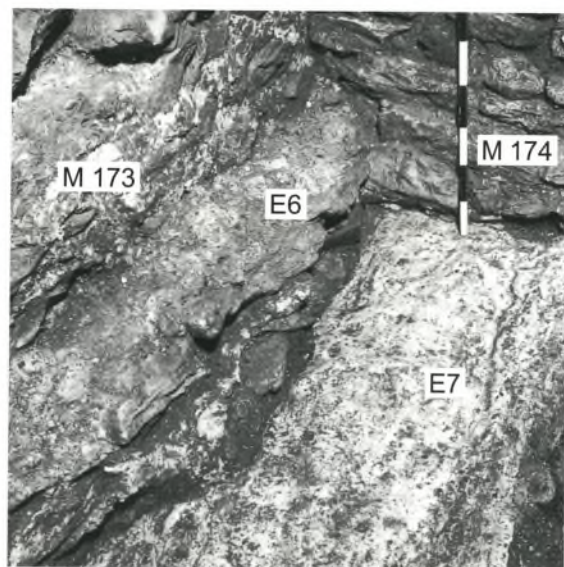
1



2

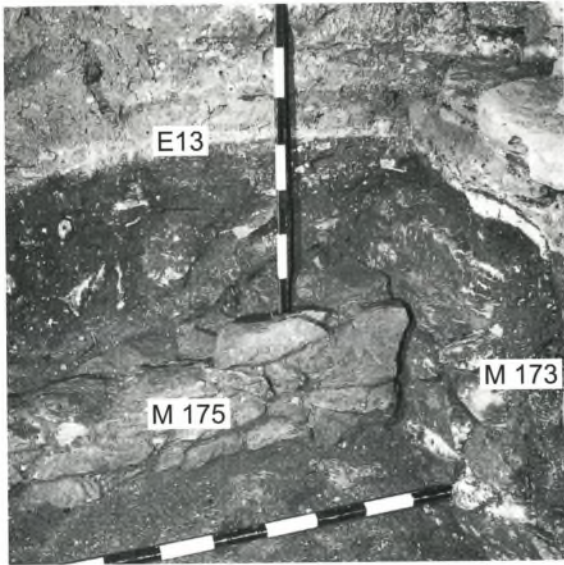


3

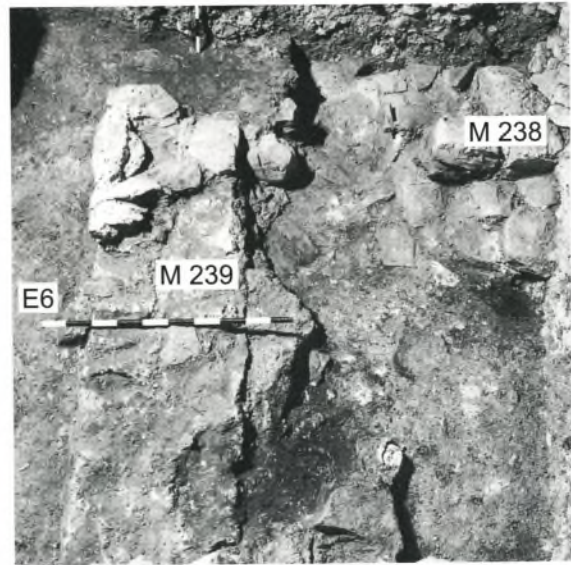


4

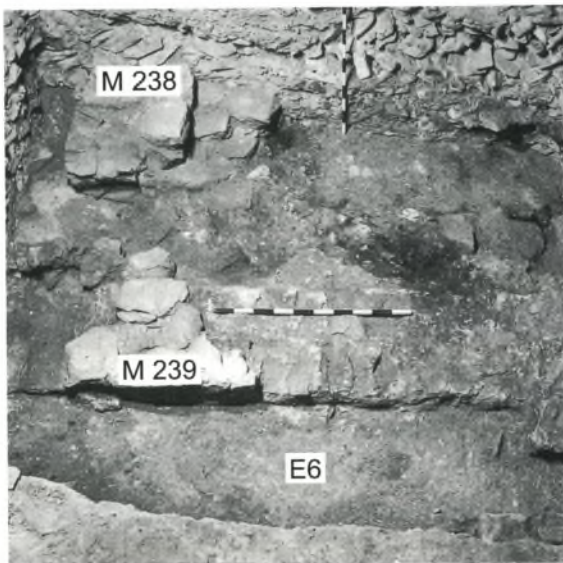
1 E 7 (MKZ I), darüber Brandschutt der Phase MKZ I; E 6 und M 235 (MKZ II). Fl. 5 Pr. 3 (Ausschnitt spiegelverkehrt) (Foto 660). – 2 E 7 (MKZ I) und M 232 (MKZ II). Fl. 14 von NO (Foto 722). – 3 E 7 (MKZ I) und M 236 (MKZ II). Fl. 5 von O (Foto 758). – 4 E 7 (MKZ I); M 173 (MKZ II; SR I/II) mit E 6 (MKZ II) auf Fundamentvorsprung; M 174 (SR II). Fl. 21 von NW (Foto 540).



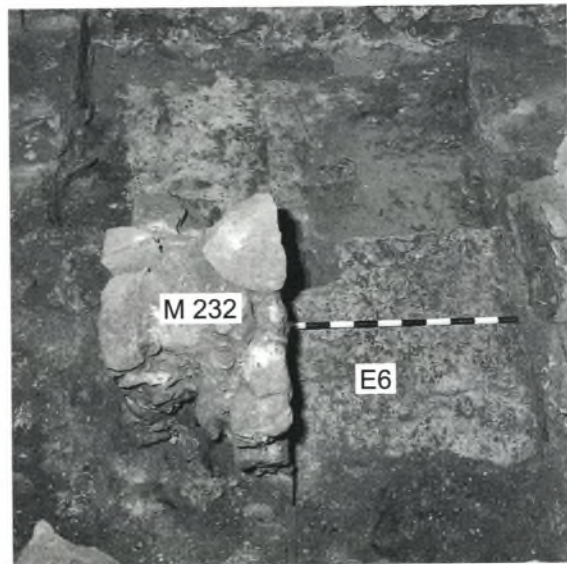
1



2

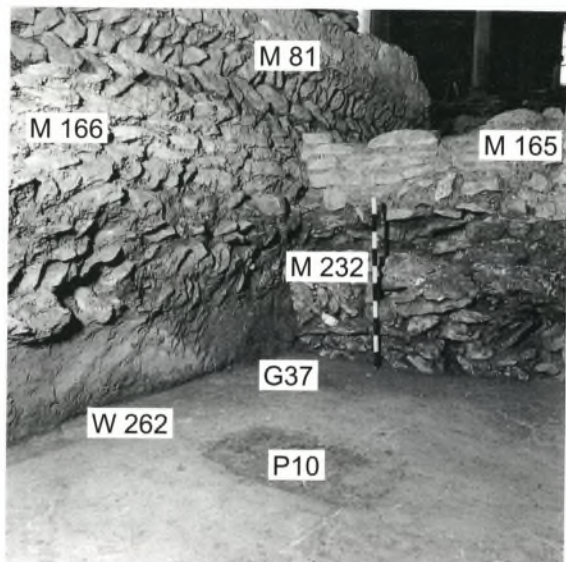


3

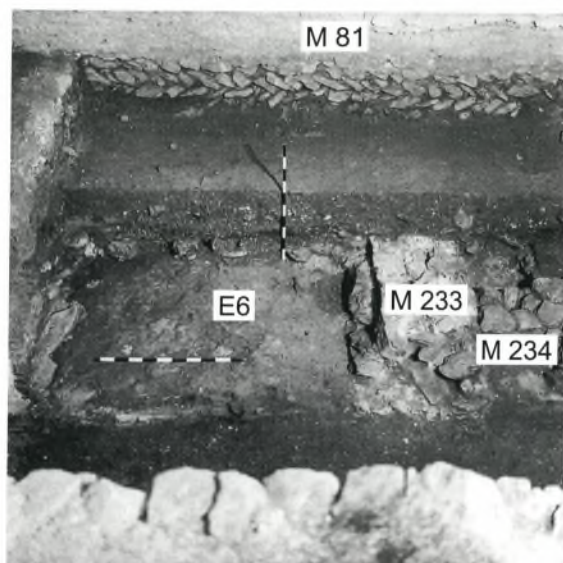


4

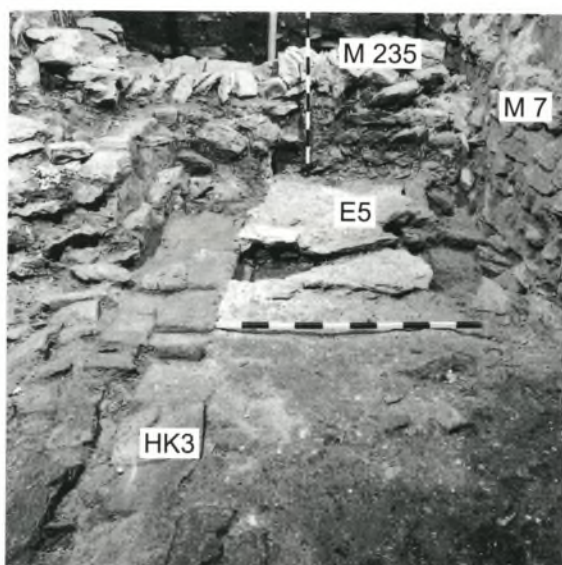
1 M 173 (MKZ II; SR I/II) und M 175 (SR II). Fl. 21 Pr. 25 von S (Foto 534). – 2 M 238 und M 239 (MKZ II; SR I/II) sowie E 6 (MKZ II); rußgeschwärzter Heizkanal westlich vor M 239 mit Durchbruch durch M 238 (SR II). Fl. 9 von N (Foto 853). – 3 M 238 und M 239 (MKZ II; SR I/II) sowie E 6 (MKZ II); rußgeschwärzter Heizkanal westlich vor M 239 mit Durchbruch durch M 238 (SR II). Fl. 9 von O (Foto 852). – 4 M 232 (MKZ II; SR I/II) und E 6 (MKZ II). Fl. 1 von N (Foto 715).



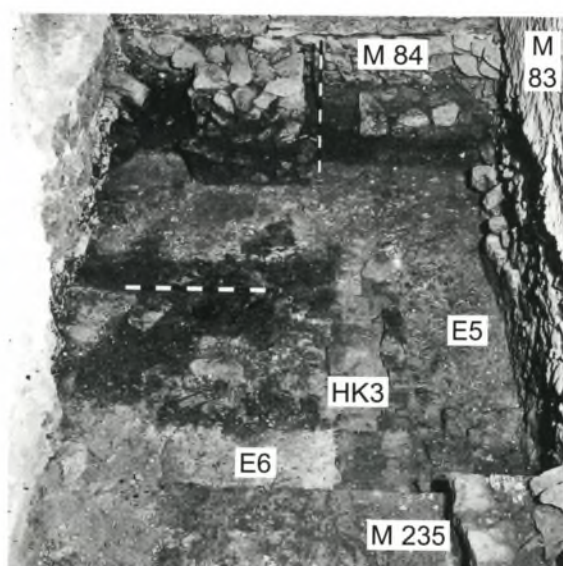
1



2

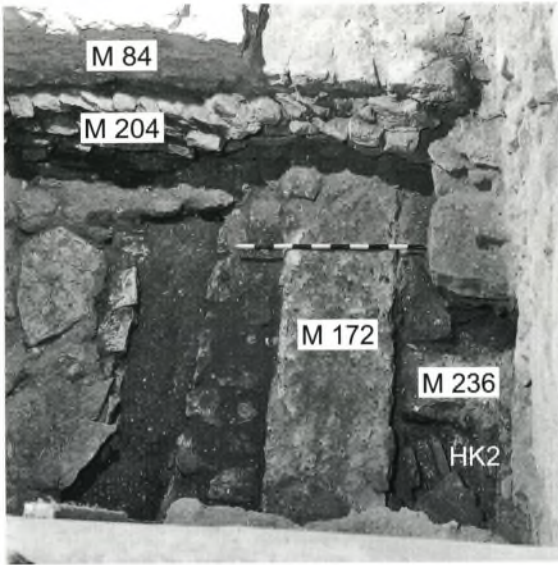


3



4

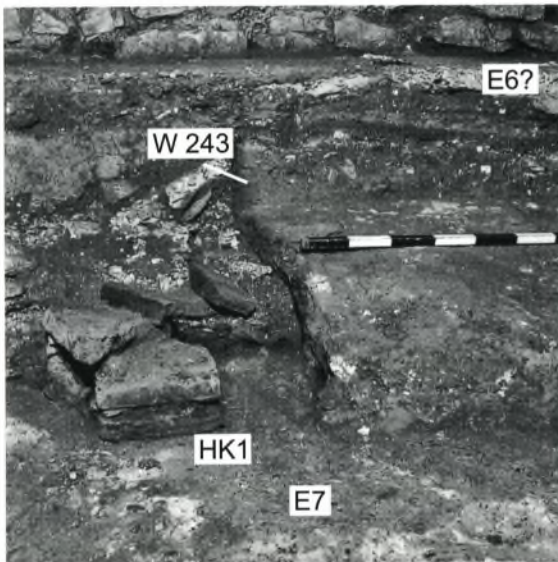
1 P 10 (prähistorisch/vor-legionslagerzeitlich); W 262 (MKZ I); M 232 (MKZ II; SR I/II) und G 37 (MKZ II); M 165 (SR II) und M 166 (MKZ II; SR I/II). Fl. 1 und 11 von NO (Foto 639). – 2 M 233 und E 6 (MKZ II); M 234 (SR II). Fl. 14 von S (Foto 685). – 3 M 235 (MKZ II; SR I/II); HK 3 (MKZ II; SR I); Steinplatten unter E 5 (SR I/II). Fl. 5 von O (Foto 720). – 4 M 235 (MKZ II; SR I/II) und E 6 (MKZ II); HK 3 (MKZ II; SR I); E 5 (SR I/II). Fl. 5 von W (Foto 706).



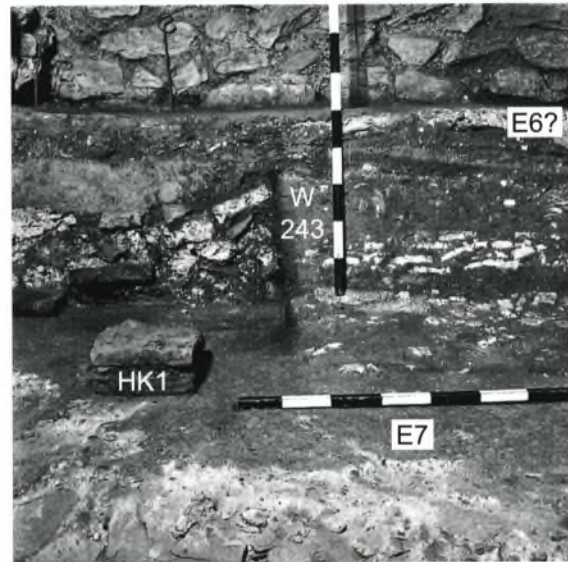
1



2

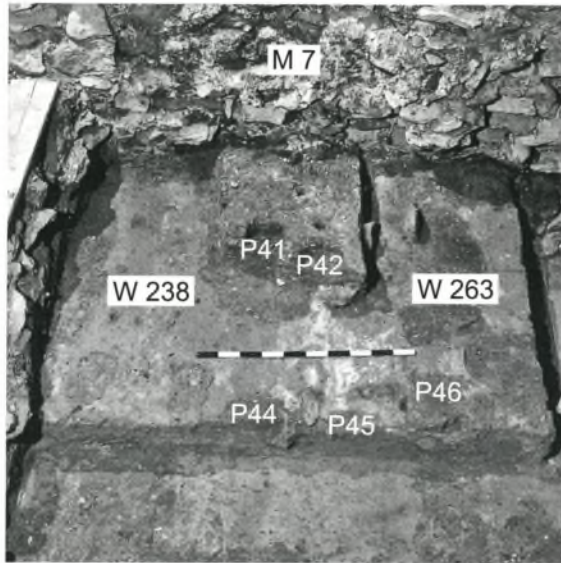


3

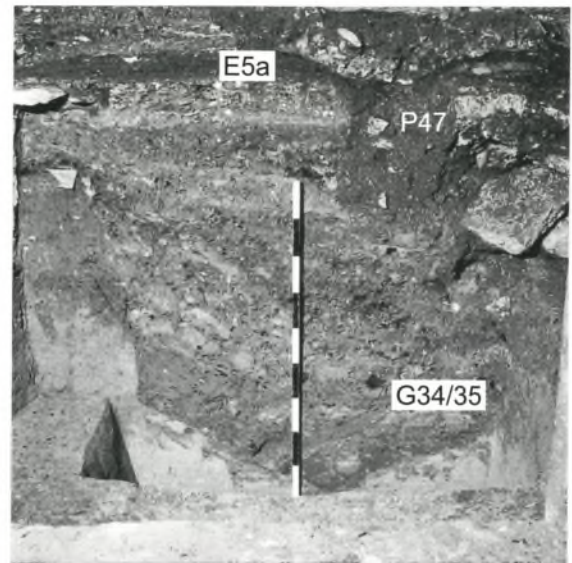


4

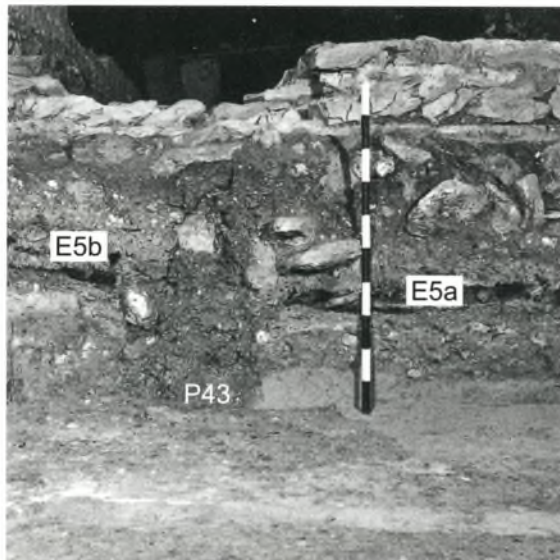
1 M 236 (MKZ II; SR I) und M 172 (MKZ II; SR I/II); HK 2 (SR I); nördlich von M 172 Heizkanal mit Abdeckplatten zwischen M 178/M 179 und M 173 (SR II). Fl. 13 und 15 von W (Foto 1044). – 2 M 240 (MKZ II). Fl. 27 von NO (Foto 1021). – 3 E 7 (MKZ I), darauf gestempelter Later (vgl. Konrad 2005 [Anm. 22] Beitrag Dietz S. 80 Nr. 11); W 243 und HK 1 (MKZ II). Fl. 1 von W (Foto 888). – 4 E 7 (MKZ I), darauf gestempelter Later (vgl. ebd. S. 80 Nr. 11); W 243 und HK 1 (MKZ II). Südlich anschließend Pr. 1 mit E 7 (MKZ I) und E 6 (MKZ II) sowie den beiden Brandschuttschichten der Phasen MKZ I und II. Fl. 1 von W (Foto 890).



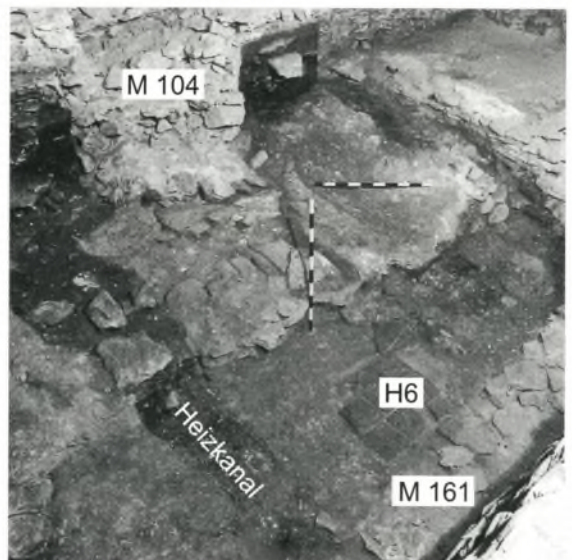
1



2

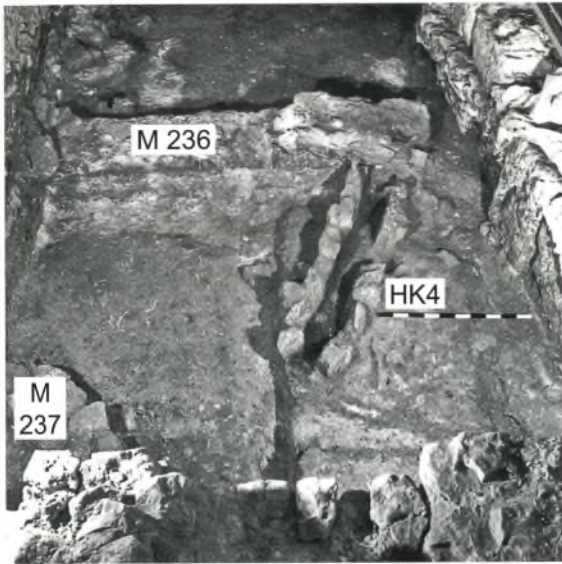


3

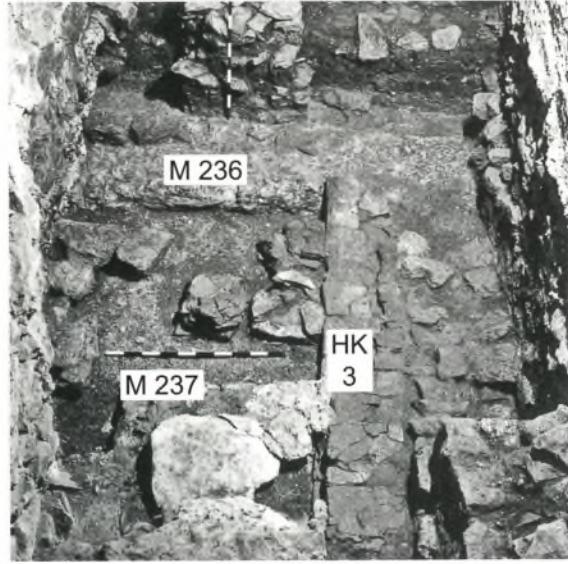


4

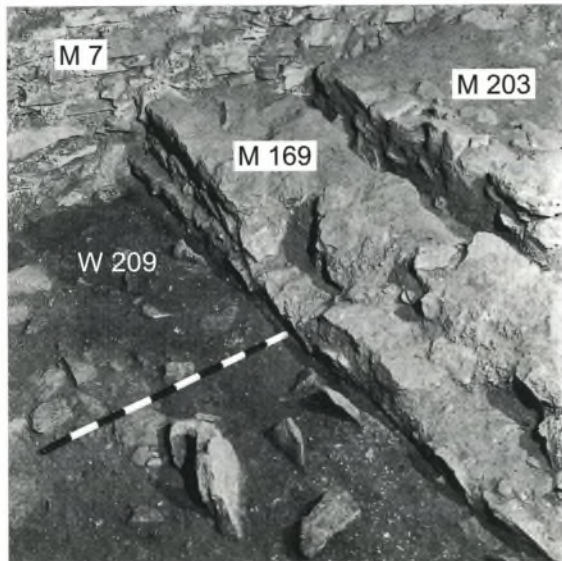
1 W 263 (MKZ I); W 238 (MKZ II); P 41–42, P 44–46 (SR I/II). Fl. 11 von S (Foto 771). – 2 G 34/G 35 (MKZ II, mit Zerstörungsschutt der Phase MKZ I); P 47 mit E 5a (wohl SR I). Fl. 5 Pr. 43 von N (Foto 828). – 3 E 5a („schwarzer Holzfußboden“, SR I) und P 43 (SR I/II); E 5b („brauner Holzfußboden“, SR II). Fl. 11 Pr. 18 (spiegelverkehrt) (Foto 774). – 4 M 161 (MKZ II; SR I/II) und H 6 (MKZ II); Heizkanal zwischen M 160 und M 162 (SR II). Fl. 4 von SW (Foto 1056).



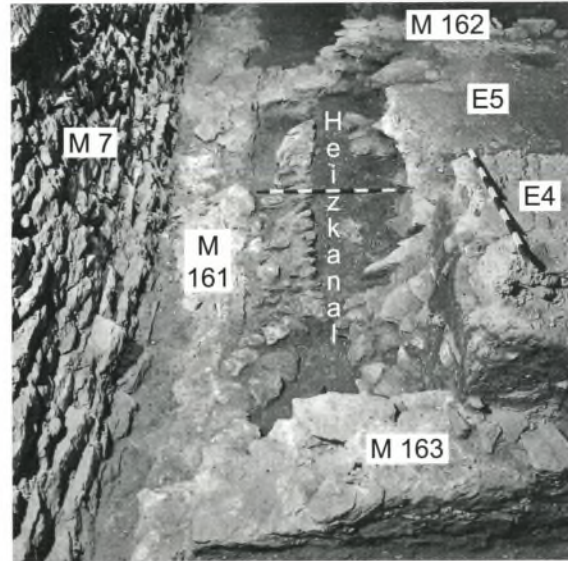
1



2

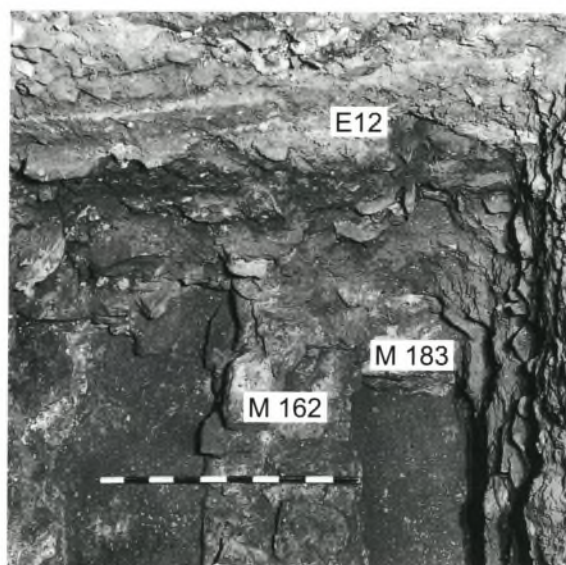


3

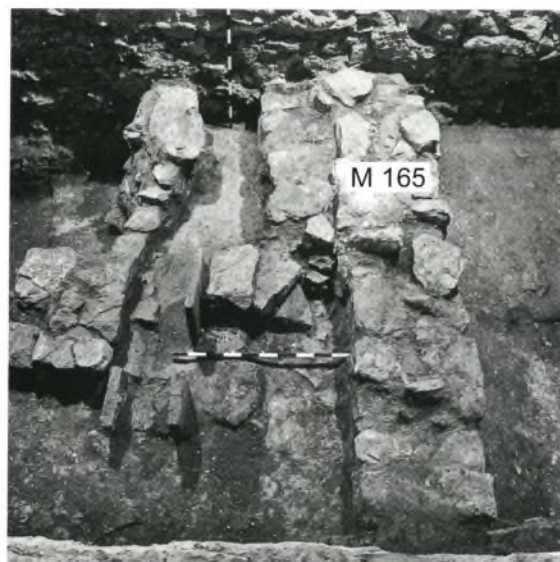


4

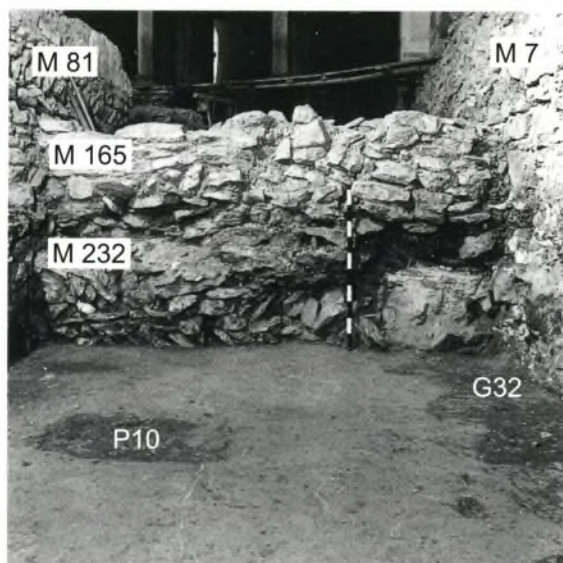
1 M 236 (MKZ II; SR I); HK 4 (SR I) und M 237 (SR I/II). Fl. 5 und 6 von W (Foto 728). – 2 M 236 (MKZ II; SR I); M 237 (SR I/II); HK 3 (MKZ II; SR I). Fl. 5 von W (Foto 741). – 3 M 169 (SR II); W 209 (VWZ/MWZ) und M 203 („Erhardkirche“). Fl. 2 und 4 von SW (Foto 703). – 4 M 161 und M 163 (MKZ II; SR I/II); M 162 (SR I/II), nördlich anschließend Heizkanal mit Futtermauer und E 5 (SR II). Fl. 1 und 12 von O (Foto 315).



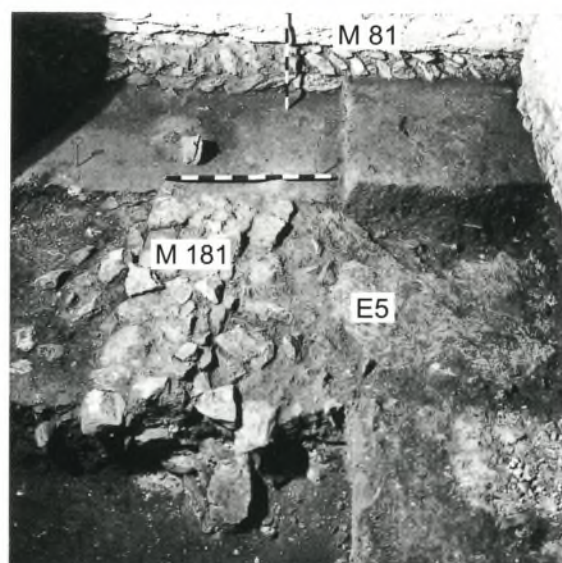
1



2

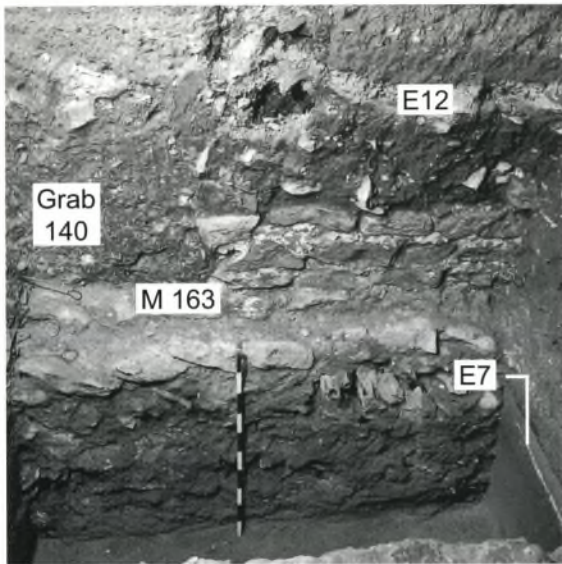


3

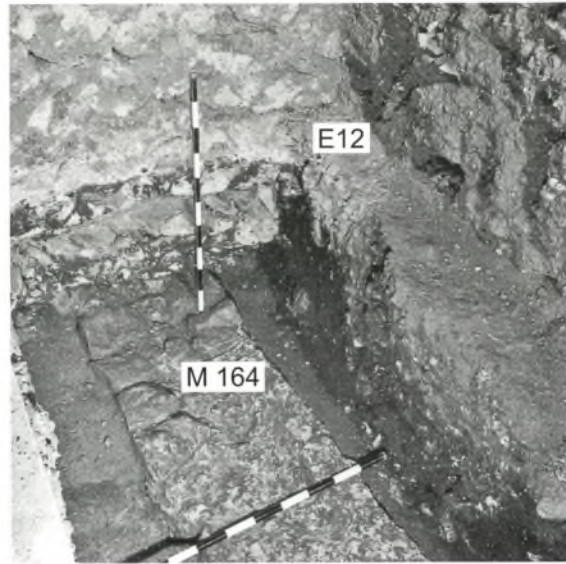


4

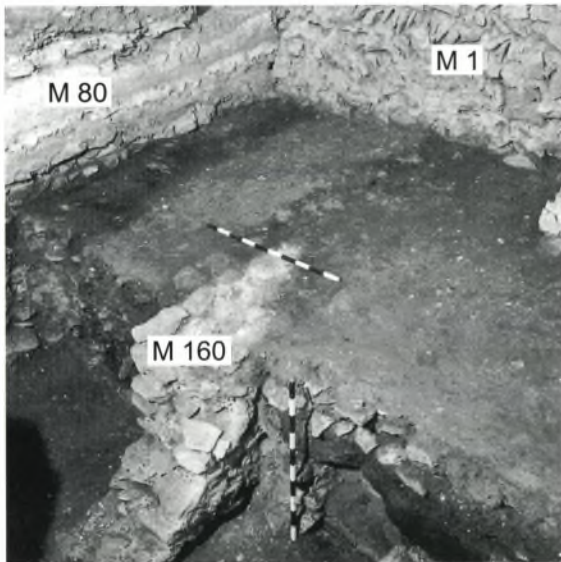
1 M 162 und M 183 (SR I/II) unter Pr. 23. Fl. 28 von N (Foto 1053). – 2 M 165 und östlich anschließender Heizkanal mit Futtermauer (SR II). Fl. 1 von N (Foto 293). – 3 P 10 und G 32 (prähistorisch/vor-legions-lagerzeitlich); M 232 (MKZ II; SR I/II), darüber M 165 (SR II). Fl. 1 und 11 von O (Foto 638). – 4 M 181 und Lehmestrich E 5 (SR II). Fl. 1 von S (Foto 665).



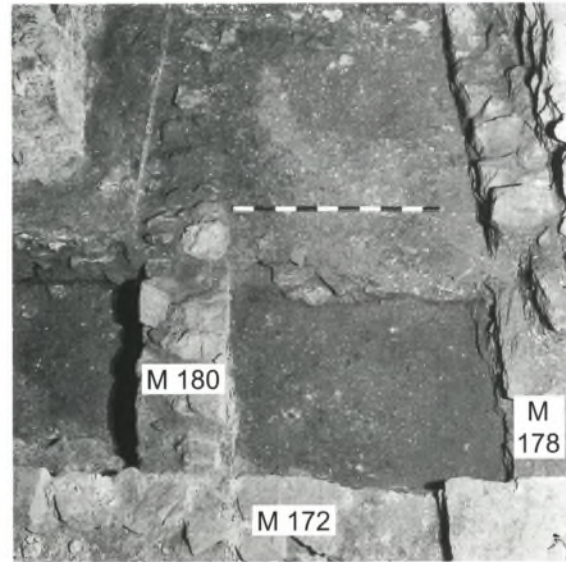
1



2

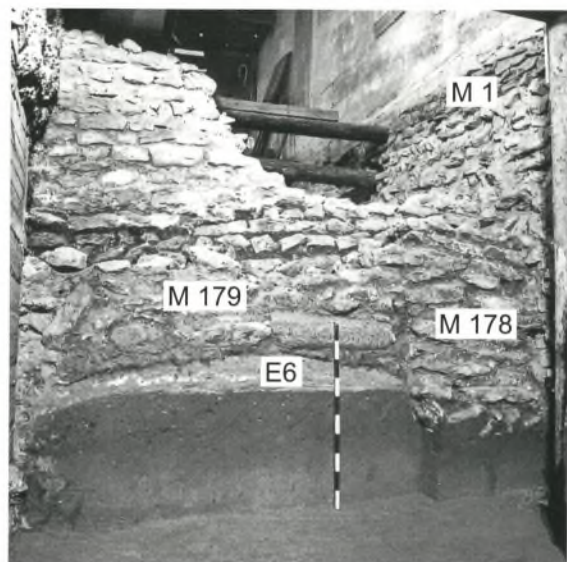


3

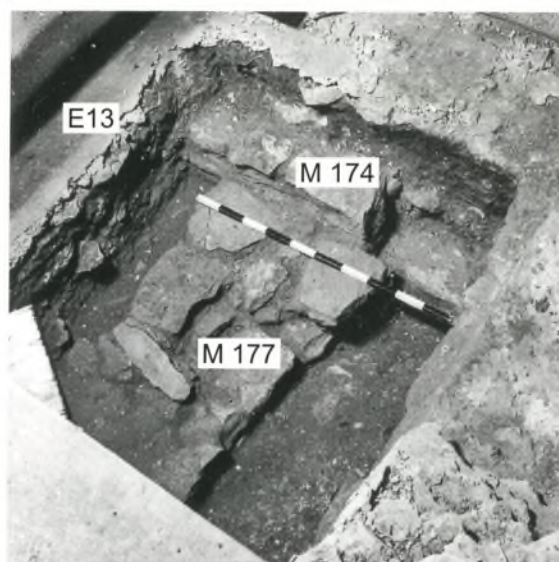


4

1 E 7 in Pr. 24 (MKZ I); M 163, Fundamentsockel und Aufgehendes (MKZ II; SR I/II), darüber „schwarze Schicht“. Fl. 22 Pr. 17 (Ausschnitt) von O (Foto 908/909). – 2 M 164 (MKZ II; SR I/II). Fl. 22 von N (Foto 545). 3 M 160 (MKZ II; SR I/II). Fl. 4 von SO (Foto 313). – 4 M 180 (SR II) und M 178 (SR I/II). Fl. 13 von S (Foto 1055).

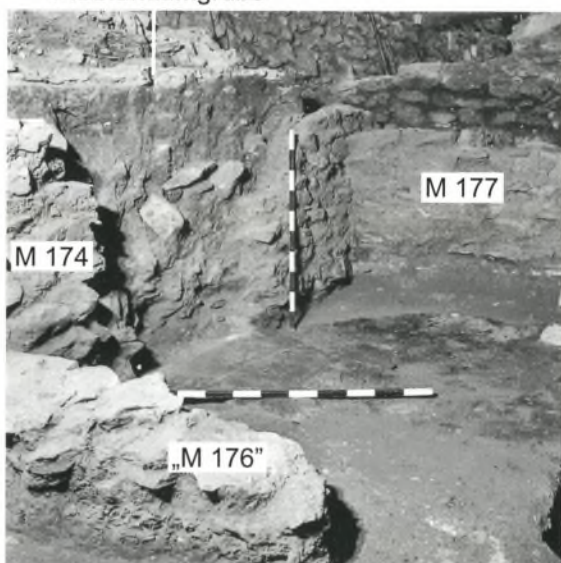


1



2

Praefurniumgrube

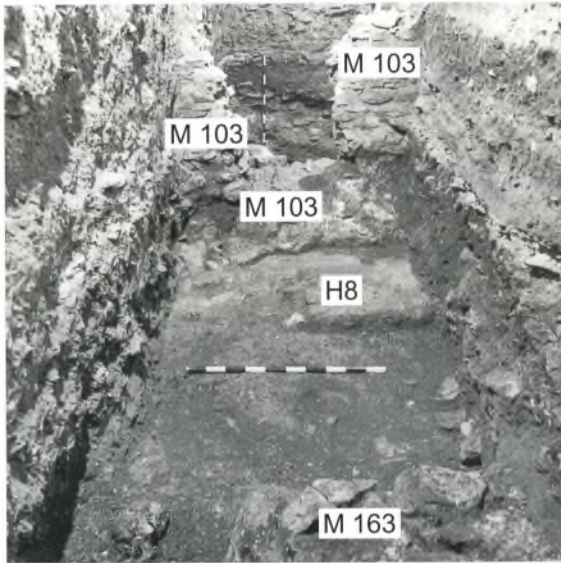


3

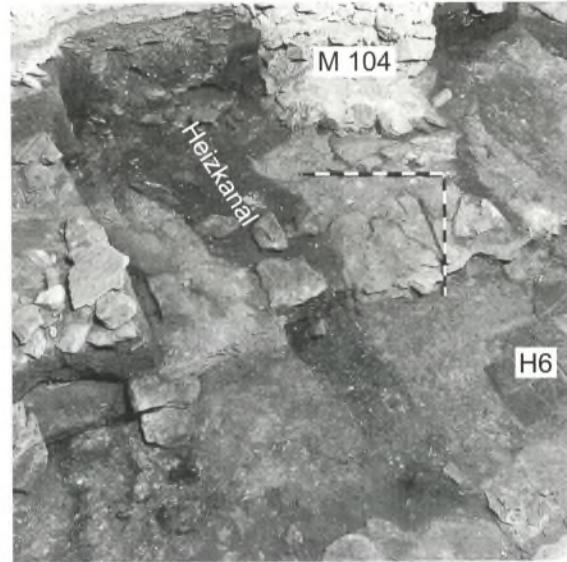


4

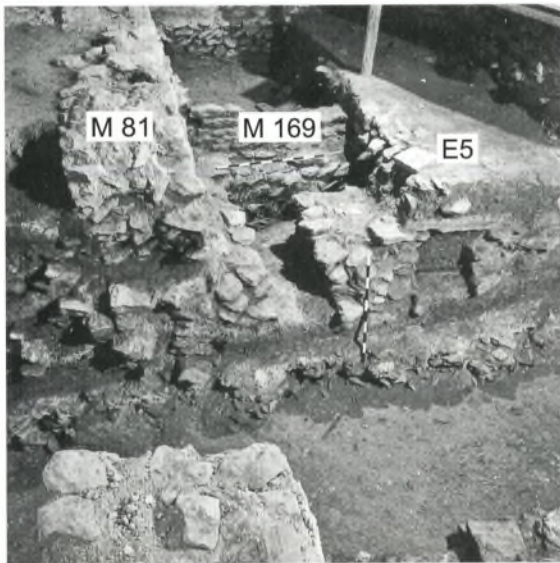
1 E 6 (MKZ II); darüber M 179 (SR I/II) bzw. den Estrich störend M 178 (SR I/II). Fl. 21 Pr. 30 von W (Foto 684).
 2 M 174 (SR II) und M 177 (SR I/II). Fl. 21 von NO (Foto 568). – 3 „M 176“, M 174 mit Durchbruch für
 die Praefurniumgrube und M 177 (SR I/II). Fl. 21 von NO (Foto 573). – 4 „M 176“ (SR I/II) und M 174 (SR II).
 Fl. 21 von S (Foto 563).



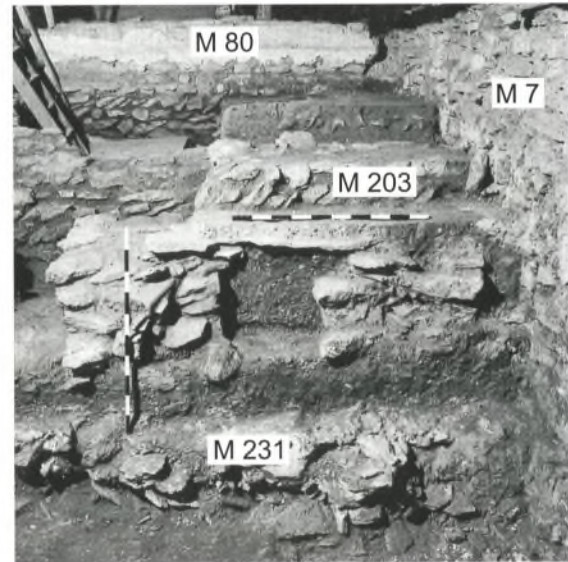
1



2



3

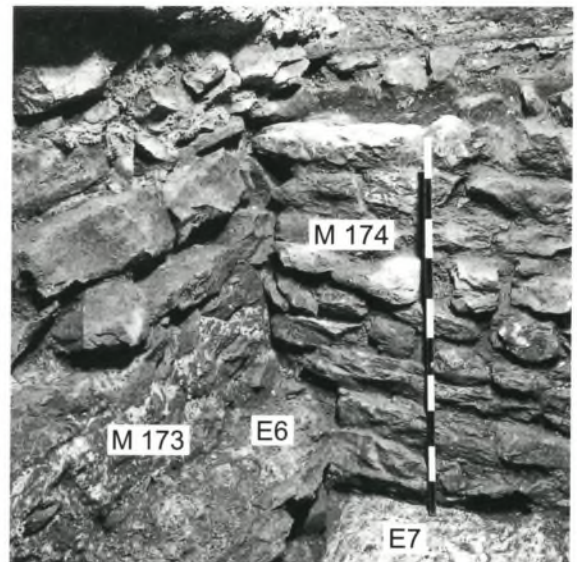


4

1 H 8 (SR I/II); M 163 (MKZ II; SR I/II); M 103 (karolingisch III). Fl. 28 von O (Foto 1050/1051). – 2 H 6 (MKZ II); Heizkanal zwischen M 160 und M 162 (SR II). Fl. 4 von SW (Foto 1057). – 3 M 169 und Heizkanäle östlich von M 169 mit intakter Steinplattenabdeckung (SR II). Fl. 2 und 4 von O (Foto 294). – 4 M 231 (MKZ II; SR I), darüber Planierschicht und Heizkanäle zwischen M 160 und M 162 (SR II); Detail mit Steinplattenabdeckung und E 5 (SR II); M 203 („Erhardkirche“). Fl. 2 und 4 von O (Foto 295).



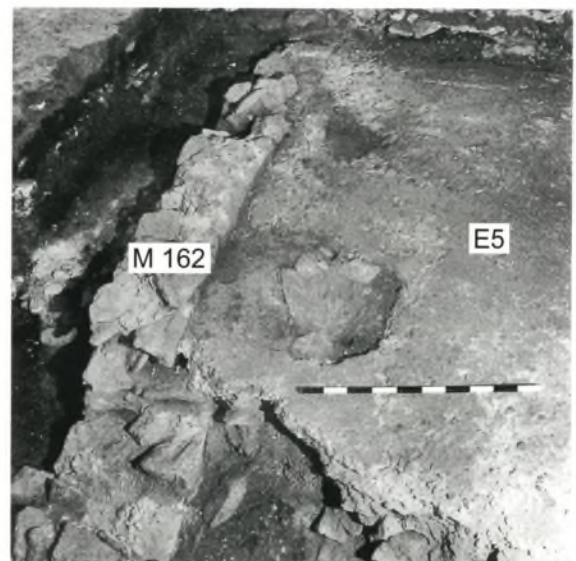
1



2

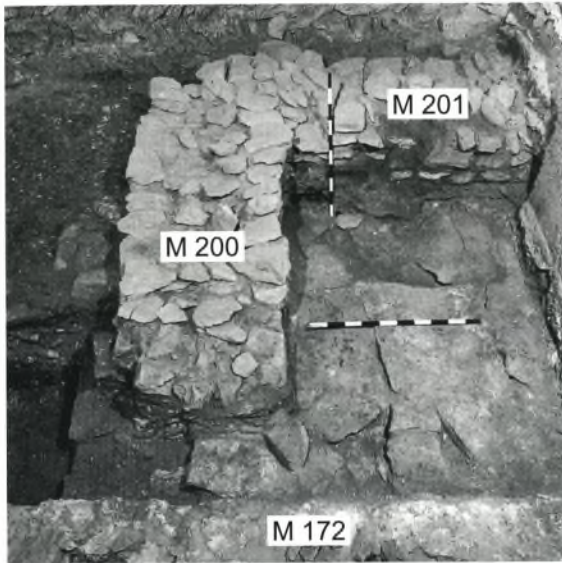


3

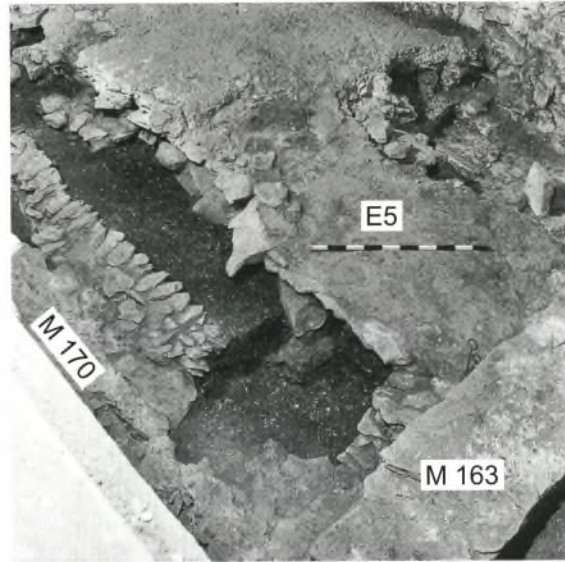


4

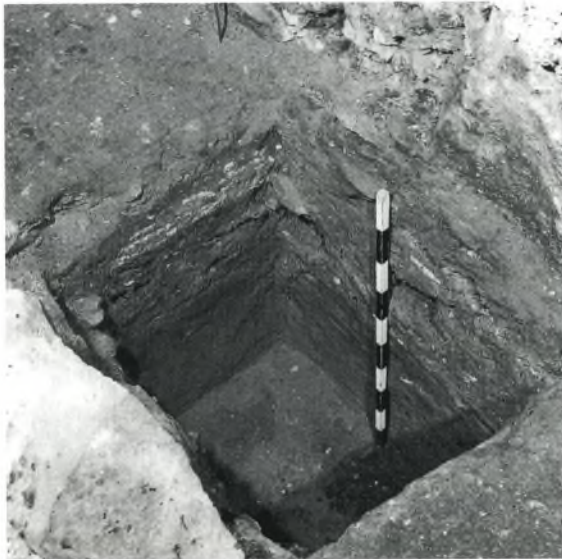
1 M 173 (SR I/II); M 174 (SR II). Fl. 21 von NW (Foto 590). – 2 E 7 (MKZ I); E 6 (MKZ II); M 173 (MKZ II; SR I/II); M 174 (SR II). Fl. 21 von NW (Foto 539). – 3 M 174 (SR II) und östliche Begrenzung der Praefurniumgrube (SR II). Fl. 21 von N (Foto 585). – 4 M 162 und E 5 (SR I/II). Fl. 1 und 12 von SO (Foto 310).



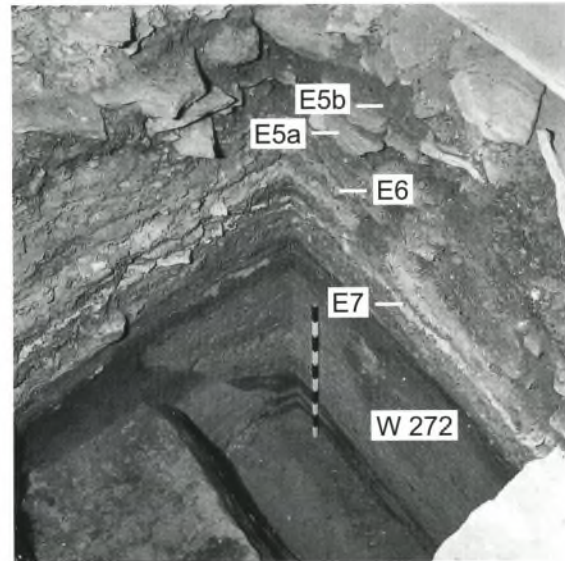
1



2

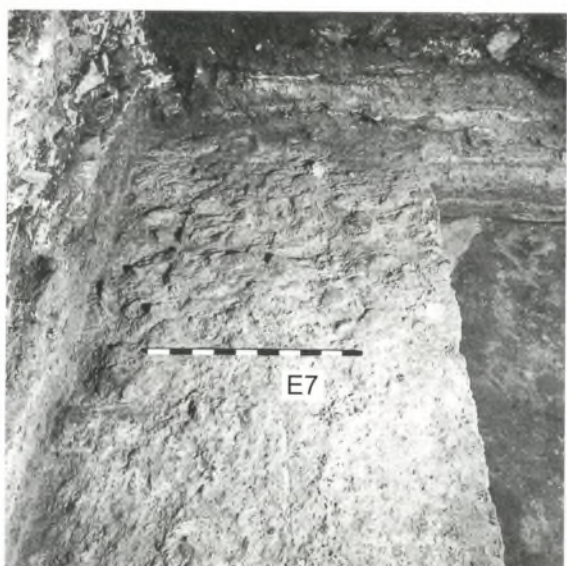
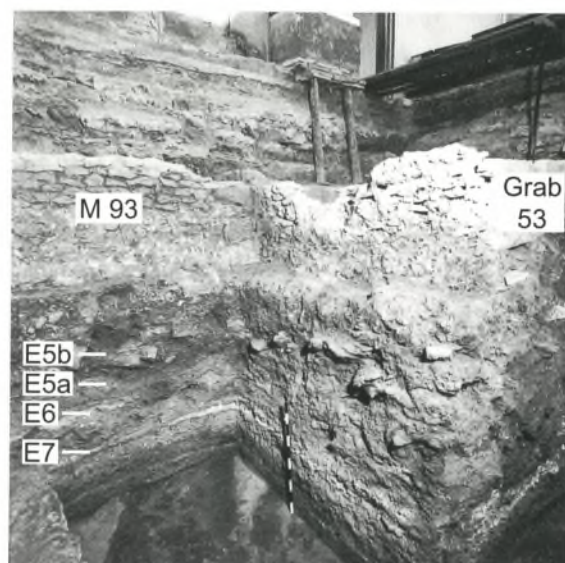
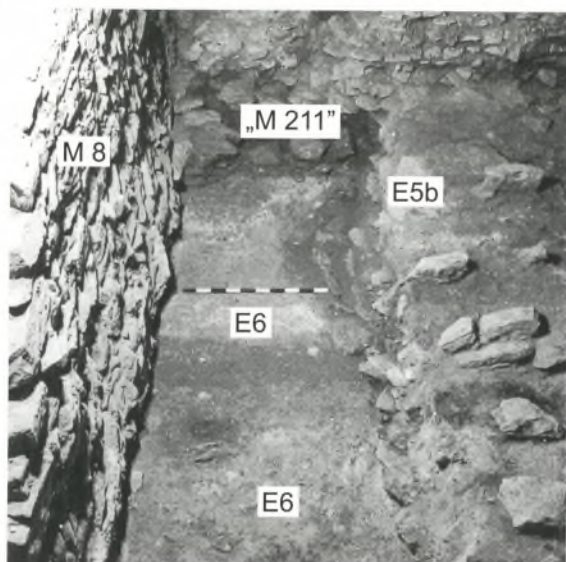


3

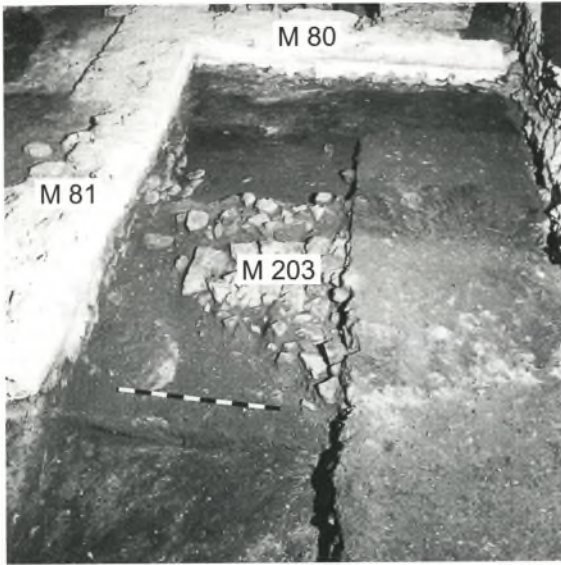


4

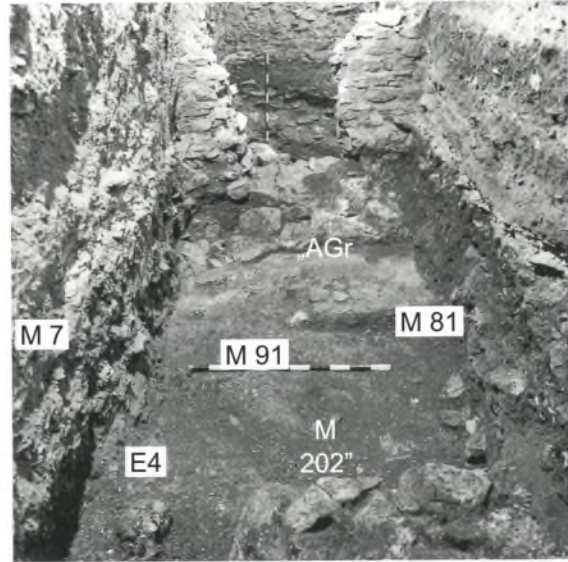
1 M 172 (MKZ II; SR I/II); Abdeckplatten der Heizkanäle zwischen M 162 und M 163 (SR II); M 200, M 201 („Erhardkirche“). Fl. 13 von S (Foto 718). – 2 M 163 und M 170 (MKZ II; SR I/II); Heizkanäle zwischen M 162 und M 163 mit Futtermauer, Abdeckplatten und E 5 (SR II). Fl. 12 von SO (Foto 1046). – 3 Schichtung im Portikusbereich östlich vor M 239. Fl. 9 Pr. 3 (Ausschnitt) von S (Foto 1036). – 4 G x (wohl Lagerbauzeit), darin W 272 (MKZ I). Darüber Gehniveaus (E 7, E 6, E 5a und E 5b, MKZ I/II; SR I/II) der westlichen Lagergasse. Fl. 2 Pr. 3 und 8 (Ausschnitt) von SO (Foto 861).



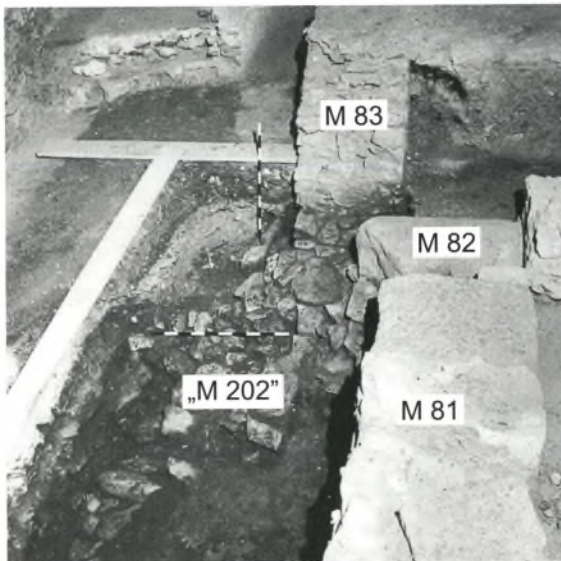
1 Westliche Lagergasse. Römische Gehniveaus (E 6, MKZ II und E 5b, SR II). Fl. 8 von O (Foto 730/732).
 2 Östliche Lagergasse. Römische Gehniveaus (E7, E 6, E 5a und E 5b, MKZ I/II; SR I/II). Fl. 7 von SW (Foto 672).
 3 Östliche Lagergasse. Älteres mittelkaiserzeitliches römisches Gehniveau mit Kiesschüttung (E 7). Fl. 7 von S (Foto 673). – 4 Östliche Lagergasse. Jüngeres mittelkaiserzeitliches Gehniveau mit Kiesschüttung und Straßen-
 gräbchen (E 6). Fl. 7 von N (Foto 608).



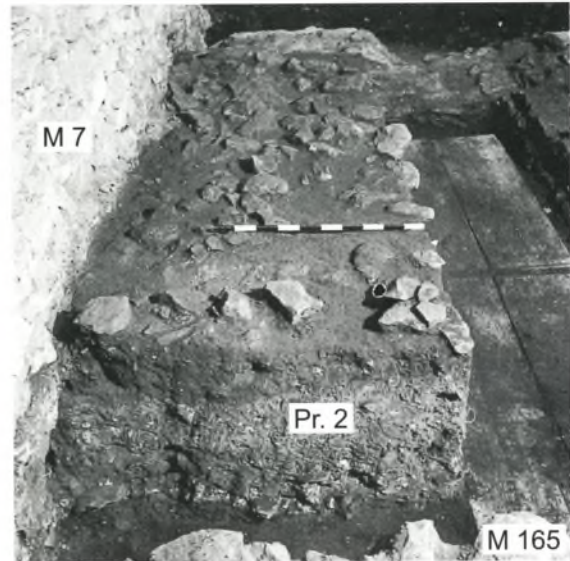
1



2

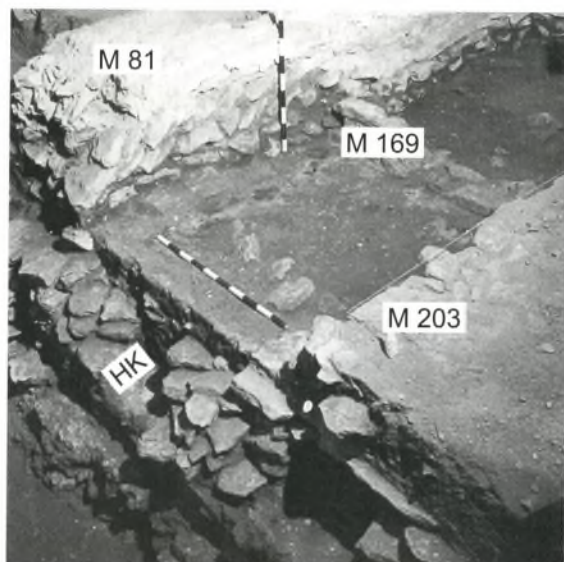


3

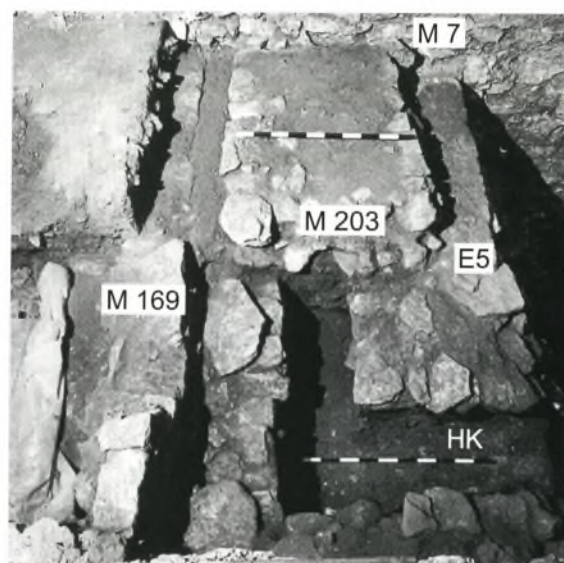


4

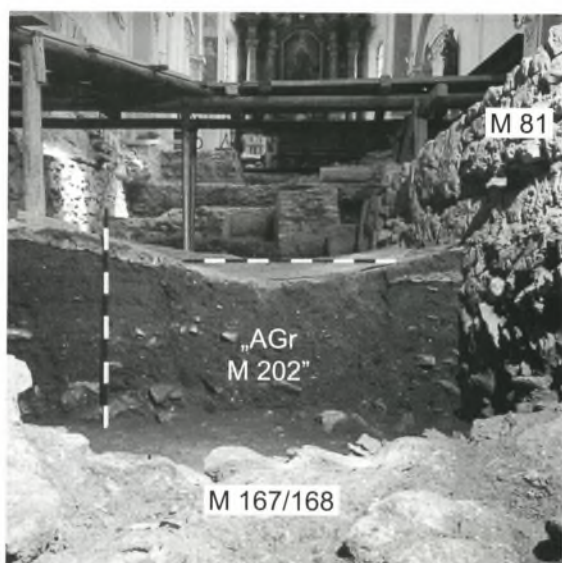
1 M 203, südlichstes Teilstück („Erhardkirche“); M 80 und M 81 (karolingisch I). Fl. 2 und 4 von O (Foto 107/108).
 2 E 4 (karolingisch I) und „Ausbruchgraben M 202“ („Erhardkirche“), annähernd parallel zu M 81 (karolingisch I–III); M 91 (karolingisch III). Fl. 11 und 5 von W (Foto 178). – 3 „M 202“ („Erhardkirche“); M 81 und M 83 (karolingisch I–III); M 82 (karolingisch I). Fl. 5 von W (Foto 218). – 4 Unterster Bereich der „schwarzen Erde“ zwischen M 165, M 166 und M 167 (SR II) mit lockerer Steinstreue. Fl. 11 von W (Foto 263).



1



2

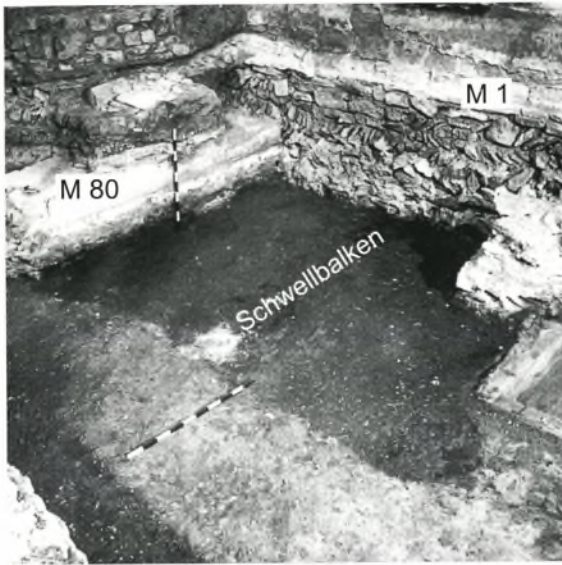


3

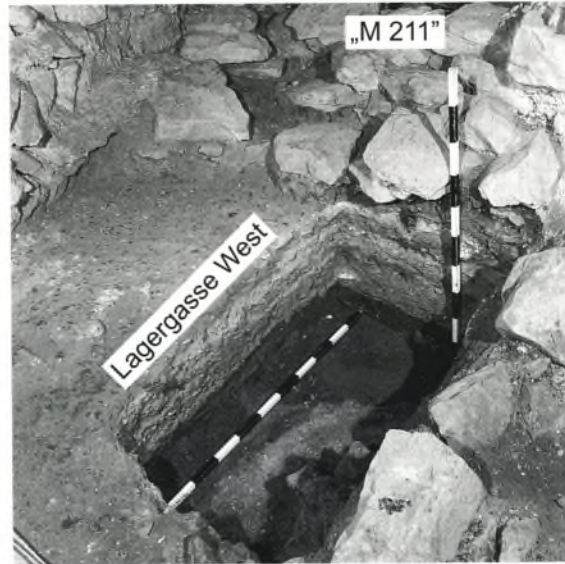


4

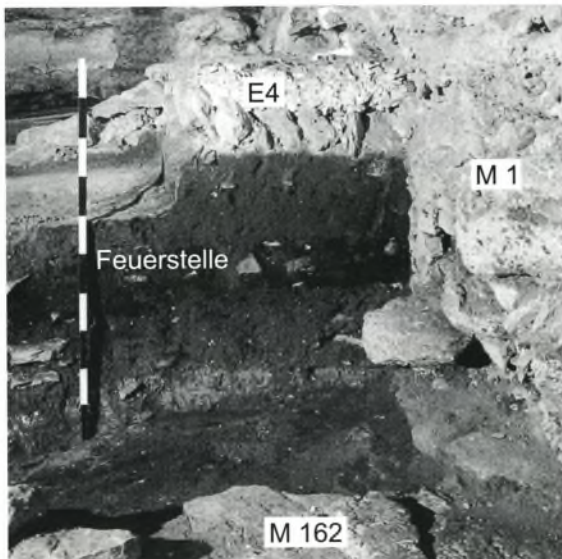
1 M 203 („Erhardkirche“) über Heizkanal, dieser begrenzt durch M 169 (SR II); M 81 (karolingisch I–III). Fl. 2 von NO (Foto 284). – 2 M 203 („Erhardkirche“) über Heizkanal und E 5, begrenzt durch M 169 (SR II); M 7 (romanisch). Fl. 2 und 4 von S (Foto 296). – 3 „Ausbruchgraben von M 202“ („Erhardkirche“) nach Abnahme von E 4 (karolingisch I), begrenzt durch M 81 (karolingisch I–III). Fl. 11 Pr. 18 von W (Foto 299). – 4 „Ausbruchgraben von M 202“ („Erhardkirche“) nach Abnahme von E 4 (karolingisch I), begrenzt durch M 81 (karolingisch I–III). Fl. 11 Pr. 10 von O (Foto 305).



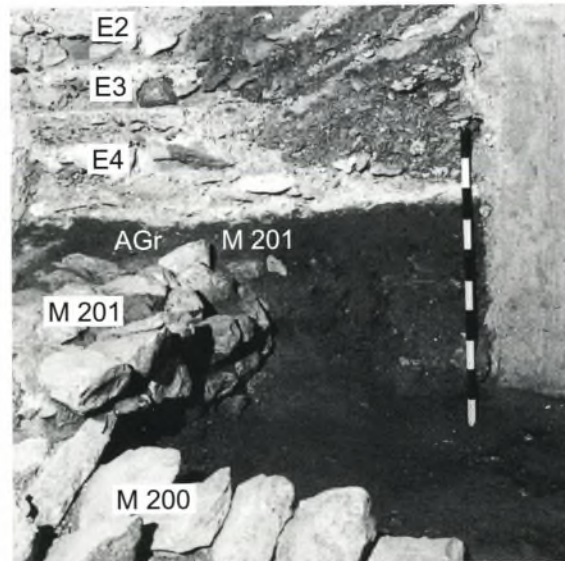
1



2

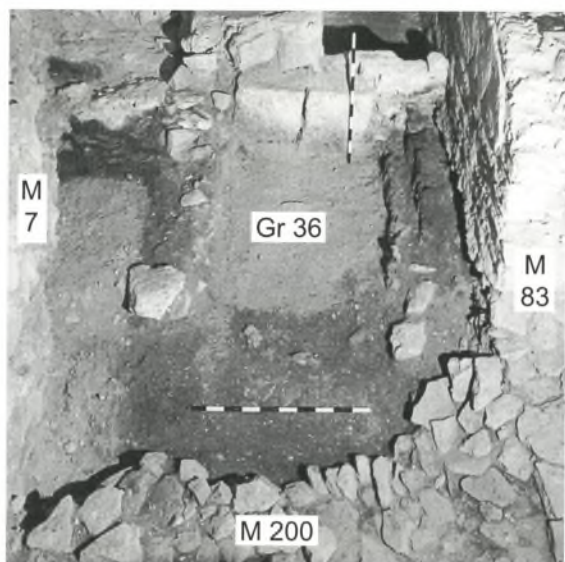


3

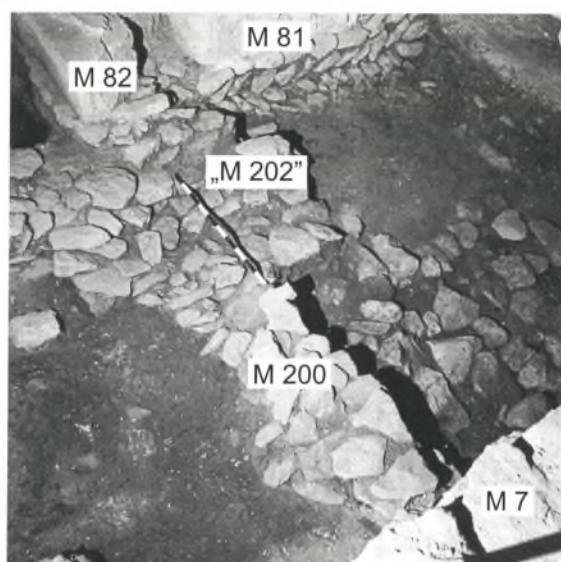


4

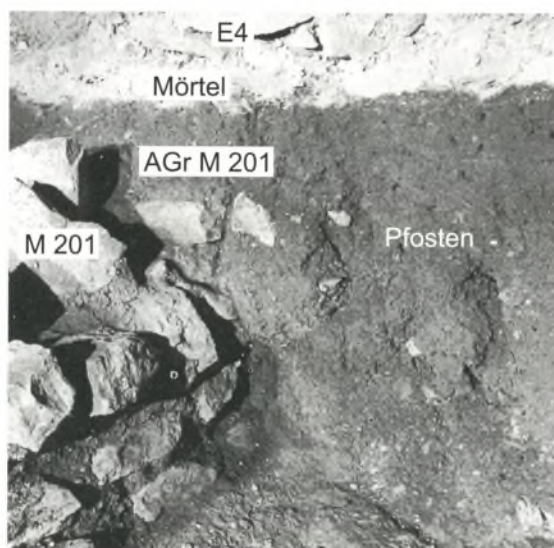
1 Über M 160 (SR I/II) eine dunkle Holzspur von Schwellbalken (VWZ/MWZ). Fl. 4 von SO (Foto 148).
 2 Schnitt durch die Kiesschichten der westlichen Lagergasse (MKZ I/II; SR I/II), dahinter Fundament „M 211“
 (laut Schwarz Nebengebäude der „Erhardkirche“). Fl. 8 Pr. 49 von NO (Foto 1031). – 3 M 162 (SR I/II); in
 „schwarzer Erde“ Feuerstelle (VWZ/MWZ); E 4 (karolingisch I/II); M 1 (romanisch). Fl. 1 Pr. 1 von O (Foto 316).
 4 M 200, M 201 („Erhardkirche“); im Profil E 4 (karolingisch I), E 3 (karolingisch III) und E 2 (ottonisch). Über
 M 201 im Profil deren verfüllte Ausbruchgrube. Fl. 13 von W (Foto 333).



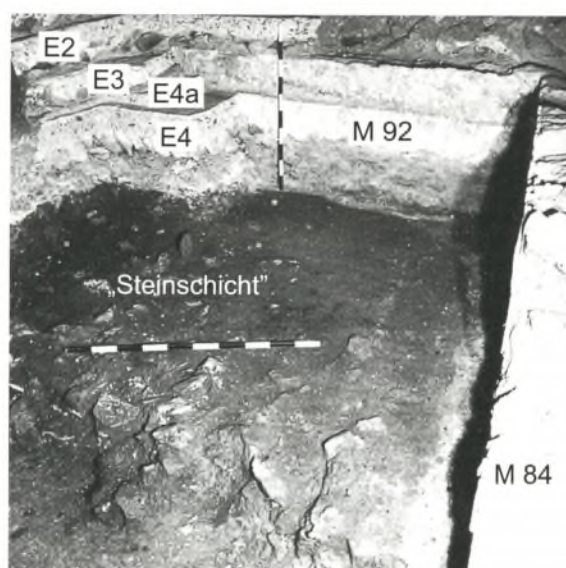
1



2

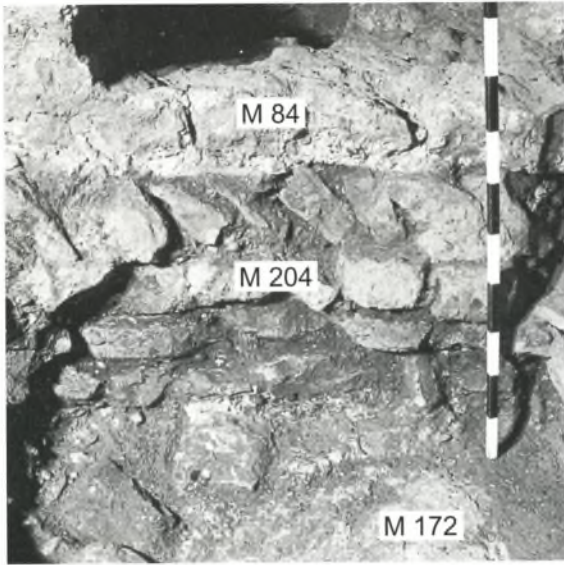


3

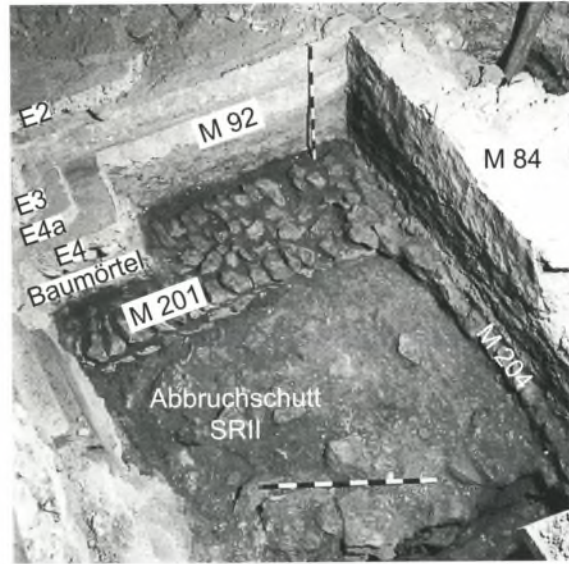


4

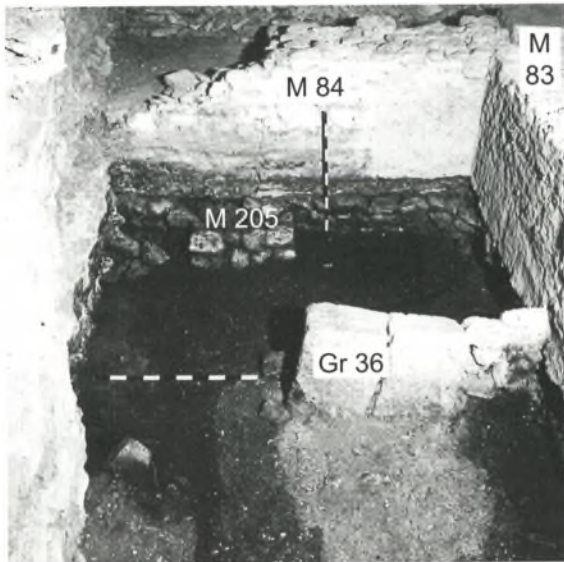
1 M 200 („Erhardkirche“); Gr. 36 (vorkarolingisch, karolingisch I) parallel zu M 83 (karolingisch I–III). Fl. 5 von W (Foto 336). – 2 M 200/„M 202“ (Choreinzug der „Erhardkirche“); M 81 (karolingisch I–III); M 7 (romanisch). Fl. 5 von NO (Foto 342). – 3 M 201 („Erhardkirche“), darüber im Profil Ausbruchgrube und Mörtelschicht unter E 4 (karolingisch I/II); im Profil Pfostenloch (VWZ/MWZ). Fl. 13 Pr. 22 von SW (Foto 358/359). – 4 M 84 und M 92 (karolingisch I–III) mit zugehörigem Baumörtel und E 4 (karolingisch I/II), E 4a (karolingisch II), E 3 (karolingisch III), E 2 (ottonisch). Im Planum obere Steinschicht der „schwarzen Erde“ (VWZ/MWZ). Fl. 15 von S (Foto 396).



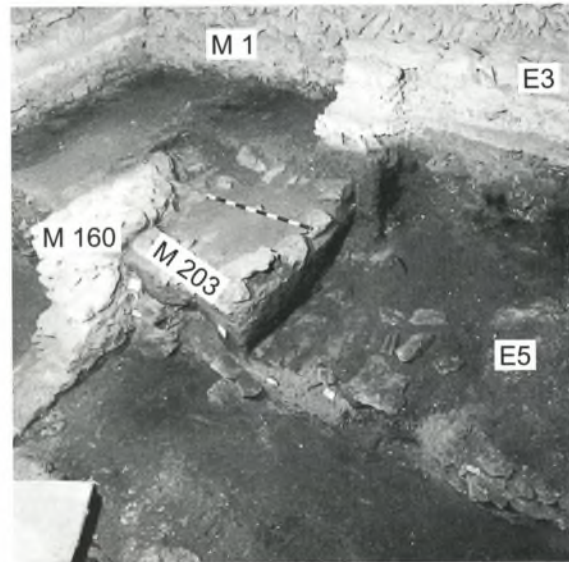
1



2

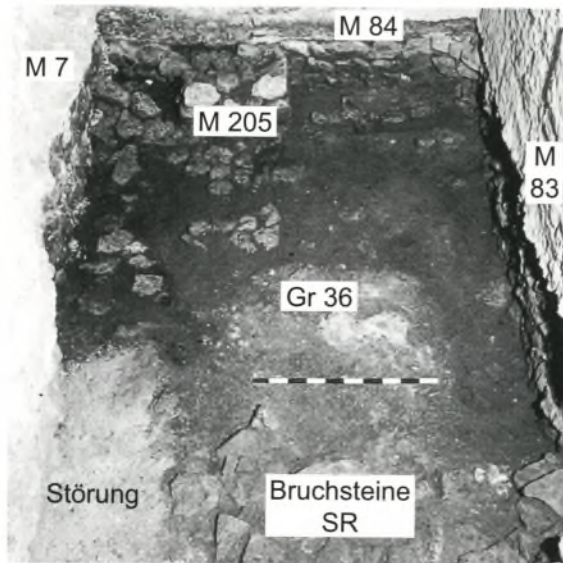


3

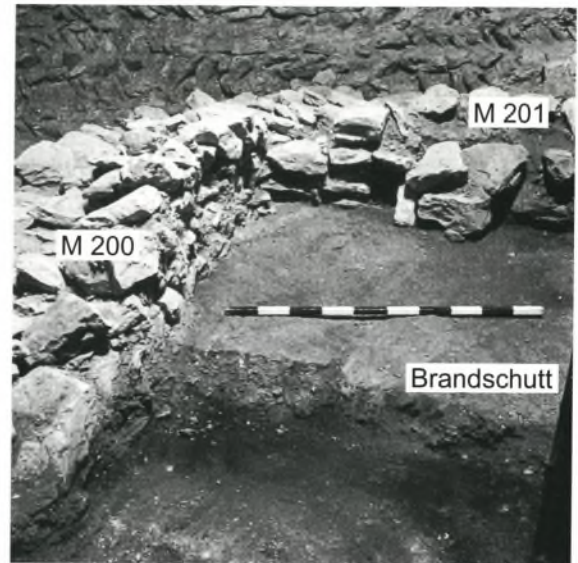


4

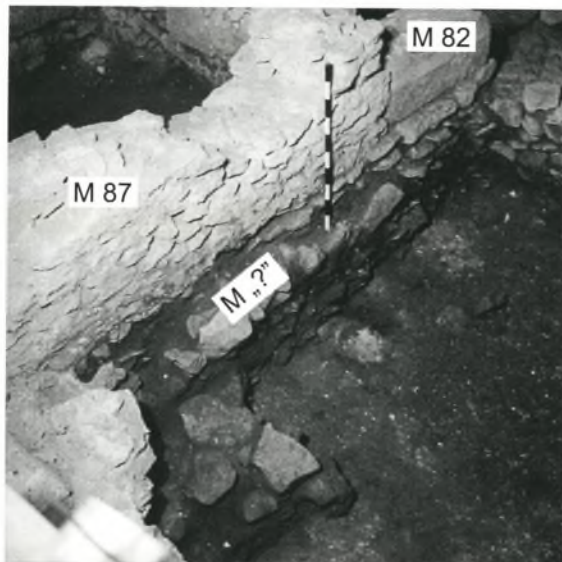
1 M 172 (MKZ II; SR I/II), darüber M 204 („Erhardkirche“) und unterste Lage M 84 (karolingisch I). Fl. 15 von W (Foto 397). – 2 Im Planum Abbruchschutt (SR II); dahinter M 201 und M 204 („Erhardkirche“); darüber M 84 und M 92 (karolingisch I–III) mit Baumörtel und E 4 (karolingisch I/II), E 4a (karolingisch II), E 3 (karolingisch III); E 2 (ottonisch). Fl. 15 von SW (Foto 399). – 3 Fundament M 205 („Erhardkirche“), Steinplatten Gr. 36 (vorkarolingisch/karolingisch I), Chorbereich M 83/M 84 (karolingisch I–III). Fl. 5 von W (Foto 430). – 4 M 160 (MKZ II; SR I/II) mit angrenzendem Fundament M 203/N-Teil („Erhardkirche“); E 3 (karolingisch III) und M 1 (romanisch). Fl. 4 von SO (Foto 503).



1



2



3



4

1 Bruchsteinschutt (SR); M 205 („Erhardkirche“); M 83 und M 84 (karolingisch I–III), im Planum Störung wegen Öffnung Gr. 36 und eine mittelalterliche Störung; M 7 (romanisch). Fl. 5 von W (Foto 522). – 2 M 200 und M 201 („Erhardkirche“) auf spätrömischem Brandschutt. Fl. 13 von S (Foto 589). – 3 M 82 (karolingisch I); M 87 (karolingisch II) über einer fraglichen Mauer (Anbau an „Erhardkirche“?). Fl. 5 und 6 von SO (Foto 645). – 4 Stratigraphie der „schwarzen Erde“ westlich M 200 (Lfl. 2e, VWZ/MWZ): lehmige bis aschgraue Sandschichten mit Holzkohle. Fl. 5 Pr. 10 von O (Foto 655/656).



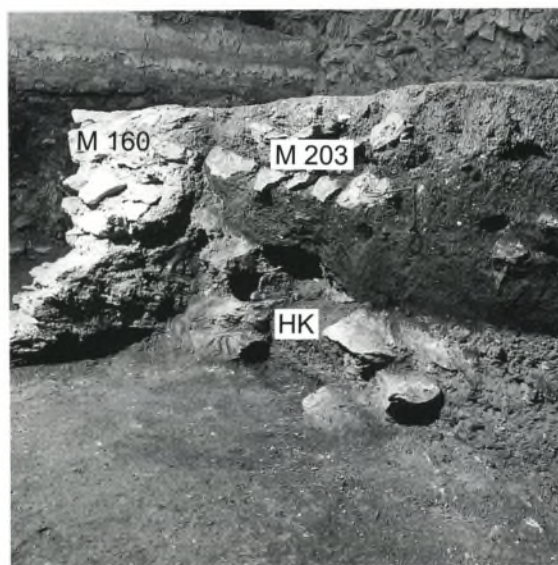
1



2

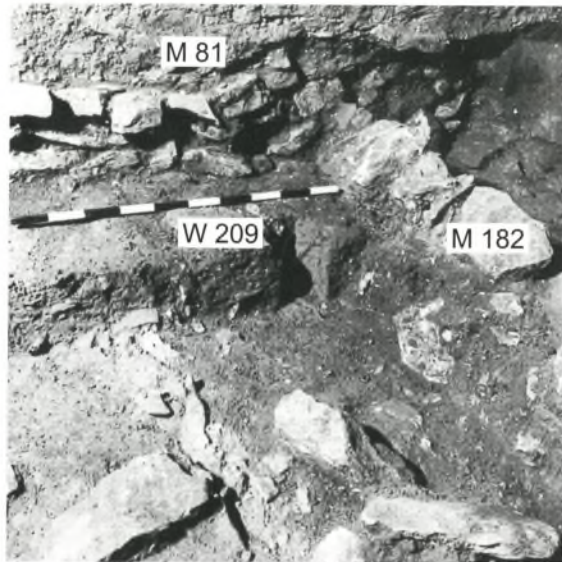


3

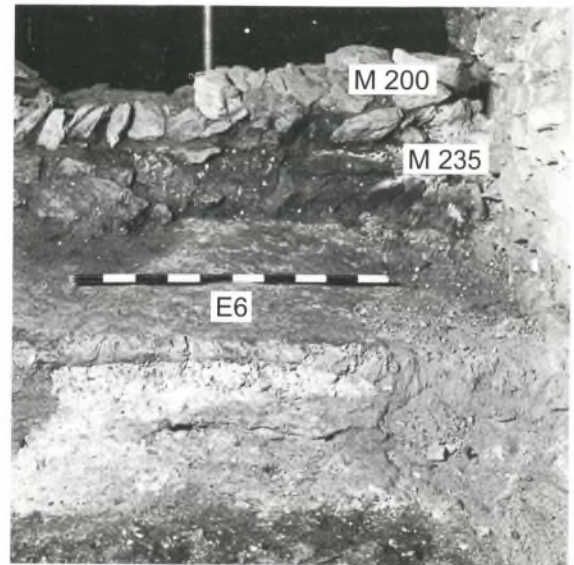


4

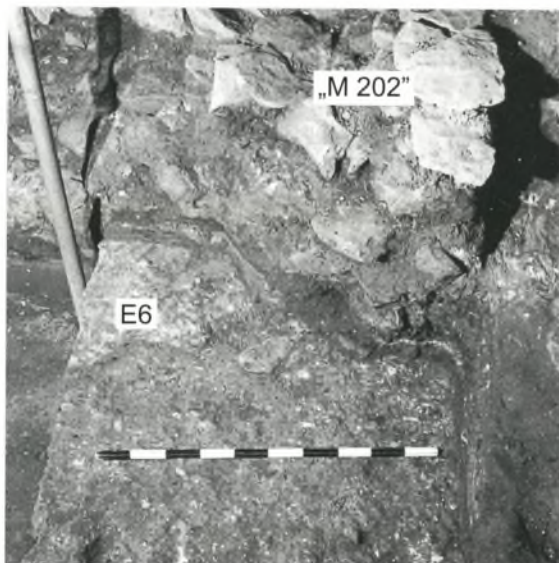
1 M 235 (MKZ II; SR I/II), darüber in „schwarzer Erde“ M 200 („Erhardkirche“). Fl. 5 von W (Foto 657). – 2 M 87 (karolingisch II) über einer fraglichen Mauer (Anbau an „Erhardkirche“?). Fl. 5 von O (Foto 699). – 3 M 205 („Erhardkirche“) unter M 84 (karolingisch I–III); M 7 (romanisch). Fl. 5 von W (Foto 701). – 4 M 160 mit zugehörigem Heizkanal (SR I/II); Rollierung M 203 mit Ausbruchgraben darüber („Erhardkirche“). Fl. 4 Pr. 21 von SO (Foto 306).



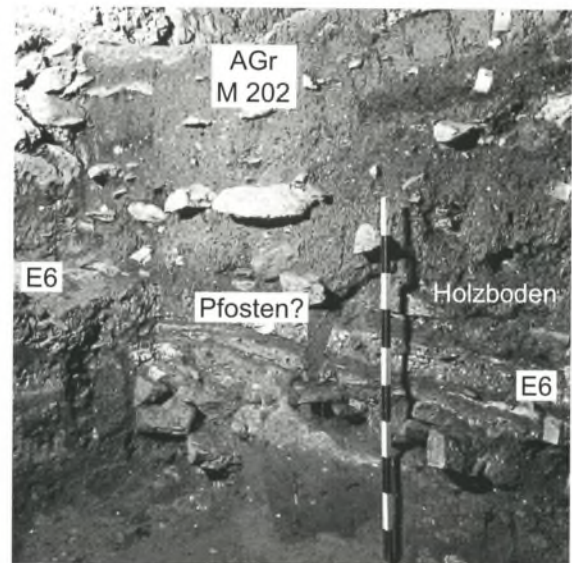
1



2

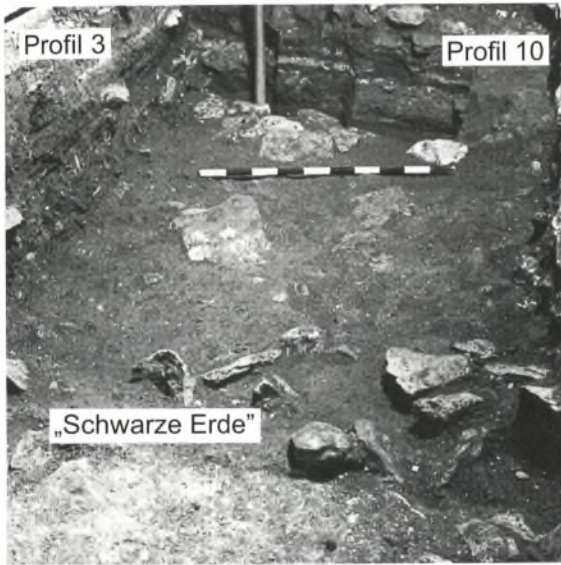


3

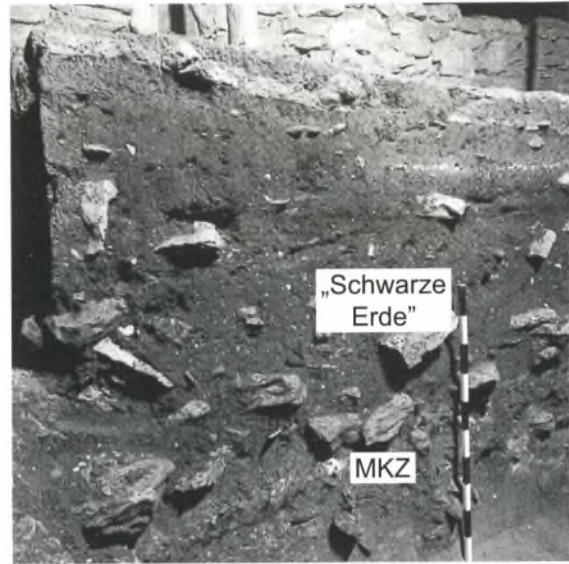


4

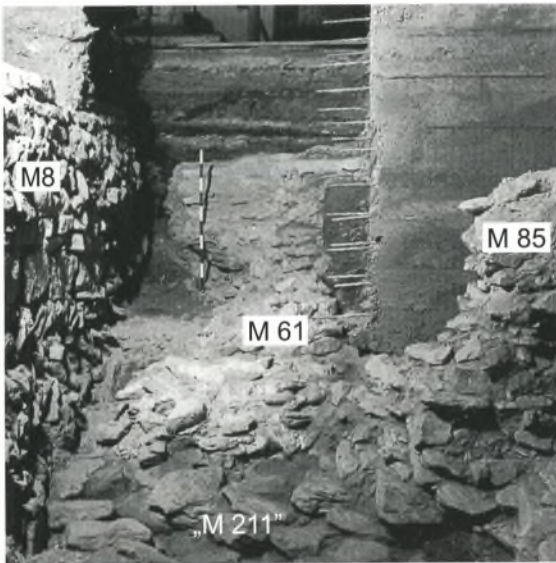
1 M 182 (SR II); darin eingeschnitten Palisade W 209 (VWZ/MWZ); M 81 (karolingisch I–III). Fl. 2 von SW (Foto 704). – 2 E 6 (MKZ II); M 235 (MKZ II; SR I/II), darüber M 200 („Erhardkirche“). Fl. 5 von O (Foto 707). – 3 E 6 (MKZ II), darüber Rest von „M 202“ („Erhardkirche“). Fl. 5 von W (Foto 725). – 4 E 6 (MKZ II); Holzboden mit Pfostenloch (VWZ/MWZ), darüber „Ausbruchgraben M 202“ („Erhardkirche“). Fl. 5 Pr. 10 von O (Foto 736).



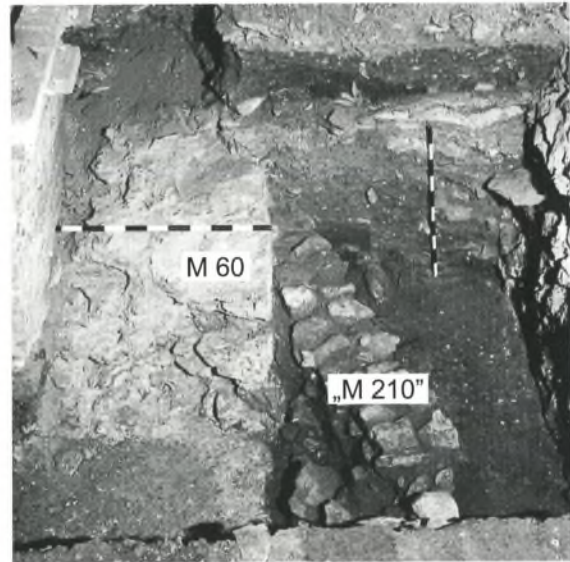
1



2

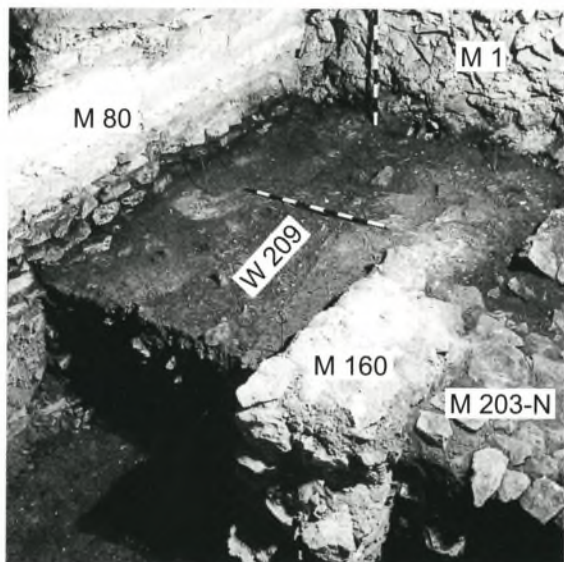


3



4

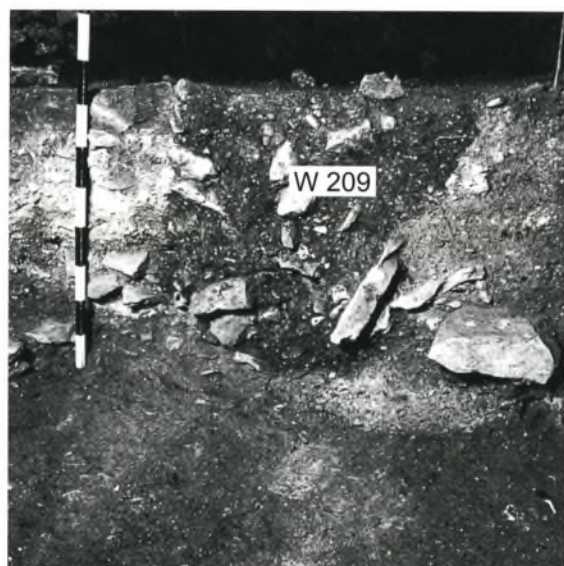
1 „Schwarze Erde“ (VWZ/MWZ) mit großen Bruchsteinen der spätrömischen Bauphasen. Fl. 11 von W (Foto 742). – 2 Schichten der „schwarzen Erde“ (VWZ/MWZ) über römischen Befunden. Fl. 11 Pr. 3, Ausschnitt zwischen den Pr. 18 und 10 von S (Foto 745). – 3 Steinversturz „M 211“ (vermeintlicher Anbau der „Erhardkirche“); M 85 (karolingisch II); M 61 (ottonisch); M 8 (romanisch). Fl. 8 und 23 von O (Foto 749). – 4 Steinversturz „M 210“ (vermeintlicher Anbau der „Erhardkirche“); M 60 (ottonisch). Fl. 1 von O (Foto 791).



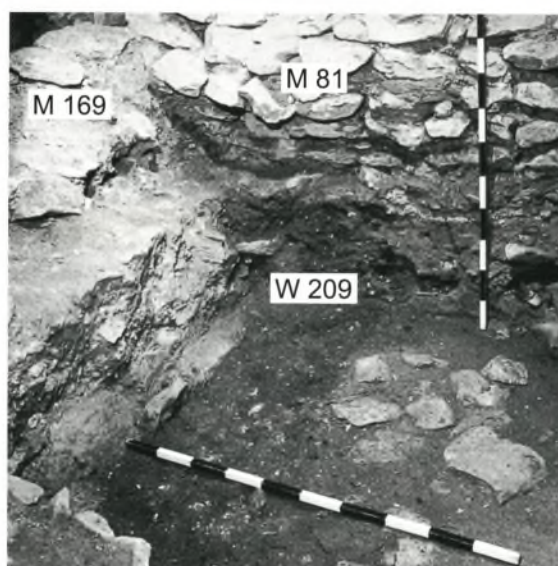
1



2

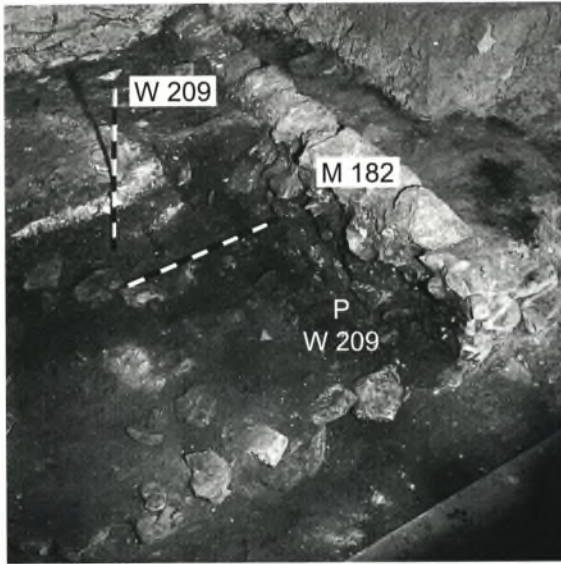


3

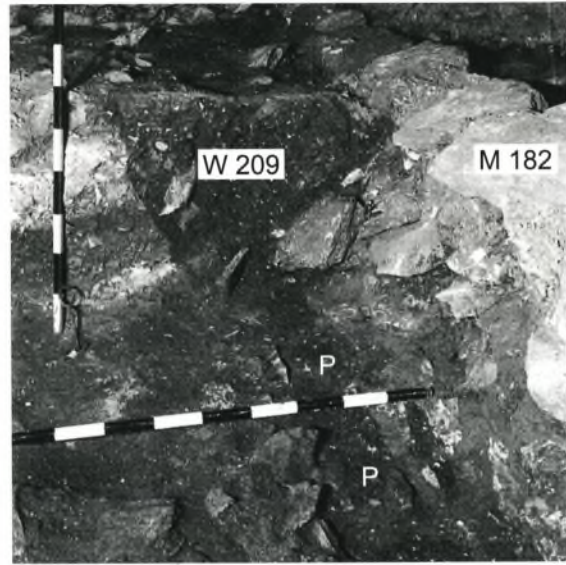


4

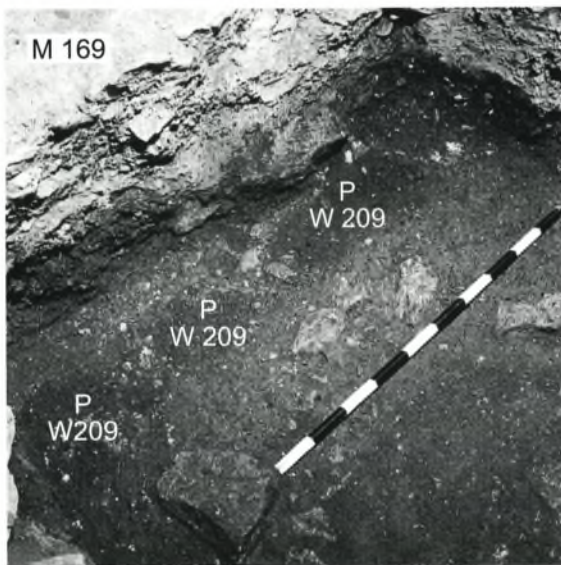
1 M 160 (MKZ II; SR I/II); Palisadengraben W 209 (VWZ/MWZ); N-Teil M 203 („Erhardkirche“); M 80 (karolingisch I–III); M 1 (romanisch). Fl. 4 von SO (Foto 803). – 2 Palisadengraben W 209 (VWZ/MWZ) im Schnitt; im Planum OK der westlichen Lagergasse. Fl. 8 Pr. 47 von S (Foto 812). – 3 Palisadengraben W 209 (VWZ/MWZ) im Schnitt. Fl. 4 Pr. 21 (Ausschnitt) von S (Foto 819). – 4 M 169 (SR II); Palisadengraben W 209 (VWZ/MWZ) im Planum und im Schnitt; M 81 (karolingisch I–III). Fl. 2 von NW (Foto 831).



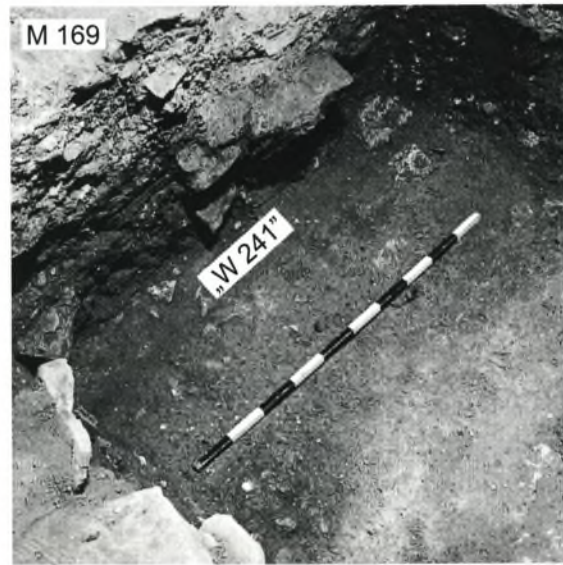
1



2

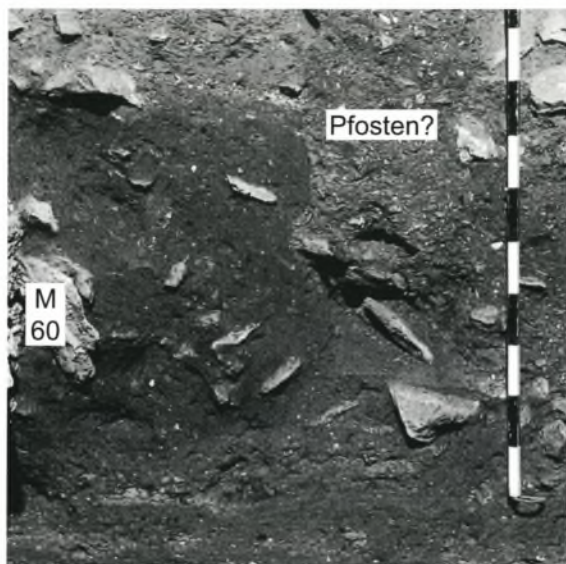


3

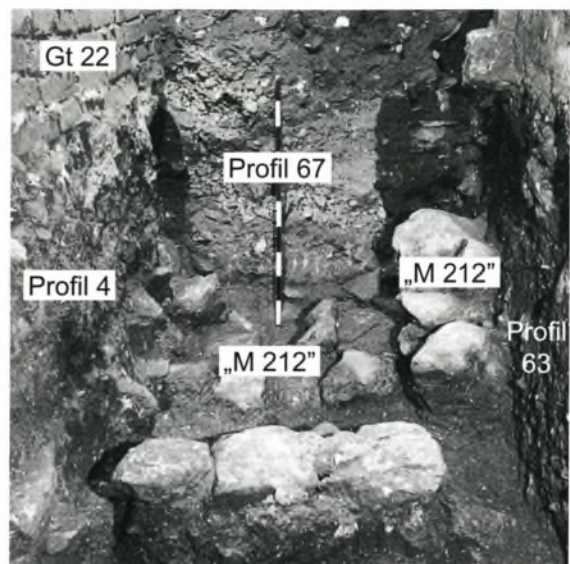


4

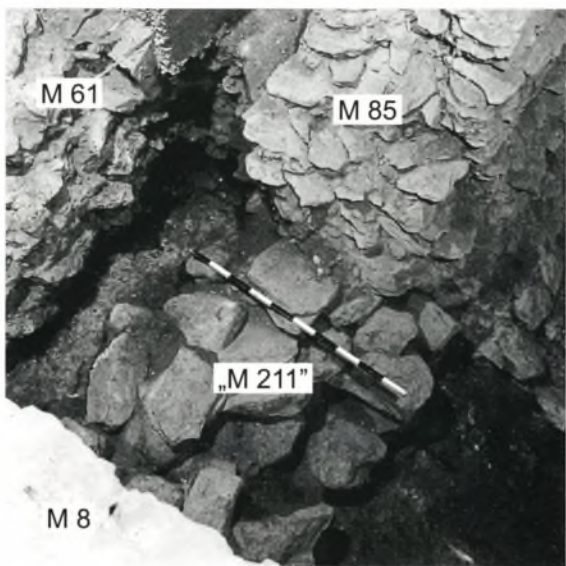
1 M 182 (SR II); Palisadengraben W 209 (VWZ/MWZ) im Planum mit einzelnen Pfostenspuren. Fl. 8 von SW (Foto 838). – 2 M 182 (SR II); Palisadengraben W 209 (VWZ/MWZ) im Planum mit einzelnen Pfostenspuren. Fl. 8 von W (Foto 839). – 3 M 169 (SR II), daneben Standspuren der Palisade W 209 (VWZ/MWZ). Fl. 2 von NW (Foto 845). – 4 M 169 (SR II), daneben Holzspur „W 241“, wohl der unterste Teil bzw. die erste Phase der Palisade W 209 (VWZ/MWZ). Fl. 2 von NW (Foto 846).



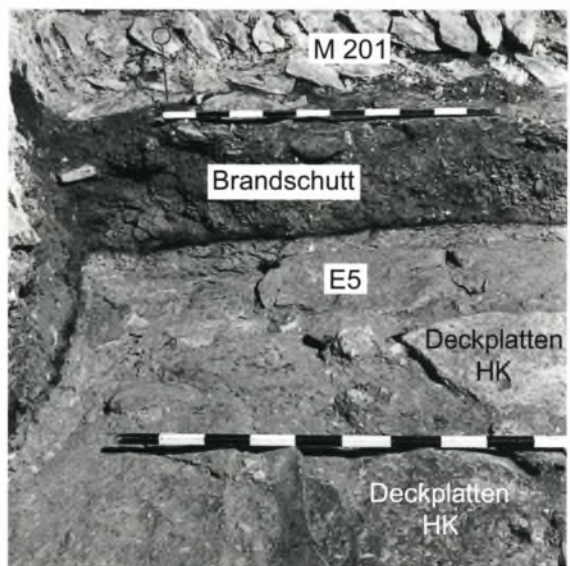
1



2

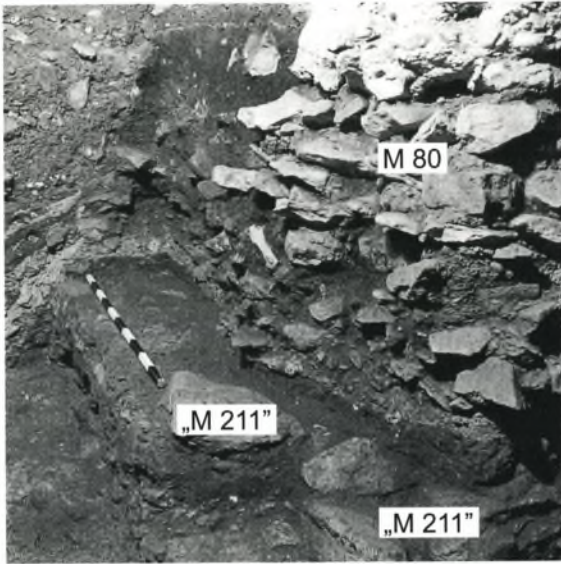


3

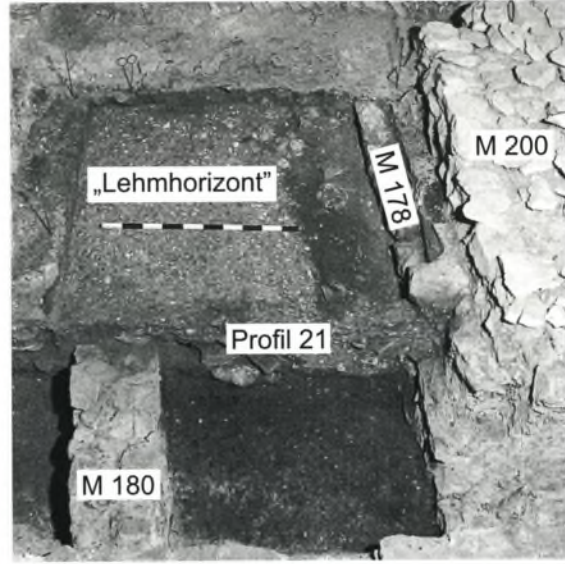


4

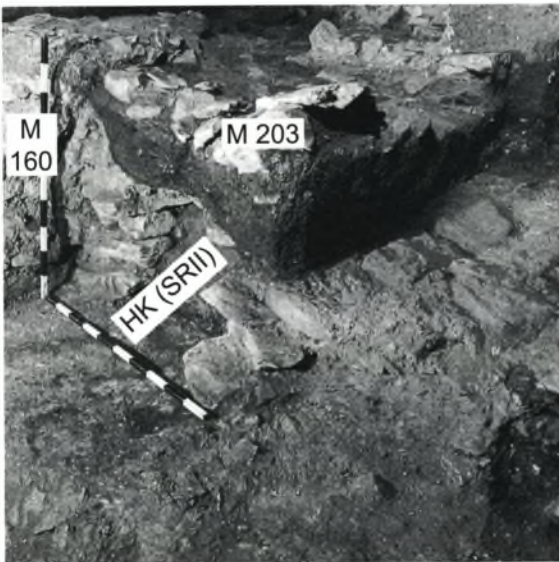
1 Vermeintliches Pfostenloch (VWZ/MWZ) bei M 60 (ottonisch I/II). Fl. 1 Pr. 1 (Ausschnitt) von O (Foto 871).
 2 Fragliches Fundament „M 212“ (laut Schwarz Nebengebäude der „Erhardkirche“), durch jüngere Bodeneingriffe gestört. Fl. 24 von O (Foto 973). – 3 Steinversturz „M 211“ (laut Schwarz Nebengebäude der „Erhardkirche“), darüber M 85 (karolingisch II); M 61 (ottonisch I/II); M 8 (romanisch). Fl. 8 von SO (Foto 1026). – 4 Fußbodenheizung mit Deckplatten und E 5 (SR II?), darüber Brandschutt (Phase SR II?) und M 201 („Erhardkirche“). Fl. 15 von S (Foto 1028).



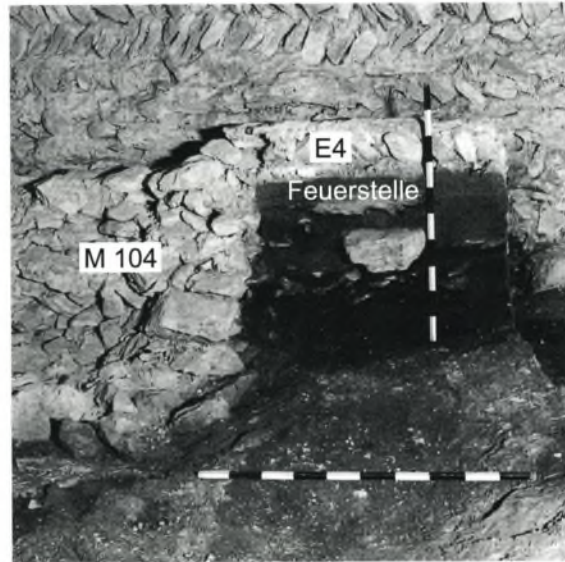
1



2

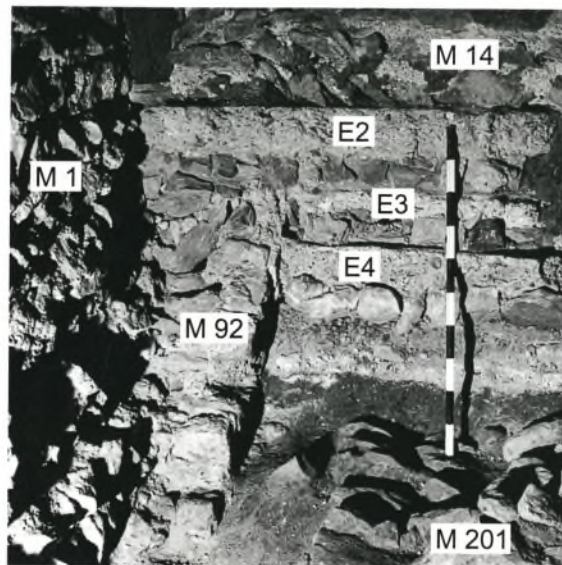


3

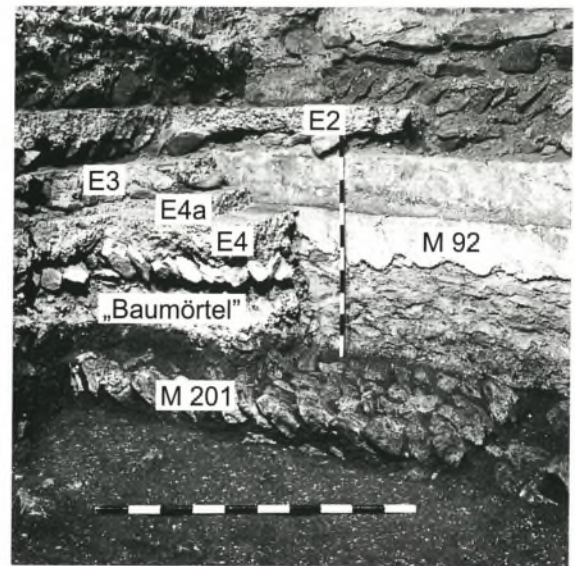


4

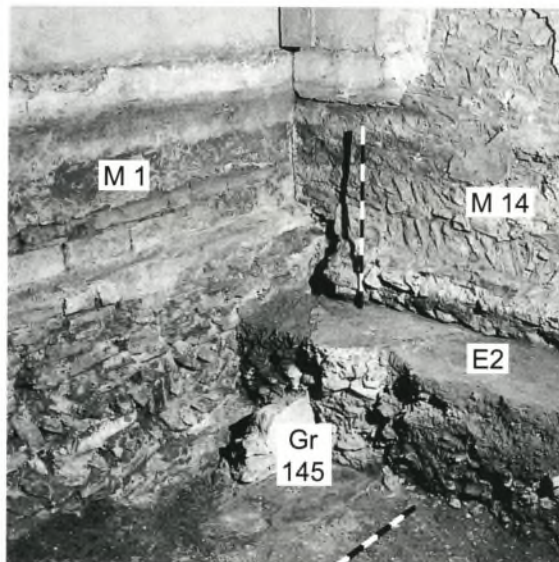
1 Fragliche N-Fortsetzung von „M 211“ (laut Schwarz Nebengebäude der „Erhardkirche“), darüber Abbruchkante von M 80 (karolingisch I–III). Fl. 4 von O (Foto 1034). – 2 M 180 (SR II) und M 178 (SR I/II) mit dazwischen liegendem Lehmhorizont, darüber M 200 („Erhardkirche“). Fl. 13 von S (Foto 1039). – 3 M 160 mit anschließendem Heizkanal zwischen Futtermauern (SR II), darüber in „schwarze Erde“ verlegte M 203 („Erhardkirche“). Fl. 4 von SO (Foto 1058). – 4 „Schwarze Erde“ mit Feuerstelle, darüber E 4 mit M 104 (karolingisch I–III). Fl. 4 Pr. 36 von S (Foto 1060/1061).



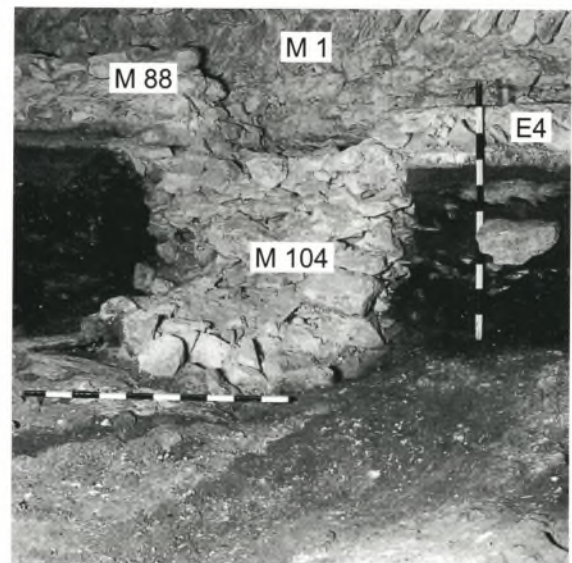
1



2

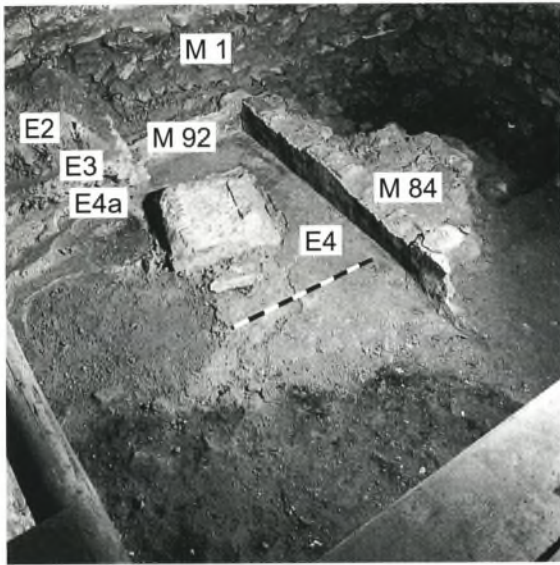


3

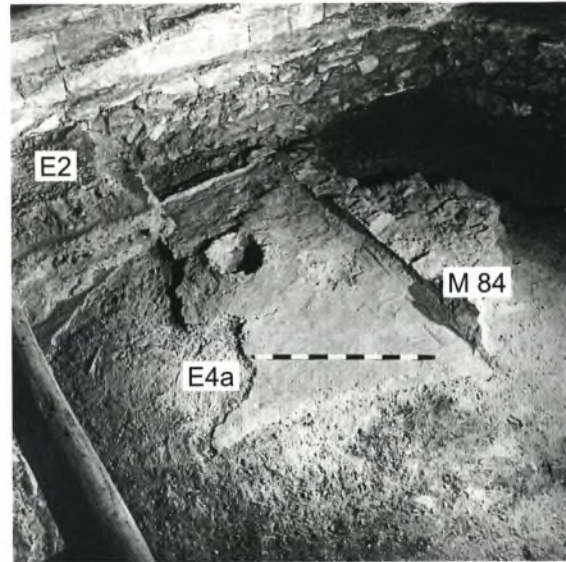


4

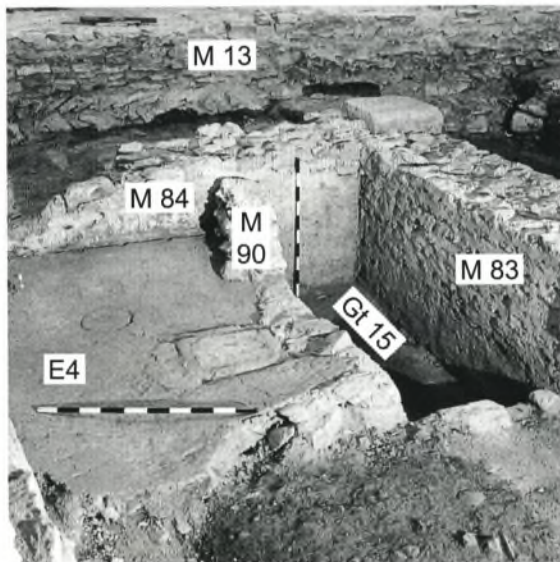
1 Estriche im Bereich des karolingischen Chores; M 92 (karolingisch I–III) und E 4 (karolingisch I), E 3 (karolingisch III), E 2 (ottonisch); darunter M 201 („Erhardkirche“). Fl. 13 von W (Foto 247). – 2 Estriche im Bereich des karolingischen Chores; M 92, E 4 und Baumörtel (karolingisch I), E 4a (karolingisch II), E 3 (karolingisch III), E 2 (ottonisch); darunter M 201 („Erhardkirche“). Fl. 15 von SO (Foto 389). – 3 Gr. 145 (karolingisch III), E 2 (ottonisch) und M 14 (Barock/Neuzeit). Fl. 13 von SW (Foto 214). – 4 E 4 (karolingisch I/II) und M 104 (karolingisch I–III); M 88 (karolingisch III). Fl. 4 Pr. 36 von S (Foto 1062).



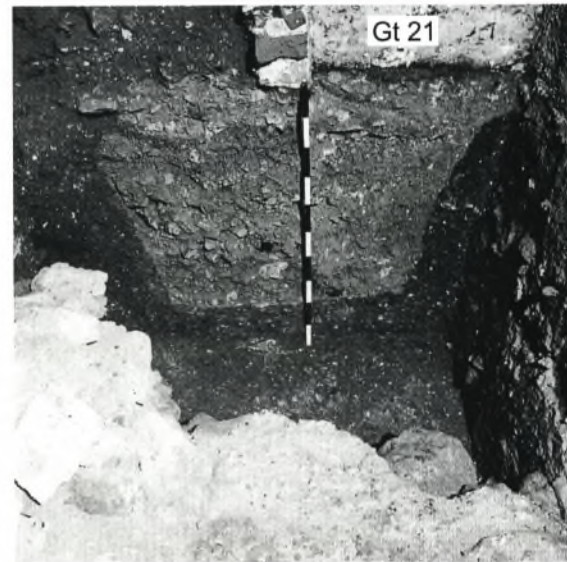
1



2

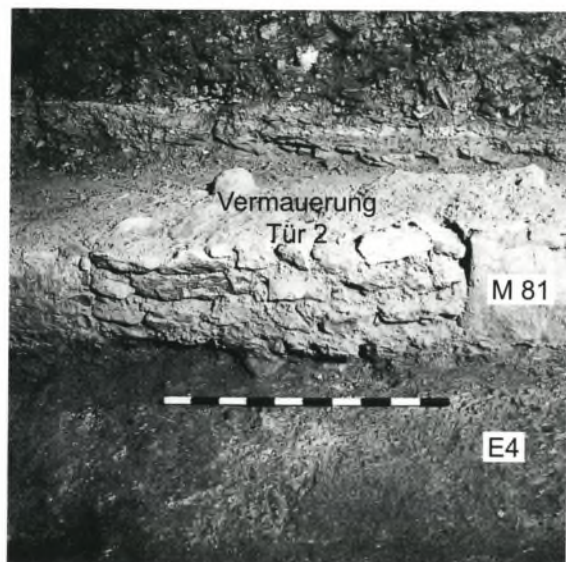


3

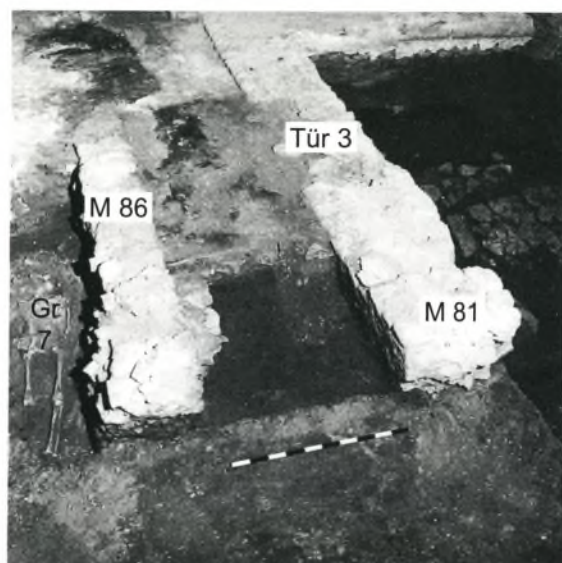


4

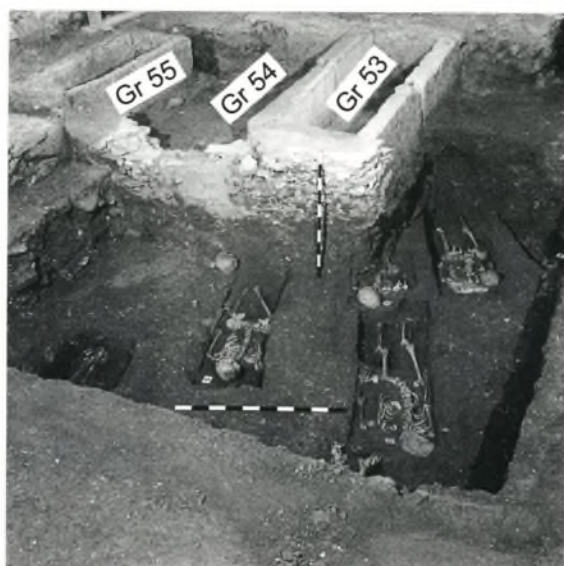
1 NO-Ecke des karolingischen Chores mit nachträglich eingesetzter römischer Spolie; M 84, M 92 (karolingisch I–III); E 4 (karolingisch I), E 4a (karolingisch II), E 3 (karolingisch III), E 2 (ottonisch); M 1 (romanisch). Fl. 15 von SW (Foto 354). – 2 NO-Ecke des karolingischen Chores; M 84 (karolingisch I–III); E 4a (karolingisch II) mit Säulenstandplatz, E 2 (ottonisch). Fl. 15 von SW (Foto 351). – 3 SO-Ecke des karolingischen Chores; M 83, M 84 (karolingisch I–III); E 4 (karolingisch I); M 90, Gt. 15 (karolingisch III); M 13 (romanisch). Fl. 5 von NW (Foto 323). – 4 Ausbruchsrube Gt. 21 (neuzeitlich). Fl. 24 Pr. 64 von O (Foto 927).



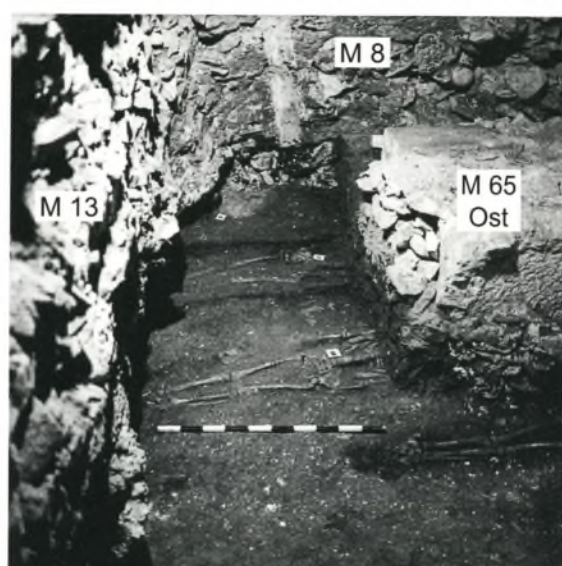
1



2

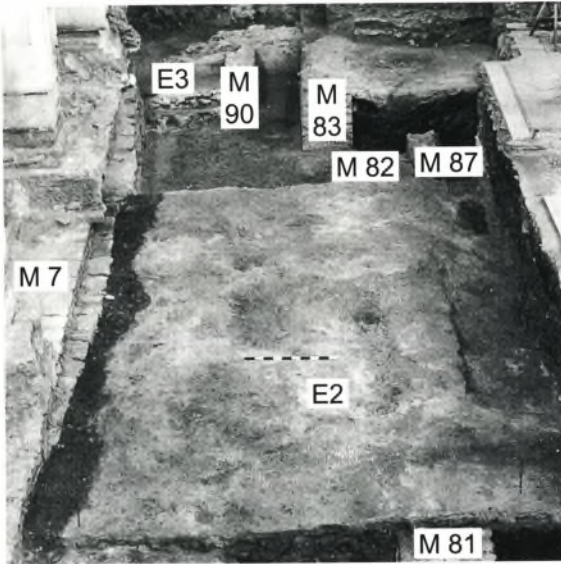


3

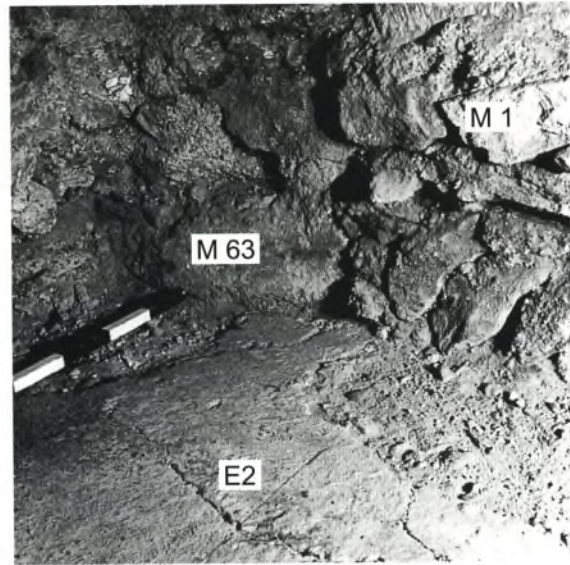


4

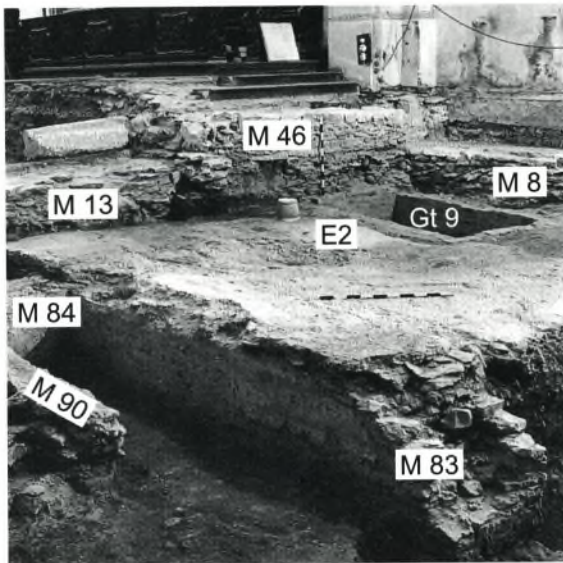
1 M 81, E 4 (karolingisch I); Vermauerung Tür 2 in M 81 (karolingisch III). Fl. 11 von N (Foto 180). – 2 M 81 (karolingisch I); M 86, Gr. 7 und Tür 3 in M 81 (karolingisch III). Fl. 8 und 2 von OSO (Foto 106). – 3 Karolingischer Friedhof mit Gr. 62–65, 71–73 (karolingisch II/III), darüber Herzogsgrablege Gr. 53, 54 und 55 (ottonisch). Fl. 7 und 17 von W (Foto 525). – 4 Karolingischer Friedhof mit Gr. 52, 57, 58 (karolingisch II) und 115–117 (karolingisch I), darin M 65-Ost (karolingisch III); M 8 und M 13 (romanisch). Fl. 6 von N (Foto 647).



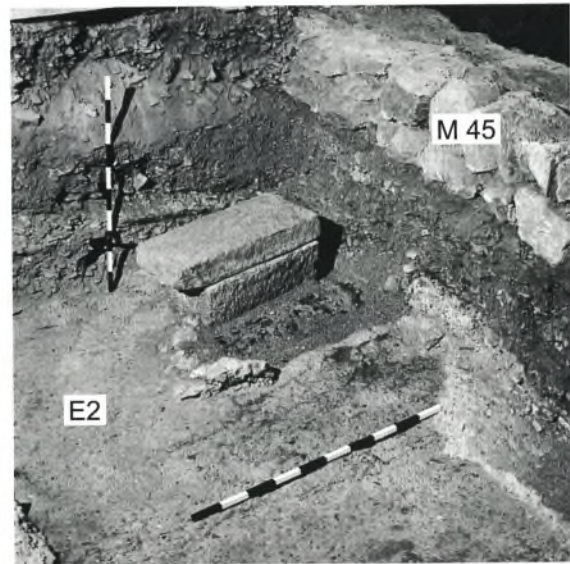
1



2

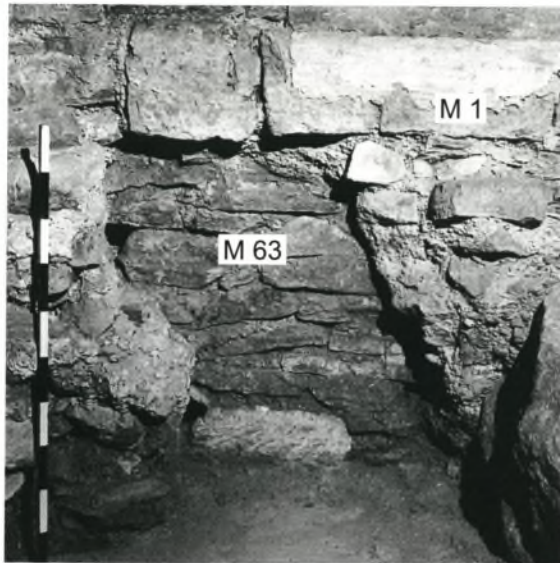


3

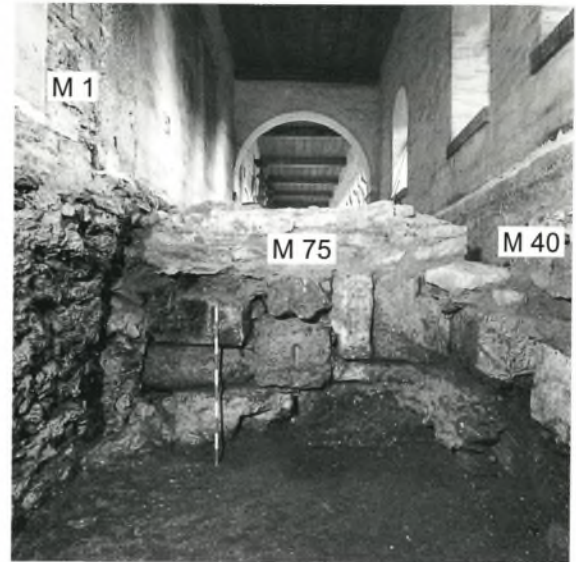


4

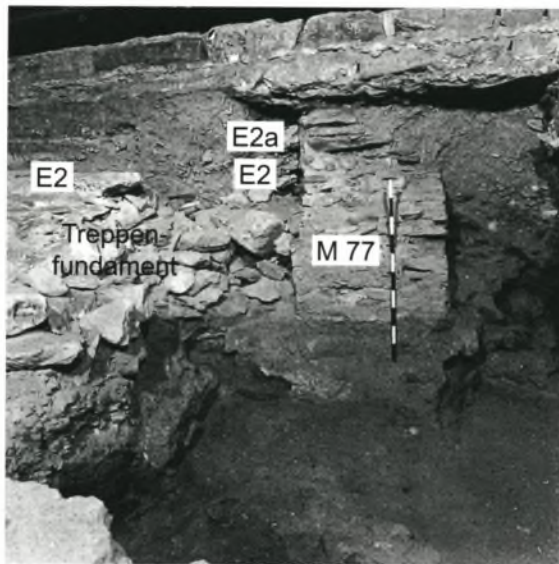
1 M 81 und M 83 (karolingisch I–III); M 82 (karolingisch I); M 87 (karolingisch II); M 90 und E 3 (karolingisch III); E 2 (ottonisch); M 7 (romanisch). Fl. 5 und 11 von W (Foto 174). – 2 Übergang E 2 in Wandputz M 63 (ottonisch); M 63 in M 1 (romanisch) integriert. Fl. 15 von SO (Foto 368). – 3 M 83 und M 84 (karolingisch I–III); M 90 (karolingisch III); E 2 mit Säulenstandort (ottonisch); M 8 und M 13 (romanisch); M 46 und Gt. 9 (neuzeitlich). Fl. 5 und 6 von NW (Foto 270). – 4 Kleiner Holzсар in E 2 (ottonisch); Steinossuar auf E 2 (romanisch). Fl. 5 von NO (Foto 55).



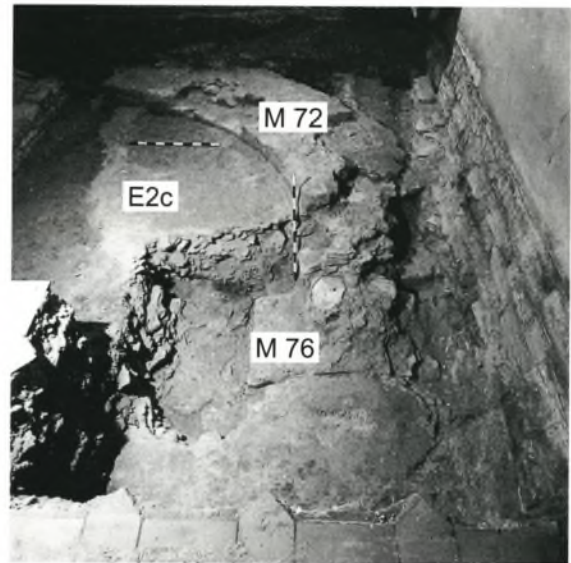
1



2

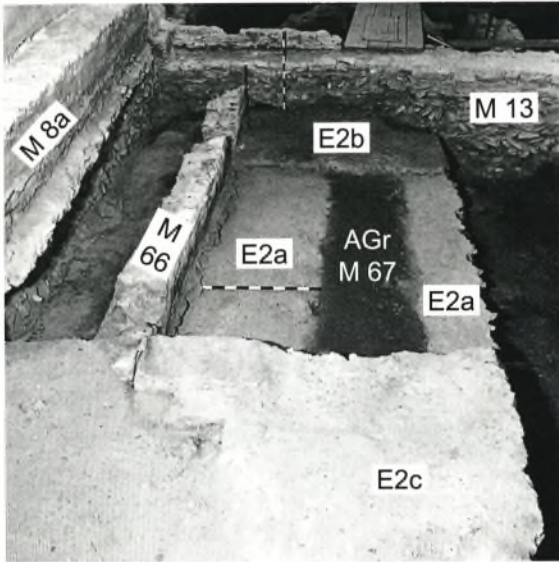


3

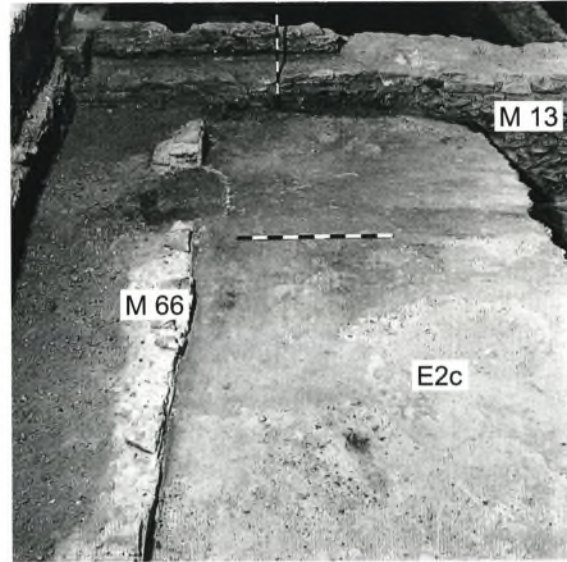


4

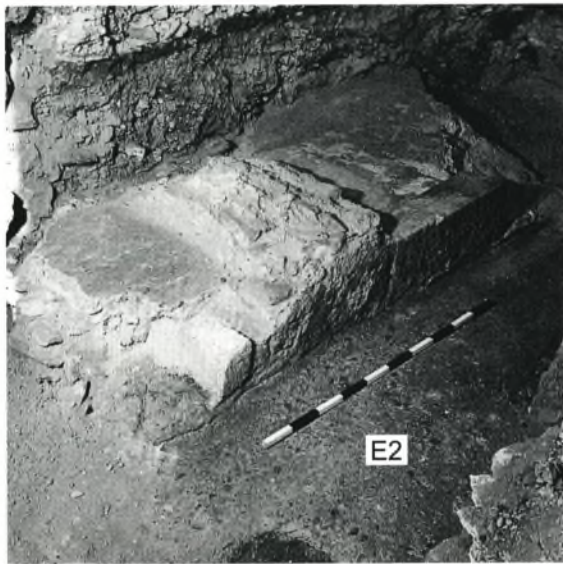
1 M 63 (ottonisch I/II) in M 1 (romanisch) integriert. Fl. 21 von N (Foto 374). – 2 M 75 (ottonisch I); M 40 (romanisch); M 1 (romanisch). Fl. 10 von O (Foto 14). – 3 M 77 (ottonisch I/II), Treppenfundament des Choraufgangs, E 2 (ottonisch I) und E 2a (ottonisch II). Fl. 20 von W (Foto 747/748). – 4 M 72 und M 76 (ottonisch I/II); E 2c (ottonisch II). Fl. 25 von W (Foto 939).



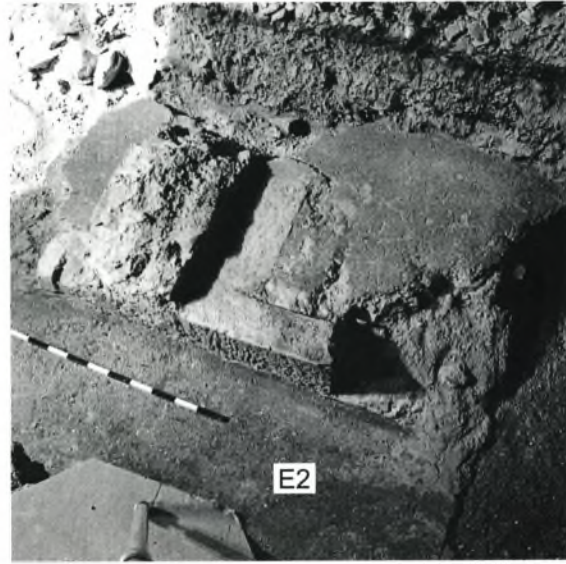
1



2

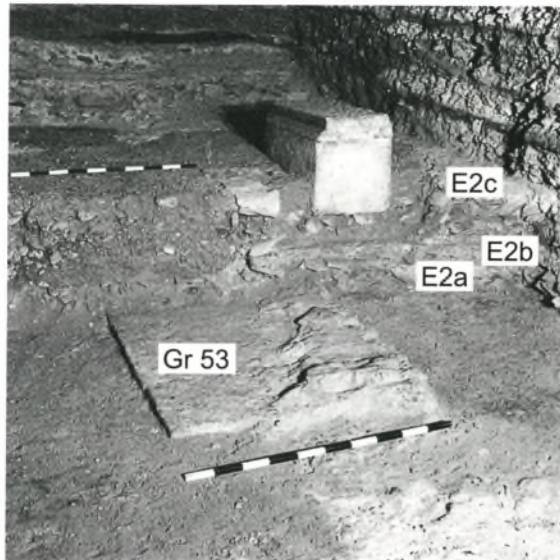


3

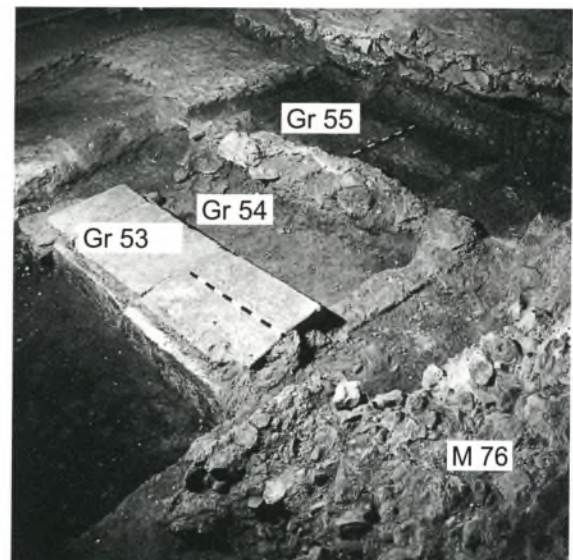


4

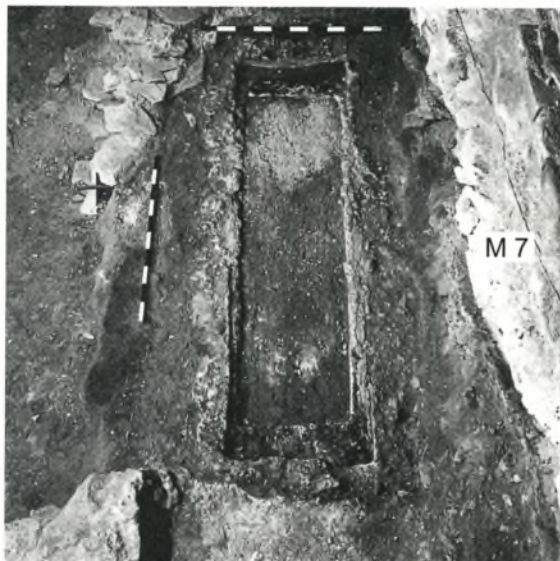
1 Ausbruchgraben M 67 und E 2a, M 66, E 2b und E 2c (ottonisch II); M 13 und M 8a (romanisch). Fl. 19 und 20 von O (Foto 490). – 2 M 66 und E 2c (ottonisch II). Fl. 19 von O (Foto 474). – 3 Altarfundament vor M 77 auf E 2 (ottonisch I). Fl. 26 von SO (Foto 1016). – 4 Altarfundament vor M 77 auf E 2 (ottonisch I). Fl. 26 von NO (Foto 1017/1019).



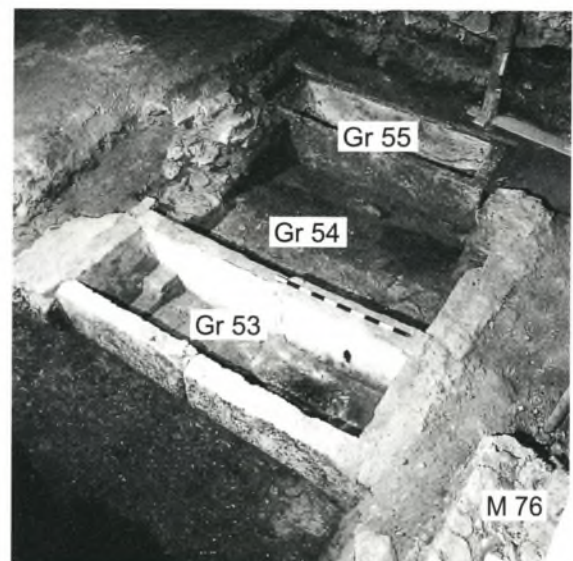
1



2



3



4

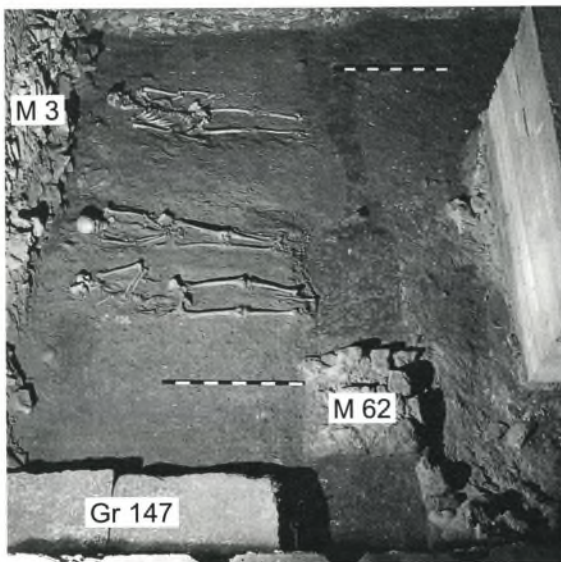
1 Gr. 53 (ottonisch); E 2a, E 2b und E 2c (ottonisch II); Steinossuar der Judith (romanisch). Fl. 7 und 17 von W (Foto 413). – 2 Gr. 53, Gr. 54 und Gr. 55 sowie Fundament der Choraufgangsstufen = Verlängerung der M 76 (ottonisch). Fl. 17 und 18 von SO (Foto 436). – 3 Gr. 55, Abdrücke des Holzdeckels (ottonisch); M 7 (romanisch). Fl. 18 und 16 von O (Foto 448). – 4 Gr. 53–55 (ottonisch) nach Öffnung. Fl. 7, 16, 17 und 18 von SO (Foto 463).



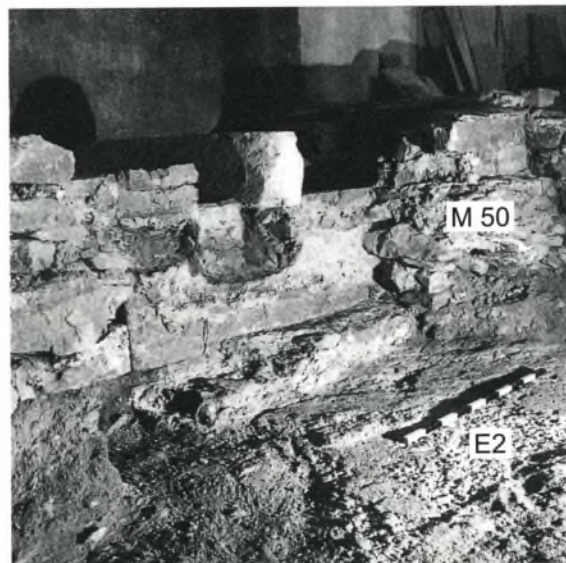
1



2



3

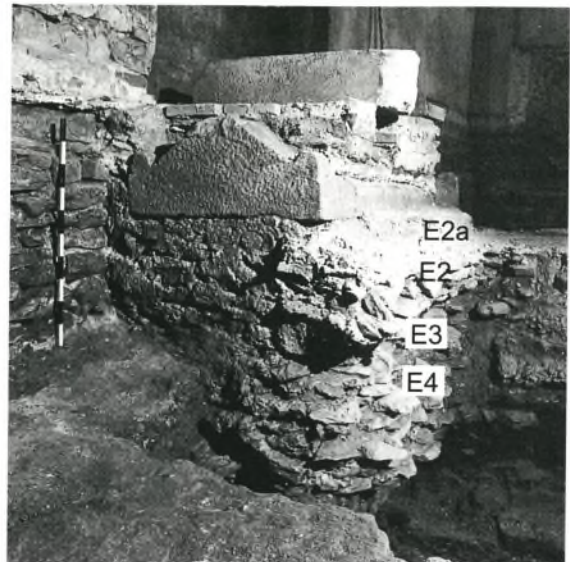


4

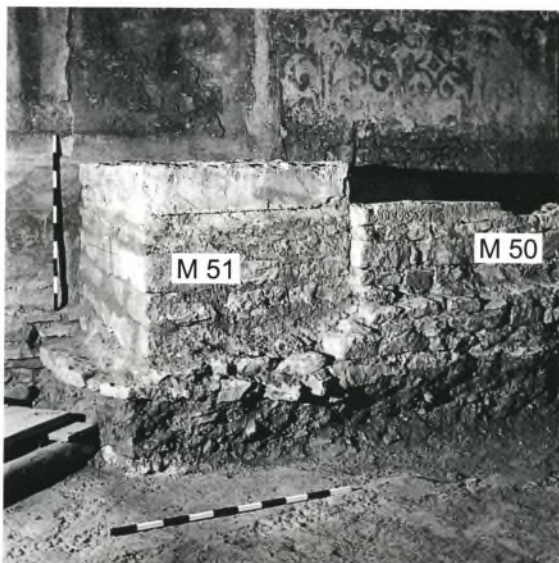
1 M 76 (ottonisch I/II); Gr. 153 und Gr. 154 (ottonisch); E 2a' (ottonisch II). Fl. 25 von O (Foto 981). – 2 Gr. 154 (ottonisch) mit nachträglich eingebrachten Knochen. Fl. 25 von O (Foto KB 1,2). – 3 M 62 (ottonisch I/II); Gr. 10–12, Gr. 147 (ottonisch); M 3 (romanisch). Fl. 9 von S (Foto 147). – 4 E 2 (ottonisch I); Gr. 151 („Erhard“) mit Stufe vor eingemauertem Sarkophagdeckel (vorkarolingisch, Erhöhung ottonisch); M 50 (gotisch). Fl. 12 von SW (Foto 187).



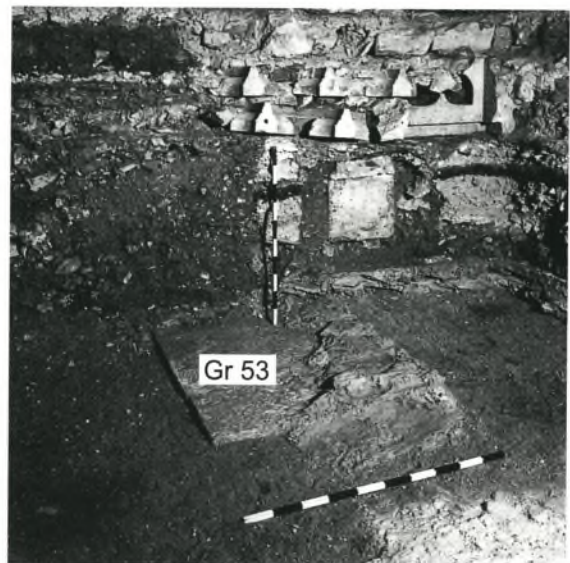
1



2



3



4

1 Gr. 151 („Erhard“) und Gr. 152 („Albert“) (vorkarolingisch, Erhöhung ottonisch), eingefasst durch M 50 (gotisch). Fl. 12 von SO (Foto 219). – 2 Gr. 151 („Erhard“) mit Estrichanschlüssen; E 4 (karolingisch I), E 3 (karolingisch III), E 2 (ottonisch I), E 2a (ottonisch II). Fl. 12 von W (Foto 249). – 3 Altarblock auf M 51 und M 50 (gotisch). Fl. 12 von SW (Foto 184). – 4 Gr. 53 (ottonisch); Steinossuar der Herzogin Judith (romanisch), darüber gotische Spolien im Fundament des barocken Judithhochgrabes. Fl. 7 und 17 Pr. 15 (Ausschnitt von W (Foto 371).

MÜNCHNER BEITRÄGE
ZUR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

(Band 1–38 und 40–44 vergriffen)

Band 1 *Günther Haseloff*

Der Tassilo-Kelch

1951. VIII, 88 Seiten mit 39 Abbildungen, 16 Tafeln

Band 2 *Joachim Werner*

Das alamannische Fürstengrab von Wittislingen

1950. X, 94 Seiten mit 33 Abbildungen, 20 Tafeln, 6 Karten

Band 3 *Josef Keim/Hans Klumbach*

Der römische Schatzfund von Straubing

1951. 3., unveränderte Auflage 1978. VIII, 46 Seiten mit 2 Abbildungen, 46 Tafeln, 1 Kartenbeilage

Band 4 *Friedrich Holste*

Die bronzezeitlichen Vollgriffschwerter Bayerns

1953. VII, 56 Seiten mit 4 Abbildungen, 18 Tafeln

Band 5 *Otto Kunkel*

Die Jungfernhöhle bei Tiefenellern

Eine neolithische Kultstätte auf dem Fränkischen Jura bei Bamberg

1955. VIII, 139 Seiten mit 25 Abbildungen, 50 Tafeln

Band 6 *Hermann Müller-Karpe*

Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern

1961. VII, 136 Seiten, 103 Tafeln

Band 7 *Joachim Werner (Hrsg.)*

Studien zu Abodiacum-Epfach (Epfach I)

1964. X, 264 Seiten mit 18 Abbildungen, 83 Tafeln, 4 Beilagen

Band 8 *Joachim Werner (Hrsg.)*

Der Lorenzberg bei Epfach (Epfach II)

Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Anlagen

1969. XIII, 294 Seiten mit 103 Abbildungen, 70 Tafeln, 4 Beilagen

Band 9 *Günter Ulbert*

Der Lorenzberg bei Epfach (Epfach III)

Die frühromische Militärstation

1965. VII, 112 Seiten mit 28 Abbildungen, 41 Tafeln, 1 Beilage

Band 10 *Gerhard Bersu*

Die spätrömische Befestigung „Bürgle“ bei Gundremmingen

1964. VIII, 75 Seiten mit 6 Abbildungen, 24 Tafeln, 1 Karte

Band 11 *Jochen Garbsch*

Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert

1965. VIII, 236 Seiten mit 61 Abbildungen, 52 Tafeln, 16 Karten

Band 12 *Jochen Garbsch*

Der Moosberg bei Murnau

1966. VIII, 124 Seiten mit 11 Abbildungen, 54 Tafeln, 1 Karte, 3 Beilagen

Band 13 *Hermann Dannheimer*

Epolding-Mühlthal

Siedlung, Friedhöfe und Kirche des frühen Mittelalters

1968. VIII, 156 Seiten mit 31 Abbildungen, 60 Tafeln, 5 Beilagen

Band 14 *Erwin Keller*

Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern

1971. 272 Seiten mit 61 Abbildungen, 57 Tafeln, 2 Beilagen

Band 15 *Hans Klumbach (Hrsg.)*

Spätrömische Gardehelme

1973. 120 Seiten mit 27 Abbildungen, 65 Tafeln

Band 16 *Ernst Penninger*

Der Dürrnberg bei Hallein I

Katalog der Grabfunde aus der Hallstatt- und Latènezeit, 1. Teil

1972. 130 Seiten mit 16 Abbildungen, 136 Tafeln, 2 Beilagen

Band 17 *Fritz Moosleitner/Ludwig Pauli/
Ernst Penninger*

Der Dürrnberg bei Hallein II

Katalog der Grabfunde aus der Hallstatt- und Latènezeit, 2. Teil

1974. 194 Seiten mit 26 Abbildungen, 118 Tafeln, 9 Beilagen

Band 18 *Ludwig Pauli*

Der Dürrnberg bei Hallein III

Auswertung der Grabfunde

1978. 2 Teilbände. 668 Seiten mit 43 Tabellen, 63 Abbildungen, 27 Tafeln, 5 Beilagen

Band 19 *Horst Wolfgang Böhme*

Germanische Grabfunde des 4.–5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire

1974. Textband: XII, 384 Seiten mit 69 Abbildungen, 3 Tafeln. Tafelband: 148 Tafeln (davon 1 farbig), 19 Karten

Band 20 *Bernhard Overbeck*

Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit auf Grund der archäologischen Zeugnisse

Teil I: Topographie, Fundvorlage und historische Auswertung

1982. 269 Seiten mit 71 Abbildungen, 45 Tafeln

Band 21 *Bernhard Overbeck*

Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit auf Grund der archäologischen Zeugnisse

Teil II: Die Fundmünzen der römischen Zeit im Alpenrheintal und Umgebung

1974. 233 Seiten, 12 Karten

Band 22 *Agnes Cs. Sós*

Die slawische Bevölkerung Westungarns im 9. Jahrhundert

1973. VIII, 211 Seiten mit 61 Abbildungen, 32 Tafeln

Band 23 *Joachim Werner (Hrsg.)*

Die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg 1961–1968

1977. Textband: XIX, 584 Seiten mit 19 Tabellen, 137 Abbildungen. Tafelband: 205 Tafeln (davon 1 farbig), 2 Beilagen

Band 24 *Irmingard Moosdorf-Ottinger*

Der Goldberg bei Türkheim

Bericht über die Grabungen in den Jahren 1942–1944 und 1958–1961

1981. XIV, 220 Seiten mit 43 Abbildungen, 42 Tafeln, 15 Beilagen

Band 25 *Majolie Lenerz-de Wilde*

Zirkelornamentik in der Kunst der Latènezeit

1977. IX, 142 Seiten mit 13 Tabellen, 15 Abbildungen, 68 Tafeln, 10 Karten

Band 26 *Gudrun Schneider-Schnekenburger*

Churrätien im Frühmittelalter auf Grund der archäologischen Funde

1981. IX, 213 Seiten mit 29 Abbildungen, 75 Tafeln

Band 27 *Christian Pescheck*

Die germanischen Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken

1978. Textband: XII, 338 Seiten mit 25 Abbildungen. Tafelband: 161 Tafeln

Band 28 *Ludwig Pauli*

Keltischer Volksglaube

Amulette und Sonderbestattungen am Dürrnberg bei Hallein und im eisenzeitlichen Mitteleuropa

1975. 235 Seiten mit 11 Tabellen, 22 Abbildungen

Band 29 *Hans-Jörg Kellner*

Der römische Verwahrfund von Eining

1978. VII, 44 Seiten mit 5 Abbildungen, 40 Tafeln

Band 30 *Jochen Garbsch*

Römische Paraderüstungen

1978. XII, 100 Seiten mit 6 Abbildungen, 48 Tafeln, 1 Karte

Band 31 *Thilo Ulbert (Hrsg.)*

Ad Pirum (Hrušica)

Spätromische Paßbefestigung in den Julischen Alpen. Der deutsche Beitrag zu den slowenisch-deutschen Grabungen 1971–1973

1981. X, 246 Seiten mit 36 Abbildungen, 58 Tafeln, 4 Beilagen

Band 32 *Hermann Dannheimer/*

Gertrud Diepolder

Aschheim im frühen Mittelalter

Teil I: H. Dannheimer, Archäologische Funde und Befunde

Teil II: G. Diepolder, Ortsgeschichtliche, siedlungs- und flurgenetische Beobachtungen im Raum Aschheim

1987. Zusammen 229 Seiten mit 31 Abbildungen, 56 Tafeln, 19 Karten, 16 Beilagen

Band 33 *Volker Bierbrauer*

Invillino – Ibligo in Friaul I

Die römische Siedlung und das spätantik-frühmittelalterliche Castrum

1987. Textband: 484 Seiten mit 67 Abbildungen. Tafelband: 180 Tafeln, 11 Beilagen

Band 34 *Volker Bierbrauer*

Invillino – Ibligo in Friaul II

Die spätantiken und frühmittelalterlichen Kirchen

1988. 173 Seiten mit 44 Abbildungen, 55 Tafeln, 11 Beilagen

Band 35 *Otto H. Urban*

Das Gräberfeld von Kapfenstein (Steiermark) und die römischen Hügelgräber in Österreich
1984. 304 Seiten mit 178 Abbildungen, 66 Tafeln, 1 Beilage

Band 36 *Roksanda M. Swoboda*

Die spätrömische Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl
1986. 205 Seiten mit 67 Abbildungen, 38 Tafeln, 7 Beilagen

Band 37 *Erwin Keller*

Die frühkaiserzeitlichen Körpergräber von Heimstetten bei München und die verwandten Funde aus Südbayern
1984. 77 Seiten mit 6 Abbildungen, 23 Tafeln

Band 38 *Sándor Soproni*

Die letzten Jahrzehnte des pannonischen Limes
1985. 128 Seiten mit 52 Abbildungen, 21 Tafeln, 2 Beilagen

Band 39 *Helmut Bender/Gerhard Pohl*

Der Münsterberg in Breisach I
Römische Zeit und Frühmittelalter. Karolingisch-vorstauische Zeit
2005. 402 Seiten mit 128 Abbildungen, 9 Tabellen, 52 Tafeln, 5 Beilagen (davon 1 Beilage auf CD)

Band 40 *Helmut Bender/Ludwig Pauli/
Ingo Stork*

Der Münsterberg in Breisach II
Hallstatt- und Latènezeit
1993. 420 Seiten mit 87 Abbildungen, 82 Tafeln, 7 Beilagen

Band 41 *Michael Mackensen*

Frühkaiserzeitliche Kleinkastelle bei Nersingen und Burlafingen an der oberen Donau
1987. 344 Seiten mit 129 Abbildungen, 1 Farbtafel, 4 Beilagen

Band 42 *Thomas Fischer*

Das Umland des römischen Regensburg
1990. Textband: 415 Seiten mit 186 Abbildungen, 8 Karten.
Tafelband: 231 Tafeln, 5 Beilagen

Band 43 *Syna Uenze*

Die spätantiken Befestigungen von Sadovec (Bulgarien)
Ergebnisse der deutsch-bulgarisch-österreichischen Ausgrabungen 1934–1937
1992. Textband: 600 Seiten mit 151 Abbildungen. Tafelband: 178 Tafeln, 4 Beilagen

Band 44 *Jochen Garbsch/Peter Kos*

Das spätrömische Kastell Vermania bei Isny I
Zwei Schatzfunde des frühen 4. Jahrhunderts
1988. 128 Seiten mit 9 Abbildungen, 22 Tafeln (davon 5 farbig), 1 Beilage

Band 45 *Günter Ulbert*

Der Auerberg I
Topographie, Forschungsgeschichte und Wallgrabungen
1994. 245 Seiten mit 92 Abbildungen, 5 Beilagen

Band 46 *Günter Ulbert/Werner Zanier*

Der Auerberg II
Besiedlung innerhalb der Wälle
1997. 191 Seiten mit 76 Abbildungen, 2 Faltafeln, 8 Beilagen in Mappe

Band 47 *Christof Flügel*

Der Auerberg III
Die römische Keramik
1999. 237 Seiten mit 17 Abbildungen, 151 Tafeln

Band 48 *Walter Irlinger*

Der Dürrnberg bei Hallein IV
Die Siedlung auf dem Ramsaukopf
1995. 204 Seiten mit 24 Abbildungen, 19 Tabellen, 87 Tafeln, 2 Beilagen

Band 49 *Andrea Faber*

Das römische Auxiliarkastell und der Vicus von Regensburg-Kumpfmühl
1994. 613 Seiten mit 244 Abbildungen, 30 Beilagen in Mappe

Band 50 *Michael Mackensen*

Die spätantiken Sigillata- und Lampentöpfereien von El Mahrine (Nordtunesien)
1993. 2 Teilbände. 679 Seiten mit 135 Abbildungen, 92 Tafeln (davon 3 farbig), 1 Beilage

Band 51 *Michaela Konrad*

Das römische Gräberfeld von Bregenz – Brigantium I
Die Körpergräber des 3. bis 5. Jahrhunderts
1997. 278 Seiten mit 22 Abbildungen, 13 Tabellen, 107 Tafeln (davon 7 farbig), 10 Beilagen

Band 52 *Werner Zanier*

Der spätlatène- und römerzeitliche Brandopferplatz im Forggensee (Gde. Schwangau)
1999. 202 Seiten mit 34 Abbildungen (davon 2 farbig), 46 Tafeln (davon 6 farbig), 4 Beilagen

Band 53 *Markus Gschwind*

Abusina

Das römische Auxiliarkastell Eining an der Donau vom 1. bis 5. Jahrhundert n. Chr.

2004. 438 Seiten mit 58 Abbildungen, 2 Tabellen, 142 Tafeln, 5 Beilagen

Band 54 *Ivan Mikulčić*

Spätantike und frühbyzantinische Befestigungen in Nordmakedonien

Städte – Vici – Refugien – Kastelle

2002. 511 Seiten mit 410 Abbildungen, 7 Beilagen

Band 55 *Hermann Dannheimer*

Sandau

Archäologie im Areal eines altbayerischen Klosters des frühen Mittelalters

2003. 393 Seiten mit 85 Abbildungen, 113 Tafeln, 23 Beilagen in Mappe

Band 56 *Michaela Konrad/Arno Rettner/
Eleonore Wintergerst*

Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg I

Grabungsgeschichte und Befunde

2010. 162 Seiten mit 12 Abbildungen, 40 Tafeln, 41 Beilagen in Mappe

Band 57 *Michaela Konrad*

Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg II

Bauten und Funde der römischen Zeit. Auswertung

2005. 152 Seiten mit 15 Abbildungen, 2 Tabellen, 62 Tafeln, 3 Beilagen

Band 59 *Werner Zanier*

Das Alpenrheintal in den Jahrzehnten um Christi Geburt

Forschungsstand zu den historischen und archäologischen Quellen der Spätlatène- und frühen römischen Kaiserzeit zwischen Bodensee und Bündner Pässen (Vorarlberg, Liechtenstein, Sankt Gallen, Graubünden)

2006. 331 Seiten mit 60 Abbildungen, 1 Tabelle, 1 Beilage

Band 60 *Marcus Zagermann*

Der Münsterberg in Breisach III

Die römerzeitlichen Befunde und Funde der Ausgrabungen Kapuzinergasse (1980–1983), Rathausenerweiterung/Tiefgaragenneubau (1984–1986) und der baubegleitenden Untersuchungen am Münsterplatz (2005–2007) (in Vorbereitung)

Band 61 *Bernhard Overbeck*

Das spätrömische Kastell Vermania bei Isny II

Ein Schatzfund von Münzen aus der Zeit des Probus

2009. 60 Seiten mit 7 Abbildungen und 22 Tafeln

